Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 3 9015 00246 407 4
University of Michigan – BUHR

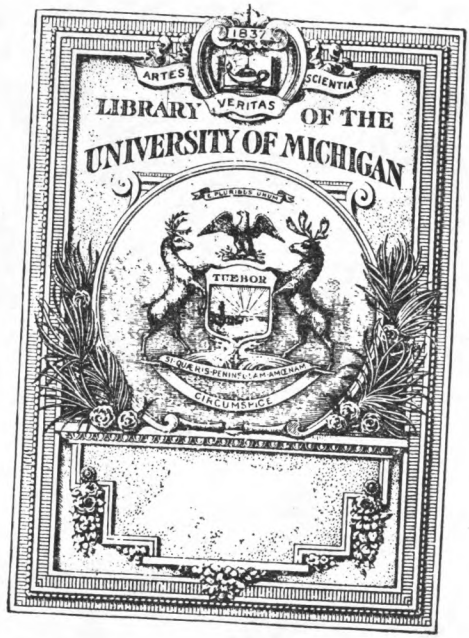
Monatsschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene

V. Jahrg. 1908

Herausgeber:
Dr. med. Karl Ries
Stuttgart

Leipzig 1904
Verlag d. Monatsschrift für
Harnkrankheiten u. sexuelle Hygiene
W. Malende

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

610.5
M 74
H 29

Monatschrift

für

Harnkrankheiten

Psychopathia sexualis

und

sexuelle Hygiene.

Begründet von Dr. med. **Karl Ries-Stuttgart.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter.

Schriftleitung:

Dr. med. Wilhelm Hammer

in Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

V. Jahrgang 1908.

Leipzig
— Johannisgasse 3 —
Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene.
W. Malende.
1908.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

V. Jahrgang 1908.

Inhalt.

A. Namen-Verzeichnis.

(= Die **fettgedruckten** Seitenzahlen bezeichnen Originalarbeiten. =)

Adam. 286.
Adickes. 183.
Adler. 293. 294.
Adrian. 191.
Albarran. 233. 234.
Albrecht. 188 190. 193. 194. 213. 214. 256.
Allina. 276. 277. 281.
Arendt, Schwester Henriette. 8. 105.
Arnd. 212.
Arning, Ed. 192. 193. 257. 258 262.
— , W. 290.
Asch. 17. 18. 19.
Atzerodt. 132. 133.
Axmann. 213. 265. 286.

Baer. 256.
Bayer. 197.
Bayerthal. 243.
Bayle. 200. 201.
Beck. 102.
Becker. 67. 290.
Beer. 98. 99.
Berblinger. 97.
Bernstein. 37.
Bertheim. 185.
Bettmann. 98. 262.
Beyersdor. 198
Bier. 170.
Birchner. 284.
Bittorf. 68.
Blaschko. 226. 227. 291.
Bloch. 191.
Blum. 39. 40.
Blumenthal. 62. 225. 226. 348.
v. Bodecker, Frln. 345.
Body, N. O. (Nobody), (Pseudonym). 101. 102. 201.
Bordet. 286.
Born. 189.
Bornemann. 29.
Boß. 229. 230.
Bouffe. 282.
Braemer. 211.
Brandberg. 25.
Brenner. 286.
Brenning. 29.
Brissaud. 295.
Brodski. 296.
Brown-Sequard. 282—284.
Bruas. 24.
Brubpacher. 211.
Bruck. 222—224.
Brünning. 197.
Bruns. 244.
Bumm. 96. 361.
Burdenko. 166.
Burk. 68.
Büttner. 246.

Carcy. 158.
Carrara. 35.
Casper. 232—234.
Choltzow. 327. 328.
Claren. 31—33.
Cohn, (—?). 264.
Conitzer. 104.
Cramer. 243. 245.
v. Crippa. 94.
Croner. 349.
Curschmann. 97.

D, (H.) 17.
Dammann. 41. 162 163.
Delbanco. 255.
Deutsch. 24.
Deutschmann. 67.
Dreyer. 255.
Ducré. 170.

Edinger. 183.
v. Ehrenfels. 357.
Ehrlich. 183—187. 221.
Ehrmann, O. 17—20. 38. 39. 40.
Ehrmann, S. 254. 255.
Eichelberg. 223. 224. 225.
Einhorn. 23. 24.
Eisenberg. 63. 275—277. 281.
Eitner. 66. 67.
Eomund. 37. 38.
Erb. 96.
Esch. 62.
v. Esmarch. 70.
v. Eulenburg. 282.
Ewald. 282.

Fabry. 191. 192.
Fauth. 73. 74.
v. Fedoroff. 164.
Fehr. 289.
Feichtinger. 94.
Feigl. 98.
Feldmann. 285.
Ferdy. **209—212.**
Féré. 242.
Ferri. 36.
Finger. 170. 171. 227. 228. 257. 290. 349. 350.

Digitized by Google

Medical
Hilfer
10-A-23
9052

Fischer. 290.
Fischer-Dückelmann (Frau Dr. med. A.). 20.
Forel. 211.
Fornet. 95. 96. 285.
Fournier. 41.
Frank. 230—234.
Fränkel. 96. 97. 362.
Freimark. 72.
Fresenius. 194—197.
Freud. 21. 244. 382—384.
Freudenberg. 29. 213.
Frisch. 234.
v. Fritsch. 211.
Fromm. 183.
Fuld. 357.
Fürbringer. 211. 282.
Fürth (Henriette). 259.

G. 127. 130. 131. 198. 199. 329. 330.
Gans. 183 200.
Ganz. **145—149.**
Garré. 102.
Gebbert. 212. 213. 287.
Geisler. 101.
Gerstle. 277. 280. 281.
Gersuny. 165.
Gilewitsch. 25. 26.
Gmeiner. 42.
Goldberg. 37. 288.
Goldschmidt. 65. 68.
Gottsched. 201.
Graefe. 211.
Grapow. 211.
Gregor. 67.
Greinacher. 330.
Grigorjantz. 165. 166.
Gross. 228.
Grouven. 217. 254.
Grünbaum. **274—281.**
Günzburger. 285.
Güterbock. 29.

Hallopeau. 98. 349.
Hamburger (Berlin). 33. 34.
Hamburger (Wien). 285.
Hammer, Friedr. 190. 191.
Hammer, Wilh. **5—17.** 20—24. 29.—38. 40—42. 70. 72. 73. 74. **82—87.** 102—105. **114—126.** 131 bis 133 137. 138. **150** bis **157.** 170., 171. **177** bis **198.** 200—202. **212** bis **229.** 227. **241—266.** 262. 291—294. **317—327.** 330. **337—348.** 357—361. **376—380.** 382—384.
Hanasiewicz. 284.
Haenisch. 64. 65.
Hartmann. 198.
Heimann. 288.
Heinatz. 166. 167.
Hellendall. 63.
Henck. 285.
Herff. 137.
v. Herff. 285.
Herxheimer. 183. 184. 192. 193. 216. 227. 254. 261. 262. 266. 288.
Herzen. 27. 28. 168.
Heyde. 97.
v. Heyden. 198.
Hirsch. 198.
Hirschberg. 289.
Hirschfeld. 21. 41. 101. 102. 104. 291. 292. 294.
Hoffmann, E. 69. 70. 192. 193. 216. 225. 264. 288. 351.
Hofmeier. 99.
Höhne (Frankfurt a. M.). 225.
Hoehne (Breslau). 289.
Horowitz. 274.
Hottinger. 158.
Hübner (Bonn). 131. 132.
Hübner (Frankfurt a. M.). 180. 181. 286.

Immerwahr. 70. 71.
Israël. 20.
Israel. 232—234.

Jacobi († Breslau). 30.
Jacobi, E. (Freiburg). 99. 193. 256.
Jadassohn. 192. 193.
Jahr. 68. 69.
Jakobi. 265.
Jacoby, E. (Berlin). 62.
Jehle. 285.
Joseph. 38. 39. 234.
Jullien. 36. 37.
Justus (pseudon.). 211.

K. 199. 200. 284.
Kallay. 361. 362.
Kanitz. 199. 200.
Kapp. 212.
Kapsammer. 230—234.
Katte. 21.
Keating-Hart. 213.
Keil. 133.
Kind. 22. 71—73. 200. **201.**
Klaussner. 225.
Klein. 290.
Kleinwächter. 211.
Klimoff. 127—130.
Knauer. 284.
Knoll. 197.
Koch. 29.
Kohnstamm. 262.
König. 229.
Kopp. 291.
Koßmann. 24.
Kötscher. **87—92.** 105. 150. 241.
Krafft-Ebing. 13.
Kraft, H. 211.
Krause, P. 286.
Krauß. 228.
Kreibich. 193. 225. **254.** 261. 262.
Kromayer. 213.
Krymow. 295. 296. **297.**
Kühn. 17.
Kunst. 62.
Küster. 96.

Lang. 289.
Laßar. 265. 349. 350.
Lebbin. 198. 199.
Ledermann. 29. 192. **254.**
Legiardi (-Laura). 35.
Lenhartz. 65. 66.
Lepper. 213.
Leppmann. 247. 248.
Lerneur. 324.
Leßer. 226. 349. 362.
Levaditi. 217. 290.
Lischnewska (Maria). 137. 138.
Lockyer. 140. 131.
Lohnstein. 17. 29.
Lombroso. 34—36.
Löwenstein. 213.
Lubowski. 24—29. 100. 101. 127—130. 133—137. 157—170. 229. 230. **294** bis 298. 327—329. **361.** 362. 380—382.
Lungwitz. 201.
Luys. 232. 233.

Maas. 349.
Maier, F., (Ludwigshafen). 95.
Maier, O.. (New-York). **131.**
Manaße. 71.
Marcuse, Max. 30. 384.
Markus. 94.

Digitized by Google

Marpmannn. **2—5.** 281 bis 284.
v. Marschalko. 199.
Mascaux. 211.
Maurer. **309—317.**
Mayert. 22. 23.
Meier, G. 286. 290.
Meißner. 29.
Meister Lucius. 197.
Menier. 127.
Merck. 70.
Merzbach. 6. 36. 37. 102.
Metschnikoff. 217. 218. 221. 348. 351.
Meyer, Aug. 62.
— , 244.
Michaelis. 41.
Michailow. 24. 25.
Miropolski. 298. 381. 382.
Mitrovic. 292. 293.
Moll. 21. 106 241. 242.
Moser. 62.
Much. 223. 224. 225. 362.
Mucha. 257.
Mühlens. 286.
Mühlig. 284.
Müller, G. F. 287.
Müller, Max (Metz). 192.
Müller (Wien). 227.

Näcke. 292.
Nagelschmidt. 264 288.
Nainbu. 92. 93.
Neißer. 61. 180. 216—222. 228. 257. 289. 351.
Neter. 285.
Neuhäuser. 286.
Nicolich. 234.
Nietzsche. 22.
Nitze. 29.
Nobody (Body, N. O.) (Pseudonym). 101. 102. 201.
Noorden. 18. 19. 94.

Oberländer. 159.
Obermeyer. 197.
Opfermann. 198. 199.
Oppel. 164.
Oppenheim. 93. 94. 244.
Oretschkin. 136. 137.
Orlowski. 63.
Ossendowski. 26. 27.
Oesterheld. 37.
Ottolenghi. 35.

Parsenow. 71.
Pasini. 216. 217.
Pearson. 198.
Penta. 292.
Pereschifkin. 164.
v. Petersen. 264.
Pick. 183.
Pinner. 262. 264.
Piorkowski. 24. 274. 275. 281.
Pirogow. 295. 296.
Plaut. 95. 285.
Polano. 97. 98.
Polland. 41. 42.
Polligkeit. 323. 324.
Porosz. **306—309.**
Portigliotti. 35.
Posner. 18—20.
v. Pousson. 20.
Praetorius. 22.
Preiswerk. 157—161.
Presber. 101.

Rapiport. **348—357.**
Rauenberger. 37.
Regnault. 23.
Rehbach. 294.
Reiners. 229.
Reiniger. 212. 213. 287.
Reitmann. 192.
Rennefahrt. 12.
Richter. 62. 233.
Riecke. 289.
Riedel. 162. 163. 197. 329. 330.
Robert. 73.
Robin. 209. 210.
Rohleder. 201. 291. 292.
Rolly. 96.
v. Römer. 22.
Roncoroni. 35.
Röntgen. 287.
Rosanow. 168. 169.
Roscher. 69. 70.
Rosner. 276. 277. 281.
Roßi. 285.
Runge. 361.

Saalfeld. 161. 162. 263.
Sack. 380. 381.
Sagitta. 37.
Salmon. 348.
Salomon. 262. 282.
Samurawkin. 169.
Sarwey. 211.
Schall. 212. 213. 287.
Scheraitsch. 100.
Scherber. 255.
Schereschewsky. 95. 96. 285.
Schiff. 263.
Schild. 348.
Schindler, Karl (Berlin) 256.
Schindler, Willy. 200. 201.
Schlagintweit. 37.
Schleich. 198.
Schmorl. 70.
Schnitzer. 242.
Schnütgen. 71.
Scholz. 244.
Schöppe. 229.
Schreiner-Poehl. 282.
v. Schrenck-Notzing. 13.
Schtscherbakow. 294. 295.
Schuster. 289.
Schütte. 53—61. **369** bis **375.**
Schwerdt. 93.
Segallow. 130.
Seitz. 213.
Selenkowski. 137.
Seligman. 349.
Sellei. 70.
Sematzki. 328. 329.
Senator. 18. 20. 282.
Serenin. 27. 163. 164.
Seyberg. 257.
Simon (Frau Pfarrer). 344.
Sinizin. 27.
Sklarek. 254.
Sliwinski. 165.
Sobolew. 167.
Soetbeer. 94.
Spaeth. 211.
Spitz. 228.
Stein. 256. 257.
Steiner. 61—70. 92—100. 281—291. 362.
Stepanow. 101.
Stern, Bernh. 72. 73.
Stern, Karl. 99.
Sternberg. 292.
Steudel. 245.
Stillich. 22.
Stock. 340.
Straschnow. **50—53.**
Strümpell. 244.
Subbotin. 28. 29.
v. Szczepanska. 105.

Thalmann. 63. 64.
Theodosjew. 28.
Thilo. 254.
Tiedemann. 92. 93.
Tiersch. 165.
Titting-Hart. 254.
Tomascewski. 68.
Touffler. 297.

Digitized by Google

Touton. 264.
Treupel. 99.
Tschlenoff. 169. 170. 290. 291.

Uhlenhuth. 69. 70. 187. 217. 221. 288. 351.
Ullmann. 134—136.
Unna. 197. 198.
Unterberg. 70.

Veiel, Fritz. 192.
— Karl. 192. 263. 264.
Virchow. 234.
Vogt. 324.
Völker. 234.
Vorberg. 40. 41.
Vörner. 65. 284. 286.

Wachsmuth. 325. 340. 342. 344.
Waldeyer. 106.
Waelsch. 67. 68. 99. 100
Wassermann. 95. 158. 222—227. 286. 362.
Weidanz. 288. 354.
Werner. 254.
Wichmann. 94. 95.
Winternitz. 255. 256.
Witzenhausen. 68.
Wolowski. 168.
Woßkresenski. 27.
Wulff. 234.

Zebrowski. 25. 26.
Zeiß. 213.
v. Zeißl. 61. 62.
Zernik. 211.
Ziehen. 244. 245.

B. Sach-Verzeichnis.

(= Die **fettgedruckten** Seitenzahlen bezeichnen Originalarbeiten =).

Acne vulgaris. 288.
Affen-Syphilis, Atoxyl bei. 289.
Aktinotherapie. 287. 288.
Albuminurie, faradische. 25. 26.
— orthostatische. 62.
— bei Malaria. 24.
—, Ueber. 18.
— und Zylindrurie. 18. 19.
Albuminurieen. 18. 19. 20.
Ammenschutz, Gesetzlicher. **124 bis 126.**
Angebliche ärztliche Unkenntnis in sexuellen Fragen. 201.
Antigonorrhoicum, ein neues (Oliophen). **145—149.**
Arsenvergiftungen durch Atoxyl. 29.
Arsenik-Syphilisbehandlung. 98.
Arzneiexanthem. 67.
Aerztliche „Sachverständigen"-tätigkeit. **5 - 17.**
Aspirin-Behandlung bei Sepsis. 95.
Atoxyl. 29. 98.
Atoxyl, Sehnervenerkrankung durch. 289.
Atoxyl, toxikologische Untersuchungen mit. 62.
Atoxyl, präventive Wirkung desselben bei Affen- und Kaninchensyphilis. 288. 289.
Atoxyl-Behandlung, die der Syphilis. **348—357.**
Atoxylvergiftung bei frischer Lues. 67. 68.
Atoxyl-Wirkungen auf Syphilis. 69. 70.
„Aufklärung" der Dienstmädchen über befruchthemmende Mittel. 22.
Aufklärung für junge Männer. 37.
— (Lyrischer Roman.) 37. 38.
Aus eines Mannes Mädchenjahren. 101—104.
Ausschabung der Harnröhre. 17.
— der Strikturen. 17.

Badeekzem. 96.
„Barta", ein neues Damianapräparat. **198. 199.**
Behandlung Geschlechts-Kranker, unentgeltliche. 291.
Belehrung, geschlechtliche, der Kinder. 137. 138.
Beobachtungsstation, Psychopatische in Frankfurt a. Main. **323 — 327. 337—344.**
Bericht des über die Petition des wiss. - human. Komitees an den Reichstag wegen Abänderung bezw. Aufhebung des § 175 D. R. St. G.-B. 294.
Bericht über die III. Tagung Deutscher Berufsvormünder und den Deutschen Fürsorge-Erziehungstag zu Straßburg. **317—327. 337—348. 376—380.**
Berichte (von J. D. Riedel, 1908) über neuere Arzneimittel. 329. 330.
Berliner Polizei-Merkblatt, das. 291. **114—124.**
Berufsvormünder-Tagung in Straßburg. **317—327. 337—348. 376—380.**
Blasenerkrankungen, nervöse. 288.
Blasenruptur. 97. 166.
Blavatzky, Helena Petrowna (Eine theosophische Studie). 72.
Bleno - Lenicetsalbe bei Blennorrhoea adult. 286.
Blutrausch und Cäsarenwahn. 71. 72.
Blutschande. 384.
Boppard (Rhein), Die Königl. Mädchenerziehungsanstalt daselbst. 344—348.
Bubonen. 98.
—-Saugbehandlung. 169. 170.

Digitized by Google

Bubonen und Epididymitis. 99.
— und Nebenhodenentzündung. 99.

Cäsarenwahn und Blutrausch. 71. 72.
Chlorzinklösungen. 99.
Citrophen. 68.
— vergiftung. 97.
Cylindrurie und Albuminurie. 18. 19.
Cystitiden, Gonosantherapie bei. 133.
Cystitis 37. 62.
Collargol bei Gonnorrhoe. 200.
Curettement der Harnröhre. 17.

Damianapräparat, ein neues: („Barta".) **198. 199.**
Dänisches Gesetz, betr. die Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit und venerischen Ansteckung. 30—31.
Dermatologenkongreß, Frankfurter. 171.
Dermatologische Zeitschrift (von O. Laßar begründet). 74.
Diabetes insipidus. 130.
Divertikel der Harnröhre. 164.
Druck-Filter-Perkolator (mit 1 Abbild.) **2—5.**
Dünndarmsyphilis. 96. 97.
Dysmenorrhoe. 97. 98.

Eigenbericht über die III. Tagung Deutscher Berufsvormünder und den Deutschen Fürsorge-Erziehungstag zu Straßburg. **317—327. 337—348. 376—380.**
Ein Frankfurter Volksfest. **318—323.**
Ein verderbter Knabe. (Ein Beitrag zum gleichgeschlechtlichen Mißbrauch des Erzieherrechts.) **309** bis **317.**
Einreiber bei der Schmierkur. 99.
Enqueten, sexuelle. **290. 291.**
Enthaltsamkeitstörungen, Triebabweichungen und ansteckende Geschlechtsleiden bei Haustieren. 358 bis 361.
Entstehung des Menschen nach der Lehre der Vorausbestimmung des Geschlechts. 73.
Epididymitis erotica. 99. 100.
— und Bubonen. 99.
Erfahrungen, therapeutische mit „Linoval", einer neuen Salbengrundlage. **369—375.**
Erkrankungen, uro-genitale. 39. 40.
Erythema exsudativum. 284.
Erzieherrecht-Mißbrauch **309—317.**
Erziehungsmethoden, Erziehungsresultate. 138.
Evakuations-Kystoskop. 29.
Exstirpation der Prostata. 27.
Extragenitale Infektion. 284. 285.

Faktor, der positive und der negative (Lust und Unlust) in der Liebe. 292.
Fetischismus, ein Fall von. 31—33.
Fibrolysinbehandlung bei Harnröhrenstrikturen. 289.
Finsen (Lichtbehandlung). 287.
Finsenapparat und Quarzlampe. 94. 95.
Fistula recto-urethralis. 164. 165.
Fluid-Extrakte, neue (mit 1 Abbildg.). **2—5.**
Fluor albus und Obstirpation. 285.
Folia neurobiologica. 42.
Frage, Die geschlechtliche. 41.
Frankfurt (a Main), ein Volksfest daselbst. **318—323.**
Frankfurt (am Main), Wohlfahrts-Anstalten daselbst. **323—327. 337** bis **344.**
Frankfurter Hautärztezusammenkunft zu Pfingsten 1908. **178—198. 212** bis **229. 253—266.**
Frauenrechtlerin - Geschlechtsirrtum. 201. 202.
Für und wider die Prügelstrafe (Ein wissenschaftlicher Streit). **82—92. 150—157. 241—243.**
Fürsorge-Erziehungstag, Deutscher, zu Straßburg. **317—327. 337—348. 376—380.**

Gangrän der Skrotalhaut. 284.
Gehör! Nur einen Augenblick (Werbeschrift für Anerkennung der gleichgeschlechtl. Jünglingsliebe). 37.
Gelenkerkrankungen, gonorrhoische. 99.
Gelenktripper. 99.
Geschäfts-Gebahren einer humanitären Liga. **209—212.**
Geschlechtliche Belehrung der Kinder. 137. 138.
Geschlechtliche Frage, Die. 41.
Geschlechtsbewußtsein. 105.
Geschlechtselend der Frau und die Mittel zu seiner Linderung. 72.
Geschlechtsirrtum einer beginnenden Frauenrechtlerin. 201. 202.
Geschlechtskranker, unentgeldliche Behandlung derselben. 291.
Geschlechtsleiden, ansteckende, Triebabweichungen und Enthaltsamkeitsstörungen bei Haustieren. 358—361.
Gesetz, dänisches, betr. die Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit und venerischen Ansteckung. 30. 31.

Digitized by Google

Gesetzlicher Ammenschutz. **124—126.**
Gespräch mit dem Vertreter einer republikanischen Großstadt über irrenärztliche Behandlung und Kindererziehung. 342—344.
Gewerbsunzucht. 40.
Gicht, Harnsäureausscheidung bei. 94.
Glasbomben. 286.
Gonococcen-Fehlerquellen. 136. 137.
Gonorrhoe, akute, — Inkubationsstadium bei —. 298.
— Alortivbehandlung der. 381. 382.
Gonorrhoe-Behandlung mit Santyl. 199. 200.
— mit Collargol. 200.
Gonorrhoe-Behandlung, über die innere. 361. 362.
Gonorrhoe-Behandlung, örtl. und innere von Neißer. 61. 62.
Gonorrhoe-Komplikation. 284.
Gonorrhoe, über eine komplizierte Form von. **50—53.**
Gonorrhoe, latente. 63.
Gonorrhoe, Phosphaturie bei. 93. 94.
Gonorrhoe-Therapie. (Ein Rückblick auf das Gonosan.) 229. 230.
Gonosan, Ein Rückblick auf das. 229. 230.
Gonosantherapie bei Cystitiden. 133.
Gonosan, Ueber. 24.

H . . . . . -Prozeß, Lehre vom. 21.
Harnblase, Steinbildungen in der. 328. 329.
Harnblasennerven der Säugetiere. 24. 25.
Harnblutungen. 37.
Harnleitersteine. 68. 69.
Harnröhre, Curettement der. 17.
Harnröhrenbesichtigung. 65.
Harnröhrendivertikel. 164.
Harnröhrenkrebs. 157—161.
Harnröhrenstrikturen, Fibrolysinbehandlung bei. 289.
Harnsäureausscheidung bei Gicht. 94.
Hausfreund, homöopathischer. 73. 74.
Hautaffektionen, tuberkulöse. 288.
Hautärztezusammenkunft, Die Frankfurter, Pfingsten 1908. **178—198. 212—229. 253—266.**
Hautkrankheiten der Kinder, diätet.-phys. Therapie bei. 62.
Hautleiden, Indikanharnen bei. 167. 168.
Hautleiden und Sexualität. 30.
Hauttuberkulide bei Säuglingstuberkulose. 285.
Haut- und Geschlechtskrankheiten, Lehrbuch der. 38—40. 170. 171.
Heilserum, ein neues tierisches gegen mikrobische Infektionen. 67.
Helena Petrowna Blavatzky (Eine theosophische Studie). 72.
Hg.-Intoxikation. 94.
Hirnlues. 95.
Hoden-Empfindlichkeit bei Nierensteinen. 68.
Hoden- und Samenstranggeschwülste. 169.
Homöopathischer Hausfreund. 73. 74.
Homosexualismus. 17.
Homosexualität in Sitte und Recht. 41.
Hornhautsyphilis bei Kaninchen. 286.
Hydronephrose. 71. 100. 101.
Hydronephrose und Pyelo-Urethralplastik. 168. 169.
Hypospadie, über einen Fall von. 28. 29.
Hysterie. 21. 22.
— Hysterische Schweiße. 97.
Hysterische Phantasien und Bisexualität 21. 22.

Impfversuche mit Syphilis auf Kaninchen. 68.
Impotenz, Die, und ihre Behandlung. 162. 163.
Indikanharn. 165.
—en bei Hautleiden. 167. 168.
Indikanurie bei Erkrankungen des Kindesalters. 165. 166.
—, klin. Bedeutung ders. bei manchen Hauterkrankungen. 167. 168.
Infektion, extragenitale. 284. 285.
Inkubationsstadium bei akuter Gonorrhoe. 298.
Intoxikation mit Hg. 94.

Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Erkrankungen des Urogenitalapparates. 42.
Japan's Sittlichkeitsdelikte. 22.
Jod und Mercur bei vener. Erkrankgn. 132. 133.
Jodofan, ein neues Ersatzmittel für Jodoform. **274—281.** 63.
Jugendgerichtshof. 323.

Kaninchenhornhautsyphilis. 286.
Karzinom, das primäre der männlichen Harnröhre. 157—161.
Kastrationsgesetz in Indiana. 105. 106.
Katheterisator. 94.
Kennzeichen, das, der guten Potenz. **306—309.**
Kindersterblichkeit in großstädtischen Arbeiterkreisen. 34.

Digitized by Google

Klassifizierung, die, der neueren Strahlen. 330.
Knabe, ein verderbter. (Ein Beitrag zum gleichgeschlechtlichen Mißbrauch des Erzieherrechtes). **309—317.**
Knochen- und Knochenmarkneubildung in der Niere des Kaninchens. 165.
Kohlehydrate im menschlichen Urin. 37.
Kollargol bei Gonorrhoe. 200.
Kongreß, XVI. Internat. medizin. 106.
Kongreß, I. internationaler für Rettungswesen in Frankfurt a. Main. 171.
Kurettement der Harnröhre. 17.
Kystoskop. 29.

Lassar's Dermatologische Zeitschrift. 74.
Lebersyphilis. 23. 24.
Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten für Aerzte und Studierende. 38—40. 170. 171.
Lehren des H . . . . . -Prozesses. 21.
Leukozyten bei Morbus Brightii. 71.
Lichtbehandlung (Finsen). 287.
Lichttiefenwirkung. 94. 95.
Liga, eine humanitäre, Geschäfts-Gebahren einer solchen. **209—212.**
Linoval, eine neue Salbengrundlage. **369—375.**
Liquor Spermatinae Marpmann. 283. 284.
Lordose. 285.
Luasan-Marpmann. 282. 283.
Lues cerebralis. 92. 93.
Lues-Diagnostik. 95.
—-nachweis i. Zentralnervensystem. 95.
Lues, Präzipitatreaktion bei. 285.
Lues, Serumdiagnostik bei. 286.
Luestherapie. **53—61.**
Lues und Paralyse, Präcipitatreaktion bei. 285.
Lupusfall, ein. 286.
Lysolvergiftungen. 68. 285.

Mädchenerziehungsanstalt, die königliche, zu Boppard a. Rhein. 344—348.
Magensyphilis. 23. 24.
Malaria-Albuminurie. 24.
Marpmann's Druck-Filter-Perkolator. **3.**
—„Luasan." 282. 283.
—„Liquor Spermatinae." 283. 284.
—„Spermin." 281. 282.
Menschen, die den Pfad verloren. 105.
Menschheitreform. 20.
Mentor von J. D. Riedel. 329. 330.
Mercur und Jod bei vener. Erkrankgn. 132. 133.
Merkbüchlein für Frauen. 37.
Metasyphilitische Nachkrankheiten. 289.
Moral, „doppelte" und differenzierte. 357.
Morbus Brightii. 71.
Mutterschaftsversicherung. 23.

Nachkrankheiten, Metasyphilitische. 289.
Narbenbehandlung, Kosmetische. 63.
Nebenhodenentzündung und Bubonen. 99.
Nebennieren, Hypertrophie der, nach Exstirpation der Ovarien. 28.
Nephrolithiasis. 286. 287.
Nephrolithotomie. 286.
Nephrotomie, Zur Technik der. 297.
Nervenchock und Xanthoma diabeticorum. 294. 295.
Nervenendungen in der Harnblase der Säugetiere. 24. 25.
Nervosität, die moderne und die „kulturelle" Sexualmoral. 382—384
Nierenanomalie, ein seltener Fall von. 327. 328.
Nierenbeckenentzündung. 65. 66.
Nierendiagnostik und Nierenchirurgie. 231—234.
Nierenerkrankungen, Chronische im Kindesalter. 127—130.
Nierengeschwülste. 168. 169.
Nierenknochen beim Kaninchen. 165.
Nierentuberkulose, Röntgenbestrahlung bei. 284.
Nietzscheworte. 22.
Nitze'sches Kystoskop. 29.
Nomenklatur der Sexualwissenschaft. 22.

Obstirpation und Fluor albus. 285.
Obszönitäten. 200. 201.
Oedema cutis factitium. 286.
Oliophen, ein neues Antigonorrhoicum. **145—149.**
Onanie. 104.
Onanie bei Knaben, ein neues Symptom der. 26. 27.
Onychia pigmentosa. 65.
Orchitis, akute. 289.
Ovarien und Nebennieren. 28.
Ozaena, Sandelöl bei. 127.

Paralyse-Diagnostik. 95.
Paralyse und Lues, Präcipitatreaktion bei. 285.
Paranephritis. 295. 296.
Peniskrebs unter Radiumbehandlung. 166. 167.
Penis-Verbandstoffe. 67.
Perkolator-Druck-Filter. **2—5.**
Phagozytin als Ersatz für Quecksilber in der Luestherapie. **53—61.**
Phantasien, Hysterische. 21.
Phimosen bei Säuglingen. 68.

Digitized by Google

Phosphaturie. 93. 94. 134—136.
Polizei-Merkblatt, Das Berliner. **114 bis 124.** 291.
Potenz, Das Kennzeichen der guten. **306—309.**
Präcipitatreaktion bei Lues und Paralyse. 285.
Priapismus, leukämischer mit nervöser Pathogenese. 62.
Prostataexstirpation. 27.
Prostatahypertrophie, Röntgenbehandlung bei. 64. 65.
Prostatiker. 133.
Prostituierte, Ueber, und deren strafrechtliche Behandlung. 131. 132.
Prostituierten, Zwei Träume einer. 293. 294.
Prostituierten-Pavillons. 286.
Prostitution in Frankreich. 23.
Protargol und Vergleich mit Sophol. 137.
Prügelstrafe, Für und wider die. (Ein wissenschaftlicher Streit). **82—92. 150—157. 241—253.**
Pruritus bei Tabes. 285.
Purpura rheumatica. 284.
Psychopathische Beobachtungsstation in Frankfurt a. Main. **323—327. 337—344.**
Pyelitis, Gonorrhoische. 70.
Pyelo-Urethralplastik und Hydronephrose. 168.

Quarzlampe. 289.
Quarzlampe und Finsenapparat. 94. 95.
Quarzwasserlampe (von Reiniger, Gebbert und Schall). 287.
Quecksilber. 40.
Quecksilber-Ersatz in der Luestherapie. **53—61.**

Radiumbehandlung bei Peniskrebs. 166. 167.
Reichsgesetz-Entwurf, betr. Ausübung der Heilkunde. 106.
Rheumatica, purpura. 284.
Riedels Berichte über neuere Arzneimittel. 329. 330.
— Mentor 1908. 329. 330.
Röntgenbehandlung. 287. 288.
Röntgenbehandlung bei Prostatahypertrophie. 64. 65.
Röntgenbestrahlung bei Nierentuberkulose. 284.
Ruptur. 97.

„Sachverständigen"tätigkeit, ärztliche. **5—17.**
Salizylpräparate. 99.
Samenstrang- und Hodengeschwülste. 169.
Sandelöl bei Ozaena. 127.
Santyl in der Behandlung der Gonorrhoe. 199. 200.
Schmierkur. 99.
Schwefelsalben. 289. 290.
Seelennervenerkrankung durch Atoxyl. 289.
Sepsis, Aspirinbehandlung bei. 95.
Sero-Diagnostik. 95.
— bei Syphilis. 290. 362.
Serumdiagnistik bei Lues. 286.
Sexualität und Hautleiden. 30.
Sexualleben, menschliches, Geschichte desselben. 200. 201.
Sexualleben des Kindes. 106.
Sexualleben der Pflanzen. 21.
Sexualmoral, die „kulturelle" und moderne Nervosität. 382—384
Sexualpsychologie und Volkspsychologie. 292.
Sexualwissenschaft. 21. 22.
Sexualwissenschaft, die, in ihrer Bedeutung für die ärztliche Allgemeinpraxis. 291. 292.
Sexuelle Enqueten. 290. 291.
Sittlicheit, öffentliche in Rußland. 72. 73.
Sittlichkeitsdelikte in Japan. 22.
Sittlichkeitsprozeß, ein österreichischer. 292. 293.
Sklerodermie. 93.
Skrotalhaut, Gangrän der. 284.
Sophol im Vergleich zu Protargol. 137.
Spermin Marpmann. 281. 282.
Spirochaete palida. 66. 67. 70. 290.
Steinbildungen in der Harnblase, zur Frage der. 328. 329.
Stovain. 163. 164.
Strafgesetzlicher Schutz der Unterhaltungspficht des unehelichen Vaters. 357.
Strafrechtliche Behandlung Prostituierter. 131. 132.
Strahlen, neuere, Klassifizierung derselben (Aetherstrahlen—Korpuskulare Strahlen). 330.
Straßburger Fürsorge-Erziehungstag. **317—327. 337—348. 376—380.**
Strikturen, Ausschabung der. 17.
Styptol bei Uterusblutungen. 131.
Sublimatpastillen (E. Merck). 70.
Symptomatologie und Diagnostik der uro-genitalen Erkrankungen. 39. 40.
Syphilis. 98. 99.
—-Diagnose, klinische. 98. 99.
Syphilis der Hornhaut bei Kaninchen. 286.

Digitized by Google

Syphilis der Leber. 23. 24.
Syphilis des Magens 23. 24.
Syphilis der ehrbaren Frau. 41. 42.
Syphilis, Atoxyl bei. 69. 70.
Syphilis der Affen, Atoxyl bei. 289.
Syphilis, die, Atoxyl-Behandlung der. 348—357.
Syphilis von Affen und Kaninchen, Atoxylwirkung bei. 288.
Syphilisbehandlung. 61. 62.
Syphilisbehandlung mit Hg.-suppos. 289
Syphilis-Frühbehandlung. 63. 64.
Syphilisbehandlung mit Arsenik. 98.
Syphilisbehandlung, interne. 161. 162.
Syphilis, Impfversuche mit. 68.
Syphilis, Serodiagnostik bei. 290. 362.
Syphilistherapie, eine neue. 29.

Tabes. 296. 297.
Tabes-Diagnostik. 95.
Tabes, Präzipitatreaktion bei. 285.
Tabes, Pruritus bei. 285.
Therapie, innere, der Syphilis. 161. 162.
Träume einer Prostituierten. 293. 294.
Triebabweichungen, Enthaltsamkeitsstörungen und ansteckende Geschlechtsleiden bei Haustieren. 358—361.
Tripperformen, seltene und weniger bekannte. 36.
Tripperstatistik. 96.
Tuberkulide der Haut bei Säuglingstuberkulose. 285.
Tuberkulöse Hautaffektionen. 288.

Ultraviolettstrahlen zur Behandlung der Schuppenflechte. 290.
Unkenntnis, angebliche ärztliche in „vita sexualis". 201.
Unterhaltungspflicht des unehelichen Vaters 357.
Urethritis, chronische. 17.
Urethrotomie. 17.
Urethrozystitis. 24.
Urogenitaltuberkulosis. 96.
Urogosan, über den therapeutischen Wert des. 24.
Uterusblutungen, Styptol bei. 131.
Uteruskarzinome 285.
Uviollampe. 287.

Venerie. Die venerischen Erkrankungen, ihre Folgen und ihre Verhütung. 41. 42.
Venerische Krankheiten. 132. 133.
Verbrecher-Studien, neue. 34—36.
Vitiligo-Behandlung mit Blaulichtbestrahlung. 62.
Volksfest, ein Frankfurter. 318—323.
Volkspsychologie und Sexualpsychologie. 292.

„Warum ich die Prügelstrafe nicht durchaus in Grund und Boden verdamme?" und Gegenansichten. 82 bis 92. 150—157. 241—253.
Was muß eine Frau in der Ehe wissen? 105.
Waßermann'sche Serodiagnostik der Syphilis. 362.
Wöchnerinnenversicherung. 23.

Xanthoma diabeticorum und Nervenchock. 294. 295.
— diabeticum tuberosum multiplex. 380. 381.

Yohimbin bei Impotenz. 162. 163.

Zentrale für private Fürsorge. 323.
Zeugungsziffer und Kindersterblichkeit. 34.
Zwei Träume einer Prostituierten. 293. 284.
Zylindrurie und Albuminurie. 18. 19.

Druck von August Hoffmann, Leipzig-Reudnitz.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 3 I.

Heft 1. Januar 1908. Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

I. Originalarbeiten:

1. *G. Marpmann-Leipzig:* Ueber eine neue Methode zur Herstellung von Fluid-Extrakten und über den Druck-Filter-Perkolator. Mit einer Abbildg.
2. *W. Hammer-Berlin:* Ueber ärztliche „Sachverständigen"tätigkeit hinsichtlich Abweichungen des Liebestriebes.

II. Berichte:

Kühn: Homosexualismus. — *Lohnstein, Asch:* Curettement der Harnröhre. — *Asch, Posner:* Cylindrurie. Albuminurie. — *Fischer-Dückelmann:* Menschheitreform. — *Moll:* Lehren des H.-Prozesses. — *Hirschfeld:* Sexualwissenschaft. — *Freud:* Hysterie. — *Kind:* Nomenklatur. — *Römer:* Nietzscheworte. — *Praetorius:* Sittlichkeitsdelikte in Japan. — *Stillich:* Aufklärung. — *Mayet:* Wöchnerinnenversicherung. — *Regnault:* Prostitution. — *Einhorn:* Magen-, Lebersyphilis. — *Bruas:* Malaria-Albuminurie. — *Piorkowski:* Gonosan. — *Deutsch:* Urogosan. *Michailow:* Harnblasennerven. — *Zebrowski, Gilewitsch:* Albuminurie. — *Ossendowski:* Onanie. — *Wosskresenski:* Prostataexstirpation. — *Theodosjew:* Nebennieren und Ovarien. — *Subbotin:* Hypospadie. — *Freudenberg:* Kystoskop. — *Ledermann, Meißnor:* Atoxyl. — *Marcuse:* Hautleiden und Sexualität. — *Jacobi:* Dänisches Gesetz. — *Claren:* Fetischismus. — *Hamburger:* Kindersterblichkeit.

III. Bücher:

Lombroso: Verbrecher. — *Jullien:* Tripperformen. — *Bernstein:* Merkbüchlein. — *Schlagintweit:* Cystitis. — *Rauenberger:* Kohlehydrate. *Goldberg:* Harnblutungen. — *Sagitta:* Gehör! — *Oesterheld, Eomund:* Aufklärung. — *Joseph:* Lehrbuch. — *Blum:* Quecksilber. — *Vorberg:* Gewerbsunzucht. — *Michaelis:* Homosexualität. — *Dammann:* Geschlechtliche Frage. — *Fournier:* Syphilis. — *Polland:* Venerie. — *Kollmann, Jakoby:* Jahresbericht.

IV. Tagesgeschichte:

Folia neurobiologica.

Digitized by Google

I. Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

Aus dem chemisch-bakteriologischen Institut G. Marpmann-Leipzig.

(1.) Über eine neue Methode zur Herstellung von Fluid-Extrakten und über den Druck-Filter-Perkolator von G. Marpmann, Leipzig.

Ich hoffe mit meinem Druckfilterperkolator denjenigen wissenschaftlich forschenden Ärzten und Syphilidologen, die selbst organotherapeutische Präparate anfertigen wollen, einen einfachen und gegenüber den bisher üblichen Abdampfmethoden einen Fortschritt darstellenden Apparat angeben zu können, der sich mir selbst im Kleinbetrieb bewährte:

Der beistehend abgebildete Apparat dient sowohl zur Herstellung von Extrakten aus dem Pflanzenreich, als speziell für tierische Fluidextrakte. Die letzteren sind dem Verderben durch Fäulnispilze in hohem Maße ausgesetzt, außerdem ist das Substrat immer schleimig und setzt dem Menstrum so großen Widerstand entgegen, daß die Präparation eines guten und haltbaren Drüsenextraktes zu den schwierigsten Operationen des chemischen Kleinbetriebes gehört.

Um zunächst auch kleinere Mengen solcher Extrakte bereiten zu können, habe ich den Apparat so konstruiert, daß der Raum während der Arbeit unter CO_2 oder N Druck gehalten werden kann. Ich bezwecke damit, die Materie fäulnisfrei zu machen, und durch den Druck die löslichen Stoffe auf einfache Weise von dem ungelösten Magma zu trennen. Aus dem Grunde ist die Druckgasflasche an die Röhre F angeschlossen und der Zufluß läßt sich durch den Hahn f regulieren.

Im oberen Teil des Apparates befindet sich eine Welle b, welche luftdicht durch den Deckel geht und durch einen Antrieb h abgeschlossen ist. Diese Welle hat Querspeichen und hält beim Andrehen den Inhalt des Perkolators in rotierender Bewegung. Der Fuß sitzt auf einem festen Unterteil, über dem sich ein Sieb und eine Asbestschicht befindet. Die Bewegung hält die Löcher des Siebes frei von Verstopfung. Durch das Asbestfilter erhält man sofort eine klare Flüssigkeit. Verbindet man dann die Abzugröhre g mit einer Saug-

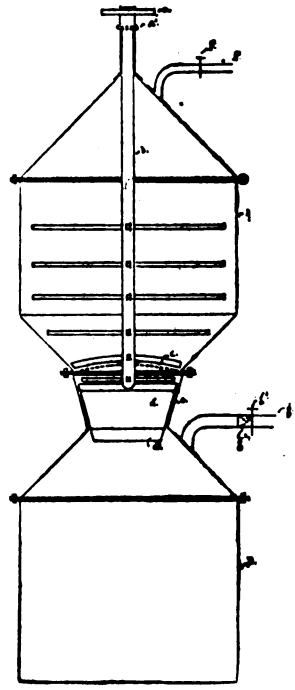
Digitized by Google

pumpe, so wird in kurzer Zeit der Inhalt des oberen Gefäßes vollständig ausgelaugt und trocken gesogen. Dabei verhindert die Ventilklappe g^2 ein Zurücktreten des Drucks.

Die kleineren Apparate werden so gebaut, daß die CO_2 durch die Mittelachse geleitet und durch feine Schrägöffnungen der Speichen ausgetrieben wird. Durch diese Anordnung bewegt sich der Drehapparat ohne weiteren Antrieb, allein durch den Druck der Kohlensäure. Bei größeren Apparaten muß ein mechanischer Antrieb gebraucht werden, weil hier der Kohlensäuredruck nicht genügt.

Das Astbestfilter kann leicht herausgenommen und gereinigt werden.

Mit dem Apparat können sowohl pflanzliche als auch tierische Extrakte hergestellt werden. Der Vorzug gegenüber anderen Apparaten liegt darin, daß hier die Substanz durch eine einmalige Operation vollständig ausgezogen wird; dadurch fällt jedes Auswaschen der Substanz vollständig fort und das Eindampfen der 2. und 3. Extrakte wird vermieden. Daß wir in dem Eindampfen der Waschwässer einen großen Übelstand haben, ist allgemein bekannt.



Marpmann's Druck-Filter-Perkolator.
D. R. P. angem. No. 33 250.

Es läßt sich der ganze Gang einer Extraktion mit kurzen Worten zusammen fassen:

„Je nach der Größe des Apparates bringt man 0,5 bis 1 kg oder mehr kg der Substanz mit dem entsprechenden Lösungsmittel zusammen. Am besten ist es, auf 1 Tl. Substanz 1,1 Tle. Flüssigkeit zu nehmen, bei lockeren Pflanzenpulvern etwas mehr. Man zerreibt die Masse in einer Reibschale, sodaß eine homogene Mischung entsteht, und bringt sie dann in den oberen Teil des Apparates. Nachdem dann die Klappe wieder aufgeschroben ist, verschließt man den unteren Teil vollkommen und läßt dann ca. 2—3 Atm. Kohlensäuredruck einwirken. Die Masse kann nun 24 Stunden ruhig stehen bleiben, dann öffnet man den Hahn der Absaugflasche und drückt nun zunächst mit Hilfe der Kohlensäure so viel Flüssigkeit ab, als ablaufen will. Darauf entfernt man die Kohlensäureverbindung und

Digitized by Google

läßt von oben atmosphärische Luft zutreten. Die Saugflasche wird nun mit der Wasserleitung verbunden und nun solange abgesogen, bis das Substrat vollständig trocken ist. Das gewonnene Extrakt enthält nun alle Stoffe der Grundsubstanz und entspricht in seinem Gehalt gleich 1 : 1, d. h. 1 Teil Extrakt ist gleichwertig mit 1 Teil der Grundsubstanz.

Für die Herstellung von Organoextrakten aus dem Tierreich wurde ein besonderes Extraktionsmittel angewandt, welches im Stande ist, die Enzyme der Organe besser zu lösen als Wasser oder Wasser mit Zusatz von Alkohol, Säuren, Alkalien, Glyzerin usw. Zu der Methode leiteten folgende Erwägungen: Wenn man die eiweißzersetzenden Enzyme sowie diejenigen, welche auch auf Albuminosen und Kohlehydrate einwirken, mit den bekannten Lösungsmitteln behandelt, so geht ein Teil der Enzyme verloren, weil die Drüsensubstanz an sich resp. die Serumlösung oder serösen Flüssigkeiten mit den vorhandenen chemischen Stoffen bereits Umsetzungen eingehen, die man erst durch die Anwendung der Extrakte in therapeutischer Hinsicht erwartet. Das beste Beispiel hierfür sind Pepsin, Trypsin oder andere Verdauungsfermente, die sich mit den Eiweißkörpern der Drüsen, Schleimhäute und ähnlichen Organe in vitro umsetzen und dadurch an wirksamer Substanz verlieren, während Verdauungspräparate entstehen, die man in der Therapie vermeiden möchte. Ganz gleiche Verhältnisse haben wir auch bei Gehirn-, Herz-, Nieren-, Leberlösungen und allen Drüsenextrakten. Nimmt man dagegen zur Extraktion einen Eiweißbildner, so hat derselbe vielleicht die Wirkung, eine Zerlegung der Eiweißsubstanz zurückzuhalten oder er hat die Wirkung, die Enzyme zu vermehren. In welcher Weise diese Wirkung vor sich geht, läßt sich zur Zeit noch nicht beurteilen, jedoch dürfte wohl die Tatsache genügen, daß wir mit Hülfe von Eiweißbildnern kräftigere Extrakte erhalten, als durch andere Lösungsmittel. Die Grundsubstanzen, aus denen ein Eiweiß gebildet wird, kann man in ihrer einfachsten Form als Kohlensäure und Ammoniak bezeichnen, mit demselben Recht, mit dem man Kohlensäure und Wasser als die Grundstoffe für Bildung von Zucker, Stärke und Fette ansieht. Wenn wir nun auch zugeben, daß wir mit unseren bekannten Kräften aus den Grundstoffen weder Eiweiß noch Zucker usw. bilden können, so finden wir doch bei weiterem Eingehen in die Konstitution der Eiweißverbindungen einen stufenweisen Aufbau, zunächst sind es die Amine der aliphatischen Alkyle, dann weitergehend komplizierter Verbindungen, bei denen sich

Digitized by Google

immer kohlenstoffreichere Radikale angliedern und Phosphor und Schwefel einlagern und so zu den echten Eiweißkörpern überführen. Es ist nun vielleicht nicht möglich, für alle Organextrakte mit demselben Eiweißbildner zu operieren, denn um die Frage zu entscheiden, reicht die Arbeit eines einzelnen nicht aus und ich übergebe meine seitherigen Arbeiten der Öffentlichkeit, um weitere Kreise auf dieses Thema aufmerksam zu machen.

Bei unseren Versuchen wurde zunächst Glykokoll und Asparagin angewandt. Bekanntlich tritt das Glykokoll im tierischen Organismus auf und es ist möglich, daß dieser Körper durch Verbindung von Ammoniak mit Essigsäure unter Wasseraustritt entsteht. Asparagin scheint im tierischen Organismus bis jetzt nicht aufgefunden zu sein, wogegen Leucin und Glutamin auch im Tierkörper nachgewiesen sind. Das Asparagin findet sich bekanntlich in großen Mengen im Pflanzenreich und wird hier als Vorstufe vom Eiweiß angesehen, also als Eiweißbildner. Wir haben 3% ige Lösungen von Asparagin mit gutem Erfolg für die Präparation verschiedener Drüsenextrakte gebraucht und zwar in gleicher Weise, wie bereits oben beschrieben ist. Die Drüsen werden zerschnitten und in der Reibschale fein zerrieben, dann mit der Flüssigkeit gemengt, in den Extraktionsapparat gebracht und 24 Stunden mit Kohlensäure unter Druck gelassen und dann vollständig abgesogen. Diese Fluidextrakte sind nun mit dem Namen „Liquores-Organo-Therapeutici" bezeichnet, sie enthalten die wirksamen Stoffe im gelösten Zustande und sind lange Zeit haltbar. So weit man Drüsenextrakte subkutan anwenden kann, lassen sich auch die Liquores benutzen, dabei ist jedoch zu bemerken, daß ein jedes Drüsenpräparat welches vitale Zellstoffe enthält, oder fertile Enzyme besitzt und dann in die Blutbahn eines lebenden Menschen oder Tieres gebracht, äußerst giftig reagiert.

W. Hammer-Berlin:

(2.) Über ärztliche „Sachverständigen"tätigkeit hinsichtlich Abweichungen des Liebestriebs.

Die Zuziehung ärztlicher „Sachverständiger" in Fällen gesetzwidriger Befriedigung des Liebestriebs oder auch nur „abweichender Veranlagung" ist in den letzten Jahren gegenüber der früheren Zeit

Digitized by Google

häufiger geworden, da es zur Zeit hauptsächlich Ärzte sind, die sich eingehend mit der Seelenkunde der Abweichungen des Liebestriebs beschäftigen.

Einer der letzthin gerichtlich gehörten Ärzte (Dr. Merzbach-Berlin) unterbreitet in einer Druckschrift (Zur Psychologie des Falles M . . . . ., bei Alfred Hölder, Wien 1907/08. Preis 80 ₰) seine Sachverständigentätigkeit der Beurteilung der Fachgenossen. Statt einer Äußerung über die M.'sche Arbeit allein, will ich in folgendem versuchen, die Anforderungen, die meiner persönlichen Überzeugung nach, bei ärztlicher Gutachtertätigkeit in Fragen von Abweichungen vom durchschnittlichen Verhalten des Liebestriebs zu erfüllen sind, in ihren Grundzügen darzustellen. Wenn ein ärztlicher „Sachverständiger" vor einer Versammlung von Nichtärzten (Schöffen, Geschworenen, Rechtsgelehrten) sich über eine das ärztliche Gebiet berührende Frage äußert, so ist m. A n. die erste Anforderung, die an seine Äußerungen zu stellen ist, die, anzugeben, ob er als Vertreter der ärztlichen Wissenschaft oder als Vertreter persönlicher Ansichten, die wissenschaftlich stark umstritten sind, auftritt.

Ein Frauenarzt kann z. B. die Überzeugung haben, daß jede Jungfrau, die den Trieb nach inniger Vereinigung mit einem Manne hat, krank sei, er würde jedoch einen schweren Fehler begehen, wenn er in einem bestimmten Falle, ohne weitere Zusätze begutachten würde: Diese (grobsinnliche) Jungfrau ist entartet, indem er verschwiege, daß er eine viel umstrittene Frage einseitig löste, ohne vor Gericht den wissenschaftlichen Gegner zu berücksichtigen. Ebenso wird ein Gutachten eines sogenannten Sachverständigen gemeingefährlich, der grundsätzlich alle Fälle gleichgeschlechtlicher Leidenschaft für eingeboren erklärt, aber vor Gericht verschweigt, daß die entgegengesetzte Ansicht ebenfalls ärztliche Vertreter findet.

Die Berechtigung der Forderung, der Sachverständige hat stets deutlich zu erkennen zu geben, ob er wissenschaftlich allgemein anerkannte oder wissenschaftlich bestrittene (von ihm persönlich anerkannte) Anschauungen vorträgt, leuchtet ohne weiteres ein, wenn man bedenkt, daß den Nichtärzten nicht zugemutet werden darf, die ärztlichen Streitpunkte zu kennen, sonst würden sie ja nicht der Zuziehung von „Sachverständigen" bedürfen. Weiterhin aber würde ein Zustand gemeingefährlicher Rechtsunsicherheit entstehen, wenn der einzelne „Sachverständige" sich erlauben dürfte, seine persönliche wissenschaftliche Überzeugung ausschließlich und ohne Rücksicht auf die

Digitized by Google

allgemein anerkannten und die umstrittenen Punkte einseitig vorzutragen, indem je nach dem zufälligen Standpunkte der einzelnen zugezogenen Ärzte bald diese bald jene wissenschaftliche Schulmeinung den nichtärztlichen Richtern als ärztliche Wissenschaft eingeredet würde.

Für Muster in dieser Hinsicht verkehrter Gutachten halte ich folgende:

„Das übereinstimmende Urteil aller namhaften Forscher hat ergeben, daß Gleichgeschlechtlichkeit nie anerzogen ist, niemals gezüchtet werden kann, stets eingeboren ist."

oder:

„Enthaltsamkeit im geschlechtlichen Verkehre ist nach dem übereinstimmenden Urteile der Ärzte im Gegensatz zu einem weitverbreiteten Vorurteile in der Regel nicht gesundheitschädlich."

Beide Sätze zeigen, wie man mit scheinbar richtigen Worten falsche Urteile bei dem Hörer hervorrufen kann.

Im ersten Gutachten ist von „allen namhaften Forschern" die Rede, verschwiegen wird, daß der Gutachter die ihn widersprechenden Forscher eben nicht als namhaft anerkennt.

Im zweiten Gutachten wird hinterlistig verschwiegen, daß die Enthaltsamkeit, die der Gutachter meint — Enthaltsamkeit ohne Selbstbefleckung — so selten ist, daß von bedeutenden Ärzten bestritten wird, ob diese Art Enthaltsamkeit überhaupt möglich ist. Derartige Wortspielereien sind als Volksversammlungsblech ebenso beliebt, wie sie dann, wenn es sich um ernste Beurteilung, schließlich um lebenslängliches Wohl und Wehe eines Menschen handelt, gefährlich werden.

* * *

Hat der Sachverständige sich geäußert, ob und inwieweit er allgemein Anerkanntes den Nichtärzten vermittelt, so wird er in irgend zweifelhaften Fällen sich über die Grundlagen seines Gutachtens den Richtern gegenüber aussprechen. Hier dürfte für den Gutachter ebenso wie für den reichsdeutschen Richter das Recht der freien Beweiswürdigung gelten. Der Sachverständige wird deutlich unterscheiden zwischen Angaben beteiligter und unbeteiligter Dritter, Angaben von als zuverlässig Bekannten, als unzuverlässig Bekannten, von in dieser Hinsicht Unbekannten, von Vereidigten uud Unvereidigten.

Dabei wird er als nüchtern abwägender Mensch wissen, daß Jünglinge und Jungfrauen in geschlechtlichen Dingen nicht so zuverlässig sein können, wie unter sonst gleichen Umständen solche Per-

Digitized by Google

sonen, die bereits Verkehr gepflogen haben. Er wird sich weiterhin bewußt bleiben, daß Enthaltsame oft dazu neigen, wenn sie selber sinnlich werden, einen andern als Ursache dieser Erscheinung anzusehen, daß ferner den Theoretikern der Liebe oft jedes Augenmaß abgeht über die Beurteilung geschlechtlich Tätiger. Frauen, besonders Jungfrauen erblicken häufig in jeder freien Äußerung über geschlechtliche Dinge seitens eines Mannes einen Verführungsversuch, indem sie irrtümlich die eigene geschlechtliche Erregung auch auf den Mann übertragen. Ebenso beschuldigte ein Knabenfreund den höchsten Beamten des Reiches mir gegenüber — lange vor den Prozessen der letzten Monate — der Gleichgeschlechtlichkeit. Nach der Begründung gefragt, äußerte der Herr, er habe am lächelnden Blicke und an den Gesichtsgrübchen die Neigung erkannt. Ganz offenbar hatte er eigene Gefühle versehentlich auf einen andern übertragen. Nicht der höchste Beamte des Reiches wurde gereizt, sondern der Knabenfreund empfand beim Anblick des körperlich Schönen eine Empfindung der Wollust, für die der Träger des Schönheitszeichens keinerlei persönliches Verständnis hatte.

Weiterhin bieten die verschiedenen Ausdruckweisen für ein und dieselbe Empfindung bei der Beurteilung von Aussagen eine gewisse Schwierigkeit.

Während Freudenmädchen nach meiner Erfahrung sehr häufig von den Rettungsdamen behaupten, sie seien schwul (homosexual), dürften die Rettungsdamen selbst mit Entrüstung eine solche Anschuldigung zurückweisen, selbst wenn sie öfter „aus Mangel an Raum" ein geschlechtsreifes Mädchen, das sie retten wollen — wie „Schwester" Henriette Arendt, Verfasserin von „Menschen, die den Pfad verloren", Stuttgart 1907 — für eine Nacht zu sich ins Bett nahmen und der jungfräuliche Thomas a Kempis wird wohl die Empfindungen, die er hatte, als er mit dem Freunde das Bett teilte, persönlich für weit entfernt von gleichgeschlechtlicher Liebe gehalten haben, während ein Arzt sowohl in den Küssereien enthaltsamer Mädchen wie in den Umarmungen enthaltsamer Jünglinge viel leichter Äußerungen des Liebestriebes, als diese Enthaltsamen selbst, zu erblicken geneigt sein dürfte.

Dem Enthaltsamen, besonders dem noch nicht Entjungferten fehlt häufig der Maßstab eigener Erfahrung und nach der ersten mannweiblichen Liebesverbindung tritt gar nicht selten Abscheu von Liebesersatzhandlungen ein, die vorher als sittlich erlaubt erschienen. Nicht ganz mit Unrecht redet man daher von der unschuldigen Liebe der

Digitized by Google

noch nicht Entjungferten, und ein näheres Eindringen in die Seelenkunde der geschlechtlich Unerfahrenen wird einen guten Sachverständigen veranlassen, gerade auf diese Punkte hinzuweisen, damit die Richter die Gesinnung würdigen. Unsere Rechtsprechung verfolgt die Knabenfreundschaft selbst dann nicht, wenn sie sich bis zur gegenseitigen Selbstbefleckung steigerte, während sie beischlafähnliche Handlungen — wie sie, meist von Menschen, die sehr wohl die mannweibliche Beiwohnung aus eigener Erfahrung kennen, unternommen werden — mit Gefängnis bestraft. Für Frauen besteht ein § 175 überhaupt nicht und zwar nicht etwa deswegen, weil Liebeshandlungen zwischen ihnen nicht vorkämen, sondern weil ihnen ein staatlich anerkanntes Dirnentum nicht zugänglich ist.

Hinsichtlich der Genauigkeit der Erinnerung wird es Pflicht gerade des Arztes sein, immer und immer wieder darauf hinzuweisen, wie leicht selbst bei sogenannt Gebildeten sich Irrtümer einschleichen, wie schwer es ist, schon wenige Tage, geschweige denn Jahre nach dem Ereignis, sich auf Einzelheiten zu erinnern, mit wie großem Rechte der Naturforscher Goethe seine Erinnerungen als Dichtung und Wahrheit bezeichnete.

Sind bestimmte Handlungen zu beurteilen, so gilt im Allgemeinen das Gesetz:

Die einzelne Handlung als solche ist für das Vorhandensein einer Triebverirrung nicht beweiskräftig.

Der Kuß unter Männern kann Ausdruck der höfischen Sitte sein — z. B. der Kuß unter befreundeten Herrschern — er kann aber auch Zeichen leidenschaftlicher Freundschaft, Ausfluß mannmännlicher Liebe werden.

Die immissio digiti in vaginam ist sowohl üblich unter Lesbierinnen, wie zwischen Ärztin und Kranken.

Die Entblößung und Geißelung der Schenkel ist einerseits eine wenig schädliche Art der Bestrafung, andererseits — wie die Erfahrung der Freudenhäuser zeigt — ein Kunstmittel zur Anstachelung oder auch Unterdrückung des Liebestriebs.

Die leidenschaftliche Verehrung der Locke des Geliebten kommt sowohl bei Fetischisten als Teilanziehung wie bei Verliebten vor, bei denen dann der Teil an Stelle des heißersehnten Ganzen geküßt wird.

Beischlafunfähigkeit der „züchtigen" Gattin gegenüber ist häufig auf Selbstbefleckung der Frau mit nachfolgender Verwandlung der Wollust in Schmerzempfindung (Schmerzen und Angst bei Annäherung des Gatten statt Lust und Freude), dann auf seelische Hemmung eines

Digitized by Google

oder beider Gatten (Enttäuschung über die Sinnlichkeit der Gattin, die irrtümlich als durchaus frei von grober Sinnlichkeit gedacht wurde, Dazwischentreten alter lieber Jugenderinnerungen, tiefe Traurigkeit infolge des Gefühles, von Gott abgefallen zu sein), endlich auf körperliche Beischlafunfähigkeit des noch jungfräulichen Mannes oder Ehepaares, dessen beide Teile dann oft infolge früherer Selbstbefleckung nicht gleich zurecht kommen, und in selteneren Fällen auf die Abneigung vor dem andern Geschlecht, die übrigens m. E. nach bei Frauen entsprechend der dort weiter verbreiteten leidenschaftlichen Selbstbefleckung häufiger als bei Männern ist, zurückzuführen.

Eindeutig dürften hingegen die immissio penis in vaginam, die immissio penis in anum und der cunnilingus als Zeichen einer bestehenden Liebesbetätigung aufzufassen sein.

Neuerdings wurden die „Sachverständigen" nicht mehr allein nach der Bedeutung einzelner Handlungen, sondern nach der Veranlagung gefragt.

Ich persönlich halte jeden geistig ausgebildeten Menschen für gleichgeschlechtlich veranlagt, wie meiner Ansicht nach auch jeder Mensch zum Diebstahl und zu anderen Gesetzwidrigkeiten veranlagt ist, da ich die Gleichgeschlechtlichkeit für eine leidenschaftliche Freundschaft halte, die eine ebenfalls bei jedem geistig hochstehenden Menschen vorhandene Schranke durchbrach, und die Erfahrung der Schiffe, der Pensionate, der Gefängnisse gibt mir doch wohl recht. Es gibt eine Sinnlichkeit, dis sich auf den Körper des gleichen Geschlechtes richtet und die stets dort droht, wo Geschlechtsreife für lange Zeit vom mannweiblichen Verkehre sich ausschließen oder ausgeschlossen werden. Die Liebe beruht beim Menschen durchaus nicht wesentlich ausschließlich auf dem Akte der Begattung, vielmehr ist es für den geschlechtsreifen Menschen viel leichter, lange Zeit auf den Unterleib, als auf die Seele des Mitmenschen zu verzichten, so richtet sich der gleichgeschlechtliche Liebestrieb, ebenso wie der mannweibliche Trieb in erster Linie auf die Seele des Mitmenschen. Ohne zeitweilige seelische Übereinstimmung ist meiner Ansicht nach ein inniger Verkehr überhaupt nicht möglich; daher sind seelisch feinempfindende Männer bei Dirnen oft beischlafunfähig, während verunglückte Ausschweifende schließlich seelisch fast nur noch mit Dirnen übereinstimmen und daher auch regelmäßig die Ehegattin durch Verrohung der Liebesbetätigung sich ähnlich machen oder aber nur selten mit der Frau, oft dagegen mit gleichgestimmten

Digitized by Google

Freudenmädchen verkehren. Da die seelische Nichtbefriedigung viel furchtbarer empfunden wird als die grobkörperliche, fühlt der nichtreligiöse Mensch fast immer, der religiöse Mensch häufig — bei Ausschluß vom mannweiblichen Verkehre — das dringende Bedürfnis, sich liebevoll zu betätigen — zunächst rein platonisch. Eine der fürchterlichsten Qualen der Zuchthäusler beider Geschlechter ist es, daß sie so wenig Gelegenheit haben, einem andern eine Freude zu machen und eine der häufigsten Strafen ist die Bestrafung wegen Übernahme einer fremden Arbeit (heimliches Füreinanderarbeiten).

Nun hat ja diese seelische Liebe ihren Sitz nicht nur im Gehirn, sondern wesentlich auch in den Keimdrüsen und daher ist sie in der Zeit der regsten Absonderung der Keimdrüsen am leidenschaftlichsten entwickelt. Körperliche Regungen schwingen daher mit und treten allmählich über die Bewußtseinschwelle. Die Bekannten werden inniger, geben sich die Hand, drücken sich, freuen sich, wenn sie sich von weitem sehen; gar bald beginnt eine Art geschlechtlicher Befriedigung und zwar bei vielen, indem sie sich Zoten erzählen oder über den Mitmenschen klatschen, bei andern, gerade den Edleren, indem sie einander zu veredeln trachten, indem sie sich alles zu Liebe tun, sich gleichsam von dem Auge ablesen, was sie erfreut; ein edler Bund, ein Bündnis der heiligsten Absichten der bestgemeinten Liebesbezeugungen beginnt und kann auf dieser Stufe verharren, besonders wenn religiöse Kräfte in Anspruch genommen werden, um der Versuchung, den Bund zur niederen Sinnlichkeit herabzuziehen, zu widerstehen. In andern Fällen widerstehen die Freunde und Freundinnen der Versuchung nicht. Aus unschuldigen Küssen werden gemeinschaftlicher Gebrauch desselben Schlaflagers, aus der höchsten Spannung wird die größte Entspannung, wird Knabenschändung, Mädchenlaster. Auf einem Umweg gelangen die Keimdrüsen zur Entspannung.

Viele unterliegen in Pensionaten, auf Schiffen, in Gefängnissen zeitweilig, manche dauernd — dort wo das Laster zur Leidenschaft wurde. Ich persönlich halte -- und darin stimmen meine Anschauungen mit denen vieler Freudenmädchen und Knabenfreunde überein — für zahlreiche Menschen, die früher nie an gleichgeschlechtliche Liebe dachten, den Reiz der Gleichgeschlechtlichkeit nach dem Genusse für so groß, daß sie selbst dann nicht mehr von ihm lassen, wenn ihnen die Möglichkeit einer mannweiblichen Liebe*) wieder geboten wird

*) Die mannweibliche Liebe wird dann nicht etwa gemieden, sondern beide Formen werden nebeneinander geübt.

Digitized by Google

— und wenn auch viele nach der Haft versuchen, sich von der neuen Leidenschaft zu befreien, so bleibt doch oft ein beträchtlicher Rest, der den neuen Genuß in die Reihe der unentbehrlichen Reizmittel aufnimmt und wenn die edlen Herzensregungen oft auch nicht mehr die Glut erreichen, die sie hatten, als die Freundschaft noch „unschuldig" war, so bleibt noch die Aufpeitschung der Sinnlichkeit, der prickelnde Reiz schmerzlichsüßer Erinnerung an die Leidenszeit und ihre Freuden, der immer wieder — neben der alltäglichen mannweiblichen Befriedigung — begehrt wird.

In anderen Fällen — es sind ihrer wenige — besteht trotz äußerer Zugehörigkeit zum einen oder andern Geschlecht, auch ohne Einsamkeit und ohne Mangel an Gelegenheit zur Anknüpfung inniger mannweiblicher Verbindungen der Traum einer sinnlichen Liebe zum knospenden Jüngling oder zum reifen Mann, zur knospenden Jungfrau oder herben Erzieherin, kaum jemals dauernd gestillt, fast stets gestört durch die Unlust des Partners, die Heirat der Freundin, die durchbrechende Mädchenliebe des Mannes. Für diese Menschen allein wünschte ich den Ausdruck Uranier, Urninden gebraucht. Für sie gibt es nur selten dauernde Befriedigung. Einige finden ein Liebesglück schließlich auch noch in der mannweiblichen Liebe, indem es den verweiblichten Männern gelingt, ein herrisches Weib, den Mannweibern einen demütigen Weibmann zu finden, zu fesseln. Anderen schwindet der Traum, sie erwachen zum alltäglichen Leben. Andere enden durch Selbstmord oder lassen sich von ihrer Lust verleiten zu Ausbeutungssklaven schlimmer Erpresser zu werden, andere durcheilen auf der Jagd nach dem erträumten Glücke Länder, Erdteile, finden in Kunst und Wissenschaft als Wohltäter und Gönner, nicht wenige als ausübende Künstler einen Ersatz, andere Männer endlich fallen ihrer Sinnlichkeit zum Opfer, nervenschwach, zerrüttet, uneins mit sich und der Welt. Frauen laufen einen Amoklauf gegen die „Unterdrückung ihres Geschlechts" oder gründen Rauchklubs, suchen in den Armen von Straßenmädchen einen Ersatz für die fehlende Freundin, verspottet von ihren Mitschwestern, oft ohne daß sie es selbst deutlich merken, verhöhnte Prophetinnen für „Frauenbefreiung" und Aufhebung der „Männertyrannei". Wenige nur bleiben auch unter den Uraniern und Urninden zeitlebens sich selbst treu. Viele scheiden aus diesen Gruppen aus, weil sie doch noch unter der großen Masse verschiedenartiger Männer und Frauen wenigstens zeitweilig ein mannweibliches Liebesglück finden, (vergl. A. G. Rennefahrt: Sünder nach Römer 1, 27).

Digitized by Google

Bei Würdigung der eben geschilderten Tatsache der Wandelbarkeit des Liebestriebs ist die endgültige Feststellung des Uranismus (lebenslänglichen ausschließlich gleichgeschlechtlichen Liebestriebs) erst am Ende der Geschlechtstätigkeit sicher möglich, wenn man genaue Auskünfte besitzt, wie sie meist nur der Uranier selbst geben kann, der ein treues Gedächtnis und volles Vertrauen hat. Nicht weniger schwierig ist die Beurteilung anderer Triebabweichungen, von denen ich, Schmerzgeilheit, Schmutzgeilheit und Ersatzleidenschaften des Liebestriebs kurz besprechen will.

Unter Schmerzgeilheit (Algolagnie v. Schrenck-Notzing) faßt man die Verbindung von Grausamkeit mit Wollust zusammen, also den Sadismus und den Masochismus. Sadismus nennt Krafft-Ebing (Psychopathia sexualis, S. 64 d. 13. Auflage) die „Verbindung von aktiver Grausamkeit und Gewalttätigkeit mit Wollust" und Masochismus soll (Krafft-Ebing S. 99) „Verbindung erduldeter Grausamkeit und Gewalttätigkeit mit Wollust" sein. Das Wesentliche soll der Vorstellungskreis der Unterwerfung unter und der Mißhandlung durch das andere Geschlecht sein.

Leicht sind die Fälle zu entscheiden, in denen Freier einem Freudenmädchen genaue Vorschriften über die Art der Unterwerfung machen, Fälle, die so häufig sind, daß in zahlreichen Hamburger Freudenhäusern für 4 Mark ein „Werkzeugkasten" mit Peitschen, Hundehalsbändern, Eisenringen, Sporen vermietet wird. Solche Fälle, die bis zur Wollust des Todes gesteigert werden können, sind eine sehr häufige Erscheinung. Seltener, aber für die sachverständige Beurteilung wichtiger sind die weniger eindeutigen „Mißhandlungen" von Kindern und Eheleuten. Obgleich es zahlreiche schlagfertige Frauen gibt, werden vor Gericht meist nur Mißhandlungen an Frauen oder Kindern zur Verhandlung gebracht. Wichtig ist hier nicht so sehr die Handlung an sich, als der Zusammenhang der Mißhandlung mit dem An- und Abschwellen des Liebestriebs der mißhandelnden Person.

Nicht die Prügelstrafe an sich, nicht die Art der Züchtigung, auch nicht die Entblößung ist das wesentliche Merkmal des Sadismus. Vielmehr kann jede Art Quälerei, die Anwendung der Rute nicht weniger wie die Einsperrung in Arrest, die „Bestrafung" durch herabwürdigendes Benehmen, durch lieblose Bloßstellung Ausdruck sadistischer Regungen sein.

Ist für die Bestrafung eine hinreichende Veranlassung vorhanden, so halte ich die Triebabweichung des Sadismus ebensowenig für

Digitized by Google

vorliegend, wie ja auch dann, wenn ein Schuldiger zur Sühne eines Vergehens bestraft werden will, auf Mosochismus zu schließen sein dürfte.

Eine ehebrecherische Frau wünscht, wenn sie den Gatten liebt und achtet, für die Untreue körperlich bestraft zu werden. Ein hintergangener Mann hat meiner Ansicht nach stets, wenn er seine Frau noch liebt, den Trieb, sie zu bestrafen, ohne daß hier eine vom Durchschnitt abweichende Triebverirrung vorzuliegen braucht.

Ebenso fügt sich ein vernünftiger Mann, wenn er zur Verschwendung neigt, gern der sparsamen Hausfrau, der er dann im Hause und auch sonst oft die dann nützliche und ihr gebührende Herrschaft einräumt, wie im allgemeinen eine Frau die geistige Überlegenheit des Mannes, wo sie wirklich besteht, gern anerkennt.

Triebabweichungen liegen jedoch vor, wenn z. B. eine „hysterische" Frau den Mann durch Widerspenstigkeit oder gar Bisse, Schläge und Stiche reizt, meist weil sie die kräftige Herrschaft des Mannes spüren will oder in jenen Fällen, in denen „neurasthenische" Väter in regelmäßigen Zwischenräumen einen Grund förmlich suchen, um die Kinder oder die Gattin schlagen zu können. So prügelte ein Beamter seine Frau bei jedem leichten Vergehen des schon 16jährigen Sohnes mit dem Rohrstock, „weil die Fehler desselben durch schlechte Erziehung bedingt seien". Der 16jährige war aber gar nicht irgendwie besonders schlecht, sondern hatte im Gegenteil gute Leistungen aufzuweisen und die Beamtengattin, seine Stiefmutter, die übrigens selbst den Stock herbeiholte, wenn sie geschlagen werden sollte, hatte sich an der Erziehung des kräftigen Bengels kaum erheblich beteiligt. Wegen Fehlens einer hinreichenden äußern Veranlassung und weil der Beamte aueh schon seine erste Frau geprügelt hatte, war hier Schmerzgeilheit anzunehmen, zumal gerade jedesmal nach einer Prügelszene der innigste Verkehr der Ehegatten statthatte, die Triebabweichung war meiner Ansicht nach nicht einfach aus irgendeiner Form der Züchtigung oder aus der Tatsache, daß eine Frau durch einen Mann geschlagen wurde, zu folgern.

Ebensowenig ist eine Erzieherin, die einen frechen Bengel, ein Erzieher, der ein träges Mädchen schlägt, ohne weiteres als schmerzgeil zu bezeichnen.

Noch größere Vorsicht ist geboten, wenn in Zwangserziehungsanstalten geprügelt wird. Es ist da in der Regel nicht anzunehmen, daß geschlechtliche Gründe die Erzieher zum Prügeln veranlaßten. Vielmehr wird bei Knaben fast allgemein deshalb geschlagen, weil die

Digitized by Google

nervenzerrüttenden Gewohnheiten der Einzelhaft (Selbstbefleckung), meiner Ansicht nach mit Recht, für schädlicher gehalten werden, als die blauen Flecke der Züchtigung.

Bei Mädchen ist meiner Erfahrung nach die Selbstbefleckung der Einzelhäftlinge und der in Dunkel- oder Arrestzimmern Untergebrachten ebenso nervenzerrüttend, wie bei Knaben. Die Neigung jedoch, der prügelnden Erzieherin unlautere Beweggründe unterzuschieben, scheint z. Zt. bei der öffentlichen Meinung größer zu sein, als diejenige, Knabenprügelungen für Ausfluß von Schmerzgeilheit zu halten, so daß zum Schaden der Zöglinge zahlreiche Anstalten für Mädchen selbst dort mit Arrest und damit Verleitung zu ganz ausschweifender als Schlafmittel dienender Selbstbefleckung bestrafen, wo die Prügelstrafe meiner Ansicht nach bei weitem milder wäre.

Schmutzgeilheit, Kot- und Harnschmieren, ist die häufigste Folge der Enthaltsamkeit in Irrenanstalten, ferner auch — wie alle andern Triebverirrungen — eines der Reizmittel bei ausschweifenden Männern und Frauen.

Gerade wie die Nahrungsmittelreize von der Völlerei Ergebenen gesteigert werden, so kommt es regelmäßig bei Lüstlingen beider Geschlechter (Freudenmädchen und ausschweifenden Männern) zu einem Zustande geistigen Reizhungers und körperlicher Schwäche der Unterleibsorgane. Da werden dann neue Reize gesucht und verworfen; die nackte Frau reizt nicht mehr, vielmehr müssen Künsteleien der Bekleidung den Reiz des Neuen darstellen, alle Arten des Verkehres — wie sie in dicken Bändendes „Pariser Albums“ in den Freudenhäusern dargestellt sind — werden mit gierig flackernden Augen und hohlen Wangen in verderbter Einbildungskraft erdacht und meist ohne den gewünschten Erfolg durchgeprobt. Mit Ekel wendet sich der Lüstling vom Weibe, das Freudenmädchen vom Manne. In der Heranbildung neuer Opfer übertriebener Sinneslust, in der Vereinigung von Befriedigungs- und Betäubungsarten, die erst für einander eintreten können, in Unzucht zu dritt, in Teufelsmessen und Schwelgereien aller Sinne, in der Herbeiziehung aller Künste, der gleichzeitigen Reizung von Auge, Ohr, Nase, Gefühl suchen die Entarteten beider Geschlechter noch eine letzte Möglichkeit der geschwächten Liebeskraft aufzuhelfen. Manche klammern sich ängstlich an die letzten Eindrücke der Zeit, in der sie kräftig waren, suchen das auffälligste Merkmal der Partnerin im ersten unschuldigen Liebesspiele sich wieder und wieder zu vergegenwärtigen und gelangen auf einem Umwege zu denselben Einbildungen,

Digitized by Google

mit denen „keusche" Jünglinge und Jungfrauen auf einsamem Lager, von Selbstbefleckung geschwächt, eine Auslösung erstreben.

Nur dann werden die Fetischisten gereizt, wenn sie sich in der Erinnerung in eine Lage versetzen können, in der sie einst jung und unschuldig zur bewußten Sinnlichkeit erwachten. Das erste Erwachen des bewußten Liebestriebs wird in der Erinnerung hervorgesucht, nur dann sind sie liebeskräftig, wenn sie diese erste Liebesbrunst in der Erinnerung nochmals genießen können, wenn eine Teilvorstellung das Gefühl der Kraft über die Bewußtseinsschwelle hebt.

Fetischisten fasse ich demnach als Begattungsunfähige auf, die nur dann die Spannung, die zum Verkehre erforderlich ist, erzielen können, wenn sie stark erinnert werden an die Zeit ihrer Kraft. Selbstbefleckung oder reizbare Nervenschwäche sind nach meiner Erfahrung die Voraussetzung zur Entwicklung der krankhaften Teilanziehung, während die gesunde Teilanziehung nur ein besonderer Geschmack ist. Die meisten Schuhmacher werden durch häßliche Schuhe in ihren Liebesempfindungen beeinträchtigt; nur wenige, eben die Schuhfetischisten, legen ausschließlich Wert auf bestimmte Arten Stiefel, Frauen oft auf derbe Jagdstiefel, Männer auf zarte Damenschuhe mit hohen Absätzen.

Jeder künstlerisch Empfindende hat Freude an schönen Gesichtszügen, an schönem Bau der Hand, des Körpers und aller seiner Teile. Diese gesunden Empfindungen können auf eingeborener Grundlage durch Übung verfeinert werden.

In selteneren Fällen jedoch beherrscht eine Empfindung den Menschen, das Begehen wird zur Leidenschaft.

Der Leidenschaftliche kann nicht mehr ohne allergrößtes Unbehagen leben, wenn er keine Möglichkeit der Befriedigung hat. Wie die Morphinistin den Körper einem Freunde preisgibt um eines Morphiumrezeptes, so stiehlt der leidenschaftliche Fetischist, wenn er sie nicht kaufen kann, die Fetische; er stiehlt nicht um des Geldes willen, er stiehlt zur Befriedigung eines Triebes, ohne dessen Befriedigung das Leben ihm wertlos wird.

Für den Sachverständigen ist die Frage der Zurechnungsfähigkeit oft wichtig.

Im Allgemeinen gilt für ihre Entscheidung der Satz, daß eine Triebabweichung an sich keine Geisteskrankheit im Sinne des § 51 D. R. St. G. darstellt und zwar meines Erachtens zu Gunsten der Abweichenden.

Ist erst ein Mensch gerichtlicherseits für unzurechnungsfähig

Digitized by Google

erklärt worden, so drohen ihm bei jeder neuen Gesetzesübertretung die dauernde Einsperrung in eine Irrenanstalt und Entmündigung, die schwerer lastet, als eine Gefängnisstrafe.

Schwere Belastung, gleichzeitiges Bestehen von Nervenleiden, reizbare Schwäche, Fallsucht, Muttersucht, können je nach dem Grade strafmildernd oder -ausschließend wirken. Doch ist m. E. ein Mensch erst dann geisteskrank im Sinne des § 51 R. St. G., wenn er entweder bei einer Handlung bewußtlos war (krankhaft berauscht, sinnlos betrunken) oder wenn seine Krankheit ihn in einen der Bewußtlosigkeit ähnlichen Zustand versetzte. (Trübung des Bewußtseins durch krankhafte Zwangsvorstellungen, Sinnestäuschungen, schwere Wahnvorstellungen.)

II. Aus anderen Zeitschriften.

Berichte.

(1.) **Leipziger med. Monatschrift.** Schriftleiter: W. Kühn-Leipzig. Verlag: Seitz u. Schauer-München. — 11./1907. Anonymus H. D.: Der **Homosexualismus** und der § 175 wünscht Bestrafung weibweiblicher Liebesbetätigung. — (2.) Über **„Ausschabung (Curettement) der Harnröhre". Zeitschrift für Urologie,** Bd. I, 11. 1. Erfahrungen über eine **neue** Behandlungsmethode der **chronischen Urethritis** von H. Lohnstein. — **Med. Zeitung,** Jahrgang IV, 10. Heft. 2. Urethrotomie und **Ausschabung** der **Strikturen** in urethroskopischer Beleuchtung. — Dr. P. Asch, Privatdozent, Straßburg. 1. Für eine „nicht ganz geringe Gruppe von Fällen" chronischer Urethritis, welche der sonst (bei Infiltraten) so wirksamen Dehner-Therapie jeglicher Art, aber auch jeder anderen Behandlung trotzen, fand — abgesehen von Fällen mit besonders kurzen Infiltraten, speziell im weiten Bulbus, wo sie selbst mit kurzer Dehnspindel nicht immer gesondert dilatiert werden, — Lohnstein als Ursache (vielleicht noch häufiger als die eben genannte) Veränderungen der Epithelialschicht und der diese durchsetzenden drüsigen Organe mit geringer oder mangelnder entzündlicher Beteiligung der subepithelialen Gewebsteile. In solchen Fällen wendet L. nach vergeblicher Behandlung mittelst der bisherigen Methoden seine Doppelcurette an (Abbildung im Original). Dieselbe sieht wie ein geschlossener Dilatator aus, kann — ähnlich wie man aus weiblichem Metallkatheter durch Verschraubungs-

Digitized by Google

schnabel männlichen machen kann — mit geradem Schaft für vordere Harnröhre und durch Anschrauben eines gebogenen Schnabels für hintere Harnröhre benutzt werden. Aus einem Doppelfluster an der Spitze des Schaftes treten durch Schrauben am Griff 2 Curetten vor, event. bis zu rechtwinkliger Stellung zum Schaft, was ein Zeiger angibt (wie bei Dehnern); Spülvorichtung wie bei Spüldehnern. Blutungen, Collaps kommen vor: Unter 300 Curettements sah L. 6 profuse Blutungen, Collaps besonders bei Behandlung der p. posterior. Cocain, Alypin wird vorher angewendet. Eine Sitzung dauert 5—10 Minuten, nachher mit Knopfkatheter-Guyonspritze 1 % Höllensteininstillation. Die Hauptindikation ist das Versagen der Dilatatoren und Abwesenheit von Infiltraten (Ausmessung des Kalibers) bei chronischer Urethritis (Ausfluß etc.) — speziell nach Urethroskopischen Befunden. Näheres siehe im Original. — 2. Für andere Zwecke wendet Dr. Paul Asch die Ausschabung in der Harnröhre an. Er schabt mit kleinem scharfem Löffel (gefertigt von Streisguth-Straßburg), der durch jeden Endoskop-Tubus geht, nach Anästhesierung mit $^1/_{300}$ Alypin (was genügt) und Einstellung in urethroskopischer Beleuchtung im Tubus die indurierten Stellen (Strikturen) aus. Schmerz und Blutung sollen gering sein. Nach 2—3 Ausschabungen sieht man das Narbengewebe schon von Streifen neugebildeter Schleimhaut durchzogen. Ausschabung alle 5—6 Tage. Ursprünglich für Recidiv-Indurationen resp. Strikturreste, die zu Recidiven führen, nach Operationen oder Dehnungen bestimmt, wendet Asch die Methode auch als selbständige Strikturbehandlungsmethode an und empfiehlt dieselbe zur Nachprüfung. — (3.) **Zeitschrift für Urologie**, Bd. 1, 12. A. **Über Albuminurie** — Prof. Noorden, Referat a. d. I. Urologenkongreß, Wien 1907. — B. **Zylindrurie und Albuminurie** — Dr. Paul Asch, Privatdozent, Straßburg, nach Diskussionsvortrag (I. Kongreß D. G. f. Urologie, Wien 5. Oktober 1907.) — A. Jeder normale Urin enthält Spuren von Eiweiß (Posner, Senator) die mit Hilfsmitteln der Praxis nicht nachweisbar sind. Diese und die Albuminurieen bei grob-anatomischen Erkrankungen der Niere (Nephritis, Stauungsfebrile, Albuminurie) bespricht v. N. nicht. Albuminurieen unbekannten Ursprungs oder beginnende chronische Nephritis (Schrumpfniere, erste Anfänge seit neuerer Erkenntnis oft in Jugend) ist die Hauptdifferentialdiagnose. Die Praktiker legen Hauptgewicht auf 2 Merkmale, die aber nicht genügen: 1. Dauernde oder intermittierende (Tageszeit, Nahrung etc.) Albuminurie, 2. Anwesenheit von Harnzylindern. v. N. warnt vor Überschätzung dieser

Digitized by Google

Symptome in der Differentialdiagnose: beginnende Nierenschrumpfung und harnlose Albuminurie (fast nur diese Zustände kommen in Betracht). Wichtig ist Prüfung von Blutdruck und Pulswelle (bei Schrumpfniere sehr früh Drucksteigerung im Gefäßsystem). Weniger wichtig ist hierbei die sog. funktionelle Diagnostik (Methylen-, Chloridyin-, Verdünnungsprobe etc.), da bei beiden Zuständen oft identische Befunde. Zu gutartigen Albuminurieen rechnet v. N. folgende: 1. reine und typische Form der sog. orthostatischen Albuminurie, 2. juvenile A., 3. gewisse Fäile nach Ablauf einer zweifellosen Nephritis mit dauernder A., 4. Prätubekulöse A., 5. bei Diabetes (bei Fettsucht und Arthritis urica oft Fälle echter Schrumpfniere) neben Fällen echter Schrumpfniere, 6. bei Altersnephriditen oft harnlose A. In der Behandlung werden oft Mißgriffe gemacht (speziell bei juvenilen Formen). v. N. rät keine physikalische und diätetische Schonungstherapie an (nach der „Schablone" — wie bei Nephritis — üblich), sondern systematische Übungstherapie: a) Zufuhr eiweißreicher, gemischter Kost, b) systematische Muskeltätigkeit, c) abhärtende Badeprozeduren. Bei harmlosen Altersalbuminurieen: keine brüske Änderung der Lebensweise, keine große Flüssigkeitskost (viel Milch nach nephritistherapeutischer Schablone) wegen Gefahr der Herzbeschwerden der Arteriosklerotiker. — B. Dr. Asch machte Experimente an Hunden zur engzusammenhängenden Frage: Albuminurie und Cylindrurie. Oft fand A. Cylinder ohne oder mit minimalen Spuren von Albumen (histologische Untersuchung bestätigte oft schwere Nierenläsionen). Also genügt Albumennachweis nicht bei Verdacht auf Nierenkrankheit, sondern es muß auch mikroskopisch untersucht werden, was auch klinische Befunde in neuester Zeit bestätigten. Umgekehrt: Wie erklären sich Fälle schwerer Nierenläsion ohne Cylinder? Nierenläsionen (hämatogene) mehr in der Rindensubstanz lagern vielleicht ihre Gewerbszerfallprodukte in loco ab und gehen da zu Grunde (Cylinder), statt in Harnkanälchen abgeschwemmt zu werden. Ähnlich vielleicht auch bei Albuminurie. Vielleicht auch machen entzündliche Veränderungen größere Albumenausscheidung, degenerative keine. Bei Tierversuch fand A. viele als „Nephritis" kursierende Nierenläsionen nicht entzündlich, sondern degenerativ. Die Zukunft in diesen praktischen wichtigen Fragen Klarheit bringen. — (4.) **Zeitschrift für Urologie,** Jahrg. I, S. 944 ff. **Über Albuminurie** von C. Posner. Korreferat, erstattet a. d. I. Kongreß der deut-

Digitized by Google

schen Gesellschaft für Urologie, Wien 5. X. 1907. — Posner erörtert besonders die Fragen der einseitigen (aus einer Niere) Albuminurie und Nephritis und der anderseitigen Nephritis bei einseitiger Erkrankung. Beide Gebiete sind noch im Anfang der Erforschung. Im allgemeinen nimmt man mit Recht doppelseitige Ursache des Eiweißes an, wenn keine groben Momente für Einseitigkeit (Stein, Geschwülste, Pyelitis) sprechen. Immerhin gibt es einseitig bedingte Albuminurieen; z. B. die sogenannte „Renalpalpatorische Albuminurie", bei starkem Druck oder Massage an einer Wanderniere, die hierfür sehr irritabel sind (Menge, Schreiber u. a.), entstehend. Die sonstigen spez. hämatogenen (Infektion, Intoxikation) Momente können auch einseitige Albuminurie und Nephritis machen, wenn z. B. die Gefäße oder Ureter einerseits krankhaft ist und Disposition dieser Seite zu Nephritis schafft. Israël vertrat in Kontroverse gegen Senator den Satz: „Es gibt einseitige Nephritiden". Die Tuberkulose beginnt auch einseitig. Die modernen Methoden der Harntrennung beider Nieren werden hier noch viele Dienste leisten. Hierher gehört auch die Frage der anderseitigen Nierenerkrankung bei einseitiger Nephritis. Es besteht ein enger Zusammenhang, von Pousson „Réflexe rénorénal" genannt. Beispiele hierfür sind geläufig. Befriedigende Erklärung ist nicht leicht: am plausibelsten ist als Ursache ein Übermaß der Inanspruchnahme nach Fortfall des einen Nierenfilters und Überladen des Blutes mit Auswurfstoffen. Auch die kranke Niere soll durch Zerfall von „Nierenzelle" Stoffe („Nephrolysine" hat man sie genannt!) bilden können, welche schädlich für die andere Niere sind. Auf diesem Gebiet ist bisher wenig positives Wissen bekannt, — aber es liegen mancherlei Versuche und Erfahrungen vor, die für die Genese einseitiger Nierenerkrankungen von Bedeutung sind oder noch werden. Näheres darüber muß im Original nachgelesen werden. **O. Ehrmann**-Mannheim.

(5.) **Archiv für physikalisch-diaetetische Therapie.** Schriftleiter: Ziegelroth-Zehlendorf-Berlin. Verlag: Max Richter-Frankfurt a. O. — IX. Jahrg. Heft 12/1907: Zur Menschenreform I empfiehlt Frau Dr. med. A. Fischer-Dückelmann neben Erziehung, Verbesserung der Lebensbedingungen, Verhütung der Befruchtung, künstliche Abtreibung in jedem Falle, wenn unsere Überzeugung uns sagt, daß das zu erwartende Kind zum Schutze der Familie und des Staates nicht ins Leben treten darf. — (6.) **Zeitschrift für ärztliche Fortbildung.**

Digitized by Google

Schriftleiter: R. Kutner-Berlin. Verlag: Gustav Fischer-Jena. — 2/1908. Albert Moll-Berlin: **Lehren des H.....-Prozesses.** 1. Unsicherheit des Zeugenbeweises. 2. Gemeingefährlichkeit vieler „hystericae". Belastungszeuginnen seien auf Glaubwürdigkeit gründlich zu prüfen, 3. Abneigung weiter „normaler" Kreise gegen die „Homosexuellen". 4. Einige Bruchstücke oder Eigenschaften reichen nicht aus, um „Homosexualität" oder „homosexuelle Veranlagung" abzuleiten. Das Liebesgefühl habe „wenigstens für den Mann" bestimmte Organgefühle (Wärme-, Kitzelgefühl in den Geschlechtsorganen) zur Folge. 5. Objektiv bleiben! Nicht jeden prügelnden Lehrer, jede Negerprügelung, jeden Mädchenmord für sadistisch halten. — (7.) **Zeitschrift für Sexualwissenschaft.** Schriftleiter: M. Hirschfeld, Charlottenburg. (G. H. Wigand's Verlag, Leipzig.) — 1/1908. M. Hirschfeld: (**Über Sexualwissenschaft.**) Zeitschrift soll der Wahrheit dienen, Beziehung zw. Geschlecht und Kunst, Wissenschaft, Kultur, Gesundheit, Persönlichkeit, Sitte, Religion, Recht unter Ausschluß der ansteckenden Geschlechtsleiden, der Frauenheilkunde, der Embryologie und der Völkerkunde behandeln. — Max Katte, Berlin: Merkwürdigkeiten im Sexualleben der Pflanzen, weist hin auf Kleistogamie, Selbstbefruchtung beim Veilchen und auf die Blüten ohne Geschlechtsorgane beim Gartenschneeball, der nur vom Menschen durch Stecklinge vermehrt werde im Gegensatze zum Waldschneeball (Viburnum Opulus). — Sigmund Freud, Wien: „Hysterische Phantasien und ihre Beziehungen zur Bisexualität." Das hysterische Symptom ist 1. das Erinnerungssymbol gewisser wirksamer (traumatischer) Eindrücke und Erlebnisse, 2. der durch „Konversion" erzeugte Ersatz für die associative Wiederkehr dieser traumatischen Erlebnisse, 3. wie auch andere psychische Bildungen Ausdruck einer Wunscherfüllung. 4. die Realisierung einer der Wunscherfüllung dienenden, unbewußten Phantasie — dient, 5. der sexuellen Befriedigung stellt einen Teil des Sexuallebens der Person dar (entsprechend einem der Komponenten ihres Sexualtriebes) — entspricht, 6. der Wiederkehr einer Weise der Sexualbefriedigung, die im infantilen Leben real gewesen und seither verdrängt worden ist — entsteht, 7. als Kompromiß aus zwei gegensätzlichen Affekt- oder Triebregungen von denen die eine einen Partialtrieb oder eine Komponente der Sexualkonstitution zum Ausdruck zu bringen, die andere zu unterdrücken bemüht ist, kann 8. die Vertretung verschiedener unbewußter, nicht sexueller Regungen übernehmen, einer sexuellen Bedeutung aber nicht entbehren, ist häufig, nicht allgemein, 9. der Ausdruck einerseits einer männlichen andererseits

Digitized by Google

einer weiblichen unbewußten, sexuellen Phantasie. (J. Sadger behauptet die Allgemeingültigkeit dieses 9. Satzes, Centralbl. f. Nerv. u. Psych. 229/07.) Ähnlicher Vorgang wie 9. sei die Selbsbefleckung des Mannes der, sich bald in die Rolle des Mannes, bald in die der Frau hineinträume. Ein weiteres Gegenstück sei ein von Freud beobachteter hysterischer Anfall, „in dem die Kranke mit einer Hand das Gewand an den Leib preßt (als Weib), mit der anderen es abzureißen sucht (als Mann)." — Alfred Kind: Bemerkungen zur Nomenklatur der Sexualwissenschaft, tritt für Sprachreinheit ein. — M. von Römer, Amsterdam: Stellen aus Friedrich Nietzsche's Werken über Uranismus, Homosexualität und verwandtes — Dr. jur. N. Praetorius: Sittlichkeitsdelikte im Strafgesetzbuch für das japanische Reich vom 23. April 1907. Bestraft wird öffentliche Vornahme unsittlicher Handlungen mit Geldbuße von 10 bis 20 Yen, mit Geldstrafe, also strenger: Verkauf, öffentliche Ausstellung oder Besitz in Verkaufsabsicht unsittlicher Schriften, Zeichnungen, Abbildungen oder anderer unsittlieher Gegenstände. — Schutzalter 13. Jahr. Unsittliche Handlungen mit Kindern unter 13 Jahren: mit Zuchthaus von $^1/_2$ bis 7 Jahren. Beischlaf mit Mädchen unter 13 Jahren: mit Zuchthaus von 2 bis 15 Jahren. Gleiche Strafen wie zum Schutze der Kinder gelten bei Anwendung von Gewalt oder Drohung gegenüber Personen über 13 Jahren, sowie gegenüber solchen, die sich im Zustand der Sinnesstörung, oder der Unmöglichkeit, Widerstand zu leisten, befinden oder in einen solchen Zustand versetzt worden sind. Versuch strafbar. Verfolgung aller dieser Verbrechen nur auf Antrag. Haben diese Verbrechen Tod, Körperverletzung oder Gesundheitbeschädigung zur Folge gehabt, ist auf Zuchthaus von 3 bis 15 Jahren oder lebenslängliches Zuchthaus zu erkennen. Kuppelei nur strafbar, wenn der Kuppler aus Gewinnsucht eine dem unsittlichen Lebenswandel nicht ergebene Frau zum geschlechtlichen Verkehre mit anderen veranlaßt: Zuchthaus bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe bis 500 Yen. — Ehebruch nur auf Antrag des betrogenen, mit dem Ehebruch nicht einverstandenen Ehemannes, wird an der ehebrecherischen Ehefrau und ihrem Liebhaber bestraft: Zuchthaus bis zu 2 Jahren. Straffrei also: Sodomie. Incest. Verkehr des Ehemannes mit einer Unverheirateten. — (8). **Mutterschutz.** 1907, No. 6. — Dr. Oscar Stillich-Berlin verlangt „Aufklärung" der Dienstmädchen über befruchtunghemmende Mittel durch Herrschaften oder Ärzte, da Liebesbeziehungen für ein arbeitsames Mädchen besonders wichtig seien. — P. Mayet tritt für

Digitized by Google

Wöchnerinnenversicherung ein unter dem Namen „Mutterschaffsversicherung". Von dieser Versicherung, die $^2/_8$ der Bevölkerung umfassen soll, verspricht sich M. eine Erhöhung der Militärtauglichkeit um 48 700 Mann jährlich. Die Ärzte erhalten ein Pauschale. Wie sie da vor Ausbeutung zu schützen sind, verschweigt der Theoretiker, der die schweren sittlichen Schäden, die durch die Versicherungsgesetze hervorgerufen wurden, offenbar gering einschätzt. — (9). **Internationale medizinische Revue.** Schriftleiter: Hugo Neumann-Berlin, Landsbergerstr. 75. Verlag: Leonhard Simion Nachfolger, Berlin. — 1907, No. 1: Felix Regnault-Paris. (Der Umschwung der Prostitution Frankreichs). Seit 1900 hält die Polizei streng darauf, daß die Mädchen der öffentlichen Häuser mündig sind. Diese älteren Mädchen sind aber, da sie schon vor Jahren syphilitisch wurden, in der Regel seuchenfest, sauber und nicht mehr stark ansteckend. Da aber die Besucher mit jüngeren Mädchen verkehren wollen, nimmt die Zahl der „Bordelle" ständig ab, die der „Rendezvous-Häuser". in denen die Mädchen den Tag verbringen, nicht aber nachts schlafen, nimmt zu. Da aber auch von hier die Unmündigen durch die Polizei vertrieben werden, sind auch diese Häuser verhältnismäßig sicher. Der Municipalrat von Paris erstrebt unmittelbaren Verkehr von Arzt und Kontrollmädchen, dem die Gesundheits-Karte durch den Arzt zu entziehen sei, solange sie noch ansteckungsfähig sei. Auf ärztliche Anordnung hin sollten dann Polizisten nach den Mädchen recherchieren, die sich der Untersuchung entziehen und sich weigern, das Krankenhaus aufzusuchen. Mit der Zeit erhofft R. eine Gleichstellung der Geschlechtskrankheiten mit Scharlach nnd Diphtherie und ein zwangsweises Behandeln jedes Geschlechtskranken bis zur völligen Genesung (wie in Dänemark). — Max Einhorn-New-York (ein Fall von syphilitischer Geschwulst des Magens und der Leber mit Heilung): 34 jähriger Zahnarzt wurde vor 7 Jahren wegen Schankers, vor etwa 2 Jahren wegen Kehlkopfschmerz antisyphilitisch behandelt. Vor etwa 6 Monaten litt er an Aufstoßen, schlechtem Geschmack, sittlicher und körperlicher „Depression", Arbeitunfähigkeit, allmählicher Gewichtabnahme von 10 kg, Schlafstörung, Schmerzen in den Schultern und Rippen, Durchfall nach vorheriger Verstopfung. Die Untersuchung ergab 24. 6. 1903: Abmagerung, starke Blutarmut, Brustorgane unverändert, Magen stark erweitert, 2 Finger unter Nabel. In regione pylorica etwa gänseeigroßer Tumor, sich in die vordere Magenwand erstreckend, deutlich fühlbar. Oberfläche glatt, Mageninhalt „ziem-

Digitized by Google

lich normal", keine Ischochymie. Leberdämpfung ein Querfinger unterhalb rechter Brustwarze bis zwei Querfinger unter den Rippenrand. Rechts von der Brustwarzenlinie an Oberfläche des Leberrandes ein wallnußgroßer Höcker. Verordnung: Natrium jodatum und eine Woche später trotz scheinbarer Vergrößerung der Geschwulst am Magen: Quecksilbereinreibungen. 3. und 10. Juli: persönliches Besserbefinden. Geschwulst nicht nachweisbar verändert. 9. Oktober: Persönliches Wohlbefinden. 6 kg an Gewicht zugenommen nach 2 Monaten fortgesetzter antiluischer Behandlung: Bei Untersuchung keine Spur früherer Geschwülste feststellbar. Magen reicht bis etwa ein Querfinger oberhalb Nabel, überragt rechten Rippenrand nicht. E. empfiehlt Versuch antiluischer Behandlung auch wo keine entsprechende Vorgeschichte vorhanden ist. — F. Bruas-Bac-Kian (Tonkin): ein Fall von intermittierender orthostatischer Albuminurie während des Malariaanfalles bei einem 25 Jahre alten Eisenbahnarbeiter, der früher Typhus, Schleimhautfieber (? Scharlach), zweimal Gallenkolik, chronische Leber- und Milzanschwellung, zahlreiche Malariaanfälle überstanden zu haben angab. Ist die Malaria Ursache oder Gelegenheitsursache? — R. Koßmann-Berlin wünscht Wiedereinführungen des Lateinisch als Weltsprache. — (10). **Mediz. Klinik.** Schriftleiter: Prof. Dr K. Brandenburg, Berlin. Verlag: Urban & Schwarzenberg, Berlin N. 24. 1907, No. 44. — **Über Gonosan** von Dr. Piorkowski. Es ergab sich, daß

1,0 % (1:100)	Gonosan	Mandelöl	die	Kulturen	eines	Gc-stammes	innerh.	20	Minut.
0,5 % (1:250)	„	„	„	„	„	„	„	40	„
0,25% (1:500)	„	„	„	„	„	„	„	60	„
0,1 % (1:1000)	„	„	„	„	„	„	„	60	„

abtöteten. — (11). **Wiener klin. Rundschau.** 1907, No. 28. – **Über den therapeutischen Wert des Urogosans bei Urethrozystitis.** Von Dr. Eduard Deutsch, emerit. Assistent der Abteilung Prof. Dr. E. Lang. — Urogosan (in gemeinsamer Kapsel 0,3 Gonosan und 1,5 g Hexamethylentetramin) biete die Möglichkeit einer vereinfachten Medikation bei gleichzeitiger Einwirkung auf Blase und Harnröhre.

W. Hammer-Berlin.

(12.) **Rußki Wratsch 1907, Nr. 2.** — S. E. Michailow. — **Neue Materialien zur Frage der sensiblen Nervenendungen in der Harnblase der Säugetiere.** — Verfasser hat die sensiblen Nervenendungen in der Harnblase einiger Säugetiere (Katze und Pferd) untersucht, wobei er die Ehrlich'sche Färbungsmethode in der Weise modifizierte, daß die Färbung in Methylenblau in Lockescher Lösung

Digitized by Google

vorgenommen wurde. Bei diesen Untersuchungen fand Verf. zum ersten Male folgende Gebilde: modifizierte Vater-Paccini'sche Körperchen, Körperchen mit scheidenförmigem Nervenapparat, eingekapselte und nicht eingekapselte Nervenknäulchen und ein feines Nervennetz, welches die gesamte Oberfläche der Harnblase bekleidet. Früher kannte man nur knopfförmige Nervenaparate, wobei man sie für Endungen im Epithel der Dendriten der in den Blasenwandungen eingelagerten sympathischen Nervenzellen hielt; demgegenüber glaubt Verf. auf Grund seiner Untersuchungen annehmen zu müssen, daß diese knopfförmigen Gebilde von den Mark-Nervenfasern herrühren. — **Nr. 22.** Vorläufige Mitteilung. — Von E. A. Zebrowski und S. M. Gilewitsch. — **Über faradische Albuminurie.** — Die Verfasser haben durch Faradisation der Niere in manchen Fällen das Auftreten von Eiweiß im Harn bezw. eine Steigerung der bereits bestehenden Albuminurie herbeiführen können. Die Faridisation der Niere wurde folgendermaßen ausgeführt; die eine (quadratförmige) Elektrode wurde in die Nierengegend hinten in schräger Richtung von oben und innen nach unten und außen so angelegt, daß der obere Rand der Elektrode stch auf die 10. Rippe stützte, während der innere Rand oben zwei, unten drei Querfingerbreiten von der Wirbelsäule abstand. Die andere (kreisförmige) Elektrode wurde dem äußeren Rande des M. rectus abdominis entsprechend in das Hypochondrium möglichst tief in der Richtung zur Niere hineingeschoben. Das Individuum saß während der Faradisation mit nach vorn übergeneigtem Rumpf. Gewöhnlich wurde ein Strom angewendet, den die Versuchspersonen deutlich fühlten, der aber keine Schmerzen verursachte und keine Kontraktionen der Bauchmuskeln herbeiführte. Die Faradisation einer jeden Niere dauerte ca. 15 Minuten. Die erste Harnportion wurde unmittelbar vor Beginn der Faradisation, die folgenden hintereinander in Zeitabständen von je 20 Minuten gesammelt. Das Vorhandensein von Eiweiß im Harn wurde mittels der Essig-Säure- und der Sulfo-Salicylcäure-Proben, die Eiweißquantität nach Brandberg bestimmt. Im ganzen sind 33 Nieren von 29 Personen untersucht worden, welche in drei Gruppen eingeteilt werden können: zu der ersten Gruppe gehören diejenigen Fälle, in denen man vor der Faradisation Eiweiß im Harn fand, in denen es sich also um pathologische Nieren handelte, zu der zweiten Gruppe gehören diejenigen Fälle, in denen entweder anamnestische Hinweise auf eine Erkrankung der Harnwege vorhanden waren, oder im Augenblick der Untersuchung eine Erkrankung be-

Digitized by Google

obachtet wurde, welche einen schädlichen Einfluß auf die Nieren haben könne (Infektionskrankheiten, Arteriosclerose), zu der dritten Gruppe zählen Verf. diejenigen Fälle, in denen man weder aus der Anamnese, noch aus der objektiven Untersuchung Verdacht auf eine Nierenerkrankung schöpfen könnte, in denen es sich also anscheinend um gesunde Nieren handelt. — Bei der Bewertung der Resultate ließen die Verfasser als bedeutende Albuminurie diejenigen Fälle gelten, in denen die Faradisation Albuminurie bewirkte, die sich quantitativ nach Brandberg bestimmen ließ (also mindestens 0,033 %) oder die vor der Faradisation bestehenden Albuminurie mindestens um das 2fache steigerte; als unbedeutende Albuminurie galten diejenigen Fälle, in denen die Faradisation entweder nur das Auftreten von Eiweißspuren, oder eine geringe Zunahme der vor der Operation bestehenden Albuminurie bewirkte. In diesem Sinne gaben von den 13 pathologischen Nieren 7 (54 %) bedeutende, 4 (31 %) geringe, 2 (15 %) gar keine Albuminurie. Von den 15 anscheinend gesunden Nieren gaben nur 1 (1,7 %) bedeutende faradische Albuminurie, unbedeutende Albuminurie wurde in 9 Fällen (16 %), gar keine in 5 Fällen (33,3 %) konstatiert. In sämtlichen 5 Fällen, in denen es sich um verdächtige Nieren handelte, wurde 4 mal bedeutende, 1 mal unbedeutende Albuminurie festgestellt. In einigen Fällen bewirkte die Faradisation neben der Albuminurie auch Veränderungen des Harnniederschlages, nämlich das Auftreten von neuen Formelementen, von Kristallen oder eine Vermehrung der früher vorhanden gewesenen Bestandteile. Nach Ablauf von $^3/_4$ bis $1\,^1/_2$ Stunden nach der Faradisation waren sämtliche durch die letztere bewirkte Veränderungen verschwunden. Ausführliche Berichte über die von ihnen wahrgenommene Tatsache, welche auch vom biologischen Standpunkte aus Beachtung verdient, behalten sich die Verfasser vor. — (13.) **Wratschebnaja Gazeta 1907, Nr. 1.** Dr. A. I. Ossendowski, St. Petersburg. **Ein neues Symptom der Onanie bei Knaben.** — Als Arzt der St. Petersburger Ackerbau-Kolonie, in welcher ausschließlich Straßenkinder zur Aufnahme gelangen, die durchweg von der frühesten Jugend dem Laster der Onanie ergeben sind, hat Verf. Gelegenheit gehabt, ein neues Symptom der Onanie bei Knaben festzustellen, welches darin besteht, daß die eine oder beide Brustdrüsen geschwollen sind, und zwar bisweilen dermaßen, daß die geschwollenen Drüsen die Dimensionen einer weiblichen Brustdrüse erlangen. Verf. fand dieses Symptom bei 52 von 220 Zöglingen im Alter von 12 bis 18 Jahren, wobei 33 mal die Drüsenvergrößerung

Digitized by Google

beiderseitig, 19 mal einseitig war. Dort, wo die Vergrößerung der Drüsen besonders stark ausgesprochen war, konnte man in der Drüsensubstanz einzelne Lobuli durchtasten. Die vergrößerten Drüsen waren mehr oder minder konvex, normal gefärbt ohne endzündliche Erscheinungen. Die Konturen des Warzenhofes waren etwas verstrichen. Bei der Palpation erschien die Drüse weich, gleichsam geschwollen, bei Druck etwas schmerzhaft; sonst hatte Verf. nur in einigen Fällen Klagen über leichte Empfindlichkeit der Drüsen vernommen. — Seit dieser Zeit hat Verf. sämtliche Kinder, die aus irgend einem Grunde in seine Sprechstunden kamen, auf dies Symtom hin untersucht und seine Annahme jedesmal bestätigt gefunden. Ohne auf die Ursache dieser Erscheinung der der Onanie ergebenen Knaben ausführlich einzugehen, weist Verf. nur darauf hin, daß im Organismus der Frau schon längst ein Zusammenhang zwischen den Brustdrüsen und der Genitalsphäre wissenschaftlich festgestellt ist. — **Nr. 5. Beitrag zur Frage der totalen Exstirpation der Prostata.** Vortrag in der Chirurgischen Gesellschaft zu Moskau, in der Sitzung vom 14. November 1906. — Wosskresenski demonstriert einen 58jährigen Patienten, dem vor zwei Jahren die Prostata auf perinealem Wege exstirpiert wurde. Die Fistel am Damm schloß sich erst nach 10 Monaten. Auch mußte der Patient mehrere Monate lang einen Katheter a demeure tragen. Harninkontinenz nicht vorhanden, Kapazität der Blase 75—80 ccm. Der Patient uriniert tagsüber alle $1^1/_2$ Stunden, gegen Abend häufiger. Harnröhre normal. Die cystoskopische Untersuchung ergab: in der Pars prostatica urethrae an der Stelle, wo der Riß war, Granulationen. Aus den Ureteren floss normaler Harn. — Serenin empfiehlt die suprapubische Sektion der Blase. — Sinizin findet eine Reihe von Nachteilen in der Operation selbst: Veringerung der Blasenkapazität, abnorme Miktionsfrequenz; er glaubt, daß man sich mit der Katheterisation begnügen müsse und in äußerstem Falle eine Fistel anlegen solle. Schließlich führt auch die Durchschneidung der Samenstränge eine Verringerung der Prostata herbei. — Herzen glaubt, daß die nach der Durchschneidung der Samenstränge eintretende Verkleinerung der Prostata nur eine scheinbare sei; es verringere sich nur die Blutfüllung, während die Hypertrophie ihren Weg weiter ginge. Er selbst habe wegen Prostatahypertrophie 15 mal operiert. Hinsichtlich der Leichtigkeit sei die suprapubische Methode die beste, jedoch habe sie den Nachteil, eine Gewähr für gute Drainage der Blase nicht leisten zu können. Infolge-

Digitized by Google

dessen sei bei bestehender Cystitis die perineale Exstirpation der Prostata vorzuziehen. — **Nr. 7.** N. G. Theodosjew. **Hypertrophie der Nebennieren nach Exstirpation der Ovarien.** Kasaner Dissertation. — Verfasser hat im ganzen 14 Experimente an Hunden ausgeführt, davon aber nur 13 für seine Zwecke verwenden können. Bei den Versuchstieren wurden zu gleicher Zeit beide Ovarien exstirpiert. Die Tiere wurden nach einer gewissen Zeit getötet. Die Untersuchung der Nebennieren ergab folgende Resultate: 1. Ein funktioneller Zusammenhang zwischen den Ovarien und den Nebennieren ist positiv vorhanden; 2. Beim Ausfall der Funktion der Ovarien vergrößern sich die Nebennieren infolge der Hyperplasie des Organs; 3. Von der Hyperplasie wird sowohl das Gerüst, wie auch das Parenchym des Organs betroffen: 4. Von den parenchymatösen Elementen werden die Zellen der Rindensubstanz, und zwar die Glomeruli-Schicht und die fascikuläre Schicht hyperplasiert. Erstere Schicht bleibt im weiteren Verlauf zurück, während die fascikuläre Schicht hinsichtlich der Hyperplasie Oberhand gewinnt. Die Hyperplasie geht sowohl in der einen, wie in der anderen Schicht nicht gleichmäßig, sondern herdweise vor sich; 5. Die Hyperplasie der Glomeruli-Schicht äußert sich: a) durch Vergrößerung des Umfanges, durch engere Anordnung der einzelnen Zellgruppen, und durch deren Schlängelung, b) durch Wucherung der Zellelemente nach der Tiefe, bisweilen dicht bis zur Markschicht; 6. Die Hyperplasie der fascikulären Schicht äußert sich durch Wucherung der Zellelemente bald in Form von breiten Streifen, oder unregelmäßigen Herden, welche die retikuläre Schicht bisweilen komprimieren, stelfenweise sogar ganz vernichten und in die Marksubstanz entweder mit ihrer ganzen Masse, oder in Form von einzelnen Fortsätzen hineinragen, bald in von einzelnen zirkumskripten Knoten, die an die sogenannte hyperplasie nodosa erinnern. In sämtlichen Fällen waren in den Zellkernen cariokinetische Figuren zu sehen. — **Nr. 8.** Prof. M. S. Subbotin. **Über einen Fall von Hypospadie.** — Das Interesse des Falles liegt darin, daß derselbe nicht in der üblichen Weise operiert wurde. Die Rinne an der unteren Oberfläche des Gliedes wurde mittelst eines durch die tunica albuginea geführten Schnittes gespalten, der beide corpora cavernosa von einander trennte; die Blutung war sehr gering. Hierauf wurde die Rinne mittelst zwei Ergänzungsschnitte umnäht, durch welche sie von dem übrigen Teile des Gliedes abgegrenzt wurde; schließlich wurden zwei Reihen ununterbrochener Naht mittelst der Reverdin'schen Nadel und eines Alluminium-Bronzedrahtes angelegt. Die tiefe Naht näherte die Ränder

Digitized by Google

der Rinne, die oberflächliche, sukutan angelegte, näherte die Hautränder des Gliedes einander; in der Tiefe des Gliedes bleibt dabei ein von Epithel nicht bedeckter Teil der Rinne, der per secundam heilen muß. Für die ersten drei Tage wurde ein Katheter a demeure eingeführt Am 8. Tage wurden die Drähte entfernt. Die Wunde heilte per primam. Eine zeitlang nach der Operation wurde der Patient systematisch sondiert. Subbotin empfiehlt seine Methode für sämtliche Fälle von schwerer Hypospadie, indem er in derselben viele Vorteile den bei dieser Krankheit sonst üblichen Operationsmethoden gegenüber erblickt. **M. Lubowski.**

(14.) **Folia Urologica.** Herausg.: James Israël-Berlin. I, Nr. 3: A. Freudenberg-Berlin: **Evakuations-Kystoskop mit auswechselbaren äußeren Rohren beliebigen Kalibers.** — Das neue Evakuations-Kystoskop gestattet, verschiedene Katheter beliebigen Kalibers immer mit derselben Optik zu armieren. Auf diese Weise kann man stets für die Evakuation den dicksten Katheter wählen, der gerade noch durch die betreffende Harnröhre hindurchgleitet. Das Instrument kann zugleich ohne äußeres Rohr als einfaches Nitzesches Kystoskop, und mit den dünneren äußeren Rohren armiert als Kystoskop nach Lohnstein-Güterbockschem Prinzip mit Vorteil Verwendung finden. — (15.) **Zeitschrift für ärztliche Fortbildung.** Schriftleiter: R. Kutner-Berlin. Verlag: Gustav Fischer-Jena. 1907/9. — R. Ledermann-Berlin berichtet über **Arsen**vergiftungen durch Atoxyl (Metaarsensäureanilid) unter Hinweis auf die Erblindung im Falle Bornemann und zwei Fälle Brenning (Dermatol. Centralblatt 1907/5). Ein Kranker hatte in 11 Einspritzungen zusammen 1,8 g Atoxyl, ein anderer in 12 Einspritzungen zusammen 2 g erhalten. Wirkungen: Schwindel, Benommenheit, — Harnverhaltung, Schlaftrunkenheit — trockner Husten, Fieber über 39°, Schwerhörigkeit. — (16.) **Medizinische Woche.** Schriftleiter: P. Meißner, Berlin. Verlag: Carl Marhold, Halle. 1907/21. — P. Meißner: Eine **neue Syphilistherapie** empfiehlt Atoxyl, das sich nach Robert Koch zur Abtötung .der Tripanosomata der Schlafkrankheit nützlich erwiesen habe, in intramuskulären Einspritzungen von 0,5—0,6 g 1—3 mal wöchentlich in wässeriger Lösung mit Novococain, wie sie Kaiser-Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlstr., keimfrei vorrätig hält. Bei Beginn der Kur Vorsicht, damit keine Idiosynkrasie übersehen wird! — (17.) **Wiener Klinik.** Schriftleiter: Anton Bum. Verlag: Urban & Schwarzenberg, Berlin-Wien. 1906, Heft 10 und 11. —

Digitized by Google

Max Marcuse-Berlin: **Hautkrankheiten und Sexualität** hat in einer „Monographie" die Beziehungen zwischen Geschlechtsleben, Erkrankungen der Geschlechtsorgane, Zugehörigkeit zum einen oder anderen Geschlecht — und Hautkrankheiten behandelt. Hauptsächlich Literaturzusammenstellung, daher Vorarbeit für Ableitung der verschiedenen Hautkrankheitformen beider Geschlechter aus der bei Männern und Frauen verschiedenen Beschaffenheit der gesunden Haut und aus den verschiedenen äußeren Einwirkungen. — (18.) **Ärztliche Sachverständigen-Zeitung.** Schriftleiter: Fritz Leppmann, Berlin. Verlag: Richard Schoetz, Berlin. 1907/19. — † Jacobi-Breslau: **Das dänische Gesetz betr. die Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit und venerischen Ansteckung vom 30. III. 1906.** — Polizeiliche Gestattung und Einschreibung sind aufgehoben. Gegen gewerbmäßig Unzüchtige ist die Polizei befugt, nach Verwarnung einzuschreiten; mit Gefängnis, ja Zuchthaus wird bestraft, wer durch unsittliches Benehmen Schamgefühl verletzt, öffentlich Ärgernis erregt, Umwohnende belästigt. Dieselbe Strafe trifft ein Mädchen, das gewerbsmäßig unzüchtig, einen erwachsenen Mann oder ein unmündiges, über zwei Jahre altes Kind im Hause bei sich hat oder einen unter 18 Jahre alten Jüngling zum Besuche zuläßt, ferner die Bordellinhaberinnen, Kuppler, denjenigen, der Gewinns halber Personen beiderlei Geschlechts Zutritt zu seiner Wohnung gestattet, Absteigequartiere vermietet, an gewerbsmäßig unzüchtige Mädchen unter 18 Jahren vermietet. Bestraft werden öffentliche Anpreisung von Frauenschutzmitteln, ebenso öffentliche Anbietung. Gastwirten kann polizeilich verboten werden, Mädchen, die nach diesem Gesetz bestraft wurden, im Hause zu haben oder zur Unterhaltung oder Bedienung der Gäste zu verwerten. — „Enthielte das Gesetz nichts weiter als diese Verbote, so würde es eine besondere Beachtung kaum verdienen." Öffentliche Ärzte sollen jeden sich meldenden Geschlechtskranken umsonst behandeln. „Wenn nötig," Zwangsbehandlung Wer auf öffentliche Kosten im Krankenhause schmachtet, wird nur vom Arzte entlassen (also Krankenhaushaft mit diskretionärer Gewalt der Ärzte(!), wie wir sie nur gegen Kontrollmädchen haben). Falls ein im Sinne dieses Gesetzes Unzüchtiger die polizeilich angeordnete Untersuchung verweigert, richterliche Enscheidung, daß auch gegen seinen Willen Untersuchung stattfindet. Der ansteckende Teil ist haftpflichtig. — Jacobi lehnt auch den II. Teil als bei uns überflüssig ab, da wir Krankenkassen haben. Auch ich halte Abwarten

Digitized by Google

für notwendig, damit die Rückwirkungen dieses Gesetzes auf die Vertreterinnen der ausschweifenden Weltanschauung (Erpressungen, gegenseitiges Vorgerichtzerren zwecks Entschädigung etc.) beobachtet werden können. In Hamburg fielen mir in jüngster Zeit dänische Priesterinnen der bezahlten Liebe auf. — Nr. 24/1907. — Claren-Bonn: **Ein Fall von Fetischismus:** Redaktör einer mittleren Provinzialzeitung machte Betrugversuche, die nicht wie sonst oft den Erwerb, sondern in 1. Linie Verunglimpfungen der verehrten Kleider, Schürzen, Blusen verhüten sollten, verkehrte mit den Fetischen wie mit lebenden Wesen, bestritt jedoch die Annahme C's, er wisse nicht, daß es sich um Unbeseeltes handle, gleichgültig, ob sie von Knaben, Mädchen, Fremden, Angehörigen getragen werden, vorzüglich blau-weiße Kleidungsstücke, die unter allen Umständen waschbar sein müssen, bestreitet, mit den Fetischen Selbstbefleckung zu treiben, bestreitet, bei Beschäftigung mit denselben bewußt sinnliche Gefühle zu haben, gibt hingegen an, dabei die „erhabensten seelischen Empfindungen" zu haben, streichelt, küßt die Fetische, soll niemals weder gleich- noch andersgeschlechtlich empfunden haben, heiratete, um — wie C. angibt — „stets eine Person um sich zu haben, die er zwingen konnte, seine Lieblingsschürzen zu tragen", soll von seiner Mutter schon in der Wiege durch Spielen mit der Schürze unfehlbar beruhigt und — soweit er sich zurückerinnern — kann durch die Schürzen seiner Angehörigen „fasziniert" worden sein, wurde — in den dreißiger Jahren stehend — entmündigt, hatte in entfernter Verwandtschaft angeblich zwei Fälle nicht näher bekannter Geisteskrankheit, einziges Kind, vermögenslos, doch von „guter" Erziehung, gab an, von Kindheit an eine „leidenschaftliche Vorliebe für Schürzen" empfunden zu haben, von Wärterin durch Spielen mit Schürzen beruhigt zu sein, trieb mit Schürzen der Verlobten „Kult", studierte $3^1/_2$ Jahre Rechte, legte sich Titel Referendar a. D. bei, ohne die Referendarprüfung bestanden zu haben, geriet nach Vaters Tod in mißliche Vermögensverhältnisse, wurde daher mit 23 Jahren Schriftsteller, angeblich an zahlreichen z. T. hervorragenden Tagesblättern, wurde 33 jährig verdächtig, sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in Besitz eines Rittergutes haben setzen zu wollen. 36 jährig nach 6 wöchentlicher Beobachtung als geisteskrank freigesprochen („deutliche geistige Degeneration", krankhafte Vorliebe für Schürzen, hervorstechendstes Zeichen; z. Z. in völlige Verrücktheit ausgeartet, suche um jeden Preis sämtliche Schürzen und Waschkleider, die bestimmte Eigenschaften besäßen, in seinen Besitz zu bringen, führe ein

Digitized by Google

„Tagebuch für alle Schürzen"), fand nach Freisprechung wieder Stellung als Redaktör, setzte dann wieder — zum 2. Mal — alle Hebel in Bewegung, um — völlig mittellos — ein Rittergut im Werte von 475 000 ℳ zu erschwindeln, wurde auf Antrag seines Rechtsbeistandes wegen Geistesstörung Gegenstand eines Entmündigungsverfahrens. Gutachten Cs: M. S. ist 38 jährig, groß, mäßig genährt, regelmäßig gebaut, hat symmetrischen Schädel, ist frei von wesentlichen Entartungs- und Lähmungserscheinungen und Sprachstörungen. Vorgestreckte Zunge und Hände zittern etwas, beide Kniescheibenreflexe verstärkt, Sehlochreflexe normal, leichter Romberg, Zähne sehr defekt, sehr erhebliche Kurzsichtigkeit, angeblich manchmal quälender Kopfschmerz, von Hinterkopf nach Stirn zu, so heftig, daß tagelang Arbeit ausgesetzt, Benehmen in Anbetracht seiner Bildung und Stellung ungewöhnlich devot, im mündlichen und schriftlichen Verkehre übertrieben höflich. Charakter im Grunde sehr gutmütig, äußerst reizbar, bis zu heftigstem Zornausbruch bei Verletzung seiner leidenschaftlichen Kleider- und Schürzenliebe: „Ich könnte einen Mord begehen, wenn ich sehe, daß ein Kind auf der Straße seine Schürze beschmutzt oder zerknittert. Wenn es mit meiner Selbstbeherrschung zu Ende ist, trete ich auf die Seite, um mich auszubrüllen." Die gekennzeichnete Leidenschaft verleiht seinem Dasein „Reiz und Wert", die ihn nicht verstehen, seien zu bemitleiden, weil ihnen Sinn abgeht für seine „heiligsten und süßesten Gefühle", hat in seiner Wohnung mehrere Schränke mit seinen Fetischen angefüllt, die Fetische sorgfältigst geordnet registriert, arbeitet nachts oft bis zur Erschöpfung an seinem Schürzentagebuch, z. B.: „Ich habe diese herrliche große hellblaue Schürze schon jetzt ganz wahnsinnig lieb. Sie gehört zu den liebsten und herrlichsten Schürzen, die ich habe. — Ich bin tieftraurig, daß diese herrliche Schürze nun schon so aussieht. Dafür habe ich sie aber schon ganz leidenschaftlich und wahnsinnig lieb. — Ich war halb wahnsinnig vor Schmerz. Nun hat sie (Frau S.) meine süßeste, herrlichste, blaugestreifte Bluse „dreckig" genannt. Das süße Schürzidel sieht schon recht zerknittert aus. — Ich habe sie namenlos lieb, wahnsinnig lieb. Die Schürze band sie (Fr. S.) in einer leider Gottes für mich geradezu furchtbaren und entsetzlichen Weise um. — Das gute Schürzidel. — Die süße Schürze, sie ist aber oben rechts schon etwas zerknutscht. — Nun ist das schlimmste, furchtbarste geschehen, was es für mich geben kann, sie hat meine süßeste, einzige kleine, dunkelblaue Schürze „schmutzig" genannt. — Schürzidel hat schon mehrere Knutschfalten.

Digitized by Google

— Übrigens fängt die herrliche Schürze zu meinem wahnsinnigsten Schmerz schon oben herüber an, leicht schmutzig zu werden." — Höchste Wonne ist ihm, Schürzen neben sich auf Sofa zu legen, liebevoll zu betrachten, zu küssen. Das verschafft ihm Wohlbefinden, Arbeiterleichterung. Er trägt unter der Weste Lieblingsschürze, läßt Frau und Adoptivtochter Schürzen anlegen, zärtlich behandeln, hat kein Kind erzeugt, gerät in Wut oder Todesbetrübtheit bei Beschmutzung und Zerknitterung der Fetische, kauft solche in Läden, erwarb — angeblich einen wichtigen Termin versäumend — eine Kinderschürze zu hohem Preise, obgleich er sich durch sein Benehmen dem Verdachte der Nuttenjägerei aussetzte, kaufte nach Entlassung aus der Untersuchungshaft eine Schürze und reiste IV. Klasse ab, will bei Anblick der Fetische nie Erektionen, Pollutionen gehabt haben, ist angeblich „sexuell vollständig anaestetisch", hat dabei als Studiosus „infolge Verführung einige Male masturbiert und ohne Erfolg und ohne Befriedigung Kohabitation versucht", hält sich für geistig hochbegabt, hat seit einiger Zeit Empfindung, daß seine geistigen Fähigkeiten in Abnahme begriffen sind, besonders das Gedächtnis, reflektiert künftig nur auf Stellungen an kleinen Zeitungen, war Theaterkritiker an größeren Blättern, will als Mitglied des Herrenhauses und Rittergutsbesitzer das gesetzliche Verbot der Anfertigung waschbarer Kleider erwirken, als einziges Mittel, um die Kleider vor Mißhandlungen zu schützen. — Idel ist der Vorname der Frau. — C. hält die Schürzenliebe, das unstete Leben, das Selbstvertrauen auf seine Intelligenz, die ihm ermöglichen sollen, ein Rittergut erfolgreich zu bewirtschaften, für Zeichen geistiger Abnormität, „psychischer Degeneration", ebenso die „monotone, fast kindliche Ausdruckweise" in dem Tagebuche, „da man von ihm als Zeitungsredakteur eine gewandte Feder erwarten müßte." C. sei demnach ein Mann, der auf Grund einer originären Abnormität seines Geisteszustandes dem Kleiderfetischismus huldigt, von der seine ganze Persönlichkeit beherrscht werde, so daß er dadurch nicht nur widerstandslos zur Begehung gesetzwidriger Handlungen, sondern auch zu unvernünftigen, mit seinem Vermögen nicht im Einklang stehenden Handlungen veranlaßt werde. Er sei als geistesschwach im Sinne des Gesetzes und als unfähig zu erachten, seine Angelegenheiten selbst zu besorgen. — (19.) **Zeitschrift für soziale Medizin.** Schriftleiter: A. Grotjahn-Berlin. Verlag: F. C. W. Vogel-Leipzig. 3. Bd., 2. H. 1908. — Carl Hamburger-Bln.: **Über den Zusammenhang zwischen Zeugungsziffer und Kindersterblichkeit in großstädtischen Arbeiter-**

Digitized by Google

kreisen. Jede Zeugung (Lebend-, Tot-, Fehlgeburt), die nicht schließlich die Zahl der erwerbsfähigen Menschen um eine Einheit vermehrt, stellt einen Verlust an Volksvermögen dar. Nach H.'s in $2^1/_4$ Jahren gesammeltem Material (1042 Arbeiterfrauen mit 7261 Befruchtungen) ist die durchschnittliche Zeugungsziffer pro Ehe 7 (bei Reichen $3^1/_2$). Von den Erzeugten geht in Arbeiterfamilien mehr als die Hälfte frühzeitig zu Grunde, $^1/_3$ durch Tod, der Rest durch Fehlgeburt. Nicht ganz 50 % vollenden das 16. Lebensjahr. Die Ergiebigkeit der Arbeiterehe sinkt regelmäßig mit steigender Zeugungsziffer. Um im Deutschen Reiche die Zahl der Überlebenden mindestens auf gleicher Höhe zu erhalten, wäre in der Ehe 3 malige Zeugung erforderlich. Bei dieser Zeugungszahl würden sich die Überlebenden maßvoll vermehren, weil die Unehelichen (8 – 9 %) nicht mitgezählt sind, die Ehen der Reichen eine weit bessere Ergiebigkeit (bis 82 %) zeigen, die erforderliche Zeugungszahl nicht 3, sondern 2,7 ist, die Abrundung auf 3 einen jährlichen Zuwachs von 80000 bedeutet, die folgerichtige Befolgung des Systems eine Veredelung der Rasse infolge größerer Fürsorge für das Einzelwesen zur Folge haben werde (? H.). Herabsetzung der Befruchtungen ist für die Bekämpfung der Kindersterblichkeit das z. Z. wirksamste Mittel. Der Glaubenssatz vom Segen des größtmöglichen Kinderreichtums müsse verschwinden, falls eine nähere Nachprüfung den H.'schen Befund bestätigt, daß mit der Vermehrung der Zeugungsziffer auch die Opfer steigen. Von einer maßvollen Beschränkung der Zeugungszahl habe außer der Familie auch der Staat Nutzen. (Verschwendung von Kräften für Fehl-, Totgeburten, Kinder, die vor dem 16. Jahre sterben.) Zur Zeit bestehe eine Gefahr für den Staat nicht, da der bisherige Geburtenrückgang durch den Sterblichkeitsrückgang mehr als ausgeglichen werde.

W. Hammer-Berlin.

III. Bücher-Besprechungen.

(Schriftstellern, die sich durch diese Besprechungen ungerecht beurteilt fühlen, steht die Monatschrift zu kurzer Erwiderung offen. Red.)

(1). **Prof. Cesare Lombroso: Neue Verbrecher-Studien** (deutsch von Dr. med. Ernst Jentsch). 225 Seiten. Mit 35 Abbildungen. Preis: brosch. ℳ 4,50, — geb. ℳ 5,50. (Verlag von Carl

Digitized by Google

Marhold, Halle a. S., 1907.) Der weltberühmte Turiner leitet sein Werk folgendermaßen ein:

„Hiermit übergebe ich dem deutschen Publikum eine Zusammenfassung der Ergebnisse der kriminal-anthropologischen Wissenschaft aus den letzten zehn Jahren, soweit es mir möglich und zweckentsprechend erschien.

Es ist mir nicht leicht geworden, die Resultate meiner neueren Studien und diejenigen meiner Freunde und Kollegen Prof. Carrara, Roncoroni, Ottolenghi, Leggiadri-Laura, Portigliotti und anderer in Deutschland nochmals anzubieten, denn man hat hier namentlich in den maßgebendsten wissenschaftlichen Kreisen den Wert der neuen Forschungsrichtung durch lange Zeit sehr gering eingeschätzt und sich um die unablässig fortgesetzten Arbeiten wenig gekümmert, und es ist mir schmerzlich sagen zu müssen, daß sogar dasjenige meiner Lehre, was sonst überall Eingang fand, hier abgelehnt wurde, hauptsächlich aus dem Grunde, weil ein genügender Meinungsaustausch mit den deutschen Fachkreisen sich nicht anbahnen wollte, oder weil dieser Meinungsaustausch nicht der geeignete war.

Ich wünschte, es fände sich in Deutschland ein Kritiker, der meine Befunde und Beobachtungen nachprüfte, anstatt sie lediglich mit Hilfe einiger Ausrufungs- und Fragezeichen der billigen Geringschätzung des Lesers zu empfehlen, oder mein mühsames Werk im einzelnen zu zerstören, indem er es als paradox und widerspruchsvoll hinstellt*), ein Kritiker, der ohne das leidige Vorurteil gegen das Neue, das die Erkenntnis der offenbarsten Wahrheit von jeher hinderte, es durch wirkliche Untersuchungen kontrollierte.

Eine Arbeit, die zunächst von einem Einzelnen, später nur von einigen wenigen jüngeren Kräften, denen lange Zeit keine großen Hilfsmittel zur Verfügung standen, durchgeführt wurde, die dabei den starken Widerstand und die Abneigung der Akademie und der Bureaukratie zu brechen hatte, diese unsere Arbeit, die mit einem Male in eine völlig fremde Welt eindrang, mußte naturgemäß vielerlei Irrtümern ausgesetzt sein. Sie kann aber das gerechte Verdienst beanspruchen,

*) So muß man z. B. rücksichtlich der Ursachen des Verbrechens ebenso dem Wohlstand als der Armut eine gewisse Bedeutung beimessen. In ähnlicher Weise finden sich unter den Verbrechern besonders viele sowohl mit übermäßiger Dolichocephalie als mit übermäßiger Brachycephalie. Das sind natürlich Widersprüche, aber diese liegen doch in der Natur der Dinge und nicht im Geiste des Beobachters, dem daraus kein Vorwurf gemacht werden sollte.

Digitized by Google

ihre Fehler stets sofort verbessert zu haben, natürlich nur, wenn sie sie als solche erkannte; die Schmähungen und Zumutungen kurzsichtiger Gegner konnte sie nicht berücksichtigen.

So hat denn die neue Schule, die anfänglich nur vom geborenen Verbrecher ausging, sogleich nach den Darlegungen Ferris diese Mängel erkannt, sie hat dann den Leidenschaftsverbrecher, den Gelegenheitsverbrecher, den Kriminaloiden zum Gegenstand ihrer Untersuchungen gemacht, sie hat ihre zunächst so trostlos aussehenden Konsequenzen für das öffentliche Leben modifizieren, hat die Verurteilung auf unbestimmte Zeit, die Symbiose mit dem Verbrecher in den Kreis der Betrachtung ziehen können, sie hat auf ihren Mißgriffen nicht beharrt, sich bei ihren Lücken nicht beruhigt.

Ich wünschte daher sehr, man möchte uns kritisieren und kontrollieren, aber sachlich und mit Verständnis. Das würde uns willkommen sein."

Inhalt:

I. A. Völkerkriminalität: Nordamerika. Australien. Japan. B. Rassenkriminalität: Papua. Dinka. Borneos. Mois. Chilenen. Kubaner. — II. Individualkriminalität: A. Anatomie und Histologie. 1. Schädelgruben. Kauapparat. Kiefer. Gaumen. Zähne. Gaumennaht. Schädelkapsel. Gesamtschädel. 2. Hirnfurchen und Hirnwindungen. Nervenknoten. Hirnrinde. 3. Kehlkopf. Brustkorb. Wirbelsäule. Becken. Handfalten. Fingerabdrücke. Füße. Zehen. Behaarung. Nägel. Sektionsbefunde. B. I. Morphologie. Psychologie. Physiologie. Nosologie. Gesichtsbildung. Geistige Fähigkeiten. Träume. Hochbegabte Verbrecher mit fehlendem Typus. II. Erblichkeitverhältnisse. Fallsucht. Nachkommenschaft. III. Blutdruck. Atmung. Harn. C. Lebenskunde: Zeichenschrift. Tätowierung. Geschlechtlichkeit. Strafgefangene und Sektierer. D. Bekämpfung: Behandlung Jugendlicher. Symbiose. Entmannung. Entweibung. E.: 5 Beispiele (Muster der Lombroso'schen Arbeitweise). Ich wünsche den Lombroso'schen Arbeiten, die eine ungeheure Arbeitleistung darstellen, in wissenschaftlichen Kreisen weite Verbreitung, nicht zwecks Gewinnung gläubiger Nachbeter, sondern zwecks Nachprüfung. — (2). **Louis Jullien's „Seltene und weniger bekannte Tripperformen"**, sind von Dr. Georg Merzbach-Berlin ins Deutsche übersetzt und bei Alfred Hölder, Wien u. Leipzig, 1907, zum Preise von ℳ 2,60 erschienen. — Das 84 Seiten starke Werk des Pariser Professors wurde in Heft 8 (Jhrg. 1906) dieser Zeitschrift günstig besprochen. Daß M. auch denjenigen Ärzten, die französische Bücher in der Ursprache nicht

Digitized by Google

lesen, die Vorlesungen zugänglich machte, halte ich für anerkennenswert. — (3). **Dr. Bernstein-Cassel: Merkbüchlein für Frauen.** Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt, Berlin W. 30, 24 S. ℳ 0,10. — Aufklärungsschrift zur Verteilung an Kassenmitglieder, Arbeitnehmerinnen, Kranke über Geschlechtskrankheiten und Heilung, — berücksichtigt nicht Selbstbefleckung, Triebabweichungen und enges Becken (Michaelis' Raute!). — (4). **Würzburger Abhandlungen.** Verlag A. Stuber, Würzburg. VII. Bd. 4. Heft: Felix Schlagintweit-München-Brückenau: Cystitis. 21 S. — 7. H.: F. Rauenberger-Heidelberg: Kohlehydrate im menschlischen Urin. 30 S. — 8. H. — B. Goldberg-Wildungen: Blutungen der Harnwege. 19 S. je ℳ 0,75. Einzelaufsätze für Ärzte, die eine klare Übersicht über den jetzigen Stand der Wissenschaft gewinnen wollen. — (5). **Gehör! Nur einen Augenblick!** . . . ein Schrei von Sagitta. (Bernhard Zack's Verlag, Treptow-Berlin 1908). 20 Seiten. 10 ₰. — Werbeschrift für Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Jünglingsliebe als Erziehungsmittel. — (6). **Dr. H. Oesterheld: Was muß jeder junge Mann vor und von der Ehe wissen?** 64 S. ℳ —,80. — „Wer den Genuß des Alkohols verdammt, handelt in meinen Augen unrecht . . ." „Der Besuch guter Gasthäuser ist für jeden jungen Mann unumgänglich" also Ersetzung mäßigen Liebesgenusses durch mäßigen Alkohol, ferner durch Vergötterung der Frau, gute Bücher, Bildung. Daneben rechtliche Aufklärung über das Ehebündnis, freundliche Ratschläge zur Keuschheit. — (7). **Eomund: Aufklärung?** Lyrischer Roman. (Das siebenfache Buch der Liebe. Bd. I.) (Dresden, E. Pierson's Verlag). 114 S. Preis 2 ℳ. — In der vom Verfasser begründeten „lautreinen Rechtschreibung" *) gedruckt zum Beweis für deren sofortige Brauchbarkeit, behandelt die Aufklärung über die geschlechtliche Frage, in Form „eines Romans und tritt für eine natürliche und erhabene Auffassung der Liebe ein." Inhaltlich halte ich selbst für einen Roman die Darstellung, als ob die Sittenpolizei mit Arbeithaus drohe, wenn ein Mädchen die Behandlungskosten nicht zahle oder das Stift Arbeitlose entlasse, wenn sie nicht zahlten, für gefährlich. Der Roman der auf

*) Die lautreine Rechtschreibung. Von Eomund. Dresden, E. Pierson's Verlag. 88 Seiten. Preis ℳ 1,50. — Versuch zu einer „phonetischen" Rechtschreibung. Grundgedanke: Schreibe wie du richtig sprichst! Lautschrift, die zwar kurz und lang unterscheidet, aber scharfes und stumpfes s nicht, durch eigene Zeichen unterscheidet.

Digitized by Google

dem Boden der lebenbejahenden Weltanschauung steht, ist flott, spannend, freimütig geschrieben. **W. Hammer-Berlin.**

(8.) **Dr. Max Joseph-Berlin: Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten für Ärzte und Studierende. II. Teil: Geschlechtskrankheiten.** Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. (Leipzig 1907, Verlag von Georg Thieme.) — Das bekannte Josephsche Lehrbuch der Geschlechtskrankheiten, das Ende 1904 in 4. Auflage erschien, erlebt jetzt (Ende 1907) seine 5. Auflage, äußerlich um ca. 40 Seiten vermehrt, inhaltlich dem neuesten Stand des Wissens angepaßt. Die Zwischenzeit dieser letzten 3 Jahre zeitigte auf unserem Spezialgebiet epochemachende Fortschritte, zu denen präzis Stellung zu nehmen ebenso nötig wie schwierig ist für den Autor eines Lehrbuches für Studierende und allgemeine Praktiker. Im neubearbeiteten Kapitel: Syphilisätiologie (um mit dem wichtigsten zu beginnen) zollt Joseph der eminenten Schaudinn-Hoffmann'schen Spirochaete-pallida-Entdeckung (1905) vollste Anerkennung trotz fehlender Kulturversuche und experimenteller Übertragung von Reinkulturen auf empfindliche Tiere. Als Darstellungsmethode empfiehlt J. als „immer noch am besten gelingend" die ursprüngliche Schaudinn-Hoffmann'sche Giemsamethode. Auf dem Gebiet der ezperimentellen Syphilisforschung (völlig neues Kapitel von 4 Seiten) werden die Forschungen von Metschnikoff, Roux (1903, Affenempfänglichkeit für Lues), Lassar, Neißer, Finger und Landsteiner, R. Kraus, Hoffmann (wichtige Aufschlüsse auf diesem Gebiet) Bertarelli (Kaninchen), Hoffmann und Bröning, Bertarelli (Hunde) und besonders Neißer's experimentelle Syphilisforschung (Batavia-Studien) eingehend erörtert. Die serum-therapeutischen Versuche werden als fehlgeschlagen gekennzeichnet ohne vorläufige Aussicht, ebenso der präventiven Impfung. Vorläufig ist am Quecksilber festzuhalten, auch das Atoxyl ändert daran nach Joseph zurzeit noch nichts. Dagegen erkennt J. durchaus den Wert der Metschnikoff-Roux'schen präventiven lokalen Calomelsalben (10 : 30 Lanolin)-einreibung, 24—48 Stunden nach verdächtigem Coitus 5 Minuten lang dick aufgestrichen, an. Neu aufgenommen ist das Kapitel von der Injektionstherapie bei Hereditärlues bei Kindern (nach Imervol) mit 2 % Sublimat-, 2 % Kochsalzlösung wöchentlich $^1/_{10}$ ccm, im ganzen 3 bis 4 Injektionen. Das Protojoduretum hydrargyri für hereditäre Kindersyphilis ist in der vorigen Auflage mit 0,01 — 0,03 auf 3 Gaben verteilt pro die (0,15 auf XII Teile 2 –3 × im Tag), in der Neuauflage

Digitized by Google

auf 0,002 pro die auf 3 Gaben (0,005 in XII Teile 2—3 ×) dosiert. Zur Mundpflege ist u. a. Merck's Perhydrol (2—3 % Lösung) zum Gurgeln und Formaminttabletten zum Kauen als Ersatz für Gurgeln empfohlen. Auf die angelegentliche Neuempfehlung von Prof. Penzoldt (Therapie der Gegenwart, Januar 1905) hin bürgert sich die alte Ricord-sche Kombination von Hydrarg. bijod. rubr. mit und in Jodkali, wässrig gelöst, wieder ein. Auch J. nimmt in der Neuauflage davon Notiz und gibt die Rezeptvorschrift. Von neueren Jodpräparaten ist Sajodin (trotzdem es nur $^1/_8$ Jodgehalt des Jodkali hat) gelobt wegen Mangel von Intoxikationserscheinungen (was Ref. nicht ganz bestätigt fand), ferner Jothion als percutanes Jodmittel zur Inunktionskur und lokal. Als Abortivmethode bei Schankerbubonen ist die Bier'sche Stauung neu aufgenommen und nach Necker's Veröffentlichung aus Josephs Poliklinik bewährt empfohlen. Als ätiologisch vielleicht wichtig sind massenhafte Befunde von Spirochaete refringens-Exemplare in Schnitten von Spitzcondylomen erwähnt und abgebildet. Neu aufgenommen ist noch ein Abschnitt über Balanitis erosiva circinata (die Balanoposthitis dagegen ein Lehrbuch der Hautkrankheiten 6. Auflage 1908), wobei sich ebenfalls massenhaft Spirochaete refringens findet. Von neuaufgenommenen oder neubearbeiteten Fragen aus dem Gebiet der Gonorrhoe seien u. a. genannt: Verbesserung der Urethroskopie nach Goldschmidt (S. 375), Erb's neue Methode der Tripperstatistik (S. 378), Anatomie der chronischen Gonorrhoe, Arbeiten Lohnsteins (366/67), Fibrolysininjektionen in Glutäen nach Lüth be hartnäckiger parenchymer Prostatitis (S. 408), Cystopurin als neues Harndesinficiens (inzwischen ist noch ein neueres auf dem Weltmarkt erschienen, das Borovertin; Ref.) (S. 412), Moorumschläge und Thermophor bei Epidymitis (S. 384), Bier'sche Stauung bei Epidymitis (S. 420), Uretrorhoea ex libidine (S. 370), Die neueren internen Antiblenorrhoica Gonosan-Riedel (eingeführt von Boß) und Santyl-Knoll (eingeführt von Vieth und O. Ehrmann, R. Kaufmann — hier fehlt die genaue Autorangabe — Ref.) werden gelobt. Einige Fragen, wie z. B. Phosphaturie in ihrem Beziehungen zum Tripper und Prostata, findet Referent in Joseph'schen Neuauflage nicht erörtert, ebenso hätte Referent statt der zahllosen Autornamen lieber Literaturangaben gesehen. Alles in allem aber ist das Joseph'sche Werk in seiner neuen Gestalt als vorzügliches Lehrbuch eines hervorragenden Fachmannes und Praktikers angelegentlichst zu empfehlen. — (9.) **Dr. Viktor Blum: Symptomatologie und Diagnostik der uro-genitalen Erkrankungen.** I. Teil. ℳ 6.—.

Digitized by Google

Leipzig und Wien 1908. Verlag von Franz Deuticke. — Die allgemeinsymptomatischen und diagnostischen Anschauungen und Lehren der Wiener urologischen Schule sind vor kurzer Zeit erst in dem großen 3 dicke Bände füllenden Handbuch der Urologie, von dessen 14 Mitarbeitern 10 derselben angehören, niedergelegt. Speziell die allgemeine Symptomenlehre von Dr. O. Zuckerkandl (pag. 689—777), die klinischen Untersuchungsmethoden von A. v. Frisch (pag. 539—688), Harn-Bakterienlehre von Dr. R. Kraus (pag. 385—499) und die chemische Harnuntersuchung von J. Mauthner (pag. 266—384) sind hier hervorzuheben. Wenn trotzdem jetzt aus der Wiener urologischen Schule wieder ein symptomatisch-diagnostisches Lehrbuch hervorgeht, so liegen wohl verschiedene Gründe vor: Das große Handbuch ist nicht direkt für den allgemeinen Praktiker geschrieben resp. (schon des Preises wegen) allgemein zugänglich — ferner ist das kleinere Blum'sche Werk in seiner Beschränkung auf Symptomatologie und Diagnostik eher noch ausführlicher in diesem Teil der Urologie, in dem die größten Fortschritte gemacht wurden. In welcher Breite die Materie bearbeitet ist, zeigt folgende kurze Inhaltsangabe: Schmerzphänomene (pag. 1 bis 44) — Pollakiurie (44—64) — Polyurie (64—99) — Chirurgie (99—109 — Anurie (109—120) — Harnverhaltung (120—15P) — Incontinenz (159—180) — Modifikation der Harnentleerung (180—192) Harnfieber (192—200) — Harnvergiftung (200—214). Der Raum eines kurzen Referates verbietet auf Einzelheiten einzugehen. Es sei nur noch bemerkt, daß Verfasser in der Darstellung sich in erster Linie an seinen Lehrer v. Frisch anschließt, aber auch sonst wichtige Lehrmeinungen berücksichtigt (z. B. Guyon und die französische Urologie). Last not least sei hervorgehoben, daß Verfasser aus seinem aus seinem reichen poliklinischen Erfahrungsschatz eine Fülle interessanter Beobachtungeu darbietet. Man kann mit Spannung das Erscheinen von Bd. II und III erwarten, auf die wir seinerzeit zurückkommen werden.

O. Ehrmann-Mannheim.

(10.) Bei Otto Gmelin-München erschienen von Dr. med. **Gaston Vorberg-Hannover: 1. Freiheit oder gesundheitliche Überwachung der Gewerbsunzucht.** 58 S. ℳ 1.50. **2.** Briefe eines Arztes: **Gift oder Heilmittel im Unglück.** 26 S. ℳ 0,60. V. tritt gestützt auf zahlreiche Statistiken und auf die Geschichte der Gewerbsunzucht für gesundheitspolizeiliche Überwachung in Freudenhäusern (!) für die Quecksilberbehandlung der Lasterseuchen. —

Digitized by Google

(11). **Hermann Michaelis: § 175! Homosexualität in Sitte und Recht** mit Geleitwort von Dr. M. Hirschfeld-Charlottenburg, bei Hermann Dames, Berlin N. 4 erschienen. 1907. 118 Seiten. Preis ℳ 2.— — Dem wissenschaftlich-humanitären Komitee gewidmet, das diese Widmung „mit verbindlichstem Danke", „mit Freude", „mit Anerkennung", die ausdrücklich als nicht nur Höflichkeitsausdruck bezeichnet werden, annahm. Das auf breiter Grundlage aufgebaute Buch erscheint mir für alle diejenigen, die tiefer eindringen wollen in die Arbeit des w. h. Komitees, lesenswert, besonders aber für Ärzte da sie in fließender Schreibweise die Denkweise der H.'schen Partei unter ausdrücklicher Anerkennung des Parteivorstandes klar zum Ausdruck bringt. — (12.) **Dr. Dammann-Schöneberg-Berlin. Die geschlechtliche Frage.** 185 S. mit 7 Seiten Abbildungen, ℳ 2.—. (Teutoniaverlag, Leipzig, 1908.) — Zunächst als Aufklärungsschrift für die reifere Jugend und „jedermann" gedacht, ist das Buch ausgezeichnet durch die ehrliche Absicht des Verfassers „volle Aufklärung in ganz unparteiischer Weise über die geschlechtliche Frage nach dem (heutigen) Stande unserer Wissenschaft" zu bieten und wegen dieser seiner Ehrlichkeit, die mir in allen XI Kapiteln gewahrt schien, las ich das Buch mit Freude, wenn ich auch vielfach eine andere Überzeugung als die D'sche habe. — Verlag Franz Deuticke-Leipzig u. Wien 1907: (13). **Prof. Dr. Alfred Fournier-Paris: Syphilis der ehrbaren Frauen,** deutsch von Dr. Gaston Vorberg. 36 Seiten. Preis ℳ 0,80. — (12). **Dr. R. Polland-Graz: Die venerischen Erkrankungen, ihre Folgen und ihre Verhütung.** 50 Seiten. Preis ℳ 0,60. — Beide Vorträge, der eine im Oktober 1906 in der Pariser Akademie der Heilkunde, der andere im Januar 1907 im Grazer kaufmännischen Vereine Merkur gehalten, — übergehen die Triebverirrungen, sogenannt anständiger Frauen. Nach Fournier ist jede 5. syphilitische Frau „ehrbar" verheiratet. Trotz Kenntnis der rohen Anschauungen in jenen „ehrbaren" Kreisen findet auch Fournier kein Wort für die Einführung einer staatlichen Zwangsuntersuchung sogenannt ehrbarer Frauen, die ihre Mutterpflichten durch eine Amme erfüllen lassen wollen. Davon daß auch geschlechtskranke Frauen vorzeitig Ehen eingehen erwähnt F. nichts, fast als ob er davon keine Kenntnis hätte. Andererseits bieten die Zahlenangaben des erfahrenen Parisers wichtige Anhaltepunkte über die Zeit der Ansteckung und die Gefährlichkeit der einzelnen Syphilis-Formen. Seine Mahnung an die Arztwelt, auch dort, wo die Umgebung dem zu widersprechen scheint,

Digitized by Google

an Syphilis zu denken, ist beherzigenswert. — R. Polland, zur Zeit mit der Leitung der Grazer Hautklinik betraut, bestreitet, daß die sogenannte Kälte bei sonst gesunden Frauen fast durchweg auf Übereizung durch Selbstbefleckung in seltenen Fällen (bei Dirnen) Übereizung durch Verkehr zurückzuführen ist. Nach einigen kurzen Bemerkungen über Enthaltsamkeitstörungen bespricht P. die Verkehrsstörungen Tripper, Weichschanker, Lustseuche an der Hand einer sehr deutlichen Zeichnung der mutmaßlichen drei Erreger. Eine zweite Abbildung (Sagittaldurchschnitt durch das männliche Becken) dient zur Erläuterung der Tripperarten. Die wichtigsten Punkte aus der Lehre von der Lustseuche sind klar geschildert. Daß der Arzt bei Versagen der Quecksilberbehandlung machtlos sei, ist doch wohl nicht richtig. Gerade bei solchen Menschen leisten Schwitzkuren nicht selten Vortreffliches. Mit Recht ist dem persönlichen Selbstschutze ein breiter Raum gewidmet, sodaß das klar geschriebene Büchlein den Haupterfordernissen einer für junge Männer bestimmten kurzen Aufklärungsschrift völlig genügt. - (14.) **Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Erkrankungen des Urogenitalapparates.** II. Jahrgang: Bericht über das Jahr 1906. Schriftleiter: A. Kollmann-Leipzig, S. Jacoby-Berlin. Verlag: S. Karger-Berlin. 452 Seiten. Preis geheftet 16 ℳ, gebunden 18 ℳ. — In großem Stile angelegtes Sammelwerk, das Sondergebiet der „Urologie" behaudelnd. Einige Arbeiten über Geschlechtsnervenlehre sind ebenfalls besprochen, ferner von Gmeiner-Gießen die Erkrankungen der Harn- und Geschlechtsteile der Haustiere. Wer von den wissenschaftlich strebenden Ärzten die Übersicht über die zahlreichen Arbeiten nicht verlieren will, bedarf solcher Sammelwerke über die Weltliteratur. Die Lustseuche wird im J.-B. nicht behandelt. **W. Hammer-Berlin.**

IV. Aus der Tagesgeschichte.

Folia neurobiologica — Internationales Zentralorgan für die gesamte Biologie des Nervensystems — erscheint dreisprachig seit November 1907 unter Schriftleitung von E. Hekma-Groningen im Verlage von Dr. Werner Klinkhardt-Leipzig. Preis jährlich 25 ℳ.

H.

Digitized by Google

Santyl-Knoll

internes

Antigonorrhoicum

Neutraler Salicylester des Santalols (gerein. Sandelöl)

Geschmackfrei,

ohne Nebenwirkungen,

kann in Tropfenform gegeben werden.

DOSIS: *3 mal 30 Tropfen täglich oder 4 mal 2 Kapseln.*

Literatur und Proben kostenlos.

KNOLL & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen am Rhein.

D. R. Pat. **Prompt wirkende, weiche Salizylseifen**

Rheumasan
Tube M. 2,—. Topf M. 1,25.
— Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, Influenza, Tylosis.

Ester-Dermasan
Tube M. 2,50. Topf M. 1,50.
— desgl. bei hartnäckigen Fällen; ferner b. Psoriasis, Pityriasis.

Teer-Dermasan
Chrysarobin-Dermasan
Chrysarobin-Teer-Dermasan
kl. Tube M. 1,25, gr. Tube M. 2,50.
— Chronische Ekzeme jeder Art; Pityriasis, Psoriasis, Prurigo und Scabies.

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln
Schachtel mit 10 St. M. 2,—.
— Parametritis Perimetritis, Oophoritis.

Literatur u. Proben kostenlos

Chemische Werke Dr. Albert Friedlaender
G. m. b. H., Berlin N. 24.

Digitized by Google

J. D. Sauerländers Verlag in Frankfurt a. M.

Im Januar 1908 begann der 4. Jahrgang der Zeitschrift „Mutterschutz", die fortan unter neuer Redaktion und geändertem Titel:

Sexual-Probleme

Der Zeitschrift „Mutterschutz" Neue Folge.

Herausgeber Dr. med. **Max Marcuse.**

Preis: Halbjährlich (6 Hefte) Mk. 3.—; Einzelheft 60 Pfg.

weiter erscheinen wird.

Die „Sexual-Probleme" sollen zu einem erschöpfenden Quellen- und Sammelwerk für die gesamte Sexualwissenschaft und zu einem großzügigen Organ für praktische Sexualpolitik ausgestaltet werden. Eine stattliche Reihe angesehener Fachschriftsteller aus allen in Betracht kommenden Wissensgebieten haben ihre Mitarbeit zugesagt. Neben ausführlichen, allgemein verständlichen Aufsätzen aus dem Gebiete der Medizin und Hygiene, der Naturwissenschaft und Völkerkunde, der Rechts- und Sozialwissenschaft, der Philosopie, Pädagogik und Ethik wird sich unsere Zeitschrift auch die eingehende Berichterstattung über die einschlägige Literatur, über die aktuellen Ereignisse im öffentlichen Leben, über die Fortschritte und Erfahrungen auf sexualwissenschaftlichem Gebiet angelegen sein lassen.

Abonnements nehmen **alle Buchhandlungen** und **Postanstalten** entgegen.

Probehefte gratis und franko
durch den unterzeichneten Verlag.

Frankfurt a. M.,
Finkenhofstr. 21.

J. D. Sauerländer's Verlag.

Digitized by Google

NATÜRLICHE REINIGUNG

von Mund und Zähnen bewirkt PEBECO,

weil es die Tätigkeit der Speicheldrüsen anregt. Pebeco fördert den Blutumlauf in dem erschlafften Gewebe und kräftigt dadurch das Zahnfleisch. Pebeco besitzt einen nachhaltig erfrischenden, kräftigen Geschmack und greift auch bei dauerndem Gebrauch die Zähne nicht an.

PEBECO

Beiersdorfs Kalichloricum-Zahnpasta nach Dr. P. G. Unna

wird von Ärzten und Zahnärzten seit fast zwei Jahrzehnten regelmäßig und mit dem vorzüglichsten Erfolg zur Pflege des Mundes und der Zähne verordnet. Pebeco ist seiner zuverlässigen Wirkung und seines erfrischenden Geschmackes wegen Jedermann zu empfehlen. Pebeco ist unentbehrlich bei Stomatitis mercurialis und anderen ähnlichen Erkrankungen der Mundhöhle, bei Foetor ex ore und für starke Raucher!

Pebeco wird in Tesa-Tuben, D. R. P., geliefert, die alle Vorzüge der bekannten Zinntuben besitzen und außerdem eine besonders einfache, sparsame und saubere Entnahme des Inhalts gestatten. Die Tesa-Tuben behalten auch im Gebrauch ihre gleichmäßige Form; eine gelinde Drehung des Bodens genügt zur Hergabe der gewünschten Menge Pasta.

Pebeco in der Tesa-Tube zu Mk. 1.— erhältlich in allen Apotheken.

Muster, Literatur und Listen kostenfrei.

P. BEIERSDORF & CO.

CHEMISCHE FABRIK HAMBURG

Digitized by Google

ein neues Antigonorrhoicum **Oliophen** ein neues Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität:

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. Móriz Porosz-Budapest.

(Spezialarzt für Männerleiden.)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

KATHETERMANUFAKTUR REFORM CANNSTATT

GRÖSSTE deutsche 1885 etablierte FABRIK elastischer CHIRURGIE-INSTRUMENTE.

G.M.B.H.

CANNSTATT Süddeutschland. Specialität seit 1895: SEIDE KATHETER MARKE GOLDBLOND Originalmarke.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.

Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia". Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies“

ohne Spirale (Grundlage: **Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin** Tannin aa. 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin“-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.

„Cerolin“ ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr.** **Literatur** und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, **Berlin SW.**, Yorkstr. 19.

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz“ Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Arzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz“ München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.

Basis
für

Salben u. Pasten.

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)

33⅓% Hydrargyrum vivum. Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben. Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder

Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die **Säuglinge** gegen Wundwerden. Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 3 I.

Heft 2. **Februar 1908.** Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

I. Originalarbeiten:

1. *Leo Straschnow-Leitmeritz:* Über eine komplizierte Form von Gonorrhoe.
2. *P. Schütte-Magdeburg:* Phagozytin als Ersatz für Quecksilber in der Luestherapie.

II. Berichte:

1. *Neisser:* Gonorrhoe. — *v. Zeissl:* Syphilis. — *Richter:* Cystitis. — *Kunst:* Priapismus. — *Moser:* Vitiligo. — *Esch:* Hautkrankheiten der Kinder. — *Blumenthal, Jacoby:* Atoxyl. — *Meyer:* Albuminurie. — *Orlowski:* Narben. — *Hellendall:* Gonorrhoe. — 2. *Eisenberg:* Jodofan. — *Thalmann:* Syphilis-Frühbehandlung. — *Haenisch:* Röntgenbehandlung bei Prostatahypertrophie. — *Goldschmidt:* Harnröhrenbesichtigung. — *Vörner:* Onychia pigmentosa. — *Lenhartz:* Nierenbeckenentzündung. — *Eitner:* Spirochäte pallida. — *Gregor:* Arzneiexanthem. — *Becker:* Penis-Verbandstoffe. — *Deutschmann:* Heilserum. — *Wälsch:* Atoxylvergiftung. — *Burk:* Lysolvergiftuug. — *Tomascewski:* Impfversuche mit Syphilis. — *Witzenhusen:* Phimosen. — *Bittorf:* Hoden-Empfindlichkeit. — *Goldschmidt:* Citrophen. — *Jahr:* Harnleitersteine. — 3. *Ulenhuth, Hoffmann, Roscher:* Atoxyl bei Syphilis — *Schmorl:* Spirochaete pallida. — 4. *v. Esmarch:* Sublimatpastillen. — 5. *Sellei, Unterberg:* Pyelitis. — *Manasse:* Hydronephrose. — *Schnütgen:* Morbus Brightii.

III. Bücher:

1. *Parsenow:* Cäsarenwahn und Blutrausch. — 2. *Hammer:* Geschlechtselend der Frau. — 3. *Freimark:* Helena Petrowna Blavatzky. — 4 *Stern:* Offentliche Sittlichkeit in Rom. — 5. *Robert:* Entstehung des Menschen. — 6. *Fauth:* Homöopathischer Hausfreund.

IV. Tagesgeschichte:

Prof. Dr. *O. Lassars* Zeitschrift.

Digitized by Google

I. Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

(1.) Über eine komplizierte Form von Gonorrhoe.

Von **Dr. Leo Straschnow-Leitmeritz.**

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß keine Krankheit derartig individuell behandelt werden muß, wie die Gonorrhoe. Das Übersehen eines winzigen Umstandes kann Anlaß geben, daß der Patient schwer leidet und absolut mit seiner Krankheit nicht fertig werden kann, obwohl, wie der behandelnde Arzt meint, alles Erforderliche geschehen ist, um den Krankheitsprozeß günstig zu beeinflussen.

Ich will im Vorliegenden einen Fall beschreiben, der mir besonderer Erörterung wert erscheint.

Am 1. Januar 1907 erschien in meiner Ordinationsstunde Herr R. K., 26 Jahre alt, den besten Ständen angehörig, mit der Angabe, er glaube seit 2 Tagen infolge eines vor 7 Tagen ausgeführten Beischlafs Tripper akquiriert zu haben.

Die Untersuchung des Patienten ergab folgenden Befund:

Der Penis in halber Erektion, leicht geschwellt und gerötet, druckschmerzhaft, Leistendrüsen links leicht infiltriert. Aus der Urethra entleert sich fortwährend ein zähes gelbes Sekret. Bei der Zweigläserprobe finde ich beide Portionen trüb, in der ersten Harnportion mächtige flottierende Fetzen und Fäden.

Subjektiv klagt Patient über starken Schmerz beim Urinieren, sehr schmerzhafte Erektionen und leichtes Fieber. Meine am nächsten Tag vorgenommene mikroskopische Untersuchung der Filamente und des Prostatasekrets ergab massenhafte Gonococcen, Leukozyten und pyogene Bakterien, sowie Epithel.

Die Harnuntersuchung einen minimalen Eiweißgehalt.

Ich verordnete Gliedbäder, blande Kost, Gonosan, sowie Jodkalisuppositorien wegen der Prostatitis. Gegen die schmerzhaften Erektionen Brom.

Als nach einigen Tagen der Ausfluß verschwunden war, verordnete ich vom Patient auszuführende Injektionen von $^1/_2$ % Protargollösung und untersuchte die Urethra mit Guyon'schem Bougie. Dabei fiel mir eine höchst schmerzhafte stark strikturierte Stelle der Pars pendula, im hintersten Drittel derselben auf, welche durch Bougierung

Digitized by Google

langsam erweitert, in 3 Wochen für Nr. 29 Char. bequem durchgängig war.

Ich begann nach dieser Zeit mit Prostatamassage, welche anfangs riesig schmerzhaft war, merkte aber dann eine deutliche Verkleinerung der Drüse und setzte die Behandlung bis Mitte März fort, wobei ich noch erwähnen muß, daß ich während dieser Zeit etwa 15 tiefe Instillationen mit schwacher $AgNO_3$ Lösung machte.

Eine genaue Untersuchung des Prostatasekrets ergab das Fehlen von Gonococcen. Leukozyten waren noch vorhanden. Ende März schwanden auch diese, der Urin war in beiden Portionen vollkommen klar, ich gestattete Bierprobe und Probecoïtus, beides fiel zu meiner Zufriedenheit aus.

Die Heilung (?) der Gonorrhoe zog sich bis Mai hin und war dann Patient angeblich frei von allen Beschwerden. Die Behandlung bestand damals in interner Darreichung von Gonosan sowie vom Patient selbst ausgeführten Einspritzungen mit $^1/_2$—2 % Protargollösung.

Im selben Jahre — im Mai — trat, wie Patient meinte, eine II. Gonorrhoe auf, welche unter tiefen $AgNO_3$ Instillationen sowie Druckspülungen nach Kutner verschwand.

Die vorgefundenen Verhältnisse ließen es mir keinen Moment zweifelhaft erscheinen, daß es sich hier um einen aufflackernden alten Prozeß handle und die Digitalexploration der Prostata bestätigte mir dies auch, indem ich daselbst eine ziemlich derbe Vergrößerung des linken Lappens nachweisen konnte.

Erst die genaue Anamnese brachte etwas Licht in die Sache.

Patient hatte seinen Angaben nach Anfang Jänner 1905 ein Ulcus molle akquiriert, welches seinen Sitz vorn an der glans, links neben dem Frenulum gehabt hatte. Es wurde von einem Spezialarzte lege artis behandelt, ausgebrannt und heilte angeblich am 7. Tage.

Patient gibt noch an, daß bei der erwähnten Chankerbehandlung der Arzt einen kleinen Fistelgang unterhalb des Frenulums „ausgebrannt" habe.

An demselben Tage jedoch bemerkte Patient Ausfluß aus der Urethra und der Arzt diagnostizierte eine Gonorrhoe.

Der mikroskopische Befund ergab während dieser Zeit bloß das Vorhandensein spärlicher Leukozyten.

Nach und nach nahm der Katarrh der Urethra einen mehr desquamativen Charakter an und schwand schließlich ganz.

Digitized by Google

Etwa 3 Wochen später erschien Patient wiederum bei mir mit der Angabe, daß sich Ausfluß zeige und die schmerzhaften Erektionen wieder vorhanden seien. Meine mikroskopische Untersuchung des Sekretes ergab massenhafte Gonococcen, Harnportionen beide trüb, Urethra stark schmerzhaft.

Ein zu Rate gezogener Spezialkollege erklärte, daß das Orificium extern. zu enge sei und sich dahinter Sekret staue. Über die Erscheinung der Gonococcen war er sich im Unklaren.

Kutner'sche Spülungen, tiefe Instillationen mit $AgNO_3$ schafften wieder für einige Zeit Ruhe. Da der Spezialarzt zu einer Dehnung des Orificiums geraten hatte, sah ich mir dieses genau an und kam jetzt erst der ganzen Sache auf die Spur.

An der linken Lippe des orific. extern zirka 1 mm nach innen zu bemerkte ich, daß aus einer winzigen punktförmigen Öffnung ein kleines mit freiem Auge kaum sichtbares Eitertröpfchen herausquoll. Ich sondierte diesen Punkt in Ermanglung eines anderen Instrumentes mit dem Mandrin einer Pravazspritze und fand zu meinem Erstaunen einen zirka 4 cm langen blind endigenden Fistelgang. Ich teilte dies dem Spezialkollegen mit, der alsbald galvanokaustisch die Spaltung vornahm.

Eine zeitlang war Ruhe, im Juni begab sich Patient zum Sommeraufenthalt nach W., wo ein Verwandter von ihm Arzt ist.

Trotz meines Verbotes, etwas anderes als zeitweise Einspritzung von $KMnO_4$ vorzunehmen, ließ er sich das angeblich zu enge Orificium bougieren und kam nach 14 Tagen, das alte Bild bietend, wieder, bloß daß noch etwas neues dazu getreten war.

Es bestand Ausfluß, Schmerz, Trübung des Harnes in beiden Portionen, außerdem aber eine zirka haselnußgroße äußerst harte Geschwulst der linken Glanshälfte.

Ich gab zur Erweichung der gewiß narbigen harten Geschwulst Thiosinamininjektionen und begann unter Cocaïnanaesthesie der Urethra, nachdem der Urin klar geworden und der Ausfluß völlig verschwunden war, die methodische Bougierung des vordersten Teiles der Urethra, wobei ich die oben erwähnte Geschwulst über dem Bougie leicht massierte; zeitweise spülte ich die Urethra mittels Kutner'scher Spritze mit schwacher $KMnO_4$ Lösung aus.

Ich untersuchte nochmals eingehend und fand noch 3 weitere Fistelöffnungen, welche ich kurzerhand mittels Injektion von Jodtinktur

Digitized by Google

verödete. Das Orificium war tatsächlich derart enge geworden, daß Bougie Nr. 12 Char. kaum passierte.

Die harte Geschwulst verringerte sich zusehends, das Orificium war für Char. Nr. 29 bequem durchgängig, der Harn vollkommen klar und eine auf der K. K. dermatol. Klinik in Prag vorgenommene Kontrolluntersuchung ergab das Fehlen aller pathologischen Erscheinungen, sodaß ich, nachdem auch Patient sich vollkommen wohl fühlte, denselben am 10. X. geheilt aus meiner Behandlung entließ.

Ich glaube mit diesen Zeilen eine kleine Anregung gegeben zu haben, das Augenmerk auf eine Reïnfektion zu richten, denn nur um eine solche handelt es sich, und kann noch erwähnen, daß ich in der mir zur Verfügung stehenden Literatur keinen Fall fand, der dieselben Erscheinungen hatte, wie der oben erwähnte.

(2.) Phagozytin als Ersatz für Quecksilber in der Luestherapie.

Von Dr. med. **P. Schütte-Magdeburg.**

Gelegentlich meiner Versuche mit „Nucleogen", einem neuen — von dem Physiol.-chem. Laboratorium Hugo Rosenberg in Charlottenburg hergestellten — phosphorarsenhaltigen Eisenpräparat, über deren günstige Resultate ich in einer in Heft 20 der „Fortschritte der Medizin" von 1907 veröffentlichten Arbeit ausführlich berichtete, wurde meine Aufmerksamkeit zugleich auf ein zweites von derselben Firma in den Handel gebrachtes Präparat ähnlichen Ursprungs, das „Phagozytin", gelenkt. Während das „Nucleogen" aus nucleinsauren Eisensalzen besteht, in deren Nucleinsäure-Molekül man mittelst einer neuen chemischen Prozedur Arsen bis zu 5% einführte, so stellt „Phagozytin" starke Subkutaninjektionen aus reinem nucleinsauren Natrium dar. Der Name „Nucleogen" wurde für das erstere Präparat deshalb gewählt, weil nach Untersuchungen von v. Mikulicz (1) und neuerdings von Heile (2) nach subkutanen Einspritzungen von Nucleinsäurelösungen sich eine erhebliche Vermehrung der weißen Blutkörperchen, also von Zellkernen, nachweisen ließ. Durch diese Untersuchungen stellte von Mikulicz zugleich fest, daß sich durch Erzeugung

Digitized by Google

einer künstlichen Leukozytose eine Erhöhung der Widerstandskraft des Körpers gegen operative Infektion erzielen läßt.

Daß die weißen Blutkörperchen im Kampfe gegen die Bakterien überhaupt eine nicht unwichtige Rolle spielen, ist ja eine längst bekannte Tatsache. Daher glaubten auch Hauck (3) und Stern (4), die nach Einverleibung von Hydrargyrumpräparaten in den Organismus eine prompte und deutliche Vermehrung der Leukozyten beobachteten, diesem Umstande die günstige Beeinflussung der Lues durch Quecksilber zuschreiben zu dürfen.

von Mikulicz (1) hat seine Erfahrungen über künstliche Leukozytose als Mittel zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Gewebe auf dem Chirurgenkongreß im Jahre 1904 mitgeteilt. Er weist nach, daß es durch die Einspritzung von Nucleinsäure gelingt, eine erhebliche Steigerung der Leukozytenzahl zu erzielen und damit eine erhöhte Resistenz des Peritoneums gegenüber Infektionen herbeizuführen. Eine ergänzende Arbeit von Renner (5) gibt weitere ausführliche Mitteilungen über diese Experimente zur Begründung der Auffassungen von Mikulicz's.

Miyake (6) und später auch Hannes (7) teilten ebenfalls die Erfahrungen von Mikulicz's und erzielten durch eine Vermehrung der Leukozyten mittels Nucleinsäureinjektionen eine erhöhte Widerstandsfähigkeit der Gewebe gegen Infektion und Sepsis.

Alle diese Erfahrungen bestätigten die Tatsache, auf die man schon früher hingewiesen, daß die weißen Blutkörperchen im Kampfe gegen die Bakterien und somit auch bei der Bekämpfung und Heilung septischer und infektiöser Erkrankungen eine bedeutsame Rolle spielen.

Auf Grund der erwähnten Beobachtungen sowie seiner eigenen Erfahrungen, die eine starke Leukozytenvermehrung im Blute von Syphilitikern nach Einverleibung von Quecksilber aufwiesen, fühlte sich Stern (8) veranlaßt, die Nucleinsäure als Ersatzmittel für Quecksilber in der Luestherapie zu verwenden. Er behandelte 28 Syphilitiker der verschiedensten Formen unter Fortlassung des Quecksilbers mit Injektionen von Nucleinsäure (Böhringer). Es wurden durchschnittlich alle 4 Tage 0,5 g Nuclein eingespritzt, später wurde die Dosis auf 1 g erhöht. Man bediente sich dazu einer 10prozentigen Lösung. Die Einspritzungen wurden im allgemeinen gut vertragen. Der Erfolg der Injektionen bezüglich der Vermehrung der weißen Blutkörperchen war in allen Fällen ein durchaus prompter. Die Hyperleukozytose nach den Nucleinsäureinjektionen pflegte 12 bis 40 Stunden anzu-

Digitized by Google

dauern. Der Autor schließt seine Erfahrungen mit dem Urteil, daß es tatsächlich gelingt, ohne jegliche Quecksilberanwendung lediglich unter Maßnahmen, die erfahrungsgemäß Hyperleukozytose erzielen, luetische Erscheinungen zum Schwinden zu bringen.

Angeregt durch die Versuche Stern's fühlte auch ich mich veranlaßt, eine Reihe luetischer Fälle an Stelle des Quecksilbers ausschließlich mit Nucleinsäureinjektionen zu behandeln. Jedoch bediente ich mich dabei nicht des Böhringer'schen Präparates, sondern wandte das viel vorteilhaftere „Phagozytin" an.

„Phagozitin" sind von dem Physiol.-chem. Laboratorium Hugo Rosenberg in Charlottenburg hergestellte sterile Subkutaninjektionen, welche pro Phiole. 1 ccm 0,05 reines nucleinsaures Natrium enthalten.

Das „Phagozytin" hat vor dem Böhringer'schen Präparate den Vorzug, daß es vollständig gebrauchsfertig und absolut steril ist, daher leichter und bequemer sich hantieren läßt und eine größere Zuverlässigkeit besitzt.

Während man bei der Behandlung mit Nucleinsäureinjektionen, die mit dem Böhringer'schen Präparat vorgenommen wurden, häufig ungünstige lokale Erscheinungen an der Injektionsstelle, Temperatursteigerungen usw. beobachtete, hatte ich bei der Anwendung des Phagozytin über derartige Zwischenfälle nicht zu klagen.

Es wurden in einem Zeitraume von zirka 6 Monaten etwa 20 Syphiliskranke der verschiedensten Formen mit Phagozytin behandelt. Meist traten die Erscheinungen als Halsgeschwüre auf, Papeln und Plaques an der Zunge und den Mundschleimhäuten, syphilitische Ozaenen, Indurationen an den Lippen usw. Die Behandlung wurde in der Weise gehandhabt, daß alle Tage ein Quantum von 0,05 g nucleinsaures Natrium, also jedesmal eine Phiole des Phagozytin injiziert wurde, in hartnäckigen Fällen wurden täglich zwei Injektionen desselben Quantums gemacht. Das Verfahren ist ein sehr einfaches und ungeheuer bequemes. Man bricht die Spitze der Phiole ab, füllt mit dem Inhalt die selbstverständlich peinlichst steril gehaltene Spritze und führt die Injektion aus. Die Injektionen wurden durchweg tadellos vertragen und hinterließen niemals lokale, Fieber- oder sonstige übel empfundene Erscheinungen. Die damit Behandelten unterzogen sich im allgemeinen auch gern oder wenigstens ohne großes Widerstreben diesen geringfügigen Eingriffen, die meist

Digitized by Google

in der Nackèn-, Rücken- oder Oberschenkelhaut vorgenommen wurden und selten mit einer merklichen Schmerzempfindung verknüpft waren.

Daß die Einspritzungen stets so glatt und ohne Komplikationen verliefen, schreibe ich hauptsächlich der absoluten Sterilität und eigenartigen Zuverlässigkeit des Präparates zu.

Die vielfachen störenden und unangenehmen Nebenerscheinungen, die die Quecksilberkuren fast durchweg mit sich bringen, fallen bei der Behandlung der Lues mit Nuclein vollständig weg. Dieser Umstand dürfte auch dafür bestimmend sein, daß, wenn die Behandlung syphilitischer Erkrankungen mit Nucleininjektionen den gleichen Erfolg und nicht weniger günstige Heilresultate verspricht, man diese entschieden der Quecksilbertherapie vorziehen wird.

Die Wirkung der Phagozytineinspritzungen war stęts die gleiche, prompte. Es stellte sich jedesmal nach den Injektionen eine reichliche Neubildung von Leukozyten ein, die man einige Stunden nach dem Eingriff deutlich beobachten konnte. Die Leukozytenvermehrung hielt sich, da die Injektionen täglich wiederholt wurden, während der Dauer der Behandlung mit geringen Schwankungen ungefähr auf gleicher Höhe.

Die Patienten konnten bis auf die wenigen Stunden, die die Behandlung in Anspruch nahm, ohne Behinderung ihrem Berufe nachgehen. Die lokalen Krankheitserscheinungen wurden zugleich noch mit kaustischen, Ätzmitteln usw. behandelt, dabei ein entsprechendes Allgemeinverhalten, diätetische Ernährung, Vermeidung von scharfgewürzten, fetten, saueren und sonstigen reizenden Speisen und Getränken, möglichste Einschränkung im Alkoholgenuß, Unterlassung des Tabakrauchens und abstinentia in venere angeordnet.

Was die Heilerfolge anbelangt, so konnte man dieselben im allgemeinen als durchaus zufriedenstellende bezeichnen. Nicht nur die subjektiven Beschwerden, das Schluckweh, das schmerzhafte Brennen in Rachen- und Mundhöhle, die Unlust, überhaupt etwas zu genießen, der unangenehme, oft penetrante Geruch aus Mund und Nase und die sonstigen unbehaglichen Empfindungen, die luetische Affektionen in der Mund-, Rachen- und Nasenhöhle mit sich zu bringen pflegen, besserten sich schon in verhältnismäßig kurzer Zeit, sondern auch die lokalen Erscheinungen zeigten sehr bald einen Rückgang, die Drüsenschwellungen nahmen ab, die Geschwürsbildungen zeigten Neigung zur Heilung, die dann meist im Verlaufe von 14 Tagen bis 3 Wochen erfolgte, die Papeln und Plaques wurden

Digitized by Google

kleiner und kleiner und verschwanden schließlich ganz, die Schleimhäute nahmen wieder eine gesunde Färbung und normale Konsistenz an, verloren ihre krankhafte Lockerung und ihr sammtartiges ödematöses Aussehen, kurz man konnte aus dem ziemlich rasch vorwärtsschreitenden Rückgange der Symptome von Tag zu Tag mehr erkennen, wie das Gesunde sich Bahn brach, wie die Situation in den erkrankten Schleimhautgebieten sich immer mehr klärte, wie auch das Allgemeinbefinden sich besserte und der ganze äußere Habitus eine wesentliche Veränderung nach der günstigen Seite hin zeigte.

Die behandelten Fälle waren meist so charakteristisch, daß ein Mißgriff in der Diagnose ausgeschlossen war, in zweifelhaften Fällen wurde der Nachweis des luetischen Charakters der Erkrankung teils durch die ursächlichen Momente, teils durch die Feststellung von Spirochäten erbracht.

Keiner der hier in Betracht kommenden Patienten war vor der Phagozytinkur mit Quecksilber oder einem anderen Antisyphilitikum behandelt worden.

Zur besseren Illustration meiner Versuche lasse ich noch einige besonders charakteristische Krankengeschichten folgen:

Der Fleischermeister E. H. in M., 35 Jahre alt, unverheiratet, kam Mitte April v. J. wegen Halsbeschwerden in meine Behandlung Ich erkannte die krankhaften Erscheinungen sofort als luetische. Wie ich feststellte, war die Infektion Anfang März 1907 erfolgt, und zwar durch den Verkehr mit einem Mädchen, welches kurz darauf wegen Lues ins Krankenhaus aufgenommen wurde. Patient hatte sich, bevor er zu mir in Behandlung kam, einer mehrwöchentlichen Naturheilkur unterzogen, jedoch ohne viel an der Sache zu bessern. Es handelte sich hauptsächlich um Geschwürsbildungen an den Mandeln, hinter dem Gaumensegel und Zapfen, Plaques an den Zungenrändern und an den Wangenschleimhäuten. Die Submaxillar- und Halsdrüsen waren verdickt, ebenso bestand Schwellung der Leistendrüsen. Die Infektions stelle am Penis war abgeheilt.

Die lokalen Erscheinungen im Halse usw. wurden täglich mit einer 10prozentigen Argentumnitrikumlösung behandelt. Nach einigen Tagen begann ich mit den Phagozytininjektionen, die ich mir inzwischen besorgt hatte. Es wurden am ersten Tage zwei, am zweiten eine, am dritten wieder zwei Injektionen gemacht und so abwechselnd fort. Nach 14 Tagen machte ich täglich nur noch eine Injektion. Bereits zirka 8 Tage nach Beginn der Phagozytininjektionen machte

Digitized by Google

sich ein Rückgang in der Ausdehnung der Hals- und Mundaffektionen bemerkbar, auch hatten sich die subjektiven Beschwerden wesentlich gebessert. Nach 14 Tagen war ein Teil der Plaques bereits verschwunden, und die Lymphdrüsen hatten sich merklich verkleinert. Patient hatte ein auffallend besseres Aussehen bekommen und fühlte sich auch im allgemeinen viel wohler, wozu selbstverständlich das ganze diätetische Verhalten, die zweckentsprechende Ernährung und äußere Körperpflege durch häufiges Baden usw. mit beitrug. Unter weiterer Fortsetzung der Injektionen besserte sich der Zustand von Tag zu Tag, und nach 5wöchentlicher Behandlung waren die Halsgeschwüre bis auf einige kleine Überbleibsel abgeheilt. Auch diese waren nach 8- bis 10tägiger Weiterbehandlung verschwunden. Von den Lymphdrüsenanschwellungen war ebenfalls kaum mehr etwas zu bemerken. Es wurden dann noch einige Wochen die Einspritzungen jeden zweiten bis dritten Tag, später mit noch größeren Unterbrechungen, fortgesetzt. Jetzt, etwa 8 Monate nach Beginn der Phagozytinbehandlung, fühlt sich der Patient äußerst wohl, hat über irgendwelche Halsbeschwerden oder äußerliche Erscheinungen nicht wieder zu klagen gehabt. Die Hals- und Mundschleimhäute, sowie der äußere Körper, zeigen keinerlei Spuren von Syphilis mehr, und es steht zu hoffen, daß auch meine ferneren Beobachtungen in diesem Falle solche nicht wieder ergeben.

In gleicher Weise habe ich mehrere andere, ganz analoge Fälle, z. B. bei einem jungen Kaufmann, bei einem Leutnant, bei einer 24jährigen Näherin usw. behandelt und soweit meine Beobachtungen bis dato reichen, eine gleich günstige Beeinflussung der luetischen Erscheinungen durch Phagozytininjektionen gesehen. Um nun festzustellen, ob auch ohne Lokalbehandlung lediglich durch Phagozytininjektionen luetische Erscheinungen im Halse und an anderen Schleimhäuten zum Schwinden gebracht werden können, habe ich in einer Reihe von Fällen von jedem Lokaleingriff abgesehen und mich nur auf die Einverleibung von Phagozytin beschränkt.

Da ist besonders eine luetische Ozaena von Beachtung. Die damit Behaftete, eine 23jährige Verkäuferin, war zu Anfang des Jahres 1905 infiziert worden und hatte damals eine 6wöchentliche Schmierkur durchgemacht, seitdem aber kein Quecksilber wieder gebraucht. Einige Monate nach Akquirierung der Lues stellte sich ein eitriger Nasenrachenkatarrh ein, der zwar wiederholt behandelt wurde, sich aber nicht verlor und schließlich in eine Ozaena ausartete. Schon der ganze hartnäckige Verlauf des Leidens legte es nahe, daß es auf

Digitized by Google

einer konstitutionellen Basis beruhen mußte, und da eine luetische Ansteckung vorgelegen hatte, so konnte diese Basis nur eine luetische sein. Die Diagnose wurde bestätigt durch den Nachweis von Spirochäten.

Ich ließ zum Zwecke der Sekretentfernung täglich dreimal lauwarme Ausspülungen der Nasenrachenhöhle mit einer 2prozentigen Chlornatriumlösung machen und danach eine Pulvermischung von Acid. boric. und Alumin. acet. tart. àà in die Nase einblasen, um den übeln Geruch einigermaßen zu paralysieren. Dann wurde täglich eine Phiole Phagozytin injiziert. Der Erfolg war ein unerwartet überraschender.

Während man früher durch eine bloß örtliche Behandlung gar nichts erreicht hatte, so änderte sich jetzt, wo man dem Leiden durch den günstigen Einfluß der künstlichen Hyperleukozytose die Grundlage nahm, der Zustand in ganz erfreulicher Weise. Nicht nur die reichliche Sezernierung und der penetrante Geruch ließen schon nach einigen Tagen nach und schwächten sich immer mehr ab, je mehr die Behandlung vorwärts schritt, sondern auch die erkrankte Schleimhaut des Nasenrachenraumes und der Nase verlor allmählich ihre atrophische Beschaffenheit und bekam wieder mehr Frische und Lebensfähigkeit. Mit der sich verringernden Sekretion wurde auch die Nase wieder durchgängiger, und die übrigen subjektiven Symptome, die Trockenheit und das Kratzen im Halse, der Stirndruck und Kopfschmerz, der foetor ex ore und üble pappige Geschmack im Munde schwächten sich immer mehr ab, sodaß die Kranke weniger unter ihnen zu leiden hatte. Auch das Allgemeinbefinden hatte sich im Verlaufe von 5 Wochen wesentlich gehoben.

Heute steht die Kranke in der sechsten Woche in meiner Behandlung, die außer den Nasenspülungen und einer entsprechenden Diät sich lediglich auf die Phagozytineinspritzungen erstreckte. Der lokale Zustand hat sich derart gebessert, daß man an einer günstigen Beeinflussung derartiger Erkrankungen durch eine künstlich erzeugte Hyperleukozytose nicht zweifeln darf. Ich hoffe, durch noch mehrwöchentliche Fortsetzung der Phagozytininjektionen, wenn auch keine ausgesprochene Heilung, so doch einen für die Kranke und deren Umgebung erträglichen Zustand schaffen zu können.

Ein weiterer nur mit Phagozytineinspritzungen erfolgreich behandelter Fall ist der einer Frau Kaufmann H. in M., 42 Jahre alt, die, nachdem sie mehrere gesunde Kinder geboren hatte, von ihrem

Digitized by Google

eigenen Manne, dessen luetische Erkrankung nachgewiesen wurde, infiziert worden war. Die Erkrankung bei der Frau stellte sich als umfangreiche und tiefgehende Mandel- und Rachengeschwüre dar. Es wurden anfangs täglich zwei Spritzen, später nur eine Spritze einverleibt; sonst nur eine strenge Diät innegehalten und öfter ein laues Vollbad genommen. Ich konnte auch in diesem Falle eine prompte Leukozytenvermehrung konstatieren und schon nach achttägiger Behandlung feststellen, daß ein Rückgang der krankhaften Erscheinungen eingetreten war, was sich besonders auch durch ein Nachlassen der subjektiven Symptome bemerkbar machte. Nach etwa sechswöchentlicher Behandlung waren die Geschwürsbildungen glatt abgeheilt, und die Patientin fühlt sich wieder vollständig wohl.

Eine syphilitische Induration an der Oberlippe sah ich nach einer etwa fünfwöchentlichen Phagozytinbehandlung fast vollständig verschwinden.

Es würde zu weit führen, alle die von mir behandelten Fälle im Detail wiederzugeben. Jedenfalls ist durch dieselben erwiesen worden, daß wir in dem Phagozytin — da es imstande ist, in den Körper einverleibt, ebenso wie das Quecksilber und vielleicht noch in erhöhtem Maßstabe eine Hyperleukozytose zu erzeugen, und man zweifellos dem Einfluß der Leukozyten die günstige Einwirkung auf luetische Erscheinungen zuschreiben muß — ein neues antisyphilitisches Mittel zur Hand haben, und zwar ein Mittel, welches mindestens ebenso zuverlässig wie das Quecksilber ist, dabei leichter und bequemer zu hantieren und ohne Berufsstörung für den Patienten anwendbar ist, und was das wichtigste ist, nicht die schädlichen Nebeneigenschaften des Quecksilbers besitzt.

Das Phagozytin verdient daher meiner Ansicht nach nicht nur als Antisyphilitikum, sondern auch als prophylaktischer und therapeutischer Faktor bei anderen septischen und infektiösen Erkrankungen die weitgehendste Würdigung der gesamten Ärzteschaft und hat die größte Anwartschaft darauf, das Quecksilber als antisyphilitisches Agens gänzlich zu verdrängen.

Literatur:

1. v. Mikulicz: „Exper. Vers. über die Widerstandsfähigkeit des Periton gegen Infektion.“ — Deutsch. Chir. Kongr. 1904, und Münch. Mediz. Wochenschrift 1904, Nr. 17.

2. Heile: 24. Kongr. d. deutsch. chirurg. Gesellsch. 1904, vide Sitzungsbericht.

Digitized by Google

3. Hauck: A. f. Dermat. u. Syph. Bd. 78, Heft 1 u. 2.

4. C. Stern: Deutsch. Med. Wochenschrift 1905, Nr. 28.

5. Mitt. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir. Bd. 15, 1905.

6. H. Miyake: „Exper. Stud. zur Steigerung d. Widerstandsfäh. d. Gewebe gegen Infektion." — Mitt. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir. Bd. 13, 1904.

7. Hannes: „Resistenzerhöh. des Periton." — Zentralbl. f. Gynäkol. 1906, Nr. 24.

8. C. Stern: „Über die Beeinfl. syphil. Erschein. durch Nucleinsäurehyperleukozytose." — Med. Klinik 1907, Nr. 32, pag. 950.

II. Aus anderen Zeitschriften.

Berichte.

(1.) **Medizinische Klinik.** Schriftleiter: Kurt Brandenburg-Berlin. Verlag: Urban & Schwarzenberg-Berlin. — In Nr. 14, 1907, präzisiert Neisser-Breslau seinen Standpunkt über örtliche und innere Behandlung der Gonorrhoe. Primo loco verlangt er die lokale Behandlung mit einem geeigneten gonococcentötenden Mittel, N. verwendet nach wie vor Protargol (prolongierte Injektion), denen er wässerige Antipyrinlösung wegen der schmerzstillenden Eigenschaften zusetzt. Die ausschließliche Verwendung der Balsamica verwirft er strikt, weil kein einziges die Fähigkeit hat, die Gonococcen zu vernichten oder auch nur zu schädigen. Er hält die Balsamica für entbehrlich, gegen eine Verquickung der internen mit der lokalen Therapie, wie sie wohl meist gehandhabt wird, hat N. keinen Einwand zu erheben. — In Nr. 15, 1907, bekennt sich M. v. Zeissl-Wien gleich der Wiener Schule als Gegner der Präventiv- und chronisch intermittierenden Behandlung der Syphilis, da trotz Merkurialisierung und während derselben Recidive auftreten, die zur Erzielung des nötigen Effektes größere Dosen Hg verlangen. Merkurialisierung verlangt er nur bei lebenbedrohenden Erscheinungen (nach Fournier). In dem gleichen Aufsatz berichtet er über günstige Erfahrungen, die er mit dem neuen Hg-Präparat Mergal gemacht hat. Mergal, Hydrarg. cholicum, wird in Kapseln verabreicht, die 0,05 Hydrarg. cholic. oxydat. und 0,10 Albumen tannicum enthalten. Besonders ist es bei Gehirnlues zu empfehlen, da die regelmäßige Entleerung des Darmes bei

Digitized by Google

Cerebrallues wichtig ist. Die Pat. nehmen Mergal gerne, die Hauterscheinungen bilden sich rasch zurück. Nach Verabreichung von 6—8 Kapseln stellte sich trotz sorgfältiger Mundpflege bisweilen Gingivitis ein. Wo rasche Resorption des Hg gewünscht wird, ist Mergal zu empfehlen. Das Mittel ist einer Nachprüfung wert. — In Nr. 45, 1907, empfiehlt Paul Richter-Berlin zur Behandlung der gonorrhoischen Cystitis ein Dialysat der Folia uvae ursi (hergestellt von der chem. Fabrik La Zyma) 3 mal täglich 30 Tropfen im Eßlöffel Wasser. Beim Ausbleiben des Erfolges handelt es sich nicht um Cystitis als direkte Folge einer frischen Gonorrhoe, sondern um eine indirekte durch eine infolge der frischen Infektion hervorgerufene, entzündliche Reizung einer alten Prostatitis. Dagegen empfiehlt Richter ein Dialysat von Piper angustifolium, einer getrockneten Drogue, 3 mal täglich 30 Tropfen. — In Nr. 45, 1907, berichtet W. Kunst-Bromberg einen Fall von leukämischem Priapismus mit nervöser Pathogenese. Durch Anheben der Milz (es bestand Milztumor) wurde Erleichterung geschaffen. Hyperaesthesie der Analgegend, des Scrotum und penis mit Ausnahme der glans und des praeputium deuten auf Reizung des III.—V. Sacralsegmentes hin. Schädigung des Grenzstranges seitlich von der Wirbelsäule durch den Milztumor löste Priapismus aus. — In Nr. 45, 1907, berichtet Ernst Moser-Zittau über günstige Resultate bei Behandlung des Vitiligo mit Blaulichtbestrahlung, der Prozeß der fortschreitenden Leukopathie sistierte. Die Pigmenthäufungen in ihrer Umgebung sind vermindert und aufgehoben. In den pigmentlosen Stellen ist neues Pigment gebildet (7 Bestrahlungen von $^1/_2$ Stunde Dauer). — In Nr. 45, 1907, fordert Esch-Bendorf eine diätetisch-physikalische Therapie bei Hautkrankheiten der Kinder und Säuglinge. — In Nr. 45, 1907, berichten F. Blumenthal und E. Jacoby-Berlin über toxikologische Untersuchungen mit Atoxyl. Um Anilinwirkungen handelt es sich nicht bei Vergiftungen. Beim Kaninchen ist die Atoxylvergiftung eine Vergiftung des Blutes; es kommt zur Deponierung von Arsen in die Knochen, bei Anwendung großer Dosen sind Spuren in Leber und Gehirn zu finden. — In Nr. 46, 1907, will August Meyer-Heidelberg den Zusammenhang von Sterilität und Infantilismus erklären bei einer Frau mit orthostatischer Albuminurie. Ebenso wie die im Stehen einsetzende Eiweißausscheidung eine Kapitulation der Niere vor einer ihre Kraft übersteigenden Überbürdung bedeute, ebenso reiche die Funktion der Ovarien für eine höhere Leistung, entwicklungsfähige

Digitized by Google

Eier zu produzieren, nicht aus. — In Nr. 46, 1907, verwendet Orlowski-Berlin zur kosmetischen Behandlung der Narben 1. Massage, 2. Skarifikation, 3. Paraffininjektionen. — In Nr. 46, 1907, verlangt Hugo Hellendall-Düsseldorf wegen der Gefahr der latenten Gonorrhoe die obligatorische Credéisierung der Neugeborenen. —

(2.) **Münchener Medizinische Wochenschrift.** Schriftleiter: B. Spatz-München. Verlag: J. F. Lehmann-München. — In Nr. 12, 1907, berichtet H. Eisenberg-Berlin über Jodofan als Ersatz für Jodoform, das sich ihm als absolut reizloses Wundheilmittel und Wunddesinfizienz bewährt hat, frei von allen Nachteilen des Jodoforms. Jodofan (Horowitz-Berlin) ist das Monojododioxybenzolaldehyd $C_6H_3J(OH)_2HCOH$. Es ist ein rötlich gelbes kristallinisches, nicht hygroskopisches, rein organisch-chemisches Präparat, das völlig geruch- und geschmacklos ist, unlöslich in Wasser, Alkohol, Äther, Chloroform, von hoher desinfizierender Eigenschaft. Es darf nur in ganz dünner Schicht auf die Wundfläche aufgestäubt werden. Für hydrophilen Verband eignet sich die 10% Jodofan-Gaze. Die Behandlung erstreckte sich hauptsächlich auf Fälle der sogen. kleinen Chirurgie und zirka 10 der Dermatologie. — In Nr. 13, 1907, erklärt Thalmann-Dresden als einzige rationelle Behandlung der Syphilis die Frühbehandlung. Das Hg wirkt hervorragend Spirochäten tötend. Die Reaktion an Roseolen und Papeln in den ersten Tagen der Hg-Behandlung — Herxheimer'sche Reaktion — fällt mit einer starken Verminderung der Spirochäten zusammen. Die Spirochäten sterben durch Hg ab, ihre Zerfallsprodukte veranlassen die Bildung von Antikörpern. Diese beginnt bereits während der Entstehung des Primäraffektes und wird auf den Reiz der massenhaft zerfallenden Spirochäten so hoch, daß Stillstand und Rückbildung auch ohne Behandlung eintritt. Allmählich sinkt die Immunität, die noch am Leben gebliebenen Sp. vermehren sich und erzeugen die Recidive. Je weniger Sp. vorhanden sind, desto geringer die Bildung der Antikörper und der Immunität. Die kongenitale Syphilis verläuft deshalb so gefährlich, weil der Fötus keine Antikörper bildet und die Placenta für die Antikörper und zwar für die Ambozeptoren der Mutter undurchlässig ist. Durch die zellschädigende Wirkung der großen Giftmengen im II. Stadium wird der Grund für die metasyphilitischen Organdegenerationen und tertiäre Prozesse gelegt. Die Verbreitung und Vermehrung der Sp. zu hindern, verlangt Thalmann sofort nach Nachweis der Sp. pallida im Primäraffekt die Frühbehandlung und zwar beginnt er mit Sublimatinjektionen

Digitized by Google

unter dem Primäraffekte, um die Sp. bis in die Drüsen verfolgen und im Anfang eventuell vernichten zu können. Da bei Frühbehandlung die Immunität keinen hohen Grad erreicht, da verhältnismäßig wenig Zerfallsprodukte von Sp. vorhanden sind und deshalb nur wenig Antikörper gebildet werden, ist die intermittierende Behandlung erforderlich. Th. wünscht trotz ausbleibender langer Immunität Frühbehandlung, weil die langdauernde Giftwirkung den lebenswichtigen Organzellen gefährlich ist. Er verlangt Lokal- und Allgemeinbehandlung zu gleicher Zeit. Da bei der früheren Behandlung nach Ausbruch des Exanthems eine große Immunität statthat, deren Ende nicht abzusehen ist, während bei der Frühbehandlung eine geringere Immunität sich entwickelt durch Zerfall weniger Spirochäten und Bildung weniger Antikörper, ist Th. geneigt, das Ausbleiben von Sekundärsymptomen als Heilung der Krankheit anzunehmen. Nach 6—7 Monaten gibt er die Möglichkeit der Heilung zu, nach 9—10 Monaten die Wahrscheinlichkeit, nach 12 und mehr Monaten die höchste Wahrscheinlichkeit. Kommt es trotz Frühbehandlung zu sekundären Herden, so treten diese nach der I. Kur stets viel zeitiger auf, zweitens nur in wenigen Herden. In vier (z. Z. des Primäraffektes) nicht injizierten Fällen zeigt sich ein Solitärsekundäraffekt schon 6—8 Wochen nach der I. Kur, dessen Zustandekommen Verfasser der Bildung eines metastatischen Spirochätenherdes zuschreibt. Das Abwarten der Allgemeinerscheinungen ist durch den Nachweis der Spirochäte überflüssig geworden. Die Frühbehandlung mit Injektion unter dem Primäraffekt verhindert die sekundären Erkrankungen des Gliedes, die stets massenhafte Sp. aufweisen und ist das Mittel, die kongenitale Lues zu beschränken. — In Nr. 14, 1907, empfiehlt F. Haenisch-Hamburg die Röntgenbehandlung bei Prostatahypertrophie neben gleichzeitiger Blasenbehandlung. Die Röntgenstrahlen haben eine spezifische, elektive Wirkung auf epitheliale Gewebe. Günstigen Erfolg hat die Radiotherapie bei erst kurz bestehender Anurie. Geeignet sind die dicken, weichen, glandulären Formen, die fibrösen werden sich refraktär verhalten. (Meist aber kommen die Prostatiker mit solchen refraktären Zuständen in Behandlung. Ref.) Selbstredend versagt die Behandlung ganz, wenn die Anurie auf einer nebenbei bestehenden, narbigen Veränderung im prostatischen Teil beruht. Pat. liegt in Knie-Ellenbogenlage, wobei der Leib auf einem verstellbaren Kissen, die Arme auf einem gepolsterten Schemel ruhen. H. benutzt ein der Leibesform entsprechend hohl gepolstertes Kissen. Ein Wandarm

Digitized by Google

(Gocht) seitlich verschiebbar mit Kugelgelenk ermöglicht die absolute Feststellung der Röhrenklemme in jeder Stellung. Eine Gundelach'sche Schutzklappe aus Bleiglas, in der die Röntgenröhre, stets zentriert, eingeschnallt ist, wird mit ihrem Querholz am Wandarm befestigt. Das Spekulum ist vollständig aus Bleiglas gefertigt, der tubus zirka 10 cm lang, leicht konisch, vorn abgeschrägt. Zur Bestrahlung verwendet H. Müller'sche Wasserkühlröhren, der Abstand beträgt 26—29 cm, die Expositionszeit 6 Minuten. — In Nr. 14, 1907, bespricht Hans Goldschmidt-Berlin Eigenschaften und Ziele einer neuen Methode der Harnröhrenbesichtigung, die uns die urethra anterior und posterior in toto zeigen, anstatt uns bisher ein dem lumen des tubus entsprechend begrenztes Gesichtsfeld vorzuführen. Mit Hilfe einer geeigneten Linsenkombination kann man einen großen Teil der Innenfläche eines tunnelartigen Raumes mit Deutlichkeit zu Gesicht bringen. Die Harnröhre mußte zum Klaffen gebracht werden. Die Hauptprinzipien der Goldschmidt'schen Methode sind: Dilatation durch Wassereinlauf; dadurch geschaffener gleichmäßiger, physiologischer Hohlraum; Betrachtung dieses Hohlraumes mit optischen Hilfsmitteln. Zur Ausdehnung der vorderen Harnröhre genügt ein sehr geringer Druck, für die hintere muß der Irrigator zirka 2 m über dem Becken des Pat. stehen. Es folgt Beschreibung der Beobachtungen. — In Nr. 14, 1907, beschreibt Hans Vörner-Leipzig einen Fall von Onychia pigmentosa, wo durch den luetischen Prozeß der Nagelmatrix Pigment zugeführt wurde, welches in die Substanz des Nagels gelangte und denselben mehr oder minder intensiv färbte. — In Nr. 16, 1907, bespricht Hermann Lenhartz-Eppendorf die akute und chronische Nierenbeckenentzündung. Er nimmt eine aufsteigende Infektion von den äußeren Genitalien her als gewöhnlichen Vorgang an. Die Pyelitis kommt häufiger beim weiblichen Geschlecht vor, Menses, Schwangerschaft, Wochenbett, Katheter bei Erwachsenen, Darmkatarrh bei Kindern sind Vermittler der Infektion, die hauptsächlich durch Bact. coli erzeugt wird, einige Male fand sich der Milchsäurebazillus und Proteus, einmal der Friedländer'sche Preumobazillus, dreimal der Paratyphusbazillus, einmal eine Mischinfektion von Koli und Proteus. Die Keime bedürfen zur Infektion eines günstigen Nährbodens, der geschaffen ist durch die infolge Schwangerschaft, Menses und Partus erzeugte Blutüberfüllung und Auflockerung der Gewebe. Die Durchwanderung der Keime durch die Blase kann oft die Harnblase unbeteiligt lassen. Die rechte Niere ist viel öfter

Digitized by Google

befallen als die linke. Die Erkrankung ist von einem heftigen, in 8—14 Tagen ablaufenden Fieberanfall begleitet; noch öfter erscheinen bald in regelmäßigen, bald in unregelmäßigen Abständen — zyklische — Fieberanfälle. Mit dem Fieber Allgemeinerscheinungen und Schmerzen. Die Niere ist auffällig druckempfindlich, bisweilen ist (in 12 von 80 Fällen) eine kindskopfgroße pralle Anschwellung des entzündeten Nierenbeckens durchzufühlen. Der Harn ist trübe durch Eiter- und Blutbeimengung. Reaktion sauer. Albumen. Bakterium coli. Bei der Gruppe, die einen mehr oder minder regelmäßigen zyklischen Verlauf darbieten, wiederholen die Relapse das Bild, wie es im Einzelanfall auftritt. Die Harnmenge nimmt im Anfall nicht oder nur wenig ab, eine enorm vermehrte Ausscheidung von Bakterien ist im Harn nachweisbar. Die Relapse werden also wohl durch eine akut recidivierende bakteritische Entzündung des Nierenbeckens angeregt und fallen mit einer Erkrankung der vorher gesunden Seite zusammen. Erwähnenswert ist der Zusammenhang zwischen Relaps und Menses. Die akuten Fälle gehen bald in das Stadium der Latenz über und bieten nur noch das Zeichen der Bakteriurie, während bei den chronischen Fällen die Anfälle über viele Monate aufeinander folgen. Bakteriologisch geheilt sind von 75 Fällen nur 16. L. bevorzugt die mechanische Auswaschung mit Wildunger Wasser oder mit heißem Lindenblütentee 3— 4 mal täglich $^1/_2$ Liter wochen- oder monatelang. Die Harnantiseptica (am besten nach Urotropin) versagen vollständig. Örtlich Eisblase oder heiße Kissen. Narkotika sind selten im Anfall nötig. Bei starker Vorwölbung Punktion oder eventuell Sektionsschnitt. — In Nr. 16, 1907, teilt Ernst Eitner-Innsbruck Beobachtungen mit, die er mit dem Ultrakondensor an der lebenden Spirochäte pallida gemacht hat. Es ist dies eine Vorrichtung zur Dunkelfeldbeleuchtung, welche die Beobachtung von Objekten im auffallenden Lichte ermöglicht und sich besonders für Untersuchungen von Sp. im Nativpräparate eignet. Das Material wird mit physiologischer Kochsalzlösung verdünnt, Gewebsstücke zerzupft man in dem Tropfen. Die Sp. pallida hebt sich deutlich von den anderen Sp.-Arten ab, indem sie mit ihrer hellen, weißen Farbe deutlich absticht. Beim Absterben streckt sich die Pallida am wenigsten. Die Gleichheit oder Ähnlichkeit mit Sp. aus nicht luetischen Produkten läßt sich differentialdiagnostisch nach Färbung mit Methylenblau oder Fuchsin erst durch das Streckungsverhältnis beim Absterben verwerten. Eine größere Lebensdauer im Kochsalzpräparate konnte nie erreicht werden. Gegen

Digitized by Google

die Einwirkung antiseptischer Stoffe sind die Sp. sehr empfindlich, z. B. 1 Tropfen 1 pro mille Sublimat hebt ihre Beweglichkeit nach wenigen Sekunden auf. — In Nr. 17, 1907, schildert Adalbert Gregor-Leipzig einen Fall von Arzneiexanthem, verursacht durch eine zweimalige Dosis von 2 g Chloralhydrat, das durch heftige Allgemeinerscheinungen — hohes Fieber, hämorrhagische Bronchitis, Konjunktivitis, Somnolenz — einen gefahrdrohenden Verlauf annahm. — In Nr. 19, 1907, gibt Ph. F. Becker-Frankfurt a. M. eine Bandage an zur Fixierung von Verbandstoffen am Penis. Ein gefütterter doppelter Segeltuchstreifen trägt an den beiden Seitenrändern eine Anzahl Schnürlöcher zur Aufnahme der den Schluß in der Medianlinie besorgenden Schnürbänder. Die proximale Kante der Bandage, die angelegt an die Peniswurzel zu liegen kommt, führt ein zweites, vom ersteren unabhängiges Schnürband, das den Penisschaft zirkulär umfaßt und das Abgleiten der Bandage hindert. Das distale Ende trägt eine Klappe, die über die Eichel vor dem Orificium urethrae hinweg den Verband nach vorn abschließt und mittels Druckknopfes seitlich befestigt wird. — In Nr. 19, 1907, berichtet R. Deutschmann-Hamburg über ein neues tierisches Heilserum gegen mikrobische Infektionen beim Menschen. Durch Einführung steigender Dosis von Hefe in den Tierkörper gelingt es, in deren Blute die Ansammlung von Schutz- resp. Abwehrstoffen anzuregen. Durch Entnahme des Blutes wird das Serum gewonnen. Die in dem tierischen Serum supponierten, angehäuften Schutzstoffe werden durch die Injektion derselben auf den menschlichen Organismus übertragen und auch diesem Abwehrmittel zugeführt, welche als besonders wirksame Hilfskräfte gegen mikrobische Erkrankungen anzusehen sind. Die Injektion von 1,5—2 ccm Serum hat keinen Einfluß auf die Temperatur des nicht fiebernden Organismus; bei dem fiebernden fällt entweder die Temperatur schon in den ersten Stunden nach der Injektion langsam kontinuierlich ab, um nach 6—12 h das Maximum des Abfalles zu erreichen, oder sie steigt in den ersten 2—3 h um einige Zehntel, um dann nach weiteren 3—6 h den niedersten Stand einzunehmen. Günstige Erfolge bei eitrigen Augenentzündungen und Pneumonien veranlassen D., das Serum für septische oder pyämische Infektion, Erysipel, schwere Influenza, akute Angina, Scharlach, Masern und Typhus zu empfehlen. — In Nr. 19, 1907, schildert L. Wälsch-Prag einen Fall von Atoxylvergiftung bei frischer Lues. Nach 24 Injektionen = 2,64 Atoxyl. klagt Pat. über Kopfschmerzen, Ab-

Digitized by Google

geschlagenheit, Gliederschmerzen, Augenkatarrh, Halskratzen, Husten. Besonders charakteristisch sind die Harnbeschwerden und der Harndrang, der nach W. auf Rechnung der Anilinintoxikation zu setzen ist. Unter der Atoxylwirkung ist bemerkenswert der Rückgang der Drüsenschwellung und das Ausbleiben der allgemeinen Lymphadenitis; eine günstige Einwirkung auf die Syphilis ließ sich nicht konstatieren. Die Symptome der ersten Eruption der Allgemeinsyphilis erinnerten an jene ungünstig verlaufenden Syphilisfälle, die präventiv mit Hg behandelt wurden. — In Nr. 20, 1907, berichtet v. Burk-Ulm a. D. über einen Fall von schwerer, innerer Lysolvergiftung (60—65 gr reines Lysol), dessen Urinergebnis Interesse beansprucht wegen des Vorhandenseins von Zucker, Aceton und Acetessigsäure. — In Nr. 21, 1907, schildert E. Tomascewski-Halle Impfversuche mit Syphilis (Menschen) auf Kaninchen (Kornea), die eine Veränderung erzeugen, charakterisiert durch ein langes Inkubationsstadium, durch eine mehr oder weniger dichte, mit feinen Gefäßen erfüllte, über die Umgebung prominierende, fortschreitende Trübung. Im Ausstrich sind Spirochaeten nachzuweisen. Diese, Pannus bezeichnete Affektion läßt sich in Generationen verimpfen. Nach einem gleichen Inkubationsstadium treten die gleichen, klinischen Erscheinungen auf. — In Nr. 22, 1907, schildert Witzenhausen-Mannheim mehrere Fälle von Phimosen bei Säuglingen, deren Außerachtlassung zu inneren Erkrankungen führt (Krämpfe, chron. Obstipation mit Mastdarmvorfall). Nach Zircumzision Beseitigung der Leiden. — In Nr. 23, 1907, lenkt A. Bittorf-Breslau die Aufmerksamkeit auf die erhöhte Empfindlichkeit des Hodens bei selbst geringstem Druck bei Nierensteinen während des Anfalles, verursacht durch Reizung des Plexus-spermaticus, bei Frauen Druckempfindlichkeit der Ovarien. Bedeutung erhält das Symptom bei rechtsseitigen Schmerzen zur Unterscheidung zwischen Gallen- und Nierenstein. — In Nr. 23, 1907, fordert August Goldschmidt-München das Verbot des freihändigen Verkaufs von Citrophen und berichtet gleichzeitig über eine schwere Intoxikation nach Einnahme von 4 g Citrophen. Auffallend ist die Zyanose, durch Methämoglobinbildung bedingt. — In Nr. 24, 1907, gibt Rudolf Jahr-Berlin seine intraurethrale Methode an zur Lösung eingeklemmter Harnleitersteine und ihre Herausbeförderung per vias naturales. Zu diesem Zwecke wird das obere Ende des Harnleiterocclusiv-Katheters von Nitze modifiziert. Der Gummiballon (bei Nitze 3 cm von der Spitze entfernt) wird unmittelbar unter dieselbe gelegt, um

Digitized by Google

auf die Einklemmungsstelle direkt einzuwirken. Die Spitze selbst hat die Form des Guyon'schen Knopfkatheters. Um ein größeres Stück des Harnleiters zu dilatieren (auf einmal), ist die Gummihülse doppelt so lang. In dem Instrument verlaufen zwei von einander getrennte Röhren, von denen die eine in den Gummiballon führt, zum Dilatieren dient, während die andere oberhalb des Ballons frei nach außen, d. h. nach Einführung in den Harnleiter, in diesen mündet. Durch diese Röhre kann der Urin frei abfließen. Sie dient zu Injektionen. Das Instrument wird bis an den Stein herangeführt. Der Ballon wird durch Injektion sterilen Wassers ausgedehnt und so das unmittelbar unter dem Stein befindliche Stück des Harnleiters erweitert. Bei reichlicher Injektion erstreckt sich die Erweiterung des Ballons und damit des Harnleiters ein beträchtliches Stück über die Spitze des Katheters hinaus und wirkt bis an die Einklemmungsstelle selbst. Beim Lebenden wird bei Nierenkolik, oberhalb der Steineinklemmung der Harnleiter durch die Rückstauung in ein prall mit Flüssigkeit gefülltes Rohr verwandelt. Fließt kein Urin ab, so berührt die Spitze des Katheters den Stein nicht, zwischen Stein und aufgeblähtem Ballon befindet sich ein mehr oder minder großes Stück kontrahierten Harnleiters. Dann wird 2% Eukain in den Raum zwischen Ballon und Stein injiziert. Da die Flüssigkeit bei aufgeblähtem Ballon und geschlossenem Rohr weder neben dem Katheter noch durch denselben zurückfließen kann, muß sie den Harnleiter oberhalb des Ballons dehnen und schließlich zwischen Harnleiterwandung und Stein dringen, letzteren lockern, einen bestehenden Muskelkrampf beseitigen. Der Ballon bleibt zweckmäßig nach Lösung der Einklemmung noch zirka $^1/_4$ Stunde liegen. Gefahren oder Schaden verursacht dies Manöver nicht. — **Steiner-Mannheim.**

(3.) **Deutsche Medizinische Wochenschrift.** Schriftleiter: Schwalbe-Berlin. Verlag: Georg Thieme-Leipzig. — In Nr. 22, 1907 berichten P. Ulenhuth, E. Hoffmann u. K. Roscher-Berlin über Wirkungen des Atoxyls auf Syphilis. Die Versuche an Tieren (Affen) mit Impfsyphilis ergaben mehr oder weniger schnellen Rückgang der zunächst noch etwas zunehmenden Krankheitserscheinungen. Als Präventivbehandlung gegen Impfung benutzt, scheint Atoxyl den Impfeffekt illusorisch zu machen. Resultate der Kaninchenexperimente werden später mitgeteilt. Versuche am Menschen mit kleinen Dosen Atoxyl waren nicht ermutigend, dagegen bewährten sich große Dosen Atoxyl (0,6! pro Dosi) 10%, selbst 15%ige Lösung werden intramusculär

Digitized by Google

alle 2—3 Tage injiciert. Eklatant war die Wirkung bei Syphilis ulcerosa praecox. Die Schleimhauterscheinungen dürften ohne Lokalbehandlung nicht so rasch zum Schwinden kommen. Von 11 Fällen waren 5 frei von Nebenwirkungen, 4 litten an kolikartigen Schmerzen, 1 an Durchfall, 1 an Albuminurie mit Cylindern. Sehstörungen wurden nicht beobachtet. — In Nr. 22 behandelt G. Schmorl-Dresden die Färbung der Spirochaete pallida nach Giemsa im Schnittpräparat, was bisher noch nicht gelungen war. Der Grund besteht darin, daß sie von anderen intensiv gefärbten Gewebsbestandteilen verdeckt werden. Sch. griff deshalb zur Differenzierung der Schnitte, um den zu stark gefärbten Gewebsbestandteilen den Farbstoff zu entziehen, ohne die Färbung der Sp. zu schädigen. Dies wird erreicht durch konzentrierte Lösung von Kalialaun (kurze Zeit), in welcher sich von den tiefviolettblau gefärbten Schnitten hellblaue Farbstoffwolken ablösen, die Schnitte nehmen rotviolette Färbung an und ließen die Sp., der Zahl nach geringer als ein Silberpräparat, erkennen. **Steiner-Mannheim.**

(4.) **Zeitschrift für Medizinalbeamte.** Herausgeber: Reg.- und Geh. Med.-Rat Dr. O. Rapmund. Verlag: Fischers med. Buchh. H. Kornfeld, Berlin. — Heft 13, 1907: Prof. E. von Esmarch-Göttingen: Eine neue Form von Sublimatpastillen. E. Merck-Darmstadt stellt Quecksilbersublimatpastillen von 2Markstückgröße (5 g HgClz + 5 g Nall) und solche von 3Markstückgröße (10 g HgClz + 10 g Nall) her, denen nachgerühmt werden: 1. Bequeme Handhabung bei Herstellung eines größeren Quantums von Desinfektionsflüssigkeit, da nur eine Pastille aufzulösen ist. 2. Vermeidung der Gefahr, die eingelegte Wäsche durch zu starke Färbung der Flüssigkeiten zu ruinieren. 3. Größere Billigkeit der Pastillen (10% billiger als die bisher gebräuchlichen). **H.**

(5.) **Berliner Klinische Wochenschrift.** Schriftleitung: C. A. Ewald und C. Posner. Verlag: August Hirschwald, Berlin. — Nr. 35, 1997: Beiträge zur Pathologie und Therapie der gonorrhoischen Pyelitis von Dr. Josef Sellei und Dr. Hugo Unterberg in Budapest. Wenn auch der Gonococcus direkt imstande ist, Pyelitis zu verursachen, sind doch meistens bei derselben noch andere Bakterien mit tätig. Die größere Anzahl der sogenannten gonorrhoischen Pyelitiden entsteht durch Mischinfektion. Die gonorrhoische Pyelitis heilt in der Mehrzahl der Fälle durch Ruhe und interne Behandlung. In Ausnahmefällen ist die Auswaschung des Nierenbeckens mit Silberlösungen indiziert. — Nr. 40, 1907: Ein

Digitized by Google

Fall von infizierter Hydronephrose mit seltener Anomalie des Ureterverlaufes von Dr. Paul Manasse in Berlin. Die linke Niere lag an normaler Stelle und in normaler Richtung zum Körper. Der Hauptteil der Cyste war durch das enorm erweiterte Nierenbecken gebildet. Von dem eigentlichen Nierenparenchym war nur ein schmaler Saum von $^1/_2$ bis $^3/_4$ cm Dicke übrig geblieben. Der dünnwandige, das gewöhnliche Kaliber zeigende, vollständig durchgängige Ureter entsprang an der höchsten Stelle des Nierenbeckens und zog nicht, wie man erwarten sollte, an der hinteren Wand desselben nach abwärts, sondern an der vorderen Wand des Nierenbeckens. Die Nierengefäße begaben sich hinter dem Ureter zum Hilus der Niere. Ein derartiger Verlauf des Ureters bei normaler Lage der Niere, zweifellos eine kongenitale Anomalie, gehört zu den seltensten Vorkommnissen. — Nr. 45, 1907: Die Beschaffenheit der im Harn bei „Morbus Brightii" vorkommenden Leukocyten von Dr. Schnütgen in Berlin. Die im Urin bei „Brightscher Nierenkrankheit" vorkommenden Leukocyten sind keine Eiterkörperchen, sondern Lymphocyten, wie man mittels Ehrlichs Triacidmischung oder Pappenheims Pyronin-Methylgrünlösung leicht feststellen kann. In diagnostischer Beziehung ist diese Feststellung wichtig, indem in gewissen Fällen bei der Entscheidung, ob „Brightsche Nierenkrankheit" oder Nierenabsceß oder Pyelitis vorliegt, der Befund von Lymphocyten allein den Ausschlag geben würde.

Immerwahr-Berlin.

III. Bücher-Besprechungen.

(Schriftstellern, die sich durch diese Besprechungen ungerecht beurteilt fühlen, steht die Monatschrift zu kurzer Erwiderung offen. Red.)

(1.) **Johann Parsenow: Cäsarenwahn und Blutrausch.** Neue Beiträge zur Geschichte der menschlichen Verirrung und Grausamkeit. g. 8°. 208 S. br. 5 *M*. (Leipzig 1907, Leipziger Verlag.) — Verfasser gibt aus alten Geschichtsquellen eine Zusammenstellung von Gräueln, die nur für eine imaginatio sadistica zu verdauen sind. In der Einleitung heißt es, der eingeborene Egoismus, identisch mit dem Willen zum Leben überhaupt, sei das wichtigste Grundgesetz des Lebens. Die Popularität der Tyrannen gründete sich darauf, daß die Masse des unfreien Pöbels in ihnen die Rächer gegen die vielen kleinen Be-

Digitized by Google

drücker erblicke. Außerdem spreche da die Sensationslust der Nachfahren mit. Altruistische Empfindungen seien nur moralische Kunstprodukte. „In Gedanken wenigstens haben wir alle (?) schon in rasenden Freveln geschwelgt, in Blut gewatet und uns an den unsäglichsten Lastern berauscht.“ Cäsarenwahn nun sei extrem, Krankheit, Psychose durch erbliche Belastung. Eingehend besprochen werden dann Tiberius, Caligula, Nero, Domitian, Commodus, Caracalla, Elagabal. Letzter ist dem Verfasser der erste homosexuelle Throninhaber. Despoten des fernen Ostens, aus Persien und Stambul, beschließen den Reigen. Für einen zweiten Band verspricht der Verfasser den Nachweis, daß sich der „christliche Bluthund“ vom nicht-christlichen im Prinzip wenig unterscheide.

(2.) **Dr. med. W. Hammer, Berlin: Geschlechtselend der Frau und die Mittel zu seiner Linderung.** 8°, XVI & 150 & 90 S. Brosch. 5 ℳ. Mit 22 Abbild. (Leipzig 1907, W. Malende.) — Der Inhalt enthält, recht populär und plausibel geschrieben, folgende Kapitel: Anatomie des normalen Weibes und der weiblichen Übergangsformen. Seelische Zwischenstufen, mit 3 Fällen eigener Beobachtung. Physiologie und Pathologie der Zeugung, Schwangerschaft, Lactation. Kindererziehung. Körperpflege. Enthaltsamkeitsstörungen. Geschlechtskrankheiten. An dem Werk ist indessen der Titel zu tadeln, der zu schreiend ist und infolgedessen den ruhigen, sachlichen Inhalt nicht deckt. — (3.) **Hans Freimark: Helena Petrowna Blavatzky.** Eine Studie. 8°, 112 S. Brosch. 2.40 ℳ. (Leipzig 1907, Th. Griebens Verlag.) — Verf. erläutert, wie die bekannte Gründerin der Theosophischen Gesellschaft infolge von abnormer, sexueller Artung und Milieueinflüssen der Kindheit dazu kam, die Rolle einer Prophetin zu spielen. Dieser intriganten und in gewisser Weise auch genialen Russin war der Mann höchstens als Retter aus momentaner Notlage willkommen. Eine Retroflexio uteri machte ihr den normalen Verkehr zur Qual. Mit Frauen hatte sie intime Verhältnisse. Ob etwaige Enthaltsamkeitsstörungen mit ihrer Tätigkeit auf okkultistischem Gebiete in Beziehung stehen, vermochte Verfasser trotz sorgfältigster Quellenstudien nicht zu eruieren. — (4.) **Bernhard Stern: Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Rußland. Kultur, Aberglaube, Sitten und Gebräuche, eigene Ermittlungen und gesammelte Berichte.** Bd. I. Mit 29 teils farbigen Illustrationen. 8°, 502 S. Brosch. 7 ℳ, geb. 9 ℳ. (Berlin 1907, Verlag von H. Barsdorf.) — Die Arbeit zeichnet sich durch eine wohltuende Objektivität und das möglichste

Digitized by Google

Vermeiden jeglichen Moralisierens aus. Sie füllt, ohne Redensart, eine schmerzlich empfundene Lücke unseres westeuropäischen Wissens aus. Im vorliegenden Bande werden unter Beibringen eines reichen und seltenen Materials folgende Themen abgehandelt: Allgemeines über russische Kultur. Der Barbier als Erzieher. Dekorative Bildung. Aberglaube, Verbrechen, Geister- und Hexenwesen. Heidentum und Orthodoxie. Religion und Popentum. Unsitten im Mönchswesen. Heiligenkult und Mystizismus. Sektenwesen und erotische Flagellanten, Selbstverstümmler und Skopzen. Ehrbegriff und Duell. Lügensucht. Diebstahl, Korruption, Trunksucht und Bettelwesen. Jagd und Hazardspiel. Kirchen- und Volksfeste. Hofnarren, Maskeraden, Tanz, Bälle, Musik, Theater, Rauchen, Tabakbuden und Bäder. Schicksalsglaube und Selbstmord. Feuer, Hunger und Pestilenz. Medizin. Räuberwesen und Revolution. Man schaut wie in einem Spiegel ungebändigte Volkskraft und alle menschlichen Instinkte und Rohheiten. —

(5.) **Friedrich Robert: Die Entstehung des Menschen, bildlich dargestellt nach der Lehre der Vorausbestimmung des Geschlechts.** 8°, 65 S. & 23 Tafeln. Brosch. 2 ℳ. (Berlin 1907, Verlag von D. Dreyer & Co.) — Verfasser beginnt mit den bekannten embryologischen Tatsachen der Eientwicklung, die geläufig dargestellt und mit instruktiven schematischen Abbildungen erläutert werden. Weiterhin folgert er so: Vor dem Zusammentreffen verweilen Ei und Sperma gewöhnlich mehr oder minder und meist ungleich lange Zeit im Genitaltraktus. Folglich wird dasjenige der beiden Elemente, das relativ am „frischesten" ist, seinen Geschlechtscharakter beim Embryo durchsetzen. Lagert also (angenommenermaßen) ein Ei einige Tage vor Beginn der neuen Menses schon ziemlich geschwächt im Traktus des Weibes, und wird es jetzt von einem frisch ejakulierten Spermatozoon angebohrt, so setzt der männliche Zeugungsstoff seine Energie durch und ein Knabe ist das Ergebnis. Hierbei setzt Verfasser die allgemeine vitale Energie des Spermatozoons ohne weiteres gleich der Kraft, das Geschlecht zu bestimmen. Das ist leider der logische Fehler der ganzen spekulativen Theorie.

Alfred Kind-Berlin.

(6.) **Adolf Fauth,** Pastor a. D.: **Kleiner homöopathischer Hausfreund.** Ein Ratgeber für jedermann. VIII. Auflage. 206 Seiten. Broschiert ℳ 1,00, geb. ℳ 1,50. (A. Marggrafs homöopathische Offizin, Leipzig 1907.) — Unter Landlehrern und -Geistlichen weitverbreitetes, volkstümlich geschriebenes Lehrbuch von einem rheinischen

Digitized by Google

Geistlichen. Ich halte den Stil für gut getroffen, die Ausdruckweise für klar. Für diejenigen Ärzte, die einen Einblick gewinnen wollen in die Behandlungsweise eines Teiles der jetzigen Homöopathen, die durchaus nicht etwa die gesamten Anschauungen Hahnemanns vertreten, ist das billige Büchlein brauchbar. Der Inhalt mag im allgemeinen gebilligt werden,. zumal Fauth nicht etwa nur nach dem Ähnlichkeitsgesetz wirkende Mittel empfiehlt, sondern auch zahlreiche einfache Heilmittel der Schulheilkunde und Verhaltungsmaßregeln angibt. Im Besonderen jedoch bedürfen m. E. einige Abschnitte der Überarbeitung, so fehlt bei Bräune und Diphtheritis der Hinweis auf den Arzt, S. 189 wird das Drücken einer Kartoffel gegen die blutende Ader empfohlen bis Arzthilfe käme, während doch S. 46 ganz richtig die Esmarchsche Umschnürung geschildert war. Bei Gebärmutterblutungen fehlt die Angabe der blutstillenden Wirkung heißer Spülungen, sodaß für eine neue Auflage eine Durchsicht des ganzen Werkes durch einen Arzt erwünscht erscheint. **H.**

IV. Aus der Tagesgeschichte.

Die von O. Lassar begründete „Dermatologische Zeitschrift" werden fortan A. Blasckko (Berlin), K. Herxheimer (Frankfurt), E. Hoffmann (Berlin), V. Klingmüller (Kiel), M. Wolters (Rostock), herausgeben. Redaktion: Prof. E. Hoffmann, Berlin NW., Schiffbauerdamm 29.

(Zeitschrift für ärztliche Fortbildung.
Schriftl.: R. Kutner-Bln. Vlg.: G. Fischer-Jena). 1908/4.

Digitized by Google

Santyl-Knoll

internes

Antigonorrhoicum

Neutraler Salicylester des Santalols (gerein. Sandelöl)

Geschmackfrei,

ohne Nebenwirkungen,

kann in Tropfenform gegeben werden.

DOSIS: *3 mal 30 Tropfen täglich oder 4 mal 2 Kapseln.*

Literatur und Proben kostenlos.

KNOLL & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen am Rhein.

D. R. Pat. **Prompt wirkende, weiche Salizylseifen**

Rheumasan
Tube M. 2,—. Topf M. 1,25.
} Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, Influenza, Tylosis.

Ester-Dermasan
Tube M. 2,50. Topf M. 1,50.
} desgl. bei hartnäckigen Fällen; ferner b. Psoriasis, Pityriasis.

Teer-Dermasan
Chrysarobin-Dermasan
Chrysarobin-Teer-Dermasan
kl. Tube M. 1,25, gr. Tube M. 2,50.
} Chronische Ekzeme jeder Art; Pityriasis, Psoriasis, Prurigo und Scabies.

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln
Schachtel mit 10 St. M. 2,—.
} Parametritis Perimetritis, Oophoritis.

Literatur u. Proben kostenlos

Chemische Werke Dr. Albert Friedlaender
G. m. b. H., Berlin N. 24.

Digitized by Google

J. D. Sauerländers Verlag in Frankfurt a. M.

Im Januar 1908 begann der 4. Jahrgang der Zeitschrift „Mutterschutz", die fortan unter neuer Redaktion und geändertem Titel:

Sexual-Probleme

Der Zeitschrift „Mutterschutz" Neue Folge.

Herausgeber Dr. med. **Max Marcuse.**

Preis: Halbjährlich (6 Hefte) Mk. 3.—; Einzelheft 60 Pfg.

weiter erscheinen wird.

Die „Sexual-Probleme" sollen zu einem erschöpfenden Quellen- und Sammelwerk für die gesamte Sexualwissenschaft und zu einem großzügigen Organ für praktische Sexualpolitik ausgestaltet werden. Eind stattliche Reihe angesehener Fachschriftsteller aus allen in Betracht kommenden Wissensgebieten haben ihre Mitarbeit zugesagt. Neben ausführlichen, allgemein verständlichen Aufsätzen aus dem Gebiete der Medizin und Hygiene, der Naturwissenschaft und Völkerkunde, der Rechts- und Sozialwissenschaft, der Philosopie, Pädagogik und Ethik wird sich unsere Zeitschrift auch die eingehende Berichterstattung über die einschlägige Literatur, über die aktuellen Ereignisse im öffentlichen Leben, über die Fortschritte und Erfahrungen auf sexualwissenschaftlichem Gebiet angelegen sein lassen.

Abonnements nehmen **alle Buchhandlungen** und **Postanstalten** entgegen.

Probehefte gratis und franko
durch den unterzeichneten Verlag.

Frankfurt a. M.,
Finkenhofstr. 21.

J. D. Sauerländer's Verlag.

Digitized by Google

GUTTAPLASTE

Beiersdorfs Guttapercha-Pflastermulle nach Dr. P. G. Unna, ausgezeichnet vor allen andern medikamentösen Pflastern durch

Wirksamkeit :: Klebkraft :: Haltbarkeit

Die Guttaplaste enthalten die Arzneistoffe, auf das feinste und gleichmäßigste verteilt, in einer vollkommen reizlosen und stark klebenden Kautschukgrundmasse eingebettet. Sie sind auf eine undurchlässige Schicht von Guttaperchamull gestrichen, unter der die Aufnahmefähigkeit der Haut und die Tiefenwirkung der Arzneistoffe des Pflasters überaus gesteigert werden. Sie bewahren bei sachgemäßer Behandlung jahrelang ihre Klebkraft und Wirksamkeit. Sie sind wirksamer als alle anderen medikamentösen Pflaster und sparsamer als Salben und stellen deswegen die im Gebrauch zweckmäßigste Form für die äußerliche Anwendung von Arzneistoffen zur Behandlung der Mehrzahl aller Hautkrankheiten dar.

Am meisten werden gebraucht:

Guttaplast Nr. 24 mit Zincum oxydatum
Nr. 15 mit Hydrargyrum
Nr. 16 mit Acidum carbolicum und Hydrargyrum
Nr. 10 mit Acidum salicylicum
Nr. 2 mit Acidum boricum
Nr. 5 mit Chrysarobinum
Nr. 7 mit Pyrogallolum
Nr. 72 mit Resorcinum

Muster, Literatur und Listen kostenfrei.

P. BEIERSDORF & CO.

CHEMISCHE FABRIK HAMBURG

Digitized by Google

ein neues Antigonorrhoicum **Oliophen** ein neues Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität:

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. **Móriz Porosz-Budapest.**

(Spezialarzt für Männerleiden.)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

KATHETERMANUFAKTUR REFORM CANNSTATT

GRÖSSTE deutsche 1885 etablierte FABRIK elastischer CHIRURGIE-INSTRUMENTE.

G.M.B.H.

CANNSTATT Süddeutschland.

Specialität seit 1895:

SEIDE KATHETER MARKE GOLDBLOND

Originalmarke.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.

Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia". Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies"

ohne Spirale (Grundlage: **Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin** Tannin aa. 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin"-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.

„Cerolin" ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr.**

Literatur und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, **Berlin SW.**, **Yorkstr. 19.**

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz" Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Ärzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz" München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.
Basis
für
Salben u. Pasten.

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)
33⅓% Hydrargyrum vivum.
Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben. Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder
Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die Säuglinge gegen Wundwerden. Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 3 I.

Heft 3. **März 1908.** Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

I. Originalarbeiten:

1. *W. Hammer-Berlin:* „Warum ich die Prügelstrafe nicht durchaus in Grund und Boden verdamme."
2. *L. M. Kötscher-Hubertusburg:* Erwiderung auf obigen Artikel.

II. Berichte:

1. *Tiedemann u. Nainbu:* Lues cerebralis. — *Schwerdt:* Sklerodermie. — *Oppenheim:* Phosphaturie. — *v. Crippa u. Feichtinger:* Hg-Intoxikation. — *Markus:* Katheterisator. — *Soetbeer:* Harnsäureausscheidung bei Gicht. — *Wichmann:* Lichttiefenwirkung. — *F. Maier:* Aspirin. — *F. Plaut:* Hirnlues. — *Fornet u. Schereschewsky:* Lues-, Tabes-, Paralyse-Sero-Diagnostik. — *Rolly:* Urogenitaltuberkulosis. — *Erb:* Tripperstatistik. — *Küster:* Badeekzem. — *Fränkel:* Dünndarmsyphilis. — *Berblinger:* Blasenruptur. — *Heyde:* Citrophen. — *Curschmann:* Hysterie. — *Polano:* Dysmenorrhoe. — *Feigl:* Bubonen. — *Bethmann:* Arsenik-Syphilisbehandlung. — *Beer:* Syphilis. — *Treupel:* Gelenktripper. — *Jacobi:* Einreiber. — *Hofmeier:* Chlorzink. — *Stern:* Nebenhodenentzündung und Bubonen. — *Waelsch:* Epididymitis erotica. —
2. *Scheraitsch, Stepanow, Geisler:* Hydronephrose.

III. Bücher:

1. *Nobody:* Aus eines Mannes Mädchenjahren. — 2. *Conitzer:* Onanie. — 3. *Kötscher:* Geschlechtsbewußtsein. — *Arendt:* Menschen, die den Pfad verloren. — 5. Was muß eine Frau in der Ehe wissen?

IV. Tagesgeschichte:

1. Kastrationsgesetz in Indiana. — 2. Sexualleben des Kindes. — 3. Reichsgesetz-Entwurf betr. Ausübung der Heilkunde. — XVI. Internat. medizin. Kongreß.

Digitized by Google

I. Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

W. Hammer-Berlin:

(1.) „Warum ich die Prügelstrafe nicht durchaus in Grund und Boden verdamme."

Eine Erwiderung auf die Angriffe des Herrn Dr. med. Max Kötscher-Hubertusburg in „Mendels Jahresbericht 1907."

Dr. med. Max Kötscher-Hubertusburg schreibt im „X. Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Neurologie und Psychiatrie" (über das Jahr 1906, Verlag: S. Karger-Berlin 1907, Herausgeber: E. Mendel †-Berlin und L. Jacobsohn-Berlin, Preis: geheftet ℳ 37.—, gebunden ℳ 40.—): Seite 121:

„Es ist ein zweifelhaftes Buch, was uns der sonst wegen „seiner großen, als Arzt bei der Fürsorgeerziehung erworbenen Er„fahrung beachtenswerte **Hammer** beschert hat. Er will in diesem „Buch dem „ärztlichen Laien" eine „Anleitung" geben, um die „große Briefsammlung: „John Bull beim Erziehen" und „Amerika „beim Erziehen" in ihren Einzelheiten würdigen zu können. Neben„bei macht Hammer leider auch noch für andere Schriften von „sich Reklame, wobei er gleich den Preis seiner Ware im Texte des „Buches mit zusetzt. Der wissenschaftliche Eindruck wird dadurch „so ziemlich gänzlich verwischt, geschweige denn, daß die Brief„sammlungen, die er bespricht und die zuerst in amerikanischen, „mit Pikanterien auf den Abonnentenfang ausgehenden Blättern er„schienen, von Liebe zur Wahrheit und zur alles heiligenden Wissen„schaft diktiert wären. Die anglikanischen Länder müssen sich „diesen Documents humains nach teilweise geradezu in hysterischem „Gemütszustande befinden. Auf der einen Seite machen in Amerika „die Moralfexe die hochkünstlerische Aufführung von Wilde-Strauß', „Salome unmöglich, und auf der andern Seite macht die Presse „Heidengeschäfte mit den verderblichsten, sensationellsten und „sexuellperversesten Veröffentlichungen wie gerade diese Briefe, die „das Thema der Flagellation in allen ihren abscheulichen psycho„pathischen Unterarten öffentlich breittreten und so verderbliche Gift„stoffe in die Masse schleudern. Charakteristisch für die Wirkung „derartiger Veröffentlichungen ist folgender Satz in einem der auch „von Hammer angeführten Briefe: „Ich würde sehr erfreut sein,

Digitized by Google

„entweder durch einen Brief oder die „P. N." etwas von Ihnen (über „die Sensation bei der Prügelei) zu hören, welche wir wegen der „Flagallationsspalte lesen." (!) Natürlich bleibt für den wissenschaft- „lichen Leser, der die Spreu vom Weizen zu trennen vermag, auch „in Hammers Buch so manches übrig. Wundern muß man sich „nur, daß ein Arzt, der so pikant und anschaulich die großen Schäden „der ausgeteilten und empfangenen Prügel auf das Sexualleben zu „schildern vermag, die Prügelstrafe nicht durchaus in Grund und „und Boden verdammt. Nach allem was er über sie in seinem „Buche sagt, bleibt mir das ein Rätsel."

* * *

Zunächst will ich auf einige kleinere Aussetzungen des Herrn Dr. Kötscher eingehen, um dann das „Rätsel" zu lösen.

Ich habe einen Teil meiner Arbeiten, die verwandte Gebiete berühren, wie die in den Briefsammlungen erwähnten, angegeben, da ein Buch über die Prügelstrafe nicht ausführlich das Gebiet des Dirnenwesens oder ähnliche Dinge behandeln kann. Überzeugt, daß ich in mustergültiger Weise und zu billigem Preise eine wissenschaftliche Übersicht über einige der in Rede stehenden Fragen gegeben habe, würde ich m. A. n. verkehrt handeln, wenn ich die zur Verbreitung und nicht zur ruhigen Lagerung bestimmten Schriften nicht erwähnte. Die Preise habe ich beigefügt, weil der Leser nicht erst langer Nachfragen benötigen soll. Für nur eine Mark liefert der Verlag Seemann Nachfolger, Berlin meine in XVII. Auflage erschienenen „Zehn Lebensläufe Berliner Kontrollmädchen nebst zehn Abhandlungen über die geschlechtliche Frage" Daß bei diesem billigen Preise selbst bei einer raschen Folge starker Auflagen nur wenig verdient wird, ist klar, ebenso weiß jeder wissenschaftlich Forschende, daß weit mehr als hundert Lebensläufe von Kontrollmädchen von der Wiege bis zum Grabe Jahre hindurch zu verfolgen, mehr Geldopfer erfordert, als die Arbeit — kaufmännisch betrachtet — einbringen kann, besonders wenn man, wie ich es tat und tue, weite Reisen nicht scheut, um Lehrer, Eltern, Geschwister und örtliche Verhältnisse genau kennen zu lernen. Wenn Herr Dr. K. betont, daß die Briefe großenteils nicht von der Liebe zur Wahrheit oder Wissenschaft diktiert seien, so ist ihm zugegeben, was ich ja auch bei Besprechung der Sammlung betone, daß ein Teil der Schreiben einer abweichenden Einbildungskraft entsprungen sein dürfte. Als Fundgrube für den Seelenforscher halte ich die Riesensammlung für äußerst bedeutungsvoll. Wenn mir ein Fürsorgemädchen mitteilt,

Digitized by Google

sie habe beim Melken der Kühe lac in vulvam nudam injecisse, so ist diese Mitteilung selbst dann für mich wertvoll, wenn sie eine Erfindung des Mädchens ist. In diesem Sinne ist ein Teil der Briefe wertvoll. Nicht, weil sie buchstäblich wahr sind, sondern, weil sie zeigen, wohin die Einbildungskraft enthaltsamer Menschen sich wendet; als Beispiel von Enthaltsamkeitstörungen sind sie ebenso wichtig, wie die Tatsache, daß die Romane des Marquis de Sade unter der Einwirkung jahrelanger Haft entstanden. Neben einigen in diesem Sinne brauchbaren Briefen, enthält die Sammlung eine ganze Reihe von, aller Wahrscheinlichkeit nach echten, d. h. tatsächliche Verhältnisse wiedergebenden Darstellungen. Mir sind persönlich ganz den englischen entsprechende reichsdeutsche Fälle bekannt, in denen die Schläge Mädchen vor ausschweifendem Leben bewahrten, ja Fälle, in denen selbst nach Beginn liederlichen Lebens unter strenger Zucht ein arbeitsames Leben begonnen wurde, und wenn unbefriedigte Menschen beider Geschlechter lieber die Qualen gelegentlicher Prügel auf sich nehmen, als durch leidenschaftliche Selbstbefleckung gänzlich hinzusiechen, so halte ich das nicht für so schlimm, daß ich deswegen die Prügelstrafe gänzlich verurteile, ehe ich die Ersatzmittel geprüft habe. Eine Prüfung der Ersatzmittel ergibt jedoch, daß gerade diese Ersatzmittel in allerengster Beziehung zum Geschlechtsleben stehen und ebenso ausarten können, wie die Prügelstrafe. Die Anleitung zur Selbstbefleckung, die durch Bettruhe oder Einzelhaft gegeben wird, die Schmerzen, die durch kalte Übergießungen zugefügt werden, sind wohl jedem Arzte bekannt. Ich persönlich halte nun die Anzahl der jungen Leute, die am Geschlagenwerden Gefallen finden, für weit geringer, als die Anzahl derjenigen, die bei Bettruhe und Einzelhaft die Selbstbefleckung zur Betäubung wählen. Geradeso nun, wie es einige Leidenschaftliche gibt, die durch heftige Schläge nur sinnlich gereizt, nicht betäubt werden, so gibt es Menschen, die die Wonnen einsamer Schwärmereien, die entnervenden Einwirkungen der Bettruhe, die peitschenden Nervenreize kalter Wassergüsse benötigen. Das alles ist für das männliche Geschlecht fast allgemein bekannt. Daß es noch in weit höherem Maße für Mädchen gilt, wird so wenig gewürdigt, daß in vielen Anstalten die Mädchen systematisch zu Lesbierinnen und Onanistinnen erzogen werden, während die meisten Fürsorgeanstalten für Knaben selbstverständlich lieber einige Sekunden prügeln, als einige Tage einsperren.

Nach Untersuchungen der Dresdener Arbeitsanstalt wurden

Digitized by Google

1868: 88 von 400 Insassen mit zusammen 715 Schlägen, —
1891/92: 125 „ 535 „ „ „ 385 Tagen Arrest
bestraft (Hansen: Stock u. Peitsche, Pr. ℳ 6.—, 3. A., Leipziger Verlg., 07, S. 130). 308 Arresttage entsprächen also 715 Schlägen, 2—3 Schläge also einem Arresttage. Wenn diese Zahlen stimmen, so beweisen sie m. E. für jeden, der die Wirkung der Einzelhaft bei beiden Geschlechtern kennt (Selbstbefleckung bis zum Einschlafen), daß die größere Gefahr für das Geschlechtsleben in der Einzelhaft hegt. Daß Prügel durchweg als angenehme Sinneskitzel gelten, wird wohl kein Anstaltsbeamter im Ernst behaupten.

Die Anstaltleiter werden unter dem Drucke einer halbwissenden oder unwissenden öffentlichen Meinung oft gezwungen, gegen die eigene bessere Überzeugung, bei Mädchen von der Prügelstrafe abzusehen auch dort, wo sie die Ersatzmittel für weit gefährlicher und schwächender halten, als die verpönte Strafe.

In einer für uns Ärzte unerträglichen Weise schulmeistert ein Teil der öffentlichen Meinung eine Gruppe von Erziehern, die als Künstler m. A. n. ebenso wie die Ärzte freie Mittelwahl zu beanspruchen das innere Recht haben.

Wenn wir Ärzte mit Recht fordern, daß das Zutrauen der Kranken so groß ist, daß sie uns nicht vorschreiben, welche Mittel wir meiden sollen, wenn wir mit Recht verlangen, als zielbewußte Künstler behandelt zu werden, so sollten wir uns m. A. n. hüten, den Erziehern die Anwendung einzelner Heilerziehungsmittel abzusprechen. Alkoholismus, Morphinismus, Kaltwassersucht, schließen den weisen Gebrauch der Tinkturen, des Morphiums, des kalten Wassers ebensowenig aus, wie Schmerzgeilheit den weisen Gebrauch der Schläge. Ich beanspruche das Vertrauen, daß ich die frauenärztlichen Untersuchungen ohne sinnliche Neben- oder Hauptgedanken vornehme und nehme daher auch an, daß die Mehrzahl der Eltern und Erzieherinnen die Bestrafungen nicht aus Schadenfreude, Schmerzgeilheit und anderen Triebirrungen vornehmen.

Ärzte sind es gewesen und sind es zum Teil heute noch, die in Irrenanstalten durch erzwungene Bettruhe, Einzelhaft, Zwangsbäder bis zum Entstehen von Pilzwucherungen, Zwangswickelungen eine ganze Reihe schwerer Züchtigungsmittel täglich anwenden, Ärzte waren es, die schwere Narkosen mit Eröffnung des Schädels als Heilmittel gegen Schwachsinn empfahlen, die „hysterischen" Mädchen die Wollustorgane wegschnitten oder -brannten. Ärzte sind es, von denen eine

Digitized by Google

Bewegung ausging und ausgeht, durch lebenslängliche oder bis zu Verblödung durchgeführte Haft — also durch regelmäßige Hervorrufung der gleichgeschlechtlichen Triebverirrung — die sittlich Entgleisten zu behandeln. Ich bestreite diesen Ärzten nicht das Recht, ihre Meinungen vorzutragen. Aber ich kann durch die Erfahrungen der Irrenanstalten, bei Betrachtung der ärztlichen Zwangsmittel mich nicht überzeugen davon, daß die Prügelstrafe das in allen Fällen gefährlichere Mittel sei.

Ich halte es für besser, eine offene Rauhigkeit wird geübt, als daß unter dem Deckmantel der „Humanität" versteckte Rauhigkeiten platzgreifen.

Dazu kommt, daß außerhalb einer Anstalt gar nicht daran gedacht werden kann, die angeblich „humanere" an Stelle der Prügelstrafe anzuwenden. Wo sind die Arrestzellen für ungezogene Kinder? Wo sind die Dauerbäder zur Beruhigung zorniger und trotziger Menschen?

Was soll eine Herrschaft machen, wenn ein Zögling sich zunächst leichte Ungezogenheiten zuschulden kommen läßt und Verwarnungen gegenüber nicht hört?

Wie die Dinge zur Zeit liegen, kann m. A. n. die gesetzliche Abschaffung der Prügelstrafe gar nicht ernstlich erwogen werden, schon deshalb, weil gar nicht Richter genug vorhanden wären, um die vielen Mütter, die hier und da mal einen Schlag versetzen, zu bestrafen.

Das aber kann verlangt werden, daß zunächst die Berufserzieher erfahren, wann eine Prügelung nützlich, wann schädlich wirkt, daß ferner die grundlosen Verdächtigungen durch Presse und öffentliche Meinung aufhören, wenn ein Erziehungskünstler nach reiflicher Überlegung die versteckten Rauhigkeiten der „Humanen" ablehnt, wenn er sich auch bei 14 bis 21 jährigen Knaben und Mädchen für die Prügelstrafe entscheidet, als ob die Prügelung an sich der Beweis für das Vorliegen einer Triebverirrung wäre. Mit aller Entschiedenheit muß von solchen Ärzten, die noch frei forschen können, darauf hingewiesen werden, daß Schadenfreude und Herrschsucht sich mit und ohne Prügelstrafe entwickeln, daß alle Strafen zur Entartung führen können, daß Ärzte und Erzieher Künstler sind, die nur dann zu Höchstleistungen befähigt werden, wenn sie das Vertrauen der Mitmenschen und auf Grund dieses Vertrauens freie Wahl der Heil- und Erziehungsmittel haben. Den Ärzten und Erziehern aber behilflich zu sein, daß sie nicht jede Züchtigung für Ausfluß schmutziger Gesinnung halten, nicht jede freudig als Sühne hingenommene Strafe

Digitized by Google

mit duldender Schmerzgeilheit verwechseln, nicht die weise Anwendung strenger Erziehungsmittel am richtigen Platze mit den läppischen Spielereien verunglückter Lebemänner auf eine Stufe stellen, nicht die angeblich „humanen" Ersatzmittel ohne nähere Prüfung und eigene Erfahrung den Berufserziehern aufdrängen, nicht von Mißhandlungen reden, wenn eine Ehefrau Jahre hindurch zur Erhöhung der eigenen Sinneslust die Schläge des Gatten, ein Freudenmädchen die Peitsche des Bräutigams ersehnt und erduldet, nicht von Kinderquälereien, ehe die ganze Sachlage erkannt ist etwa blos auf Grund der Tatsache, daß blaue Flecke entstanden sind, — dazu möge auch weiterhin das Buch dienen: „Die Prügelstrafe in ärztlicher Beleuchtung." (Leipziger Verlag, G. m. b. H., Preis M. 4.—)

Dr. med. L. M. Kötscher-Hubertusburg:*)

(2.) Erwiderung auf vorstehenden Artikel.

Herr Dr. Hammer begründet die von mir kritisierte Art und Ausstattung seiner hier in Frage kommenden Arbeit mit dem Aufwand von Mühe, den er bei seinen Untersuchungen gehabt, den Kosten, die ihm erwuchsen, und mit dem „billigen" Preise, bei dem man trotz hoher Auflagen wenig verdiene. Gerade das letztere scheint mir nun allerdings ein Punkt von größter Wichtigkeit zu sein! Ich möchte die hierbei unmittelbar auftauchende Frage so formulieren: Ist es überhaupt nützlich und für die allgemeine Moral gesund, wenn derartige Bücher, wie solche Briefsammlungen und ihre Erläuterungen, für möglichst billigen Preis ins Volk geworfen werden? Ich bin gewiß weit davon entfernt, ein Mucker zu sein. Meine letzte größere, bei Bergmann, Wiesbaden, 1907, erschienene Arbeit tritt in ihren Schlußfolgerungen mit ganzer Kraft aller Heuchelei in sexuellen Dingen entgegen und spricht sich unumwunden sogar für ganz frühzeitige sexuelle Aufklärung aus, aber für eine gesunde Aufklärung, wie sie einfach ein guter zoologischer und biologischer Unterricht als etwas ganz natürliches und selbstverständliches schon an sich mit sich bringt, und zwar um so harmloser, je weniger geheimnisvoll und verschleiert, also

*) Ich habe H. Dr. K. gerne das Wort zur Begründung seiner Angriffe erteilt und behalte mir vor, auf die Erwiderung zu entgegnen. H.

Digitized by Google

je weniger unterstrichen und daher unkeusch die Sache behandelt wird. Es ist wahr, heute sind wir leider bei weitem noch nicht soweit, und wir müssen erst Bücher für Erwachsene schreiben, um diese aufzuklären. Denn was weiß der Durchschnittsmensch von seinem eigenen Körper und den physiologischen Vorgängen in ihm? — Die Frage aber, ob solch' ein Buch wie das Hammer's geeignet ist, für relativ billiges Geld und daher auch, wie schon gerügt, in einer nicht dem heiklen Inhalt angemessenen vollendet würdigen Form auf den Markt geworfen zu werden, — diese Frage muß ich strikte verneinen. Ein Verfasser eines derartigen Buches muß sich bewußt sein, daß so relativ billige und — ich kann mir nicht helfen — mit wenig schöner Reklame vermischte Schriften eben nicht nur in der Hand des „ärztlichen Laien" bleiben; es ist dann nicht zu verwundern, wenn von feiner empfindenden Menschen aus eine Reaktion auch gegen die berechtigten wissenschaftlichen Schriften über sexuelle Probleme und gegen berechtigte Aufklärungsbestrebungen mit immer größerer Wucht einsetzt. Schreibt doch selbst Moll, einer unserer besten Kenner dieser Dinge — allerdings von der homosexuellen Agitation ausgehend, nicht von der algolagnischen Perversion, wie sie so brutal in den von Hammer besprochenen anglikanischen Briefsammlungen sich darbietet: — „Auch nach anderer Richtung könnte er (d. h. der Prozeß B....) lehrreich sein. Ich erinnere an die sexuelle Aufklärung, die in neuerer Zeit vielfach erörtert wird und bei aller Anerkennung der hohen sittlichen Bestrebungen mancher nach anderer Richtung ernste Bedenken darbietet. Vielleicht werden manche Schwärmer, die von der sexuellen Aufklärung ein goldenes Zeitalter erwarten, etwas stutzig werden, wenn sie einen Teil jener Herren, die heute schon sexuell aufklären, unter der Lupe betrachten." (Deutsche Medizin. Wochenschrift 1907).

Diese Worte können, entsprechend erweitert, auch für gar viele allgemeine Schriften über sexuelle Erscheinungen gelten, mit denen die Schaufensterauslagen gewisser großstädtischer Buchhandlungen vollgepfropft sind. Herrn Dr. Hammer steht eine große schätzenswerte Erfahrung zur Verfügung; diese der Wissenschaft an geeigneter Stelle nutzbar zu machen, kann nur herzlich begrüßt werden. In entsprechender Aufmachung dargeboten, wird sie der Arzt gern anerkennen und von ihr lernen. In die große Masse in billiger, schlechter und mit Reklame verknüpfter Ausstattung geworfen, sehe ich in so einem Buche geradezu eine Gefahr, besonders nach der Seite hin, daß die so schon übermäßig gespannte sexuelle Reizsamkeit unserer Zeit

Digitized by Google

vermehrt und nach einer gar unglückseligen Richtung hin getrieben wird.

Nun kurz zum zweiten Thema, der Prügelstrafe.

Als Pinel die Ketten der Irren löste, da haben wohl viele, auch Irrenanstaltsleiter, in ihrem Innern gedacht, Pinel sei selbst verrückt geworden und gebe nun die unglücklichen Anstaltsbeamten ganz in die Hand der Horde der Wahnsinnigen. Aber siehe: es ging, und heute preist man Pinel als edelsten Befreier.

Als einige weitschauende Psychiater vor noch gar nicht langer Zeit als ein zu erreichendes Ziel die zellenlose Behandlung der Geistesgestörten forderten, da habe ich es selbst mit erlebt, daß man in Ärztekreisen diese Forderung vielfach für ganz undurchführbar hielt, und heute ist diese Behandlungsart fast überall die peinlichst beachtetste Regel, wenn auch, wie immer, einige Ausnahmen die Regel bestätigen. Jedenfalls ist diese zellenlose Behandlung aber das Ziel, das die wirklich modernen Psychiater mit allen Kräften erstreben und zu verwirklichen suchen; und siehe da: es geht in der Tat viel, viel besser, als man früher jemals gedacht.

Ich bin der festesten Überzeugung, daß es bei der Abschaffung der Prügelstrafe in Anstalten jeder Art ebenso gehen wird. Ich spreche natürlich nur von der Prügelstrafe außerhalb des Eltern- oder Erzieherhauses, außerhalb der Familie. Denn obgleich man auch den Eltern, wo man nur kann, als erstrebenswertestes Ideal hinstellen soll, ohne Prügelstrafe auszukommen, so würde auch ich ein gänzliches Verbot derselben in der Familie für einen ganz unangemessenen Eingriff halten. Dennoch möchte ich ebenso, wie ein geistreicher Mann den Satz aufgestellt hat, daß das Volk das zivilisierteste sei, das die meiste Seife verbrauche, den Satz aufstellen, daß das Volk an der Spitze der Zivilisation marschiere, bei dem am wenigsten geprügelt wird. Gehören doch zum Prügeln — es ist schon oft gesagt worden, kann aber nicht oft genug wiederholt werden — bekanntermaßen zwei, und ganz abgesehen von den menschlich so leicht zu verstehenden Momenten, wenn die betreffenden zweierlei Geschlechts oder homosexuell usw. sind, wird jedenfalls auch der Prügelnde durch seine Tätigkeit nicht gerade auf ein höheres sittliches Niveau gehoben! Ja bei öfterer Prügelbetätigung ist eine Verrohung des Prügelnden wohl sicher nicht auszuschließen.

Ganz besonders schmerzt es mich immer, wenn ein Arzt, der doch wissen sollte, wieviel arme krankhafte Geschöpfe gerade unter

Digitized by Google

denen sind, die nach Meinung der Menge besonders oft Prügel oder ähnliche Strafen bekommen müßten, für die Prügelstrafe und andere Torturen in Anstalten, Zuchthäusern usw. eintritt, Gerade Sache des Arztes sollte es sein, mit Verständnis auf krankhafte Regungen, krankhafte Charaktere einzugehen, möglichst zu heilen oder zu bessern mit ärztlichen Mitteln, nicht aber sog. Ungezogenheiten oder auch imbecille Frechheiten wegprügeln lassen zu wollen. Wahrlich, da scheint mir wenig „Künstlertum" darin zu liegen, mit dem allergröbsten und so leicht bei der Hand liegenden Mittel zu arbeiten. Nie und nimmer verändert doch dieses grobe Mittel eine unzulängliche, minderwertige Charakteranlage, höchstens verstärkt es noch die schlechten Charakterseiten, und gerade die am meisten Geprügelten sind zu den verbissensten, tückischsten und rachsüchtigsten Menschen geworden. Es erübrigt sich nun wohl auf die Vorwürfe einzugehen, die leider der „Arzt" Hammer den heutigen Psychiatern zu machen unternimmt wie: „Zwangsbäder bis zum Entstehen von Pilzwucherungen", „Einzelhaft", „Bestrebungen durch lebenslängliche oder bis zur Verblödung durchgeführte Haft, also durch regelmäßige Hervorrufung der gleichgeschlechtlichen Triebverirrung die sittlich Entgleisten zu behandeln u. s. f." Das heißt denn doch eine absolut schiefe Darstellung geben, die hoffentlich nur auf Unkenntnis der betreffenden Verhältnisse beruht! Wir Psychiater haben ja heute leider so oft noch Gelegenheit, immer und immer wieder Bestrafte, mit allerhand unglückseligsten Mitteln Disziplinierte nach langem bejammernswerten Leidensgang — ein Leidensgang auch für die Strafanstalts- und Korrektionshausbeamten, die durch ihre falschen Mittel ihr Opfer nur immer wilder und für die ganze Umgebung unbequemer machen, — endlich in unseren Heil- und Pflegeanstalten landen zu sehen, nachdem bereits alles verdorben und kaum noch etwas wieder gutzumachen ist. Und dennoch, wie ruhig und trätabel werden noch eine ganze Masse von ihnen unter einer geeigneten, natürlich vor allem prügellosen Behandlung. (Eine Pflegeperson, die des Prügelns überführt wird, fliegt unerbittlich!)

Die Bettbehandlung spielt allerdings, wenn auch nur bei einem geringeren Prozentsatz, hier eine Rolle und eine mit bestem, oft fast wunderbarem Erfolg verknüpfte Rolle. Auch bei einfach unreifen, ungezogenen Kindern habe ich davon, daß man sie für einige Zeit ins Bett steckte, gar noch wenn sie dadurch eine Vergünstigung (süßen Nachtisch, einen Spaziergang u. a.) einbüßten, die schönsten Erfolge gesehen. Die Gefahr des Onanierens soll dadurch großgezogen werden!

Digitized by Google

Du lieber Gott! Ist denn diese Gefahr wirklich so groß? Darüber sind wir doch hinaus, daß die Onanie das Schreckgespenst ist, das all die bösen Folgen, wie man sie früher schilderte, Hirn- und Rückenmarkskrankheiten etc. hervorruft! Wer aber den Trieb zur Masturbation hat, und zu einer gewissen Zeit dürfte ihn fast jeder Mensch gehabt haben, der onaniert doch, denn zu irgend einer Zeit in 24 Stunden kommt er jedenfalls einmal ins verbergende, warme Bett, und am Tage ist das Klosett auch noch da.

Die gefährliche Einzelhaft kommt, wie gesagt, für den Psychiater überhaupt so gut wie nicht mehr in Frage. In einer modernen Anstalt bestehen regelmäßig Bettstationen, wo eine gute Überwachung übrigens auch der Gefahr des Onanierens und gar erst recht dem Versuch homosexuellen Verkehrs so gut wie ganz Abbruch zu tun imstande ist. Für schwer tobsüchtig Erregte ist allerdings, falls Bettruhe nicht genügt, in manchen Fällen das lauwarme Dauerbad (nicht etwa die kalte Dusche!) ein ganz hervorragendes mildes Beruhigungsmittel, das natürlich nicht „bis zum Entstehen von Pilzwucherungen" durchgeführt wird. Bei einer anderen kleinen Klasse von Tobsüchtigen wird auch der chemische Zwang notwendig. Und auch bei sinnlosen Wutausbrüchen von unter Disziplinarhaft Stehenden scheint mir ein Narkotikum, vom sachverständigen Anstalts-Arzt dosiert, und mit einer kleinen Pravazspritze unter die Haut des Oberarms gespritzt, medizinisch würdiger und hundertmal nützlicher, als eine ärztliche Zubilligung einer gleich zwei Personen der Verrohung aussetzenden Prügelstrafe. Ich selbst habe Kranke, von Haus aus Degenerierte mit Wutanfällen, die sich vertrauensvoll an mich wenden mit der Bitte um ein Beruhigungsmittel, wenn sie fühlen, daß die Wut sie wieder übermannen will.

Ein anderes Kapitel als die Würdigung der Prügelstrafe im ganzen, ist nun die Bewertung der bewußten oder unbewußten sexuellen Ableitung durch gegenseitige Prügelei. Unsere ganze sexuelle Verbildung findet in der Verbreitung einer derartigen Abreagierung einen widerlichen und barbarischen Ausdruck. Nur Mitleid kann ich mit solchen unglückseligen Geschöpfen empfinden als mit Kranken, die zur Bezwingung ihres Sexualtriebes auf die unästhetischsten und sittlich wahrlich nicht etwa hoch zu bewertenden Abhilfsmittel gelangt sind. Es liegt da eine Verirrung des normalen Triebes vor, wie er wohl nur in der Pubertätsumwandlung oder bei durch Erblichkeit oder durch die Kultur mit ihren unnatürlichen Folgen Degenerierten in Erscheinung tritt. Hysterische Weiber mögen in diesen Prügelübungen Gott weiß was

Digitized by Google

für verdienstliche Tätigkeiten sehen, die Beispiele, die die vorliegende Briefsammlung bringt, sind einfach scheußlich und ekelhaft. Diesen geschilderten psychopathologischen Gefühlserregungen gegenüber scheint mir wahrlich das Betreiben der Onanie noch das bei weitem physiologischere zu sein. Leider wirkt die Schilderung und das Vorbild gerade bei unserer verbildeten, hysterischen Frauenwelt oft, je scheußlicher es ist, um so anreizender und suggestiver.

Möchte doch ein gütiges Geschick unsere Kinder, unsere Mädchen und Frauen davor bewahren, von solcher Prügelsucht, wie sie sich in diesen Briefen in sensationellster Weise kundgibt, angesteckt zu werden. Möchten die geradezu verderblichen Sitten der anglikanischen Zeitungen, die mit Darstellung dieser Dinge Sensation und Geschäfte machen, ja nicht in Deutschland Eingang finden! Möchte wenigstens diese barbarische Form der hypersexuellen Hysterie an unserem Volke möglichst vorübergehen! Damit das aber geschehe, ist es nötig, daß Auslassungen über einen derartigen Stoff nur in die allein richtigen Hände kommen, in die Hände des Arztes, besonders des Seelenarztes, — nicht aber in die Hände der großen Menge, die in ihrem Nachahmungstrieb nur zu gern gierig erfaßt, was ihr an sexueller Aufregung und als angebliches Mittel zur Abreagierung geboten wird, kurz: möge uns diese schöne paradoxe Frucht anglikanischer Prüderie und Verschrobenheit geschenkt bleiben! Der wahre Arzt und Menschenfreund aber möge sinnen, wie er unsere Kultur von den hysterischen Zuckungen irregeleiteter Sexualität erlöst. Dazu bedarf es aber eines hohen Sinnes, der nicht — wie die amerikanischen Zeitschriften — vom Geschäftsgeist beeinflußt sein darf. Denn für unser Volk ist wahrlich das Beste gerade gut genug.

II. Aus anderen Zeitschriften.

Berichte.

(1.) **Münchener medizin. Wochenschrift.** Schriftleiter: B. Spatz, München. — Verlag: J. F. Lehmann, München.

In Nr. 24, 1907, bringen Tiedemann und T. Nainbu-Straßburg einen Beitrag zum klinischen und anatomischen Befund der Lues cerebrospinalis. Das klinische Bild setzt sich zusammen aus einer allmählich auftretenden, im Laufe von Jahren zunehmenden atrophischen Lähmung der Arme und Beine mit zeitweiser Steigerung der Reflexe an den Beinen, Mastdarm- und Blasenstörungen, aus-

Digitized by Google

strahlende Schmerzen und Druckempfindlichkeit der Muskeln und Nervenstämme mit hochgradiger Hyperaesthesie der Haut am Ende der Krankheit. Ataxie an Armen und Beinen, zeitweise unstillbares Erbrechen. Heftigste Kopfschmerzen, reflektorische Pupillenstarre, unvollkommene, flüchtige Facialisparese. Klinische Diagnose: Meningomyelitis syphilitica. Aus dem Sektionsprotokoll ist hervorzuheben: ein zirka $^1/_4$ ccm großer höhlenförmiger Erweichungsherd im Knie der rechten capsula interna, Verdickung der Pachymeniuxe. Bei Zusammenfassung des mikroskopischen Befundes tritt hervor die entzündliche Affektion der Meningen, welche sich im Bereiche der Hirnbasis und des ganzen Rückenmarkes nachweisen ließ. An der Hirnbasis zeigte die Pia mater an einer Stelle einen circumscripten, im Zentrum verkästen und mit einigen Riesenzellen versehenen Herd, der als ein Gumma angesprochen werden mußte. Am Rückenmark waren die inneren Meningen in den dorsalen Partien über weite Strecken hin stark schwielig verdickt und in den übrigen Partien wenigstens kleinzellig infiltriert. Im mittleren Dorsalmark war auch die Dura mater verdickt und in ihren inneren Schichten kleinzellig infiltriert und von zahlreichen Haemorrhagien durchsetzt, wozu noch Psammomformation an der hinteren Fläche trat. Die Meningealgefäße waren im allgemeinen verdickt, und zwar infolge einer kleinzelligen Infiltration ihrer Adventitia sowie einer deutlichen Wucherung ihrer Intima. Die großen Aa. der Hirnbasis im Bereiche der Meningenaffektion, Aa. basilaris und die Aa. vertebrales zeigten Intimawucherung, entzündliche Infiltration der Adventitia und Verdoppelung der Membrana elastica (Endarteritis obliterans). Die Veränderungen des Rückenmarkes bestanden aus einer peripheren Rindendegeneration und einer solchen der Hinterstränge des Hals- und Lendenmarkes. Die Nervenwurzeln, welche in den erkrankten Meningen eingeschlossen waren, zeigten entzündliche Infiltration. — In Nr. 25, 1907, berichtet Schwerdt-Gotha über günstige Erfolge bei Sklerodermie, behandelt mit Mesenterialdrüsen, die unter dem Namen „Coeliocin“ in den Handel kommen. — In Nr. 26, 1907, spricht Moritz Oppenheim-Wien über Phosphaturie bei Gonorrhoe, welche die einen Autoren als Sekretionsneurose der Nieren ansehen, während nach anderen durch die periphere Erkrankung des Urogenitalapparates ein reflektorischer Reiz auf die Niere resp. Nierenparenchym ausgeübt wird, welches dann einen durch Phosphate getrübten Harn ergibt. Andere halten die Phosphaturie nur für eine einfache Verminderung

Digitized by Google

der Harn-Acididät, welche abhängig ist von der Alkalescenz des Blutes, welche ihrerseits abhängig ist von der eingeführten Nahrung (vegetabilisch). Nach Oppenheim bilden die phosphorsauren alkalischen Erden (phosphors. Kalk und Magnesia) zum größten Teil den Niederschlag resp. die Trübung, sie fallen bei ungenügendem Säuregrad des Urins, bei alkalischer Reaktion aus. Die sauren Salze sind in saurem Urin gelöst und gehen bei alkalischer Reaktion des Urins in die basischen Salze über, die als unlöslich ausfallen und das amorphe Sediment bilden, das für Phosphaturie charakteristisch ist. Gibt man zu einem klaren Urin etwas Alkali, so fallen basische Erdphosphate aus. Durch Erzeugung eines alkalisch reagierenden Urins kann man jederzeit Phosphaturie erzeugen. Es handelt sich nicht um Vermehrung der Phosphate. Man fand eine Vermehrung des Kalkes (Kalkariurie), der aus dem Kalke der Nahrung stammt, z. B. bei reichlicher Milchdiät. (Milch enthält sehr viel Kalk.) Nach Oppenheim ist das häufige Vorkommen der Phosphaturie bei Gonorrhoe ein von vornherein durch die reizlose Nahrungsweise, die Zufuhr alkalischer Wässer, durch die alkalisch reagierenden Sekrete der erkrankten Harnröhre und deren Drüsen bedingt. Urin (neutral) wird mit dem Sekret der Prostata versetzt (alkalisch) und zeigt sofort Phosphaturie. — In Nr. 26, 1907, berichten F. v. Crippa und F. Feichtinger-Linz einen Fall von tötlich verlaufender Hg-Intoxikation nach Inunktionskur (3 Touren) und warnen vor schablonenhafter Abgabe der Hg-Präparate und deren Anwendung, fordern genaue Überwachung, empfehlen als mildestes Präparat Gynochrysma hydrargyri (Klatschmethode). — In Nr. 26, 1907, beschreibt und empfiehlt H. Markus-Wien einen aseptischen Katheterisator speziell zur Handhabung für Patienten. — In Nr. 28, 1907, berichtet T. Soetbeer-Greifswald über Ausscheidung endogener Harnsäure im Gichtanfall, welche im Anfall bei völlig fleischfreier Kost stark ansteigt und warnt — gleich Noorden — vor einseitiger Begünstigung fleischfreier Nahrung für Gichtiker. — In Nr. 28, 1907, stellt P. Wichmann-Hamburg experimentelle Untersuchungen an über die biologische Tiefenwirkung des Lichtes der medizinischen Quarzlampe und des Finsenapparates (Das Licht trifft nach Passage durch ein rasiertes, entfettetes Kaninchenohr eines lebenden Tieres die Haut des menschlichen Unterarmes. Das Ohr ist zwischen Druckscheibe und Haut fest eingeklemmt.) Die biologisch-spezifische Wirkung des Finsen-Reyn war eine stärkere als die der Quarzlampe. Der Quarzlampe ist eine bedeutend größere Oberflächen-,

Digitized by Google

eine geringere Tiefenwirkung eigen als der Finsen-Reyn-Lampe. Bei Verwendung des von Kromayer angegebenen Mischapparates, welcher der die Quarzlampe durchfließenden Spülflüssigkeit eine Metlylenblaulösung (1 : 10000) beimengt, wodurch die kurzwelligen ultravioletten Strahlen fast völlig absorbiert, die blauen, violetten und langwelligen ultravioletten Strahlen wenig beeinflußt werden, ergab für die Quarzlampe eine stärkere, photochemische Lichtentzündung in der Tiefe. Sie dürfte also der Finsenlampe wegen Behandlung größerer Flächen, einfacher Applikation und Bedienung, geringen Stromverbrauchs vorzuziehen sein. — In Nr. 29, 1907, faßt F. Maier-Ludwigshafen seine Erfahrung über Aspirinbehandlung bei Sepsis in folgenden Thesen zusammen: 1. Beginn der Behandlung in jedem Fall prinzipiell mit kleinen Dosen (0,25). 2. Prinzipielle Verabreichung auch während der Nacht. 3. Vorsichtige Steigerung im Bedarfsfall (0,3). 4. Prinzipielle Verabreichung, bis völlige Fieberfreiheit erzielt ist. — In Nr. 30, 1907, berichtet F. Plaut-München über den gegenwärtigen Stand des serologischen Luesnachweises bei den syphilidogenen Erkrankungen des Zentralnervensystems. Wassermann und Plaut haben in Spinalflüssigkeiten und Seris von Paralytikern luetische Antistoffe gefunden. Im Gegensatze zu Marie und Levaditi lassen die Antistoffe keinen Schluß zu auf das Stadium: Plaut fand sie in gleicher Weise in beginnenden wie in vorgeschrittenen Fällen, auch die Behandlung der Lues ergab keinen Einfluß. Bei der Paralyse und Tabes sind Antistoffe ungleich häufiger in der Spinalflüssigkeit zu finden als bei der Lues des Zentralnervensystems oder gar bei Lues ohne cerebrale Störungen; von einer Spezifizität der Reaktion für Paralyse und Tabes ist bis jetzt noch nicht die Rede. Sicher ist nur, daß sich Prozesse abspielen, die zur Lues in Beziehung stehen. Ein wichtiger Punkt ist die Bildungsstätte der luetischen Antistoffe (Zentralorgan?) und den Nachweis des luetischen Antigens zu finden. — In Nr. 30, 1907, berichten Fornet und J. Schereschewsky-Straßburg über Serodiagnose bei Lues, Tabes und Paralyse durch spezifische Niederschläge. Der Leberauszug und das vom Kaninchen gewonnene Antiserum, später Blutserum von Paralytikern und Tabikern wurden mit dem Blutserum von frischinfizierten Luetikern und zur Kontrolle mit normalem Menschenserum zusammengebracht. Bei positivem Ausfall der Reaktion bildet sich meist sofort, spätestens nach Ablauf von 2 Stunden an der Berührungsfläche beider Flüssigkeiten ein deutlicher Ring. Die Untersuchungen ergeben: Das Serum von Paralytikern

Digitized by Google

und Tabikern gibt ausschließlich mit dem Serum von Luetikern eine positive Praezipitinreaktion und umgekehrt. — In seinen Untersuchungen zwecks Diagnose der Urogenitaltuberkulose kommt R. Rolly-Leipzig in Nr. 31, 1907, zu dem Resultat, daß es nur vermittelst des Tierversuches möglich ist, ein sicheres Urteil zu fällen, ob es sich bei Anwesenheit von säurefesten Stäbchen im Urinsediment oder Genitalsekret um Tuberkelbazillen handelt oder nicht. Es empfiehlt sich bei den subkutanen oder intraperitonealen Injektionen nur Meerschweinchen auszuwählen, da mit dem Smegmabazillen sehr viele pathogene Coccen eingeimpft werden, für welche das Meerschweinchen sehr wenig empfänglich ist, die anderen Tiere sehr schwer erkranken und sterben können. Bei der Färbung ergab sich, daß bei den Tuberkelbazillen keine so große Differenz und Inkonstanz in der Säurefestigkeit wie bei den Smegmabazillen vorhanden ist. — In Nr. 31, 1907, erläßt W. Erb einen scharfen Artikel „Antikritisches zu meiner Tripperstatistik" teils persönlicher, teils sachlicher Natur, bezeichnet Blaschko's Rechenexempel als eine Ungeheuerlichkeit. Die Eintagskritik (1 April unmittelbar nach Carneval) ist absurd. Während Erb die Anzahl der Männer feststellen will, die Tripper gehabt haben — ob 1, 2, 3, 4, 5 mal spielt keine Rolle —, zählt Blaschko die Tripper als Einzelindividuen, bei denen die vom Tripper Verschonten ganz ausgeschaltet bleiben. Erb's Material repräsentiert die Klassen, aus denen sich die Geschlechtskranken rekrutieren (Kaufleute, Offiziere, Akademiker), deren Wahrheitsliebe nicht einfach negiert werden kann. In der 1. Statistik beschäftigt sich Erb in seinem früheren Aufsatze mit der Frage der schweren Folgen für die Ehefrau, (nicht über die Häufigkeit der Ansteckung überhaupt), deren Ergebnisse weniger Widerspruch gefunden habe, sogar vielfach als „errettende Tat" begrüßt worden seien. Erb's Zahlen decken sich mit denen Bumm's. — In Nr. 32, 1907, beschreibt Küster-Freiburg ein Badeekzem, hervorgerufen durch Dauerbäder -spez. bei marantischen Personen, bei dessen histologischer Untersuchung er massenhaft Mycelfäden fand und Häufchen hefeartiger Zellen. Mit Formalinwasserkulturverfahren gelang es ihm, hefeartige Zellen und Mycelfäden zu gewinnen, welche das Conidienstadium des Mycels darstellen, zur Klasse der Askomyzeten gehörig. In den Körper injiziert entwickelt der Pilz pathogene Eigenschaften. — In Nr. 32, 1907, beschreibt Eugen Fränkel-Eppendorf einen Fall angeborener Dünndarmsyphilis bei einem Knaben, der — von einer nicht nachweisbar syphilitischen Mutter ge-

Digitized by Google

boren — am 5. Tage an einer akuten Peritonitis, die sich zu einer chron. intrauterinen Peritonitis gesellt hatte, starb. Letztere war ausgelöst durch die über einen Teil des Jejunum ausgebreiteten Krankheitsherde, die sich als tiefgreifende glattrandige Geschwüre, teils als flache, das Niveau der Schleimhaut beetartig überragende Anschwellungen präsentieren, welche die Diagnose „congenitale Lues" stellen ließen und durch eine Osteochondritis syphilitica bestätigt wurden. In dem Bereich der Krankheitsherde wurden Spirochaeten in Masse gefunden, während die Darmwand in geringer Entfernung davon frei war. Die Hauptmasse der Sp. fand sich in den an die kranken Stellen unmittelbar angrenzenden Stellen der Darmwand, in den Rändern der Krankheitsherde als ziemlich breite, die Lieberkühn'schen Drüsen und die Capillaren der Submucosa umspinnende, schwarze Säume. An den geschwürigen Herden erwies sich der Geschwürsgrund durchaus frei von Sp., diese fanden sich zahlreich in den Geschwürsrändern. Nicht die Maceration an sich ist es, welche mittelst der Silbermethode darstellbare Sp. in den Geweben auftreten läßt, sondern lediglich der Einfluß der Syphilis. Die Spirochäten sind ätiologisch mit dem Auftreten der Krankheitsherde im Darm in Verbindung zu bringen, sie sind die Erreger der Darmerkrankung. Der Spirochätenbefund in den Rändern bedeutet die Progredienz des Prozesses. Unter dem Einflusse des (intensiven) syphilitischen virus sind bestimmte Schichten der Darmwand unmittelbar der Nekrose verfallen. Nach Elimination des abgestorbenen Gewebes resultiert das keinerlei Charakteristika mehr darbietende Darmgeschwür. Ein Teil dessen, was makroskopisch als miliares Gummi imponiert, entpuppt sich — wie in unserem Falle — als umschriebene Gewebsnekrose. — In Nr. 33, 1907, berichtet W. Berblinger-Karlsruhe über traumatische Ruptur, intraperitoneal, die durch Laparotomie geheilt wurde. Durch Stoß auf Rücken wurde Blase an vordere Hälfte des Beckenringes und gegen Bauchwand gedrückt. Der durch die Kompression gesteigerte Inhaltsdruck sprengte Blase an hinterer, oberer Bauchwand. — In Nr. 33, 1907, schildert J. Heyde-Dresden Citrophenvergiftung nach 2 g Citrophen bei jungem, kräftigem Manne. — In Nr. 34, 1007, berichtet Hans Curschmann-Tübingen über hysterische Schweiße (Mutter und Tochter), welche durch Gegensuggestion (Vierzellenbad) geheilt wurden. — In Nr. 35, 1907, empfiehlt O. Polano-Würzburg zur Behandlung der Dysmenorrhoe die künstliche Hyperämie, ausgehend von der Annahme eines Antagonismus zwischen Ovarium und Brustdrüse. Die Mehrleistung des

Digitized by Google

einen Organs beeinträchtigt die physiologische Leistungsfähigkeit des anderen. Die Menstruation wird ausgelöst durch die biologischen Kräfte des Eierstockes. Die krankhafte Form, Dysmenorrhoe wird durch künstliche Anregung der Brustdrüse in ihrer Intensität herabgesetzt. Das Klapp'sche Saugglas wird täglich $^1/_4$—$^1/_2$ Stunde auf jede Drüse einige Tage vor der Menstruation bis zu deren Beendigung aufgesetzt (es darf nur ein stärkeres Ziehen empfunden werden). Die Resultate sind befriedigend. Auch die Lactationsfähigkeit wird durch dieses Verfahren günstig beeinflußt. — In Nr. 37, 1907, empfiehlt G. Feigl-Prag zur Behandlung der Bubonen, phlegmonösen Prozessen und Furunkeln Lysolformalin (50 g wässerige 2% Lysollösung, 6, 8—10 Tropfen konzentr. Formalin (40%). Packung mit Essigsauretonerde bis zur Eiterung. Incision der zentral gelegenen Partie (gleichviel wieviel Erweichungsherde) zum Poupart'schen Band, welche bis 8—10 mm länger erweitert wird. Mit kleinem Löffel werden die Eitermassen in Bewegung gesetzt, teils zum Abfluß gebracht, teils herausgehoben, Ausspülung mit 100 g haltender Wundspritze der Wundhöhle mit 2% Lysol, Tamponade mit Lysolformalin-Gazestreifen. — In Nr. 39, 1907, teilt Bettmann-Heidelberg seine Erfahrungen über Arsenikbehandlung bei Syphilis mit. Gute Resultate erzielte er mit der Sol. Fowleri bei anämischen und dekrepiden Syphilitikern im II. Stadium als Nachkur (vor gleichzeitiger Abgabe von Arsen und Hg warnt B. wegen schwerer Darmstörungen), bei starken und persistierenden Drüsenschwellungen. Den Recidiven der Lues II vermag Arsen nicht vorzubeugen, er berichtet sogar über Recidive während der Arsenikkur. Auffallend gut bewährt sich Arsen bei Lues maligna präcox. Arsenikkur bei frischen und frischeren Fällen vermag die Ausdehnung der Hauterscheinungen günstig zu beeinflussen, konnte aber Schleimhauteruptionen nicht hindern. B. ist der Ansicht, daß die älteren Arsenikpräparate in genügend hoher Dosis dem Atoxyl gleichwertig sind. Anschließend an dieses Referat sei erwähnt, daß Hallopean (Nr. 33 und 37 der Münch. Med. Wochenschr.) nur mit deutschem Atoxyl Sehstörungen beobachtet hat, nie aber bei 100 von ihm mit franz. Atoxyl behandelten Fällen. — In Nr. 39, 1907, berichtet A. Beer über den Wert der Dunkelfeldbeleuchtung für die klinische Diagnose der Syphilis. Ein Apparat, nach Siedentopf von Zeiß hergestellt, macht die Immersionssysteme geeignet, indem im Mikroskopobjektiv selbst eine zentrale Blende angebracht ist, welche diejenigen Strahlen, die ungebeugt das Präparat durchdringen, aus-

Digitized by Google

schaltet. Sammellinsen ermöglichen ein vollkommen schwarzes Dunkelfeld und ein helles Aufleuchten der im Präparat suspendierten festen Teilchen. Mit Hilfe der Methode gelingt es, in wenigen Minuten bei dem nativen Präparat die Diagnose sicherzustellen. — In Nr. 39, 1907, gibt sich G. Treupel-Frankfurt a. M. als entschiedener Anhänger der systematischen und konsequenten Darreichung von Salizylpräparaten in Verbindung mit lokaler Hyperaemie bei akuten und chron. rheumatischen und gonorrhoischen Gelenkerkrankungen kund. Reizwirkung der Harnwege wurde nicht beobachtet. In den ersten 2 Tagen 4—6 gr per os, in 24 St., bei subjektiver und objektiver Besserung 3 g in 24 St., bis zur dauernden Schmerzlosigkeit und normalen Temperatur. Bewährt haben sich Stauungsbehandlung und Heißluft, später Massage und Bäder. — In Nr. 39 empfiehlt E. Jacobi-Freiburg zur rascheren Einreibung bei der Schmierkur einen Einreiber aus pilzförmigem Holzgestell, das vollständig mit elastischer, säurefester, glattpolierter Masse überzogen ist. Die etwa 8 cm breite Reibfläche ist unter dem Überzug gepolstert. Der Einreiber ist mit Elektromotor verbunden.
In Nr. 47, 1907, warnt M. Hofmeier-Würzburg vor dem Gebrauch der Chlorzinklösungen, namentlich der starkprozentigen wegen der stark toxischen Wirkung, die auf einer Verbindung von Zink mit Albuminosen zu beruhen scheint. — In Nr. 47, 1907, berichtet Karl Stern über Behandlung der Epididymitis und der Bubonen mit Hyperämie. Bei der Epididymitis bevorzugt Stern die Stauung mittelst Schlauches. Es wird nur der kranke Hoden gestaut. Bei richtiger Technik hört die Schmerzhaftigkeit momentan auf. Der Schlauch bleibt 20 Stunden liegen. Es wird weitergestaut bis zum Aufhören der spontanen Schmerzhaftigkeit und der intensiven Empfindlichkeit auf Druck. Zur Beseitigung der Infiltrate wendet St. heiße Luft (5 cm von der Scrotalhaut entfernt) an, heiße Umschläge und Dusche. Bei den Bubonen dominiert die Saugglocke. Die Erfolge sind sehr günstig. — In Nr. 50, 1907, bespricht L. Waelsch-Prag die Epididymitis erotica, von Porosz sympathica genannt, die mit einer gonorrhoischen Affektion nichts zu tun hat. Es handelt sich um Kongestionen, die auf Nerveneinflüsse (sexueller Natur) zurückzuführen sind. Erweiterungen der Venen des Plexus pampiniformis, strotzend mit Blut gefüllt, dazwischen das geschwollene und druckschmerzhafte vas deferens. Die Kongestion geht rasch zurück, bei Fortbestand aber der geschlechtlichen Erregung erreicht diese Kongestion ihren Höhepunkt und klingt langsam ab. Durch Häufung oder

Digitized by Google

sehr lange Dauer oder besondere Stärke der Reize kommt es zur Hyperaemisierung, darnach zu Zirkulationsstörungen, welche das Auftreten chronischer Entzündungen begünstigen oder bewirken. Diese imponieren als Infiltrate der gonorrh. Epididymitis. **Steiner**-Mannheim.

(2.) **Rußki Wratsch.** Schriftleiter: Dr. Wladislawlew und Prof. Podwyssotzki. Verlag: K. L. Ricker, St. Petersburg. 1907, No. 39. **Vorträge und Diskussionen aus dem Marien-Krankenhause für Arme zu St. Petersburg.** — Scheraitsch bespricht die Ursachen der Hydronephrose im allgemeinen und geht insbesondere auf die Hydronephrose ein, welche durch Verlegung des Ureters durch einen Stein entsteht. Diese Aetiologie wurde im Falle von Sch. ermittelt. Derselbe betraf einen 60jährigen Patienten, der wegen 7 Tage anhaltender Anurie, Diarrhoe, Tumoren der Bauchhöhle, Atemnot und Schwäche in das Krankenhaus aufgenommen wurde. Seit 9 Jahren treten bei dem Patienten von Zeit zu Zeit 1—2 Tage andauernde Nierenkoliken auf, nach denen man im Harn Harngrieß und weizenkerngroße Steinchen findet. Ernährungszustand gut. Arteriosklerose. Herzvergrößerung. Herztöne dumpf. Im linken Hypochondrium fühlt man eine derbe, fluktuierende Geschwulst mit undeutlichen Konturen. Die Röntgenoskopie der Geschwulst ergab kein Resultat. Durch Einführung des Katheters und Ausspülung der Blase wurde vollständiges Fehlen von Harn in derselben festgestellt. Diagnose: Nierensteine, Hydronephrose, Herzverfettung, Myokarditis, Urämie. Als nächste Ursache der letzeren wurde Verlegung des linken Ureters durch einen Stein und reflektorische spastische Kontraktion des rechten Ureters angenommen. Am 5. Tage wurde beschlossen, die Nephrektomie auszuführen, von dieser jedoch Abstand genommen, weil der Patient nicht chloroformiert werden konnte. Sch. beschloß nun, die Harnblase mit 2%iger Borsäurelösung ad maximum zu füllen. Er wiederholte dieses „Blasenklysma“ dreimal in Abständen von 10—15 Minuten, wobei der Patient, wenn er die injizierte Flüssigkeit nicht mehr zu halten vermochte, dieselbe per vias naturales entleerte, wobei er ein angenehmes Gefühl empfand. Am folgenden Tage wurde das „Blasenklysma“ wiederum viermal wiederholt. Ungefähr 4 Stunden nach dem letzten „Klysma“ stellten sich bei dem Patienten Schmerzen in der Lumbalgegend ein. Es begann Harn abzugehen, und es entleerten sich 4 runde, weißliche, weizenkerngroße Steinchen, worauf fast den ganzen Tag ununterbrochen Harn abzugehen begann. Bald entleerten sich weitere 4 Steinchen, von denen der eine erbsengroß, uneben und gelb

Digitized by Google

war. Der Patient starb am 12. Tage nach der Wiederherstellung der Harnsekretion an Pleuropneumonie.

Stepanow bemerkt, daß der Vortragende des sympathischen Nervensytems keine Erwähnung getan hat, welches an der Innervation der Harnblase und des Darmes teilnimmt, nämlich des N. splanchnicus, nach dessen Durchschneidung, wie aus der Physiologie bekannt ist, Paralyse des Darmes und Exsudation von Flüssigkeit in denselben, bei Reizung des peripherischen Endes vollständiger Stillstand der Harnsekretion eintritt.

Geisler bemerkt, daß der mitgeteilte Fall in der Beziehung von Interesse sei, daß eine 13 Tage andauernde Anurie in demselben keine akuten urämischen Erscheinungen hervorgerufen habe. Wir wissen, daß eine so anhaltende Anurie bei Nephritis weit früher das Bild von Urämie gegeben hätte. Es ist klar, daß hier eine kompensierende Tätigkeit anderer Teile des Organismus stattgefunden hat. Schließlich fügt G. hinzu, daß in inoperablen Fällen die Einführung von einigen Tropfen Glyzerin in die Ureteren bei der Katheterisation derselben bisweilen den Abgang des Steines fördert. Ausserdem meint er, daß es kaum anginge, die so lange anhaltende Anurie durch reno-renalen Reflex zu erklären, und daß es sich hier wahrscheinlich auch um eine Verstopfung des anderen Ureters durch einen Stein gehandelt habe.

M. Lubowski-Wilmersdorf-Berlin.

III. Bücher-Besprechungen.

(Schriftstellern, die sich durch diese Besprechungen ungerecht beurteilt fühlen, steht die Monatschrift zu kurzer Erwiderung offen. Red.)

(1.) **„Aus eines Mannes Mädchenjahren“** betitelt sich ein recht seltsames Buch, dessen Verfasser sich unter dem Pseudonym N. O. Body, das recht glücklich gewählt erscheint, verbirgt. Das Buch schildert auf 208 Seiten die Lebensgeschichte eines verkannten — das heißt eines sexuell verkannten — Menschenkindes und ist von dem Gustav Rieck'schen Verlage mit einem Geleitwort von Rudolf Presber und mit einem Nachwort von Dr. Magnus Hirschfeld ausgestattet worden. Preis: ℳ 2.— N. O. Body beschreibt in schlichter Weise, die sich von jeder Effekthascherei fernhält, ohne Zuviel und ohne Zuwenig seine trostlosen Kinder- und Jugendjahre, zu denen ihn die irrtümliche Bestimmung seiner Geschlechtszugehörigkeit bei seiner Geburt verdammt hatte. Aus den klagenden Zeilen, die niemals anklagen, wo sie triftigen Grund dazu hätten, klingt nur hier und da ein leiser Vorwurf gegen

Digitized by Google

die, denen es obgelegen hätte, sein Leben durch vermehrte Sorgfalt in die richtigen Bahnen zu lenken. Erst nach mehr denn zwanzig Jahren der Enttäuschungen, der seelischen und äußeren Qualen, nahte diesem Opfer irrtümlicher Geschlechtsbestimmung, die Referent in mehreren analogen Fällen zu beobachten Gelegenheit hatte, die Stunde der Erlösung, nachdem Dr. Hirschfeld und Referent nach gemeinsamer sorgfältiger Untersuchung die Zugehörigkeit dieses jungen Mädchens zum männlichen Geschlechte unzweifelhaft festgestellt hatten. Heute befindet sich das junge Mädchen als bärtiger junger Mann in einer entsprechenden Lebensstellung*) und steht vor der ehelichen Verbindung mit einer Dame, die den Schwankenden nicht zum wenigsten in seiner neuen Manneswürde gestützt und auf seinem neuen Lebenswege gefördert hat. Das Buch hat — neben dem medizinischen und recht erheblichen psychologischen Interesse — auch den großen Vorzug, daß es den Eltern durch den Mund Hirschfeld's den ernsten und nachdrücklichen Rat erteilt, bei zweifelhaften Geschlechtsbildungen Neugeborener stets einen möglichst auf diesem Gebiete erfahrenen Arzt zu Rate zu ziehen, der bei zweifelhaft bleibender Diagnose der Geschlechtszugehörigkeit, die häufig erst nach Hervortreten der sekundären Geschlechtskaraktere zu ermitteln ist, das Kind aus sozialen Rücksichten als männlichen Geschlechtes anmelden soll. Dabei kann der Vorbehalt geschehen, daß die Geschlechtszugehörigkeit später zu entscheiden sein wird, was in der Namengebung, wie Otto (Ottile) oder Emil (Emilie) — in Klammern — zum Ausdruck gebracht werden kann. Daß der Paragraph des alten Bundesgesetzes, der den Zwittern im 18. Lebensjahre gestattet, die Zugehörigkeit zu dem einem oder dem anderen Geschlechte selbst zu wählen, im neuen B. G. B. in Fortfall kam, ist nach Ansicht des Referenten eine grausame, widersinnige Eigenmächtigkeit, zumal Hofrat Professor von Neugebauer in Warschau fast 1000 hierher gehörige Fälle männlichen und weiblichen Scheinzwittertums gesammelt und veröffentlicht hat, und nachdem Professor Garré in Königsberg und Professor Beck in New York unwiderleglich männliche und weibliche Keimdrüsen bei einer Person nachgewiesen haben.

Dr. Merzbach-Berlin.

— Den Ausführungen des Herrn Dr. Merzbach möchte ich bei der grundlegenden Bedeutung, die das Buch für die Wissenschaft hat, einiges hinzufügen: N. O. Body berichtet nichts von der angeblichen Ge-

*) Dem Manne fiel es schwer, den III. Teil der Jahreseinnahme zu erzielen, die man dem Mannweibe gern bot. H.

Digitized by Google

schlechtskälte höherer guterzogener Jungfrauen und bestätigt die Forschungen Eulenburg's, Havelock Ellis', W. Hammer's, wahrscheinlich ohne sie zu kennen. Gegenseitige Selbstbefriedigung des männlichen Mädchens mit der Freundin schon lange vor der Geschlechtsreife. „Erotik tritt mehr und mehr (von innen heraus) in den Interessenkreis der Mädchenschule." Während die Mädchen im Beginn der Geschlechtsreife waren, öffneten sie die Kleider, zeigten sich die Brüste, besprachen die sprießenden Haare. „Kein Knabe könnte mit seinen Barthaaren mehr prahlen, als es diese Mädchen (höhere Töchter) mit ihren Gaben der Natur taten." Die erste Periode wird mit großer Freude erwartet, eifrigst besprochen, das mannähnliche „Mädchen" wird sofort geküßt, weil es so steche wie bei einem Mann. Die Geschlechtsstellen der Bibel werden häufig gelesen, sodaß sich die Bibel an den Geschlechtsstellen von selber öffnet. Die Mädchen staunen die Gymnasiasten an, wechseln Briefe und Küsse mit ihnen, tauschen mit stolzer Genugtuung ihre Erlebnisse des Geschlechtslebens noch auf der Schulbank aus, die „Männer" (Gymnasiasten) werden geliebt und bewundert, die Mädchen waren glücklich, ihnen einen Wunsch erfüllen zu können. Die Kränzchen sind Stätten der Unzucht in Gedanken und Worten. — Etwas ältere Mädchen — Lehrmädchen und Verkäuferinnen, die vom Männerverkehre ausgeschlossen wurden — bieten schon Zeichen von Männerhaß neben der Liebe und Tribadie, veranstalten unter sich Schönheitskonkurrenzen. Die Enthaltsamkeit übereizt die Nerven. Die ins Studium hineingestoßenen weiblichen Studentinnen (Nobody Beispiel zeigt, daß es in Berlin mindestens eine männliche Hörerin gab) sind sinnlich auf den Mann und suchen sich am Mannweib zu befriedigen. Die siebzehnjährige Universitätshörerin, eine Freundin Nobody's, trägt ihre „Jungfernschaft" als schwere Last. Eine andere Freundin wird Masochistin, eine Hamburgerin schmiegt sich entkleidet an das Mannmädchen zärtlich an, sendet ihr Telegramme, zieht sie in ihre Wohnung. Das Weib ist es, das den als Weib verkleideten Mann stürmisch an sich reißt, mit Liebeswerbungen überschüttet, die höhere Tochter. Das weibliche Geschlecht läßt sich leicht suggerieren vom Manne, auch vom Manne in Frauenkleidern. Die Mädchen küssen sie indes wie toll. Bemerkenswert ist weiterhin, daß die jungen Mädchen hier gar nicht von Kindern schwärmen, sondern ihre Unzuchtgedanken drehen sich um den Mann, also auch hier wieder ein Faustschlag ins Gesicht der Forscher, die uns glauben machen wollen, eine Jungfrau habe überhaupt keinen Begattungstrieb, sondern höchstens

Digitized by Google

einen Muttertrieb. Den Begattungstrieb wecke erst der Entjungferer und sinnliche Jungfrauen seien krank. Wenn das Werk schon wertvoll ist als Beitrag zur Lehre vom Durchschnittsmenschen, so ist es als Fundgrube für Forscher, die sich mit den Abweichungen befassen, auch nicht zu unterschätzen. Wiederholt verlieben sich Jünglinge und Männer in den verkleideten Mann. Der verkleidete Mann hat „ungestüme Bewerber." Das Mannweib, das man mit ehrenvollen Aufträgen überschüttete, hat als Mann mit dem Daseinskampf schwer zu ringen. Ihre Bildung, die ihr „als einer Frau" reichliche Geldquellen öffnete, wird gering gewertet, wenn man sie als Mann wertet. Der neue Mann muß sich hüten, Damen gegenüber nicht mit der Freiheit in Ausdrücken und Sätzen zu begegnen, die Damen unter sich für selbstverständlich halten. Der Vorschlag Hirschfeld's, Zweifelhafte in Zukunft als Knaben zu erziehen, mag insofern zu billigen sein, als tatsächlich nach den bisherigen Forschungen mehr Knaben, als Mädchen verkannt zu werden scheinen. Daß aber Mädchen, die in Männerberufe hineingestoßen werden, sich wohler fühlen sollten, als diese Frauenrechtlerin, der ja von männlicher Seite alle Tische des Lebens gedeckt wurden, (ohne Vorprüfung durfte sie auf Stipendien hin studieren), widerspricht vollständig meiner Erfahrung. Nicht das geringfügige Elend der verkannten Zwischenstufe ist der Hauptpunkt der Frage — diese Verkannten sind in großer Minderheit —, sondern das wahrscheinlich gleich große, aber viel zahlreichere Elend der Durchschnittlichen, die in Berufe hineingestoßen werden, die sie unfähig sind, ohne große Seelenqualen dauernd auszuüben — und da haben die „Perversen" ein gerüttelt Maß von „Schuld" auf sich geladen, indem sie unter der Verkennung der eigenen Art immer neue Frauenmassen in den aussichtslosen Kampf mit der Arbeit des Mannes hineinstießen, indem sie sich als berufene Vertreterinnen der Durchschnitsfrauen aufspielten, aber die eigenen abweichenden Triebe zu befriedigen dachten. Daß es diesen Zwischenstufen nie dauernd gelingen dürfte, die Herrschaft an sich zu reißen, beweist die Geschichte der Frauenbewegung, in der die „Perversen" immer wieder durch die mann-weiblich Empfindenden zurückgedrängt werden. (Vgl. Mutterschutzbewegung). Die Schilderung von einem akademisch gebildeten, als Mädchen erzogenen Manne wird hoffentlich die ihr gebührende Beachtung finden.

(2.) **Arthur Conitzer: Heilung der Onanie.** 62 S., Preis ℳ 1.—. Straßburg i. E., 07, J. Singer). Lesenswerte Kampf-Schrift eines Laien, der eine eigenartige geistige Zucht (Konzentration) auf Grund 11jähriger Er-

Digitized by Google

fahrung empfiehlt. — (3.) M. L. Kötscher-Hubertusburg: **Erwachen des Geschlechtsbewußtseins und seine Anomalien**, 82 S., ℳ 2.— (bei J. F. Bergmann-Wiesbaden) unterscheidet Herdentrieb und Geschlechtstrieb, bringt in 10 Abschnitten zahlreiche Beobachtungen, von denen mir die Selbstschilderungen am wertvollsten zu sein scheinen, tritt für Erziehungszwang der nur Gefährdeten (!) — im Gegensatz zu den Verwahrlosten — ein. — (4.) „Schwester" Henriette **Arendt,** Polizeiassistentin: **Menschen, die den Pfad verloren.** Geh. ℳ 2.—, kart. ℳ 2.60. (Verlag von Max Kielmann-Stuttgart, 1907). Die Stuttgarter Rettungsdame, die mit dem Polizeihunde ihre Besuche machte und geschlechtsreife Mädchen, die ihren Eltern entlaufen waren, „aus Raummangel" zu sich ins Bett nahm, tritt für lebenslängliche Haft der angeblich Minderwertigen ein und versucht den Nachweis, daß die Anstellung solcher Damen, wie sie sich geldlich bezahlt mache, daneben bietet sie nützliche Beiträge zur Seelenkunde der Freudenmädchen. — (5.) **Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen: Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?** (Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Curt Ronniger, Leipzig, 52 S., ℳ —.80) behauptet, alles das, was einer jungen Frau für die Ehe zu wissen not tut, in leichtverständlicher, prägnanter, delikater Form zu sagen und verschweigt die wichtigsten Fragen der unglücklichen Ehefrauen völlig, z. B. die Störungen durch die voreheliche Selbstbefleckung, die Gefahren der zu späten Eheschließung, die Einschränkung der Kinderzahl, die Kunst, die Treue des Mannes sich zu erhalten, ferner den Hinweis bei schweren Erkrankungen, die ärztliche Abtreibung nicht zu versäumen, damit der vermeidbare Teil des Eheelends vermieden wird. Für völlig verfehlt halte ich die Empfehlung der Lebensversicherung an Stelle des Sparens. **H.**

IV. Aus der Tagesgeschichte.

(1.) **Das Kastrationsgesetz in Indiana** lautet: chapter 215 vom 9. März 1907: Da bei der Fortpflanzung die Vererbung des Verbrechens, des Blödsinns und der Geistesschwäche eine höchst wichtige Rolle spielt (Whereas, Heredity plays a most important part in the transmission of crime, idiocy and imbecility), deswegen wird vom Kongreß (General Assembly) des Staates Indiana beschlossen: daß mit und nach Annahme dieses Gesetzes es für eine jede in diesem Staate bestehende Anstalt, die mit der Obhut über unverbesserliche Verbrecher (confirmed criminals), Blödsinnige, Notzüchtiger (rapists) und Schwachsinnige be-

Digitized by Google

traut ist, zwingende Vorschrift sein soll, in ihre Beamtenschaft, nebst dem regulären Anstaltsarzt, zwei erfahrene Chirurgen von anerkannter Tüchtigkeit aufzunehmen, deren Pflicht es sein soll, im Verein mit dem Anstalts-Chefarzt den geistigen und körperlichen Zustand derjenigen Insassen zu prüfen, die von dem Anstaltsarzte und dem Verwaltungsrat (board of managers) hierzu bezeichnet werden. Wenn es nach dem Urteile dieses Sachverständigenkollegiums und des Verwaltungsrates nicht ratsam ist, eine Zeugung zuzulassen (if procreation . . is inadvisable) und keine Wahrscheinlichkeit besteht, daß sich der geistige Zustand des betreffenden Insassen bessern werde, dann sollen die Chirurgen berechtigt sein, eine solche Operation zur Verhütung der Zeugung vorzunehmen, die nach ihrer Entscheidung am sichersten und wirksamsten (safest and most effective) ist. Aber diese Operation soll lediglich (shall not be performed except) in den Fällen vorgenommen werden, die als nicht besserungsfähig (unimprovable) erklärt worden sind. (Ärztl. Sachverständigen-Zeitung vom 15. März 1908).

(2.) Der Rektor der Berliner Universität verbot „in Übereinstimmung mit der Rektoratstradition" einen Vortrag, den Herr Sanitätsrat Dr. A. Moll-Berlin über

„Das Sexualleben des Kindes"

der Abteilung für Medizin und Naturwissenschaft der Freien Studentenschaft zugesagt hatte, „da ein solches Thema zu einem Vortrag für Studenten nicht geeignet sei." Der Rektor erklärte ausdrücklich, „das Verbot richte sich nicht gegen die Person des Vortragenden."

(3.) **Der vorläufige Entwurf** eines Reichsgesetzes, betreffend die **Ausübung der Heilkunde** durch nicht approbierte Personen und den Geheimmittelverkehr verbietet u. a., die Fernbehandlung und die Behandlung von Tripper, Schanker, Syphilis, endlich die Behandlung unter Anwendung von Betäubungsmitteln, die über den Ort der Anwendung hinauswirken, die Behandlung mittels Hypnose und die Behandlung mittels mystischer Verfahren.

(4.) **XVI. Internationaler medizinischer Kongreß:** 29. 8. bis 4. 9. 1909, Budapest. 21 Abteilungen (Sektionen) wurden gebildet: 4. Mikrobiologie (Bakteriologie) und Pathologicoanatomie. Nationalkomité für Deutschland, Vorsitzender: Prof. Dr. Waldeyer-Berlin. 7. Chirurgie, 8. Geburtshülfe und Frauenheilkunde, 11. Neuropathologie, 12. Psychiatrie, 13. Dermato- und Venerologie, 14. Urologie, 18. Hygienie und Immunitätslehre, 19. Gerichtliche Medizin, 21. Schiffahrt und Tropenkrankheiten.

Digitized by Google

KNOLL & Cº Ludwigshafen a. Rh.

Santyl

Neutraler Salizylester des Santalols.

Völlig reizloses und geschmackfreies Balsamikum zur internen Gonorrhoetherapie.

Wirkt **schmerzstillend, anaphrodisierend, sekretionsbeschränkend.**

Dosis: in Kapseln 3—4 mal täglich 2 Kapseln,
in Tropfenform 3 mal täglich 25 Tropfen.

Rp. 1 Originalflasche Santyl (Knoll) zu 15 g
od. 1 Originalschachtel Santyl-Kapseln (Knoll) zu 0,4 g No. XXX.

Literatur und Proben kostenlos.

D. R. Pat. **Prompt wirkende, weiche Salizylseifen**

Rheumasan
Tube M. 2,—. Topf M. 1,25.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, Influenza, Tylosis.

Ester-Dermasan
Tube M. 2,50. Topf M. 1,50.
desgl. bei hartnäckigen Fällen; ferner b. Psoriasis, Pityriasis.

Teer-Dermasan
Chrysarobin-Dermasan
Chrysarobin-Teer-Dermasan
kl. Tube M. 1,25, gr. Tube M. 2,50.
Chronische Ekzeme jeder Art; Pityriasis, Psoriasis, Prurigo und Scabies.

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln
Schachtel mit 10 St. M. 2,—.
Parametritis Perimetritis, Oophoritis.

Literatur u. Proben kostenlos

Chemische Werke Dr. Albert Friedlaender
G. m. b. H., Berlin N. 24.

Digitized by Google

J. D. Sauerländers Verlag in Frankfurt a. M.

Im Januar 1908 begann der 4. Jahrgang der Zeitschrift „Mutterschutz", die fortan unter neuer Redaktion und geändertem Titel:

Sexual-Probleme

Der Zeitschrift „Mutterschutz" Neue Folge.

Herausgeber Dr. med. **Max Marcuse.**

Preis: Halbjährlich (6 Hefte) Mk. 3.—; Einzelheft 60 Pfg.

weiter erscheinen wird.

Die „Sexual-Probleme" sollen zu einem erschöpfenden Quellen- und Sammelwerk für die gesamte Sexualwissenschaft und zu einem großzügigen Organ für praktische Sexualpolitik ausgestaltet werden. Eine stattliche Reihe angesehener Fachschriftsteller aus allen in Betracht kommenden Wissensgebieten haben ihre Mitarbeit zugesagt. Neben ausführlichen, allgemein verständlichen Aufsätzen aus dem Gebiete der Medizin und Hygiene, der Naturwissenschaft und Völkerkunde, der Rechts- und Sozialwissenschaft, der Philosopie, Pädagogik und Ethik wird sich unsere Zeitschrift auch die eingehende Berichterstattung über die einschlägige Literatur, über die aktuellen Ereignisse im öffentlichen Leben, über die Fortschritte und Erfahrungen auf sexualwissenschaftlichem Gebiet angelegen sein lassen.

Abonnements nehmen **alle Buchhandlungen** und **Postanstalten** entgegen.

Probehefte gratis und franko
durch den unterzeichneten Verlag.

Frankfurt a. M.,
Finkenhofstr. 21.

J. D. Sauerländer's Verlag.

Digitized by Google

PEBECO

BEIERSDORFS KALI CHLORICUM-ZAHNPASTA

ist ein nach Angabe von Dr. P. G. UNNA-Hamburg hergestelltes Mund- und Zahnreinigungsmittel, welches seit Jahren von Ärzten und Zahnärzten regelmäßig verordnet wird.

PEBECO ist wegen seines angenehmen, erfrischenden Geschmackes jedermann zum täglichen Gebrauch zu empfehlen; es ist aber geradezu unentbehrlich bei: **foetor ex ore, stomatitis mercurialis und anderen Erkrankungen der Mundhöhle.**

PEBECO wirkt tonisierend auf Zahnfleisch und Gaumen.

PEBECO wirkt sekretionsfördernd bei Mund- und Mandel-Affektionen.

PEBECO wirkt antiseptisch — vergl. Monatshefte für prakt. Dermatologie, Band XXXIV, Nr. 3, Seite 113. —

PEBECO in der Form der Zahnpasta hat vor dem reinen Kali chloricum, abgesehen vom sparsamen Verbrauch, den großen Vorzug, selbst in der Hand unvorsichtiger Patienten, sogar von Kindern, keinen Schaden stiften zu können.

PEBECO ist in allen Apotheken und Drogengeschäften käuflich zum Preise von:

Mk. 1.— Große Tube,
Mk. 0.60 Kleine Tube.

Preislisten, Literatur und Muster kostenfrei.

P. Beiersdorf & Co., Chem. Fabrik, Hamburg 30.

Digitized by Google

ein neues Antigonorrhoicum **Oliophen** ein neues Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. **Móriz Porosz-Budapest.**

(Spezialarzt für Männerleiden)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

KATHETERMANUFAKTUR REFORM CANNSTATT

GRÖSSTE deutsche 1885 etablierte FABRIK elastischer CHIRURGIE-INSTRUMENTE.

G.M.B.H.

CANNSTATT Süddeutschland.

Specialität seit 1895: SEIDE KATHETER MARKE GOLDBLOND Originalmarke.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. **Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.**

Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia", Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies“

ohne Spirale (Grundlage: **Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin** Tannin aa. 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin“-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.

„**Cerolin**“ ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr.** **Literatur** und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, **Berlin SW.**, Yorkstr. 19.

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz“ Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Arzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz“ München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.

Basis
für

Salben u. Pasten.

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)

33⅓% Hydrargyrum vivum.
Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben. Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder

Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die **Säuglinge** gegen Wundwerden. Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 3 I.

Heft 4. **April 1908.** Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

I. Originalarbeiten:

1. *W. Hammer-Berlin:* „Das Berliner Polizeimerkblatt."
2. *W. Hammer-Berlin:* „Gesetzlicher Ammenschutz."

II. Berichte:

1. *Menier:* Sandelöl bei Ozaena. — 2. *Klimoff:* Chronische Nierenerkrankungen. — 3. *Segallow:* Diabetes insipidus. — 4. 5. *Lockyer u. Maier:* Styptol bei Uterusblutungen. — 6. *Hübner:* Strafrechtl. Behandlg. Prostituierter. — 7. *Atzerodt:* Mercur und Jod bei vener. Erkrankgn. — 8. *Keil:* Gonosantherapie bei Cystitiden. — 9. *Ullmann:* Phosphaturie. — 10. Gonococcen-Fehlerquellen. — *Selenkowski:* Sophol im Vergleich zu Protargol.

III. Bücher:

1. *Lischnewska:* Geschlechtl. Belehrung der Kinder. Zur Geschichte und Methodik des Gedankens.
2. Erziehungsmethoden — Erziehungsresultate!

Digitized by Google

I. Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

W. Hammer-Berlin.

(1.) Das Berliner Polizeimerkblatt.

Als das Vorgehen unwissender Schriftsteller und Redner beider Geschlechter mit Wahrheitwidrigkeiten über die sittenpolizeilichen Einrichtungen weite Kreise des Volkes irreführte, als selbst Ärzte Verdunkelung über weite Volkskreise brachten, hielt ich es für erwünscht, in Form kurzer aktenmäßiger Darstellungen von „Zehn Lebensläufen Berliner Kontrollmädchen“ (Verlag: Seemann Nachfolger, 17. Auflage, Preis ℳ 1.—) durch Tatsachendarstellung auch denjenigen, die nicht Gelegenheit haben, aus eigener Anschauung das seit vielen Jahren geübte Verfahren der Sittenpolizei kennen zu lernen und trotzdem den Beruf in sich fühlen, andere zu belehren, eine ungeschminkte und nicht durch Parteihaß vergiftete Arbeit an die Hand zu geben.

Selbstverständlich wird auch von Seiten der Polizei ständig versucht, die bestehenden Einrichtungen noch zu verbessern und für eine Verbesserung des herrschenden Verfahrens hielt ich die Beschützung der Polizeibeamten vor öffentlicher Herabsetzung durch Ausarbeitung eines Merkblattes, das keinerlei weitere Neuerung brachte, als die schriftliche Festlegung eines längst gründlich geübten Verfahrens.

Ich schlug daher die Ausarbeitung eines solchen Blattes in Form eines dauernd wertvollen Büchleins wiederholt — auch in der Öffentlichkeit — vor (10 Lebensläufe 1904, D. Zeitschrift zur Bekämpfung der G., 1905).

Das Merkblatt lautet wörtlich:

Königliches Polizeipräsidium Berlin.

Merkblatt für sittlich gefährdete Frauen und Mädchen.

Teil I.

Frauen und Mädchen, welche ernstlich bestrebt sind, einen ehrlichen und anständigen Lebenswandel zu führen, mögen sich, wenn sie durch Arbeitslosigkeit, Krankheit oder sonst in Not geraten sind, an eine der folgenden Adressen wenden:

Digitized by Google

Die Armen-Direktion der Stadt Berlin gewährt:

a) Unterkunft beim Maugel eines Obdachs oder einer Wohnung, auch mit dem Wohnungshausrat, in dem städtischen Familien-Obdach, daselbst Verpflegung auf gewisse Zeit, ärztliche Behandlung und nötigenfalls Mitgabe einer Mietsunterstützung bei der Entlassung.

Anträge sind in der Anmeldestube der Armendirektion am Mühlendamm 1, II Tr., Zimmer 38, persönlich zu stellen, wo auch die Aufnahmescheine erteilt werden.

b) Unterstützung — bare oder in Naturalien — muß bei Bedürftigkeit bei dem Vorsteher der Armenkommission, in dessen Bezirk die Wohnung gelegen ist, persönlich nachgesucht werden.

Die Adressen der Armenkommissionsvorsteher sind im zuständigen Polizei-Revier-Bureau zu erfahren.

c) Krankheitsbehandlung für Hauskranke geschieht ohne Rücksicht auf die Art des Leidens und unentgeltlich durch den Armenarzt, dem ein vorher bei dem Vorsteher der Armenkommission eingeholter Krankenschein vorzulegen ist. Die Verabreichung der Arzneimittel geschieht in der Apotheke kostenlos. Vom Armenarzt können auch unentgeltlich Pflegemittel verordnet werden.

d) Krankenhausaufnahme findet gleichfalls auf Anordnung des Armenkommissionsvorstehers und des Armenarztes statt. In dringlichen Fällen genügt für die städtischen Anstalten das Attest eines Privatarztes oder auch eigene Meldung. Die Verpflegung geschieht auf städtische Kosten, für nicht bemittelte Pfleglinge ohne Nachforderung.

e) Hülfe im Anschluß an Krankenhauspflege kann in Fällen der Schonungsbedürftigkeit, mangelnden Erwerbes oder fehlender Unterkunft sofort durch Barunterstützung zuteil werden.

(Die Voraussetzung einer solchen unmittelbaren Zuwendung durch die Armendirektion bildet die Hilfslosigkeit unmittelbar nach der Entlalassung. Hat der Hilfesuchende bereits eine Wohnung, so tritt das Verfahren zu b. ein.)

Anträge sind persönlich an der Amtsstelle an den Vorsitzenden der Armendirektion oder dessen Vertreter (Meldung im General-Bureau I Tr.) zu entrichten.

Der Zentralverein für Arbeitsnachweis in Berlin, Rückertstraße Nr. 9, geöffnet von 8—1 Uhr, vermittelt Stellen

Digitized by Google

für Hand- und Fabrikarbeiterinnen jeder Branche, Näherinnen, Plätterinnen sowie für ungelernte Arbeiterinnen.

Der Berliner Frauenbund, Alexanderstr. Nr. 37 a und Der Bund für Mutterschutz in Dt. Wilmersdorf, Rosberitzerstrasse Nr. 8 bieten Aufnahme und Arbeitsvermittelung.

Letztere erfolgt auch im Heimathaus für stellungsuchende Mädchen am Bahnhof Börse.

Der Frauen-Rettungsverein Gr. Hamburgerstr. Nr. 10/11 gewährt gefallenen Mädchen Schutz und Rettung durch Hilfe zur Rückkehr in geordnete Verhältnisse. Asyl und Arbeitssaal, Auguststrasse Nr. 60.

Spezial-Arbeitsnachweise für gelernte Arbeiterinnen:

a) Lithographen, Steindrucker: W. Schönau, Diedenhofenerstr. Nr. 5,
b) Tabakarbeiter: Rosenthal, Swinemünderstr. Nr. 62,
c) Schneider: Ritter, Engelufer Nr. 21,
d) Textilarbeiter: F. Engel, Seydelstr. Nr. 30,
e) Blumen- und Blätterarbeiter: H. Sinn, Bernauerstr. Nr. 12,
f) Gastwirt-Innung: Jägerstr. Nr. 63 (10—1 u. 3—7 Uhr).

Die Ausstellung oder Erneuerung von Gesindedienstbüchern vermitteln die Revier-Polizei-Bureaus.

Man suche daher gegebenenfalls das zuständige Bureau (in dessen Bereich die Wohnung der Bittstellerin belegen ist) auf.

Es empfiehlt sich überhaupt, in Fällen des Zweifels beim zuständigen Polizei-Revier-Bureau anzufragen. Man wird entweder eine Auskunft zur Sache selbst oder aber wenigstens Anleitung erhalten, welche Schritte man zu unternehmen und wohin man sich zu wenden hat.

Die Bureaustunden sind im Sommer von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, im Winter von 8 Uhr vormittags.

Außerdem wird auf folgende Anstalten für sittlich gefährdete Mädchen verwiesen:

Bethabara-Stiftung in Weißensee, Albertinenstraße Nr. 21—23 gewährt Aufnahme, ferner Unterbringung in auswärtigen Dienstboten-Stellungen oder Beförderung zu den Eltern.

Magdalenenstift in Teltow bietet unentgeltliche Erziehung zu christlichen Dienstboten.

Mariannenhaus in Dahlem, Seestraße gewährt Aufnahme,

Digitized by Google

Beschäftigung in der Wasch- und Plättanstalt. Nachweis von Dienststellen oder Hilfe zur Rückkehr in die Heimat.

Sichar, Zufluchtshaus des Berliner Frauenbundes in Plötzensee, Seestraße gewährt unentgeltliche Aufnahme. Beschäftigung mit Waschen, Nähen, Plätten und Gartenarbeit.

Zufluchtsheim für gefallene Mädchen, Chausseestr. Nr. 103a, unterhalten von der christlichen Gemeinschaft St. Michael. Bureau: Werftstraße Nr. 21. Zuführung der Mädchen durch letzteres.

Zufluchtsstätte in Friedenau, Albestraße Nr. 8 gewährt verirrten Mädchen unentgeltliche Aufnahme und gibt ihnen die Möglichkeit, wieder in geordnete Verhältnisse und zu ehrbarem Verdienst zurückkehren.

Für Mädchen katholischen Glaubens kommen besonders folgende Adressen in Betracht:

Katholischer Mädchen-Fürsorgeverein, Kaiserstr. Nr 36a.

Kloster zum guten Hirten in Marienfelde, Lankwitzerstraße und in Reinickendorf, Residenzstraße Nr. 3 gewährt unentgeltliche Aufnahme. Beschäftigung in der Wasch- und Plättanstalt.

Mädchen jüdischen Glaubens wenden sich an die Fürsorge-Kommission der jüdischen Gemeinde zu Berlin, Rosenstraße Nr. 2—4.

Wer nicht persönlich einen der vorerwähnten Vereine und eine der Anstalten aufsuchen will, möge sich vertrauensvoll schriftlich an folgende Adresse wenden:

Schließfach 33

Berlin

Briefpostamt

Spandauerstraße 19—23.

Teil II.

Geschlechtskrankheiten.

1. Außerehelicher, auch nur einmaliger Geschlechtsverkehr bringt jedem Mädchen — abgesehen von der Möglichkeit der Schwangerschaft — die Gefahr einer Geschlechtskrankheit.
2. Die beiden hauptsächlich zu fürchtenden Geschlechtskrankheiten sind die Syphilis und der Tripper. Sie sind unter den, außerehelichen Geschlechtsumgang suchenden, Männern aller Kreise stark verbreitet und äußerst ansteckend. Die Übertragung erfolgt meist durch den Beischlaf, aber auch durch Küssen, Betasten sowie

Digitized by Google

durch gemeinschaftlichen Gebrauch von Eß-, Trink-, Badegeräten, Handtüchern, Schwämmen, Leibbinden, Bettwäsche, Irrigatoren u. dgl. Besonders viele Ansteckungen erfolgen im Rausch.

3. Die Syphilis bricht mehrere Wochen nach der Ansteckung mit einer Abschürfung, einem Knötchen, einem Geschwür an der Ansteckungsstelle, in der Regel also den äußeren Geschlechtsteilen, aus und führt weiterhin zu Halsentzündungen, zu Ausschlägen, Wucherungen, Geschwürsbildungen an der Haut, am After, im Munde, im Rachen. Sie durchseucht bei Vernachlässigung allmählich den ganzen Körper und kann im Laufe der Zeit die Eingeweide, das Gehirn, das Rückenmark, die Knochen befallen. Nicht selten hat sie Verunstaltungen — namentlich des Gesichts durch Einfallen der Nase — zur Folge, ist häufig Ursache schweren Siechtums und endet mitunter tötlich. Sie ist viele Jahre hindurch ansteckend und durch Vererbung auch auf die Nachkommenschaft übertragbar, sogar dann noch, wenn die Kranke selbst seit langem nichts mehr von ihr bemerkt hat.
4. Der Tripper beginnt im Verlauf einiger Tage nach der Ansteckung mit Ausfluß aus den Geschlechtsteilen, meist unter Schmerzen, Brennen, Jucken. Von hier aus kann er sich schleichend weiter im Körper verbreiten und Entzündungen, Vereiterungen der in der Schenkelbeuge belegenen Drüsen — Bubonen —, der inneren Teile des Unterleibes, der Gelenke, des Herzens, der Augen erzeugen. Er bewirkt dadurch oft anhaltende Kränklichkeit, Schwäche und Erwerbsunfähigkeit; manchmal ruft er Erblindung hervor. Im Falle einer Niederkunft ist das Trippergift imstande, in die Augen des Neugeborenen einzudringen und auch diesen blind zu machen. Der Tripper ist häufig noch vorhanden und ansteckend, wenn die Kranken sich schon lange gesund wähnen, insbesondere wenn der Ausfluß längst aufgehört hat.

Zur Vermeidung und Bekämpfung aller dieser Zustände diene folgendes:

I.

Enthaltet Euch jeden außerehelichen Geschlechtsverkehrs:

Hütet Euch in dieser Hinsicht vor der Verführung durch gewissenlose Männer, vor dem Zureden leichtfertiger Freundinnen, vor den Vorspiegelungen kupplerischer Frauen, vor dem übermäßigen Genuß berauschender Getränke, wie: Bier, Wein, Branntwein, Schaumwein, welche willensschwach machen.

Digitized by Google

II.

Bedient Euch nicht von Fremden benutzter Gebrauchsgegenstände wie: Eß-, Trink-, Badegeräte, Handtücher, Schwämme, Leibbinden, Bettwäsche, Irrigatoren u. dgl.

III.

Haltet stets auf peinlichste Reinlichkeit, besonders an den Geschlechtsteilen.

IV.

Habt Ihr doch einmal Geschlechtsumgang gehabt oder verdächtige Gebrauchsgegenstände benutzt, so erwägt bei jeder Abschürfung, jedem Knötchen oder Geschwür an den Geschlechtsteilen, bei allen Halsentzündungen und Hautausschlägen die Möglichkeit einer Ansteckung mit Syphilis, bei jedem Brennen, Jucken, Ausfluß an den Geschlechtsteilen die einer Erkrankung an Tripper. Vermeidet es, Spuren geschlechtlichen Ausflusses etwa mit den Händen in die Augen zu übertragen, und geht beim Auftreten eines der geschilderten Anzeichen sofort zu einem staatlich approbierten Arzt oder einer Ärztin. Sie haben die gesetzliche Pflicht zur Verschwiegenheit. Ihr könnt Euch ihnen voll anvertrauen. Gebt Euch niemals bei einem Kurpfuscher in Behandlung, auch nicht bei einer Hebamme, einem Heilgehülfen, Barbier, Droguisten. Laßt Euch vor Geheimmitteln und Zeitungsanpreisungen warnen! Setzt Euch nicht durch Vernachlässigung schweren Leiden aus und wißt, daß bei frühzeitiger sachgemäßer Behandlung durch einen Arzt die meisten Fälle geschlechtlicher Erkrankungen heilbar sind.

V.

Geschlechtskranke Krankenkassenmitglieder haben Anspruch auf unentgeltliche Behandlung durch den Kassenarzt und im Falle der Erwerbsunfähigkeit auf unverkürzte Ausbezahlung des Krankengeldes. Geschlechtskranke Arme werden gegen Abgabe eines vorher bei dem Armenkommissionsvorsteher einzuholenden Krankenscheins von dem Armenarzt unentgeltlich behandelt und nötigenfalls in kostenlose Krankenhauspflege überwiesen. Öffentliche Geschlechtskrankenstationen befinden sich im städtischen Rudolf Virchow-Krankenhaus (Augustenburger Platz) und in der Königlichen Heilanstalt der Charité (Schumannstraße Nr. 21/22.)

VI.

Zur unentgeltlichen Behandlung geschlechtskranker Mädchen sind

Digitized by Google

außerdem die in anliegendem Verzeichnisse benannten Spezialärzte für Haut- und Geschlechtskrankheiten bereit.

Teil III.

Weibliche Personen, welche von Beamten der Sittenpolizei zum ersten Male wegen Verdachts der Gewerbsunzucht festgenommen worden sind, werden in den Diensträumen der Sittenpolizei vernommen und verwarnt, auch bei begründetem Anlaß ärztlich (von einer Dame) untersucht.

Werden sie geschlechtskrank befunden und bieten ihre persönlichen Verhältnisse keine Gewähr, daß sie sich bis zur Heilung privatärztlich behandeln lassen und den Betrieb der Gewerbsunzucht aufgeben werden, so erfolgt ihre Überführung in die Krankenstation des städtischen Obdachs. Hier verbleiben sie, bis der leitende Arzt ihre Entlassung anordnet. Bei Widerstand gegen die Bestimmungen der Anstaltsärzte können sie mit den im Krankenhause zulässigen Disziplinarstrafen belegt werden.

Setzen die bereits verwarnten Personen den Betrieb der Gewerbsunzucht fort, so muß ihre Stellung unter sittenpolizeiliche Aufsicht erfolgen. Bei Personen unter 18 Jahren wird das Fürsorge-Erziehungsverfahren eingeleitet und nötigenfalls sofort die Unterbringung in eine Erziehungsanstalt herbeigeführt. Von der sittlichen Verwahrlosung aller Minderjährigen erhalten Eltern, Vormund, Vormundschaftsgericht amtliche Nachricht.

Eine weibliche Person, welche gewerbsmäßige Unzucht treibt, ohne unter sittenpolizeilicher Aufsicht zu stehen, wird mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft, auch kann das Gericht die Verurteilte nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde überweisen zur Unterbringung in ein Arbeitshaus, in eine Besserungs- oder Erziehungsanstalt oder in ein Asyl bis zu 2 Jahren (§§ 361[6] und 362 des Strafgesetz-Buches für das Deutsche Reich.)

Eine unser sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Person ist verpflichtet, sich einer fortlaufenden ärztlichen Untersuchung ihres Gesundheitszustandes zu unterwerfen.

Wenn sie geschlechtskrank oder überhaupt an einer ansteckenden Krankheit leidend befunden wird, ist sie verpflichtet, sich der Überführung nach der von der Behörde bestimmten Heilanstalt und der Kur bis zu ihrer Herstellung zu fügen.

In der Heilanstalt hat sie den Anordnungen der Ärzte und

Digitized by Google

Aufsichtsbeamten sowie den Vorschriften der Hausordnung unbedingt Folge zu leisten.

Das Betreten einer Anzahl besonders verkehrsreicher Straßen und Anlagen ist ihr untersagt.

Auch der Besuch der Theater, Zirkusse, Ausstellungen und der dazu gehörigen Konzertgärten, des zoologischen Gartens und der Museen ist verboten.

Die Bahnhöfe dürfen nur zum Zwecke einer Reise aufgesucht werden.

Die Lage der Wohnungen und das Verhalten in dieser ist erheblichen Beschränkungen unterworfen.

Zuwiderhandlungen gegen die Kontrollvorschriften ziehen die mitgeteilten Strafen nach sich.

*

Es ist — das muß zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich hervorgehoben werden — seit vielen Menschenaltern den Freudenmädchen in Berlin möglich, jeder Zeit sich sittefrei zu machen und dies Merkblatt, das jetzt seit Sommer 1907 den Mädchen mitgegeben wird, bietet nur eine schriftliche Festlegung längst bestehender Einrichtungen, eine Unterstützung der mündlichen Verwarnung, einen Anfang der von mir in weitestem Maße gewünschten „Apologetik" staatlicher Mustereinrichtungen. Da schon bisher von mir trotz eifriger Nachforschung und Befragung vieler Dutzende von Freudenmädchen auch nicht ein einziges ermittelt werden konnte, dem keine Wahl geblieben wäre als Hunger oder Schande, stellt das Merklatt in erster Linie einen hoffentlich wirksamen Schutz der unmittelbar oder mittelbar durch die Presse verleumdeten Beamten dar. Wenn nämlich behauptet wurde, daß einem Mädchen keine Wahl geblieben sei als Hunger oder Kontrolle, so konnte das nur heißen, daß entweder keine Rettungseinrichtungen vorhanden seien (eine völlig sinnlose Behauptung) oder, daß die Beamten der Sittenpolizei ihre Pflicht, die Mädchen auf die vorhandenen Einrichtungen hinzuweisen, nicht erfüllten.

Da selbstverständlich — bei mündlicher Aufklärung — der Nachweis, daß der Beamte seine Pflicht tat, schwierig, jedenfalls weniger sicher ist, als wenn die mündliche durch eine schriftliche Aufklärung unterstützt, nicht etwa ersetzt wird, so bietet das jetzige Verfahren den Vorteil, daß der Beamte durch Unterschrift des Mädchens

Digitized by Google

sich die Pflichterfüllung — wenigstens soweit die schriftliche Aufklärung in Frage kommt — bescheinigen lassen kann.

Weiterhin aber haben die Mädchen, die vielleicht nicht recht zuhören, weil sie die Rettungsdame verachten und von den sogenannt Anständigen überhaupt nichts hören wollen — wohl meist, weil die Sinnlichkeit stärker ist, als alle, wenn auch noch so liebevollen Ermahnungen — einen länger dauernden Leitfaden in der Hand. Der Haß gegen den sogenannten Anstand muß jetzt eine neue Schranke durchbrechen und sich in Vernichtung des dauerhaft gehefteten, blau eingebundenen Büchleins Luft machen, ehe die Mädchen ohne alle Ermahnung sind und wenn eine Rettungsdame vielleicht das Religiöse in den Vordergrund stellt, so zeigt das Büchlein, daß in der Aufrichtung Strauchelnder auch wenn sie den wohl angenehmeren und zarteren Weg religiöser Hülfsannahme nicht beschreiten wollen, die weltliche Behörde (Armendirektion) ikre Pflicht erfüllt.

Ja selbst dann, wenn etwa ein Mädchen aus sogenannt sittlichen Bedenken und angeblichem Schamgefühl lieber auf den Strich, als in die Zufluchtsstätte geht — selbst dann entkräftet das Büchlein den Vorwand, indem es — vermittelst Postfach — eine geheime Abwicklung der Rettungsarbeit ermöglicht.

Dies Büchlein reinigt die Bahn zu ehrlichem Kampfe mit nicht heimtückisch vergifteten Waffen. Die beiden großen Parteien, die Anerkennung oder Bestrafung des Unzuchtgewerbes fordern, und die kleine Minderheit, die staatliche Gleichgültigkeit gegenüber dem außerehelichen Verkehre für erwünscht hält, müssen m. A. n. jetzt mit Ausschaltung des giftigen Schlagwortes von der Not des Sonstverhungernmüssens sich messen.

Gewiss läßt sich das Verfahren, das hinsichtlich des Dirnentums geübt wird, noch immer anfechten — aber nicht mit den leider auch zuweilen bei Ärzten beliebten Wahrheitswidrigkeiten.

Wer heute sich ehrlich an dem Kampfe der Meinungen beteiligen will, hat Stellung zu nehmen zu der sittlichen Grundanschauung:

„Bei beiden Geschlechtern gilt als erstrebenswert: vor-
„eheliche Keuschheit und Lebenseinehe. Dort jedoch wo dieses
„Ziel nicht erreicht wird, ist bei zukünftigen Ehegatten außer-
„ehelicher Verkehr, bei zukünftigen Ehefrauen Selbstbefleckung,
„Gleichgeschlechtlichkeit, Entartung der Einbildungskraft das
„geringere Übel."

Gewiß ist auch das jetzt geübte Verfahren nicht einwandfrei, z.

Digitized by Google

B. ist m. A. n. eine Förderung der Unsittlichkeit nicht zu befürchten, sondern gegeben, wenn man in Berlin oder auch sonst im deutschen Reiche auch den nichtarmen unzüchtigen Frauen freie Behandlung durch Aerzte, die meist ihre Gehülfen in schamlosester Weise ausbeuten, zusichern will, nicht etwa eine unmittelbare Förderung der geschlechtlichen Unsittlichkeit, sondern eine Förderung jener — selbst in hohen Kreisen geübten — Sittenlosigkeit, dem Arbeiter (= Arzte) den Lohn seiner Arbeit vorzuenthalten und ihn damit zu veranlassen, sich an demjenigen Teile des Publikums schadlos zu halten, der nicht etwa aus Überfluß an Geldmitteln, sondern aus Mangel an schamloser Gesinnung dem Helfer in Not und Krankheit den Lohn nicht vorenthalten will. **Diese** Unsittlichkeit wird durch Ärzte, die sich auf so schamlose Handlungen einlassen, (unter ihnen befinden sich Namen von sonst nicht üblem Klang) unterstützt. Leider ist auch das jetzige Verfahren des Berliner Polizeipräsidiums als eine Förderung dieser Art Unsittlichkeit aufzufassen.

Doch auch hier stehen dem Polizeipräsidenten mildernde Umstände zur Verfügung. Denn: Spezialärzte haben sich ihm ja freiwillig angeboten, hoffentlich nicht unter dem Gedanken, neue und unerprobte Heilweisen auszuproben, wogegen dann allerdings in dem Merkblatte eine Aufklärungsnotiz angebracht wäre; und die öffentliche Meinung selbst unter Ärzten hat nur ein schwaches Gefühl für die Unsittlichkeit, die darin liegt, auch Nichtarmen, weil sie einmal gewerbsmäßig unzüchtig waren, unter Nichtbezahlung der Ärzte ärztliche Hülfe umsonst anzubieten. Sache und Pflicht der Ärztekammern und der Ärztevereine dürfte es sein, dafür zu sorgen, daß in und außerhalb Berlins die in Betracht kommenden Ärzte von der Allgemenheit bezahlt werden, ebenso wie die Stiftsangestellten in Lohn und Urlaub stehen, falls man wirklich einen Fortschritt darin erblicken sollte, daß die Ausübung der Unzucht ein Freibrief für ärztliche Behandlung werden sollte auch bei den Nichtarmen, die sich ja als frühere höhere Töchter in nicht ganz geringer Zahl unter den Dirnen finden, denen armenärztliche Hülfe zu verweigern ist.

Zum Glücke für die Arztwelt ist bis jetzt nur ein kleiner Teil der Unzüchtigen so unsittlich, den Ärzten trotz vorhandener Mittel eine unentgeltliche Behandlung zuzumuten und die Gepflogenheit eines Teiles der angeblich unentgeltlich behandelnden Ärzte, die Kranken als Versuchsgegenstände für neue und unerprobte Heilmittel oder als Lehrmittel benutzen. Das ist keine unentgeltliche Behandlung, und

Digitized by Google

diese Art angeblich unentgeltlicher Behandlung sollte m. A. n., soweit sie für das Merkblatt in Frage kommt, deutlich unterschieden werden von einer unentgeltlichen Behandlung ohne Gegenleistung des Kranken.

Für andere ähnliche Einrichtungen (Arbeitshäuser, Strafanstalten, Stifte) würde ich die Verteilung des gleichen oder eines ähnlichen Merkblattes für erwünscht halten.

Wenn man einwendet, daß die Kosten nicht ganz gering sind, wenn jedem Entgleisten und jedem, der zu entgleisen droht, ein Büchlein überreicht wird, so halte ich auch — abgesehen von einigem Nutzen, den das Merkbüchlein vielleicht unmittelbar bietet — die Entgiftung weiter Kreise der öffentlichen Meinung durch Beseitigung oder Einschränkung jener falschen und Haß und Mißgunst säenden „Aufklärung" für ausschlaggebend. Haben sich weite Kreise unseres Volkes bereitgefunden, Zeitungen zu bezahlen, die systematisch den tatsächlichen Sachverhalt verdunkeln, so wird es nun auch gerechtfertigt sein, die Steuermittel heranzuziehen zwecks Entgiftung der Vergifteten.

W. Hammer-Berlin.

(2.) Gesetzlicher Ammenschutz!

gegenüber sogenannt anständigen Frauen, Ehegatten und diensteifrigen Hausärzten eine Forderung der Menschlichkeit, der Nächstenliebe und der ärztlichen Wissenschaft.

Sogenannt anständige Frauen sind bekanntlich keine Engel. Ein gerüttelt Maß verbrecherischer Handlungen gerade auf dem Gebiete des Liebeslebens ist ihnen zuzuschreiben, und der Glanz, mit denen sie vielfach umgeben werden, entspringt weniger irgendeiner tatsächlichen Beobachtung, als vielmehr einer idealisierenden Einbildungskraft und der hohlen Höflichkeit. Während nun ein wissenschaftlicher Streit möglich und vielleicht nicht unbegründet ist über die Ausschweifungen der sogenannten Keuschen, über die Verlogenheit derer, die sich in den Deckmantel äußerer Ehrbarkeit hüllen, über die Unschuldfrage und viele anderen Punkte, so ist ein Streit nicht möglich über folgende Leitsätze:

I. Es gibt sogenannt anständige Frauen, die mit vollem Bewußtsein syphilitische Kinder durch ärztlich untersuchte und gesund befundene Ammen stillen lassen.

Digitized by Google

II. Es gibt Aerzte, die fahrlässig oder auch absichtlich dies Treiben mit ihrem Namen decken.

Daß ich nicht auf Vermutungen, sondern auf sicher erwiesene Tatsachen baue, geht aus meiner Arbeit „Ammenschutz" in „Blaschko's Zeitschrift zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" hervor, in der ich Auszüge aus den Akten einer hohen Militärswitwe gegeben habe, in denen diese anständige, diese hochanständige, diese der höchsten gesellschaftlichen Ehren gewürdigte Dame, sich nicht scheute, ein Protokoll zu unterschreiben, in dem sie selbst zugibt, die Syphilis ihres Gatten und ihres Kindes gekannt und trotzdem eine ärztlich untersuchte Amme 13 Monate benutzt zu haben. Sie unterschrieb diese Angaben, als ihr Sohn in eine Irrenanstalt aufgenommen wurde und hat vier Kinder — unter Zustimmung ihres Gatten, der mit ihrem Wissen Syphilisbäder aufsuchte — mit Ammenhülfe zu Mittelstufen zwischen Gesundheit und Krankheit, zwischen Verbrechen und Irrsinn herangezogen. Um die Ammenkinder hat sich diese Dame nicht bekümmert. „Eines soll ja nachher gleich gestorben sein," bemerkte sie auf meine Frage.

Leider steht in meiner ärztlichen Tätigkeit dieser Fall nicht ganz vereinzelt da, und es sind nicht etwa ausschließlich oder auch nur vorwiegend Angehörige der höheren Stände, die in dieser Weise vorgehen.

Da die Hausärzte durch Empfehlung von Ammen, durch Untersuchung derselben — ohne gleichzeitige Untersuchung der Mutter und Warnung der Amme — sich zu Mitbeteiligten an den Ammenverbrechen zu machen in Versuchung geraten können, da ferner der Hausarzt durch Verschwiegenheitsrecht und Verschwiegenheitspflicht gebunden ist und sein soll, da endlich ein Hausarzt, der es wagen könnte, die Eheleute zu warnen oder gar zu hindern, in Gefahr schwebt, durch einen Arzt anderer wissenschaftlichen Richtung und anderer Gewissensbreite ersetzt zu werden, auch durch den unter sogenannt anständigen Frauen und Männern oft üblichen Klatsch in seiner Erwerbstätigkeit schwer geschädigt zu werden, so ist m. A. nach der beamtete Arzt zur Untersuchung der Amme und ihrer Arbeitgeberin, beider Kinder und des ehelichen Vaters die geeignete Persönlichkeit, und zwar der vollbesoldete und auf Privatpraxis verzichtende Polizeiarzt oder Kreisarzt.

Seit 10. Oktober 1822 hat der Staat Hamburg einen eigenen Ammenarzt, der gegenwärtig das Gehalt von 2400 Mark jährlich bezieht und laut Dienstanweisung vom 1. Juli 1900 zu untersuchen hat:

Digitized by Google

1. den allgemeinen Gesundsheitszustand,
2. die Beschaffenheit des Knochengerüstes,
3. die gesamte Hautoberfläche und die Brüste,
4. die Mund- und Rachenhöhle,
5. die Brustorgane,
6. die Genitalien;

ferner ein Protokoll aufzunehmen hat und unbedingt zurückzuweisen hat:

1. Syphilitische oder Syphilisverdächtige,
2. Tripper- und Schankerkranke,
3. Tuberkulöse,
4. Krebskranke,
5. die vor mehr als Jahresfrist Entbundenen,
6. an Brustentzündung Leidende.

Vorläufig und unbedingt können auch andere vom Ammendienst zurückgewiesen werden.

Das Gesundheitszeugnis hat nur 3 Tage Gültigkeit zwecks Dienstantritt.

Die Ammenkandidatin hat vor der Untersuchung die Bescheinigung, daß die Gebühr der Polizei bezahlt ist, beizubringen.

Dies Gesetz bezieht sich leider nicht auf die Herrschaft, sondern nur auf die Amme.

Für die Ammenherrschaft müßten m. A. nach ähnliche Bestimmungen eingeführt werden.

Doch könnten syphilitische oder früher syphilitische Ammen „als nach ärztlicher Erfahrung ungefährlich zur Stillung syphilitischer Kinder" zugelassen werden, gesunde Ammen jedoch nie ohne vorherige gedruckte Verwarnung der Polizei und Ausbedingung angemessener Risikoprämien.

Eltern, die ohne polizeiärztliche Genehmigung ihr Kind einer Amme übergeben, sind ebenso zu bestrafen wie Ammen, die die ärztliche Untersuchung umgehen (bis jetzt bis 30 Mark Geldstrafe oder bis 8 Tage Haft), soweit nicht anderweitig eine höhere Strafe verwirkt wurde.

Digitized by Google

II. Aus anderen Zeitschriften.

Berichte.

(1.) **Berliner Klinische Wochenschrift.** Schriftleitung: C. A. Ewald und C. Posner. Verlag: August Hirschwald, Berlin. — No. 46, 1907: Das Sandelöl in der Behandlung der Ozaena. Dr. Menier, Figeac: Obgleich die Therapie der Ozaena durch die Einführung der submukösen Paraffineinspritzungen große Fortschritte gemacht hat, ist man in der Mehrzahl der Fälle auf eine palliative Behandlung angewiesen, weil einerseits die Atrophie der Schleimhaut häufig zu sehr vorgeschritten ist, andererseits die Patienten die Operation verweigern. Das am meisten belästigende Symptom ist der Fötor nasi, der auf der Borkenbildung beruht. Verf. fand nun, daß Pinselungen mit Santyl nach einer ausgiebigen Nasendusche die Borkenbildung hinderten und den schlechten Geruch fast vollständig zum Verschwinden brachten. Die Wirkung ist wohl einesteils der Salizylkomponente zuzuschreiben, andererseits scheint das Santyl wie ein deckender Firnis zu wirken, der die Ausschwitzung der Schleimhäute nicht so leicht zustande kommen läßt. Nur in einem Falle, wo die Pinselung etwas zu stark ausgefallen war, wurde die Bildung eines weißlichen Schorfes beobachtet, der jedoch nach etwa 4 Tagen ausgestoßen wurde. **G.**

(2.) **Folia urologica.** Schriftleiter: Prof. Israël und Kollmann. Band 1, No. 2. Dr. J. A. Klimoff. (Aus dem Russischen von M. Lubowski (Berlin-Wilmersdorf): Zur Frage der im Kindesalter vorkommenden chronischen Erkrankungen der Nieren. Verfasser unterzieht die Resultate seiner Arbeit einer summarischen Betrachtung und gelangt so zu folgenden Schlüssen: 1) Die chronische Nephritis ist im Kindesalter keine seltene Erscheinung, und sämtliche Formen von chronischer Nephritis, die bei Erwachsenen beschrieben worden sind, scheinen auch im Kindesalter vorzukommen. 2) Die klinische Feststellung von bestimmten Formen von chronischer Nephritis stößt bei Kindern auf größere Schwierigkeiten als bei Erwachsenen, und zwar aus dem Grunde, weil die Formen der chronischen Nephritis bei Kindern nicht so weit fortschreiten können, um eine vollständige klare Krankheitsform abgeben zu können. 3) Die Aetiologie der sog. chronischen parenchymatösen Nephritis bleibt in der Mehrzahl der Fälle unbekannt. Sie verläuft bei Kindern klinisch ebenso wie bei Erwachsenen. Die chronische parenchymatöse Nephritis sekundärer Provenienz, die sich schleichend

Digitized by Google

aus einer akuten diffusen Nephritis, die einen protahierten Verlauf angenommen hatte, entwickelt, weist häufig, aber keineswegs immer, in der Anamnese irgendeine Infektionskrankheit, hauptsächlich Scharlach, auf. 4) Die chronische hämorrhagische Nephritis, d. h. die von E. Wagner als besondere klinische Form zuerst beschriebene und durch das Fehlen von Oedemen, durch wiederholtes Auftreten von Blut im Harn und durch günstigen Ausgang sich kennzeichnende Nephritisform wird im Kindesalter nicht selten beobachtet und steht ihren Symptomen nach ziemlich nahe der subakuten hämorrhagischen Nephritis, die im großen und ganzen häufiger beobachtet wird, als die chronische hämorrhagische Nephritis. Als ätiologisches Moment der hämorrhagischen Nephritis bei Kindern kommen in der Mehrzahl der Fälle Infektionskrankheiten in Betracht: Scharlach, Masern etc. 5) Primäre Schrumpfniere oder chronische interstitielle Nephritis primärer Entstehung entwickelt sich bei Kindern hauptsächlich auf der Basis von hereditärer Lues. In anderen Fällen entwickelt sich die chronische interstitielle Nephritis langsam und latent, infolge von unbekannten oder unaufgeklärt gebliebenen Ursachen oder aber auf der Basis einer längst überstandenen infektiösen akuten Nephritis. Letztere Formen zeigen einen sehr verschiedenartigen klinischen Verlauf, werden zufällig entdeckt und hauptsächlich in der Privatpraxis der Internaten beobachtet, wo Harnanalysen ziemlich häufig vorgenommen werden. Zu dieser Gruppe muß die Mehrzahl der Fälle von zweifelhaften Formen von chronischer Nephritis hinzugerechnet werden, wie sie von Heubner beschrieben worden sind. 6) Sekundäre Schrumpfniere oder chronische interstitielle Nephritis sekundärer Natur wird bei Kindern häufiger beobachtet, als primäre Schrumpfniere; sie erscheint als der Ausgang einer mehr oder minder protahiert verlaufenden diffusen oder chronischen parenchymatösen Nephritis und entwickelt sich hauptsächlich auf der Basis von verschiedenen Infektionskrankheiten, hauptsächlich auf derjenigen von Scharlach. Der tödliche Ausgang bei Schrumpfniere kann schon im Kindesalter eintreten. Ist dies nicht der Fall, so führt die im Kindesalter ungeheilt gebliebene Krankheit im reiferen Lebensalter zum Tode. 7) Im Gegensatz zu der Ansicht von Heubner wird Nierenamyloid bei Kindern ziemlich häufig beobachtet, und zwar hauptsächlich in den chirurgischen Abteilungen der Kinderhospitäler bei Kindern, die an tuberkulöser Affektion der verschiedenen Gelenke mit langjähriger Eiterung leiden. 8) Die tägliche Aufnahme des Körpergewichts von jugendlichen Nephritikern, die Oedeme aufweisen, ist obligatorisch,

Digitized by Google

da sie jeweilige Quantität sowie die Schwankungen der Flüssigkeitmenge genauer anzugeben vermag, als die unmittelbare Beobachtung der Oedeme. Die Kurve des Körpergewichts der mit Oedem behafteten Kranken zeigt gewisse Eigentümlichkeiten, die man in diagnostischer, symptomatologischer und prognostischer Beziehung gut verwerten kann. 9) Die täglichen Messungen der täglichen Harnquantität der Nephritiker ergaben manche Eigentümlichkeiten, die für das Kindesalter charakteristisch sind, und liefern eine Reihe von wertvollen Anhaltspunkten, die wir bei der Diagnostizierung der jeweiligen Nierenkrankheit, bei der Beurteilung des Verlaufs der jeweiligen Nephritisform, speziell des Verlaufs der ödematösen Erscheinungen sowie in prognostischer Beziehung hinsichtlich des Verlaufs und des Ausgangs des Krankheitsprozesses verwerten müssen. 10) Tägliche Messungen des Eiweißgehaltes nach der Methode von Esbach vermögen zwar genaue Zahlen in Bezug auf den wirklichen quantitativen Eiweißgehalt des Harns nicht zu liefern, gewähren aber die Möglichkeit, die von Tag zu Tag stattfindenden Schwankungen in der zur Ausscheidung gelangenden Eisweißmenge festzustellen. Die hier in Betracht kommenden Erhebungen, die bei chronischer Nephritis der Kinder anscheinend gewisse Eigentümlichkeiten darbieten, sind — in Kombination mit den übrigen klinischen Symptomen — ein wichtiges Hilfsmittel zur Beurteilung des Verlaufs der Diagnose und Prognose des Krankheitsprozesses. — 11) Um eine genauere und detaillierte Diagnostizierung der verschiedenen klinischen Nephritisformen zu ermöglichen, wäre die Entdeckung neuer differential-diagnostischer, klinischer Merkmale sehr erwünscht. Die quantitative Analyse der mit dem Harn zur Ausscheidung gelangenden Eiweißkörper vermag in dieser Beziehung von gewissem Nutzen zu sein, da sie ergibt, daß die quantitative Wechselbeziehung der verschiedenen Eiweißkörper zu einander je nach der Form der Nierenaffektion verschieden ist. Mit Hilfe der Oswald'schen Methode und einiger von mir modifizierter Verfahren ist es mir gelungen, nachzuweisen, daß das Albumin bei sämtlichen Nephritisformen stets in größerer Quantität ausgeschieden wird, als das Globulin. Die Globulinquantität steigt parallel der Krankheitsdauer, sodaß bei chronischen Formen, und namentlich bei Amyloid, Globulin in relativ größerer Quantität ausgeschieden wird. Von Globulinen ist am meisten das Pseudoglobulin vorhanden, die zweite Stelle nimmt das Euglobulin ein, während das Vorhandensein von Fibrinogen (Fibrinoglobulin) nicht konstant ist. Nukleoalbumin wird häufiger bei akuten Nephritiden und bei Exazerbationen der chronischen Formen

Digitized by Google

sowie bei Nierenamyloid beobachtet. 12) Der innerliche Gebrauch von Chlornatrium sowie der Genuß von gesalzenen Speisen verschlimmern den Zustand der Nephritiker, indem sie rasch und in verschiedenem Grade die Körperödeme steigern, den Eiweißgehalt im Harn vergrößern und die tägliche Harnquantität verringern. Bei sämtlichen Nephritisformen sowie bei Nierenamyloid findet eine Retention von Chloriden statt, und zwar bei akuter diffuser Nephritis in höherem Grade, als bei der chronischen Form und bei Amyloid. Die Retention von Chloriden im Organismus äußert sich durch entsprechende Verringerung der zur Ausscheidung gelangenden Menge von Chloriden. Reisdiät ist in der Kinderpraxis kaum am Platze, weil kleine Kinder sich gewöhnlich weigern, Reisdecoct zu sich zu nehmen, sodaß der Ernährungszustand bei eventueller gewaltsamer Durchführung dieser Diät leiden würde. — (3) Dr. E. Segallow (Aus dem Russischen von M. Lubowski, Berlin-Wilmersdorf): **Zur Frage des sogenannten Diabetes insipidus.** Thesen: 1) Dem Diabetes insipidus oder richtiger der Polyurie liegt stets eine Affektion des Nervensystems zu Grunde. 2) Einzelne Fälle entstehen auf dem Boden der Hysterie. 3) In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um eine Reizung der langen Nervenbahnen, die von dem Boden des vierten Ventrikels durch Rückenmark, Brustnerven und Plexus solaris zu den Nerven gehen. 4) Die Reizung der Nerven wird bewirkt entweder durch eine einfache chronische Ependymitis des Bodens des vierten Ventrikels, oder durch eine syphilitische Affektion, oder durch einen Tumor in dieser Gegend u. a. m. 5) Die Polyurie in der Schwangerschaft entsteht durch eine reflektorische Reizung des Zentrums der Polyurie

M. Lubowski-Dt. Wilmersdorf.

(4) **Zentralblatt f. d. ges. Therapie, 1907.** Schriftleiter: Doz. Dr. Schwarz-Wien. Verlag: Moritz Perles-Wien. Heft 12. Dez. Cuthbert Lockyer, M. D., F. R. C. S. — M. R. C. P. am Samaritan Free-Hospital for Women etc., London: Styptol bei Uterusblutungen. Das Styptol erwies sich als gutes Mittel gegen Dysmenorrhoe, von neun Fällen wurden sieben Patienten von ihren menstruellen und ovarialen Schmerzen befreit, zwei nicht. Einer der Mißerfolge betraf einen infantilen Uterus, der andere eine Dysmenorrhoe membranacea. Bei Neubildungen wandte der Verf. das Styptol in sieben Fällen an; in 5 Fällen ließen die Schmerzen prompt nach und die Haemorrhagieen hörten auf. Die zwei Mißerfolge in dieser Beobachtungsreihe sind leicht begreiflich, da in dem einzelnen Falle das

Digitized by Google

Fibroid in sarkomatöser Umwandlung begriffen war, in dem anderen verhinderte die schwere Herzaffektion den Erfolg. Nicht minder gut waren die Ergebnisse der Styptolanwendung bei kranken Adnexen. In den frühen und milderen Stadien der tubalen und ovarialen Entzündung übt Styptol eine günstige Wirkung in der Bekämpfung der sekundären Menorrhagieen aus. Dies beruht zweifellos darauf, daß solche Läsionen stets mit präexistenter Endometritis verbunden sind, und ist es die letztere, welche von dem Haemostatikum günstig beeinflußt wird. Es ist selbstverständlich, daß bei groben Veränderungen, wie z. B. Pyosalpinx und Ovarialabszess Styptol nicht indiziert ist und nichts — außer operativem Vorgehen — von irgendeinem Werte ist. Ganz besonders wertvoll ist das Styptol bei entzündlichen und kongestiven Veränderungen des Uterus. Es hat sich auch bei der Menorrhagie junger Mädchen ohne nachweisbare Abnormität bewährt und auch bei drohendem Abortus der ersten Monate, vor der Dilatation des Os uteri. Dem Mittel kommen zweifellos neben einer haemostatischen Wirkung sedative Eigenschaften zu. Styptol hat sicherlich seinen Platz unter den wertvollsten uterinen Haemostatika und Sedativa errungen. — (5) **The American Journal of Obstetrics, Dezember 1907.** Dr. O. Maier-St. Marks Hospital-New-York: **Styptol bei Uterusblutungen.** Maier wandte das Styptol in einigen zwanzig Fällen bei Dismenorrhoe ohne irgendwelche mechanischen Ursachen an, er verordnete dreimal täglich 1 Tablette und begann mit der Darreichung 3 Tage vor den Menses und ließ das Mittel während der ganzen Menstruationsperiode weiternehmen. Die Ergebnisse waren in gleicher Weise erfolgreich und bestätigten die bisherigen guten Erfahrungen mit Styptol. **G.**

(6) **Monatschrift für Kriminalpsychologie und Strafrechtsreform.** Herausgeber: G. Aschaffenburg-Köln a. Rh. (Verlag: Carl Winter, Heidelberg). — Arthur Hübner, Bonn (Herzberge): **Über Prostituierte und ihre strafrechtliche Behandlung.** Nach einleitenden Bemerkungen über Herkunft*), Alter und Erziehung**) geht Vortr. näher auf die Ehen der Prostituierten ein.

*) 18 Handwerkertöchter, 20 „Arbeiter"töchter, 4 Beamten- und Lehrertöchter, 5 Kaufmannstöchter, 2 Töchter höherer Beamten und Ärzte, 2 Musiker- und Schauspielertöchter, 9 Landwirtstöchter, 6 Töchter unehelicher Herkunft.

**) 25 mal schlechte Erziehung, z. B. 3 mal Zwangserziehung, 2 mal Diebsfamilie, 1 mal Prostitution der Mutter, 3 mal Tod der Eltern, 8 mal Lohnarbeit der Mutter, 7 mal vorzeitige Beteiligung am Erwerbleben, 1 mal Idiotenanstalt.

Digitized by Google

Von 24 Frauen blieb nur eine nach der Verheiratung der Straße dauernd fern. Fünf „Spätprostituierte" sollen durch Trunksucht zur gewerbsmäßigen Unzucht verleitet worden sein. Bei den jüngeren Mädchen war nicht selten nachzuweisen, daß sie ihre Straftaten (nicht die Unzucht) unter dem Einflusse des Alkohols begangen hatten. Andere wieder verdanken dem letzteren ihre Unterbringung in die Anstalt. Was die Kriminalität der Prostituierten anlangt, so kamen auf 64 von 66 Fällen (26 aus Großstadt, 17 aus Provinzialstadt, 23 vom Lande) 1966 Bestrafungen. Von dieser hohen Zahl waren 1700 Strafen auf Grund des § 361^6 St. G. B. verhängt worden. Außerdem fand sich Diebstahl 81 mal, Nichtbeschaffung (361^8) 45 mal, Beleidigung 22 mal, Landstreichen 19 mal, Kuppelei 14 mal, Betrug und Unterschlagung 11 mal, mehrere andere Delikte 9 mal und weniger. Mehr als 70 Vorstrafen hatten 8 Mädchen, eine davon 136! Bezüglich des psychischen Zustandes der Kranken ergab sich, daß bei zwei Fünfteln zur Zeit der Inskription sich keine Abweichung von der Norm nachweisen ließ. Die anderen drei Fünftel waren, als sie unter polizeiliche Aufsicht gestellt wurden, in höherem oder geringerem Grade geistig abweichend, einige sogar hochgradig schwachsinnig. Schlußfolgerung: Vortr. hält es für unzweckmäßig, einer Kaste, die so viel psychisch defekte Individuen in ihren Reihen birgt, mehr Beschränkungen der persönlichen Freiheit aufzuerlegen, als der Allgemeinheit. Das Kontrollverfahren sollte so umgestaltet werden, daß es für die Dirnen lediglich eine ärztliche Sprechstunde bilde, deren regelmäßiger Besuch ihnen allerdings zur Pflicht zu machen wäre. Änderung der Kuppeleiparagraphen derart, daß Kuppelei nur dann strafbar sein solle, wenn sie unter offensichtiger Ausbeutung der Mädchen oder unter Anwendung von List oder Gewalt erfolge, bezw. wenn die Voraussetzungen des § 181^2 St. G. B. zutreffen.

(7) **Zeitschrift des Berliner Vereins homöopathischer Ärzte.** Schriftleiter: Rudolf Windelband u. Albert Rudolf Burkhard. XXVI. Bd. Heft III, Juli 1907. Versammlungsbericht des sächsisch-anhaltischen Vereins homöopathischer Ärzte, 12. V. 07 zu Leipzig: Atzerodt-Dresden: Mercur und Jod bei venerischen Krankheiten: Wichtiger als die Art des Präparates (M. solubilis, sublimatus, bijodatus ruber, flavus dulcis tannicus) sei die Gabenfrage. A. ist Tiefpotenzler, erzielte mit höheren Verdünnungen keine Erfolge, griff zu Einreibungskuren. Die Klinik

Digitized by Google

des Franzosen Villers habe die ernsten Mißstände des Fehlens von Mercur in ungenügenden Gaben bei der Behandlung der Syphilis gezeigt. Knochen- und Eingeweideerkrankungen seien die Folgen für den einzelnen, eine verhängnisvolle Vererbung dieser Folgen für die Nachkommen, das sind die einleuchtendsten Ergebnisse des Festhaltens an ungenügenden Quecksilbergaben. Alle Anwesenden willigen erst 5—7 Jahre nach Ansteckung in eine Verheiratung ein.

W. Hammer-Berlin.

(8) **Monatsbericht für Urologie.**

Heft 12, 1906. Dr. Keil-Berlin: **Die Gonosantherapie bei Cystitiden der Prostatiker.** Verfasser hat in 9 Fällen von Blasenerkrankungen der Prostatiker Gonosan teils mit, teils ohne Blasenspülungen angewendet. Die Patienten klagten bei der ersten Konsultation über Fieberanfälle mit leichten Schüttelfrösten, häufigen, schmerzhaften Harndrang, Leibschneiden und Blasendruck, Schmerzen beim Stuhlgang und Brennen während und nach der Miktion. Bei der urologischen Untersuchung fand man eine stark vergrößerte, ziemlich harte und druckempfindliche Prostata, die in Anbetracht ihrer Dimensionen in der Tat ein mechanisches Hindernis bei der Defäcation abgeben konnte. Katheterismus mit dem einfachen Nélaton war in den meisten Fällen nicht möglich, dagegen ging er mittelst eines langschnabeligen, im Radius ca. 5 cm betragenden Metallkatheters nach Überwindung eines ziemlich kräftigen Widerstandes in der pars prostatica glatt von statten. Fast in allen Fällen wurde ein ziemlich reichlicher, mehr oder weniger dicker und übelriechender, trüber, wolkenartiger Residualharn entleert, der stark alkalisch reagierte; außerdem konnte man mikroskopische Eiterkörperchen, Leukocyten, rote Blutkörperchen, Fettkügelchen und Epithelien nachweisen. — Auf Grund seiner in diesen Fällen gemachten Erfahrungen ist Verfasser zu der Überzeugung gelangt, daß das Gonosan ein zuverlässiges und wohltätiges Präparat sei, das nicht nur von den Spezialärzten, sondern vor allem auch von den praktischen Ärzten ausgiebig angewendet zu werden verdiene: denn mit dem Gonosan beseitigt man mit Sicherheit Schmerzen im Urogenitaltractus und den häufigen Harnandrang; mit der Beseitigung der dysurischen Schmerzen hat man beim Prostatiker schon viel gewonnen. Die Wirkung des Gonosans ist um so prompter, je frischer das Leiden ist und je früher die Behandlung einsetzt. Die rein interne Behandlung mit Gonosan genügt manchmal dann, wenn noch keine Veränderungen in der Schleimhaut der Blase vorhanden sind, dagegen

Digitized by Google

muß sie durch lokale Eingriffe unterstützt werden, wenn infolge längerer Erkrankung die Blasenwandung pathologisch verändert ist.

(9) **Beitrag zur Entstehung und Bedeutung der Phosphaturie.** Von Priv.-Doz. Dr. Karl Ullmann, Wien. = Kongress für Urologie, Wien, 1907. = Referent vertritt die Auffassung, daß trotz der großen Fortschritte, welche die neueren Stoffwechseluntersuchungen in der Frage der Kalksalzausscheidungenen durch den Urin gebracht haben, eine vollkommene Klärung des Begriffes Phosphaturie oder Calcurie bis jetzt doch nicht erfolgt sei. Zwischen der sehr häufigen alimentären kalkigen Trübung des Urins als Folge vermehrter Alkaleszenz desselben, die man bei einer gewissen Anzahl von gesunden Personen schon durch laktovegetabilische Diät, bei anderen erst durch Darreichung verschieden großer Gaben von fixen Alkalien erzielen kann — und der spontanen, bei jeder Nahrungsaufnahme, ja auch bei Fleischkost oft „krisenhaft" auftretenden oder „konstanten" Phosphaturie (Ultzmann) besteht ein Unterschied, der teils schon in chemischer Beziehung der Ausscheidungen, teils in den klinischen Begleiterscheinungen zu suchen ist. Die gänzlich symptomenlosen alimentären, meist nur leichten, grünlich schillernden wolkigen Trübungen bestehen — ähnlich wie beim Pferdeharn — aus den am schwersten löslichen Kalksalzen, die teils wegen relativ geringen Gehalts an lösenden Magnesiasalzen, saurem Dinatriumphosphat oder anderer saurer Stoffwechselprodukte zum Ausfalle tendieren, und zwar meist aus amorphem kohlensaurem Ca, amorphem und kristallinischen basischen oder einfach sauren Kalksalzen bestehen, Die unter krankhaften Symptomen entleerten milchig erdigen Trübungen enthalten außerdem meist noch reichlich Oxalate, offenbar auch endogenen Ursprungs. Die klinischen Begleiterscheinungen, meist an der nervo-vasomotorischen Sphäre, gleichen vielfach dem Symptomenkomplex einer gastrointestinalen Autointoxikation und gehen oft mit Dyspepsien, allgemeiner Depression, Muskelschwäche, Verstimmung, Angstgefühl, oft mit wahren Gefäßkrisen aus dem Splanchnicusgebiete einher, die dann auch möglicherweise die normalen Nieren zu alterieren imstande sein können. Mit diesen, gewöhnlich nach Nervenanstrengungen, Excessen, Diätfehlern und bei hereditär Neurasthenischen deutlicher auftretenden Begleiterscheinungen gehen mitunter als objektive Merkmale auch beträchtliche Steigerungen des Blutdruckes einher, was Ref. an einigen ausgeprägten Fällen zu beobachten in der Lage war. Nicht die beträcht-

Digitized by Google

liche Blutdrucksteigerung, sondern auch relativ beträchtliche Tagesschwankungen zwischen Frühmorgens und in den Perioden der Verdauung, z. B. nachmittags, sind hier in der Regel zu beobachten. Jedenfalls sind diese Lebilität des Blutdruckes und der Harnalkaleszenz zwar wahrscheinlich aetiologisch zusammenhängende Erscheinungen, welche aber bei der rein alimentären Phosphaturie fehlen, sodaß diese letzteren mit einer Reaktion in vitro zu vergleichen sind. Der zuerst von Klemperer erbrachte Zusammenhang zwischen Hyperazidität und Verlangsamung der Magenentleerung durch Pyloruskrampf sei zweifellos die unmittelbare auslösende Ursache der periodischen Anazidität des Urins, die aber nach Entleerung und Resorption des sauren Mageninhalts wieder zu einer schwach oder oft sogar stark sauren Reaktion des Urins führe (Morgenurin). So gehen vasomotorische Phänomene, Spasmen und Harnreaktion, sowie auch Blutdruckschwankungen in den Fällen eigentlicher, d. i. essentieller Phosphaturie resp. Calcurie höchstwahrscheinlich aus denselben gemeinsamen Ursachen, dem wechselnden Tomus der Vasomotoren und speziell des Splanchnicusgebietes hervor, und man habe kein Recht, lediglich auf Grund der rein chemischen Verhältnisse das Pathologische der Phosphaturie gänzlich zu negieren. Nicht als Ursache, sondern als Folge sei der Zustand beachtenswert. Der viel zu wenig gewürdigte öftere Wechsel der Urinreaktion beim Phosphaturiker sei vielleicht auch gerade ein Schutz gegen die Lithiasis, welche z. B. beim Pferde auch als primäres Calciumcarbonat nichts seltenes sei, trotzdem es sich dort — und vielleicht gerade deshalb, weil es sich dort — nur um eine regelmäßige, also gewissermaßen normale Harntrübung handle. Lithiasis beim Phosphaturiker ohne Blasenkatarrh oder Wunderkrankung gehört aber jedenfalls zu den seltensten Erscheinungen. Verf. hat nur einen Fall gesehen, und auch dort war hochgradige Blasenatonie bei einem 18jährigen Knaben. Zu Oppenheim's Auffassung bemerkt Ref.: Die Häufigkeit der Phosphaturie bei Tripper beziehe sich in dessen ersten Phasen wohl immer nur auf die alimentäre Form, meist auf reichlichen Milchgenuß, in seinen späteren und Endstadien aber oft auch auf die nervöse, sexuelle und meist von der Prostata oder Pars posterior reflektorisch ausgelösten Form. Hier sei die Beimengung des alkalischen Prostataschleimes als Ursache der Phosphaturie nicht erwiesen. Warum sollte sich dieses Sekret gerade nur hier beimischen, wo schon latente Phosphaturie besteht? Warum führe die so reichliche Beimengung des alkalischen Trippereiters nur so selten zur Phosphaturie, ohne extreme laktovege-

Digitized by Google

tabilische Diät sogar niemals? Die Schichtung der Phosphate, die ja schon in der Blase oder selbst in der Niere ausfallen, sei an sich eine verschiedene, je nach ihrem spezifischen Gewicht und auch je nach der Dauer, in der sie im speziellen Falle vor dem Urinlassen in der Blase selbst blieben. Ja wahrscheinlich seien auch in solchen Fällen die verschiedenen Schichten des Urins verschieden sauer, so daß auch ohne Hinzutreten eines alkalischen Trippersekrets die Urethra oder Prostata bald mehr die zuerst, bald wieder die zuletzt gelassenen Urinportionen Kalksalze aufweisen. Immerhin vermehrt natürlich beigemengtes alkalisches Sekret jeder Art entsprechend seinem Alkaligehalt die Ausfällung von Kalksalzen, wie Oppenheim ja annimmt, nur ist dieser Umstand an und für sich kaum als eine erhebliche Ursache der „Häufigkeit" der Phosphaturie bei Tripper anzusehen.

(10) **Praktischeski Wratsch.** Schriftleitung: Dr. Oretschkin. Verlag: Dr. Oretschkin. 1907, No. 44—45. Dr. A. von Wahl: **Über Fehlerquellen bei der Untersuchung auf Gonococcen.** Um zuverläßige Resultate bei der Untersuchung auf Gonococcen zu erzielen, sind folgende Forderungen zu erfüllen: 1. das zu untersuchende Material muß frisch sein. Wenn Harn untersucht werden soll, so muß der Patient im Beisein des Arztes urinieren, wobei etwaige verdächtige Fäden oder Flocken sofort auf das Deckgläschen gebracht und fixiert werden müssen. 2. Eine lokale Behandlung darf der Untersuchung nicht vorangehen. Gewöhnlich genügt es, die Behandlung auf 3 Tage zu unterbrechen, in seltenen Fällen muß die Behandlung sogar 2—3 Wochen unterbrochen werden. Wenn es sich um die Entscheidung der Frage handelt, ob das betreffende Individuum heiraten darf oder nicht, so muß die letztere Frist unbedingt eingehalten werden. Einige Tage vor der Untersuchung muß man auch die etwaige innere Behandlung abbrechen. 3. Man muß unbedingt sowohl das Sekret der Harnröhre, wie auch die Fäden untersuchen. — Selbst in Fällen, in denen sichtbares Sekret nicht vorhanden ist, genügt die Untersuchung der Fäden allein nicht. Nicht selten stammen die Fäden von alter abgelaufener Gonorrhoe her und enthalten Eiterzellen, aber keine Gonococcen, während diese im spärlichen Sekret angetroffen werden können. Sie schwimmen im Harn in Form von kleinsten, kaum sichtbaren Punkten, welche selten und mit großer Mühe auf das Deckgläschen gebracht werden können.

Vorstehende Ausführungen gelten hauptsächlich für die Unter-

Digitized by Google

suchungen von Männern. Bei Frauen muß man bei etwaigen negativen Resultaten, da reichliches Material vorhanden ist, zum Kulturverfahren greifen. Vorstehende Schlüsse sind, was Verfasser besonders hervorhebt, das Resultat vieler Tausende von mikroskopischen Untersuchungen mit häufigen Kontrolluntersuchungen mittelst Kulturverfahren, welche sich auf einen Zeitraum von 10 Jahren erstrecken. — 1907, No. 24 und 25. — Privatdozent J. W. Selenkowski: **Über die bakterizide Wirkung des neuen Silberpräparats Sophol im Vergleich zu derselben Wirkung des Protargols.** Vor einiger Zeit hat Prof. O. Herff in seinem Aufsatz „Die Verhütung der gonorrhoischen Ophthalmo-Blennorrhoe mit Sophol" über vergleichende Untersuchungen berichtet, welche er einerseits mit dem Sophol, andererseits mit verschiedenen anderen Präparaten, darunter auch mit Protargol, angestellt hatte. Herff behauptet u. a., daß das Sophol weit geringer reizende Eigenschaften im Vergleich zum Protargol besitze, und doch in den nach dem Silbergehalt äquivalenten Lösungen ebenso bakterizid wirke, wie das Protargol, trotzdem die äquivalenten Sopholllösungen eine 2,7 mal schwächere Konzentration darstellen, wie das Protargol. Diese Behauptung war es hauptsächlich, die Verfasser veranlaßt hat, gleichfalls vergleichende Untersuchungen über die bakterizide Wirkung des Protargols und Sophols anzustellen. Das Resultat seiner Untersuchungen ist nun demjenigen der Untersuchungen Herff's geradezu entgegengesetzt. Es könne, führt Verfasser aus, nicht nur nicht die Rede davon sein, daß das Sophol hinsichtlich seiner bakteriziden Wirkung dem Protargol überlegen ist, sondern man muß im Gegenteil das neue Präparat seinen bakteriziden Eigenschaften nach hinter das Protargol stellen.

M. Lubowski (Berlin-Wilmersdorf).

III. Bücher-Besprechungen.

(Schriftstellern, die sich durch diese Besprechungen ungerecht beurteilt fühlen, steht die Monatschrift zu kurzer Erwiderung offen. Red.)

(1.) **Lischnewska, Maria: Die geschlechtliche Belehrung der Kinder. Zur Geschichte und Methodik des Gedankens.** Vierte Auflage (gr. 8°, 45 Seiten mit 2 Tafeln in Farbendruck für Schule und Haus. Preis 70 Pfg. (Frankfurt a. M., J. D. Sauerländer's Verlag). Verlangt Vorführung des Begattungsvorgangs bei Heringen, der Ausspritzung des Samens an großen Tafeln für achtjährige Kinder,

Digitized by Google

große Bilder der Hühnerbegattung für 9jährige, im gleichen Alter Vorführung eines Menschenbildes: die Bauchdecken der Mutter zurückgeschlagen, das Kind schlummernd, im 4. Schuljahre als für die Kinder ebenso interessante, wie belustigende Erscheinung" in Überlebensgröße die bildliche Darstellung der Fortpflanzungsgeschäfte bei Stichlingen, z. B. wie „das Männchen seinen Samen ausspritzt," im 6. Jahre ebenso Darstellung des Begattungsvorganges beim Rinde, Einprägung von „Ehrfurcht," deren Gegenstand ein Tier im trächtigen Zustand für jeden gesetzten Menschen sein müsse, im 7. und 8. Jahre Zeichnungen der menschlichen Geschlechtsorgane, z. B. der Hodensäcke für Mädchen, dabei soll dem Kinde vorgeredet werden, die Geschlechtsorgane bedürften bis zum 20. Jahre unbedingt der Ruhe, wer — wie das bürgerliche Gesetzbuch — die Ehe schon mit 16 Jahren gestattet, begehe also einen Irrtum, „der an Wahnsinn und Verbrechen grenzt." Mit anderen Worten: Erziehung zum Phalluskultus.

W. Hammer-Berlin.

(2.) **Erziehungsmethoden — Erziehungsresultate!** Eigene Erfahrungen und Beobachtungen einer Berufserzieherin über die Sinnlichkeit im Leben des Kindes. 94 S. ℳ 2.—. (Budapest bei M. G. Schneider.) In schlichten und von wohlwollender Ruhe getragenen Worten reiht die Schreiberin Lebenserfahrungen und -Beobachtungen aneinander, die für die Anwendung der Körperstrafen sprechen und zwar zur Unterdrückung frühzeitiger Lüsternheit, zur Gewöhnung an Selbstbeherrschung, um nachzuweisen, daß Strenge wohltätig, Verwöhnung und Verweichlichung vom Übel sind. „Denn die Sinnlichkeit, die das menschliche Leben erwärmt und erhellt wie die Sonne, wird wird zur Qual, wenn sie nicht von früh auf (durch Liebe) wohl geleitet und (am besten durch den Stock) eingedämmt wird." Besonders wendet sie sich gegen das Anspannen der Hosen, das sinnliche Nebengedanken erwecke und gegen scherzhafte und zu milde Prügelungen.

W. Hammer-Berlin.

Digitized by Google

KNOLL & Cº Ludwigshafen a. Rh.

Santyl

Neutraler Salizylester des Santalols.

Völlig reizloses und geschmackfreies Balsamikum zur internen Gonorrhoetherapie.

Wirkt **schmerzstillend, anaphrodisierend, sekretionsbeschränkend.**

Dosis: in Kapseln 3—4 mal täglich 2 Kapseln,
in Tropfenform 3 mal täglich 25 Tropfen.

Rp. 1 Originalflasche Santyl (Knoll) zu 15 g
od. 1 Originalschachtel Santyl-Kapseln (Knoll) zu 0,4 g No. XXX.

Literatur und Proben kostenlos.

D. R. Pat. **Prompt wirkende, weiche Salizylseifen**

Dr. R. Reiss' Rheumasan
Tube M. 2,—. Topf M. 1,25.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, Influenza, Tylosis.

Ester-Dermasan
Tube M. 2,50. Topf M. 1,50.
desgl. bei hartnäckigen Fällen; ferner b. Psoriasis, Pityriasis.

Teer-Dermasan
Chrysarobin-Dermasan
Chrysarobin-Teer-Dermasan
kl. Tube M. 1,25, gr. Tube M. 2,50.
Chronische Ekzeme jeder Art; Pityriasis, Psoriasis, Prurigo und Scabies.

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln
Schachtel mit 10 St. M. 2,—.
Parametritis Perimetritis, Oophoritis.

Literatur u. Proben kostenlos

Chemische Werke Dr. Albert Friedlaender
G. m. b. H., Berlin W. 35.

Digitized by Google

J. D. Sauerländers Verlag in Frankfurt a. M.

Im Januar 1908 begann der 4. Jahrgang der Zeitschrift „Mutterschutz", die fortan unter neuer Redaktion und geändertem Titel:

Sexual-Probleme

Der Zeitschrift „Mutterschutz" Neue Folge.

Herausgeber Dr. med. **Max Marcuse.**

Preis: Halbjährlich (6 Hefte) Mk. 3.—; Einzelheft 60 Pfg.

weiter erscheinen wird.

Die „Sexual-Probleme" sollen zu einem erschöpfenden Quellen- und Sammelwerk für die gesamte Sexualwissenschaft und zu einem großzügigen Organ für praktische Sexualpolitik ausgestaltet werden. Eind stattliche Reihe angesehener Fachschriftsteller aus allen in Betracht kommenden Wissensgebieten haben ihre Mitarbeit zugesagt. Neben ausführlichen, allgemein verständlichen Aufsätzen aus dem Gebiete der Medizin und Hygiene, der Naturwissenschaft und Völkerkunde, der Rechts- und Sozialwissenschaft, der Philosopie, Pädagogik und Ethik wird sich unsere Zeitschrift auch die eingehende Berichterstattung über die einschlägige Literatur, über die aktuellen Ereignisse im öffentlichen Leben, über die Fortschritte und Erfahrungen auf sexualwissenschaftlichem Gebiet angelegen sein lassen.

Abonnements nehmen **alle Buchhandlungen** und **Postanstalten** entgegen.

Probehefte gratis und franko
durch den unterzeichneten Verlag.

Frankfurt a. M.,
Finkenhofstr. 21.

J. D. Sauerländer's Verlag.

Digitized by Google

GUTTAPLASTE

Beiersdorfs Guttapercha-Pflastermulle nach Dr. P. G. Unna, ausgezeichnet vor allen andern medikamentösen Pflastern durch

Wirksamkeit :: Klebkraft :: Haltbarkeit

Die Guttaplaste enthalten die Arzneistoffe, auf das feinste und gleichmäßigste verteilt, in einer vollkommen reizlosen und stark klebenden Kautschukgrundmasse eingebettet. Sie sind auf eine undurchlässige Schicht von Guttaperchamull gestrichen, unter der die Aufnahmefähigkeit der Haut und die Tiefenwirkung der Arzneistoffe des Pflasters überaus gesteigert werden. Sie bewahren bei sachgemäßer Behandlung jahrelang ihre Klebkraft und Wirksamkeit. Sie sind wirksamer als alle anderen medikamentösen Pflaster und sparsamer als Salben und stellen deswegen die im Gebrauch zweckmäßigste Form für die äußerliche Anwendung von Arzneistoffen zur Behandlung der Mehrzahl aller Hautkrankheiten dar.

Am meisten werden gebraucht:

Guttaplast Nr. 24 mit Zincum oxydatum
Nr. 15 mit Hydrargyrum
Nr. 16 mit Acidum carbolicum und Hydrargyrum
Nr. 10 mit Acidum salicylicum
Nr. 2 mit Acidum boricum
Nr. 5 mit Chrysarobinum
Nr. 7 mit Pyrogallolum
Nr. 72 mit Resorcinum

Muster, Literatur und Listen kostenfrei.

P. BEIERSDORF & CO.

CHEMISCHE FABRIK HAMBURG

Digitized by Google

ein neues Antigonorrhoicum **Oliophen** ein neues Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. **Móriz Porosz-Budapest.**

(Spezialarzt für Männerleiden)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

KATHETERMANUFAKTUR REFORM CANNSTATT

GRÖSSTE deutsche 1885 etablierte FABRIK elastischer CHIRURGIE-INSTRUMENTE.

G.M.B.H.

CANNSTATT Süddeutschland. Specialität seit 1895. SEIDE KATHETER MARKE GOLDBLOND Originalmarke.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. **Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.**

Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia". Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies“

ohne Spirale (Grundlage: [**Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten [Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin** Tannin aa. 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin“-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.

„**Cerolin**“ ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr. Literatur** und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, **Berlin SW.**, Yorkstr. 19.

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz“ Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Arzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz“ München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.

Basis
für
Salben u. Pasten.

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)
33⅓% Hydrargyrum vivum.
Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder
Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die **Säuglinge** gegen Wundwerden. Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 31.

Heft 5. Mai 1908. Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

I. Originalarbeiten:

1. *Dr. Karl Ganz-Brünn:* „Über Oliophen, ein neues Antigonorrhoicum."
2. *W. Hammer-Berlin:* „Entgegnung auf den Aufsatz des Herrn Dr. L. M. Kötscher-Hubertusburg". (In Heft 3).

II. Berichte:

1. *Paul Preiswerk:* Harnröhrenkrebs. — 2. *Edmund Saalfeld:* Interne Syphilisbehandlung. — 3. *Dammann:* Impotenz. — 4. *Serenin:* Stovain. — 5. *Pereschifkin, Girgolaw:* Harnröhrendivertikel. — 6. *Oppel:* Fistula recto-urethralis. — 7. *Sliwinski:* Nierenknochen beim Kaninchen. — 8. *Grigorjantz:* Indikanharn. — 9. *Burdenko:* Blasenruptur. — 10. *Heinatz:* Peniskrebs unter Radiumbehandlung. — 11. *Sobolew:* Indikanharnen bei Hautleiden. — 12. *Herzen:* Hydronephrose. — 13. *Samurawkin:* Hoden- und Samenstranggeschwülste. — 15. *Tschlenow:* Bubonensaugbehandlung.

III. Bücher:

Finger: Lehrbuch.

IV. Tagesgeschichte:

1. Kongreß für Rettungswesen. — 2. Dermatologenkongreß.

I. Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

Dr. Karl Ganz-Brünn.

(1.) Über Oliophen, ein neues Antigonorrhoicum.

Bereits seits mehreren Jahren macht sich das Bestreben geltend, die gonorrhoischen Erkrankungen der Harnwege der kombinierten Behandlung zu unterziehen, die darin besteht, daß man in akutem Stadium

Digitized by Google

dieser Krankheit, wo Schwellung der Urethralschleimhaut, starke Sekretion derselben, Schmerzen beim Urinieren und Erektionen vorherrschen, von jeder Injektion absieht und nur innerliche Mittel anwendet, während man nach Abklingen der akuten stürmischen Erscheinungen zur Spritze greift, die sehr oft in der Hand des Laien eher Schaden stiften kann. Die anatomischen Verhältnisse der gonorrhoisch erkrankten Urethralschleimhaut, die Produktion massenhafter Eiterzellen, das Eindringen der Gonococcen in die Tiefe, besonders aber das Übergreifen der Entzündung auf die Schleimhaut der Blase, die Samenausführungsgänge und den Nebenhoden, welche Komplikationen sehr oft durch ungeschickte Manipulationen mit der Injektionsspritze oder frühzeitige Anwendung derselben entstehen können, sprechen mehr für eine innere Behandlung der Gonorrhoe. Nur müssen die intern angewendeten Mittel nach Passieren der Nieren — mit dem Urin an alle kranken Stellen der Urethralschleimhaut gebracht — eine Tiefenwirkung entfalten, durch welche die Gonococcen getötet und die Bildung von Eiterzellen hintangehalten wird, ohne aber den Verdauungskanal und die Nieren zu irritieren.

Die meisten dieser Mittel entsprechen nicht den an sie gestellten Anforderungen, indem sie einerseits die Reizerscheinungen der Urethritis zu steigern vermögen, andererseits solche Störungen in der Verdauung und in der Nierenfunktion ausüben, daß ihre Anwendung perhorresziert wird. Dies hat bewirkt, daß die in manchen Fällen gut wirkenden Harze und Balsamika, wie Copaivabalsam, Terpentin, Cubeben u. dgl. aus der Therapie ausgeschaltet wurden und von ihnen nur das Oleum Santali in verbesserter Form als Gonosan Verwendung findet.

Daß nicht nur die Balsamica gute interne Antigonorrhoika sind, sondern auch andere Medikamente, beweist das Arhovin, ein Additionsprodukt des Diphenylamin und der esterifizierten Thymylbenzoesäure.

Von dem Gedanken ausgehend, daß das salizylsaure Natrium, namentlich in Verbindung mit Phenol als Salol einen kalmierenden und heilenden Einfluß auf die urethrale Blenorrhoe auszuüben imstande ist, veranlaßte die Fabrik pharmazeutischer Praeparate J. Janke in Hamburg, eine Verbindung von Salizylsäure-Ester-Phenolen mit den wirksamen Bestandteilen des Leinsamens unter dem Namen Oliophen in den Handel zu bringen und einer praktischen Erprobung an Tripperkranken zu unterziehen.

Das Oliophen wird vom Magen sehr gut vertragen, scheint vom Darmkanal rasch resorbiert zu werden, da sich die Wirkung bereits nach einigen Stunden einstellt. In keinem Falle wurden Albuminurie,

Digitized by Google

Verdauungsstörungen, Nierenreizungen u. dgl. beobachtet. Wegen des angenehmen Geschmackes kann es in Tropfen auch vom verwöhntesten Magen vertragen werden; empfindlichen Patienten reicht man das Oliophen in Gelatinkapseln. Ob das Oliophen direkt gonococcentötende Wirkung besitzt, reichen die Erfahrungen noch nicht hin. Wegen des Gehaltes an Phenolen und Salizylsäure läßt sich die antiseptische und entzündungswidrige Eigenschaft des Oliophens erklären, die noch erhöht wird durch das in demselben enthaltene Leinsamenöl, bekanntlich ein anästhesierendes und einfüllendes Mittel bei verschiedenen entzündlichen Erkrankungen. Nach mehrtägiger Verabreichung des Oliophens können die subjektiven Symtome koupiert werden, Schmerz und Entzündungserscheinungen schwinden bald, der Ausfluß wird vermindert und schleimig; Komplikationen waren nicht zu verzeichnen. Das Oliophen kann auch bei Bestehen von Epididymitis, Cystitis e gonorrhoea gereicht werden und zeigt auch hier seine spezifisch antigonorrhoische Wirkung. Besonders beeinflußte das Oliophen die akute Gonorrhoe der hinteren Harnröhrenhälfte, die infolge externer Behandlung aus einem vorderen Harnröhrentripper entsteht. Eine vollständige Ausheilung der Gonorrhoe mit Oliophen habe ich nicht beobachten können, jedesmal war eine kurze Nachbehandlung mit Injektionen notwendig, um den noch zurückgebliebenen spärlichen Ausfluß gänzlich zu vertreiben.

Im Folgenden seien einige Krankengeschichten, aus denen die Wirkung des Oliophens ersichtlich ist, wiedergegeben:

1. Fall. R. P., 20jähriger Student. Letzter Coitus vor 4 Tagen. Pat. klagt über Ausfluß, starkes Brennen und Schmerzen beim und nach dem Urinieren in der Harnröhre, und über Erektionen. Objektive Untersuchung ergibt Rötung und Schwellung der Harnröhrenmündung, aus welcher sich bei Druck rahmiger Eiter entleert. Die Zweigläserprobe zeigt stark getrübte erste Harnportion, klare zweite. Hoden und Lymphdrüsen nicht empfindlich. Diagnose: Urethritis gonorrhoica acuta anterior. Therapie: Suspensorium, reizlose Diät, 3 mal tgl. à 30 Tropfen Oliophen. Nach 3 Tagen vollständiges Verschwinden der Schmerzen, die Harnmenge vermehrt, der Ausfluß geringer; nach weiteren 5 Tagen sind unter dieser Therapie der Ausfluß sowie alle subjektiven Symptome gänzlich geschwunden; in der ersten Harnportion noch spärliche Flocken und Fäden, die unter weiterer Oliophendarreichung und Protargolinjektionen sich in 2 Wochen verlieren. Pat. gänzlich geheilt entlassen.

Digitized by Google

2. Fall. E. D., 23jähriger Eisendreher. Letzter Coitus vor 3 Wochen. Pat. wurde bereits mit Injektionen behandelt und dürfte aus der Urethritis anterior eine Urethritis posterior acquiriert haben. Beim Pat. bestehen die bekannten Symptome derselben; die Zweigläserprobe ergibt Trübung beider Portionen, sowie terminale Blutungen. Nachtruhe gestört, jede Miktion verursacht fürchterliche Schmerzen. Diagnose: Urethritis gonorrhoica acuta posterior. Therapie: Bettruhe, 3 mal tgl. je 3 Kapseln Oliophen, Milchdiät. Bereits am 4. Tage konnte Pat. schmerzlos urinieren, die terminale Blutung blieb aus, der früher grüngelbe Ausfluß wurde heller, der Urin klarer. Therapie dieselbe. Pat. verläßt das Bett; Anlegen eines Suspensoriums, 9 Oliophenkapseln täglich. Nach 14 Tagen, zu welcher Zeit Pat. in meiner Sprechstunde erscheint, fühlt sich Pat. ganz wohl, kann seiner Beschäftigung nachgehen und wird behufs vollständiger Heilung seines Leidens einer mehrwöchentlichen Behandlung mit tiefen Protargolirrigationen unterzogen.

3. Fall. J. F., 30jähriger Koch. Pat. kat bereits einen Tripper vor 3 Jahren mitgemacht. Letzte Erkrankung von 10 Tagen; Selbstbehandlung mit Injektionen von Zinkum sulfuricum, worauf sich das Leiden verschlimmerte. Status praesens ergibt kräftiggebauten Mann, die glans penis gerötet und geschwollen, aus der Harnröhre fließt dicker grüngelber Eiter, Schwellung des linken Hodens und Nebenhodens sowie der linksseitigen Inguinaldrüsen; subjektiv klagt Pat. über starken Harndrang, heftige Schmerzen beim Urinieren, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung. Diagnose: Urethritis gonorrhoica posterior, konsekutive linksseitige Epididymitis. Therapie: Bettruhe, Umschläge des Hodensackes, der Drüsen und des Gliedes mit Liquor aluminii acetici, Milchdiät, Abführmittel, 3 mal täglich je drei Kapseln Oliophen. Nach 3 Tagen waren die Schmerzen beim Urinieren, nach 4 Tagen die im Hoden und in der linken Leistengegend verschwunden. Ausfluß geringer, dünnflüssiger, Hoden kleiner, ein wenig druckschmerzhaft. Nach 10tägiger Bettruhe ist die Hodenentzündung geheilt, die Oliophenkapseln werden noch weitere 10 Tage unter stetiger Abnahme der Krankheitserscheinungen genommen, worauf die noch zurückgebliebene leichte Urethritis lokal behandelt wird.

4. Fall. J. R., 28jähriger Beamter. Letzter Coitus vor 5 Tagen. Seit heute morgen bemerkt Pat. der noch nie tripperkrank war, leichtes Prickeln an der Harnröhrenspitze, Sekretion aus der Harnröhre und ein Kitzeln in derselben, weswegen er sich in ärztliche Behandlung begibt. Die Zweigläserprobe zeitigt schwachtrübe erste Portion, klare

Digitized by Google

zweite Portion. Diagnose: Urethritis gon. acuta anterior. Therapie: Suspensorium, leichte Diat, 3 mal tgl. je 30 Tropfen Oliophen. Binnen 5 Tagen waren die subjektiven Beschwerden geschwunden, im Urin keine Flocken und keine Fäden. Von dem Prinzip ausgehend, jeden Tripper auch lokal zu behandeln, wird Protargolinjektion angeschlossen, die gut vertragen wird und zur Heilung führt.

5. Fall. A. B., 25jähriger Fleischhauer. Pat. hat vor $1^1/_2$ Jahren durch 6 Monate einen schweren hinteren Harnröhrentripper durchgemacht. Neuerliche Erkrankung vor 6 Tagen mit starker Strangurie, reichlichem eitrigen Ausfluß, Zweigläserprobe ergibt Trübung beider Harnportionen. Diagnose: Urethritis gonorrhoica acuta posterior. Therapie: Suspensorium, reizlose Diät, 3 mal tgl. je 30 Oliophentropfen. Nach Verlauf einer Woche waren Strangurie und eitriger Ausfluß verschwunden, Harn vermehrt, heller und leicht getrübt. Pat. wird der Lokaltherapie unterzogen.

Ähnlich verliefen noch mehrere vordere und hintere Urethritiden mit und ohne Epididymitis, die wegen Wiederholung ihrer Krankengeschichten nicht angeführt werden.

In 2 Fällen von gonorrhoischer Cystitis konnte gegenüber ähnlichen Mitteln kein Unterschied in der Wirkung gefunden werden; die Cystitiden wurden auch von Oliophen ebenso günstig beeinflußt.

Fassen wir die Ergebnisse der mit Oliophen gemachten Erfahrungen zusammen, so finden wir, daß die stürmischen Erscheinungen des ersten Tripperstadiums durch Oliophen auffallend rasch zurückgehen, ohne Magen, Darm und Nieren zu reizen, daß sich die schmerzlindernde und anästhesierende Wirkung schon nach einigen Tagen eintritt, die Sekretion binnen kurzem beschränkt, der Urin aufgehellt wird, so daß es gelingt, die Gonorrhoe in einer kürzeren Frist, als bei bloßer externer Behandlung, der Heilung zuzuführen. Da der Preis des Oliopens gegenüber anderen ähnlich wirkenden Präparaten ein geringerer ist, so kann dasselbe auch ärmeren und Kassenpatienten verschrieben werden.

Oliophen kann wegen seines Wohlgeschmackes und seiner Unschädlichkeit bei allen Arten von Gonorrhoe aufs beste empfohlen werden.

Digitized by Google

W. Hammer-Berlin.

(2.) Entgegnung auf den Aufsatz des Herrn Dr. L. M. Kötscher-Hubertusburg. (In Heft 3).

Herr Dr. Kötscher hat nach meiner Erwiderung auf seine Angriffe gegen mein Buch „Die Prügelstrafe" seine Ausdruckweise geändert. Während es ihm bisher ein „Rätsel" war, daß ich die Prügelstrafe trotz meiner Kenntnis der Triebabweichungen „nicht in Grund und Boden verdamme", „würde er jetzt ein gänzliches Verbot derselben in der Familie für einen ganz unangemessenen Eingriff halten".

Weiterhin gibt sich H. Dr. K. der Hoffnung hin, meine Tatsachendarstellungen von schroffen Anwendungen durch heutige Irrenärzte beruhten nur auf Unkenntnis der betreffenden Verhältnisse. In dieser Hoffnung werde ich ihn sofort enttäuschen, indem ich einige Belegstellen wahrscheinlich auch von ihm für „modern" gehaltener irrenärztlicher Schriftsteller wörtlich anführe:

Herr Oberarzt a. D. Dr. med. Schäfer von der Irrenanstalt Hamburg-Friedrichsberg schreibt wörtlich in seinem Buch „Moralischer Schwachsinn" (Carl Marhold's Verlag, Halle a. S. 1906):

„Aber die gewalttätigen Kranken gehören dauernd in die Anstalt, ev. „solange, bis **durch Verblödung** ihre Neigung geschwunden ist. (S. 101).

„Die Bemühungen in den Gefängnissen um den geborenen Ver„brecher sind vergeblich. Der Geistliche verschwendet nutzlos Zeit, „denn die Schwachsinnigen sind unbelehrbar. In Folge ihrer Urteils„schwäche, ihrer leichten Bestimmbarkeit werden sie dort erst recht „verdorben . . . (S. 99.)

„Das Haupterfordernis ist, bei allen jugendlichen Verbrechern „den Geisteszustand feststellen zu lassen. Es ist dazu keineswegs „immer die Verbringung in eine Anstalt erforderlich. Oft wird sich „die Untersuchung vornehmen lassen, während sich der Delinquent auf „freiem Fuße befindet, bei kleinen Vergehen, oft wird sich dieselbe in „einem allgemeinen Krankenhause erledigen lassen, falls ein Psychiater „vorhanden oder Zutritt hat. Auf diese Weise wird dann mancher ge„borene Verbrecher, Gewohnheitsverbrecher, entdeckt werden, manche „Verbrecherlaufbahn unterbrochen werden." (S. 169).

Somit ist es als erwiesen zu betrachten, daß mindestens ein heutiger Irrenarzt die Einsperrung sogenannt sittlich Schwachsinniger bis zur Verblödung oder lebenslänglich an Stelle der heute üblichen zeitlich eng begrenzten und im Einklange mit der Straftat stehenden Gefängnis- und Zuchthaus-, sowie Arbeithausbehandlung empfiehlt.

Digitized by Google

Der leitende Arzt der Irrenklinik der Münchener Hochschule, Herr Prof. Dr. med. Emil Kraepelin schreibt wörtlich in seiner „Psychiatrie" (1903, Bd. I, S. 414):

„Die Übelstände der Dauerbäder treten gegenüber ihren Vorzügen „sehr in den Hintergrund. Zunächst sind sie ziemlich kostspielig . . . „Sodann entwickeln sich in der quellenden Oberhaut leicht „übertragbare Hautkrankheiten, die durch Pilzwucherungen „(Trichophytonarten) erzeugt werden. Vorbeugend wirkt Ein„reiben der Haut mit Vaselin. Rechtzeitiges Pinseln der befallenen „Stellen mit Jodtinktur oder Resorcinlösung beseitigt diese übrigens „harmlosen Ansiedelungen sofort. Bedenklicher ist es, daß alte Ohr„eiterungen sich im Bade anscheinend leichter ver„schlimmern; in solchen Fällen ist dann Vorsicht geboten. „Während der Menses können die Bäder unbedenklich „fortgesetzt werden.

(S. 412): „So kam es, daß einzelne Kranke viele Monate „lang ohne jede Unterbrechung im warmen Wasser zu„brachten.

(S. 416): „Von den sonstigen Formen der Wasserbehandlung emp„fehlen sich sanfte Regenduschen, kalte Abreibungen für hysterische „Kranke, besonders auch für Onanisten, bei denen noch kalte Sitz„bäder hinzugefügt werden.

(S. 421): „Als letztes Auskunftsmittel gilt" (also 1903 nicht galt, „sondern gilt!) „die Separierung in offenem oder die Isolierung in ge„schlossenem Einzelzimmer. Die erstere, die ja nur mit Einwilligung „des Kranken möglich ist, hat sehr häufig eine günstige Wirkung, da „sie äußere Reize bis zu einem gewissen Grade abschließt. Sie ist „bei sich selbst gefährlichen Kranken nur unter besonderer Aufsicht „durchführbar und scheitert oft genug daran, daß der erregte Kranke „eben nicht in dem ihm angewiesenen Raume bleibt, oder sich dort „unmöglich macht. Schließt man nunmehr die Türe, so verzichtet man „damit auf die weitere Überwachung, wenn man nicht die häßliche „Einrichtung der Gucklöcher oder Beobachtungsfensterchen „aus den Gefängnissen herübernehmen und eine ständige „Wache vor die Tür stellen will. Tatsächlich pflegen sich in den „Isolierzimmern oder „Tobzellen" alsbald eine Reihe der schwersten „Übelstände zu entwickeln. Die Kranken zerreißen rüksichtslos ihr „Bettzeug und ihre Kleidung, bis man am Ende genötigt ist, sie nackt „mit einem Haufen Stroh oder Seegras auszustatten, sie zertrümmern „ihr Eßgeschirr und zerkratzen mit den Bruchstücken die Wände, so„daß man zu Schüsseln aus Leder, Pappe oder Brotteig, zu Nacht„geschirren und Becken aus Gummi oder Leder greift, ohne doch da„mit wirklich Abhilfe zu schaffen. Alle möglichen Trümmer, zu„sammengedrehte Leinwandtücher mit Steineinlagen, verknotete Woll„decken, abgebrochene Löffelstiele, wuchtig geschwungene Nachtge„schirre, ohne oder mit Inhalt, werden zu Waffen, die den eintretenden

Digitized by Google

„Arzt oder Pfleger sehr unangenehm überraschen können; ein ein-
„geschmuggeltes Streichholz gibt die Möglichkeit gefährlicher Brand-
„stiftungen, denen schon mehr als ein Kranker erlegen ist.
„Absichtliche oder unabsichtliche Selbstverletzungen, Verschlucken
„von Scherben, Erdrosselung mit Betttuchstreifen, Schnittwunden durch
„Glassplitter, Aufreissen des Scrotums, Anrennen des Kopfes gegen die
„Wand und ähnliche Dinge vollziehen sich in der Abgeschieden-
„heit des Isolierzimmers, ohne daß es bemerkt wird,
„namentlich, wenn noch Doppeltüren eingerichtet sind, damit kein Laut
„nach außen dringt. Endlich beginnen die Kranken meist sehr bald zu
„onanieren und zu schmieren. Nicht nur ihr Essen, sondern auch
„ihre Ausleerungen, die sie längere Zeit, nicht zur Verbesserung ihrer
„Zimmerluft, bei sich beherbergen müssen, dienen ihnen dazu, sich
„selbst, die Wände und Decke ihres Zimmers derart einzusalben
„und zu bemalen, daß der Eintretende aus dieser Genesungs-
„stätte zurückprallt.

„Rechnet man dazu, daß längerer Aufenthalt im Isolierzimmer auch
„den Eintritt der Verblödung begünstigt, daß auf diese Weise jene
„Anstaltsartefakte zustande kommen, die durch ihre Verwilderung den
„Schrecken ihrer Umgebung bilden, so kann darüber kein Zweifel sein,
„daß die Isolierung ein Übel ist, welches man sobald wie möglich be-
„seitigen sollte. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Leider aber stellen
„sich der Durchführung jener Forderung vielfach ernste Hindernisse
„entgegen. Will man die Absperrung einzelner Kranken aus dem An-
„staltsgetriebe gänzlich vermeiden und den einzig richtigen Grundsatz
„unausgesetzer Beaufsichtigung und Pflege jedes Einzelnen restlos
„durchführen, so bedarf es dazu einer ganzen Reihe von Einrichtungen,
„die zum Teil erhebliche Mittel erfordern, genügende Kräfte an Ärzten
„und Wartpersonal, zweckmäßige Wachabteilungen und reichliche Ge-
„legenheit zu Dauerbädern bei Tag und Nacht. Wattenberg,
„Hoppe und andere haben allerdings gezeigt, daß auch unter den
„schwierigsten Bedingungen die „zellenlose" Behandlung verwirklicht
„werden kann. Allein es muß doch immer die Frage aufgeworfen
„werden, ob man unter allen Umständen berechtigt ist, von der Iso-
„lierung eines erregten Kranken abzusehen, auch dann wenn dadurch
„ernste Gefahren und Schädigungen für die ebenfalls unserer Obhut
„übergebenen Mitkranken verbunden sind." [1])

---

[1]) Ich wünsche, daß nach diesen Schilderungen sich allmählich auch in Ärztekreisen die Erkenntnis Bahn bricht, daß für die heute Dirnen und Verbrecher Genannten, die im Sinne des Gesetzes zurechnungsfähig sind, die Irrenhausbehandlung die **härteste** Behandlung darstellt, daß in Erzieherkreisen diejenigen nicht niedergeschrieen werden, die gute Gründe dafür anführen, daß die Prügelstrafe auch für erwachsene Mädchen **milder** ist, als die heute zum Teil **wochenlang** geübte Einzelarrestbehandlung, weiß jedoch, daß es sich in all diesen Dingen der „Behandlung" um Moden und oft um Modetorheiten handelt, auf Kosten der Behandelten, daß z. B. die Freudenmädchen zur Zeit

Digitized by Google

Somit ist erwiesen, daß der leitende Arzt derjenigen Hochschulklinik für Geisteskranke, an der von allen reichsdeutschen Hochschulen am meisten Ärzte ausgebildet werden, Dauerbäder bis zum Entstehen von Pilzwucherungen zur Behandlung von Geisteskranken angewandt hat.

Über das Aufmeißeln der Schädel sogenannt Schwachsinniger und über das Wegbrennen und Wegschneiden der Wollust- und Fortpflanzungsorgane sogenannt muttersüchtiger (hysterischer) Mädchen durch Ärzte geht Herr Dr. K. mit beredtem Schweigen hinweg. Ich nehme an, daß er die von mir behaupteten Tatsachen wenigstens in diesen Punkten als wahr unterstellt. Andernfalls würde ich auch hierfür Belegstellen anzuführen haben.

Weiterhin behauptet Herr Dr. K., „wir Psychiater" hätten heute leider so oft noch Gelegenheit, immer und immer wieder Bestrafte, mit allerhand unglückseligsten Mitteln Disziplinierte nach langem bejammernswerten Leidensgang — ein Leidensgang auch für die Strafanstalts- und Korrektionsbeamten, die durch ihre falschen Mittel ihr Opfer **nur immer** wilder und für die ganze Umgebung unbequemer machen — endlich in unseren Heil- und Pflegeanstalten landen zu sehen, nachdem bereits alles verdorben und kaum noch etwas wieder gutzumachen ist.

Diese Beobachtungen K's werden, wenn er sie durch genau geführte Lebensläufe zu erhärten vermag, wohl von allen wohlgesinnten Fachleuten — sicher von mir — gern gelesen werden und, soweit tatsächlich Fehler gemacht wurden, wird es das Bestreben aller Wohlgesinnten sein, Vorkehrungen zu treffen, daß solche Fehler in Zukunft vermieden werden. Wenn Herr Dr. K. jedoch, ohne Einzelnachweise zu führen, behauptet, daß das Wesentliche einer „geeigneten" Behandlung „vor allem" die Prügellosigkeit sei, so heißt das jedoch — um seine eigenen Worte zu gebrauchen — eine „absolut schiefe Darstellung" geben.

Wichern, der Begründer des Rauhen Hauses in Hamburg — und mit ihm viele andere hervorragende Vertreter der Fürsorge an Entgleisten — waren und sind keine grundsätzlichen Gegner der Prügelstrafe und sind ebenfalls auch nicht verroht. Das ist eben m. A. n. der grundsätzliche Irrtum K's und anderer, daß sie das homöopathische Grundgesetz nicht hinreichend würdigen, welches besagt: derselbe Nervenreiz hat je nach seiner Stärke die entgegengesetzte Wirkung.

„**Nie** und **nimmer** verändert doch dieses grobe Mittel eine un-

durch Polizeigehülfinnen, die sie zum Teil lebenslänglich einsperren lassen wollen, mehr gefährdet werden, als durch Freier. **H.**

Digitized by Google

„zulängliche, minderwertige Charakteranlage, höchstens ver-
„stärkt es noch die schlechten Charakterseiten, und ge-
„rade die am meisten Geprügelten sind zu den verbissensten,
„tückischsten und rachsüchtigsten Menschen geworden."

Das sind eben die von mir gerügten Übertreibungen. Jede Strafe, jede Freiheitbeschränkung kann — unrichtig angewandt — verbittern, verrohen. Sie darf aber — richtig angewandt — nicht verrohen. Das ist das Künstlertum aller derer, die überhaupt strafen und ich halte die Gefahr der Verrohung für bei weitem größer dort, wo die Rauheit eines Verfahrens verschleiert wird, als dort wo sie offen geübt wird.

Auf K's Frage antworte ich:

Ja, die Gefahr leidenschaftlicher Selbstbefleckung ist wirklich sehr groß. Ich bin darüber nicht hinaus, daß die Selbstbefleckung, wo sie leidenschaftlich geübt wird, Hirn- und Rückenmarkleiden hervorruft. Nicht die Entspannung übermäßig gespannter Drüsen ist das Gefährliche der Selbstbefleckung, sondern die Benutzung der Selbstbefleckung als Zeitvertreib, z. B. um die disziplinare Bettruhe oder die Einzelhaft erträglich zu machen. Zu den durch leidenschaftliche Selbstbefleckung begünstigten Hirnkrankheiten rechne ich: die Entartung der Einbildungskraft, wie sie sich z. B. in Schmerz-Geilheit äußert, ferner die Unlust zu jeder ernsten Arbeit, die Erschlaffung und das stiere Brüten des leidenschaftlichen Selbstbefleckers; zu den Rückenmarkleiden: Störungen der Spannung (Erektion) der Wollustteile, zu den äußeren (peripherischen) Nervenleiden: Schmerzempfindung statt Lustempfindung bei der Annäherung der Geschlechter, kurz: die Krankheiterscheinungen, die beim Manne meist Begattungsunfähigkeit (Impotentia coeundi), bei der Frau Vaginismus oder auch Dysparreunie genannt werden und häufig mit einer Störung einhergehen, die ich als Trennung der Gehirnsinnlichkeit von der Rückenmarkerregung auffasse. (Lüsternheit ohne Erektionen).

Wie es Herrn Dr. K. gelungen ist, Entartete soweit zu bringen, daß sie um das chemische Beruhigungsmittel „vertrauensvoll" bitten, so gibt es eine Gewöhnung an Prügel, an Kneippgüsse, an warme Dauerbäder, an Einzelhaft. Ich halte es für Aufgabe des Arztes, alle diese Gewöhnungen soweit irgend möglich zu verhindern. Die Gefahr liegt eben nicht in der Prügelung, nicht im Morphium, nicht in der Selbstbefleckung, sondern in der leidenschaftlichen Gewöhnung an diese Mittel.

Digitized by Google

Weiterhin hält K. die Schreiber der Prügelbriefe für krank und führt als Krankheitursachen Erblichkeit und „unnatürliche" Folgen der „Kultur" an. Wenn „unnatürliche" Folgen der „Kultur" heißen soll: Enthaltsamkeit Geschlechtsreifer, so stimme ich ihm zu, und dann wird er auch verstehen, wie notwendig gerade jetzt der tatkräftige Hinweis auf die Enthaltsamkeitstörungen ist, in einer Zeit, in der die „Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" in Millionen von Einzelnummern die Behauptung in die Welt sendet:

„Enthaltsamkeit im geschlechtlichen Verkehr ist nach dem übereinstimmenden (!) Urteile der (!) Ärzte — im Gegensatz zu einem weitverbreiteten Vorurteile — in der Regel nicht gesundheitschädlich."

Da ich zu den (!) Ärzten gehöre, hielt ich es für angebracht, meinen abweichenden Standpunkt klarzulegen und in einer Reihe von Arbeiten zu zeigen, wie Enthaltsamkeit Geschlechtsreifer in der Regel große Gefahren bietet und häufig schädigend einwirkt.

Dr. K. will als „wahrer Arzt und Menschenfreund" sinnen, wie er unsere Ketten von den hysterischen Zuckungen irregeleiteter Geschlechtlichkeit erlöst. Bei diesem Sinnen wird ihm vielleicht der Gedanke gekommen sein, daß es gerade Enthaltsame beider Geschlechter sind, die an jener Entartung der Einbildungskraft leiden, neben Ausschweifenden (Lebemännern, Dirnen). Vielleicht wird er auch bei diesem Sinnen die Unduldsamkeit derjenigen Ärzte in ihren Gefahren erkannt haben, die wider besseres Wissen dem Volke vorreden, die Streitfrage der Enthaltsamkeitstörungen sei eindeutig gelöst. Vielleicht wird K. auch nach längeren Untersuchungen zu dem Ergebnis kommen, daß die Schmerzgeilheit wenigstens zuweilen die Folge mangelhafter oder fehlender Anwendung der Prügelstrafe ist.

Vielleicht wird K. auch — bei Nachprüfung meines Buches — sich überzeugen, daß ich eine Briefsammlung besprach, die im Buchhandel bereits vorlag, ohne daß in anderen Kreisen für das Buch „Reklame" gemacht wurde, als in denen, die die Briefsammlung lesen und vielfach irrtümlich annehmen, die Schmerzgeilheit sei regelmäßig Folge von Prügelung in der Kindheit und diejenigen ernsten Männer und Frauen, die für die Beibehaltung der Prügelstrafe in Familien und Anstalten sind, müßten verroht oder geschlechtlich entartet sein. Prügeln und Morphiumrezepte schreiben ist allerdings keine Kunst. Gutes Beispiel, Milde und Strenge, ärztliche, geistliche, erzieherische Mittel jedoch so zu verwenden, daß in der kürzesten Zeit, auf die unschädlichste Weise der größtmögliche Erfolg

Digitized by Google

erzielt wird, das halte ich für ein näherliegendes und höheres künstlerisches Ziel, als die (ganz sicher mögliche und für die Beamten bequemere) gänzliche Abschaffung irgend eines in der Hand weiser und wohlgesinnter Menschen und bei richtiger Anwendung nützlichen Heilmittels.

An geeigneter Stelle (— nämlich dort, wo die ohne mein Zutun erschienenen „Prügelbriefe" herausgegeben wurden, in einem Verlage, der zugleich Geh. Rat Eulenburgs Werk über Sadismus und Masochismus, Iwan Blochs Beiträge zur Psychopathia sexualis, seinem Leserkreise darbot, in rein wissenschaftlicher Aufmachung und zu einem Preise, den die große Masse **nicht** zu zahlen pflegt —) wurde mein Buch über Prügelstrafe angeboten, 127 Seiten für 4 M, während der herb tadelnde Dr. K. 82 Seiten für 2 M bei Bergmann in Wiesbaden erscheinen ließ. —

Ich halte — im Gegensatze zu zahlreichen anderen Ärzten — mangelnde „Aufklärung", d. h. mangelnde Tatsachenkenntnis, nicht für eine Hauptursache der Triebverirrungen oder Geschlechtsleiden und ein gutes Beispiel in der Stille für weit wichtiger, als alle lärmende zum Teil bewußt wahrheitwidrig vorgehende öffentliche Halbaufklärung, kannte jedoch, als ich meine „10 Lebensläufe Berliner Kontrollmädchen" schrieb, (die allerdings im Gegensatze zu der Prügelstrafe die weiteste Verbreitung unter Gebildeten fanden) kein besseres Mittel, die Schreibereien zum Teil völlig unwissender, zum Teil halbwissender Parteiredner und -Rednerinnen zu entgiften, als: die aktenmäßige Darstellung des Werdegangs von Freudenmädchen und des amtlichen Verfahrens der Berliner Sittenpolizei. Die günstige Aufnahme dieses Buches bei Angehörigen aller Parteien und aller Fakultäten, ja der Einfluß, den das Buch auf die Behandlung der Frage im Preußischen Abgeordnetenhause und auch sonst ausübte, bestärkt mich in der Überzeugung, Gutes gewirkt zu haben. Die Ausführungen Dr. K's, der mir unterstellt, das Buch „Prügelstrafe" weitverbreitet zu haben, entspringen offenbar einer Verwechslung beider Werke.

Sollte er mir jedoch irgendeine Stelle in den „10 Lebensläufen" nachweisen, die für den Leser „geradezu eine Gefahr" darstellt, so werde ich gern prüfen, ob seine Befürchtungen begründet sind und ob Abhülfe möglich ist.

Herr Dr. K. geht weiterhin mit einigen kurzen Worten über die Gleichgeschlechtlichkeit hinweg, da „gute Überwachung" der Gefahr des Onanismus und gar erst recht dem Versuch homosexuellen Verkehres so gut wie ganz Abbruch zu tun imstande ist." Die Worte

Digitized by Google

sind insofern unklar, als K. nicht deutlich zum Ausdruck bringt, ob er die Gefahr der gleichgeschlechtlichen Betätigung meint oder die Gefahr der gleichgeschlechtlichen Umwandlung des Liebestriebes. Die gleichgeschlechtliche Umwandlung des Liebestriebes ist m. E. für den Irrenarzt ausschlaggebend. Sie ist zu vermeiden, während die Betätigung erst durch die begleitenden Vorstellungen und Empfindungen zur gleichgeschlechtlichen Handlung wird. So kann der Blick eine gleichgeschlechtliche Betätigung sein. Er ist es sehr oft in Anstalten. Hingegen kann des Abseifen eines Pfleglings, bei dem also eine völlige Entkleidung nötig wird, frei von Gleichgeschlechtlichkeit sein. Es kann aber auch einseitige gleichgeschlechtliche Betätigung werden. Sollte Herr Dr. K. in diesen Punkten mit mir übereinstimmen, so wird er wohl auch dem angeblichen „So gut wie ganz Abbruch tun", das sich ja nur auf die gröbsten Handlungen erstrecken kann, keinen großen Wert beilegen. Ich schreibe hier ausdrücklich das Wort „angeblich", weil ich überzeugt bin, daß es einem sogenannten Unsittlichkeitschnüffler, überhaupt einem Anstaltleiter, der auf die sittliche Überwachung der Zöglinge großen Wert legt, in der Regel nicht gelingt, ehrliche Gehülfen zu erhalten. Er wird m. A. n. einfach von Zöglingen und Pflegerinnen oder Pflegern belogen, wenn er wirklich der Gefahr des Onanismus — und gar erst recht dem Versuche homosexuellen Verkehres — so gut wie ganz Abbruch tun will, dabei jedoch die Prügelei vermeidet.

Anstalten dieser Art werden dann meiner Überzeugung nach von jenen Unwissenden geleitet, die — auf Schritt und Tritt belogen — keine Ahnung haben, was in ihrer eigenen Anstalt sich täglich abspielt und jenen Kindern und Eltern vergleichbar sind, die gegenseitig Verstecken spielen und dem Spielpartner Aufrichtigkeit zumuten.

(Fortsetzung folgt.)

II. Aus anderen Zeitschriften.

Berichte.

(1.) **Dissertation.** (**Leipzig 1907,** Verlag von Georg Thieme). Dr. Paul Preiswerk: Über das primäre Karzinom der männlichen Harnröhre. — An der Hand des gesamten in der Literatur vorhandenen Materials, sowie an der Hand von zwei Fällen, die der

Digitized by Google

Verfasser genau zu untersuchen Gelegenheit hatte, gibt der Verfasser einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Frage des primären Karzinoms der männlichen Harnröhre und eine Darstellung der Symptomatologie des Leidens. Die Symptome des primären Harnröhrenkrebses beim Manne sind so mannigfaltig und teilweise den Erscheinungen anderer Urethralaffektionen so ähnlich, daß es bis jetzt unmöglich war, ein für initiale Zustände gemeinsames und charakteristisches Merkmal festzustellen. Ferner sind die Symptome verschieden, je nachdem sich der Krebs in der gesunden Harnröhrenschleimhaut entwickelt hat, oder auf dem Boden eines bereits erkrankten oder wenigstens veränderten Urethralepithels entstanden ist. Diese Differenzierung dürfte jedoch in den meisten Fällen nicht durchführbar sein, weshalb auch Carcy und Wassermann für beide Fälle gemeinsame Symptome annahmen, von der Tatsache ausgehend, daß das primäre Urethralkarzinom beim Mann sich in den meisten Fällen in strikturierten Harnröhren entwickelt, und daß die Frühsymptome des auf unveränderter Grundlage entstandenen Krebses mit den Strikturerscheinungen allgemeiner Art zusammenfallen. Je nach dem Zustande der Entwicklung des Karzinoms sind demgemäß die auftretenden Symptome verschieden. Vorerst sind es Miktionsbeschwerden, die mit in die Glans ausstrahlenden Schmerzen, bald heftiger, bald weniger heftiger Natur, verbunden sind. Zugleich mit diesen Erscheinungen steigert sich das Bedürfnis des Urinlassens. Das Urinieren selbst nimmt längere Zeit und eine größere Kraftanwendung in Anspruch. Der Harnstrahl hat nicht mehr das frühere Kaliber; er wird dünner. Sein Weg gleicht nicht mehr einer Parabel, er fällt steiler ab. Nach Hottinger soll in diesem Zustand schon ein Ausfluß aus der Harnröhre vorhanden sein; dieser wird von ihm als ein für beginnendes Urethralkarzinom charakteristisches Zeichen angesehen. Im vorgeschrittenen Stadium werden die eben besprochenen Symptome deutlicher, namentlich treten die Schmerzen bei der Miktion, die sich noch über dieselbe hinaus erstrecken, in den Vordergrund. In diesem Zustand hüten sich die Patienten, allzuhäufig zu urinieren; ja, es sind Fälle bekannt, wo sie während zehn und mehr Stunden hindurch überhaupt keinen Harn ließen. Schließlich fällt der Harnstrahl senkrecht ab. Seine Gestalt ist auch anders geworden, anstatt in einem Strahle uriniert der Kranke in einem vielfach zerteilten. Zugleich werden die Strikturerscheinungen prägnanter, so daß es schließlich zu einer Harnretention oder zu einer Inkontinenz kommt. — Wie das Harnlassen, so ist auch die Ejakulation mit oft sehr bedeutenden

Digitized by Google

Schmerzen verbunden. Ein Ausfluß, der vorerst rein serös ist, später serös-eitrig bis rein purulent wird, ist weder für ein initiales, noch für ein vorgeschrittenes Stadium charakteristisch. Jedenfalls aber ist es von Vorteil, denselben mikroskopisch zu untersuchen, weil hierdurch oft wertvolle Aufschlüsse über die Art der Neubildung, z. B. durch den Nachweis von Zellhaufen und kleinsten Geschwulstbröckchen, ermöglicht werden. Als charakteristisches Symptom für ein vorgeschrittenes Urethralkarzinom dürfen die Blutungen aufgefaßt werden, welche nach jedem, noch so vorsichtig ausgeführten Sondieren auftreten. Die Neubildung, die ursprünglich auf die Urethralschleimhaut beschränkt war, greift im weiteren Verlaufe um sich und infiltriert das periurethrale Gewebe. Die Urethra selbst wird dadurch in ihrem Verlaufe palpabel, und ein Druck auf dieselbe löst oft einen heftigen Schmerzanfall aus. Mit dem allmählichen Zerfall des Tumors kommt es — im Verein mit der Urininfiltration des periurethralen Gewebes — zu Abszeßbildung und phlegmonösen Zuständen am Skrotum und vor allem am Perineum, die dann ihrerseits den Ausgangspunkt für die Fisteln bilden, durch die Gewebsfetzen und Eiter, gemischt mit Harn und Blut, abfließen, während sie bei der Miktion in die Funktion der verlegten Harnröhre treten.

Die Ätiologie des primären Karzinoms der männlichen Harnröhre ist noch nicht gelöst und wird auch ungelöst bleiben, solange die Ursache des Karzinoms überhaupt unaufgeklärt ist. Von den vielen Theorien, die bei der Forschung nach der Krebsätiologie aufgestellt worden sind, muß eine große Anzahl als durchaus hypothetisch angesehen werden, während bei anderen nur prädisponierende Momente zu Recht bestehen. Der Katheterismus dürfte, da gewöhnlich nur Harnröhren mit lädiertem Epithel katheterisiert werden, ätiologisch in Wegfall kommen, oder es dürfte ihm wenigstens nicht mehr große Bedeutung zugemessen werden, wie es bisher oft der Fall war. Ätiologisch bei weitem wichtiger erscheint der Gesichtspunkt, daß sich das primäre Urethralkarzinom mit Vorliebe in traumatisch oder gonorrhoisch strikturierten Harnröhren entwickle. Jedoch darf diese Auffassung sicherlich nicht als für alle Fälle geltend angesehen werden, trotzdem Oberländer behauptet, das primäre Urethralkarzinom entwickle sich immer in chronisch entzündeten oder strikturierten Harnröhren, wie an zahlreichen Fällen zu ersehen ist, bei denen mit Sicherheit weder ein Trauma, noch eine Gonorrhoe vorausgegangen war; in einem gewissen Grade scheint aber die Veränderung des

Digitized by Google

Epithels auf die Entstehung des Urethralkarzinoms doch von Bedeutung zu sein.

Diagnose und Differentialdiagnose: Die Endoskopie allein ist nicht imstande, ein unbestreitbares Resultat zu liefern, wohl aber berufen, im Verein mit der histologischen Untersuchung Hervorragendes zu leisten, indem auf diese Weise das Urethralkarzinom schon in initialen Stadien erkannt werden kann. Eine solche Frühdiagnose ergibt sich übrigens zum Teil aus der Anamnese, so zwar, daß in denjenigen Fällen, bei denen erst Strikturerscheinungen aufgetreten sind und namentlich weder eine vorausgegangene Gonorrhoe noch ein Trauma verantwortlich gemacht werden kann, das Augenmerk auf ein Urethralkarzinom gelenkt werden muß. Wertvolle Aufschlüsse liefert die Palpation, die erst dann von Erfolg begleitet ist, wenn die Neubildung auf das periurethrale Gewebe übergegriffen hat, und es sich also um ein vorgeschrittenes Stadium handelt. Die Harnröhre wird dann in ihrem Verlauf palpabel, als dicker Strang fühlbar, soweit wenigstens die Affektion sich erstreckt. Eine charakteristische Erscheinung bilden die bei der Palpation auftretenden, oft sehr erheblichen Schmerzen, sowie die Blutungen, die bei jedem noch so vorsichtig ausgeführten Sondieren entstehen. Differentialdiagnostisch fällt aber am ehesten eine einfache, postgonorrhoische oder traumatische Striktur in die Wagschale, und zwar gilt das sowohl für initiale Zustände, bei denen nur Miktionsbeschwerden im Vordergrund stehen, wie auch für vollentwickelte, die mit Verhalten des Urins, Harninfiltration des periurethralen Gewebes, Schwellung am Damm und Skrotum, gefolgt von Urinfisteln, welche außer dem Urin korpuskuläre Elemente, Gewebsfetzen und Eiter führen, einhergehen. Sind Gewebsfetzen und stinkender, jauchiger Eiter vorherrschend, so ist der Verdacht auf eine karzinomatöse Neubildung sehr berechtigt, während die übrigen Erscheinungen nichts in dem Maße für das Urethralkarzinom Charakteristisches besitzen. Der aus den Fistelöffnungen ausdrückbare Brei sollte unter allen Umständen mikroskopisch untersucht werden, weil man dadurch in den Stand gesetzt wird, dem histologischen Aufbau der Neubildung näher zu treten. Finden sich darin neben Epithelien und Eiterkörperchen massenhafte epitheliale Zellen, so entspricht die Diagnose dem wahren Sachverhalt. Von anderen in der Harnröhre selbst oder in deren Umgebung entstandenen Neubildungen wären die polypösen Neubildungen der Harnröhrenschleimhaut hinter Strikturen zu nennen, die wohl eine bösartige Neubildung vor-

Digitized by Google

täuschen können, deren Ausbreitungsgebiet sich aber in die Urethra hinein und nicht in das periurethrale Gewebe erstreckt. Zudem erlaubt die Konsistenz und vor allem die histologische Beschaffenheit des Tumors, ihn wohl von einem Karzinom zu trennen, während Hämangiome, Angiosarkome und Endotheliome bei der Seltenheit ihres Vorkommens beinahe auszuschließen sind. Dasselbe gilt wohl von tuberkulösen Prozessen. Weder mit Hilfe der Endoskopie, noch mit irgend einer anderen intra vitam angestellten Untersuchungsmethode ist die Möglichkeit gegeben, ein Karzinom der Urethra und ein Sarkom auseinanderzuhalten. Wenn man nun die Frage des primären Ursprungs in Rücksicht zieht, so müssen sorgfältig alle jene Fälle ausgeschlossen werden, bei denen der primäre Herd nicht in der Urethraschleimhaut, sondern in einem benachbarten Organe zu suchen ist. **M. Lubowski** (Wilmersdorf-Berlin).

(2.) **Therapeutische Monatshefte.** Herausgeber: Oskar Liebreich. Verlag: Julius Springer-Berlin. — Dr. Edmund Saalfeld: **Zur inneren Therapie der Syphilis.** Die innere Behandlung der Syphilis wäre jeder anderen vorzuziehen, wenn man ein Quecksilberpräparat hätte, welches man ohne Nachteile innerlich verabreichen könnte. Diesen Anforderungen scheint das von Boss unter dem Namen Mergal eingeführte Quecksilberpräparat, welches das Quecksilberoxydsalz der Cholsäure darstellt, zu genügen. Mit diesem neuen Mittel hat Verf. seine Versuche vor $1^1/_2$ Jahren begonnen und dasselbe seitdem in mehr als 100 Fällen ausprobiert. In der letzten Zeit gab er das Mergal in Kapseln, welche 0,05 cholsaures Quecksilberoxyd und 0,1 Tanninalbuminat enthalten. Treten im Anfange der Behandlung bei disponierten Personen Durchfälle auf, so läßt Verf. zu jeder Verabreichung des Mergal's 12 Tropfen Opiumtinktur nehmen. Auf diesen Opiumzusatz kann bei Weitergebrauch des Mergal's jedoch im allgemeinen verzichtet werden, da meist bald eine Gewöhnung an das Präparat eintritt. Je nach der Konstitution des Kranken verordnet Verf. 3—6 Kapseln pro Tag, die stets nach den Mahlzeiten genommen werden müssen und steigt dann allmählich auf 10—12—15 Kapseln. Das Präparat wurde sowohl bei sekundärer, wie auch bei tertiärer Syphilis angewandt und zeigte überall die erwartete Quecksilberwirkung. Nach den Erfahrungen des Autors ist die Behandlung mit Mergal überall dort angezeigt, wo man es mit Syphilisfällen mit normalem Verlauf zu tun hat. Für die schweren Fälle, namentlich solche, in denen ein

Digitized by Google

lebenswichtiges Organ betroffen ist, wird man sich, wie bisher, zu Injektionen schwer löslicher Salze, speziell des Kalomels, entschließen müssen. Einen besonderen Vorzug des Mergals erblickt Verf. darin, daß die Verwendung eines brauchbaren, innerlich angewendeten Quecksilberpräparates sehr viel leichter, als die übrigen Behandlungsmethoden, dazu beitragen wird, der durchaus notwendigen Fournier-Neisserschen intermittierenden Behandlung in immer weitere Kreise Eingang zu verschaffen. Aus seinem Material teilt Verf. 16 Fälle ziemlich ausführlich mit und wiederholt, daß sich das Mergal in seiner gesamten Kasuistik als ein durchaus brauchbares internes Antisyphilitikum bewährt habe. Es verdiene, in vollem Umfange weiter geprüft zu werden, zumal seine physiologisch wohl begründete Zusammensetzung (Tannin und chlorsaures Quecksilber) einen Erfolg gewissermaßen gewährleistet.

M. Lubowski.

(3.) **Medizinische Klinik.** Schriftleiter: K. Brandenburg, Berlin. Verlag: Urban & Schwarzenberg, Berlin, Nr. 52/1906. **Die Impotenz und ihre Behandlung.** Dr. Dammann-Berlin: Für die Behandlung kommen in Betracht nur die psychische Impotenz, sowie die funktionelle Impotenz und eventuell noch die Ejaculationsstörungen. In der Praxis wird man die psychische und die funktionelle Impotenz sehr häufig miteinander vermischt finden und sich bei der Behandlung danach richten müssen. Zu der Behandlung der Impotenz hat man seit alter Zeit alle möglichen Medikamente (die sogenannten Aphrodisiaka) und auch Heilmethoden empfohlen. Von allen diesen Mitteln scheint sich am besten das Yohimbin bewährt zu haben, welches auch von der chemischen Fabrik J. D. Riedel, Aktiengesellschaft, hergestellt wird und von zahlreichen Autoren mit Erfolg angewendet worden ist. Trotzdem ist Verfasser, durch Fehlerfolge mit anderen Mitteln entmutigt, mit großem Mißtrauen an die Verordnung des Yohimbin gegangen und daher über die hervorragend günstige Wirkung des Mittels erstaunt gewesen. Zur Unterstützung des Yohimbins ist eine geeignete psychische Behandlung, sowie die Angabe entsprechender allgemeiner Vorschriften sehr zu empfehlen. Besonders die Neurastheniker und Hypochonder bedürfen einer gewissen psychischen Behandlung. Die Allgemeinbehandlung besteht in guter kräftiger Ernährung, nicht zu heißen Bädern, körperlicher Bewegung, Zu vermeiden ist nach Möglichkeit der Alkohol. Lokal sind tägliche kalte Waschungen der Geschlechtsteile von Nutzen. Das Yohimbin gebe man am besten in nicht allzu kleinen Dosen, mindestens dreimal täglich eine Tablette von 0,005 g, eventuell steigend

Digitized by Google

auf zwei Tabletten dreimal täglich. Eine ausgiebige Wirkung kann man natürlich est nach mehrwöchiger Behandlung erwarten, wenn auch in einige Fällen Érfolge schon nach wenigen Tagen beobachtet worden sind. Das Ergebnis seiner Versuche, die Verfasser bei 6 Männern und 2 Frauen anstellte, ist folgendes: Bei 5 Männern trat deutliche Zunahme der geschwächten Geschlechtsfähigkeit auf. Im 6. Falle versagte die Yohimbinbehandlung; allerdings liegt in diesem Falle der Verdacht nahe, daß es sich um èine beginnende Tabes handelte. Was die beiden Frauen betrifft, so ist bei der einen durch die Yohimbinbehandlung ein vollständiger Erfolg erzielt worden; im zweiten Falle, in dem es sich um eine junge hysterische Frau handelte, die stets in sexueller Beziehung frigide gewesen sein soll, hat Verfasser mit dem Yohimbin einen wesentlichen Erfolg nicht zu erzielen vermocht, was auch ganz natürlich ist, da es sich um eine psychopathische Persönlichkeit handelte. Alles in allem hält Verfasser nach der bisher erschienenen Literatur, sowie nach dem Ergebnis seiner eigenen Versuche, das Yohimbin-Riedel für ein ganz vorzügliches Mittel, gewissermaßen für ein Spezifikum bei Verminderung der männlichen Geschlechtsfähigkeit. Die Darreichung in den Tabletten zu 0,005 hält Verfasser für außerordentlich praktisch. Irgend welche schädliche Nebenwirkungen hat er niemals beobachtet. — Bezüglich der Wirkungsweise des Yohimbin, glaubt Verfasser demselben eine direkt erregende Wirkung auf das Erektionszentrum zuschreiben zu müssen. Wenn auch das Yohimbin ein Aphrodisiakum im eigentlichen Sinne des Wortes — also ein Mittel zur Erregung des Geschlechtstriebes — nicht sein soll, so wird aber in der Praxis durch den Blutdrang nach den Genitalien indirekt auch die Libido sexualis gesteigert. **M. Lubowski.**

(4.) **Medizinskoe Obosrenie.** Herausgeber: Gesellschaft russischer Ärzte in Moskau. Redakteur: M. P. Jakowlew, Moskau. (November 1906). Über Stovain. Von Privatdozent W. P. Serenin. Verfasser hat das Stovain hauptsächlich lokal bei den verschiedensten kleineren Operationen und nur in 10 Fällen in Form von cerebrospinaler Stovainisation angewendet. Die Gesamtzahl seiner Beobachtungen beträgt über 180, darunter 3 Fälle von Phimosenoperation, 3 Fälle von Hydrocelenoperation und 8 Fälle von Eröffnung und Auskratzung von Bubonen. Im allgemeinen ist Verfasser auf Grund seiner Erfahrungen zu der Überzeugung gelangt, daß das Stovain, eben weil es sterilisierbar und dreimal weniger giftig als das Kokain ist, diesem letzteren vorgezogen

Digitized by Google

zu werden verdient und in einigen Fällen das Kokain vollständig verdrängt, umsomehr, als man bei der Anwendung des Stovains nicht zu befürchten braucht, die Infektion von der Injektionsstelle aus weiter zu tragen, und man Injektionen auf größere Strecken und längere Zeit hindurch machen kann, ohne Intoxikationserscheinungen zu befürchten. Desgleichen kann man das Stovain, eben weil es sterilisierbar ist, mit weniger Gefahr und infolgedessen sicherer zum Zwecke der cerebrospinalen Anästhesie anwenden. Ein Mangel des Stovains besteht darin, daß das Präparat eine vasodilatatorische Wirkung ausübt; allerdings wird diese Eigenschaft dem Stovain von manchen Äerzten gerade als Verdienst angerechnet. Jedenfalls hat die vasodilatatorische Eigenschaft des Stovains auf den Ausgang der Operation selbst gar keinen Einfluß. Der zweite Nachteil des Stovains besteht darin, daß es etwas teurer ist als das Kokain. In einer Nachschrift teilt Verfasser mit, daß seit Niederlegung der vorstehenden Beobachtungen inzwischen ein Jahr vergangen sei, daß er während dieser Zeit die Wirkung des Stovains an einer nicht geringeren Anzahl von Fällen, als im Vorstehenden mitgeteilt ist, beobachtet hat und überall wohltuende Wirkung des Mittels konstatierte. Das inkonstante Resultat, welches er bei der cerebrospinalen Stovainisation erzielt hat, glaubt Verfasser auf nichts anderes zurückführen zu müssen, als nur darauf, daß er zu schwache Stovainlösungen, nämlich 1—5—8 % ige statt 10 % ige angewendet hat. — (5.) 1906, Nr. 49. 1) Dr. Pereschifkin: **Divertikel der Harnröhre.** Dr. Girgolaw: **Divertikel der Harnröhre.** Im ersten Falle handelte es sich um ein Kind mit Geschwulst der Radix penis, welches der Klinik des Herrn Prof. v. Fedoroff mit der Diagnose Harnröhrendivertikel überwiesen wurde. Die sorgfältige Untersuchung ergab jedoch, daß man es hier nicht mit einem Divertikel, sondern höchst wahrscheinlich mit Fibrom zu tun hatte.

Im zweiten Falle handelte es sich um einen veritablen Fall von Harnröhrendivertikel. Das Diverticulum wurde operativ entfernt, wobei es sich ergab, daß dasselbe mit der Harnröhre mittelst einer Öffnung von 4 mm im Durchmesser kommunizierte. — (6.) 1906, Nr. 49. Privatdozent W. A. Oppel: **Über einen Fall von Fistula recto-urethralis.** Die Behandlung der Fistel dauerte ca. 10 Monate, wurde aber dafür von vollem Erfolg gekrönt. Zunächst wurde ein Perinealschnitt angelegt, worauf beide Schleimhäute einzeln genäht wurden. Es entstand eine schwere Eiterung, die Nähte gingen auf, und der Zustand wurde schlimmer als vor der Operation, da Kotmassen durch die Harnröhre

Digitized by Google

abzugehen begonnen hatten. Der Versuch, den Defekt mittelst Transplantationen nach Tiersch zu schließen, blieb gleichfalls ohne Resultat. Nun wurde der Mastdarm abpräpariert und um 45° um seine Achse nach der Methode von Gersuny gedreht. Die Darmwunde verheilte per primam, und es blieb nur eine Perinealfistel der Harnröhre zurück. Um die Urethralfistel zu schließen, wartete Verfasser zunächst ab, bis sich dieselbe mit Hautepithel bedeckte; dann bildete er zwei Lappen, präparierte sie ab und wandte sie nach innen. Der Patient hat sich erholt. — (7.) 1906, Nr. 49. R. Sliwinski: **6 Fälle von Knochen- und Knochenmarkneubildung in der Niere des Kaninchens.** Die Neubildung von Knochen und Knochenmark wurde in der Niere durch Unterbindung der Nierengefäße herbeigeführt. Diese Unterbindung ruft im größeren Teil der Drüsenelemente der Niere Erscheinungen von Nekrose und Nekrobiose hervor, wobei sich das Bindegewebe hier als widerstandsfähiger als die Drüsenelemente erweist. Am Ende der ersten Woche nach der Unterbindung erweisen sich die nekrotisch gewordenen Epithelelemente als mit Kalksalzen imprägniert. In der zweiten Woche findet Neubildung von Knochengewebe statt, welches unter dem Epithel des Nierenbeckens nach dem periostalen Ossifikationstypus, auf dem Wege der Metaphrasion des Bindegewebes erscheint. Die ersten Symptome der Neubildung von myeloidem Gewebe treten gegen Ende der 7. Woche auf. Die Knochenmarkelemente bilden sich innerhalb der Blutgefäße aus kleinen, mittleren und großen Lymphozythen durch kompliziertere Gestaltung des Kernes und durch Vermehrung des Protoplasmas. Nachdem sie sich dort entwickelt haben, treten sie aus den Blutgefäßen entweder durch aktive Emigration, oder nach vorangehender Ruptur der Gefäßwand heraus. In die Gewebe gelangt, setzen die Knochenmarkelemente ihre Entwicklung und Vermehrung fort, wobei sie mit dem dort bereits gebildeten Knochengewebe in Verbindung treten.

M. Lubowski.

(8.) **Wratschebnaja Gazetta.** Schriftleitung: Dr. Losinski-Bad Kemmern (Rußland). Verlag: Theodor Ettinger, St. Petersburg. 1907, Nr. 25. W. P. Grigorjantz: **Ueber das Vorkommen von Indikanurie bei manchen Erkrankungen des Kindesalters.** St. Petersburger Dissertation. Verfasser hat bei 62 Kindern, die mit den verschiedensten Krankheiten behaftet waren, Harnuntersuchungen vorgenommen und folgendes festgestellt: Die Indikanurie ist kein pathognomisches Zeichen irgendeiner bestimmten Krankheit oder

Digitized by Google

der Erkrankung irgendeines Organs. Das Indikan ist ein pathologischer Bestandteil des Harns; im gesunden Harn darf Indikan nicht vorkommen. Indikanurie wird beobachtet: bei tuberkulöser Osteomyelitis (im Stadium des floriden Prozesses in den Knochen), bei Abdominaltyphus, bei Scharlach und Diphtherie, im Stadium des Masernexanthems, bei eitrigen Prozessen (eitriger Appendicitis), bei Retention des Darminhaltes jeglicher Provenienz, bei Tuberkulose der inneren Organe (nicht immer). Bei Erkrankungen der Leber wird Indikanurie niemals beobachtet. Ferner weist Verfasser darauf hin, daß bei intestinaler Indikanurie Benzonaphtol und Kalomel (auch andere desinfizierende Substanzen) die Menge des Indikans im Harn verringern, während Bismutum subnitricum das Indikan aus dem Harn vollständig beseitigt. Die Indikanurie zeigt das Vorhandensein von Indol im Organismus an und weist indirekt auf eine Vergiftung des Organismus auch mit anderen giftigen Produkten des Eiweißzerfalls hin. — (9.) 1907, Nr. 34. **Über einen Fall von subkutaner intraperitonealer Blasenruptur. Genesung.** Von Dr. N. Burdenko. Nach Zählung des Autors ist der von ihm beobachtete Fall der 52. in der Literatur. Die Blasenruptur ist in diesem Falle durch einen heftigen Stoß gegen den Bauch bei Gelegenheit einer Schlägerei herbeigeführt worden. Der Patient wurde 40 Stunden nach der Verletzung von Prof. Zöge von Manteuffel operiert. Die Eigentümlichkeit des Falles bestand darin, daß sich in die Blasenwunde eine Darmschlinge hineindrängte und augenscheinlich diese Wunde obturierte, sodaß der Patient spontan nicht urinieren konnte. Nach einem Hinweis auf die Schwierigkeit, bisweilen Unmöglichkeit, extraperitoneale Blasenrupturen von intraperitonealen zu unterscheiden, erörtert Verf. die wichtigsten Todesursachen nach intrapertionealer Blasenruptur. Diese Ursachen sind am häufigsten infektiöser Natur und eine direkte oder indirekte Folge der Katheterisation der verletzten Blase. Diesen Umstand muß man im Auge behalten, da es, wie der Autor treffend bemerkt, einen Glücklichen noch nicht gegeben hat, dem bei Verdacht auf Blasenruptur die Katheterisation erspart geblieben wäre. — (10.) 1907 Nr. 36. Priv. Doz. W. N. Heinatz: **Über die Behandlung der karzinomatösen Geschwülste mit Radium. Zwei Fälle von Karzinom des Penis mit Radium behandelt.** I. Der Patient ist 80 Jahre alt, leidet seit fast 2 Jahren an einem Geschwür am Caput penis mit festen Rändern. Leistendrüsen derb und vergrößert. Die verschiedenartigste innere und äußerliche Behandlung einschließlich zweimaliger Ausschabung hatte nicht eine Vernarbung des Geschwürs

Digitized by Google

zur Folge. Im Gegenteil, das Geschwür breitete sich mehr und mehr nach der Tiefe und nach seitwärts aus und erreichte ungefähr die Größe eines Talerstückes. Die mikroskopische Untersuchung bestätigte die karzinomatöse Natur der Geschwulst. Eine radikale Operation kam wegen der senilen Hinfälligkeit, sowie wegen des schlechten Allgemeinzustandes des Patienten eo ipso in Wegfall, und infolgedessen wurde die Radiumbehandlung eingeleitet. Nach 20 Sitzungen war die Infiltration resorbiert und das Geschwür fast vollständig vernarbt bis auf eine kleine Partie von der Größe eines Pfenigstückes. Die Drüsen wurden bedeutend weicher. Der Patient fühlte sich so wohl, daß er die Behandlung abbrach und Petersburg verließ. Nach 4 Monaten kehrte er mit bedeutender Verschlimmerung zurück. Das Geschwür hat wieder zu wuchern begonnen und ist markstückgroß geworden. An der linken Seite waren die Drüsen sehr hart, faustgroß und mit der Haut verlötet. Es wurde wiederum die Radiumbehandlung eingeleitet, allerdings ohne Hoffnung auf Erfolg in Anbetracht der Drüsen-Affektion. In der Tat war nach einer Behandlungsdauer von 3 Monaten das Geschwür wieder fast ganz geheilt. Die Erkrankung der Leistendrüsen machte aber weiter Fortschritte und hatte schon Oedem der unteren Extremität herbeigeführt.

II. Der Patient ist 55 Jahre alt. Am Caput penis hatte er früher eine Warze, welche operativ entfernt wurde. Nach 1 Jahre begann die Narbe zu ulzerieren, und schließlich entstand an Stelle der Narbe ein zweimarkstückgroßes Geschwür mit festem Boden. Drüsen waren nicht affiziert. Die mikroskopische Untersuchung bestätigte die karzinomatöse Natur des Geschwürs. In die vorgeschlagene Amputation des Penis willigte der Patient nicht ein. Nach 6 Radiumapplikationen auf das Geschwür und die nächste Umgebung war die Infiltration verschwunden und das Geschwür fast vollständig vernarbt. Der Patient konnte nicht länger in Petersburg bleiben und reiste nach der Heimat ab, ohne die endgiltige Heilung abzuwarten. Nach einigen Monaten traf von dem Patienten die Kunde ein, daß er vollständig gesund sei. — (11.) 1907, Nr. 37. L. A. Sobolew: **Über die klinische Bedeutung der Indikanurie bei manchen Hauterkrankungen.** Die Indikanurie ist gleichsam ein Index für die Autointoxikation des Organismus durch verschiedene Produkte der Darmfäulnis, welche in dem Kreise der Blutzirkulation sind. Bei manchen Hautkrankheiten ist die Indikanurie sehr scharf ausgesprochen. Viele Autoren betrachteten die Darm-Autointoxikation als die Ursache vieler Hautkrankheiten. Verfasser hat sich

Digitized by Google

nun zur Aufgabe gestellt, diese Frage an dem dermatologischen Material, welches ihm zur Verfügung stand, näher zu erforschen. Es wurden 152 Fälle von verschiedenen Hauterkrankungen untersucht, die sich in 23 Gruppen einteilen lassen. Der Indikan wurde nach der Methode von Dr. Wolowski bestimmt. Die Untersuchungen haben nun ergeben, daß die Indikanurie tatsächlich ein zuverlässiges Symptom der Autointoxikation des Organismus von seiten des Darmes ist, wenn andere Momente, welche für die Bildung von Indol verantwortlich gemacht werden können, fehlen. Besonders häufig wird Atonie des Dünndarms von gesteigerter Indikanurie begleitet. Die Indikanurie intestinalen Ursprungs geht niemals mit irgendwelchen stark ausgesprochenen objektiven Veränderungen im Allgemeinzustand des Patienten einher. Indikanurie wird in vielen Fällen von chronisch verlaufender Furunkulose, von akuter und chronischer Urtikaria, von chronischem Ekzem beobachtet, welche auf der Basis einer Darm-Autointoxikation entstanden sind. Darmstörungen können eine Exazerbation der bestehenden Acne vulgaris oder des Lichen ruber oder einfachen Juckens hervorrufen. Indikanurie wird nicht selten bei vielen Erythemen beobachtet, wenn auch zwischen den letzteren und der Autointoxikation ein Zusammenhang nicht besteht. Bei Prurigo Hebrae, Lupus erythematodes und Psoriasis spielen die Autointoxikationen von seiten des Darmes gleichfalls keine Rolle. Die Indikanurie ist nicht die Ursache der Hauterkrankungen, bei denen sie vorhanden ist, sondern nur ein Index der Autointoxikation von seiten des Darmes. Milchdiät ist das beste Mittel zur Verringerung der Darmfäulnis resp. Indikanurie. — (12.) 1907, Nr. 41. Dr. P. Herzen: **Über remittierende Hydronephrose und Pyelo-Urethralplastik.** Man unterscheidet geschlossene und offene Hydronenphrose. Das Hindernis, welches den Harnabfluß bei Uronephrosen behindert, kann in den Geweben, welche den Ureter umgeben, liegen. Von besonderem Interesse sind die Fälle von Uronephrose bei Wanderniere und bei Anomalien der Ureteren. — (13.) 1907, Nr. 41. Dr. W. N. Rosanow: **Pathologische Anatomie und Klinik der malignen Nierengeschwülste, speziell der Hypernephrome.** Die Mehrzahl der Autoren neigt in Übereinstimmung mit Grawitz zu der Ansicht, daß das Hypernephrom sich aus abgesprengten Nebennierenkeimen entwickele, welche sich im embryonalen Leben unter die Nierenkapsel verschoben haben. Für diesen Ursprung der Hypernephrome spricht ihre strukturelle Ähnlichkeit mit der Kortikalschicht der Nebenniere. Kardinalsymptome, welche die Erkennung

Digitized by Google

dieser Geschwulst ermöglichten, gibt es nicht. Die Hämaturie, die Schmerzen, das Wachstum bieten in klinischer Beziehung nichts Typisches bezw. Charakteristisches. Die Diagnose ist gewöhnlich nur eine wahrscheinliche. So war es auch in Falle des Autors, der außerdem einige Fälle von Nierengeschwülsten: Karzinom, Nebennierengeschwulst, Mischgeschwulst beschreibt und eine kurze Übersicht der Symptomatologie gibt. In allen 3 Fällen von Nierengeschwulst konnte ein gemeinsames anamnestisches Moment festgestellt werden, nämlich Trauma. — (14.) 1907, Nr. 47. Samurawkin: **Einige Fälle von Tumoren des Hodens und des Samenstranges.** Von den Tumoren des Hodens werden am häufigsten Embryome und Sarkome angetroffen, und zwar hauptsächlich bei Personen jüngeren Alters. Dem Auftreten des Sarkoms gehen nicht selten traumatische Verletzungen voraus, worauf schon Löwental hingewiesen hat. In ziemlich kurzer Zeit geben diese Sarkome Metastasen in den Transperitonealdrüsen; es sind aber Metastasen auch an entfernteren Stellen, beispielsweise in den Subclaviculardrüsen beschrieben worden. Nicht selten entwickeln sich Sarkome auf der Basis eines in der Bauchhöhle oder im Leistenkanal retinierten Hodens. Verfasser hat in der Klinik von Prof. Fedorow 4 Fälle von Hodensarkom beobachtet, welche sämtlich mit Erfolg operiert worden sind. Ausserdem hat er einen seltenen Fall von Echinokokkus des Hodens beobachtet. Bekanntlich wird Echinokokkus im Hoden nur in 0,2% der Fälle angetroffen. Im Falle des Autors handelte es sich um einen vereiterten Echinokokkus, der im Nebenhoden zwischen dem Caput und der Cauda lag. Außer Hodentumoren hat Verfasser noch 2 Fälle von Tumoren des Samenstranges beobachtet, wobei es sich in dem einen Falle um ein Fibrom, in dem anderen um ein polymorphes Sarkom gehandelt hat. — (15.) 1907, Nr. 21. Privatdozent M. A. Tschlenow: **Über die Behandlung der Bubonen des Ulcus molle nach der Methode von Bier.** Verf. gelangt auf Grund seines ziemlich umfangreichen Materials zu dem Schlusse, daß die Behandlung der Bubonen des Ulcus molle nach der Methode von Bier im Vergleich zu den übrigen Behandlungsmethoden zweifellose Vorzüge besitzt und im großen und ganzen einen sehr günstigen Eindruck macht. So wurde in 21 von 26 Fällen ein günstiges, und nur in 5 Fällen ein ungünstiges Resultat erzielt. Von diesen letzten 5 Fällen ist in 2 Fällen eine schankröse Infektion des Schnittes, in 1 Falle Eitersenkung entstanden, während in 2 Fällen der Prozeß strumös geworden ist. Andererseits hat auch unter den Fällen der

Digitized by Google

ersten Gruppe der mit Erfolg behandelten Fälle die Heilung manchmal mehr oder minder längere Zeit beansprucht, was durch gleichzeitige Erkrankung einiger Drüsen, teils durch die Bildung einer mehr oder minder großen schwer heilenden Höhle erklärt werden kann. Verfasser hat nämlich ursprünglich ziemlich große Incisionen, dann aber kleine Einstiche gemacht, welche denselben Zweck erfüllen und eine weit raschere Heilung ermöglichen. Im großen und ganzen ist Verfasser nicht der Ansicht, daß man durch die Bier'sche Behandlung den Verlauf der Bubonen bedeutend abkürzen kann, wenn auch eine gewisse Abkürzung zweifellos beobachtet wird. Übrigens soll die Abkürzung der Heilungsdauer keineswegs der Hauptvorzug der Bier'schen Methode sein. Die Hauptvorzüge der Methode sind: Mögliche Erhaltung des Drüsengewebes, was, wie die Beobachtungen der verschiedenen Autoren zeigen, von nicht geringer Bedeutung für den Organismus ist, dann die große Annehmlichkeit der Methode (geringe Schmerzhaftigkeit, Bequemlichkeit etc.) und schließlich kommen rein ästhetische Vorzüge in Betracht (Fehlen von mehr oder minder auffälligen Narben an so spezifischen Stellen, wie den Leistengegenden). Warum der Verlauf der Bubonen bei der Anwendung der Bier'schen Methode ein so verschiedener ist, läßt sich schwer sagen, zweifellos ist nur, daß das Vorhandensein oder das Fehlen des Ducré'schen Streptobazillus hier belanglos ist. Jedenfalls ist es sehr wichtig, den schädlichen Säften möglichst früh Abzug zu verschaffen und infolgedessen ist die Punktion vor Beginn der Bier'schen Behandlung nicht nur bei bestehender Fluktuation, sondern auch bei bedeutender und schmerzhafter Schwellung auch vor dem Auftreten von Fluktuation angezeigt. **Lubowski.**

III. Bücher-Besprechung.

(Schriftstellern, die sich durch diese Besprechungen ungerecht beurteilt fühlen, steht die Monatschrift zu kurzer Erwiderung offen. Red.)

Prof. Dr. E. Finger: Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten II. Teil: Die Geschlechtskrankheiten. 6. Aufl. X, 382 Seiten mit 8 farb. Tafeln. Lex. — 8°. ℳ 10.—. (Verlag von Franz Deuticke, Wien 1908). Kurzes Lehrbuch, durch klare und hinreichend erschöpfende Behandlung der alten und neuen Probleme ausgezeichnet. Auch Finger hält die Spirochaeta pallida für den Syphiliserreger und hat in der neuen Auflage zum ersten Male versucht, neben den

Digitized by Google

übrigen Geschlechtsleiden auch die Syphilis vom aetiologischen Standpunkte aus zu behandeln. Die farbigen Abbildungen der mikroskopischen Präparate sind scharf und deutlich. H.

IV. Aus der Tagesgeschichte.

(1.) **I. Internationaler Kongreß für Rettungswesen in Frankfurt a. M. v. 10.—14. Juni 1908.**

Besonders wichtige Vorträge: „Rettungswesen und ärztlicher Unterricht." „Was soll der Arzt über die Gefahren der Infektionskrankheiten in den Samariterkursen lehren?" „Erste ärztliche Hilfe bei Unfällen Schwangerer und Gebärender." „Krankentransport unter ärztlicher Leitung." „Über den Transport Verunglückter in großen Städten." „Förderung des Rettungsdienstes durch die Versicherungsanstalten." „Das Rettungswesen eine Aufgabe der Ärzteschaft." „Über die Unfallverhütung nach dem Stande im Jahre 1908." „Über die frühzeitige Übernahme des Heilverfahrens nach Betriebsunfällen durch die Berufsgenossenschaften usw." „Neue Untersuchungen über künstliche Atmung und deren Ergebnisse." „Ist in einer großen Stadt eine städtische Organisation des Rettungswesens anzustreben oder eine Organisation privater Verbände zu bevorzugen?" „Die Organisation des Rettungswesens in Amsterdam." „Über die Organisation des Transportes ansteckender Kranker und Epidemiedienst in großen Städten." „Unfälle in elektrischen Betrieben." „Über die Häufigkeit der Unfälle in versicherungspflichtigen Betrieben." „Organisation des Rettungswesens in Industriezentren mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Chemnitz." „Über eine neue Methode der Wundbehandlung beim Unfall." „Über Rettungsvorkehrungen auf österreichischen Eisenbahnen." „Des prompts secours dans les accidents de chemin de fer." „Erste Hilfe bei Eisenbahnunfällen in den Niederlanden." „Rettungseinrichtungen beim Eisenbahndienst." „Rettungseinrichtungen an Binnengewässern." Ertrinkungsgefahr und Schwimmkunst, Vorbeugungsmaßregeln zur Verhütung von Unglücksfällen beim Baden und Schwimmen." „Der Krankentransport auf Binnengewässern."

(2.) **Vom Frankfurter Dermatologenkongresse** erscheint — in Nr. 6 beginnend — ein ausführlicher Eigenbericht der Monatschrift. H.

Digitized by Google

ein neues Antigonorrhoicum **Oliophen** ein neues Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. **Móriz Porosz-Budapest.**

(Spezialarzt für Männerleiden.)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

KATHETERMANUFAKTUR REFORM CANNSTATT

GRÖSSTE deutsche 1885 etablierte FABRIK elastischer CHIRURGIE-INSTRUMENTE.

G.M.B.H.

CANNSTATT Süddeutschland.

Specialität seit 1895: SEIDE KATHETER MARKE GOLDBLOND Originalmarke.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.

Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia", Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies“

ohne Spirale (Grundlage: **Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin Tannin** aa. 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin“-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.

„**Cerolin**“ ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr.** **Literatur** und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, **Berlin SW.**, Yorkstr. 19.

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz“ Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Arzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz“ München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.

Basis
für
Salben u. Pasten.

Verhüten ist leichter als Heilen. Schutzmarke

Krewel & Co. Köln a/Rh.

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)
33⅓% Hydrargyrum vivum.
Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben. Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder
Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die **Säuglinge** gegen Wundwerden. Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 31.

Heft 6. Juni 1908. Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

I. Originalarbeiten:

W. Hammer-Berlin: „Die Frankfurter Hautärztezusammenkunft, Pfingsten 1908". (Eigenbericht der „Monatschrift für Harnkrankheiten.")

II. Berichte:

1. *Lebbin:* „Barta". — 2. *H. Kanitz:* „Santyl". — *Leon Gans:* „Collargol".

III. Bücher:

Alfred Kind: Obszönitäten.

IV. Tagesgeschichte:

1. *Lungwitz:* Angebliche ärztliche Unkenntnis. — 2. Geschlechtsirrtum einer beginnenden Frauenrechtlerin.

I. Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

W. Hammer-Berlin.

Die Frankfurter Hautärztezusammenkunft, Pfingsten 1908.

(Eigenbericht der „Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.")

Pfingstsonnabend abend kam ich in Frankfurt am Main an, dessen Nähe sich schon in Bebra durch des Schaffners Ruf: „Obacht gebbe! Alles Frankfort!!" bemerkbar gemacht hatte. In einem Gasthause der Taunusstraße, in dem ich abgestiegen war, unterhielten sich

Digitized by Google

ein Berliner (anscheinend ein unechter) mit einem anscheinend echten Frankforter, der in echt Frankfurter Selbstbewußtsein meinte, Frankfort sei doch größer als Berlin, wenn auch nicht der Einwohnerzahl nach, so doch an Umfang.

I. Tag: Sonntag 7. VI. 08.

Den Sonntagvormittag widmete ich der Besichtigung des Krankenhauses für polizeilich eingelieferte Mädchen und Frauen, das sich auf der südlichen Mainseite als Teil des großen Sachsenhäuser Krankenhauses zwischen Main und Stadtwald erstreckt. Anfang 1908 eröffnet, umfaßt die „Hautklinik" im städtischen Krankenhause Sachsenhausen drei „Pavillons" mit zusammen 350 Betten.

Bau C, der ausschließlich für polizeilich überwiesene weibliche Krankenhaushäftlinge und solche Freudenmädchen bestimmt ist, die sich jeweilig, ehe der Polizeiarzt einschreitet, als „Privatpatientin II. Klasse" in Behandlung begeben, ist einer der ersten neuen Bauten, die — wie übrigens auch der Teltower Neubau — eigens zu vorgedachtem Zwecke erbaut, nicht umgebaut wurden. Herr Oberarzt Dr. med. Hübner führte mich durch das Gebäude und gab bereitwilligst Auskunft. Ich spreche ihm auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus für die zuvorkommende Beantwortung aller meiner Fragen und die treffliche Führung.

Beim Ausbau dieses Krankenhauses sind zwei Hauptgedanken zielbewußt zur Ausführung gebracht worden:

I., Sauberkeit.

II., Verschleierung des Zwanges. (No restraint regime).

Die Sauberkeit ist die heute in wundärztlichen Anstalten übliche, deren Hauptpunkt Licht- und Luftzutritt, leichte Abwaschbarkeit aller Wände und Fußböden, Vermeidung aller schwer reinigbaren Ecken sind. Jeder einzelne Krankensaal ist derartig sauber gebaut, daß er zur keimfreien Eröffnung der Bauchhöhle geeignet erscheint und daß ein Vergleich mit den meisten ärztlichen Sprechzimmern mit ihren Holzböden und Polstermöbeln zugunsten des Frankfurter Krankenhauses ausfällt.

Der zweite Hauptgesichtspunkt, die äußere Milderung der Zwangseinsperrung, wurde erstrebt durch die Einteilung des Hauses in völlig geschiedene Krankenabteilungen. Jede Krankenabteilung besteht aus zwei hellen und freundlichen Sälen zu je 10 Betten, einem Tagesraum mit Tischen und Bänken, zwei Einzelzimmern für „zu isolierende"

Digitized by Google

Kranke, einem Untersuchungs- und Behandlungszimmer, Bad, Teeküche, Schwesternzimmer, Abort. Der Pfingsttagesbestand betrug etwa 70 Krankenhaushäftlinge. Mir fiel auf, daß die Einzelzimmer nicht zwei, sondern nur je ein Bett enthalten, da ich im Fröbelkrankenhause besorgt war, die Einzelhaft auch bei Schwerkranken gänzlich aufzuheben wegen der seelischen Qualen, die sie — besonders bei Schuldbeladenen — leicht hervorruft. In Frankfurt a. Main hingegen dienen diese Einzelzimmer nicht nur für Schwerkranke als Tagesaufenthalt, sondern auch als Zimmer II. Klasse der auf eigene Meldung und eigene Kosten Eintretenden. Ob eingeliefert oder auf eigene Meldung hin aufgenommen, — jeder Krankenhaushäftling hat die Behandlung selbst zu bezahlen (M 2,50 täglich). Ich vermute, daß die II. Gruppe von Kranken sich mit dem Nachtaufenthalte in diesen Zimmern benügen wird. Weiterhin sind die Fenstervergitterungen nicht außen vor den Scheiben, sondern innerhalb der Scheiben selbst angebracht, indem die mattglasigen Riesenfenster in kleine Felder mit dauerhaften gußeisernen Rahmen eingeteilt werden. Im Dachgeschosse befinden sich geräumige Arbeitsäle, in denen freiwillig arbeitende Mädchen mit Flicken und Stopfen für 12 Pfg die Stunde beschäftigt werden können (5 Stunden täglich 60 Pfg). Nach Angaben einer Pflegerin sollen von 70 etwa 15 die Arbeitgelegenheit ergreifen. In den Pfingsttagen fand sich dort die Frankfurter Moulagensammlung (von einer Krankenschwester angefertigt, ferner Breslauer, Dresdener und Freiburg(Baden)er Moulagen, endlich die Fresenius'sche Unterrichtsammlung, sowie eine „dermatotherapeutische“ und „urologico-therapeutische“ Ausstellung.

Jeder der beiden Seitenflügel hat ein eigenes Treppenhaus, im Mittelbau befindet sich eine Haupttreppe.

Im Erdgeschoß sind ein Dienstzimmer für den Oberarzt, ein Dauerbad, Arbeitsräume für mikroskopische Arbeiten eingerichtet.

Der Operationssaal mit Vorbereitungs- und Verbandzimmer ist im Dachgeschoß untergebracht.

Kleine Gartenanlagen des Hauses sind durch unüberblickbare und unübersteigbare Mauern von der Außenwelt geschieden.

Wenn die äußere Form die guten Absichten auch für die Nachwelt wirkungsvoll widerspiegelt, so ist der Geist, der in einer solchen Anstalt herrscht, doch weit wichtiger, als die Frage, ob der Zwang verkleidet werden soll oder nicht, denn so schwachsinnig sind Freudenmädchen in der Regel nicht, daß sie sich durch einige bauliche Ver-

Digitized by Google

kleidungen über die Tatsache der Krankenhaushaft auf Kosten der Häftlinge hinwegtäuschen ließen.

Der Geist der Anstalt scheint in Frankfurt a. M. milde und freundlich zu sein, da die jetzt tätigen Ärzte mit der Anstaltszucht nicht zu kämpfen haben, wie mir Herr Dr. Hübner versicherte. Sein Bestreben geht dahin, immer mehr Mädchen heranzubilden, die in der ärztlichen Behandlung eine bei Ausübung ihres Gewerbes nützliche, segensreiche Einrichtung erblicken. Die Pflege durch gebildete weltliche „Schwestern" hält Herr Oberarzt Hübner für erwünscht und besser als Wärterinnenpflege, während ich persönlich die höhere Töchterschule für belanglos halte, vielmehr annehme, daß die geeigneten Hülfskräfte der Persönlichkeit nach sorgfältig ausgewählt werden müssen und aus eigener Erfahrung weiß, daß geeignete und ungeeignete Pflegerinnen sich in „gebildeten" und „ungebildeten" Kreisen finden, da die hier nötige Bildung mit der höheren Töchterschule nichts zu tun hat.

Auf Neißersche Gonococcen werden die tripperkranken Mädchen 3 mal jede Woche untersucht.

$1^1/_2$ Wochen lang müssen Muttermund-, Harnröhre, Mastdarm, Bartholinische Drüsen frei sein, ehe die Entlassung erfolgt. Die Mädchen lernen im Krankenhause Sauberkeit und eine Lebensweise, die ihnen die Einschränkung des Trippers ermöglicht, während der Tripperschutz für die Männerwelt nach Hübner, dem ich in diesem Punkte völlig zustimme, nur gering ist. Die Tripperbehandlung nimmt in der Regel mindestens drei Wochen in Anspruch. Der Arzt wischt, bevor er den Muttermund mit salpetersaurem Silber abtupft, den Schleim mit 5% Natriumperboratlösung (als Schleimlösungsmittel) ab.

Lustverseuchte erhalten jeden dritten Tag 0,1 g Hg salicylicum-Einspritzungen oder werden mit Einklatschungen (nach Prof. Herxheimer) behandelt, also in der Regel 30 Tage zurückbehalten.

Krätzekranke, bei denen neben Perubalsam auch Schwefel zur Behandlung verwandt wird, werden ohne Schnellkur in etwa 5 Tagen geheilt. Ihre Zahl ist in Frankfurt groß.

Weichschanker sind daselbst selten.

Leistendrüseneiterungen werden, ebenso wie Brustdrüsenentzündungen mit Bier'schen Saugeglocken erfolgreich bekämpft.

Über die drei Klassen Frankfurter Freudenmädchen könne ich, so versicherte mir Herr Oberarzt Hübner, bei den zwei Polizeiärzten Auskunft erhalten.

Digitized by Google

Fürsorgedamen haben Zutritt zu den Mädchen, wenn auch Hübner persönlich sich nicht viel von der Erziehungshaft verspricht. In Frankfurt a. M. wird unterschieden zwischen polizeilich überwiesenen Kontrollmädchen und polizeilich überwiesenen erstmalig Eingelieferten, also Nichtkontrollmädchen, die von einander völlig getrennt werden, während eine eigene Erziehungshaftabteilung (Fürsorgeabteilung) im Krankenhause nicht vorhanden ist, m. Überzeugung nach mit gutem Rechte.*)

Auf mein Befragen gab Herr Oberarzt Hübner an, die Mädchen hätten täglich Gelegenheit, eine Stunde und nach Wunsch länger in dem kleinen Anstaltsgarten, zu verweilen.

Mit dem Gefühle warmer Dankbarkeit für den freundlichen Oberarzt verließ ich das Krankenhaus; ich wandte mich über die Wilhelmsbrücke der Innenstadt zu.

In der Taunusanlage, die mit anderen Gartenanlagen an Stelle der alten Festungsmauer Innen- mit Außenstadt verbindet, wohnte ich einem Konzerte der Kapelle des 81. Infanterieregiments bei. Die Musiker umstanden den Kapellmeister. Vor ihnen waren die Notenständer aufgestellt. Sie spielten lustige Weisen, umdrängt von einem dichten Kranze von Hörern. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge flutete auf und ab in dem Parke. Handlungsgehilfen, die ihre neuen Panamaersatzhüte zur Schau stellten, rauchend, plaudernd, liebeäugelnd, Weißmützen, Unterprimaner des Kgl. Gymnasiums, Grünmützen der Pfarrer Ebertschen Privatanstalt, ein Schlafwagenbeamter mit stattlicher Uniform, ein Matrose, Urlauber auswärtiger Regimenter, Herren in Zylinder und Glacéhandschuhen, Mütter mit hutlosen Kindern, Kinder in Waschanzügen, Handwerker im Sontagsanzug, zwischen schwieligen Fingern oder gelbschwarzen Zähnen den Glimmstengel haltend, wogten durcheinander. Eine Mutter führte ihre heranwachsende Tochter, die mit kurzem Kleidchen, lang herabwallendem Haare, durchbrochenen Ärmeln und entblößten Schultern und Büsten die Augen auf sich zog.

Als um 1 Uhr das Konzert beendet war, kam das satte Grün der Epheuranken, das Braunrot zierlicher Blattgewächse, das Weißgrün des Gartenschneeballs, das Rötlichblau der Fliederblüten besser zur Geltung. Dem fruchtbaren Rasen entrang sich erfrischender Ge-

*) Dauernd vom Männerverkehre ausgeschlossene Mädchen werden in der Regel derartig geschlechtlich überreizt und unbefriedigt, daß ihre Unterbringung zwischen nur auf kurze Zeit Eingesperrten den äußeren Eindruck einer Anstalt mildert.

Digitized by Google

ruch. Die Volksmenge verzog sich. Kinder, von den Vätern vorher hochgehoben, damit sie die Helm-Spitzen der Soldaten besser erkennen könnten, wurden zur Erde gesetzt. Die Menschenmassen gingen auseinander. In den schattigen Plätzchen und Wegen der Anlagen trafen sich verschämt Liebende, die sich in der Öffentlichkeit beengt gefühlt hatten, während schwatzende Freundinnen eng aneinandergeschmiegt und eingehakt den Heimweg antraten. Besonders fiel mir ein jugendliches Mädchen auf, das die Freundin am Arm, das katholische Gesangbuch in der Hand, den Musiktönen gelauscht, also an diesem Sonntage drei gleichsam öffentlich anerkannte Mittel zur Einschränkung der Enthaltsamkeitstörungen in Anwendung gebracht hatte.

Zu Mittag aß ich in einem mit Pfingstmaien (Birken) ausgeschmückten Gasthaus der Fahrgasse, ich ging dann am Mainkai spazieren sowie an Goethes Geburtshause (Gr. Hirschgraben 23) und bemerkte hier wie auch in der Papageigasse eiserne Schutzvorrichtungen vor den Fenstern. Die angeführten Frankfurter Beispiele beweisen m. A. n., daß die Vergoldung des eisernen Tores, die Verschleierung des tatsächlich geübten Zwanges das Wesen der Liebe nicht berührt. Für wesentlich hingegen halte ich folgende Punkte:

In Frankfurt a. M. ist die Einzelhaft stark eingeschränkt, somit der Ausübung leidenschaftlich-freundschaftlicher (gleichgeschlechtlicher) Betätigung die Bahn geebnet, in Teltow, der neuen Erziehungshaftanstalt bei Berlin, wird hingegen der Entartung der Einbildungskraft und der Selbstbefleckung durch ausgedehnte Unterbringung in Einzelstübchen Vorschub geleistet. Teltow sucht ferner durch religiöse Betätigung die Triebverirrungen hintanzuhalten, während Sachsenhausen die Religion in den Hintergrund treten läßt. Ich persönlich halte einfachste Ausführung des Krankenhauses, Arbeitzwang, Unentgeltlichkeit der Behandlung für das erstrebenwerte Ziel und bin kein Anhänger der Frankfurter Verschleierungen, die m. E. eine Art gefährlicher Selbsttäuschung bei denen begünstigen, die nicht selbst den Betrieb kennen, und bei den Betroffenen eine Art Groll, der still hineingepreßt wird, leicht hervorrufen. Will man den Mädchen eine Erleichterung schaffen, so wären die oberen Teile der Riesenfenster aus hellem Glase anzufertigen, damit den Häftlingen dauernd der Anblick des Himmels verbleibe, den meiner Erfahrung nach der Eingesperrte stark entbehrt.

Soll die Frankfurter Verschleierungsart den Anspruch erheben,

Digitized by Google

auch in andern Orten sich auszubreiten, so muß m. A. n. verlangt werden, daß eine genaue Rechnungsablegung erfolgt.

a) in geldlicher Hinsicht: Das Haus ohne Bauplatz kostete M 270000

Dazu kommen etwa M 60000 für die Einrichtung.

b) in sittlicher Hinsicht:

In Frankfurt a. M. werden die Freundschaften nicht unterdrückt und nach dieser Art Einrichtung müssen die Frankfurter Abteilungen mit gleichgeschlechtlichen Mädchen reichlich zu rechnen haben. Man hat m. A. n. nur die Wahl zwischen Inbrunst, Gleichgeschlechtlichkeit, Schmerzgeilheit, Prügelstrafe, Selbstbefleckung und Mischformen dieser Betätigungen. Arbeitzwang für Arbeitfähige schwächt die sinnliche Gesinnung etwas ab.

Am Pfingstsonntag abend fand in der Alemannia am Schillerplatz eine „Begrüßung" statt. Ansprachen wurden nicht gehalten und die „Begrüßung mit Damen" bestand in gegenseitiger Unterhaltung alter Freunde und Bekannter. Die Programmbüchlein waren in so geringer Anzahl gedruckt worden, daß sie für die Teilnehmerzahl nicht ausreichten. Da ich ein Programmbüchlein nicht erhielt, bin ich bei der Wiedergabe einzelner Namen auf den Gehörseindruck angewiesen.

II. Tag: Montag d. 8. VI. 08. Vormittags 9 Uhr:

Pick-Prag begrüßte die Anwesenden, dankte H. Prof. Herxheimer-Frankfurt a. M. für seine Mühewaltung und übergab die weitere Leitung an den Frankfurter Gelehrten.

Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder (unter ihnen Lassar-Berlin, Mracek-Wien) erhoben sich die Anwesenden.

Die Ehrengäste: Dr. med. Adickes, Oberbürgermeister zu Frankfurt a. M., als Vertreter der Stadt, Med.-Rat Dr. med. Fromm als Vertreter des dienstlich verhinderten Kgl. Polizeipräsidenten, Geh. Räte Gans, Paul Ehrlich u. Prof. Edinger als Vertreter des Senckenbergianums, des physikalischen Vereins und der Frankfurter Ärzteschaft ergriffen nacheinander das Wort zu Begrüßungs-Ansprachen. Wie einst in Senckenberg, dem aus Goethe's Dichtung und Wahrheit bekannten ärztlichen Stifter des Senckenbergianums, die Naturwissenschaft in den Heilkünstlern ihre wirksamsten Förderer fand, so sucht jetzt die Physik und die Chemie einen Teil des Dankes, den sie den Ärzten schuldet, abzutragen (Gans). Edinger feierte den verstorbenen Samuel

Digitized by Google

Herxheimer, den Hautarzt und Begründer einer Hautpoliklinik in der Friedberger Landstraße.

Dann hielt Paul Ehrlich-Frankfurt a. M. seinen Vortrag über Moderne Chemotherapie.

Die Frage nach chemischer Zusammensetzung (Konstitution) und Wirkung war zu eng. „Distributive" Wirkungen mußten erforscht werden. Ehrlich stellte den Verankerungsgrundsatz auf: „Toxine" werden von „Antikörpern" verankert. Eine Reihe von Schutzstoffen finden in den Bakterien ihre Angriffspunkte. Sie sind „parasitotrop", nicht „organotrop". Bei höher ausgebildeten Schmarotzern (Malariaplasmodien, Trypanosomaten) sind solche „parasitotropen" „Antikörper" schwer auffindbar. Statt ihrer wären chemische Abtötungsmittel zu suchen. Alle diese chemischen Abtötungsmittel schädigen — im Gegensatz zu den parasitotropen Antistoffen — den Körper. „Zielenlernen durch chemische Variationen" wurde nun die weitere Aufgabe der Arzeneimittellehre.

Als Beispiel zur Erläuterung dieser Aufgabe wählte Ehrlich das Atoxyl. Der Erfinder hielt das Atoxyl für eine Verbindung von

einer Amidogruppe,
einem Säurerest
und Arsenik.

Eine solche Amidosäurearsenikverbindung ist chemisch schwer angreifbar.

Als Ehrlich nachwies, daß in dem Atoxyl der Arseniksäurerest am Benzol hafte, war das Atoxyl chemisch aufschließbar.

Durch Einschiebung anderer Radikale kann das Atoxyl entgiftet werden bis auf $^1/_{20}$ der anfänglichen Giftigkeit. Seine Giftigkeit konnte andererseits 60fach vermehrt werden. Von einer wenig giftigen Verbindung konnte einer Maus 1 ccm der 10%igen Lösung schadlos eingespritzt werden, während die giftigste Verbindung in Lösung 1:1500 tötlich wirkte.

Einspritzung von Acetylverbindungen machte gewöhnliche Mäuse für Jahre zu Tanzmäusen. Andere Atoxylverbindungen riefen auf 6 bis 8 Wochen Gelbsucht mit Ausgang in Heilung oder Tod (Bindegewebewucherung der Leber) hervor.

Wieder andere chemische Verbindungen des Atoxyls erzeugten Durchfälle.

Aus dieser Wirkungsweise geht hervor, daß die verschiedenen

Digitized by Google

Verbindungen andere Zellarten angreifen, also ein „verschiedenes distributives Moment" haben.

Es gelang nun, mit einer Arseniklösung die Trypanosmata einer Maus abzutöten. Doch starb auch die Maus.

Durch Einführung einer Schwefelsäuregruppe wurde die Arsenik-säure so wenig giftig, daß sie weit weniger schadet als eine gleichkonzentrierte Kochsalzlösung. Gab man nun weit mehr Arsenik als früher, so wurden die Trypanosomata nicht berührt. Die chemische Substanz ging in den Urin über. Es war ein Schuß ins Wasser.

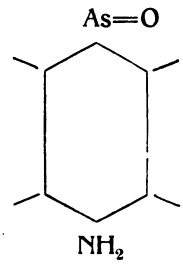
Mit Acetarsanyl war eine Trypanosomenmaus am 2. Tage, als ihr Blut also mit Kleinlebewesen überschwemmt war, heilbar. Es war wahrscheinlich, daß das Arsanyl die Schmarotzer unmittelbar abtötete Die Trypanosomata blieben jedoch in 5 bis 8%igen Lösungen Stunden lang am Leben. Man konnte also im Tierkörper abtöten mit Lösungen, die im Reagenzglase nicht abtöteten.

Arsanyllösungen schienen also im Tierkörper chemisch umgewandelt zu werden in giftigere Verbindungen.

Lösungen einer der Ehrlich'schen Arsanyl-Verbindungen wurden im allgemeinen in der Verdünnung 1:300 von Mäusen ertragen. Unter 30 Mäusen fanden sich jedoch regelmäßig 5 bis 6, die doppelt starke Lösungen — also solche von 1:150 — vertrugen, und andere, die bei Einspritzungen von 1:400 starben. Hier mußten also Veranlagungen im Tierkörper vorliegen. „Gesalzene" Tiere, also Tiere die schon eine starke Einspritzung vertragen hatten, ertrugen auch bei einer II. und III. Einspritzung die hohe Gabe. Bei „gesalzenen" Tieren war auch die Einwirkung auf die Trypanosomata gering, bei empfindlichen Tieren war die Einwirkung auf die Trypanosomata kräftig. Die Tiere starben zwar regelmäßig, aber sie fand sich Trypanosomatafrei.

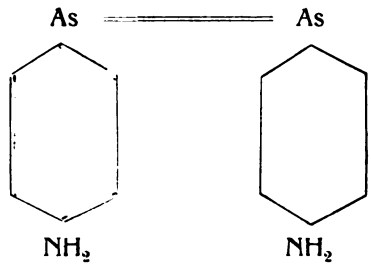
Ehrlich hat nun mit H. Dr. Bertheim zusammen Reduktionsprodukte hergestellt, AsO-verbindungen.

Paramidophenylarsenoxyd ist in Säuren und Alkalien löslich, in einer Lösung von $1:10^6$ in $^1/_2$ Stunde, in Lösung von 1:100000 sofort tötlich.



Ersetzt man den Sauerstoff in der Oxydverbindung durch ein neues Amidoarsenradikal, so erhält man eine gelbe, nicht mehr säurelösliche für die Maus in Lösung von 1:6000 tötliche Doppelbindung:

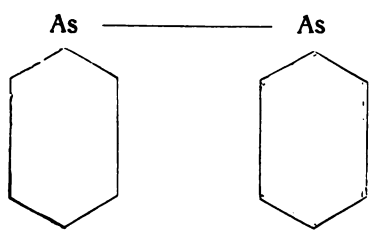
Digitized by Google



Das Oxydsalz der mit dreiwertigem Arsen gebildeten Amidogruppe, diese weiße in Säuren und Alkalien lösliche Verbindung scheint auch im Körper aus dem Atoxyl gebildet zu werden. Das Atoxyl selbst scheint keinerlei spirochäten- oder trypanosomatötende Wirkung auszuüben, sondern nur das Umwandlungsprodukt. So kommt es, daß Tiere mit starkem Reduktionsvermögen vergiftet werden. Dabei werden die Schmarotzer getötet. Tiere mit geringem Reduktionsvermögen bleiben munter, ihre Parasiten auch.

Es gibt arzneifeste Trypanosomenstämme. Bei der Behandlung bilden sich chemisch feste Rassen von Schmarotzern, und zwar spezifisch feste Rassen, sodaß fuchsinfeste Stämme nicht fest gegen Arsenicalia sind und umgekehrt. Die Eigenschaft der Giftfestigkeit blieb auch dann bestehen, wenn der Trypanosomatastamm dreihundertmal durch normale Mäuse hindurchgezüchtet wurde ist also erwerbbar auch ohne weitere Zuführung der Arznei.

Alle Phenarsine, bei denen das Arsenelement dreiwertig ist und bei denen sich zwei Arsenmoleküle doppelt binden, also alle Stoffe von der Formel



wirken auf Trypanosomata. Daher kam Ehrlich zunächst zu der Annahme: Für das dreiwertige Arsen (im Phenarsin) muß ein Receptor im Trypanosomataleibe vorhanden sein. Solche Chemoreceptoren sitzen an der Zelle fest, bilden keine Gegengifte (Antitoxine) und werden

Digitized by Google

nicht angegriffen. 2 Reihen fester Stämme wurden von Ehrlich weitergezüchtet:

Eine Reihe wurde mit Arsanyl (Ehrlichs Bezeichnung für den Fabriknamen Atoxyl), eine zweite Reihe nur ohne Arsanylbehandlung weitergezüchtet. Beide Reihen behielten die gleiche Widerstandskraft. Im Mäuseorganismus bleibt dann eben bei den Arsanylfesten Stämmen das Trypanosoma frei. Es kann Arsanyl nicht mehr annehmen. Arsanyl hat keine Angriffsmöglichkeit. Die Trypanosomata schwimmen herum wie im normalen Serum. Neue Arsenzuführung hilft daher nicht, schafft auch keine erhöhte Widerstandskraft.

Ein atoxylgiftfester Trypanosomatastamm ist nicht für alle Tiergattungen fest. Ein mäusefester Stamm ist nicht rattenfest. Er wird es aber bei weiterer Fortzüchtung nach einigen Generationen.

Also handelt es sich bei der Giftfestigkeit um eine Art Verankerung, die wie Gewicht und Gegengewicht wirkt.

Giftfeste Stämme ließen sich bei Mäusen, Meerschweinen, Pferden erzielen.

Beim Menschen sind mehr die Anfangsstufen vorhanden $^1/_6$, $^1/_4$, $^1/_2$ feste Stämme, die es ja auch bei Tieren gibt.

Was soll bei solchen Menschen geschehen?

Ehrlichs Bestreben ging dahin, einen als „Beißzange" wirkenden Stoff zu erzeugen, der die Verankerung aufhebt.

Seine „Substanz Nr. 418" wird zu 0,5 g pro kg Meerschwein ertragen und ist gegen arsanylfeste Stämme wirksam.

Bei Mäusen schwimmen die Schmarotzer frei im Blut, bei anderen Tieren (Kaninchen) liegen sie in Organen.

Paul Uhlenhut-Greifswald hat ein schwer trypanosomenkrankes Kaninchen durch zahlreiche Einspritzungen geheilt.

Ehrlich zeigte an Abbildungen und am lebenden Kaninchen, wie er durch eine Einspritzung ein schwerkrankes, an der Beschälseuche (Durine) leidendes Kaninchen völlig „sterilisierte". Augenschwellungen und Geschwüre heilten wenige Tage nach der Einspritzung, so daß nur eine Narbe der Augenbindehaut zurückblieb.

Die Schwierigkeit, einen lebenden aus zahlreichen Zellen bestehenden Körper ohne die Zellen zu schädigen, keimfrei zu machen, ist noch größer als diejenige, ein Zimmer mit Möbeln ohne Schädigung zu entkeimen.

Digitized by Google

Selbst wenn sich die hier beim Kaninchen geglückte Heilweise nicht ganz bewähren sollte, gilt es, weiter zu arbeiten. Auch Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden.

(Lebhafter Beifall).

Ohne daß eine Besprechung stattfand, hielt:

Eugen Albrecht-Frankfurt a. M. den II. Vortrag des Tages über:

Die Stellung einiger Hautgeschwülste in der Geschwulstlehre.

Alle Geschwülste sind als organartige Überschußbildungen zu betrachten. Sie sind im Wesentlichen ein mißglückter Versuch, das Organ neuzubilden. So handelt es sich beim Fibrom, Adenofibrom, Adenosarcom der Niere nicht um zufällige Durchmischungen. Vielmehr wird der ganze Bau der Niere (Nieren-Blastem (Mesenchym) haufen, Deckzell(Epithel)formen, Ausführröhren, Markstrahlen, kurz der ganze Bau der Nieren, wiederholt. In allen Geschwülsten liegt die Neigung (Tendenz) vor, Organe zu bilden. Aus der „morphologischen", vorwiegend die äußere Gestalt berücksichtigenden Betrachtungsweise heraus müssen wir zur biologisch entwicklungsgeschichtlichen Erforschung übergehen.

Ursachen für die Geschwulstentstehung sind 1.) dieselben, die das Organ bilden, 2.) hinzutretende Umstände (Faktoren), die ein abweichendes Enderzeugnis entstehen lassen. A. will daher einiges zur Aetiologie der Geschwülste vortragen, um dann ein „natürliches System der Geschwülste" zu entwerfen.

Ursächlich wichtig ist die Erkenntnis: Einzelne Gewebe wirken auf einander formend ein. — Das Nervensystem ist bei den Frühformen der Geschwülste gar nicht, bei ihrer Wiederentstehung (Regeneration) wesentlich beteiligt. — Deck (Epithel)- und Bindegewebe stehen in Beziehungen zu einander, die ihren Ausdruck in dem Worte Berührungs(taktile)-Reizbarkeit finden(Schüttelversuch der gastrula). Ähnlich bringt das Epithel bei Metastasen über die Entzündung hinweg dieselbe Bindegewebsanordnung hervor, die am Ausgangsort bestand. Ebenso wie zwischen Deck- und Bindegewebe bestehen Berührungsbeziehungen zwischen Nerven und Muskelgewebe.

Andererseits gibt es Störungen, bei denen „das Bindegewebe die Leitung des Epithels nicht anerkennt."

z. B.: Adenosarkom der Brustdrüse, das in Sarkom übergeht, (sich vom Epithel freimacht). Ähnlich gehen die Entwicklung der Augenteile beim Frosch Hand in Hand: Findet die Entwicklung der

Digitized by Google

Augendecken an abweichender Stelle statt, so wird auch die Linse an dieser Stelle angelegt.

Gewebe verwandter und gleicher Art vereinigen sich ununterbrochen („kontinuierlich"), z. B. vereinigen sich nach Borns Amphibienversuchen Magenanlage und Magenanlage oder Magenanlage und Darmanlage zu einem Organ. Nervensystem-Anlage und Darmanlage verschmelzen hingegen nicht. Ähnliche Verhältnisse liegen bei den Bläschenkrebsen (Alveolarcarcinomen) der Lunge vor.

Bei ausgebildetem Organ ist zwischen „Selbstdifferenzierung" und „abhängiger Differenzierung" zu unterscheiden. Teratome differenzieren selbständig weiter, wie ja auch zu Versuchszwecken in die Bauchfellhaut (Serosa) eingeführte Stückchen von Darmschleimhautepithel.

Bei Zerteilung von Seeigellarven beobachtet man eine Einstellung auf die vorhandene Entwicklung. So gibt es Flimmerhaarzellen, die nur wenige Teilungen eingehen und getrennt vom Organismus ihre Flimmerhaare bilden.

Wechselauslösungen hingegen bestehen zwischen Schilddrüse und Fortpflanzungswerkzeugen.

Auslösungen der beginnenden Geschlechtsreife, der Wechseljahre, der Schwangerschaft müssen von neuem untersucht werden.

Beim Tiere hat das Ektoderm mit der Ausbildung des Entoderms die Möglichkeit verloren, Entoderm zu bilden. Bei Geschwülsten wirkt die Organtätigkeit (Funktion) nicht ein, wenigstens nicht im Anfange.

Menge und Art der Anfangsstoffe sind für das Endergebnis wichtig (Farbstoffflecke, Pigmentaevi der Haut).

Wenn bestimmte Auslösungen nicht eintreten, kann es zu Geschwulstbildungen kommen (z. B. Geschwulstbildungen bei nicht befruchteten Mädchen).

Beim Strudelwurm (Planaria) werden die Hoden im Falle des Hungerns aufgeschlürft.

Bei Fliegen wurden Kürzung des unberührten Flügels der andern Seite beobachtet.

So sind die Beobachtungen der gesunden Organbildung geeignet, einen nachhaltigen Einfluß auf die Geschwulstforschung auszuüben.

A. teilt die Geschwülste ein in Nachbildungsversuche ganzer Organismen, ganzer Organe, endlich in solche von Organteilen. Er berücksichtigt dabei das Stehenbleiben auf früher (embryonaler) Stufe und die Gut- oder Bösartigkeit.

Digitized by Google

I. Holoblastome: Nachbildungen des ganzen Köpers, also nicht mehr Geschwülste, an deren Bildung sich alle drei Keimblätter beteiligen, mit den Unterabteilungen der adulten, embryonalen, benignen, malignen.

II. Meroblastome: Nachbildungen von Körperteilen, z. B. von Organen des Kopfes oder der Brust.

III. Onkosen: Anlage und Ausbildung der Geschwülste in einem System, z. B. Nervenmuskelgeschwülste.

IV. Holorganome: Nachbildungen ganzer Organe (Niere: Nephrom. Haut: Dermatom. Gebärmutter mit Schleimhaut: Metrom).

V. Merorganome: Teile von Organen werden nachgebildet.: z. B. Nephradenome. Papillome.

VI. Hamartome: abweichend starke Entwicklung einer sonst auch bei Gesunden vorhandenen Einlagerung; Hautfarbstoffeinlagen; Naevi.

Die Fasergeschwulst der Haut und diejenige des Eierstocks sind so verschieden, daß sie meist schon rein äußerlich erkennbar sind. In einem „natürlichen System" gehören beide Fasergeschwülste (Fibroma) nicht zusammen.

Unser Zeitalter heißt ursächlich. Äußere Ursachen sind vielfach erforscht und erkannt worden. Soll es seinen Namen des „aetiologischen Zeitalters" mit Recht verdienen, so müssen die inneren Ursachen erforscht werden. „Wir Pathologen fühlen jetzt die größere Aufgabe in Erforschung der inneren Ursachen".

(Beifall).

Friedrich Hammer — Stuttgart: Bedeutung der Vererbung für die Dermatologie: gibt als Einleitung zu einer Sammelforschung Tatsachen aus der Naturkunde wieder, die den Pflanzen- und Tierforschern seit Jahrzehnten bekannt sind, bei den Hautärzten jedoch bisher nur geringe Beachtung gefunden zu haben scheinen.

Wird eine rote Blüte mit einer weißen gekreuzt, so erhält man im II. Geschlecht lauter rote Blüten: Praevalenzregel; Rot herrscht über Weiß.

Im III. Geschlecht kommt eine weiße auf drei rote Blüten: Spaltungsgesetz.

Bezeichnet man eine rein weiße Blüte mit DD, eine rein rote mit RR und kreuzt man beide, so erhält man lauter unreine rote Blüten: DD×RR ergibt stets DR.

Kreuzt man die unreinen roten Blüten DR×DR, so erhält man

Digitized by Google

unter vier Blüten eine rein rote RR, eine rein weiße DD und zwei unreine DR, DR.

Die rein weißen und die rein roten Blüten sind rein weiter züchtbar.

Ähnlich ist die Sache in der Tierreihe: Wenn man eine graue Maus mit einer weißen Maus paart, erhält man lauter graue Mäuse. Unter den Enkeln kommt auf drei graue Mäuse eine rein weiße Maus. Von den drei grauen Mäusen sind zwei unrein, eine ist weißgrau. Reine Tiere können also von unreinen abstammen.

Ähnlich ist die Sache bei Doppelfingermenschen.

Über die Vererbbarkeit von Hautleiden hat Heinrich Adrian*)-Straßburg Untersuchungen angestellt.

Bei Paarung von Tanzmäusen mit gewöhnlichen Mäusen verschwindet der Tanztrieb, um in dem nächsten Geschlechte, also bei den Enkeln, wiederzukehren.

Zwecks weiterer Fortsetzung wird die deutsche hautärztliche Gesellschaft Frage-Bogen versenden.

Bloch-Basel: Hautimmunität, liest den Vortrag ab (für mich nicht immer deutlich verständlich), berichtet über Acharionimmunität beim Kaninchen, die von der Ansteckungsstelle aus sich allmählich über die Haut hin verbreitete. Lustseucheimpfungen nach den Ansteckungen wurden von 2 zu 2 Tagen gemacht. Die 2. 3. 4. Impfung ging noch an. Dann war Hautfestigkeit gegen das Impfgift erzielt. Immunisierung für Syphilis durch Preßsafteinspritzung aus syphilitischen Organen gelang nicht. Auftreten der Tuberkulininreaktion beweise nur, daß der Körper einmal einer Schwindsuchterregeransteckung ausgesetzt war, nicht aber die Anwesenheit lebender Tuberkelstäbchen.

Mittagpause.

Nachmittags $1^1/_2$ bis 4 Uhr: Krankenvorstellungen und Vorträge.

Johann Fabry-Dortmund berichtet über einen Fall von Blastomycosis cutis. Seit elf Jahren ist der Mann krank. Die einzelnen Schübe beginnen mit einer Haarbalgentzündung (Folliculitis). Es kommt bis zu faustdicken Geschwülsten, die besonders am Gesäß auftraten; dann bilden sich himbeerartige Bildungen von Körnchengewebe (Granulationen) mit spärlicher Absonderung, in der zweimal Hefe nachgewiesen

*) Vgl. Monatschrift für Harnkrankheiten usw. 1904, Heft 3 und 1996, Heft 8.

Digitized by Google

wurde, dann braune Farbstoffanhäufung der Haut. Mikroskopisch wurde größere Hyperkeratosis nie nachgewiesen, wohl aber wurden Abszesse an den Follikeln erkannt. Mitten in der Abscedierung waren Riesenzellen in großer Zahl.

Reitmann-Wien berichtet über ähnliche Fälle aus der Wiener Klinik. Rücken, Beine, Arme, Gesäß wurden befallen, örtlich heilten die einzelnen Geschwülste narbig aus. Allgemein kam es zu Nachschüben. Histologisch fanden sich Eiterungen, Riesenzellen, Körnchengewebe (Granulationen). In Wien heißt diese Krankheit Acne aggregata Auch hier waren Blutveränderungen nicht nachzuweisen, ebensowenig aber Hefezellen, wohl aber Staphylococcen, auf deren Anwesenheit R. ebensowenig Wert legt wie auf Fabrys Hefezellenbefund. Fabry: hätte den Ausdruck Acne abscedens gewählt, wären nicht zweimal Hefezellen nachgewiesen worden. Wegen des Hefebefundes wählte er die Bezeichnung Blastomycosis.

Fabry-Dortmund: Mann mit Pemphigus foliaceus: beginnend vor acht Jahren mit 3, 4 Flecken auf der Brust. Es bildeten sich Blasen besonders am Oberkiefer täglich in großen Schüben, dann eine ausgebreitete Rötung (diffuses Erythem). So ist es noch jetzt im 8. Jahre der Erkrankung, zweimal war Eiweiß im Harn, sonst Wohlbefinden bis auf starke Schuppenbildung. Histologisch: Granulom der ganzen cutis.

Reinhold Ledermann-Berlin erwähnt einen ähnlichen Fall auch mit starker Schuppenbildung, ferner mit Eosinophilie. Bäder mit übermangansaurem Kalium und Einfettung schafften Erleichterung.

Erich Hoffmann-Berlin stellt ein Ekzema framboesiforme rubrum an Achselfalten mit Spirochaetenbefund vor.

Karl Veiel-Cannstadt ein Xanthoma en tumeurs (in Geschwulstform) bei einem Mädchen. Der rechte Ellbogen wurde in der Kindheit befallen, der linke später. Anaemische Herzgeräusche schwanden infolge der Behandlung.

Fritz Veiel-Cannstatt: einen 20jährigen Mann mit Lupus erythematosus der Wange und des behaarten Kopfes. Pyrogallol versagte. Dann aber brachte eine Salbe, die 5% weißen Praecipitat und 5% Wismut enthielt, die Hautschwellung zum Schwinden.

Max Müller-Metz: einen 17jährigen Jüngling mit Keratosis nigricans, im 13. Lebensjahre angeblich entstanden.

Jadassohn-Bern, Herxheimer-Frankfurt a. M., Arning-Hamburg, zweifeln die Richtigkeit der Diagnosis an. Arning: Keratosis ist eine Art Warzenbildung. Hier von einzelnen Warzen nichts zu sehen.

Digitized by Google

Eine Neurofibromatosis des Armes (Elephantiasis) mit Knochenerkrankung trotzte jeder Behandlung.

Lebertran, Jodothyrin, Galvanokauter*), Jodeisenlebertran, asiatische Pillen blieben bei Darierscher Erkrankung erfolglos.

Erich Hoffmann-Berlin berichtet über chronischen Rotz, der 2 Jahre unerkannt blieb (und mit Lustseuche und Tuberkulose verwechselt wurde).

Oberlippeninfiltrat. Aufbrechende Rotzknötchen. Geschwüre am Rande ermöglichen die Erkennung. Vier Pferde des Gutes, auf dem der Kranke lebte, wurden wegen Rotz erschossen. Vater starb wahrscheinlich an akutem Rotz nach 14 tägiger Erkrankung. Die Kranke ist 3 Jahre krank, hatte damals eine Eiterung am linken Ellbogen, die für tuberkulos gehalten wurde. Beginn mit Knötchen an einem Finger. Vor 2 Jahren erkrankten die Mandeln. Fünf Zähne sind ausgefallen, die übrigen lose. Rotzkulturversuch fiel bejahend aus und erzeugte in den Bauch eines männlichen Meerschweines verbracht, Hodenrotz. Agglutionationstiter 1:250. Behandlung: Atoxyl brachte starke Absonderung, Differmin Erleichterung.

Kreibich-Prag sah bei einem Tierarzt Rotzprimärknoten mit Hautrötung, der anfangs als unterleibstyphös behandelt wurde, dann starb.

Jakobi-Freiburg-B. stellte einen Mann**) vor, der seit 19 bis 20 Jahren an Knoten leidet, die nach einigen Monaten zurückgehen. Seit einem Jahre litt er an Oedemen, dann an Lungenentzündung. Die Knoten entstehen aus heiler Haut, jucken nie. In der linken Ellenbeuge wurde ein Knoten eingeschnitten. Aus ihm wurden 26 ccm Oedemflüssigkeit in 24 Stunden entleert. Rückgebildete Knoten finden sich in der Sitzgegend. Weiße Blutkörper sind ganz unbedeutend vermehrt. Am linken Stimmband ist eine ganz ähnliche Erkrankung. Im mikroskopischen Präparat: Mycosis fungoideszellen. Behandlung: Röntgenbelichtung. Arsenik. Chininum sulfuricum.

Der Rest des Nachmittags wurde zur Besichtigung des Sachsenhäuser Krankenhauses und der Ausstellung verwendet. Ich sah den neugebauten und noch nicht bezogenen Pavillon für hautkranke Kin-

*) Herxheimer-Frankfurt a. M. hat zwei Darier-Fälle mittels Galvanokauter geheilt, deren einen er später vorstellte (Narbenbildung).

**) Am selben Tage verstarb der Mann (? Erstickung durch Kehlkopfschleimhautschwellung). Albrecht fand bei der Zergliederung auf Pseudo-Leukaemie verdächtige Lymphdrüsen.

Digitized by Google

der, die Männerstation, nochmals die Krankenabteilung der polizeilich Eingelieferten, endlich die Austellung und die Albrechtsche Anatomie. Abends vervollständigte ich meine Forschungen über Lebensläufe deutscher Freudenmädchen, sowie die Forschungen über das Dirnenkrankenhaus, indem ich auch den anderen Teil (hier also Freudenmädchen) hörte. Ich verzichtete demnach auf das Festessen.

Auffällig war für mich der Holzboden in der Männerkrankenabteilung gegenüber dem Steinboden der Freudenmädchen. Ich überzeugte mich auf der geschlossenen Abteilung nochmals davon, daß alle Fenster bis oben hin matt waren selbst in den Arbeitssälen, mit alleiniger Ausnahme der Fenster der Untersuchungs- und Operationszimmer, ich nahm das große eiserne mehrfarbig angepinselte Tor der linken Seite, die Klappfenster in Augenschein, sah wie die Mädchen unter doppelten Verschlusse gehalten wurden, bemerkte selbst an den Treppenfenstern die matten Scheiben und würde die Ausführung der Klappfenster, an die die Mädchen ja nicht unmittelbar heranreichen in völlig durchsichtigem Glase für eine wesentliche Verbesserung halten, die in Gefängnissen vielfach schon durchgeführt ist.

Aus der Ausstellung seien außer den Moulagen erwähnt:

I. Einige Gruppen einer ständigen dermatotherapeutischen Ausstellung

des Frankfurter Apothekers Dr. phil. Eduard Fresenius:

F. beabsichtigt, allmählich für das Sondergebiet der Hautheilkunde eine umfassende Ausstellung zu schaffen, die Gewinnung, Entstehung, Verbreitung, Bestandteile, Anwendung jedes einzelnen einst und jetzt gebräuchlichen Hautheilmittels an guten Abbildungen, Proben und Nachbildungen der Hautkrankheiten klar veranschaulicht. z. B. Nr. 3. Cera (Wachs).

Ausgestellt sind Cera flava: gelbes Wachs, Abbildungen über Bienenzucht, weißes Wachs, Handelsware in Scheiben, chinesisches Wachs, japanisches Wachs, Wachs der Wachspalme (Ceryphe cerifera), Wachssalbe, gelbe Salbe, Königsalbe, zusammengesetzte Rosmarinsalbe, Terpentinsalbe, Sesamsalbe, weiße Kühlsalbe.

Zu diesen Ausstellungsgegenständen gibt das von Fresenius herausgegebene Verzeichnis folgende Erklärung:

„Unter Wachs im Allgemeinen versteht man neben Bienenwachs „alle Substanzen, die bezüglich bestimmter physikalischer Eigen-

Digitized by Google

„schaften dem Bienenwachs ähneln (Surrogate). Sie sind zum Teil „Aether von Säuren mit hochmolekul. Alkoholen z. B. Chines. Wachs, „Carnaubawachs; zum Teil auch Gemische von Kohlenwasserstoffen „z. B. Erdwachs.

„**Cera flava.** Cera citrina, gelbes Wachs, Bienenwachs, Yellow „Wax, ist Verdauungsprodukt der geschlechtlosen Arbeitsbiene (Apis „mellifica) das sie auf den Wachshäuten ihrer 4 letzten Bauchringe in „Form von kleinen Lamellen abscheiden (Spiegel) und zum Aufbau der „aus den bekannten Zellen bestehenden „Waben" benützen. Die im „Stocke senkrecht stehenden Waben werden an dessen Wand mit „dem harzartigen, in Alkohol löslichen „Vorwachs" befestigt. Im „Herbst werden die „Stöcke" von den Bienenwirten „gezeidelt", indem „man den größten Teil der Waben herausnimmt. Nach Entfernung „des Honigs werden die Waben in Wasser geschmolzen. Die Unrein- „lichkeiten setzen sich zu Boden und das Wachs sammelt sich an der „Oberfläche des Wassers. Bevor es in den Handel kommt, wird es „nochmals geschmolzen. Produziert in allen Ländern Europas. Einge- „führt aus Marokko, Südamerika, Westindien.

„Eigenschaften sind abhängig von der Nahrung des Insektes; „bald heller oder dunkler Gelb. Besonders helles Wachs heißt Jung- „fernwachs aus ganz jungen Stöcken. Ausländische Wachssorten oft „Braun. Geruch honigartig, Geschmack balsamisch. Löslich bei Er- „wärmen in Cloroform, Benzol, Benzin, Terp. Oel und versch. aeth. „und fetten Oelen. In kaltem Alkohol unlöslich. Siedender Alkohol „löst nur Cerin auf.

„Chemisch keine einheitliche Substanz, sondern Gemenge verschie- „dener Verbindungen (freie Cerotinsäure, Palmitinsäure, Melissylaether „14:86). Prüfung auf Verfälschung unerläßlich, da nur sehr wenig „garantiert reines Wachs im Handel ist. (Künstliche Waben aus Cere- „sin). Schmelzpunkt und Spez. Gewicht-Bestimmung sehr wichtig. Ferner „Prüfung nach Kübl (Säurezahl, Aetherzahl und deren Summe als „Verseifungszahl und deren Verhältnis zu einander (Säurezahl 19—21, „Aetherzahl 73—76, Verhältniszahl 19—21 : 73—76 1 : X schwankt bei „rohem Wachs 1 : 3,8. Ein Zusatz der in Frage kommenden Verfälschungs- „Mittel ändert mindestens eine dieser Daten.

„**Cera alba.** Weißes Wachs, gebleichtes Wachs. Durch Bleich- „verfahren aus dem gelben Bienenwachs dargestellt. a) Rasenbleiche „(Sonnenlicht), b) chemische Bleiche (Chlorkalk, $H_2 O_2$ oder Tier- „kohle). Geruch schwach, Farbe weiß oder weißlich gelb etwas härter „als das gelbe Wachs. Verfälschungen von Cera alba u. flava: Cera „chinensis, wird von Coccus ceriferus (Wachsschildhaus), die „auf der chinesischen Esche lebt, ausgeschieden. — Cera japonica. „Kein Wachs sondern ein Fett, gewonnen aus den Steinfrüchten mehrerer „Sumacharten (Rhus succedamea u. a.) in Japan und Kalifornien. — „Cera carnaub. Abscheidung an der Oberfläche der Blätter der „Wachspalme (Ceryphe cerifera), schmutzig grün, hart, spröde.

Digitized by Google

„Präparate. Das Wachs ist neben seiner ausgedehnten Ver-
„wendung in der Technik ein Hauptbestandteil vieler Pflaster und
„Salben. So kennt die Ph. G. IV. ein Unguentum cereum, herge-
„stellt durch Zusammenschmelzen von 7 Teilen Olivenöl mit 3 Teilen
„gelbem Wachs. — Unter dem Namen Ungt. flavum, Ungt. Altheae,
„Ungt. resinosum ist eine Salbe bekannt, die Cera flava, Resina
„Pini und Adeps suillus besteht, intensiv gefärbt durch Digestion mit
„Rhizoma Curcumae. — Ferner wird Wachs verwendet zu Ungt.
„basilicum nach folgender Vorschrift: Ol. Olivarum 9, Ceraflav. 3,
„Colophonium 3, Sebum 3, Terebinth. 2. Ebenso Ungt. Rosmarin.
„comp. nach der Vorschrift: Adeps suill. 16, Sebum 8, Cera flava 2,
„Ol. Nucistae 2, Ol. Rosmarin 1, Ol. juniperi 1. — Auch Ungt. Tere-
„binthinae enthält Wachs. (Terebinth. 1, Cera flava 1, Ol. Terebinth.)
„— Am meisten von den wachshaltigen Salben gebraucht wird wohl
„Cold Cream, das Ungt. leniens des deutschen Arzneibuches,
„auch Ungt. emoliens, Ungt. refrigerans, Crème celeste genannt. Die
„Vorschrift dazu lautet: Cera alba 7, Cetaceum 8, Ol. amygdalae 57, Aq.
„dest. 28; auf 50% vorstehender Salbe ein Tropfen Ol. Rosarum. —
„Für die Kassenpraxis wird vielfach in dem verhältnismäßig teuren
„Cold cream das Mandelöl durch das billigere Ol-Sesami ersetzt und
„das Rosenöl weggelassen. Verwendet man statt Ol. amygdal. das Erd-
„nußöl, Ol. Arachidis, so erhält man eine sehr weiße Salbe.

„Anwendung. Unguentum cereum hat sich allein gegen
„Pruritus und Eczeme wenig bewährt, allenfalls kann es in manchen
„Fällen als Salbengrundlage benutzt werden, doch kann man auch zu
„diesem Zweck das Ungt. cereum leicht entbehren. Unguentum fla-
„vum ist in der modernen Dermatologie wenig bekannt. Das mit
„Wachs ebenfalls bereitete Ungt. basilicum, dessen wirksamer Be-
„standteil Ol. Terebinth. ist, ist von Wirksamkeit z. B. bei Psoriasis,
„ebenso bei chronischen hypertrophischen Eczemen, doch ist bei ecze-
„matöser Haut Vorsicht bei seiner Anwendung geboten. Dasselbe
„gilt von Ungt. Terebinthinae. — Ungt. leniens, Cold Cream
„ist eine vorzügliche Kühlsalbe und eignet sich zur Behandlung von
„Eczemen der behaarten Kopfhaut vorzüglich, am besten mit Zusatz
„von etwa 1%-iger Salicyl- säure und evtl. anderer Mittel z. B. Schwefel
„und Teer. In gleicher Weise wirkt das mit Ol. Sesami der Billigkeit
„halberhergestellte Ungt. leniens sowie das mit Ql. Arachidis herge-
„stellte Ungt. leniens alb, eine Salbe, die eine noch etwas hellere
„Farbe hat, als Cold Cream. Selbstverständlich ist das Ungt. leniens
„auch ein gutes Vehikel für andere Dermatosen der Kopfhaut.

Die Wachserzeugnisse bilden die dritte Abteilung der Gruppe A: Tierische Salbengrundlagen. Gruppe A umfaßt die acht Abteilungen: Schweinefett, Wollfett, Wachs, Walrat, Lebertran, Ochsen-Klauenfett, Eieröl, Hammeltalg. Entsprechend enthält die Gruppe B: Pflanzliche Salbengrundlagen, nämlich acht fette Öle: Mandel-,

Digitized by Google

Erdnuß-, Behen-, Baumwollsamen-, Ölbaum-, Raps-, Wunderbaum- (Rizinus-), Sesamöl und sechs trockene Öle: Hanf-, Kürbis, Lein-, Mohn-, Kakao-, Lorbeeröl. Gruppe C: sonstige Salbengrundlagen enthält Glyzerin, Paraffinöl, Steinöl (Petroleum), Vaseline, Vasogen, Vasolimentum, Naftalan, Cetosan. Dann folgen die Gruppen der Nadelholzteere (Nadelholzteer, Wachholderteer, Schwedischer Fichtenholzteer) Laubholzteere mit ihren Destillationserzeugnissen (Benzol, Carbolsäure mit ihren zahlreichen Abkömmlingen), Bernsteinteer, Torfteer, Braunkohlenteer und Schieferteer. In ähnlicher Weise können nach und nach nicht nur die Salbengrundlagen, sondern auch die verschiedenen Salbenzusätze und inneren Hautheilmittel behandelt werden.

Das Unternehmen der Frankfurter Apothekers ist freudig zu begrüßen. Hoffentlich gelingt ihm die Durchführung seines Planes.

II. Chemische Fabriken

hatten sich durch geschmackvolle Anordnungen ihrer Erzeugnisse hervorragend an dem Zustandekommen der Ausstellung beteiligt.

J. D. Riedel-Berlin stellte u. a. aus: seine Dulcinolschokolade (Kakao künstlich ohne Kohlehydrate gesüßt) für Zuckerkranke, das Yohimbin, jenes neue Mittel gegen die Nervenstörungen der keuschen Männer und Frauen oder der Lebeherren und -damen, Gonosan mit seinem neuen Abkömmling den Urogosan, die beide in Kapselform zu Tausenden unter Glasglocken ruhten, das neue Quecksilber-Mittel Mergal (cholsaures Quecksilberoxyd mit gerbsaurem Eiweiß), Lecithol (reines Lecithin), und die Gallensäureeiweißverbindung Ovogal, der gallentreibende Wirkung zugeschrieben wird.

Knoll & Co.-Ludwigshafen das Jodoformogen (geruchloses Jodoformeiweißpräparat), Anthrasol (Teerersatz), Santyl, Diuretin, Tannalbin, Styptol.

Meister, Lucius und Brünning-Höchst legten Wert auf die Ausstellung von Alumnol und Zinol, Abargin, Argonin (Caseinsilber zur Tripperbehandlung), synthetisches Suprarenin, Radiumbadetafeln. Emanosal, Tuberkulin.

Friedrich Bayer & Co.-Elberfeld: Sajodin zu innerlichem, Jothion zu äußerlichem Gebrauche, das neue Salicylersatzpräparat Diaspirin, Protargol, Veronal, Proponal, Somatose, Alypin (Kokainersatz), Helmithol.

Obermeyer & Co.,-Hanau: Vilja-Crême gegen Jucken- und Herbaseife.

Die Hamburger Präparate Unnas waren auf zwei Tischen ge-

Digitized by Google

schmackvoll untergebracht, der Schönheitsmittel (Zahnpasta, Pebeco, Zahnwässer u. a.), auf dem einem, die Heilmittel (z. B. Pflastermulle aller Art Beyersdorf) auf einem zweiten Tische.

Carl Ludwig Schleichs Präparate zur Körperkultur prangten auf einem eigenen Tischchen (Wachsmarmorseife, Wachsfrostseife, Wachshautcrême, Wachsbimstein).

Paul Hartmann-Heidenheim stellte keimfreie Verbandsstoffe und die Sauerstoffseife Sapozon aus, eine Natriumperboratseife, die beim Waschen H_2 O_2 freiwerden läßt.

von Heyden-Dresden-Radebeul brachte Xeroform, Blenal (Tripperbalsamikum), Hyrgol (wasserlösliches Quecksilber), Ichthynat (Ichthyolersatz), die als schmerzlos empfohlene Quecksilbereinspritzung Dr. Hirsch, das Trippers pritzmittel Novargan, die farblose Hgsalbe, Ung. Heyden, Hetralin (Harndesinfektionsmittel) und Sulfidal (löslichen Schwefel) in empfehlende Erinnerung.

Pearson & Co.-Hamburg empfahl die verschiedenen Vasogene und das Stillungsmittel Lactagol (aus Baumwollensamen hergestellt).

(Fortsetzung folgt.)

II. Aus anderen Zeitschriften.

Berichte.

(1.) **„Barta", ein neues Damianapräparat.** Von Dr. **Lebbin-Berlin.** — Seitens der Aachener Firma „Johann G. W. Opfermann" wird neuerdings ein in England hergestelltes Aphrodisiacum in den Handel gebracht, in welchem ich eine Reihe wirksamer Stoffe festgestellt habe. — Das mittlere Gewicht der Pastille war 0,32287 g, welche sich — außer den erforderlichen Bindemitteln und Konstituentien — aus 0,13 g Damianaextrakt, 0,01 Phosphorzink und 0,0082 Nux vomica zusammensetzen sollen. — So weit wie nach dem zeitigen Stande der Wissenschaft eine Nachprüfung der Richtigkeit derartiger Angaben ausgeführt werden kann, habe ich diese Untersuchung vorgenommen und tatsächlich festgestellt, daß die der angegebenen Zusammensetzung entsprechende Phosphormenge sich vorfindet, daß eine Strychninmenge darin ist, die der angegebenen Menge Nux vomica entspricht und daß auch die angegebenen sonstigen Verhältnisse den Angaben recht wohl entsprechen können. — Dagegen gelang es nicht, andere scharf wirken-

Digitized by Google

den Stoffe, insbesondere Cantharidin, nachzuweisen. — Aus dem zugesetzten Phosphorzink gelang es ferner, eine kleine Menge freien Phosphor zu isolieren, nämlich 0,024 mg pro Pastille. — Zu den einzelnen Bestandteilen ist noch das Folgende zu bemerken: Die Nux vomica-Präparate sind seit langer Zeit in der Literatur als Nervenheilmittel bekannt und bilden den wirksamen Bestandteil zahlreicher im Handel befindlicher oder befindlich gewesener Spezialitäten, welche zur Behandlung von nervösen Störungen mannigfaltigster Art empfohlen werden. — Was das Damianaextrakt anbetrifft, welches aus der Turnera diffusa erhalten wird, so finden sich in der Literatur viele Angaben, wonach die Eingeborenen Mexikos die Blätter der Turnera bereits seit Jahrhunderten als Stärkungsmittel bei nervösen Störungen verwenden. — Der Phosphorzink wurde seinerzeit von Vigier und Cunier an Stelle des freien Phosphors empfohlen und zwar in Dosen von 5 bis 10 mg, 2—3mal täglich. Als Höchstgabe sind in dem Hager'schen bekannten Handbuch 0,1 g pro dosi, 0,4 g pro die angegeben. Ebendort findet sich auch eine Formel für Phosphorzinkpillen nach Vigier und Cunier, welche 0,8 g der Phosphorverbindung in 100 Pillen enthalten. Der Phosphor ist als ein kolossal anregendes Mittel in der Literatur seit langem bekannt. — Nach alledem scheinen die Barta-Pastillen so zusammengesetzt zu sein, daß sie lauter Stoffe enthalten, von denen bereits jeder einzelne für den Zweck in der Literatur empfohlen ist, dem das Gesamtpräparat dienen soll. — Es ist deshalb wohl anzunehmen, daß von Ärzten anzustellende Versuche auch praktisch die Zweckmäßigkeit des Präparates erweisen werden. **G.**

(2.) **Therapeutische Monatshefte.** Herausgeber: Oskar Liebreich. Verlag: Julius Springer, Berlin. No. 10, S. 531, 1907. **Ueber den Wert des Santyls in der Behandlung der Gonorrhoe.** Von Dr. H. Kanitz, Assistent der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Univ. zu Kolozsvar. (Vorst. Prof. von Marschalko.) Die Einwirkung des Santyls auf den Verlauf der Gonorrhoe macht sich hauptsächlich durch die Milderung der subjektiven Beschwerden bemerkbar. Ein großer Vorzug des Mittels besteht darin, daß es keine Reizwirkungen auf die Verdauungsorgane oder die Nieren ausübt. Wenn auch eine örtliche Behandlung bei den gonorrhoischen Infektionen nicht zu entbehren ist, so wäre es doch nicht angebracht, sich auf diese zu beschränken, da namentlich viele Fälle mit entzündlichen Affektionen eine sofortige lokale Therapie nicht zulassen. Hier

Digitized by Google

wird man erst eine Verminderung der Entzündungserscheinungen herbeiführen, wozu sich das Santyl hervorragend eignet. „Wir verfügen im Santyl über ein Mittel, das die gonorrhoische Entzündung der Harnwege unstreitig günstig beeinflußt. Es vermindert die Sekretion und sistiert oder hindert die manchmal quälenden subjektiven Symptome. Seine Wirkung ist diesbezüglich verläßlicher als diejenige der älteren Balsampräparate, vor welchen es noch den Vorzug hat, daß es, weil fast geruch- und geschmacklos, sich leicht auch in Tropfenform nehmen läßt, ohne jemals von Beschwerden seitens des Magen- und Darmkanals oder der Nieren begleitet zu sein." **K.**

(3.) **Medical Bulletin,** Paris VII^e rue de Lille, Nr. 2, 1907: Collargol bei Gonorrhoe. Von Prof. Dr. Leon Gans, Philadelphia. Verfasser berichtet über 132 Fälle von akuter Gonorrhoe, die er mit Einspritzungen der 5 % igen Collargollösung behandelt hat. Statt wässeriger Lösungen verwandte er solche in Mucilago mediz. Sassafras, denen er größere Reizlosigkeit und stärkere Wirkung zuschreibt. Mit dieser Lösung machte er viermal täglich Einspritzungen vom ersten Tage der Behandlung an, außer in Fällen von hochgradigen Entzündungserscheinungen mit Blutungen (sogen. russischer Tripper). Die Flüssigkeit wurde durch seitliches Zusammendrücken der Harnröhre 5 Minuten zurückgehalten. Bei dauernder Trübung des Harns, falls diese nicht auf Phosphate und Urate zurückzuführen war, ging Verf. mit der Lösungsstärke etwas herunter. Seine Erfahrungen mit dieser Behandlung sind: Fehlen von Schmerzfraes seit den Einspritzungen, Nebenhodenentzündung, Epididymitis trat in keinem Fall, Urethritis post. sehr selten auf. Die meisten Fälle nahmen einen raschen und günstigen Verlauf. **H.**

III. Bücher-Besprechung.

(Schriftstellern, die sich durch diese Besprechungen ungerecht beurteilt fühlen, steht die Monatschrift zu kurzer Erwiderung offen. Red.)

Alfred Kind: Obszönitäten. Kritische Glossen von Pierre Bayle, bearbeitet und zeitgemäß erweitert. (2. Bd. der Beiträge zur „Geschichte des menschlichen Sexuallebens", herausgegeben von Willy Schindler.) 105 Seiten, 2 M. (W. Schindler's Verlag, Wilmersdorf-Berlin, 1908.) bietet dreierlei: 1., eine neudeutsche Übertragung von Peter Bayle's „Sur les obscénités", einem Aufsatze des gewaltigen von B. herausgegebenen „Dictionnaire historique et critique", der 1697 in Rotterdam erstmalig herausgegeben und wegen seiner Tatsachen-

Digitized by Google

darstellung auch geschlechtlicher Dinge heftig angefeindet wurde. Als Rechtfertigung erschien die vorliegende Abhandlung in einem Nachtrage, 2., Erweiterung und Zusätze des Herausgebers. 3., eine Abhandlung Gottsched's gegen Bayle. Dem Gegner wird vom Herausgeber das Schlußwort erteilt. **W. Hammer-Berlin.**

IV. Aus der Tagesgeschichte.

(1.) **Angebliche ärztliche Unkenntnis.** H. Dr. phil. et. med. H. Lungwitz, Berlin. Herausgeber der „Therapeutischen Rundschau" behauptet in Nr. 20/08 seines Blattes S. 832 wörtlich: „Leider ist die Erkenntnis, die ein jeder (hoffentlich) an sich selbst verspürt oder doch wenigstens durch Beobachtung des Weltgetriebes erwerben kann, nämlich, daß das sexuelle Moment der Angelpunkt ist, um den sich alles dreht, in ihrer Bedeutung für die Ausbildung des Mediziners und die Tätigkeit des Arztes noch immer unterschätzt worden, so daß in der Tat der größte Teil der prädestinierten Berater der Familien mit nicht viel mehr Ahnung von der vita sexualis ausgerüstet ist wie etwa ein gleichalteriger Laie — ja ich fürchte, die Laien übertreffen vielfach hierin den Arzt. Ich halte es für die Pflicht des Arztes, in sexuellen Fragen ebenso unterrichtet zu sein wie in anderen Disziplinen seiner Wissenschaft und Praxis, und kann zum Studium dringend Rohleders Werk empfehlen".

(2). **Geschlechtsirrtum einer beginnenden Frauenrechtlerin.** Daß scheinbar gleichgeschlechtlich empfindende Persönlichkeiten weiblichen Geschlechts in der Frauenbewegung eine Hauptrolle gespielt haben, ist durch die eigenen Veröffentlichungen dieser Abweichenden erwiesen. Einige der „Gleichgeschlechtlichen" unter den Frauenrechtlerinnen — wie die frühere Studiosa Nobody — sind jedoch nicht Frauen mit mannähnlichen Empfindungen, sondern weiter nichts als verkappte und verkannte Männer, wie die 17jährige Leopoldine Z. in Wien, die sich kürzlich in einen Leopold Z. verwandelte. Die Berliner Illustrierte Zeitung schreibt 1908 S. 400:

In Wien hat sich vor kurzem ein absonderliches Ereignis zugetragen; ein 17jähriges Mädchen Leopoldine Zahn, die Tochter einer angesehenen Witwe, wurde durch eine Verfügung der dortigen Behörden urplötzlich in einen jungen Mann verwandelt. Die erste Jugend des Mädchens verlief ähnlich wie die aller übrigen Kinder weiblichen

Digitized by Google

Geschlechts und niemand hatte Ursache, an der Mädchenhaftigkeit der aufgeweckten Kleinen zu zweifeln. Leopoldine wollte allerdings nicht zur anmutigen Jungfrau heranreifen, sie blieb auch über die Backfischjahre hinaus noch ein wenig ungelenk und ungraziös, aber man schrieb diesen Mangel an Weiblichkeit der Vorliebe Leopoldines für das Studieren zu, denn das Mädchen lernte fleißig, trat in das Mädchengymnasium ein und galt dort als eine der intelligentesten Schülerinnen der ganzen Anstalt. Nach einem dreijährigen Gymnasialstudium war das Mädchen derartig vorgeschritten, daß ihm die Professoren den Rat gaben, privat weiter zu studieren, um auf diese Weise mehrere Klassen überspringen zu können. Fräulein Zahn bereitete sich nunmehr zu Hause für die Maturitätsprüfung vor. In dieser Zeit fiel es allgemein auf, daß das Mädchen anfing, eine tiefe, ausgesprochene Männerstimme zu bekommen, auch begann ein leichter Bartflaum auf seiner Oberlippe zu sprossen. Zu Beginn dieses Jahres mußte Leopoldine sich einer Untersuchung durch den Hausarzt unterziehen und diese Untersuchung führte zur Entdeckung der überraschenden Tatsache, daß Leopoldine kein Mädchen, sondern ein Mann sei. Überraschend ist die Art, wie Leopoldine sich zu der Veränderung stellt, die in ihrem Leben eingetreten ist. Als man ihr von dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchung schonend Mitteilung machte, fiel sie ihrer betrübten Mutter um den Hals und rief: „Mama, du kannst dir ja gar nicht vorstellen, wie glücklich ich jetzt bin." Vier Jahre eines langsamen und darum nicht bemerkten physiologischen Umwandlungsprozesses hatten aus Leopoldine einen jungen Mann von nicht anzuzweifelndem Geschlechte gemacht. In wenigen Jahren wird er seiner Militärpflicht genügen müssen und der erste Einjährige der österreichischen Armee sein, der die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst an einem — Mädchengymnasium erworben hat. Am schwersten findet die Mutter des jungen Mannes sich in die Situation, ist sie es doch, die den vielen Freunden und Bekannten des Hauses wenn sie nach „Fräulein Leopoldine" fragen, erklären muß, daß es künftighin nur einen „Herrn Leopold" gibt. Und sie kränkt sich sehr über die eigenartige Weise, auf die sie ihre Tochter verloren hat. Aber der Trost wird wohl nicht allzulange auf sich warten lassen; ein schmucker Sohn ist besser als ein häßliches Mädchen. Dieser Einsicht wird sich auch die Mutter nicht verschließen, die so unerwartet, wie keine Mutter vor ihr, urplötzlich einen „gesunden Jungen" bekommen hat.

Digitized by Google

KNOLL & Cº Ludwigshafen a. Rh.

Santyl

Neutraler Salizylester des Santalols.

Völlig reizloses und geschmackfreies Balsamikum zur internen Gonorrhoetherapie.

Wirkt **schmerzstillend, anaphrodisierend, sekretionsbeschränkend.**

Dosis: in Kapseln 3—4 mal täglich 2 Kapseln,
in Tropfenform 3 mal täglich 25 Tropfen.

Rp. 1 Originalflasche Santyl (Knoll) zu 15 g
od. 1 Originalschachtel Santyl-Kapseln (Knoll) zu 0,4 g No. XXX.

|| Literatur und Proben kostenlos. ||

D. R. Pat. **Prompt wirkende, weiche Salizylseifen**

Dr. R. Reiss' Rheumasan
Tube M. 2,—. Topf M. 1,25.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, Influenza, Tylosis.

Ester-Dermasan
Tube M. 2,50. Topf M. 1,50.
desgl. bei hartnäckigen Fällen; ferner b. Psoriasis, Pityriasis.

Teer-Dermasan
Chrysarobin-Dermasan
Chrysarobin-Teer-Dermasan
kl. Tube M. 1,25, gr. Tube M. 2,50.
Chronische Ekzeme jeder Art; Pityriasis, Psoriasis, Prurigo und Scabies.

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln
Schachtel mit 10 St. M. 2,—.
Parametritis Perimetritis, Oophoritis.

Literatur u. Proben kostenlos

Chemische Werke Dr. Albert Friedlaender
G. m. b. H., Berlin W. 35.

Digitized by Google

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

☛ **Eine für Ärzte wie für Juristen interessante Novität:**

Geschlechtsübergänge.

Mischungen männlicher und weiblicher Geschlechtscharaktere.
(Sexuelle Zwischenstufen.)

Erweiterte Ausgabe eines auf der 76. Naturforscherversammlung zu Breslau gehaltenen Vortrages
von
Dr. med. Magnus Hirschfeld
in Charlottenburg.

Mit ausführlicher Beschreibung und Würdigung zweier neuer Fälle von Hermaphroditismus sowie 83 Abbildungen, zwei Textfiguren und einer farbigen Tafel (größtenteils Originale).

Preis: 5 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Die gesundheitlichen Gefahren geschlechtlicher Enthaltsamkeit. Dargestellt von Dr. med. **Wilhelm Hammer**, approb. Arzt in **Berlin**. Mit zwei Abbildungen. Preis **80 Pf.**

Die männlichen Geschlechtskrankheiten. Von **Dr. med. Robert Lucke**-Magdeburg, Spezialarzt für Blasen- und Harnkrankheiten. Preis 75 Pf.

Der Schmerz, ein wichtiges diagnostisches Hilfsmittel.

Eine Schmerz-Theorie. Von **Ad. Alf. Michaelis.** Preis Mk. 3.—. (= Ein derartiges Werk existierte bisher **nicht!** =)

Von gleichem Interesse für Ärzte, Naturwissenschaftler, Juristen und Volkswirtschaftler sowie für jeden, der die Frauenfrage zu Ende denkt, ist
das hochaktuelle Buch:

Staatskinder oder Mutterrecht? Versuche zur Erlösung aus dem sexuellen und wirtschaftlichen Elend. Von **Ruth Bré.** Preis **Mk. 2.**

= Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene. W. Malende in Leipzig. =

☛ *16seitiges Verlags-Verzeichnis überallhin gratis und portofrei!* ☚

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Digitized by Google

GUTTAPLASTE

Beiersdorfs Guttapercha-Pflastermulle nach Dr. P. G. Unna, ausgezeichnet vor allen andern medikamentösen Pflastern durch

Wirksamkeit :: Klebkraft :: Haltbarkeit

Die Guttaplaste enthalten die Arzneistoffe, auf das feinste und gleichmäßigste verteilt, in einer vollkommen reizlosen und stark klebenden Kautschukgrundmasse eingebettet. Sie sind auf eine undurchlässige Schicht von Guttaperchamull gestrichen, unter der die Aufnahmefähigkeit der Haut und die Tiefenwirkung der Arzneistoffe des Pflasters überaus gesteigert werden. Sie bewahren bei sachgemäßer Behandlung jahrelang ihre Klebkraft und Wirksamkeit. Sie sind wirksamer als alle anderen medikamentösen Pflaster und sparsamer als Salben und stellen deswegen die im Gebrauch zweckmäßigste Form für die äußerliche Anwendung von Arzneistoffen zur Behandlung der Mehrzahl aller Hautkrankheiten dar.

Am meisten werden gebraucht:

Guttaplast Nr. 24 mit Zincum oxydatum
Nr. 15 mit Hydrargyrum
Nr. 16 mit Acidum carbolicum und Hydrargyrum
Nr. 10 mit Acidum salicylicum
Nr. 2 mit Acidum boricum
Nr. 5 mit Chrysarobinum
Nr. 7 mit Pyrogallolum
Nr. 72 mit Resorcinum

Muster, Literatur und Listen kostenfrei.

P. BEIERSDORF & CO.

CHEMISCHE FABRIK HAMBURG

Digitized by Google

ein neues Antigonorrhoicum **Oliophen** ein neues Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. **Móriz Porosz-Budapest.**

(Spezialarzt für Männerleiden)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

KATHETERMANUFAKTUR REFORM CANNSTATT

GRÖSSTE deutsche 1885 etablierte FABRIK elastischer CHIRURGIE-INSTRUMENTE.

G.M.B.H.

CANNSTATT Süddeutschland. Specialität seit 1895: SEIDE KATHETER MARKE GOLDBLOND Originalmarke.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.

Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia", Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies"

ohne Spirale (Grundlage: **Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin** Tannin aa. 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin"-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.
„Cerolin" ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr.**
Literatur und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, **Berlin SW.**, Yorkstr. 19.

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz" Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Ärzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz" München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.

Basis
für

Salben u. Pasten.

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)

33⅓% Hydrargyrum vivum.
Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben. Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder

Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die **Säuglinge** gegen Wundwerden. Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 31.

Heft 7. Juli 1908. Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

I. Originalarbeiten:

1. *Hans Ferdy:* Geschäfts-Gebahren einer humanitären Liga.
2. *W. Hammer-Berlin:* „Die Frankfurter Hautärztezusammenkunft, Pfingsten 1908". (Eigenbericht der „Monatschrift für Harnkrankheiten.") (Fortsetzung.)

II. Berichte:

Boß: Ein Rückblick auf das Gonosan.

III. Bücher:

Kapsammer-Wien: Nierendiagnostik und Nierenchirurgie.

I. Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

Hans Ferdy:

(1). Geschäfts-Gebahren einer humanitären Liga.

Im August 1896 gründete Paul Robin, der ehemalige Direktor des Waisenhauses zu Cempuis, die „Ligue de la Régénération humaine" zu Paris. Sie sucht die Menschen dahin zu beeinflussen, daß sie nur wenige und gesunde Kinder sich anschaffen, daß die Qualität der Menschen ihnen wichtiger als deren Anzahl erscheint, und daß keine Frau ohne ihre eigene freie Zustimmung Mutter werden sollte. Das Mittel, um diese Zustände herbeizuführen und so allmäh-

Digitized by Google

lich auch das Proletariat zum Verschwinden zu bringen, ist die Ausbreitung des sexuellen Praeventivverkehrs zur allgemeinen Volkssitte.

Die pekuniären Hilfsquellen der Liga waren bescheidene, und als sie im Januar 1902 ihr Agitations-Organ monatlich erscheinen zu lassen begann, ergab sich die Notwendigkeit, einen Administrator dauernd anzustellen, der für Druck und Versendung der Zeitschrift verantwortlich sein, Flugschriften und Broschüren feil halten, und an der Agitation in öffentlichen Versammlungen sich beteiligten sollte. Den bescheidenen Mitteln entsprechend, fiel die Wahl auf eine bescheidene Persönlichkeit, einen Schuhmachergesellen. Der Mann war fleißig und beteiligte sich lebhaft an der Agitation. Deshalb gestattete ihm Robin im Januar 1903, um sein Einkommen von 150 frcs. monatlich aufzubessern, ohne daß der Liga dadurch besondere Kosten erwuchsen, die in einer der von der Liga vertriebenen Broschüren „moyens d'éviter les grandes familles" empfohlenen anticonceptionellen Mittel als Händler zu vertreiben. Die Zeitschrift sollte, gleichwie die geeigneten Broschüren und Flugblätter der Reklame-Annonce des Händlers gratis zur Verfügung stehen. Der Gewinn aus dem Handel mit „articles de Paris" sollte eine Nebeneinnahme des „Administrateur-Gérant" bilden.

Unter den anticonceptionellen Mitteln gibt es eine Gruppe, welche dadurch ausgezeichnet ist, daß sie die beiderseitigen Coitus-Empfindungen in keiner Weise beeinträchtigt. Bald sind es Suppositorien aus Butyrum cacao, bald Pastillen, bald Coni aus Gelatine, Glycerin und Wasser hergestellt, dann wiederum Steupulver aus Amylum tritic. und Gummi arab., denen allen irgendwelches spermaticide Ingrediens zugesetzt ist. Das Mittel soll vor dem Coitus in die Vagina eingeführt werden, sich lösen, und hernach die dort abgesetzten Spermatozoen töten. Die Voraussetzung für den Eintritt der beabsichtigten Wirkung ist, daß das spermaticide Ingrediens mit dem Sperma in hinreichend innige Berührung kommt. Bei temperamentvollen Weibern braucht die Voraussetzung keineswegs erfüllt zu sein. Vielmehr ist durch sofort nach vollendetem Coitus vorgenommene Untersuchung des Uterusinhalts bestimmt erwiesen, daß da schon am Os internum uteri lebende Spermatozoen anzutreffen sind. Das Sperma kann also unter Umständen, ohne mit dem Vaginalinhalt in irgendwelche Berührung gekommen zu sein, direkt aus dem ejaculierenden Penis in die, inter actum sich öffnende schnappende Cervix hinein befördert werden. Diese Möglichkeit liegt nach Beobachtungen

Digitized by Google

von Fritsch besonders bei Frauen mit mäßig retrovertiertem Uterus vor. Der Verschiedenartigkeit der sexuellen Temperamente entspricht die Verschiedenartigkeit der Erfahrungen, welche die einzelnen Beobachter mit Schutzwirkung oder Versagen eines und desselben Mittels zu verzeichnen haben.*) Eines aber haben alle Mittel der ganzen Gruppe — die bereits erfundenen, wie jene, auf deren Erfindung wir uns einstens gefaßt zu machen haben — unweigerlich miteinander gemein: das angeblich unfehlbar wirkende spermaticide Ingrediens des Mittels hat für die anticonc. Schutzwirkung verhältnismäßig geringe Bedeutung; hauptsächlich entscheidet die individuelle Eigentümlichkeit, das Temperament darüber, ob im Einzelfalle das Mittel

---

*) Von Erfolgen berichten:

a) Als uneigennütziger Nacherfinder der Rendel-Suppositorien: Kleinwächter-Czernowitz (Frauenarzt, Heft 9, Neuwied, September 1892; S. 395.)

b) 1. Der Berliner pseudonyme Arzt Justus mit dem Pulverbläser Atokos.

2. Der belgische Art E. Mascaux.

3. Die Magdeburger Inhaberin eines deutschen Reichspatents auf einen Pulverbläser.

4 Ein chem. Laboratorium in Wiesbaden mit dem „idealen anticoncipiens Spermathanaton".

5. Ein Apotheker O. Braemer mit „Spermaticid".

Ein Paradigma von der Art dieser Erfinder liefern die unter b, 4 und 5 genannten. Die anticonc. Schutzwirkung dieser beiden Mittel soll laut Angabe der Erfinder auf aktivem Sauerstoff in statu nascendi beruhen. Dr. Franz Zernik in Steglitz, welcher dergleichen Geheimmittel regelmäßig untersucht, vermochte in keinem von beiden eine Spur von Sauerstoff nachzuweisen. (Vergl. „Deutsche mediz. Wochenschr." Nr. 26, S. 1147 und Nr. 29, S. 1276 des Jahrg. 1908.)

Der unter b, 2 genannte belgische Arzt hat behufs wirksamerer Anpreisung seiner „cônes" sich die, im kirchenpolitischen Interesse ersonnene, unbewiesene und unerweisliche Behauptung bekannter französischer Klosterärzte zu eigen gemacht, der Gebrauch anderer anticonc. Mittel sei in Folge mangelnder Umspülung der Cervix uteri mit Sperma dazu angetan, der Entstehung von Uterus-Carcinom Vorschub zu leisten. („Génération consciente" Nr. 4, 1908.)

Von Mißerfolgen berichten:

F. Brubpacher-Zürich, Grapow und Spaeth-Hamburg, Graefe-Halle.

H. Kraft-Straßburg i. E. erklärt die „Sicherheits-Ovula und Pulverbläser als gleich unsicher". Fürbringer erklärt die Suppositoren als „unzuverlässig". Nach O. Sarwey wird „unbedingte Sicherheit nur durch den Gebrauch bester Condoms garantiert". Vor dem Pulverbläser Atokos warnt Forel als „sehr unsicher und unzuverlässig".

Digitized by Google

Schutz gewährt oder versagt! Niemals wird es ein zu dieser Klasse gehöriges Mittel geben, gleichviel von was für einer Zusammensetzung, das einen ähnlichen Grad von Sicherheit wie ein guter Coccal- oder Gummi-Condom zu bieten vermöchte.

Unter so bewandten Umständen erscheint es nahezu unbegreiflich, wie eine als „humanitär" sich bezeichnende Gesellschaft ihrem „administrateur-gérant" vier Jahre lang gestatten konnte, mit den genannten Erfindern gemeinsame Sache zu machen, und arglos vertrauensselige Menschen hineinzulegen. Und das, obwohl das Verwaltungscomité dem „administrateur-gérant" nach seiner Entlassung ausdrücklich bezeugt, „daß seine unverdächtigsten Kenntnisse die eines Flickschusters seien." (Régénération, Nr. 42, juillet 1908; p. 359). Nachdem nun der entlassene „administrateur" ein Konkurrenz-Journal zur „Régénération" gegründet und im Einvernehmen mit den genannten Erfindern herausgibt, hat die „Ligue de la Régénération humaine" selber den Vertrieb von „articles de Paris" als Geschäftszweig aufgenommen, und zeigt in einer Beilage zur Aprilnummer des Jahrgangs 1908 der Régénération auch ihrerseits die Suppositorien, Pulverbläser etc. der Herren Erfinder an. Und das nennt sich „humanitäre Liga."

W. Hammer-Berlin:

(2.) Die Frankfurter Hautärztezusammenkunft, Pfingsten 1908.

(Eigenbericht der „Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.")

(Fortsetzung.)

III. Physikalische Instrumente

waren zahlreich ausgestellt von Reiniger, Gebbert und Schall, Berlin-Erlangen (Anschlußapparate für Starkstrom zur Faradisation, Galvanisation mittels „Voltregulators", Endoskopie, Kaustik), ein „Rekordunterbrecher für Röntgenapparat mit „Quecksilberstiftunterbrecher" aus Kupferamalgam, Arndsche Handschuhe aus Wildleder, Metallgewebe und Gummiseide zur Elektromassage, Kappsche Elektroden zur Behandlung der Nasenröte, einen neuen automatischen Verschluß an Kystoskopen, (Ersatz des Schiebers oder der Ventilklappen durch Verschlußstück mit Kugelventil zur Hinderung des Abflußes der Harn-

Digitized by Google

blasenflüßigkeit aus dem Schaftrohre, A. Freudenbergs Evakuationskystoskop mit auswechselbaren äußeren Rohren beliebigen Kalibers, Uviolquecksilberlampen zur Erzeugung ultravioletter Strahlen in großen Flächen bis zu 1400 qcm durch Entflammung von Quecksilberdämpfen mit Stativ für M 135,00 bis 205,00, Einrichtungen für ganze Uviollichtbäder nach Axmann-Erfurt, ein „Pantostat" (Preis für Gleichstrom 360, für Wechselstrom 500 M) für „sämtliche Stromarten und sämtliche Stromverwendungen", Kromayer-Küchs Quarzlampe (bei der Hgdämpfe im Bergkrystallrohre zur Glut und Aussendung zahlreicher ultravioletter Strahlen gezwungen werden, während gewöhnliches Glas fast alle, Uviolglas die meisten Ultraviolettstrahlen aufsaugen soll), Methylenblaumischapparat zur Erzeugung kalten Blaulichts.

Zeiß-Jena und Seitz-Wetzlar hatten photographische, stereoskopische und mikroskopische Bedarfsartikel ausgestellt.

L. u. H. Löwenstein-Berlin N. empfahl unter anderen Leppersche Trommelspaltblenden, denen nachgerühmt wird, daß man mit kleinen Blenden sehr scharfe Röntgen-Bilder auf größten Platten erzielen könne, sowie zahlreiche urologisch-kystoskopische und röntgenologische Instrumente.

Aus der Ausstellung der Veifaverke (Vereinigte Elektrotechnische Institute Frankfurt a. M. — Aschaffenburg) sei ein transportabler Wechselstromanschlußapparat für kleine und mittlere Brenner zu Endoskopie und Kaustik geeignet (Preis 170 M) und ein regulierbarer, transportabler Wechselstromkaustiktransformator zum Betriebe großer Brenner bis 50 Ampère für Frauenärzte erwähnt, ferner Radiumträger in der Preislage von 20 bis 22 Mk., Fulgurationsanlagen (Hochfrequenzapparate nach Keating-Hart-Marseille) von „850 M an", Eisenlampen zur Lupusbehandlung „von 285 M an" und Quarzlampen von 825 bis 1000 M.

Weiterhin besuchte ich die Pathologicoanatomie Prof. Albrechts, die mit Windrädern und Eiskühlungen versehen, trotz der herrschenden Wärme vorzügliche Lüftung aufwies. Selbst die Mäusegläser standen unter Luftabzug.

Die Frankfurter Zergliederer der Albrechtschen Anstalt arbeiteten mit Gummihandschuhen, die einen Monat halten müssen, falls der Arzt sich nicht auf eigene Kosten neue anschaffen soll. Durch Auswahl guter Gummihandschuhe und großer Sorgfalt ist ein Frankfurter Arzt fünf Monate lang mit einem Paare Gummihandschuhe ausgekommen.

Auf persönliche Anfrage erfuhr ich von Herrn Prof. Albrecht,

Digitized by Google

daß er Nichtbefruchtung des menschlichen Weibes für veranlagend (disponierend) zu bösartigen Unterleibgeschwülsten hält, indem er einen anderweitigen Verbrauch von sonst zur Neubildung von Menschen verwandten Stoffen jetzt bei Unbefruchteten, selbstverständlich nicht bei allen, zur Ausbildung von Geschwülsten annimmt. Die Monatblutungen hält A. nicht für hinreichend wirksam, um in allen Fällen die Schädigungen der Nichtbefruchtung aufzuheben.

Meine Abendforschungen bezogen sich auf die persönliche Inaugenscheinnahme und Ermittelung der Frankfurter Wohnungszustände, soweit sie Freudenmädchen betreffen. Ich halte folgende Punkte für zutreffend:

In Frankfurt am Main gibt es drei Klassen von Freudenmädchen. — Jedes Mädchen, das der sittenpolizeilichen Aufsicht unterstellt wird, gehört zunächst zur Klasse III. Es muß im Bordell wohnen. Solche Freudenhäuser befinden sich z. B. in der Ankergasse, deren eine Straßenseite von dem Gebäude der Frankfurter Feuerwehr völlig eingenommen wird. In dieser engen Straße finden auch die ärztlichen Untersuchungen der dort ansäßigen Mädchen statt, indem ein Kreisarzt dorthin geht. Für die Untersuchung hat jedes Mädchen der Klasse III eine Mark zu zahlen, wöchentlich also zwei Mark „für den Medizinalrat." Die Vermieterin nimmt nach Aussage eines von mir befragten Freudenmädchens dreizehn Mark fünfzig Pfennig täglich für Wohnung und Essen ab — früh 4 Uhr. Dasselbe Mädchen behauptete, an einem Tage mit fünfzehn Männern Verkehr zu haben, täglich etwa dreißig Mark zu verdienen. „Das ganze Geld geht weg." Für einen Hänger nahm die Madame vierzig Mark, der zwölf Mark Wert habe, für ein Kleid, das dreißig Mark Wert habe, einhundertzwanzig Mark.

Hingegen hindere die Madame nicht, eine Eingabe an das Präsidium zu machen, um in die zweite Klasse aufgenommen zu werden. Bei guter Führung sage in der Konferenz der Kriminalschutzmann: die Müller (von mir absichtlich gewählter Deckname) kann man melden.

Gute Führung sei hauptsächlich, keinen Bräutigam haben, ferner nicht sich am Fenster oder auf verbotener Straße, in der Elektrischen erwischen lassen. Dafür gibts fünf Tage Hammelsgasse. „Sie dürfe net mal die Nas recht reinstecke, in keiner Droschke fahre, net Trambahn fahre." Als Freudenmädchen zweiter Klasse darf sie frei wohnen d. h. in einem Hause sich einmieten in dem nur Freudenmädchen, keine Madame wohnen.

Digitized by Google

Ein Zimmer in einer der Dirnenstraßen kostet 10 M. täglich: „Die Vorhäng sei mein, die Bettwäsch' mein. Da hab' ich nicht einmal ein Tass'. Ein Dienstmädchen kost' täglich 1 M. 50 für zwei Stunde. Die Madame sind so frech. Sie melden ein' gleich ab und hänge den Zettel 'raus."

„Wenn ich ei' Madame anzeige, krieg ich in ganz Frankfort kei' Wohnung: Sie Schlamasselhur', so Leut' lasse mer doch net ins Haus!" Will das Freudenmädchen in die I. Klasse kommen, so darf sie „nicht Diebstahl oder längere Gefängnisstrafe" hinter sich haben.

„Im Sommer verdien' ich hundert Mark alle Woche."

„Aus der II. oder I. Klasse kann einer ein Haus bekomme. Das kann einer von II. sogut wie erste Klass' aufmache, wenn er soviel Geld hat."

Die Miete der Madame verhielt sich in einem Hause zu der Miete, die bei voller Besetzung einkam, wie 11 zu 30. Steuern und andere Abgaben der Vermieterin sind bei dieser Berechnung nicht berücksichtigt.

Ein freiwohnendes Mädchen hatte etwa 90 M Barschaft, wie ich durch Augenschein feststellte und gab an, im Sommer wöchentlich 100 M zurückzulegen. Allerdings hatte sie eine als in ihrer Art gut bekannte Lehrstätte (Bordell) besucht und außerdem ließ sie sich auf das Schlagen der Männer ein. Sie hatte „Dauerkundschaft", verlangte kein Geld, sondern nahm soviel ihr der Mann freiwillig gab, schlug mit einem Rohrstock von 77 cm Länge und 4 cm Umfang, wie ich durch Messung feststellte; eine knotige Lederpeitsche mit angeblich „sieben bis acht Schwänz" hatte sie an eine Berufsgenossin verliehen. Auf Befragen gab sie an, daß sie selbst keinerlei Lust, sondern nur Angst empfinde bei dem Gedanken an das Geschlagenwerden, weil sie als Mädchen von ihrem Vater geschlagen wurde. Umgekehrt die Männer, die sie schlage: „Das sind alles Männer, die nicht gehauen sind in der Kindheit".

Von der Notwendigkeit des Dirnentums war sie überzeugt: „Unsereins ist doch nötig. Man hört doch allerhand. Denke Sie, ein Mann hat sogar ein Dienstmädchen erschlagen".

Als sie mich fragte, wie es käme, daß man dulde, daß die Mädchen so behandelt würden („wie Kettenhunde sein mer im Krankenhaus. Sogar die Harnröhre pinsele se eim' aus, wie Kettenhunde"), einigten wir uns über folgende Punkte: Wenn die Freudenmädchen ohne den jetzt üblichen Zwang auf Männerfang ausgingen, würden sie

Digitized by Google

sich — da es ihnen wesentlich und hauptsächlich auf Verkehr mit vielen Männern, zu ausgiebiger Befriedigung der Sinnlichkeit ankomme — mit Löhnen von täglich einem Taler begnügen. Die Furcht vor Schande sei es ja hauptsächlich, die eine Reihe sogenannter anständiger Mädchen in jungen Jahren vom Dirnentum abhalte und zur Selbstbefleckung führe. Dirnenleben sei jedoch in der Regel für die Erzeugung und Erziehung des menschlichen Nachwuchses verhängnisvoll. So käme man zum Nutzen der Nachkommenschaft zur Einschränkung der Gewerbsunzucht. Völlige Aufhebung derselben bringe die Gefahr mit sich, daß beide „jungfräuliche" Ehegatten auf Jahre, vielleicht auf Lebenszeit begattungsunfähig würden, wie ja jetzt schon viele Männer, die bei Freudenmädchen Heilung erstrebten. Auch hier stimmte mir das erfahrene Mädchen zu, dem sehr zahlreiche Männer zuströmten, die infolge Selbstbefleckung, ehe sie überhaupt zu verkehren angefangen hatten, schon die Fähigkeit durch Selbstbefleckung einbüßten, um durch das Geschick erfahrener Mädchen — z. B. durch Schläge — ihre Kraft wiederzuerlangen. Sogenannt anständige Mädchen und sogenannt keusche Jünglinge kennen jedoch die Geheimnisse der Freudenmädchen in der Regel nicht, sie sind daher oft auch nicht in der Lage, eine Heilung von ihren geheimen Leiden herbeizuführen.

III. Verhandlungstag.

Dienstag, den 9. Juni 1908. Vormittags 9 Uhr.

Vor der Tagesordnung stellte Karl Herxheimer-Frankfurt a. M. einen Fall von Lichen pilaris capitis vor (Sandkorngefühl auf behaartem Kopf, rote Knötchen am Nacken deutlich sichtbar. Knötchen auf behaartem Kopf, angeblich seit 3. Lebensjahr oder seit Geburt bestehend).

Albert Neißer-Breslau: Der gegenwärtige Stand der Pathologie und Therapie der Syphilis.

Leitsätze.

I. Alle seit dem Berner Kongreß gemachten Erfahrungen bestätigen die Überzeugung, daß die Spirochaete pallida der die Syphilis erzeugende Parasit ist.

II. 1. Trotz der sehr interessanten Feststellungen über die Syphilis der Kaninchen (primäre Hornhaut-Syphilis; cutane Primäraffekte an der Hodenhaut — Hoffmann; Hodensyphilis — Pasini; allgemeine

Digitized by Google

Durchseuchung vom Hoden aus — Neißer; sekundäre und Allgemeinsyphilis — Grouven) sind die Affen nach wie vor die für die experimentellen Syphilisarbeiten geeignetsten Tiere, da anscheinend alle Arten leicht auf cutane Impfung mit charakteristischen Primäraffekten reagieren und eine nachweisliche Allgemeinsyphilis bekommen.

Für gewisse therapeutische Versuche (Präventiv-Behandlung) sind auch Kaninchen gut zu verwenden (Uhlenhuth und seine Mitarbeiter Metschnikoff, Levaditi).

2. Sekundäre disseminierte Eruptionen sind nur bei Schimpansen und Gibbons in typischer Weise, in Andeutung anscheinend bei gewissen Pavianarten beobachtet worden. Bei den übrigen niederen Affenarten scheinen dagegen nur serpiginöse, sich regionär an die abheilenden Primäraffekte anschließende Recidivausschläge vorzukommen.

Bei Kaninchen sind Keratitis-Recidive beobachtet worden, ferner einmal eine cutane sekundäre Eruption.

III. In den Tierversuchen hat sich eine bemerkenswerte Verschiedenheit in der Virulenz-Qualität des verwendeten Syphilismateriales (Tier- oder Menschen-Syphilis; primäre oder sekundäre oder tertiäre Syphilis des Menschen: Primäraffekte oder innere Organe der Tiere) nicht nachweisen lassen. Auch künstlich waren auf keine Weise Virulenz-Abschwächungen oder -Verstärkungen zu erzeugen.

Es besteht zurzeit keine Berechtigung, die beider Menschen-Syphilis beobachteten Verschiedenheiten im Krankheitsverlauf auf Verschiedenheit der Virulenz zurückzuführen. Entweder, z. B. bei der Verschiedenheit der Inkubationszeiten, handelt es sich um eine wechselnde Quantität der bei der Inokulation eindringenden Spirochaeten, oder — das ist das entscheidende — um Verschiedenheit der Disposition bei den einzelnen Rassen oder Individuen.

IV. Die Tierimpfungen gelingen am sichersten, wenn durch Scarifikationen deutliche Läsionen der Haut des Impfbezirkes erzeugt werden; aber sie können auch bei scheinbar unverletzter Haut und ohne Eröffnung der Blutgefäße (Hornhautimpfung) zustande kommen.

V. Die Allgemeindurchseuchung vollzieht sich schon während der ersten Inkubation, oft noch vor jeder Andeutung der Primäraffektentwicklung. Beim Auftreten des Primäraffektes ist sie in allen Fällen schon nachweisbar.

Der früheste Termin der durch Organverimpfung nachweisbaren

Digitized by Google

Disseminierung war bei unseren Tierversuchen der 14. Tag. (Die Versuche vom 5. Tage sind nicht einwandfrei.)

VI. Eine Allgemeinsyphilis ganz ohne primäre Erscheinung haben wir bei niederen Affen nie gesehen. Oft freilich waren die primären Läsionen so uncharakteristisch, daß von einer Diagnose „Primäraffekt" nicht die Rede sein konnte.

VII. 1. Infektion auf subcutanem Wege ist, wenn auch nur sehr selten, möglich und läßt sich erreichen, wenn alle eine örtliche Leukocytose (Phagocytose?) hervorrufenden Momente vermieden werden.

2. Auf intravenösem Wege oder vom Hoden her ist allgemeine Infektion leicht zu erzielen.

3. Bei gleichzeitig vorgenommener cutaner und intravenöser Impfung wurde die Bildung typischer Primäraffekte nicht verhindert.

VIII. Exzision der Impfstelle kann bei niederen Affen noch, wenn sie am 16. Tage erfolgt, erfolgreich sein, namentlich wenn die möglichst weit ins Gesunde vorgenommene Exzision mit Ätzung der Exzisionswunde (Jodtinktur) kombiniert wird. Andererseits sind Mißerfolge bei schon 8 Stunden post infectionem erfolgter Exzision beobachtet worden.

In unseren Versuchen stellten sich überall, wo die Exzisionen keinen Erfolg hatten, lokale Recidive in der Wundfläche resp. Narbe ein. Es erhellt daraus die große Wichtigkeit der bei den örtlichen Heilversuchen zu befolgenden Methodik.

Lokale Injektionen von Quecksilber oder Atoxyl unter die Impfstelle haben die Entwicklung der Syphilis in den allermeisten Versuchen nicht aufhalten können.

IX. Die von Metschnikoff empfohlene Desinfektion der Impfstelle möglichst kurze Zeit nach der Ansteckung ist in sehr vielen Fällen geeignet, das Zustandekommen der Krankheit zu verhindern und ist daher als prophylaktische Methode stets zu empfehlen.

Besonders vorteilhaft ist, um eine Infektion beim Coitus zu verhüten, reichliche Einfettung der Genitalien (bei Mann und Frau) ante coitum.

Geeigneter als die von Metschnikoff empfohlene 33 % ige Calomel-Lanolin-Vaselinsalbe haben sich uns erwiesen:

1. 33 % ige Calomel- und Calomelolsalben, welche Kochsalzlösungen enthielten,
2. 2-promillige, besser noch 3-promillige Sublimat- und Sublaminlösungen,

Digitized by Google

3. 10 % ige Chinin-Glycerin-Wasserlösungen,
4. 50 % iges Isoformglycerin.

Weitere Versuche sind im Gange.

X. Eine Spontanheilung der Syphilis haben wir bei zweijähriger Beobachtungszeit an niederen Affen nicht feststellen können.

XI. Immunität im engeren Sinne des Wortes, d. h. Unempfänglichkeit gegen neue Infektionen nach vollkommener Heilung konnte nicht festgestellt werden.

Alle refraktären „immunen" Tiere waren noch krank, wie durch Verimpfung der Organe festgestellt wurde.

Bei kranken Tieren gelingt es nicht, irgend welche Syphilisprodukte zu erzeugen, weder mit eigenem Virus (excidierte, auf andere Tiere leicht übertragbare Milz), noch mit fremdem Virus.

Waren Tiere durch geeignete Behandlung geheilt, so konnten sie sofort wieder mit positivem Erfolg unter Bildung typischer Primäraffekte von neuem geimpft werden.

Mit diesen Erfahrungen, welche gegen das Vorhandensein einer wahren Immunität sprechen, stimmt überein, daß es auf keine Weise gelungen ist, irgend eine aktive oder passive Immunisierungsmethode zu finden.

XII. Eine Übertragung der bei den niederen Affen gefundenen Verhältnisse auf die Beurteilung der menschlichen Syphilis ist nicht ohne weiteres statthaft. Anscheinend bietet der menschliche Körper einen bei weitem günstigeren Nährboden für die örtliche Entwicklung der Spirochaeten an der Impfstelle und für ihre Verbreitung im Gesamtorganismus, so daß die Aussichten, durch eine Excision oder entsprechende Zerstörung des Giftes an der Eintrittspforte der Allgemeinerkrankung vorzubeugen, bei Menschen sehr viel schlechter sind, als bei den niederen Affen.

Beim Menschen kann anscheinend ein örtlicher primärer Herd vollkommen ausbleiben.

XIII. Bei schon mit Syphilis infizierten Menschen gelingt die Erzeugung einer zweiten spezifischen Induration:

1. so lange, als die betreffende, zur zweiten Inokulation benützte Körperstelle noch nicht von der ersten Inokulation her durchseucht ist. Die Durchseuchung vollzieht sich allmählich, eine Region nach der andern befallend.
2. wieder, wenn (zum mindesten) an der betreffenden Körperregion die von der ersten Erkrankung herrührende „Immunität"

Digitized by Google

verschwunden ist. Die spezifische Beeinflußung der Gewebe verschwindet in den späten Jahren nach der Infektion allmählich, Region nach Region.

Es kann dabei

a. diese Reinokulation lokal bleiben, wenn andere Regionen des Organismus noch unter dem refraktär-machenden Einfluß der ersten Syphilis stehen (Superinfektion),

b. die Reinokulation wieder zu Allgemeinsyphilis führen (echte Reinfektion),

   α. sowohl wenn die erste Syphilis vollkommen verschwunden ist,

   β. als auch in dem Falle, daß die erste Syphilis noch an einer ganz umschriebenen Region (als tertiäre Erscheinung) besteht.

Die durch die Reinokulation erzeugte Impfstelle kann

c. den typischen Verlauf eines Primäraffektes haben, wenn die durch die erste Infektion entstandene spezifische (erst „sekundäre", später „tertiär-gummöse") „Gewebsumstimmung" verschwunden ist.

d. oder sie nimmt selbst „sekundären" oder „tertiären" Charakter an, wenn die entsprechende „Gewebsumstimmung" in der Reinokulations-Region noch besteht.

XIV. Es können aber auch bei noch syphilitischen Menschen bei Superinfektionsversuchen spezifische Erscheinungen erzeugt werden, die nicht als durch Spirochaeten erzeugte Neubildungen aufzufassen sind. Je nach dem Stadium und Charakter der am geimpften Individuum bestehenden Syphilis erinnern sie bald an „sekundär" infiltrierte, bald an maligne, bald an tertiäre Formen. Da es aber fast nie gelingt, in diesen Infiltrationen und Ulcerationen Spirochaeten nachzuweisen oder durch ihre Verimpfung an Tieren Syphilis zu erzeugen, so bin ich mehr geneigt, sie in ihrer Mehrzahl als toxisch erzeugte Reaktionsprodukte des Körpers (etwa analog den Cuti-Reaktionen) und nicht als wahre Superinfektionen aufzufassen. Maßgebend scheint mehr die spezifische Reaktionsfähigkeit des kranken Menschen, als die spezifische Natur des zur Inokulation benützten Materiales zu sein.

XV. Quecksilber und eine Anzahl Arsenpräparate sind leicht imstande, die Syphilis niederer Affen vollständig auszuheilen. Auch latentes Virus wird von diesen Medikamenten bei Zufuhr genügender Quantitäten abgetötet.

Digitized by Google

Damit ist der Haupteinwand gegen die Berechtigung und Wirkungsmöglichkeit der auch in den latenten Stadien vorgenommenen Kuren (der chronisch-intermittierenden Methode) widerlegt.

Auch Jodpräparate und Chinin können Heilung herbeiführen, sind aber dem Quecksilber und Arsen*) gegenüber von geringerer Heilkraft. Doch ergibt sich jedenfalls der Hinweis, die Jodbehandlung in allen Stadien der Syphilis zur Anwendung heranzuziehen.

XVI. Präventivheilung — d. h. Beginn der Behandlung 1 bis 8 Tage post infectionem und Ausbleiben der Erkrankung — konnte nicht mit Quecksilber-, sondern nur durch Atoxyl- resp. Acetyl-Atoxyl-Kuren erzielt werden (Uhlenhuth und seine Mitarbeiter, Metschnikoff, Neisser).

Es ist damit die Berechtigung und Notwendigkeit erwiesen, die Behandlung jedes Syphilisfalles so zeitig wie möglich zu beginnen. Durch die Möglichkeit des Spirochaetennachweises und durch die Verwertung der serodiagnostischen Reaktion ist man in der Lage, vor dem Auftreten der Allgemeinerscheinungen und beim Ausbleiben derselben sich eine völlige diagnostische Sicherheit zu verschaffen.

XVII. Für die Verwendung von Arsenpräparaten beim Menschen kommt bis jetzt wesentlich in Betracht das Acetyl-Atoxyl (Ehrlich), welches bei mindestens gleicher Heilkraft weit ungiftiger ist, als das bisherige Atoxyl. Zudem ist es unzersetzlich und die Lösungen können beliebig oft durch Kochen sterilisiert werden. Unsere bisherigen Kuren bestanden in 20 Injektionen à 0,6, die jede Woche an zwei aufeinander folgenden Tagen gegeben wurden. Außer hin und wieder bei Frauen auftretenden Magenstörungen sind anderweitige Nebenerscheinungen nie beobachtet worden.

XVIII. Es wäre aber falsch — außer in Fällen, wo Quecksilber durchaus nicht vertragen wird oder in seiner Wirkung versagt (Quecksilber-feste Spirochaetenstämme?) — das in seiner Wirkung sicher erprobte Quecksilber zugunsten des noch nicht genügend in seiner Heilkraft bei Menschensyphilis bekannten Acetyl-Atoxyls fortzulassen. Ich werde daher — bis auf weiteres — stets beide Mittel kombinieren, sei es zu gleichzeitigen, sei es in aufeinander folgenden Kuren.

XIX. Alle allgemeinen Kuren sind nicht nach dem bisherigen Schema, welches sich im Laufe der Zeit nach der Wirkungsweise der

*) Chemisch reine Atoxylpräparate sollten nach Neißer Erblindung nicht hervorrufen. Doch ist bei Schädigung irgend etnes Organes sofort mit dem Atoxylgebrauch auszusetzen (Herz-, Nierenstörungen).

Digitized by Google

einzelnen Kuren auf etwaige Symptome herausgebildet hat, zu bemessen, sondern sie sind so intensiv und so lange Zeit hindurch fortzuführen, als es ohne Schädigung des Gesamtorganismus oder einzelner Organe des gerade behandelten Individuums geschehen kann.

XX. Da alle syphilitischen Efflorescenzen durch Spirochaeten erzeugt werden und es feststeht, daß alle derartigen Spirochaetenlokalisationen sich als residuale Herde mit virulenten lebendigen Spirochaeten fast unbegrenzt lange Zeit halten und damit den Ausgangspunkt späterer Recidive bilden können, ist auf die örtliche Behandlung aller Syphiliserscheinungen, soweit sie irgendwie einer örtlichen Behandlung zugänglich sind, das größte Gewicht zu legen.

Aus diesem Grunde ist auch jeder Syphiliskranke mindestens einer energischen Einreibungskur — die als Lokalbehandlung für alle etwaigen cutanen Herde dienen soll — zu unterziehen.

Interne Verabreichung der antisyphilitischen Medikamente ist vielleicht besonders geeignet, viscerale Spirochaetenherde zu treffen und zu beseitigen.

Der Primäraffekt ist, wenn seine Lokalisation es gestattet, auch bei schon vollzogener Allgemeindurchseuchung zu entfernen; er ist die wesentlichste Spirochaetenvermehrungsstätte und die Hauptquelle der die Metastasierung bedingten Spirochaeten. *(Stürmischer Beifall.)*

Bruck-Breslau: Über Serodiagnostik bei Lues.

B. will „kritische Übersicht über das Erreichte geben, sich auf die Wassermann-Neißer-Brucksche Komplementbindungsmethode beschränken. Lues-Serum vermischt mit syphilitischen Organauszügen ergibt einen Niederschlag. Haemolysis tritt ein bei Mischung von Luesserum mit normalen Organen. Zwei Fragen drängen sich auf:

1.) Wesen der Reaktion.

2.) Was beweist ein positiver Befund in der Praxis?

Ursprünglich nahm man als Wesen der Reaktion an: Im Luikerserum sei ein Antikörper, eine Spirochaetenantigen-Komplementbindung träte nur ein, wenn Luesserum mit Lues-Organauszug gemischt werde.

Es geben jedoch auch alkoholische und Kalilaugen, — ja auch wässrige Extrakte normaler Organe mit Luikerserum die Reaktion. Also handelt es sich nicht um Spirochaetenantigen, sondern um einen Stoff im normalen Serum, der mit Luikerserum die Reaktion gibt. Die Reaktion ist kennzeichnend nicht für die Erreger, sondern für die Krankheit. Alkohollösliche, fettähnliche (lipoide) Stoffe sind es, die im normalen Körperserum sind und mit Luikerserum die Reak-

Digitized by Google

tion (Komplementbindung) geben. Lecithinlösungen geben auch die Reaktion. So kam man zu Lecithineinspritzungen bei Rückenmarkdarre und Lähmungsirresein. Fast ebensoviel normale Sera geben die Lecithinreaktion, wie lues-Sera. Lösungen gallensaurer Salze scheinen sich ähnlich den Lecithinlösungen zu verhalten. Ölsaures Natrium scheint eher ein Ersatz der Organauszüge zu sein, doch kein vollwertiger und ist praktisch verläufig nicht verwertbar. Es wirken demnach auf einander:

1.) ein alkohollöslicher Stoff im normalen Serum,

2.) ein vollständig unbekannter Stoff jm. Luikerserum.

Aufeinanderwirkung von normalen Körperantigen auf Antikörper im Körper des Syphilitikus scheint der vorläufig richtige Ausdruck zu sein. Technik: Es sind ausschließlich syphilitische Organauszüge zu verwerten.

Bedeutung der Reaktion für die Praxis:

Erste Frage: Ist ein positiver Ausfall der Reaktion mit Sicherheit für Lustseuche beweisend oder nicht?

Antwort: Ja mit drei Einschränkungen.

Alle Schriftsteller halten die Reaktion für in hohem Grade für Lues bezeichend. Sie findet sich nur bei Luikern. Sehr selten (in 4 von 3000 Breslauer Fällen) findet sich die Reaktion bei unaufgeklärten Fällen (?verborgene Syphilis ohne alle Erscheinungen?). Jedenfalls leistet die Serodiagnostik mehr, als jede andere klinische Untersuchungsweise:

Drei Ausnahmen sind:

Framboesia tropica.
Trypanosomiasis. (Schlafkrankheit). } Krankheiten der Tropen.

Scarlatina. (Fälle aus dem Eppendorfer Krankenhaus: Much-Eichelberg).

Wie lange halten sich die Gegenkörper nach Ablauf des Scharlaches im Blute? ist eine weitere wichtige Frage. Der Erkennungswert der Wassermann-Probe ist wichtig. Alte Fragen haben eine neue Bearbeitung erfahren. 78% anscheinend gesunder Mütter haben elne positive Reaktion, wenn sie syphilitische Kinder gebären. Lähmungs. irresein und Rückenmarkdarre sind auf Wassermannprobe untersucht. Der inneren Heilkunde gibt sie Fingerzeige. In der Wunderarzneikunde dient sie zur Prüfung von Geschwülsten, in der Augenheilkunde zur Untersuchung von Horn- und Regenbogenhautentzündungen, Hautärzte verwenden sie bei Hodenentzündung und im Anfange der Lustdurch-

Digitized by Google

seuchung. Das Serum angesteckter Affen ergibt oft eine positive Reaktion, ehe ein klinisch erkennbares Anfangsgeschwür vorhanden ist.

Beim Menschen fand sich ein positiver Ausfall der Reaktion bei mehr als 50% der Primaeraffekte.

Sobald die Reaktion eintritt, kann die Verallgemeinerung des Giftes angenommen werden (Allgemeindurchseuchung mit Hautfestigkeit). Bei positiven Reaktionen ist Frühbehandlung, bei negativer Reaktion Ausschneidung des Anfangsgeschwüres zu empfehlen. Es ist alles aufzubieten, um die Reaktion dauernd negativ zu erhalten.

Die Reaktion tritt ein:

in 90% des Sekundärstadiums und

in 50% des Latenzstadiums.

Bei positivem Ausfall der Reaktion kann man sagen: Ja, der Kranke hat Lustseuche gehabt.

Affenuntersuchungen machen wahrscheinlich bei positiver Reaktion eine noch bestehende Krankheit. Die negative Reaktion in der Ruhezeit ist günstiger als die positive. Chronisch- intermittierende Kuren mit chronisch-intermittierenden Serediagnostik seien zu erstreben.

Behandlung: bei Lues II gaben die Reaktion

45% der spezifisch Behandelten

87% der Nichtbehandelten.

bei Lues III

45% der Behandelten

66% der Nichtbehandelten.

im Frühlatenzzeitraum:

18% der Behandelten

50% der Nichtbehandelten.

im Spätlatenzzeitraum:

16% der Behandelten

50% der Nichtbehandelten.

Leicht und schnell gelingt es nicht, zu heilen oder die positive in eine negative Reaktion umzuwandeln. Ebensoviel wie die positive, so wenig beweist die negative Reaktion.

Trotz deutlicher Lustseuche reagieren 10% negativ.

Übergang der positiven in die negative Reaktion sei günstig.

Ehezustimmung: Es ginge zu weit, die Ehe zu verbieten, wenn auch Jahre lang die Reaktion positiv verbleibe. Die praktische Erfahrung habe ja gelehrt, daß solche Syphilitiker oft ohne Schaden für Frau und Kind heiraten könnten. *(Beifall.)*

Digitized by Google

Erich Hoffmann-Berlin erzielte Kaninchensyphilis durch Impfung in die Hoden und bei Affensyphilis einen Chancre successif an der Brustzitze mit sekundären Gesichtspapeln, hat Offiziere der Schutztruppe mit günstigem Erfolge behandelt, läßt vor und nach der Beiwohnung Kalomelolsalbe auch als Vorbeugungsmittel in der Ehe einreiben, versucht eine „Praeventiv"behandlung mit Atoxyl- und Kalomeleinspritzungen, sah eine dauernd negative Wassermannprobe und trotzdem leichte graue Verfärbungen auf den Mandeln mit Spirochaeten, schildert die Vorteile der Frühbehandlung, hält für besser, als die Reizserummethode die Verwendung von Saugserum aus den einzelnen Hautausschlägen, doch so, daß Blutbeimengung beim Anlegen der Saugglocke vermieden wird.

Sachs-Frankfurt a. M. hat die Scharlachuntersuchungen von Much-Eichelberg aus dem Eppendorfer Krankenhause nicht bestätigen können. Die Reaktion wird durch Alkalizusatz aufgehoben, durch Säurezusatz verstärkt, empfiehlt Erhitzen auf 45°. 45° scheint S. zu genügen. Bei 60° tritt fast gar keine Reaktion ein, bei 62° Aufhebung der Reaktion. 62° ist eine Art „kritischer" Temperatur. Bei 62° hört auch die Fähigkeit auf, mit Lecithinlösungen zu reagieren. Technik: 0,1 ccm Serum wird mit der einfachen, zweifachen, dreifachen Extraktmenge gemischt; mit der doppelten Extraktmenge wird die Kontrolle ausgeübt. Konserviert man die Extrakte bei — 10 bis 12°, so entstehen Niederschläge, deren Filtrat dann mirksamer ist, als das ursprüngliche Präparat.

Kreibich-Prag spricht nicht über die Wassermannprobe, sonüber die Klaussner Serumreaktion, die er an 417 Fällen, 300 Luikern und 117 Normalen prüfte.

Von 267 Fällen mit augenfälligen Syphiliserscheinungen geben 265 eine positive, 2 eine negative Reaktion. Bei 101 Sklerosen und Primärausschlägen wurde die Reaktion z. T. allmählich positiv. Die Prüfung an 117 Normalen (u. a. 5 Typhus, 5 Lungenentzündung, 5 Lupus-, 1 Schuppenflechte, 1 Rhinoskleromfall) zeigte, daß die Reaktion für Lustseuche nicht beweisend, wohl aber als Erkennungsmittel neben anderen Untersuchungsweisen verwertbar ist. Es schien sich um ein Fibrinoglobulin zu handeln. Doch sind frische Sera fett- und blutfarbstofffrei.

Höhne (Frankfurt a. M.) wendet sich gegen die Benutzung von Harn statt Blutserum zur Reaktion.

Blumenthal beobachtete 76% positiver Seroreaktionen, einen

Digitized by Google

positiven Franboesiafall, fand, daß die Seroreaktion meist acht bis neun Wochen nach der Ansteckung positiv werde, hält Vorsicht gegenüber schwachen Reaktionen für dringend geboten. Behandlung bringt zuweilen ein Negativwerden der Reaktion hervor.

Fritz Lesser-Berlin nimmt auf Grund der Leichenbefunde in Moabit und der Blaschkoschen Statistik bei der Hälfte aller syphilitisch Angesteckten, Erkrankung innerer Organe an, 30 Lebergummata wurden erst auf dem Leichentische erkannt, am Lebenden also übersehen, 49% aller Syphilitischen sollen an verborgenen Späterscheinungen zugrunde gehen. Positiver Ausfall der Reaktion verpflichte zu antisyphilitischer Behandlung. Rückenmarkdarre und Lähmungserscheinungen werden durch die Reaktion erkannt. Viele Aorteninsufficienzen, fast alle Tabiker, sämtliche Paralytiker zeigten einen positiven Ausfall der Reaktion. Störend auf die Umwandlung wirke reichlicher Alkoholgenuß (Animierkneipenkellnerinnen). Ein 18jähriger Tripperkranker zeigte positiven Ausfall der Reaktion, acht Tage nach der Beiwohnung, nach abermals acht Tagen jedoch negative Reaktion, nach weiterer fünf Tagen Abschürfung der Eichel mit leichter Verhärtung. Alle acht Tage wurde er untersucht. Nach drei Wochen war die Reaktion wieder positiv. Schlecht, so sollte man meinen, erwiesen sich die Fälle von nur einer Quecksilberkur, gut diejenigen, von mindestens vier Kuren. Unter 54 Fällen waren 37, die mehr als vier Kuren durchgemacht hatten, davon 10 positiv, 27 negativ. Von 17 Fällen mit nur einer Kur erwiesen sich jedoch 11 oder 67% als negativ, 6 als seropositiv. Es war also kein Unterschied zwischen „gut" und „schlecht" Behandelten zu bemerken. Alle diese Fragen sind noch nicht spruchreif. Negative Reaktion schützt nicht vor dem Eintritt der Rückenmarkschwindsucht, positive beweist nicht das spätere Auftreten von Lähmungsirresein. Wir brauchen nicht chronisch-intermittierende Behandlung, sondern chronisch-intermittierende Blutuntersuchungen.

Alfred Blaschko-Berlin: Der positive Ausfall der Reaktion beweist zweifellos mit drei Einschränkungen das Bestehen einer lues.

Praktisch wichtig sind jedoch die drei Fragen:

1. Ob lues vorliegt.

2. Ob Behandlung notwendig ist.

3. Wie der Zustand im gegebenen Falle zu beurteilen ist (Heirat. Ansteckungsfähigkeit. Lebensversicherung).

B. sah Fälle, in denen Monate lang positive Reaktionen vorlagen bei Geschwür ohne Spirochäten. Die Wassermannreaktion ist kein

Digitized by Google

Symptom, sondern ein Symbol. Schwachpositive Reaktion berechtigen nicht zur Behandlung und Belastung mit der Diagnose Syphilis. Negativer Ausfall der Reaktion beweist nichts. Ein Mann, der vor zehn Jahren Tripper hatte, erlitt damals einen Ausschlag der zunächst mit einigen Einreibungen behandelt wurde, dann aber, da er schnell verschwand als Santalausschlag aufgefaßt wurde. Seine Frau gebar einen elf Monate getragenen Anencephalus, in dessen Lunge Luftröhrenschläuche ohne Deckzellen nachgewiesen wurden. B. hat bei chronisch-intermittierender Behandlung noch mehr positive Reaktionen gefunden, als bei der anderen Behandlungsweise, untersucht den Harn auf Quecksilberausscheidung, berücksichtigt die Zahl der Kuren, kurz alle Punkte des Einzelfalls, fand zum Teile negative Reaktion mit ausgesprochenen klinischen Erscheinungen, positive Reaktion ohne Erscheinungen, hält die Zahl seiner Fälle für zu gering, um bindende Schlüsse zu ziehen. (*Herxheimer frägt, ob B. weiter sprechen solle Rufe: Ja).*

Die Lebensversicherungen werden sich vorläufig nicht entschließen, Serumreaktionsproben zu verlangen.

Für Heiratskanditaten ist gar kein großer Unterschied, ob der Befund positiv oder negativ ist, da es ja höchstens darauf ankommt, wie der Befund bleibt.

Bei Ammen und Freudenmädchen kommt die Untersuchung nicht in Betracht, da es hier auf die Ansteckungsfähigkeit ankommt und nicht auf die Frage, ob Syphilis einmal vorgelegen hat. Bei Ammen müßte man die Eltern und das zu stillende Kind ebenfalls untersuchen. *(Unruhe: Hammer-Berlin ruft: sehr richtig).* (*Herxheimer-Frankfurt fragt, ob Redner weiterreden solle, da die Zeit abgelaufen. Die Versammlung verlangt, ihn weiterreden lassen).*

Blaschko mit erhobener Stimme: Die Ausbeute für die Praxis ist vorläufig gering. *(Lebhafter Beifall und Widerspruch. Große Unruhe).*

Müller-Wien berichtet über 2500 Fälle der Fingerschen Klinik. Alle wurden mit alkoholischen Herzextrakten normaler Kaninchen untersucht.

In letzter Zeit wurden 2 Tropfen Serum auf Filtrierpapier geträufelt dann wieder aufgelöst. Mäßiges Erwärmen verstärkt, Erhitzen vernichtet die Reaktion. Schwache Reaktionen haben keinen Wert. Vollständige Hemmungen sind beweisend. Schwache Hemmungen und Spuren beweisen nicht viel. Bei Sklerosen fiel der dritte Teil

Digitized by Google

der Reaktionen positiv aus. Unter 150 Sekundärfällen waren 125 stark positiv. Von Tertiaerfällen waren etwa 50% positiv.

Die Behandlung übte einen günstigen Einfluß aus. Trotz negativer Reaktion kamen neue Syphiliserscheinungen vor.

Mütter, deren Gatten Syphilis hatten und die häufig Fehlgeburten aufwiesen, hatten eine negative Seroreaktion, eine Tatsache, die für väterliche Vererbung spricht.

In vielen Fällen war die Reaktion unmittelbar nach der Geburt eines syphilitischen Kindes bei den Müttern negativ. Nach der Geburt ist auch das Serum syphilitischer Mütter schwach positiv. Auch das Serum neugeborener Kinder reagiert oft nach der Geburt positiv. Die positive Reaktion verschwindet nach einigen Wochen.

Versuche, auf spektroskopischem Wege, die Diagnose lues zu stellen, glückten. Zusätze von alkoholischen Methylenblaulösung zeigten deutlich auffallende spektroskopische Unterschiede gegenüber den normalen Seris.

Gross-Wien: Sicher Nicht-Luische geben auch die Wassermannreaktion. Metaluische geben sie. Also wird die Reaktion nicht durch Spirochaeten hervorgerufen. Bei Umgestaltung der positiven in eine negative Reaktion braucht sich nicht das geringste an den klinischen Erscheinungen zu ändern. Die Reaktion tritt bei Anfangsgeschwüren in der Regel erst dann auf, wenn die Krankheitserkennung schon klinisch sicher möglich ist. G. berichtet über Untersuchungen von Krauß und Spitz, die in sechs von zwölf unbehandelten Fällen Hämolysis noch nach Jahren fanden. Die Fälle waren ohne Quecksilber, nur mit Serum behandelt.

Neisser-Breslau: Wir sind Ärzte und wissen, daß wir es mit Menschen zu tun haben. Zu jedem Zug gehört ein Führer und ein Bremser. Die Serodiagnostik ist ein großer Fortschritt.

(Mittagpause).

Während „offiziell" eine Lichtbilderaufnahme der Versammlungsteilnehmer stattfand, besichtigte ich die in nächster Nähe des Versammlungshauses, in einem Gebäude der vereinigten Frankfurter naturwissenschaftlichen Institute (Senckenbergianum, Physikalischer Verein) untergebrachten

Internationale Ausstellung für Samariter- und Rettungswesen,

zu deren Eröffnung mehr als XX Regierungen ihre Vertreter entsandt hatten (u. a. England, Holland, China). Eintrittspreis 25 Pfg. Modelle

Digitized by Google

von Eisenbahnhilfszügen, Verbandskasten der Berliner Eisenbahndirektion, Feuersicherung der Breslauer Theater (eiserner Vorhang und Rauchabzugklappen, von 2 Seiten der Bühne und vom Zuschauerraume aus bedienbar), Tafeln über die Häufigkeit, über Zahl und Art von Unfällen fesselten meine Aufmerksamkeit.

Wien hatte aus seinem gerichtsärztlichem Institute Moulagen eingesandt über Elektrizitätsverletzungen, ferner Stiefel mit Metalloxydniederschlägen infolge der Elektrizitätsverletzungen, Verbrennungen an Fußlappen infolge Eintritt des elektrischen Stromes, Isolierhandschuhe (entwicklungsgeschichtlich von den anfangs üblichen bis zur jetzt gebräuchlichen Form), H. Reiners Gummizange, einen Schutzanzug aus Kupfergewebe. Die Stadt Leipzig hatte — ähnlich wie auch das rührige Breslau — große Tafeln mit Kurven und anschaulichen Darstellungen ausgestellt, Oskar Schöppes einen elektrischen Feuermelder mit seiner Entwicklungsgeschichte, König-Altona, Rauchmasken für Feuerwehrleute. Die Bochumer Berggewerkschaftskasse zeigte Helmapparate, Sicherheitslampen, elektrische Lampen.

Das Reichsversicherungsamt Berlin brachte Tafeln und Abbildungen von Schutzvorrichtungen, z. B. Mundstücken gegen die Einatmung von Thomasschlackenmehl und Maschinen, wie sie zahlreich im Charlottenburger Reichsgewerbemuseum dauernd ausgestellt sind, die im Augenblicke der Gefahr beide Hände beschäftigen zur Verhütung von Unfällen durch unvorsichtige und unnütze Handgriffe. Das Zentralkomite vom Roten Kreuz hatte u. a. Tragbahren und Verbandszeug ausgestellt. Die Erkennungskarte der Frankfurter Sanitätsfreiwilligen von 1870 war unter Glas und Rahmen zu sehen. Literatur aus alter und neuer Zeit, z. B. eine eigene Abteilung, die Jahre 1665 bis 1774 betreffend, umfaßte eine eigene Sonderausstellung. Alte Vorschriften zur Bekämpfung von Cholera, Aussatz, Pest waren zahlreich vertreten. (Schluß folgt.)

II. Aus anderen Zeitschriften.

Berichte.

Deutsche Medizinal-Zeitung. Schriftleiter: Julius Großer — F. Heymann. Verlag: Eugen Großer, Berlin. 1907, Nr. 46. Dr. Boß Straßburg E.: Die moderne Therapie der Gonorrhoe. Ein Rückblick auf das Gonosan. In vorliegender Mitteilung beschäftigt

Digitized by Google

sich Boß hauptsächlich mit der Tatsache, daß der Altmeister Neißer das Gonosan zur Verwendung in der Klinik und in der Privatpraxis aufgenommen hat. Mit besonderer Genugtuung hebt Boß hervor, daß Neißer die von ihm aufgestellten drei Leitsätze über Gonosan unterschreibt. Diese Leitsätze lauten bekanntlich folgendermaßen:

1. Gonosan beseitigt die heftigen Beschwerden, das Brennen und die schmerzhaften Erektionen, Erscheinungen, die bei der akuten Gonorrhoe, mag sie im vorderen oder hinteren Teile der Harnröhre lokalisiert sein, gewöhnlich auftreten. Selbst wenn Blasenentzündung sich hinzugestellt, beruhigt das Gonosan rasch die Blasennerven und bringt die Dysurie zum Verschwinden.

2. Die stark adstringierende und bakterizide Eigenschaft des Gonosans verhütet bei Innehalten der Diätvorschriften ein Übergreifen des Prozesses auf den hinteren Teil der Harnröhre, wodurch Komplikationen und eine lange Dauer der Krankheit vermieden werden.

3. Von den Balsamicis wird Gonosan am besten vertragen. Es greift den Magen nicht an, erzeugt keinen Widerwillen, kein Ekelgefühl und ruft keine Nierenreizung hervor. Es kann somit wochenlang ohne Nachteil genommen werden.

Da Neißer den von einem anderen Autor aufgestellten vierten Satz, daß die mit Gonosan geübte innere Behandlung des Trippers in manchen Fällen zu seiner Heilung genügt, verworfen hat, hat Boß seine frühere Empfehlung, in bestimmten Fällen von Gonorrhoe die rein innere Behandlung anzuwenden, einer Nachprüfung unterzogen, und ist auf Grund seiner neueren Erfahrungen zu seinem anfänglichen Standpunkte zurückgekehrt, daß die kombinierte Behandlung, d. h. die antiseptische Lokalbehandlung und die gleichzeitige Gonosandarreichung die zweckmäßigste Therapie der Gonorrhoe ist. **M. Lubowski.**

III. Bücher-Besprechung.

(Schriftstellern, die sich durch diese Besprechungen ungerecht beurteilt fühlen, steht die Monatschrift zu kurzer Erwiderung offen. Red.)

G. Kapsammer-Wien: Nierendiagnostik und Nierenchirurgie. I. und II. Teil. Mit 29 Abbildungen. (Wilhelm Braumüller, Wien und Leipzig, 1907.) 999 Seiten, Mk. 20. — Kapsammer weist der funktionellen Diagnostik der Nierenkrankheiten die Aufgabe zu, den Grund der Erkrankung in vivo festzustellen, während die anatomische Diagnostik die Art der Erkrankung erweisen soll. Im all-

Digitized by Google

gemeinen decke sich anatomische Intaktheit mit funktioneller Intaktheit, eine anatomisch intakte Niere weise auch intakte Funktion auf, sonst normale Verhältnisse im Organismus vorausgesetzt. Umgekehrt bedeute normale Funktion einer Niere nicht auch anatomische Intaktheit, allerdings seien die anatomischen Läsionen bei funktioneller Intaktheit stets sehr geringfügig. „Besteht eine Funktionsstörung, so ist immer eine anatomische Läsion vorhanden." (? Rdf.) Die vielfach geäußerte Ansicht, „das durch eine während relativ kurzer Zeit ausgeführte Funktionsprüfung gewonnene Resultat gebe keine Gewähr dafür, daß die betreffende Niere zu einer anderen Zeit nach der Nephrektomie ebenso funktionieren werde," wird von K. als nihilistischer Standpunkt verworfen. — Im ersten Teile des Buches werden die alten Methoden der Nierendiagnostik besprochen, sodann wird das Funktionsverhältnis beider Nieren zueinander klar gelegt als die Grundlage für die neuen Methoden der chirurgischen Nierendiagnostik. Die Besprechung dieser neueren Methoden bildet den Schluß des ersten Teiles. — Im zweiten Teile soll die praktische Betätigung der modernen Nierendiagnostik zum Ausdruck kommen; die chirurgischen Nierenkrankheiten werden im einzelnen besprochen und dabei die Bedeutung der neueren Untersuchungsmethoden diagnostisch und therapeutisch gewürdigt. Aus einer Anzahl von kasuistisch mitgeteilten Einzelbeobachtungen will der Verfasser noch keine Schlüsse ziehen, sondern nur zu weiterem Ausbau anregen. — Der erste Teil beginnt mit einer kritischen Würdigung der älteren Methoden der Nierenuntersuchung, als deren Ergebnis K. ausspricht: „Um eine exakte Diagnose zu stellen, genügt nicht die Palpation, nicht die durch die probeweise Freilegung beider Nieren ermöglichte Inspektion, auch nicht der Sektionsschnitt. Aufschluß gibt nur die histologische Durchsuchung der ganzen Niere." Wenn der Verfasser aber dann weiter sagt, ähnliches vermöge die moderne Nierendiagnostik zu leisten, so dürfte diese optimistische Ansicht den bisherigen Resultaten nicht ganz entsprechen.

Daß die Kryoskopie des Harnes, des Blutes, die Bestimmung des Brechungsexponenten und der elektrischen Leitfähigkeit, kurz die von einer ganzen Reihe von Autoren herangezogenen und bald mehr bald weniger als aussichtsvoll bezeichneten physikalisch-chemischen Untersuchungsmethoden des Nierensekretes für die Bestimmung der Nierenfunktion nicht mehr leisteten, als die sehr viel einfachere Bestimmung des specifischen Gewichtes sucht der Vertasser durch eine

Digitized by Google

sorgfältige Zusammenstellung der umfangreichen Litteratur nachzuweisen. — Weiter werden diejenigen Methoden der funktionellen Nierenprüfung erörtert, bei welchen die Ausscheidung einer dem Organismus fremden Substanz durch die Nieren beobachtet wird: Jodprobe, Salicylprobe, Fuchsin-, Methylenblau-, Rosanilin-, Indigokarmin-, Hippursäure- und Phloridzinprobe und endlich der Verdünnungsversuch. Auch hier geht aus der Litteraturzusammenstellung hervor, wie sehr die Meinungen noch auseinandergehen, wie vieles noch der Aufklärung und der Begründung bedarf. — Die von dem Verfasser ausgesprochene Hoffnung, die genannten Methoden könnten einmal soweit ausgebaut werden, daß man aus dem Ergebnis der Ausscheidung der Substanzen durch die Nieren auf die Lokalisation des Krankheitsprozesses in denselben würde schließen können, wird wohl immer ein pium desiderium bleiben. — Im zweiten Abschnitt werden diejenigen Methoden besprochen, die den Harn beider Nieren getrennt auffangen, gleichzeitig wird die Unzulänglichkeit der alten Nierendiagnostik beleuchtet. Unter 191 Fällen von Nierentuberkulose des Wiener Allgemeinen Krankenhauses, welche in einem Zeitraum von 10 Jahren zur Beobachtung kamen, sind 185 nicht diagnostiziert gestorben . . 67 dieser Fälle erwiesen sich auf dem Sektionstisch als einseitig erkrankt und wären also bei exakter Diagnosenstellung höchst wahrscheinlich durch rechtzeitige Operation zu retten gewesen. Von 74 Fällen von Nierentumor starben 50 nicht diagnostiziert. Unter 73 Fällen von Nephrolithiasis mit tötlichem Ausgange waren 69 nicht diagnostiziert worden. Von etwa 750 Fällen von Pyelitis gingen mehr als $^2/_3$ ohne Diagnosenstellung zugrunde. — Gegenüber der auch von Casper mehrfach ausgesprochenen Ansicht des Verfassers, daß nun alles Heil von den funktionellen Methoden zu erwarten sei, ist an die Verbesserung der klinischen Untersuchungsmethoden in den letzten Jahren besonders durch J. Israel zu erinnern. Nach einem kurzen Überblick über die Methoden der Harnseparation vor Einführung des Ureterenkatheterismus wird dieser selbst, seine historische Entwicklung und seine Technik besprochen, wie auch die Sterilisation der Instrumente (am besten die vom Referenten angegebene Methode der Formaldehydsterilisation). — Dem getrennten Auffangen des Urines beider Nieren durch Separatoren ist ein besonderes, sehr eingehendes Kapitel gewidmet. Die abfällige Kritik des Verfassers schließt m. A. n. weit über das Ziel hinaus. Wer die Technik der Separation, die am besten mit dem Luys'schen Instrument ausgeführt wird, beherrscht und

Digitized by Google

dieselbe auszuführen gewöhnt ist, weiß, daß diese Methode ebenso zuverlässige und gute Resultate gibt, wie der Katheterismus beider Ureteren; natürlich hat sie ebenso ihre Grenzen, wie der Ureterenkatheterismus und es wird richtig sein, beide Methoden in den entsprechenden Fällen anzuwenden. — Die Frage nach der Sekretion beider Nieren im Verhältnis zueinander beantwortet der dritte Abschnitt. Das wichtige und für die funktionelle Diagnostik grundlegende Problem, ob sie im physiologischen Sinne die Funktion beider gesunden Nieren eine gleiche sei, d. h. ob dieselben, wie es von Casper und Richter behauptet worden ist, in der Zeiteinheit ganz gleiche Mengen secernieren, wird durch Versuche an Tieren und Menschen sorgfältig geprüft. Der Verfasser kommt zu ganz ähnlichen Schlüssen wie Albarran: 1) Beide Nieren scheiden normaler Weise in derselben Zeit keine vollkommen gleichen Sekrete aus. 2) Die Wasserfiltration in den Nieren geht nicht parallel mit der Sekretion der festen Bestandteile. 3) Das Verhältnis in der Arbeitsleistung beider Nieren zueinander bleibt unter normalen Umständen im allgemeinen das gleiche. Ein regelmäßiges Alternieren kommt nicht vor.

Die Sekretionsanomalien der Niere, Anurie, Oligurie und Polyurie werden eingehend gewürdigt. Sie betreffen, soweit sie vom Ureterenkatheter ausgelöst werden, in erster Linie nur die Wassersekretion. Die Ausscheidung der festen Bestandteile wird dadurch weniger oder garnicht beeinflußt. Dadurch, daß die reflektorische Polyurie nur in einer gesteigerten Wasserfiltration besteht, während die Sekretion der festen Harnbestandteile dabei unverändert bleibt, ergeben sich Schwierigkeiten in der Beurteilung der Funktionsfähigkeit der Nieren, welche den Wert der Methoden wesentlich beeinflussen. — Der dritte Abschnitt handelt über die Untersuchung des von jeder Niere getrennt aufgefangenen Sekretes. Weder die physikalischen noch die chemischen Methoden allein ergeben zuverlässige Resultate, auch nicht die Untersuchung des getrennt aufgefangenen Urines beider Nieren nach Einverleibung von Methylenblau, Indigokarmin und Phloridzin. Ganz unzuverlässig sei die von Casper und Richter vorgeschlagene Vergleichung des prozentualen Zuckergehaltes beider Urine, der gegenüber schon Albarran und Isreal die Vergleichung der absoluten Zuckermengen mit Recht verlangt haben. Auch bei diesen Proben wird deren Zuverlässigkeit durch die reflektorische Polyurie oft erheblich beeinträchtigt. Der Verfasser mißt diesen Methoden, besonders der Zuckerausscheidung nach Phloridzin eine Bedeutung nur bei, wenn

Digitized by Google

man das erste Auftreten von Zucker im Urin berücksichtigt. Auch die experimentelle Polyurie ist in der von Albarran vorgeschlagenen Form ein wichtiges Mittel zur Funktionsprüfung jeder Niere. - Im zweiten Teil des Werkes werden die chirurgischen Nierenerkrankungen, ihre Diagnose und Therapie mit besonderer Berücksichtigung der neuen Untersuchungsmethoden besprochen. Die mit Sorgfalt und Gründlichkeit zusammengestellten Litteraturangaben werden durch ein reiches casuistisches Material eigener Beobachtungen aus der Klinik von Frisch's und den Wiener chirurgischen Kliniken ergänzt und erläutert. Die funktionelle Diagnostik der Nierenkrankheiten leistet nach des Verfassers Ansicht am meisten, wenn man den Zeitpunkt des Auftretens von Zucker oder Indigokarmin nach der entsprechenden Injektion genau bestimmt. Diese auch den Erfahrungen von Völker und Joseph entsprechende Behauptung erfährt eine Stütze durch die von Kapsammer mitgeteilten Beobachtungen und Protokolle. Das Negieren einer essentiellen, renalen Hämaturie entspricht dem modernen Standpunkt, da auch in den Fällen von Blutung aus angeblich unveränderten Nieren, wie sie von Nicolich, Wulff und Casper beschrieben wurden, nachträglich kleine circumscripte Entzündungsherde gefunden worden sind. Die Unterscheidung der tuberkulösen Erkrankungen des Uro-Genitaltractus in protopathische und deuteropathische rührt nicht von Israel, sondern von Virchow her. — In dem speziellen Teil vermisse ich ein Kapitel über die Technik der Nierenoperationen und über die Nachbehandlung. Das vorliegende Werk ist besonders wertvoll durch eine sehr sorgfältige und ziemlich vollständige Zusammenstellung der einschlägigen Litteratur, die 1827 Nummern umfaßt und zeugt in hervorragender Weise von dem Fleiß und dem wissenschaftlichen Interesse des Verfassers. Es wird für den Urologen ein wertvolles und unentbehrliches Nachschlagewerk bleiben. — Die Ausstattung ist vornehm und gediegen, besonders die vortreffliche Wiedergabe der Präparate.

Ernst R. W. Frank-Berlin.

Digitized by Google

KNOLL & Cº Ludwigshafen a. Rh.

Santyl

Neutraler Salizylester des Santalols.

Völlig reizloses und geschmackfreies Balsamikum zur internen Gonorrhoetherapie.

Wirkt **schmerzstillend, anaphrodisierend, sekretionsbeschränkend.**

Dosis: in Kapseln 3—4 mal täglich 2 Kapseln,
in Tropfenform 3 mal täglich 25 Tropfen.

Rp. 1 Originalflasche Santyl (Knoll) zu 15 g
od. 1 Originalschachtel Santyl-Kapseln (Knoll) zu 0,4 g No. XXX.

Literatur und Proben kostenlos.

D. R. Pat. **Prompt wirkende, weiche Salizylseifen**

Dr. R. Reiss' Rheumasan
Tube M. 2,—. Topf M. 1,25.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, Influenza, Tylosis.

Ester-Dermasan
Tube M. 2,50. Topf M. 1,50.
desgl. bei hartnäckigen Fällen; ferner b. Psoriasis, Pityriasis.

Teer-Dermasan
Chrysarobin-Dermasan
Chrysarobin-Teer-Dermasan
kl. Tube M. 1,25, gr. Tube M. 2,50.
Chronische Ekzeme jeder Art; Pityriasis, Psoriasis, Prurigo und Scabies.

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln
Schachtel mit 10 St. M. 2,—.
Parametritis Perimetritis, Oophoritis.

Literatur u. Proben kostenlos

Chemische Werke Dr. Albert Friedlaender G. m. b. H., Berlin W. 35.

Digitized by Google

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

☛ **Eine für Ärzte wie für Juristen interessante Novität:**

Geschlechtsübergänge.

Mischungen männlicher und weiblicher Geschlechtscharaktere.
(Sexuelle Zwischenstufen.)

Erweiterte Ausgabe eines auf der 76. Naturforscherversammlung zu Breslau gehaltenen Vortrages
von
Dr. med. Magnus Hirschfeld
in Charlottenburg.

Mit ausführlicher Beschreibung und Würdigung zweier neuer Fälle von Hermaphroditismus sowie 83 Abbildungen, zwei Textfiguren und einer farbigen Tafel (größtenteils Originale).

Preis: 5 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Die gesundheitlichen Gefahren geschlechtlicher Enthaltsamkeit. Dargestellt von Dr. med. **Wilhelm Hammer**, approb. Arzt in **Berlin**. Mit zwei Abbildungen. Preis **80 Pf.**

Die männlichen Geschlechtskrankheiten. Von **Dr. med. Robert Lucke**-Magdeburg, Spezialarzt für Blasen- und Harnkrankheiten. Preis 75 Pf.

Der Schmerz, ein wichtiges diagnostisches Hilfsmittel.

Eine Schmerz-Theorie. Von **Ad. Alf. Michaelis.** Preis Mk. 3.—. (= Ein derartiges Werk existierte bisher **nicht!** =)

Von gleichem Interesse für Ärzte, Naturwissenschaftler, Juristen und Volkswirtschaftler sowie für jeden, der die Frauenfrage zu Ende denkt, ist
das hochaktuelle Buch:

Staatskinder oder Mutterrecht? Versuche zur Erlösung aus dem sexuellen und wirtschaftlichen Elend. Von **Ruth Bré.** Preis **Mk. 2.**

= Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene. W. Malende in Leipzig. =

☛ *16seitiges Verlags-Verzeichnis überallhin gratis und portofrei!* ☚

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Digitized by Google

PEBECO

BEIERSDORFS KALI CHLORICUM-ZAHNPASTA

ist ein nach Angabe von Dr. P. G. UNNA-Hamburg hergestelltes Mund- und Zahnreinigungsmittel, welches seit Jahren von Ärzten und Zahnärzten regelmäßig verordnet wird.

PEBECO ist wegen seines angenehmen, erfrischenden Geschmackes jedermann zum täglichen Gebrauch zu empfehlen; es ist aber geradezu unentbehrlich bei: **foetor ex ore, stomatitis mercurialis und anderen Erkrankungen der Mundhöhle.**

PEBECO wirkt tonisierend auf Zahnfleisch und Gaumen.

PEBECO wirkt sekretionsfördernd bei Mund- und Mandel-Affektionen.

PEBECO wirkt antiseptisch — vergl. Monatshefte für prakt. Dermatologie, Band XXXIV, Nr. 3, Seite 113. —

PEBECO in der Form der Zahnpasta hat vor dem reinen Kali chloricum, abgesehen vom sparsamen Verbrauch, den großen Vorzug, selbst in der Hand unvorsichtiger Patienten, sogar von Kindern, keinen Schaden stiften zu können.

PEBECO ist in allen Apotheken und Drogengeschäften käuflich zum Preise von:

Mk. 1.— Große Tube,
Mk. 0.60 Kleine Tube.

Preislisten, Literatur und Muster kostenfrei.

P. Beiersdorf & Co., Chem. Fabrik, Hamburg 30.

Digitized by Google

ein neues Antigonorrhoicum **Oliophen** ein neues Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. **Móriz Porosz-Budapest.**

(Spezialarzt für Männerleiden.)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

KATHETERMANUFAKTUR REFORM CANNSTATT

GRÖSSTE deutsche 1885 etablierte FABRIK elastischer CHIRURGIE-INSTRUMENTE.

G.M.B.H.

CANNSTATT Süddeutschland. Specialität seit 1895: SEIDE KATHETER MARKE GOLDBLOND Originalmarke.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. **Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.**

Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia", Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies“

ohne Spirale (Grundlage: **Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin** Tannin aa. 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin“-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.

„**Cerolin**“ ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr.** **Literatur** und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, Berlin SW., Yorkstr. 19.

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz“ Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Arzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz“ München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.

Basis
für
Salben u. Pasten.

Verhüten statt Heilen. Schutzmarke

Krewel & Co. Hammer und Amboß Köln a/Rh.

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)

33⅓% Hydrargyrum vivum.
Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben. Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder

Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die **Säuglinge** gegen Wundwerden. Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 31.

Heft 8. **August 1908.** Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

Originalarbeiten:

1. *W. Hammer-Berlin:* „Entgegnung auf den Aufsatz des Herrn Dr. L. M. Kötscher-Hubertusburg. (In Heft 3.) (Fortsetzung und Schluß.)
2. *W. Hammer-Berlin:* „Die Frankfurter Hautärztezusammenkunft, Pfingsten 1908". (Eigenbericht der „Monatschrift für Harnkrankheiten.") (Fortsetzung und Schluß.)

Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

W. Hammer-Berlin:

(1.) Entgegnung auf den Aufsatz des Herrn Dr. L. M. Kötscher-Hubertusburg. (In Heft 3.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Herr Dr. K. benutzt schließlich noch einige Worte Moll's, den er für einen unserer besten Kenner dieser Dinge erklärt, um aufzufordern, man möge sich „einen Teil jener Herren, die heute schon sexuell aufklären, unter der Lupe betrachten." Ich kann mich dieser Aufforderung, soweit sie auf mich gerichtet ist, nur anschließen und werde vielleicht meinem Lebenswerke, das mehr als hundert Lebensläufe Berliner Kontrollmädchen in aktenmäßiger Darstellung umfaßt, den eigenen Lebenslauf beifügen, um das „Unter der Lupe betrachten" den Herren etwas zu erleichtern. Hier will ich jedoch einige Sätze Herrn Dr. K. unterbreiten, die sich in einem, von A. Moll „durchgesehenen" Buche finden:

Digitized by Google

„Ch. Féré: Nervenkrankheiten und ihre Vererbung", ins Deutsche „übertragen von Hubert Schnitzer, durchgesehen von Albert Moll „(Berlin 1896, Fischer-Kornfeld's Verlag): S. 34 u. ff. Die Ver- „wandtschaft des Lasters und des Verbrechens stützt sich auf zahl- „reiche Tatsachen (folgen Beispiele von Erblichkeit). Man kann be- „haupten, daß der größte Teil der Verbrecher moralisch verrückt ist. „Viele von ihnen sind Gewaltausbrüchen, nächtlichen Angstanfällen, „verkehrten Ideenassoziationen, wahnsinnigen Vorstellungen unterworfen. „Manche von ihnen werden epileptisch, andere geisteskrank . . . „Es ist ganz sicher[1]), daß die Ursachen des sogenannten Strafanstalts- „irreseins mit dem Gefangenen, nicht aber mit dem Gefängnis in Zu- „sammenhang stehen. Eine gewisse Zahl von Fällen, bei denen die Ge- „wissensbisse als Ursache der Geisteskrankheit betrachtet werden, „könnten zum Beweise dieses Zusammenhanges dienen. — Land- „streichertum, Ausschweifung, perverse Naturtriebe finden sich oft in „der Vorgeschichte der Geisteskranken; wenn der Wahnsinn sich zu „erkennen gibt, erklärt er mit einem Schlage die vielfachen von diesen „Personen früher verbüßten Strafen. — Laster, Verbrechen und Irrsinn „sind nur durch soziale Vorurteile geschieden. Durch ihren gemein- „samen verhängnisvollen Charakter gehören sie zusammen. (Also bis „hierher die scheinbare Übereinstimmung zwischen F. und Herrn Dr. K.) „Wenn man sich sträubt, diese innige Verwandtschaft an- „zunehmen, so geschieht es nicht aus Mangel an wissen- „schaftlichen Beweisen, sondern aus praktischen Ursachen, „welche ohne Weiteres einleuchten.

„In einem ganz anderen Ideenkreise finden sich Genie und Künstler- „geist zusammen mit geistigen Störungen in Folge einer leicht er- „klärlichen Verwandtschaft. „Nullum magnum ingenium nisi „mixtura quadam stultitiae" sagt ein altes Sprichwort. Zahlreich in der „Tat sind die berühmten Männer, welche von Neurosen oder Psychosen „befallen waren: Sokrates, Pausanias, Karl V., Mohammed, „Tasso, Cellini, Pascal, Luther, Pierre l'Hermite, Loyola, „Jeanne d'Arc, Swedenborg, Swammerdam, Zimmermann „und andere, um von Zeitgenossen ganz zu schweigen. . . . . Das Genie „und das Laster verraten häufig ihr veränderliches Wesen durch Ab- „weichungen der Intelligenz oder der Moral, welche sie begleiten. „Geisteskranke, Verbrecher und Männer von Genie sind bei ihrer Ge- „burt einander auffallend ähnlich ausgebildet. Alle sind einer derartigen „Erregbarkeit unterworfen, daß sie — entgegen den gewöhnlichen Ge- „setzen der Psychologie — auf Reize antworten. Äußere Umstände „entscheiden bisweilen über die besondere Entwicklung. . . . . .

„Allein man könnte uns einwenden, wenn Irrsinn, Laster, Genie und

[1]) Ich nehme im Gegensatz zu F. an, daß die Enthaltsamkeit im Liebesverkehr, die Einzelhaft, der Ausschluß vom Verkehr mit Mitgliedern des andern Geschlechts bei den meisten Menschen Triebverirrungen und Nervenschwäche erzeugen. H.

Digitized by Google

„Schwachsinnigkeit anormale geistige Zustände sind, die den Störungen „der seelischen Empfindung entsprechen, wie ist dann der Normal- „zustand beschaffen? Wir haben schon oft nachdrücklich auf die Tat- „sache hingewiesen, daß es nicht zwei Menschen gibt, deren Gehirn „sich gleicht, daß es **nicht ein einziges Gehirn** gibt, welches völlig „symmetrisch gebaut ist, mit einem Worte keines, welches der „**Norm entspricht . . .**"

Über die Ansichten jetziger Irrenärzte hinsichtlich der Körperstrafen gewährt eine Arbeit des Nervenanstaltdirektors und beratenden Arzteseiner Wormser Hilfsschule, Bayerthal-„Schulärztliche Erfahrungen". = Psychiatrisch-neurologische Wochenschrift, IX. Jahrgang, Nr. 43/44 = folgende Übersicht:

„Vorausgeschickt sei, daß der Schularzt m. E. im allgemeinen nur „dann über die Zulässigkeit einer körperlichen Strafe sich auszusprechen „berechtigt ist, wenn es sich um kranke oder krankhaft veranlagte „Kinder handelt. Immerhin glaube ich soviel pädagogische und indi- „vidual-psychologische Erfahrungen zu besitzen, um behaupten zu „dürfen, daß der Arzt, welcher bei allen Kindern körperliche Züchtigung „als Erziehungsmittel für entbehrlich hält, sich der gleichen Einseitig- „keit wie der Lehrer schuldig macht, der als Anhänger der „Natur- „heilmethode" alle Krankheiten ohne Arznei (Gift!) heilen zu können „glaubt. Es ist sogar notwendig, diesen Standpunkt öffentlich zu ver- „treten, wenn dem Arzt der gebührende Einfluß auf unsere öffentlichen „Schulen immer mehr eingeräumt werden soll. Letzteres könnte ver- „hindert oder wenigstens verzögert werden, wenn Ansichten, wie sie „in der jüngsten Zeit Cramer[1]) geäußert hat, seitens der Schulärzte „unwidersprochen blieben. Cramer will sich zwar „nicht erlauben, „ein Urteil über den pädagogischen Wert der Züchtigung auszusprechen", „aber er bemerkt u. a.:

„Wenn man sich die Sache ruhig überlegt, und wenn man vor allen „Dingen erwägt, daß es eine große Zahl von Menschen gibt, die niemals „einen Schlag erhalten haben und trotzdem sehr brauchbare Mitglieder der „menschlichen Gesellschaft geworden sind, wenn man sich weiter klar „macht, daß doch recht zahlreiche Kinder, die sehr häufig ihre „wohl- „verdienten Prügel" bekommen haben, mißraten, und wenn man weiter „daran denkt, daß man bei der Dressur von Tieren, namentlich von „Pferden und Hunden, ohne körperliche Mißhandlungen die besten „Resultate erzielt, daß man in der Behandlung der Verbrecher, ganz „zu schweigen von den Geisteskranken, längst von Schlägen zurück- „gekommen ist, so ist es kaum noch zu verstehen, weshalb unsere „heranwachsende Jugend gerade auf diese Weise traktiert werden muß" „— — „Der Nutzen der körperlichen Züchtigung ist sicher nicht ein- „wandfrei bewiesen, und ich glaube, daß es besser ist, da man einem „Kinde nie ansehen kann, wie es disponiert ist, daß man ganz all- „gemein auf die körperliche Züchtigung als ein Mittel der Erziehung „verzichtet."

[1]) Cramer, Die Nervosität. (Jena 1906, p. 26).

Digitized by Google

„Bevor wir die Bedingungen darlegen, unter denen auch in den „Hilfsklassen nach unseren Erfahrungen die Anwendung körperlicher „Strafen gerechtfertigt erscheint, sei in Kürze die Stellung erwähnt, „die andere auf neurologisch-psychiatrischem Gebiete erfahrene Ärzte „gegenüber der Anwendung leiblicher Züchtigung bei Kindern ein„nehmen. Während Ziehen[1]), Oppenheim[2]), Bruns[3]), Freud[4]) u. A. „nicht der Meinung sind, daß man auf körperliche Strafen immer „verzichten könne, vertreten Scholz[5]) und Meyer[6]) einen ähnlichen „Standpunkt wie Cramer. Scholz gibt zwar zu, daß es sogenannte „unverbesserliche kleine Sünder gibt, denen anfangs wenigstens auf keine „andere Weise beizukommen sei. „Wie man Morphinisten das tötliche „Gift, welches sie sich angewöhnt haben, nur allmählich entziehen „darf, so muß man auch bei solchen prügelsüchtigen Kindern vielleicht „noch eine Weile bei der gewohnten Behandlungsmethode bleiben, „bis man letztere allmählich durch mildere und sanftere Mittel ersetzen „darf." Meyer dagegen meint, die körperliche Strafe „schade ohne „Zweifel bei nervösen Kindern und zwar oft in hohem Grade". — „Freud fordert natürlich mit Recht, daß die körperliche Züchtigung, „welche mit einer schmerzhaften Reizung der Gesäßhaut verbunden „ist, bei allen Kindern zu unterbleiben habe, bei denen die Gefahr ge„schlechtlicher Entartung (Masochismus!) drohe. Während Ziehen „aus naheliegenden Gründen auch Schläge gegen den Kopf vermieden „haben will, ist Bruns überzeugt, daß ein leichter Schlag auf die Nates „oder eine Ohrfeige — natürlich nicht im Affekt — „zur Unterstützung „der übrigen psychisch wirkenden Maßnahmen bei Kindern oft sehr „wirkungsvoll sind". Bruns betrachtet es ferner als selbstverständ„lich, daß man den Pflegerinnen kranker Kinder im Kinderspital das „Züchtigungsrecht gibt. Bei der Kinderhysterie rät er zwar aus Gründen „der Diplomatie gleich Strümpell[7]) von der zielbewußten und „überlegten Anwendung körperlicher Züchtigung ab, wenn auch über „die Berechtigung und Wirksamkeit einer energischen körperlichen „Züchtigung von Seiten des Arztes in gewissen Fällen kein Zweifel „bestehe. Statt einer derartigen Bestrafung empfiehlt er „außer dem kalten Wasser die Elektrizität, „die ähnliches wie „die Züchtigung, unter dem Deckmantel einer legitimierten „und auch sonst indizierten Heilmethode erreiche". Schließ„lich wäre noch bezüglich des oben erwähnten Standpunkts Cramer's

---

[1]) Zit. nach Männel, Vom Hilfsschulwesen. Leipzig 1905.

[2]) Oppenheim: Nervenleiden und Erziehung, Berlin 1899, pag, 19.

[3]) Bruns, Die Hysterie im Kindesalter. Halle 1897, pag. 75.

[4]) Freud: Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. Leipzig und Wien 1905, pag 47.

[5]) Scholz, Die Charakterfehler des Kindes. Leipzig 1896, pag. 245.

[6]) Meyer, Die Ursachen der Geisteskrankheiten. Jena 1907, pag. 89.

[7]) Zitiert bei Bruns (l. c.).

Digitized by Google

„anzuführen, daß, wie dieser Autor an anderer Stelle[1]) mitteilt, in der „Publikation der Unterrichtskommission der Gesellschaft deutscher „Naturforscher und Ärzte, die im Entwurf von Cramer verfaßt war, „ein Passus gefallen ist, der gegen jedwede körperliche Züchtigung „Front machen sollte, weil man getrennter Ansicht war".

„Was nun die Strafen im Allgemeinen bei schwachsinnigen Kindern „anbelangt, so stimme ich auf Grund meiner schulärztlichen Be„obachtungen durchaus Ziehen[2]) bei, der sagt, es gelinge sehr oft, „das Handeln der Schwachsinnigen im Sinne ethischer Vorstellungen, „d. h. so, als ob sie gebildet wären und Einfluß haben", zu regulieren. „So bemerkt er z. B. für die Vorstellung des Eigentums und des Dieb„stahls: „Es muß von der frühesten Kinderzeit an erstens der Umfang „des „Mein" bei dem Kinde bestimmt abgegrenzt werden, und jede „Überschreitung dieser Grenze stets mit derselben empfindlichen Strafe „belegt werden. Diese Assoziation von Eigentumsvergehen und Strafe „muß so fest werden, wie die Assoziation von Ungehorsam und „Züchtigung beim Jagdhund". Ziehen plädiert selbstverständlich nicht „für überharte Strafen, sondern legt auf Konsequenz der Bestrafung „den Hauptwert. Ich selbst habe mich im Laufe meiner schulärztlichen „Tätigkeit in zwei Fällen davon überzeugen können, daß da, wo die üb„lichen pädagogischen Zuchtmittel inkl. Prügelstrafe im Stiche ließen, die „Elektrizität als Erziehungsmittel" gute Dienste leistete. In dem einen „Falle handelte es sich um eine 10jährige Hilfsschülerin, deren Ver„bringung in eine Anstalt wegen unwiderstehlichem Hang zum Dieb„stahl vom Vater des Kindes und der Polizeibehörde beantragt worden „war. Wir haben in diesem Falle im Einverständnis mit dem Lehrer „und Elternhause den Versuch gemacht, mittels des faradischen Pinsels „eine sehr schmerzhafte Nervenreizung (alias „Denkzettel") im An„schluß an jedes Vergehen zu applizieren, wie sie durch die üblichen „Zuchtmittel mechanischer Art ohne gesundheitliche Schädigung niemals „zu erreichen gewesen wäre. Der Erfolg bestand darin, daß die einzelnen „Delikte immer seltener auftraten; während anfangs kaum eine Woche „ohne ein derartiges Vorkommnis verging, trat schließlich ein Zwischen„raum von beinahe $^3/_4$ Jahren ein. Ich glaube, daß es auf diese Weise „gelungen wäre, das Kind allmählich zur Beherrschung seines Stehl„triebes zu erziehen, wenn nicht die oberste Schulbehörde, welche aus „meinem schulärztlichen Jahresbericht Kenntnis von dem Falle erhielt, „die Mitwirkung von Lehrer und Schularzt bei diesen Erziehungsver„suchen für bedenklich gehalten und verboten hätte. Das betreffende „Kind wurde daher, als sich in der Folge die Diebstähle wieder häuften, „einer Zwangserziehungsanstalt überwiesen. Meine Überzeugung von „dem Wert der „Elektrizität als Erziehungsmittel" in geeigneten Fällen „stützt sich auf eine zweite Beobachtung, über die der mitwirkende

[1]) Steudel, Arzt und Schulbetrieb. Gutachten deutscher Ärzte. Leipzig 1907, pag. 76.

[2]) Ziehen, Psychotherapie. Berlin und Wien 1898, pag. 675.

Digitized by Google

„Lehrer in einer pädagogischen Zeitschrift[1]) schon früher berichtet hat. „Es handelt sich um einen 11jährigen Jungen, dessen Hang zum „Schwänzen und Stehlen auf die erwähnte Weise dauernd beseitigt „wurde, nachdem die üblichen Regeln der Erziehungskunst versagt hatten.

„Was nun die Bedingungen anbelangt, unter denen nach unseren „schulärztlichen Erfahrungen die Anwendung leiblicher Züchtigung „in der Hilfsschule bezw. bei schwachsinnigen Schulkindern als zu„lässig erachtet werden darf, so ist selbstverständlich in erster Linie „zu verlangen, daß die mit einer derartigen Strafe verbundenen körper„lichen Schmerzen und gemütlichen Erregungen keinen Schaden in „gesundheitlicher Beziehung für das betreffende Kind nach sich ziehen. . . .

Ich persönlich halte die Insassen der Strafanstalten zum größten Teile für geistesgesund im Sinne des Gesetzes und für willenskrank im Sinne der Erbsünde und der erworbenen Sünde, nehme also an, daß alle Menschen an derselben Krankheit leiden, an der auch die Verbrecher leiden, eben an der durch Sünde bewirkten Schuldhaftigkeit. Ich nehme ferner an, daß es auf Erden einen gewaltigen geistigen Kampf zwischen dem Seinsollenden und dem Nichtseinsollenden, dem Guten und dem Bösen, gibt und daß jeder Mensch zeitweilig in Versuchung gerät, Böses zu tun, Gutes zu unterlassen, und daß ferner die Begriffe Gut und Böse zwar in ihren Grundzügen bei vielen Menschen übereinstimmen, im Einzelnen jedoch im Zeitenlaufe schwankten. Hat ein Mensch sündhaft gehandelt, so quält ihn das Schuldgefühl, und um dieses loszuwerden, kann er sich selbst den Schmerz der Reue zufügen oder er kann eine schwerere Sünde der ersteren hinzufügen. In beiden Fällen erreicht er eine Art Betäubung, im ersteren jedoch in der Regel nur dann, wenn er eine der sündhaften Regung entsprechende Strafe erduldet, im zweiten Falle ohne die Annahme der Strafe. Wählt er den zweiten Weg — Betäubung durch eine schwere Sünde —, so kehrt das Schuldgefühl seltener zurück, dann aber, wenn es zurückkehrt, mit größerer Qual und es kostet eine weit schwerere Überwindung, sich der Reue hinzugeben. Die vorhergehende Willensentscheidung beeinflußt die folgende, die Vergewaltigung des eigenen Gewissens wird zur Gewohnheit, ein eiserner Panzer gegenüber dem Zuspruch des wohlmeinenden Beraters, verhindert sie scheinbar jede tiefere Einwirkung; der scheinbar Unzugängliche leidet jedoch unter der nagenden Pein des immer wieder und immer verstärkt auftauchenden Schuldbewustseins. Weise gewählte Strafen können diese Pein verringern,

[1]) Büttner, Elektrizität — ein Erziehungsmittel. (Allg. Deutsche Lehrerzeitung 1903, Nr. 7, pag. 80.)

Digitized by Google

und die Befreiung spiegelt sich nach der wirksamen Bestrafung im Antlitze wieder. Der Blick wird wieder klar, wenn die Strafe nicht durch Trotz oder Verstocktheit wirkungslos gemacht wird. Aus diesen Grundsätzen ergeben sich m. Erachtens leicht die Gefahren der Bestrafung, die hauptsächlich in der allgemeinen Sündhaftigkeit und der ungerechten (zu milden oder zu harten) Bestrafung, sowie in ungeeigneter Strafform liegen. Die Behandlung hat also zunächst zum Ziele, die allgemeine Sündhaftigkeit einzuschränken, demnach die Selbstbesserung und Selbstvervollkommnung des Behandelnden (gutes Beispiel mit Ausschaltung von Selbstgerechtigkeit) und erst, wenn dieses Ziel stetig im Auge behalten wird, wächst das Vertrauen des Behandelten. Je größer das Vertrauen, umso wirksamer die Strafe. Die Strafform wird hauptsächlich zweckwidrig, wenn sie zum langen Nachdenken mit seinen neuen Versuchungen, das Gewissen durch Selbstgerechtigkeit zu betäuben, anregt, ferner wenn sie den Willen schwächt, statt ihn zu stärken. Hingegen ist eine Strafform, die in kurzer Zeit nach ausreichend schmerzlicher Sühne den Wiedergenuß der ungetrübten Leitung durch den innerlich als besser Anerkannten ermöglicht, in der Regel einer längeren Quälerei m. A. n. vorzuziehen. Außerdem hat die Strafanstalt die Arbeitfähigkeit zu erhalten und wenn möglich zu vermehren. Auf diesen Zweck muß bei der Bestrafung Rücksicht genommen werden.

Als Strafen wirken langdauernde Irreneinsperrungen bei solchen, die selbst kein Krankheitbewußtsein haben, unter Hinterlassung des Stachels, ungerecht behandelt zu sein.

Hingegen ist es selbstverständlich in der Regel[1]) verfehlt, Menschen zu bestrafen, die nicht der Versuchung, Schlechtes zu tun, unterlegen, sondern in einem die Willensentscheidung ausschließenden Zustande handelten, z. B. gutwillige Schwerhörige, die auf ein Wort nicht hören, Ausländer, die der Umgangssprache nicht mächtig, leicht das Wort „ja“ gebrauchen, ohne den Sinn der Frage zu verstehen, gutwillige Geistesschwache, die nicht begreifen, was sie tun sollen u. a.

Wie sorgfältig das Preußische Ministerium des Innern bemüht ist — neben einer gerechten, nützlichen Strafbehandlung — dem irrenärztlichen Wirken einen weiten Spielraum einzuräumen, beweisen die Zählbogen der Zuchthäuser, die von Geh.-Rat A. Leppmann-Berlin ent-

[1]) In der Regel, nicht immer. Die Bestrafung von Säuglingen wegen Unsauberkeit ist z. B. oft das geringere Übel, obgleich die Schuldfrage hier zweifelhaft ist.

Digitized by Google

worfen und seit Jahren nicht nur in den Berliner Anstalten, sondern in ganz Preußen gebräuchlich sind, beweisen die Krankenabteilungen der Strafanstalten, in denen Krankheitverdächtige auf ihren Geisteszustand hier untersucht werden, beweist die Berufung eines Irrenarztes, früheren Leiters einer Nervenheilanstalt, an die Spitze der Düsseldorfer Strafanstalt, die Zuziehung des Arztes zu den wöchentlich zwei Mal stattfindenden Konferenzen, die Befragung vor jeder Bestrafung.

Der Zählbogen, der den Akten jedes Sträflings eines dem Herrn Minister des Innern unterstellten Preußischen Zuchthauses beigefügt wird, lautet:

Mit Recht betont auch Herr Dr. K. die Gefahren der Einzelhaft, — die als „modern" und mit vielen Millionen Mark Kosten seit etwa 60 Jahren in einigen Anstalten eingeführt wurde — und eine der segenreichsten Betätigungen des Anstaltsarztes ist die Aufhebung dieser Haftform überall dort, wo ernste Gefahren drohen. Auch hier enthält die Dienstanweisung des Arztes wohl in den meisten, wenn nicht in allen Anstalten Preußens die Verpflichtung, Einzelhäftlinge — auch wenn sie nicht krank sind — wöchentlich zu besuchen, also auch hier kommt das mildernde Wirken des Arztes zur Geltung. Dem Plane des Herrn Dr. K. jedoch, an Stelle der Strafen — neben den für Dauergebrauch wohl kaum in Frage kommenden chemischen Mitteln — Zwangsdauerbäder, Zwangsbettruhe, Wachsäle nach Art der Irrenanstalt einzuführen — falls sich seine Ausführungen wirklich auf im Sinne des Gesetzes geistesgesunde Verbrecher beziehen und nicht auf verkannte Fallsüchtige, an Sinnestäuschungen Leidende und andere im Sinne des DRStG. schon jetzt zu den Kranken zu Zählende — einem Milliardenplane kann ich nicht zustimmmen, bis die Überlegenheit und die größere Milde dieser vorgeschlagenen Behandlung, die in keiner mir bekannten Strafanstalt bis jetzt durchgeführt ist, wenigstens im Kleinen erwiesen wurde. Hingegen will ich auf eine ganz entgegengesetzte neuere Behandlung hinweisen, die es z. B. in einem mir dienstlich bekannten Zuchthause ermöglicht, die Hälfte der Häftlinge im Freien zu beschäftigen — die innere Kolonisation durch unsere Häftlinge, die in großen Abteilungen Land urbar machen, sich dabei ungefähr wie freie Arbeiter während der Arbeit bewegen, aber auch wissen, daß ihnen bei Fluchtversuchen die Kugel des Aufsehers droht, die Peitsche nahezu sicher ist. Auf diesem Wege gelingt es, frühere Räuber, Totschläger, ja Mörder fast wie freie Arbeiter — allerdings unter Ausschluß vom Frauenverkehr — sonst aber gesundheitlich zu beschäftigen, nicht etwa

Digitized by Google

B. *Königliche* . . . . . *Rec.-Nr.* . . . . . .

Ärztlicher Bogen

über

. . . . . .

I. Personalien.

Alter b. d. Einlieferung: Jahre, Religion: | Beruf: Wohnort:

Verurteilung: wievielte: weswegen:

Straftat verübt am: | Strafdauer von bis

Untersuchungshaft, Dauer: | Eingeliefert am:

Verurteilt am: | Entlassen am:

Maße		Gewichte											
		Datum		kg	Datum		kg	Datum		kg	Datum		kg
a) Kopfumfang													
b) Kopflänge													
c) Kopfbreite													
d) Körperhöhe													

II. Vorleben.

	Fragen.	Feststellung bei der Einlieferung.	Nachträge.

Digitized by Google

a) Erblichkeit.

1.	Geisteskrankheiten Nervenkrankheiten Epilepsie Selbstmorde Trunksucht Tuberkulose Verbrechen oder Vergehen Unehelich	bei: 1. Vater 2. Mutter 3. Großeltern 4. recht. Geschwistern 5. Halbgeschwistern 6. sonstig. Verwandten		
2.	Verwandtschaft der Eltern:			
3.	Uneheliche Geburt:			
4.	Gesundheit der Eltern: Todesursache des Vaters: wann? Todesursache der Mutter: wann?			
5.	Zahl der Geschwister? Wieviel gestorben? woran? in welchem Alter? Gesundheitszustand der lebenden:			

b) Jugend-Entwicklung.

6.	Entwicklungsstörungen: Kinderkrankheiten: Skrophulose: Sind die Drüsennarben vorhanden? Fassungskraft.		
7.	Geimpft, wie oft? wann?		

Digitized by Google

II. Vorleben.

	Fragen.	Feststellung bei der Einlieferung.	Nachträge.
	c) Schicksale des Erwachsenen.		
8.	Bisherige Krankheiten: Im besonderen: Kopfverletzungen (schwer, leicht, ob bewußtlos dabei): Geistes- und Nervenkrankheiten: Krämpfe: Geschlechtskrankheiten (Tripper, Geschwüre an Geschlechtsteilen, Hautausschläge, Haarausfall, Spritz- und Schmierkuren): Lungenkrankheiten: Blutspucken: wann? wie oft? Längere Zeit gehustet? wann? Eiterauswurf wann? Hat der Gefangene die letzte Zeit (bis 3 Jahre) vor seiner Einlieferung in die Anstalt, oder, wenn er bereits an Tuberkulose leidet, vor seiner Erkrankung mit irgend jemandem (Eltern, Verwandten, Fremden, Mitarbeitern usw.), der an Schwindsucht — Bluthusten — Lungenleiden litt, zusammen gearbeitet, gewohnt, geschlafen oder sonst viel verkehrt? Bejahendenfalls sind die näheren Umstände anzugeben mit wem, wo, wann und wie lange? Wieviel Mitarbeiter hatte der Gefangene die letzten Jahre vor seiner Erkrankung? Wieviel Personen wohnten — schliefen — mit ihm zusammen?		
9.	Leidenschaften: Gewohnheitstrinker: Spiel: Geschl. Ausschweifungen: Onanie:		

Digitized by Google

III. Körperlicher und geistiger Befund

bei der Einlieferung: aufgenommen am:

10.	Allgemeiner körperlicher Eindruck im besonderen: Haltung, Ernährung, Blutfülle, Hautbeschaffenheit:		
11.	Kopf: (Form, Narben usw.): Haare, Ohren:		
12.	Gesicht: Form: Zähne, Zunge usw.:		
13.	Hals — Brust: Form des Brustkorbes: Lunge (bes. Lungenspitze) normal oder welche Veränderungen, auskult. oder perkut. Bei vorhandenem Auswurf Ergebnis der bakteriologisch-mikroskopischen Untersuchung? Kehlkopf? Herz, Puls:		
14.	Unterleibsorgane und Geschlechtsteile:		
15.	Extremitäten: Gang:		
16.	Allgemeiner seelischer Eindruck: Im besonderen Stimmung: Intelligenz: Sittlicher Zustand:		
	Demnach: (Zutreffendes unterstreichen) arbeitsfähig oder :dauernd, vorübergehend:, vermindert arbeitsfähig, arbeitsunfähig.		

IV. Gesundheitliches Verhalten während des Aufenthalts.

Datum.		Bemerkungen.

V. Ärztlicher Entlassungsvermerk.

Digitized by Google

mit täglichen Auspeitschungen, sondern so, daß ein Fluchtversuch eine seltene Ausnahme ist, eine äußerste Seltenheit jedoch ein zweimaliger Fluchtversuch bei demselben Menschen. Weiß er doch, daß ihm die Gunst der Außenarbeit nach der Flucht vorläufig, vielleicht auf Jahre, entzogen wird mit ihrer Anregung in der freien Natur, ihrem freiheitlichen Leben, in dem unter Ausschluß der Betäubungsmittel (Nikotin, Alkohol) abgesehen von der Geschlechts-Liebe (Weib und Kind) nichts zum gesunden Leben Erforderliches fehlt und fühlt er doch die milde strafende Hand des Staates, der nicht nur rauhe Vergeltung üben will, sondern — neben der traurigen Pflicht zu sühnen — hauptsächlich das Wohl des Pfleglings im Auge behält, ihn ein Handwerk lehrt, den Freiheithunger soweit möglich zu befriedigen versucht, ihm Unterricht, z. B. auch in Naturwissenschaften, gewährt; die Liebe zu den Anstaltaufsehern und Beamten verhütet manchen Fluchtversuch, und diejenige Form erzieherischer Liebe, die auch hart*) werden kann, doch stets sich der allgemeinen Sündhaftigkeit, der eigenen Schwäche bewußt bleibt, und eine bittere Aufgabe in der Notwendigkeit, den Mitmenschen bestrafen zu müssen, erblickt, wohl ähnlich der seelischen Trauer des gewissenhaften Irrenarztes, der auch nur dort wider den Willen des Kranken einsperren dürfte, wo die Pflicht gegen die gesunde Mitwelt oder den Kranken die Freiheitbeschränkung fordert.

Wohl weiß ich, daß die Versuche der inneren Kolonisation durch Sträflinge noch nicht allen Häftlingen zugute kommen, doch sind jetzt schon viele Zehntausende, wenn nicht Hunderttausende von Hafttagen in dieser freien Arbeitweise nützlich verbracht. Bewährt sich dieser Versuch, dann erhoffe ich eine noch weitere Ausdehnung der Außenarbeit auf recht viele Gefangene.

W. Hammer-Berlin:

(2.) Die Frankfurter Hautärztezusammenkunft, Pfingsten 1908.

(Eigenbericht der „Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.") (Schluß.)

Aus einer Wandtafel entnehme ich, daß die meisten Unfälle in der Tagesstunde von 11—12, an den Tagen Sonnabend und Montag, von den Monaten im Juli vorkommen.

---

*) Wenn ein Zuchthausbeamter schadenfroh und ungerecht quält, um zu quälen, ist er m. A. n. stets in Gefahr, von einem Meuterer erwürgt zu werden.

Digitized by Google

Kranken-Zelte und -Schiffe (Bamberg), -Schlitten und -Zelte, Leiterwagen und -Automobile (Holland) waren zahlreich ausgestellt.

Dr. Thilo & Co., Chemisches Institut Mainz — wies hin auf Choräthyl, das bei 4° siedende Aethomethyl (Chloräthyl und Chlormethyl) als örtliche Schmerzstillungsmittel, ferner auf Unterhauteinspritzungen in keimfreien zugeschmolzenen Glasröhrchen, 10 Glasröhren zu je 1 ccm Atoxyl à 0,1 für 2,50 M, Hydrargyrum bichloratum à 0,01 1,80 M, Jodipin 0,1 3,80 M, Natrium glycerinophosphoricum 0,25 1,80 M, Thiosinamin 0,1 1,80 M, Yohimbin 0,005 3 M, ferner auf Conephrin (= Paranephrin und Cocain) 20 Glasröhren 4 M.

Eine Tafel über die Entlohnung der Ärzte, z. B. 25 Pf pro Stunde, Berliner Unfallstation vom Roten Kreuz im zwanzigsten Jahrhundert) habe ich in der Ausstellung nicht vorgefunden.

Nachmittag-Sitzung vom 9. Juni:

Wilhelm Werner Heidelberg (Samariterhaus) hat Lupus vulgarisfälle mit Fulguration nach Titting-Hart erfolgreich behandelt, z. B. wurde eine 42jährige Frau viermal im Monate 5, 5, 9, 13 Minuten fulguriert unter Allgemeinbetäubung.

Sklarek-Berlin zeigte eine Monlage: Multiple Primäraffekte (etwa 25!) an der Bauchseite eines Jünglings.

Karl Herxheimer-Frankfurt a. M. zeigte ein 20jähriges Landmädchen mit Akrodermatitis chronica atrophicans, in netzförmiger Anordnung papierdünne Entzündungsstreifen am Unterarm.

Ferner einen Lichen ruber planus moneliformis (perlschnurartig).

Reinhold Ledermann-Berlin zeigte Lichtbilder von Schuppenflechte und Hautentzündung in Dreifarbenaufnahme.

K. Kreibich-Prag hält Fulguration für Verbrennung. Der Paquelin leiste dasselbe.

Karl Grouven-Bonn beobachtete beim Kaninchen $14^1/_2$ Monate nach der Impfung Papeln der Vorhaut mit Spirochaeten.

1 Monat später: Papeln am Afterrand, wenige Tage später Haarausfall, Nasenborken, sehr deutliche Hornhautentzündung des rechten Auges, Bindehautentzündung, am 24. II. Tod: Rechter mittlerer Lungenlappen hepatisiert, am Rande knotenartige Infiltrate. Aus der Vorhautpapel wurde mit Erfolg ein Affe syphilitisch geimpft. Spirochaeten fanden sich in den Nieren und anderen inneren Organen.

S. Ehrmann-Wien: Phyiologische und therapenthische Lichtwirkung: Es gelang ihm, das Leukoderma syphiliticum künst-

Digitized by Google

lich hervorzurufen, nicht nur mit ultravioletten Strahlen, sondern auch mittels Thermophor nach vielen Stunden Pigmatierung künstlich zu erzeugen. Blonde zeigen geringere Pigmantierung, als Brünette. Hinter einander entstehen: Ausgebreitete Verfärbung, alles wird gleichmäßig rot, dann gleichmäßig braun. Dann stößt sich der Farbstoff ab. Es entsteht eine „Sepiaton". Hierauf werden bestimmte Hautinseln stärker gefärbt. Papulöse Syphilide schwinden wie gummöse Infiltrate in wenigen Tagen bei Beleuchtung mit der Uviollampe, ebenso fleckige Syphilide. Die Spirochaeten entarten, die Phagocytosis wird gesteigert.

E. Delbanco-Hamburg: Gummöse Syphiliserzeugnisse sind ansteckend (5 Fälle). Ein 31 jähriger Kaufmann bekam ein Gummi in alter Narbe des Anfangsgeschwüres, sekundäre Gummata in den Weichen. Ärztegeschlechter gehören dazu, um überhaupt ein Urteil über den Wert der neueren Forschungen zu gewinnen. D. warnt vor zu eiligem Ersatze der Quecksilberbehandlung durch die neuere Arsenikbehandlung.

Albert Dreyer-Köln beobachtete im Eichelentzündung mit Spirochaete pallida und refringens (Mischinfektion erzeugt vielleicht Rückenmarkdarre). Seroreaktion ist eine Gattungs-, nicht Art-Reaktion.

Scherber-Wien behandelte Anfangsgeschwüre mit Ausschneidung und Qecksilber. Ein Mann hatte sich nachts zwischen 12 und 1 angesteckt. In der Morgenambulanz wurde der sulcus coronarius penis mit rauchender Salpetersäure verätzt ohne Erfolg. Bei voll entwickelten Anfangsgeschwüren ist es gar nicht mehr möglich „praeservativ" zu bebandeln. Seit 1904 wurden alle Anfangsgeschwüre herausgeschnitten. Nur **ein** Fall blieb ausschlagfrei: Sehr großer kräftiger Lokomotivführer. Das Präparat ist von Spirochaeten durchsetzt auch am Schnittrande. Sicher waren auch viele Spirochaeten im Blut, 1907 war der Lokomotivführer noch frei. 24. III. 8 Sero-Reaktion negativ. — Das graue Öl macht bei der Einspritzung niemals Schmerzen. Die meisten Fälle bekommen trotz aller Praeservativbehandlung Erscheinungen. Scheinbare Kupierung gelingt vielleicht selten durch Ausschneidung. Eher zu empfehlen ist schon die Behandlung mit Quecksilber und gleichzeitiger Ausschneidung. Ein endgültiges Urteil ist noch nicht möglich.

Winternitz-Prag: Untersuchung des luischen Blutes. Blut wurde der Ellbogenader entnommen. Die crusta phlogistica tritt leichter ein. Die Fibrinogenzahl ist vermehrt. Fibrinogen ist fällbar und

Digitized by Google

titrierbar durch Ammonsulfat. Diese Vermehrung der Fibrinogenzahl ist wahrscheinlich Folge von Entzündung und Gewebezerfall.

Karl Schindler-Berlin: Automatische Bewegungen der Gebärmutter und ihrer Anhänge. S. hat Versuche an herausgeschnittenen und künstlich durchspülten Organen wie man sie beim Herzen schon längst kennt angestellt und gefunden, daß die Gebärmutter und ihre Anhänge automatische Bewegungen im Wechsel von Ruhe und Arbeit führen. Die jungfräuliche Gebärmutter macht geringere Bewegungen, die Gebärmutter eines begatteten Tieres stärkere, diejenige eines schwangeren noch heftigere Bewegungen. Die Bewegungen sind peristaltische und antiperistaltische (besser gerade und retrograde), Gesamt- (Total) bewegungen und Teil- (Partial) bewegungen, Teilbewegungen z. B. der Hörner. Die Gebärmutter antwortet auf Wärmereize. Nicht nur beim Versuchtiere, sondern auch beim Menschen gibt es rückläufige Bewegungen, von der das Aufsteigen der Gonococcen abhängt. Die Art der Bewegungen ist bei den einzelnen Menschen verschieden. Diese Bewegungen müssen bei der Behandlung von Wochenbettfiebern und Trippern berücksichtigt werden. Zur Ruhigstellung genügt nicht die Bettlage.

Weitere Einzelheiten der Behandlung will S. in Köln mitteilen. (Beifall.)

Theodor Baer-Frankfurt a. M. glaubt, daß die Nebenhodenentzündung durch zeitlich verlängerte Einspritzungen häufiger werde, hat 6 % Nebenhodenentzündungen in der Privattätigkeit, einen Apparat zur Regelung des Druckes bei Harnröhrenspülungen aus Metall anfertigen lassen, eine Art doppelläufigen Katheters.

Eduard Jacobi-Freiburg B: Der Fall von Mycosis fungoides ist gestern verstorben, nachdem der Mann zu Fuß ins Krankenhaus gegangen war und munter und froh sich die Stadt hatte ansehen wollen. Matt kam er in Sachsenhausen an, zeigte ein elendes Aussehen und verstarb ohne daß ein Luftröhrenschnitt gemacht werden konnte, wahrscheinlich an Erstickung infolge Schwellung der Kehlkopfschleimhaut. Die Leichenöffnung machte Prof. Albrecht: Es fanden sich Pericarditis, alte Endocarditis. Einige Drüsen zeigten auf Pseudoleukaemie verdächtige Veränderungen, die noch näher untersucht werden sollen, auf dem Stimmbande die schon am Lebenden erkannten Geschwülste, Schwellung des rechten Stimmbandes.

Siegmund Stein-Görlitz: Aseptische Urethritis. 48jähriger Mann hatte vor 29 Jahren Tripper, lebt seit 15 Jahren in gesunder Ehe, hat

Digitized by Google

gesunde Kinder. Letzte Beiwohnung 4. I., 12. II. Harnröhrenentzündung. Die Absonderung wurde mindestens 12mal untersucht, es wurde nie etwas anderes gefunden, als weiße Blutkörper. Der Hülfsarzt impfte nun seine eigene Harnröhre mit dem Ausfluß ohne zu erkranken. 7. III. trat eine blutige Samenausspritzung ein, ferner eine akute Entzündung der Vorsteherdrüse mit Erschwerung des Harnlassens. Die Absonderungen blieben mikr. keimfrei.

23. III. ließen die Beschwerden nach. Behandlung: hin und wieder ein zwei Tage hindurch Balsamiea. Also: aseptische („konstitutionelle") Harnröhrenentzündung.

Seyberg-Görlitz: Lage der Gonococcen in der weiblichen Harnröhre. Eine 23jährige schwangere Kellnerin verstarb. Das hintere Drittel der Harnröhre zeigte eine alte Entzündung, der vordere Teil eine frischere Entzündung. (Weitere Ausführungen schwer verständlich.)

Mucha-Wien aus der Klinik Fingers: Mastdarmtripper. Von 120 Frauen mit anderweitigen Trippern hatten 23 makroskopisch Mastdarmabsonderungen, 13 mikroskopisch Coccen, 2 Gramm-negative der Neißercoccen ähnliche Coccen. Nicht ein einziges Mal konnten Gonococcen gezüchtet werden. Das Bakterium coli ruft Säure hervor, die den Gonococcen den Nährboden verdirbt.

Mastdarmtripper entstehen meist durch abfließenden Scheidenausfluß, in zweiter Linie durch widernatürliche Beiwohnung, in dritter Linie von den Nachbarorganen aus. Zweimal entstanden die Mastdarmtripper nach Entzündung der Bartholinischen Drüsen, einmal, indem ein Absceß in den Mastdarm sich entleerte, im II. Falle durch Ansteckung von Afterhautrissen. Es kam zu einem Damminfiltrat und Durchbruch von Eiter in den Mastdarm.

Eduard Arning-Hamburg behandelt venerische Bubonen mit Punktion:

1.) schmerzlos,
2.) in kurzer Zeit,
3.) einfach.

Er macht einen kleinen Einschnitt, zerstört mit eigener stumpfer Spritze alle Zwischenwände und macht etwa 15 Ausspülungen mit schmerzstillendem und keimtötendem 5 % Karbolwasser, bis alles abgestorbene Gewebe herausgespült ist. Dann wird Jodoformglyzerin eingespritzt und Gaze aufgelegt. Luft darf man nicht eindringen lassen. Eine Sekundärinfektion ist zu vermeiden (Zinkpflasterschutz).

Digitized by Google

76% wurden geheilt durch Punktion.

24% nachträglich geheilt.

I. 128 Bubonen wurden in 12,2 Tagen durchschnittlich geheilt, nicht etwa gebessert.

II. 27 durch Tripper oder Syphilis komplizierte Fälle heilten durch Punktion in durchschnittlich 31,7 Tagen.

III. 50 Bubonen mußten nachträglich operiert werden und gebrauchten durchschnittlich 50,9 Tage zur Heilung.

I, II und III zusammen ohne jede Statistikverbesserung also durchschnittlich 22,9 Tage.

Den Dienstagabend benutzte ich nicht zur Feier eines im Palmgarten stattfindenden Banketts, sondern zum Besuche der

Heimarbeitausstellung Frankfurt a. M. 1908.

Zweck des Unternehmens ist, ein möglichst vollständiges, wahrheitgetreues Bild der Heimarbeit im „Rhein-Mainischen" Wirtschaftsgebiet zu geben. Die Ausstellenden sind Fachausschüsse für jeden einzelnen Zweig der Heimindustrie, nicht etwa Arbeitgeber oder Arbeitnehmer. Jeder Fachausschuß besteht aus einem unparteiischen wissenschaftlichen Leiter und Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Die Ausstellung soll zeigen, unter welchen Verhältnissen der Heimarbeiter seine Arbeit verrichten muß. Zu jedem Ausstellungsgegenstande gehört daher eine Karte, die die Art der Arbeit erläutert und Aufschluß über Alter, Geschlecht, Familienstand, Vorbildung, Arbeitstätte, Beschäftigungsdauer, Arbeitzeit, Arbeitlohn des Heimarbeiters gibt. Daneben finden sich Schauwerkstätten, die Herstellung z. B. von Holzschnitzereien zeigend. Ferner sind eine wirtschaftsgeographische Karte, sowie Lichtbilder von Heimarbeiterdörfern, -Häusern, Arbeit- und Wohnräumen ausgestellt.

So erfahren wir über die Töpferei in Vogelsberg, Spessart und Rhön, daß die Herstellung des irdenen Geschirres (Blumentopf, Kochtopf, Schüssel) in sieben Einzelarbeiten ausgeführt wird, die alle in einer Hand liegen: 1. Bearbeitung des gegrabenen Tones durch Treten mit den Füßen oder durch eine Maschine. 2. Mahlen mittels der Tonmühle (Handbetrieb). 3. Abteilen in die für den einzelnen Gegenstand erforderlichen Mengen. 4. Formen des Gefäßes auf der Drehscheibe. 5. Trocknen. 6. Glasieren (die Glasur wird als Rohstoff bezogen und unter Verwendung der Glasurmühle zubereitet). 7. Brennen.

In vier Orten (Wiltgenborn, Steinau, Marjoß, Oberlech) befinden sich zusammen 30 Töpfer und Krugbäcker in zusammen 20 Werk-

Digitized by Google

stätten. Von den 30 Handwerkern sind 21 verheiratet, 7 ledig, 2 verwitwet. Über 21 Jahre alt sind 5, 21 bis 30 Jahre 2, 31 bis 40 Jahre 5, 41 bis 50 Jahre 10, über 50 Jahre alt 8. Alle haben eine dreijährige Lehrzeit, gewöhnlich beim Vater, dessen Handwerk auf den Sohn übergegangen ist, durchgemacht, ein Töpfer hat 6 Monate lang die Fachschule in Landau besucht. Der Reinverdienst beträgt durchschnittlich 27 Pf die Stunde, der Bruttoverdienst stündlich etwa 50 Pf, die Arbeitszeit durchschnittlich täglich zehn Stunden, zur Zeit der Feldbestellung viel weniger nach Maßgabe der Häufung landwirtschaftlicher Arbeiten. Sonntagarbeit kommt nie vor. Das ganze Jahr hindurch arbeiten 40%, nur gelegentlich 60%, die sonst Landarbeit verrichten und deren Betriebe nach und nach eingehen. Krankenkassen, Invalidenversicherung und Organisation sind nicht üblich. Die Heimarbeit wird überall in Werkstätten verrichtet, die sich im Wohnhause befinden. Nur vereinzelt dient die Werkstätte als Schlafraum für eine Person. Die Gesundheitsverhältnisse sind durchweg günstig. In der Schauwerkstätte der Töpferei arbeiten abwechselnd Arbeiter aus Wittgenborn und Marjoß an ihrer Drehscheibe.

Eine Frankfurter Heimarbeiterin fertigt in einer Schauwerkstatt für 8 bis 20 Pf die Stunde Christbaumschmuck an.

In ganz Frankfurt konnte nur eine Handschuhnäherin — trotz zahlreicher Nachfrage — ermittelt werden, die vor 7 Jahren täglich sich bis 7 M verdiente. Jetzt betreibt die Frau die Handschuhnäherei als Nebenarbeit und verdient stündlich 45 bis 60 Pf. Die Dame klagt über Magen- und Unterleibsbeschwerden, die durch das Treten der Maschine ungünstig beeinflußt würden — ob durch Vermittlung von Selbstbefleckung, ist aus dem Frankfurter Kataloge nicht ersichtlich — und Nervenschwäche, die durch die Arbeiten mit sehr kleinen Lederstückchen, bewirkt werde. Als Ergebnis der Ausstellung betrachte ich den Satz, den ja auch die Arztwelt am eigenen Leibe zu spüren hat:

Überall dort, wo die Heimarbeit als Nebenverdienst aufgefaßt wird, droht schlechte Bezahlung.

Henriette Fürth-Frankfurt a. M. ermittelte, daß auch die Unternehmer zum Teil schwer zu leiden haben, z. B. die Verleger der Strickereiheimarbeit im Kreise Biedenkopf. $1^1/_2$ kg Wolle für 12 Paar Strümpfe kosten 6 M.

Stricklohn 1,80 M.

Verkaufspreis 7,90 bis 8,00 M.

Dabei wird die Ware im Winter gestrickt und sie muß öfter ein

Digitized by Google

Jahr und darüber lagern. Der Unternehmer hat ferner auch noch die Verpackungskosten zu zahlen.

Tagesverdienst-Höchstleistung der Arbeiterin 15 bis 23 Pf.

Um überhaupt noch auf seine Kosten zu kommen, ist der Verleger Kaufmann, der statt des Geldes vielfach Waren liefert, während die Arbeitnehmerinnen einen „kleinen Zusatzverdienst in sonst arbeitfreien Stunden" zum Lohne des Mannes erstreben.

Daß einzelne Angaben irreführend seien, behauptete ein Zwischenmeister mir gegenüber mit der ausdrücklichen Erlaubnis, seine Angaben zu veröffentlichen.

Er zahlte für das Anfertigen einfacher Schürzen 6 bis 7 Pf, während die Darmstädter Ausstellungskarte 15 Pf anführt, für das Säumen von Handtüchern pro Stück $2^1/_2$ bis 3 Pf, während die Darmstädter Ausstellungskarte 5 Pf angibt, für das Nähen von ein Dutzend Überzügen 1,60 bis 2 M, während die Darmstädter Karte 3 M angibt, beim Handtuchsäumen verdiene ein Frankfurter Mädchen stündlich 25 Pf, während der Katalog 35 bis 40 Pf angibt, sodaß eine einfache Handtuchsäumerin also bis 4 M täglich verdienen soll „und ich bilde mir noch immer ein, daß ich mit die besten Preise in Frankfurt habe".

Noch schlimmer war ein Wäschestück bezeichnet: Stück 1 M, während eine Zwischenmeisterin behauptete fürs Dutzend gibts 2,40 M. Unter Nr. 24 war behauptet, Vorkenntnisse seien nicht erforderlich, die Zwischenmeisterin gab an: „Das muß ein Mädchen ein ganzes Jahr lernen. 2 von 13 verstehen das nur."

Handtuchsäumen wurde per Dutzend mit 35 Pf bezahlt, nicht aber per Stück mit 5 Pf. Eine andere Angabe 11 Pf sei richtig zu stellen in $4^1/_2$ Pf."

Demnach finden sich entweder große Unterschiede in der Entlohnung zwischen Darmstadt und Frankfurt oder die Angaben stimmen nicht. Daß der Zwischenmeister sich getäuscht haben sollte, nehme ich nicht an, zumal er mir seine Adresse angab mit dem Bemerken, jeder Zeit für seine Angaben einstehen zu wollen.

Als ich abends meine Wohnung aufsuchte, begegneten mir zahlreiche Frankfurter Familien mit Kindern, die Blechtrompeten bliesen oder Fackeln aus buntem Papier mit brennenden Lichtern in den Händen hielten. Sie kehrten aus dem Stadtwalde zurück vom „Wäldchestage", einem Frankfurter Volksfeste, das am Pfingstdienstage gefeiert zu werden pflegt.

Digitized by Google

IV. Verhandlungstag. Mittwoch 10. Juni. Vormittags $9^1/_4$ Uhr.

Karl Herxheimer-Frankfurt a. M. stellt eine 57jährige Frau mit Stauungdermatitis, (Purpura teliangiektodes), (Pigmentosie varicibus) vor, mit jenen Hautverfärbungen, die nach Krampfadern leicht entstehen. Ein Arzt bemerkt m. A. n. richtig: zuerst entstehen auf entzündlicher Grundlage Blutadererweiterungen. Diese bringen die darüberziehende Haut zum Schwunde (Druckatrophie). Die verdünnte Haut neigt zu Geschwürbildungen, zu Ausschlägen. Die Farbstoffablagerungen nach Entzündungen sind nicht auffällig, ebensowenig die Druckatrophie, da ja weichere Gebilde sehr wohl imstande sind, härtere anzufressen (Knochenschwund bei Aneurysma, Knochenrinnen bei Blutadererweiterungen, und füge ich hinzu: Bestimmung des Schädelwachstums durch das Gehirn).

Lichen pilaris capitis eines 9jährigen Mädchens, Sandgefühl auf dem Kopfe beim Drüberhinstreichen deutlich.

18jähriges Mädchen aus Vilbel: Strichförmige Sklerodermie der Stirn, Hautstreifen zieht sich von der Stirn nach dem Kopfhaare zu, gelbbraun bis etwa 2 cm breit, trocken papierähnlich. Massage und Arsenbehandlung ohne deutlichen Erfolg.

39jährige Frau mit Akrodermatitis chronica atrophicans am Handrücken, Kleinfinger breite Streifen, die sich bis zu den Impfnarben erstrecken.

28jährige Frau mit Erythema induretum (Bazin). An beiden Unterschenkeln kutane und subkutane Knoten, teigich bis elastisch anzufühlen, von fast halbkugeliger Gestalt, blauroter Farbe, schmerzlos, etwa neun auf jeder Seite. Besserung oder Heilung einiger Knoten nach Bierscher Stauung.

Frau, etwa 43jährig mit Mycosis fungoides narben nach Röntgenbehandlung. Starke Farbstoffablagerung an der Wange, wo früher die stark juckenden Geschwülste mit ihren borkigen Belägen bestanden hatten. Die beigefügte Moulage ermöglicht die sichere Erkenntnis der früheren Krankheit.

13jähriger Knabe mit Hydroa aestivalis vesicobullosa unter Mitbeteiligung der Augenbindehaut. Der Ausschlag verschwindet regelmäßig beim Eintreten der Winterkälte.

Eine lebhafte Erörterung ruft der Juckausschlag, bei dem die Lymphdrüsen geschwollen sind, hervor. Früher zur Hodgekinschen Krankheit gerechnet erblickt Kreibich-Prag in den Fällen, wie hier Herxheimer-Frankfurt a. M., einen vorstellte (Lymphogranuloma pruri-

Digitized by Google

ginosum), vielleicht eine Art tubukulöser Hauterkrankung. Hier bei dem vorgestellten Falle sei das Jucken durch Giftwirkung aus den Lymphdrüsen entstanden. Solche Fälle gehören vielleicht zur Prurigo lymphatica.

Eduard Arning-Hamburg empfiehlt gegen Frostbeulen Blutarmer von Ende Sommer an das Tragenlassen einer Bierschen Stauungsbinde.

Siegfried Bettmann-Heidelberg behandelte einen russischen Arzt an einer Handgeschwulst, aus der Blut gezogen wurde. In Ausstrichpräparaten finden sich bei Giemsafärbung rundliche Gebilde ähnlich den Kalaazarerregern (Protozoen). Es handelte sich um Orientbeulen.

Oskar Salomon-Koblenz empfiehlt die neue schmerzstillende Salbengrundlage Linoval.

Oskar Kohnstamm, Direktor der Anstalt Taunusblick in Königstein i. T. und O. Pinner-Frankfurt a. M. beobachten Blasenbildung durch hypnotische Suggestion. Eine Dame von 30 Jahren zeigte monatlich bei der Blutung Quaddelbildung, auch nässende Ausschläge. Beide Ärzte unternahmen nun unter Vorsichtsmaßregeln den Versuch, Brandblasen durch Suggestion zu erzeugen. In tiefer Betäubung wurde ihr am Abend suggeriert, daß sie am nächsten Morgen ein Brandmal an ganz bestimmter Stelle hätte. Die Stelle wurde mit Glas und Leukoplast gut verbunden. Am nächsten Morgen hatte sich die Suggestion vollständig erfüllt. Es wurde ihr nun suggeriert, daß die Beschwerden aufhören würden, was sofort geschah, und daß die Brandwunde bald heilen werde, was erst nach vielen Wochen unter Narbenbildung eintrat.

Die Ärzte wollten den Versuch vor dem Kongresse wiederholen. Der Mann der Frau sprach sich jedoch sehr energisch gegen einen solchen Wunsch aus. Zur Erklärung: „Die Vorstellung der Blase sei vom Gehirn aus auf die Haut projiziert, unter dem Gefühl der Verbrennung.“ Trophisch-vasomotorische Nerven seien ebenso wie die sensiblen Nerven in zentrifugalen Strömen beeinflußt.

Fieber und Monatblutungen sind durch Suggestion beeinflußbar, der herpes zooten verläuft im Gebiete eines Rückenmarkabschnittes. Hier waren auch Urticariaquadeln und Bläschen mit flüssigem Inhalt erzeugbar.

Kreibich-Prag fragt nach Autosuggestion. W. Hammer-Berlin berichtet über einen jungen Theosophen, den er mesmerisierte,

Digitized by Google

ohne sich der Absicht zu erinnern, dessen jahrelang bestehende Hautwarzen zu beseitigen. Der Jüngling glaubte, die magnetischen Striche sollten zur Heilung der Warzen dienen und wurde geheilt. Hammer läßt es dahingestellt, ob Autosuggestion hier die Heilung hervorrief, weiß recht wohl, welche Vorsicht bei Annahme von Heilerfolgen notwendig ist, wünscht jedoch wissenschaftliche Nachprüfung der Behauptung von Laienheilkundigen, Warzen (auch Wanderrose) könnten durch magnetische Behandlung schwinden und hält das Auftreten von Jesu Wundmalen bei Heiligen und Nonnen, durch lebhaftes geistiges Sichversenken, sowie das die Beeinflußbarkeit „hysterischer" Lähmungen und Kontrakturen durch magnetische Striche für ärztlich bekannt.

Karl Veiel-Cannstatt: Ekzemeani:

Ein Arzt wurde durch 10% ige Calmalsalbe geheilt, teilte diese Beobachtung V. mit, der sie an anderen Fällen bestätigen konnte. Zunächst ist wichtig, ob der Ausschlag näßt oder nicht.

Näßt der Ausschlag, so gibt V. Wasser, das gleichzeitig 1% Borsäure und 1% Salicylsäure enthält oder Borzinksalbe oder Diachylonsalbe.

Ist der Ausschlag getrocknet, so ist zu unterscheiden, ob Risse vorhanden sind oder nicht. Sind keine Risse vorhanden, so verwendet V. eine Aufschwemmung von Borsäure, Zinkoxyd, Kalk in Wasser. Kommt er damit nicht zum Ziele, so gibt er langsam $^1/_2$ bis 2% ige Calomelsalben. Sind Risse, Schrunden, Infiltrate da, so verwendet er sofort die Calomelsalbe, bei starker Entzündung Salicylzinkpasta mit $^1/_2$ bis 5% Kalomel, bei alten torpiden Fällen 10% Kalomel. Bei Reizungen (Quecksilberhautentzündungen) ist mit der Salbe sofort aufzuhören. In einem Falle, indem er die Kalomelsalbe vor der Beiwohnung als Vorbeugungsmittel gegen Lustseuche empfahl, kam der Jüngling mit einer entzündlichen Schwellung des Gliedes und des Hodensackes wieder zu ihm.

Schiff-Wien verlangt Berücksichtigung der Ursache: Juckreiz (Neurosen, Prurigo) oder Darmstörungen. In jedem Falle muß genau ausgeprobt werden, was hilft: Umschläge mit essigsaurer Tonerde, Borsalicylwasser, Arsolcreme. Blutadererweiterungen behandelt S. mit Hochfrequenzströmen. Röntgenstrahlen ergaben ihm ebensowenig wie Veiel Erfolg.

Edmund Saalfeld-Berlin gibt 10% ige Kalomelsalbe bei Acne necrotica an, verlangt bei Afterausschlägen Untersuchung der Vorsteherdrüse, gibt als jucklindernd Bromoroll.

Digitized by Google

Karl Touton-Wiesbaden gibt 5% Präcipitatsalbe bei Ohrmuschelausschlägen.

Julius Cohn (—?) empfiehlt Solutio lithantracis acetonica, Hochfrequenzströme bei Adererweiterungen und örtliche Behandlung des Mastdarms.

O. Pinner-Frankfurt a. M. sah günstige Erfolge von Durchführung fleischloser Lebensweise.

v. Petersen-Petersburg behandelt den Lupus vulgaris mit Stauungshyperämie.

In der Nachmittagssitzung zeigt Erich Hoffmann-Berlin die Behandlung von Flecken (Naevi) durch Erfrierung mit Kohlensäureschnee. Dieser Schnee wird gewonnen durch Öffnung einer Bombe flüssiger Kohlensäure in einen Hirschlederbeutel. Durch die Entspannung entsteht so starke Verdunstungskälte, daß CO_2 fest wird, schneeartig. Aus dem Schnee werden Würfel geformt, die bei leichtem In-die-Hand-Nehmen unschädlich sind, da sich eine Schicht dampfförmiger CO_2 bildet. Das feste Aufdrücken eines Würfels erzeugt Erfrierung (bei -90^0). Dem Schnee kann durch Schneiden jede beliebige Form gegeben werden. Die Folgen hängen ab von Zeitdauer und Stärke des Druckes und von der Eigenart der Haut. Bei Gefäßflecken legt man die Würfel (Würfelform ist wichtig zur Erzeugung einer schönen Narbe) zunächst zehn Sekunden (nicht länger) auf. Die Behandlungsweise eignet sich auch für Haarflecke, Epitheliome, vielleicht auch für Keloide. Zehn bis dreißig Sekunden nach der Anwendung bildet sich Rötung (Erythem), dann Quaddel, Blase, Schorf. Der Schorf ist nicht zu stören. CO_2 ist billiger, als flüssige Luft, viel kälter als Chloraethyl.

Franz Nagelschmidt-Berlin empfiehlt Radiumbestrahlung der Haarflecke (Naevi pilosi).

Erich Hoffmann-Berlin betont nochmals die Notwendigkeit, Würfel zu schneiden, damit bei großen Flecken gleichmäßige Narben entstehen. Bei Haar- und Farbstoffflecken sei die CO_2 schneebehandlung ebenso nützlich, wie bei Gefäßflecken (Naeri pilosi) pigmentosi, vasculosi).

Karl Veiel-Cannstatt warnt auf Grund seiner amerikanischen Beobachtungen vor Versuchen, etwa den Lupus oder die Hauttuberkulosis mit CO_2 schnee zu behandeln. In Amerika sei die Vereisung mit flüssiger Luft üblich. Sie habe bei Lupus völlig versagt.

Erich Hoffmann-Berlin: Auch für die CO_2 schneebehandlung sei der lupus völlig refraktär.

Digitized by Google

Hans Axmann-Erfurt: Bei Radiumbelichtung treten leicht kleine Geschwülstchen, Teleangicktasien auf; diese lassen sich durch Ultraviolettbestrahlung beseitigen. A. zeigt an seinen eigenen Unterarmen Narben solcher Geschwülstchen von etwa Erbsengröße.

Damit waren anscheinend die wichtigsten Punkte der Nachmittags-Tagung erschöpft. Ich eilte hinaus, um noch vor meiner Abreise von Frankfurt a. M. die Aussagen eines Mädchens aus meinen Lebensläufen zu prüfen, die sich als wahr erwiesen und war bereits in Bebra, als einige Unentwegte die Festoper in Frankfurt a. M. besuchten.

Am 10. Juni (Mittwoch) feierten lustige Frankforter den vierten Feiertag, den Bernemer (Bornheimer), Mittwoch, einige Hautärzte aber besichtigten unter Führung des bedeutenden Limes*)forschers Jakobi am 11. Juni die neuaufgebaute Saalburg, die ich schon anläßlich der 68. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte 1896, allerdings nur im Kulissenbau, hatte kennen lernen.

Für vorläufige Ergebnisse der Pfingsttagung von Frankfurt a. M. halte ich folgende:

Hinsichtlich der Lustseuchefrage ist eine Klärung nicht erzielt worden.

Bei Durchschnittfällen empfiehlt sich meiner Ansicht nach für den Heilkünstler, dem das Wohl desjenigen Kranken, der gerade zu ihm vertrauensvoll kommt mehr am Herzen liegt, als die Forderung der Wissenschaft, die ja nur erzielbar ist, unter Hintansetzung des Wohles der jetzigen zugunsten zukünftiger Kranker, die bisher übliche und verhältnismäßig bewährte Behandlungsweise.

Nur in denjenigen Fällen, die der alten Behandlungsweise unzugänglich sind, ist nach Versuch von Schwitzkuren, Holztee und reizloser Kost, falls auch diese, ebenso wie Hg, I, S und die Stärkungs-Mittel erfolglos bleiben sollten, die Arsenikbehandlung mit Einspritzungen zu versuchen unter Anwendung aller Vorsichtmaßregeln.

Abgehen von dem verhältnißmäßig Bewährten, etwa ein dauerndes Zuführen von Quecksilber nur der Wassermannprobe halber, halte ich vorläufig für gefährlich.

Bei gummösen Infiltraten, die der alten Behandlung spotten, mag das ultraviolette Licht versucht werden, stets unter den von dem verstorbenen Oscar Lasar für Lichtversuche empfohlenen Vorsichtsmaßregeln. (Ständige Anwesenheit eines Arztes, Aussetzen sobald eine sichtbare Einwirkung erkennbar ist bis zum Ablauf der Reaktion.)

*) Grenzwall der Römer.

Digitized by Google

Die CO_2 schneebehandlung möge weiter erprobt werden in Fällen, in denen Thuja innerlich versagt — es sind ihrer wohl viele — und hoffentlich findet sich bald eine chemische Fabrik, die kleine CO_2 bomben für praktische Ärzte in den Handel bringt.

Die Hamburger Bubonenbehandlung scheint auch Gutes zu leisten und der Nachprüfung wert zu sein, zumal es sich hier ja nicht um eine so wechselvolle Erkrankung wie bei der Lustseuche handelt.

Bis jetzt ist — daran muß m. A. n. festgehalten werden — noch nicht ein einziger durch Arsenik ausgeheilter menschlicher Syphilisfall bis zu Ende beobachtet worden. Dazu war auch viel zu wenig Zeit, da der Syphilis-Ablauf erst nach Jahrzehnten überblickt werden kann. Dringend notwendig erscheint mir, daß Neuerungen erst einmal vorwiegend nicht an Durchschnittfällen, sondern an den bisherun günstig verlaufenden Fällen erprobt werden, denen mit den bisher üblichen Mitteln nicht geholfen werden konnte.

Am Schlusse meines Berichtes möchte ich die vorzügliche Sorgfalt hervorheben, mit der sich Karl Herxheimer bemühte, den Gästen Auschauliches zu bieten. Mein Bericht konnte nur einen Auszug aus dem Gebotenen bringen, da Herxheimer täglich durch reichliche Vorstellung von Krankheitsfällen für reichlichen Anschauungsunterricht sorgte.

Einzelne ganz kurze Bemerkungen, die mir nicht allzuwichtig erscheinen, habe ich in den Bericht nicht mit aufgenommen. Der Mangel eines Programmbüchleins — das ja, wie eingangs erwähnt, in zu geringer Anzahl gedruckt war — machte sich mir störend geltend. Einige Herren, die ich nicht persönlich kenne, mögen entschuldigen, wenn ich ihre Wohnorte oder Namen vielleicht hin und wieder nicht ganz richtig wiedergegeben haben sollte. Besonders dann, wenn die Herren die an freies Reden nicht gewöhnt, sind ablesen, sind Irrtümer nicht immer leicht zu vermeiden.

Daß ich an Stelle von Berichten über Schmausereien die kurzen Besuche der beiden Frankfurter Ausstellungen wiedergab, daß ich einige Beobachtungen aus Frankfurts Straßenleben einflocht, Ortsfärbung (Lokalkolorit) gab, möge dem Leser ebenso zur zeitweiligen Erholung dienen, wie mir diese Beobachtungen und Besuche eine wertvolle Abwechslung und Ausspannung gewährten.

Die Zahl der Teilnehmer an der Frankfurter Hautarztversammlung betrug etwa 200, unter ihnen fanden sich zahlreiche Österreicher, Schweizer, Russen, Holländer, auch ein Südafrikaner.

Digitized by Google

KNOLL & Cº Ludwigshafen a. Rh.

Santyl

Neutraler Salizylester des Santalols.

Völlig reizloses und geschmackfreies Balsamikum zur internen Gonorrhoetherapie.

Wirkt **schmerzstillend, anaphrodisierend, sekretionsbeschränkend.**

Dosis: in Kapseln 3—4 mal täglich 2 Kapseln,
in Tropfenform 3 mal täglich 25 Tropfen.

Rp. 1 Originalflasche Santyl (Knoll) zu 15 g
od. 1 Originalschachtel Santyl-Kapseln (Knoll) zu 0,4 g No. XXX.

Literatur und Proben kostenlos.

D. R. Pat. **Prompt wirkende, weiche Salizylseifen**

Dr. R. Reiss' Rheumasan
Tube M. 2,—. Topf M. 1,25.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, Influenza, Tylosis.

Ester-Dermasan
Tube M. 2,50. Topf M. 1,50.
desgl. bei hartnäckigen Fällen; ferner b. Psoriasis, Pityriasis.

Teer-Dermasan
Chrysarobin-Dermasan
Chrysarobin-Teer-Dermasan
kl. Tube M. 1,25, gr. Tube M. 2,50.
Chronische Ekzeme jeder Art; Pityriasis, Psoriasis, Prurigo und Scabies.

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln
Schachtel mit 10 St. M. 2,—.
Parametritis Perimetritis, Oophoritis.

Literatur u. Proben kostenlos

Chemische Werke Dr. Albert Friedlaender G. m. b. H., Berlin W. 35.

Digitized by Google

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

☛ **Eine für Ärzte wie für Juristen interessante Novität:**

Geschlechtsübergänge.

Mischungen männlicher und weiblicher Geschlechtscharaktere.
(Sexuelle Zwischenstufen.)

Erweiterte Ausgabe eines auf der 76. Naturforscherversammlung zu Breslau gehaltenen Vortrages
von
Dr. med. **Magnus Hirschfeld**
in Charlottenburg.

Mit ausführlicher Beschreibung und Würdigung zweier neuer Fälle von Hermaphroditismus sowie 83 Abbildungen, zwei Textfiguren und einer farbigen Tafel (größtenteils Originale).

Preis: 5 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Die gesundheitlichen Gefahren geschlechtlicher Enthaltsamkeit. Dargestellt von Dr. med. **Wilhelm Hammer**, approb. Arzt in **Berlin.** Mit zwei Abbildungen. Preis **80 Pf.**

Die männlichen Geschlechtskrankheiten. Von **Dr. med. Robert Lucke**-Magdeburg, Spezialarzt für Blasen- und Harnkrankheiten. Preis 75 Pf.

Der Schmerz, ein wichtiges diagnostisches Hilfsmittel.

Eine Schmerz-Theorie. Von **Ad. Alf. Michaelis.** Preis Mk. 3.—. (= Ein derartiges Werk existierte bisher **nicht!** =)

Von gleichem Interesse für Ärzte, Naturwissenschaftler, Juristen und Volkswirtschaftler sowie für jeden, der die Frauenfrage zu Ende denkt, ist

das hochaktuelle Buch:

Staatskinder oder Mutterrecht? Versuche zur Erlösung aus dem sexuellen und wirtschaftlichen Elend. Von **Ruth Bré.** Preis **Mk. 2.**

= Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene. W. Malende in Leipzig. =

☛ *16seitiges Verlags-Verzeichnis überallhin gratis und portofrei!* ☚

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Digitized by Google

GUTTAPLASTE

Beiersdorfs Guttapercha-Pflastermulle nach Dr. P. G. Unna, ausgezeichnet vor allen andern medikamentösen Pflastern durch

Wirksamkeit :: Klebkraft :: Haltbarkeit

Die Guttaplaste enthalten die Arzneistoffe, auf das feinste und gleichmäßigste verteilt, in einer vollkommen reizlosen und stark klebenden Kautschukgrundmasse eingebettet. Sie sind auf eine undurchlässige Schicht von Guttaperchamull gestrichen, unter der die Aufnahmefähigkeit der Haut und die Tiefenwirkung der Arzneistoffe des Pflasters überaus gesteigert werden. Sie bewahren bei sachgemäßer Behandlung jahrelang ihre Klebkraft und Wirksamkeit. Sie sind wirksamer als alle anderen medikamentösen Pflaster und sparsamer als Salben und stellen deswegen die im Gebrauch zweckmäßigste Form für die äußerliche Anwendung von Arzneistoffen zur Behandlung der Mehrzahl aller Hautkrankheiten dar.

Am meisten werden gebraucht:

Guttaplast Nr. 24 mit Zincum oxydatum
Nr. 15 mit Hydrargyrum
Nr. 16 mit Acidum carbolicum und Hydrargyrum
Nr. 10 mit Acidum salicylicum
Nr. 2 mit Acidum boricum
Nr. 5 mit Chrysarobinum
Nr. 7 mit Pyrogallolum
Nr. 72 mit Resorcinum

Muster, Literatur und Listen kostenfrei.

P. BEIERSDORF & CO.

CHEMISCHE FABRIK HAMBURG

Digitized by Google

ein neues Antigonorrhoicum **Oliophen** ein neues Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. **Móriz Porosz-Budapest.**

(Spezialarzt für Männerleiden)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

KATHETERMANUFAKTUR REFORM CANNSTATT

GRÖSSTE deutsche 1885 etablierte FABRIK elastischer CHIRURGIE-INSTRUMENTE. G.M.B.H. CANNSTATT Süddeutschland. Specialität seit 1895: SEIDE KATHETER MARKE GOLDBLOND Originalmarke.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.

Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia". Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies“

ohne Spirale (Grundlage: **Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin** Tannin aa. 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin“-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.

„**Cerolin**“ ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr.** **Literatur** und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, **Berlin SW.**, Yorkstr. 19.

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz“ Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Arzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz“ München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.

Basis
für

Salben u. Pasten.

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)

33⅓% Hydrargyrum vivum.
Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben. Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder

Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die **Säuglinge** gegen Wundwerden. Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 3 I.

Heft 9. **September 1908.** Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

I. Originalarbeiten:

Dr. Karl Grünbaum-Berlin: Jodofan, ein neues Ersatzmittel für Jodoform.

II. Berichte:

1. „Spermin Marpmann." — 2. „Luasan-Marpmann." — 3. „Liquor Spermatinae". — 4. *Bircher:* Röntgenbestrahlung bei Nierentuberkulose. — *Mühlig:* Gonorrhoe-Komplikation. — *Hanasiewics:* Gangrän der Skrotalhaut. — *Vörner:* Purpura rheumatica. — *Knauer*: Extragenitale Infektion. — *Günzburger*: Pruritus bei Tabes. — *Jehle*: Lordose. — *Feldmann*: Lysolvergiftungen. — *Plaut, W. Henck, Rossi*: Präcipitatreaktion bei Lues und Paralyse. — *Neter*: Obstipation und Fluor albus. — *Hamburger*: Hauttuberkulide. — *Fornet, Schereschewsky*: Lues, Tabes, Paralyse. — *v. Herff*: Uteruskarzinome. — *Hübner*: Prostituierten-Pavillons. — *Brenner*: Glasbomben. — *Adam*: Bleno-Lenicetsalbe. — 5. *Neuhäuser*: Neptrolithotomie. — *Vörner*: Oedema cutis factitium. — *Mühlens*: Kaninchenhornhautsyphilis. — *Axmann*: Ein Lupusfall. — *Wassermann, Meier*: Serumdiagnostik. — *Krause*: Neptrolithiasis. — *Müller*: Aktinotherapie. — *Goldberg*: Nervöse Blasenerkrankungen. — *Herxheimer*: Acne vulgaris. — *Uhlenhuth, Hoffmann, Weidanz*: Atoxyl. — *Nagelschmidt*: Tuberkulöse Hautaffektionen. — *Heimann*: Quarzlampe. — *Neisser*: Atoxyl bei Syphilis (Affen). — *Hirschberg*: Akute Orchitis. — *Höhne*: Syphilisbehandlung. — *Lang*: Fibrolysin. — *Fehr*: Atoxyl. — *Schuster*: Metasyphilitische Nachkrankheiten. — *Riecke*: Schwefelsalben. — *Becker*: Ultraviolettstrahlen. — *Fischer, Meier*: Serodiagnostik. — *Arning, Klein*: Spirochaeta pallida. — 6. Sex. Enqueten. — *Kopp*: Unentgeltliche Behandlung Geschlechtskranker. — *Blaschko*: Berliner Polizei-Merkblatt. — 7. *Rohleder*: Sexualwissenschaft. — *Näcke, Hirschfeld*: Sexualpsychologie. — *Sternberg*: Der positive und negative Faktor. — *Mitrovic*: Ein österr. Sittlichkeitsprozeß. — *Adler*: Zwei Träume einer Prostituierten. — Bericht des w. h. Komitee's an den Reichstag. — 8. *Schtscherbakow*: Nervenchock und Xanthoma diabeticorum. — *Krymow*: Paranephritis. — *Brodski*: Tabes. — *Krymow*: Nephrotomie. — 9. *Miropolski*: Inkubationsstadium bei akuter Gonorrhoe.

Digitized by Google

Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

Dr. Carl Grünbaum, Spezialarzt für Hautkrankheiten, **Berlin:**

Jodofan, ein neues Ersatzmittel für Jodoform.

Den als Ersatz für Jodoform auf den Markt gebrachten Präparaten haften mancherlei Mängel und Nachteile an, abgesehen davon, daß viele derselben in ihrer Wirkung nicht im entferntesten an das Jodoform heranreichen. Es wäre daher mit Freuden zu begrüßen, wenn es gelänge ein Mittel herzustellen, das den Namen „Jodoformersatz" mit Recht für sich beanspruchen könnte, indem es — frei von allen dem Jodoform anhaftenden unangenehmen Nebenwirkungen — alle Vorzüge desselben in sich vereinte, somit als idealer Jodoformersatz bezeichnet werden könnte.

Ein solches Präparat, das allen Ansprüchen genügen soll, ist im vorigen Jahre von der Firma Chemisches Institut Dr. Horowitz Berlin unter dem Namen „Jodofan" eingeführt worden.

Jodofan, Monojododioxybenzolaldehyd, von der chemischen Zusammensetzung $C_6H_3I(OH_2)HCOH$ ist, gleich dem Jodoform, ein organisches Jodpräparat. Es bildet ein rötlich-gelbes, kristallinisches, nicht hygroskopisches, in den üblichen Agentien unlösliches, geruch- und geschmackloses Pulver, das von den Wundsekreten vollkommen zersetzt wird und frei von allen Nebenwirkungen sein soll.

Um die Wirkung des Präparates in bakteriologischer und physiologischer Beziehung zu prüfen, hat Piorkowski eine größere Anzahl Versuchsreihen, anfangs mit Staphylokokken-, darnach auch mit Streptokokken- und Colibakterienkulturen vorgenommen, deren Erwähnung nicht uninteressant sein dürfte.

Sterile Bouillonröhrchen wurden mit 1—2 Ösen Staphylokokken, resp. Streptokokkenkulturen infiziert, nach 15 Minuten dauernder Einwirkung 0,1 g Jodofan zugefügt und dann nach 2, 4, 6, 10, 20, 30, 60 Minuten fraktionierte Aussaaten auf Agarnährboden gemacht. Da mit 0,1 g Jodofan nach einer Stunde nur eine geringe Entwickelungshemmung, keine Abtötung der Kokken zu konstatieren war, wurden dieselben Versuche zunächst mit 0,2, später mit 0,3 g Jodofan angestellt. Ein Zusatz von 0,3 g Jodofan zu den Kulturen bewirkte, daß von den anfangs gezählten 60 Keimen nach 10 Minuten dauernder Einwirkung nur 14, nach 20 Minuten 2 Keime vorhanden waren und daß nach 40 Minuten vollständige Abtötung erfolgt war.

Digitized by Google

Eine andere Versuchsreihe bestand darin, daß von 24stündigen Staphylokokken- und Streptokokkenkulturen je 1—2 Ösen in verflüssigte Agarröhrchen überimpft und in Petrischalen ausgegossen wurden. Auf die Oberfläche der erkalteten Agarschicht wurde Jodofan in federmesserspitzenweisen Portionen verteilt und die Platten dem Brutschrank übergeben. Wo Jodofan lag, war in 5 mm Entfernung und mehr keine Entwickelung der Kulturen eingetreten, während die jodofanfreien Partien mit Staphylokokken- resp. Streptokokkenkulturen übersät waren. Mit Jodoform vorgenommene Vergleichsversuche ergaben zwar eine leichte Entwickelungshemmung, aber keine Abtötung der Kokken.

Mit Aufspritzungen von Proteuskulturen auf Jodofan gelang es nicht, Körper von Mäusen zu infizieren.

Um theoretisch die antibakteriellen und antiseptischen Eigenschaften des Jodofan zu prüfen, hat Piorkowski schließlich zersetztes blutiges Exsudat, Faeces und fauligen Harn mit 2%igen Jodofanlösungen versetzt, mit dem Resultate, daß der putride Geruch häufig schon nach 1—2 Minuten verschwunden war. Die dabei eintretenden lebhaften Abspaltungs- resp. Zersetzungsvorgänge dokumentierten sich durch Farbänderung des rötlichen Jodofan in braun bis gelb. Die schnelle Desodorierung ist wahrscheinlich durch die in statu nascendi erfolgende Abspaltung von Jodoformol zu erklären, die antibakterielle Wirkung der Abspaltungsprodukte auf die Reaktionsänderung der Nährböden zurückzuführen.

Mitteilenswert ist endlich noch ein letzter Versuch von Piorkowski. Bei 3 Mäusen wurden an der Schwanzwurzel gesetzte, aseptische Wunden mit Jodofan bestreut und nach 2 Stunden mit Staphylokokken infiziert. Die Tiere erkrankten nicht, während das Kontrolltier einging; die vorher alkalisch reagierenden Wunden hatten saure Reaktion angenommen.

Auf Grund der eingehenden bakteriologischen Prüfung resümiert Piorkowski daher, „daß das Jodofan antibakterielle Eigenschaften besitzt, daß es in kurzer Zeit desodorierend wirkt und daß der von ihm ausgehende Antagonismus Bakterien gegenüber ein außerordentlicher genannt werden kann, was für die Wundbehandlung von besonderer Bedeutung ist."

Eisenberg hat als einer der Ersten das Präparat auf seine Wirksamkeit einer eingehenden Prüfung unterzogen. Er hat das Jodofan bei 49 Fällen, bei Panaritien, vereiterten Atheromen und Furunkeln, Brand-, Schnitt-, Quetsch-, Bißwunden, bei nässenden Ec-

Digitized by Google

zemen, Ulcera mollia, Ulcera cruris varicosa, bei Decubitusgeschwür der Vagina, bei Dammnähten mit teilweise geradezu überraschendem Erfolge erprobt. Neben außerordentlich starker antiseptischer Wirkung besitzt es aus gezeichnete epidermisierende Kraft und wirkt in so hohem Grade desodorierend, daß es bei einem inoperablen Portio-Carcinom möglich war, die Jodofangaze-Tampons 2 Tage lang liegen zu lassen, ohne daß der geringste Geruch auftrat, während letzteres beim Jodoform in höchst unangenehmer Weise der Fall war. Auf Grund seiner Erfahrungen möchte Eisenberg das Jodofan als ein dem Jodoform ebenbürtiges, absolut reizloses Wundheilmittel und Wunddesinficiens bezeichnen, welches frei ist von den Nachteilen, die der Anwendung des Jodoforms so häufig im Wege stehen.

Nicht minder günstige Erfahrungen hat Rosner zu verzeichnen. Bei Furunkulose erfolgte überraschend schnelle Heilung der Inzisionswunden, ohne daß es jemals zu einer Weiterverbreitung der Furunkel oder zu einem Ekzem gekommen war. Bei Ulcus molle empfiehlt Rosner, das Geschwür selbst mit einer dünnen Lage Jodofan zu bestreuen und zur Verhütung einer Kontaktinfektion eine mit Jodofan dick belegte Watteschicht einzulegen, wobei darauf zu achten ist, daß die Partie der Watte, welche auf das Geschwür zu liegen kommt, frei vom Pulver bleibt. In allen 8 Fällen Heilung ohne Komplikation. Bei Impetigo contagiosa wurde auf die erkrankten Hautstellen Jodofanzinkpaste (Jodofan, Zinc. oxyd. $\overline{aa}$ 2,0 Vas. flav 10,0) gestrichen, die Umgebung dick mit Jodofanstreupulver (Jodofan Zinc. oxyd. $\overline{aa}$ 5,0 Talc. 10,0) bestreut, darüber ein hydrophiler Verband angelegt. Mit Vorteil wurde das Präparat schließlich auch bei Ulcerationen zwischen den Analfalten, in den Achselhöhlen, in der Haut zwischen Penis und Scrotum, in den Hautfalten zwischen Brustdrüse und Brustwand in Gebrauch genommen.

Allina hält die Verwendung des Präparates als 10%ige Jodofangaze am erfolgreichsten und hat besonders bei ausgebreiteten Furunkeln am Nacken und tiefen Panaritien der Finger recht gute Erfolge gesehen. „Die gute Aufsaugungsfähigkeit der Gaze und die kräftig desinficierende Wirkung des Jodofans haben den Effekt, daß die Umgebung der Wunde von weiterer Infektion verschont wurde, trotzdem der Verband nicht jeden Tag gewechselt wurde und daß nie eine Erweiterung des Schnittes nach einem operativen Eingriffe bei Panaritien, Phlegmonen usw. notwendig wurde. Die Sekretion geht leicht und rasch vor sich und dauert viel kürzere Zeit, als dies sonst

Digitized by Google

der Fall war, so daß oftmals schon beim dritten Verbandwechsel die Wunden gereinigt erscheinen und frische Granulationsbildung in der Tiefe der Wunde sich zeigte. Dadurch kommt es zu rascherer Ausfüllung der Wundhöhle, erstaunlich schnell zur vollkommenen Überhäutung und damit zur Abkürzung der Behandlungsdauer." Auch in einigen Fällen von Knocheneiterungen wurde Jodofan in Emulsion mit auffallend gutem Erfolge gebraucht. Exzisionswunden heilten unter Jodofan reaktionslos; Brandwunden zeigten schnelle Abnahme der Schmerzhaftigkeit, rasche Abstoßung des Schorfes und ebenso rasche Überhäutung. Erytheme oder Ekzeme kamen bei keinem der mit Jodofan behandelten Fälle zur Beobachtung.

Eine neue Behandlungsmethode des Furunkels und der Furunkulose mittels Jodofan gibt Gerstle an. Durch diese Methode ist es ihm gelungen, 28 Fälle von Furunkeln zur Heilung zu bringen, ohne daß einmal eine Weiterverbreitung eingetreten wäre. Nach Eröffnung der Furunkel durch Inzision oder durch Kataplasma und nach Expression des Eiters wird die Wunde dünn mit Jodofan bestreut. Um aber der Entstehung weiterer Furunkel vorzubeugen, das abfließende Sekret unschädlich zu machen, benetzt Gerstle die weitere Umgebung des Furunkels mit einer indifferenten Flüssigkeit (Liqu. alum. acct, 1 $^0/_{00}$ Acid. salicyl. oder physiologische Kochsalzlösung), streut auf diese befeuchtete Partie Jodofan dick auf und legt dann einen Verband an. Die Anfeuchtung ist notwendig, um das Jodofan fester haftend zu machen. Selbst einer der gefährlichen diabetischen Furunkel, bei dem zahlreiche Buchten und Taschen eine zweimalige Inzision erforderlich machten, bei einem 68 Jahre alten Patienten, heilte unter Jodofan — freilich erst in 4 Wochen — vollkommen aus.

Die überaus günstigen und zu weiteren Versuchen ermutigenden Mitteilungen von Eisenberg, Rosner, Allina und Gerstle haben mich veranlaßt, das Präparat in meine Praxis einzuführen. Auf Grund der Beobachtung von 45 mit Jodofan behandelten Fällen meiner Privat- und Kassenpraxis möchte auch ich meine Erfahrungen in Kürze zum Ausdruck bringen.

Die chirurgischen von mir mit Jodofan behandelten Fälle gehörten fast sämtlich in das Gebiet der kleinen Chirurgie. Bei allen Arten von Verletzungen, Schnittwunden, Quetschwunden, Verbrennungen zeigte das Präparat gleich gute antibakterielle, eminent desinfizierende, lebhaft granulationsanregende Wirkung, die noch durch den Umstand besonders hervorragt, daß die Verletzungen beinahe aus-

Digitized by Google

nahmslos nicht mehr aseptisch waren, sondern schon etliche Tage bestanden, mitunter sogar in Eiterung übergegangen waren. Bei Panaritien und Abszessen sistierte die Eiterung sofort nach Anwendung des Jodofan; häufig war schon nach dem ersten Verbande eine deutliche, günstige Beeinflussung wahrnehmbar. Infolge der eminent granulationsanregenden Wirkung des Mittels waren die Abszeßhöhlen in kurzer Zeit ausgefüllt. In den meisten Fällen habe ich mich der bequem anwendbaren, gut aufsaugenden 10%igen Gaze bedient.

Im Vergleich zu anderen Präparaten war die Heilungsdauer der Schnittverletzungen bei Anwendung von Jodofan wesentlich herabgesetzt; im Durchschnitt erfolgte in 6—8 Tagen vollkommen reaktionslose Heilung per primam, ohne daß jemals — selbst bei ausgedehnter und reichlicher Verwendung des Mittels — irgendwelche unangenehmen Nebenwirkungen, Intoxikations- oder Reizerscheinungen (Erytheme, Ekzeme) zur Beobachtung gekommen wären.

Wie stark die bakterizide Eigenschaft des Jodofan ist, erhellt aus folgendem Falle. Eine Patientin hatte bei einem etwas zu lebhaft ausgefochtenen Wortwechsel durch Wurf mit einem Glase eine etwa 4 cm lange Schnittwunde an der Stirn davongetragen. Die Wunde mußte durch mehrere Nähte geschlossen werden; Verband mit Jodofangaze. Nach 4 Tagen kam Patientin wieder in die Sprechstunde, die Wunde mit einem der ominösen englischen Heftpflaster bedeckt. Sie hatte nach 2 Tagen eigenmächtig den Verband abgenommen und die Nähte herausgezogen. Trotzdem lagen die Wundränder glatt aneinander; die Wunde war ohne eine Spur von Reaktion oder Entzündung in der Umgebung in schönster Heilung begriffen; nach weiteren 2 Tagen war die ziemlich tiefe Verletzung per primam geheilt.

Auch Quetschwunden mit mehr oder weniger ausgedehnter Zertrümmerung des Gewebes zeigten unter Jodofan vorzügliche Tendenz zur Heilung, auch wenn sich bereits leichte Eiterung eingestellt hatte. Nach den Angaben von Eisenberg habe ich in solchen Fällen die Wunde selbst dünn, die Umgebung — um eine Weiterverbreitung der Infektion zu verhüten — dick mit Jodofan bestreut.

Nicht minder gute Resultate waren bei Verbrennungen zweiten Grades zu verzeichnen, obwohl die Verletzungen fast in allen Fällen schon tagelang bestanden und durch Anwendung aller möglichen und unmöglichen Hausmittel (Mehl, Kartoffelmehl, Salz, Vaselin usw.) verunreinigt waren. Schon nach dem ersten Verbande begannen die

Digitized by Google

schmierig belegten Brandwunden sich zu reinigen; 3—4 Verbände genügten häufig, um eine saubere, glatte, lebhaft granulierende Wundfläche zu schaffen, die dann unter Borsalbe-Verbänden sich schnell überhäutete.

Bei Panaritien und Abszessen habe ich nach der Inzision, resp. der Eröffnung durch Kataplasmen oder feuchte Verbände mit Jodofangaze leicht tamponiert. Die Eiterung machte nicht nur in keinem der behandelten Fälle weitere Fortschritte, sondern wurde schon nach wenigen Verbänden spärlicher; durch Einstreuen einer dünnen Schicht reinen Jodofans reinigten sich die Wundhöhlen ungemein schnell und zeigten mitunter überraschend lebhafte Granulationen. Wie energisch die Zersetzungs- resp. Abspaltungsvorgänge unter dem Verbande vor sich gegangen waren, bewies die Farbänderung des Jodofans, dessen Überreste eine dunkle, schwarzgraue Verfärbung angenommen hatten.

Von üblem Geruche war selbst bei langdauernden Eiterungen infolge Verwendung des Jodofans in keinem Falle eine Spur wahrzunehmen. Diese Eigenschaft des Präparates, eminent desodorierend zu wirken, veranlaßte mich, Jodofan und Jodofangaze zur Tamponade nach Bubo-Operationen in Gebrauch zu nehmen, zumal sich in etlichen Fällen gleicher Art bei Verwendung anderer Antiseptica schon nach 24 Stunden ein dem Patienten selbst ungemein lästiger, foetider Geruch eingestellt hatte. Ich streute daher in die Wundhöhle eine dünne Schicht reines Jodofan, umgab die Wundränder dick mit dem Präparat und tamponierte dann mit Jodofangaze, mit dem Erfolge, daß die Verbände nunmehr, auch wenn sie aus äußeren Gründen einmal 48 Stunden und länger liegen bleiben mußten, vollkommen desodoriert waren.

Ebenso prompte Desodorierung wurde mit Jodofangaze auch bei einem äußerst übelriechenden, putriden Glutacal-Abszesse erreicht, der auch unter der günstigen Einwirkung des Jodofans in relativ kurzer Zeit geschlossen war.

Aus dem Gebiete der Dermatologie betraf ein ganz besonders eklatanter, überraschender Erfolg einen Fall von Ulcus cruris varicosum traumaticum. Es handelte sich um einen Patienten, bei dem im Anschluß an ein Trauma des Fußrückens auf dem ganzen linken Unterschenkel multiple Abszesse aufgetreten waren. Als er in meine Behandlung kam, waren die Abszesse unter Hinterlassung dunkel pigmentierter Narben abgeheilt, es bestand nur noch an der Außenseite des Unterschenkels ein markstückgroßes, speckig belegtes, ato-

Digitized by Google

nisches Geschwür. Trotzdem wochenlang alle nur denkbaren Mittel und Behandlungsmethoden versucht wurden, zeigte das Ulcus nicht nur keine Tendenz zur Heilung, sondern vergrößerte sich im Gegenteil von Tag zu Tag zusehends, bis schließlich ein fünfmarkstückgroßes, speckig belegtes, von wallartigen Rändern umgebenes tiefes Loch bestand. Da nahm ich zum Jodofan meine Zuflucht und mit bestem Erfolge! Da sich zeigte, daß infolge der stark granulationsanregenden Wirkung des Mittels intensivste Sekretion eintrat, mußte die Umgebung des Ulcus, welches dünn bestreut wurde, zum Schutze gegen das abfließende Sekret in weitem Umkreise durch eine dicke Lage Jodofan sorgfältig geschützt und der Verband täglich gewechselt werden. Unter dem täglich erforderlichen Verbandwechsel machte die Verkleinerung und Verflachung überraschende Fortschritte, obwohl immerhin noch längere Zeit verging, bis vollkommene Heilung erfolgt war.

Einen zweiten Fall von Ulcus cruris habe ich zurzeit noch in Behandlung. Bei dem Patienten hatte sich im Anschluß an eine Verbrennung durch glühendes Eisen elephantiastische Verdickung und chronisches, varikőses Ekzem an beiden Unterschenkeln entwickelt, das schon öfters zu Ulcera cruris geführt hatte. Beim Beginn der Behandlung bestand ein handtellergroßes, schlaffes atonisches Geschwür von beträchtlicher Tiefe und mit steilen, wallartigen Rändern, das anfangs absolut keine Tendenz zur Heilung zeigte, besonders da durch die kolossalen Varicen und durch die brettharte Infiltration der Unterschenkel die Heilungsbedingungen ungemein erschwert waren. Die oben beschriebenen Jodofanverbände legte ich auch in diesem Falle wegen der ungemein starken Sekretion täglich an. Soweit ich die Wirkung des Jodofan nach ca. 4wöchentlicher Behandlung übersehen kann, ist auch bei diesem Ulcus cruris bisher eine deutliche Verflachung und Verkleinerung bis zur Größe eines Talers mit Sicherheit festzustellen.

Die günstigen Erfahrungen, welche Gerstle mit Applikation des Jodofans bei Furunkulose gemacht hat, kann ich speziell für mehrere Fälle von Furunculosis nucleae (Stehkragen-Furunkulose) voll und ganz bestätigen. Auch ich habe bei keinem meiner mit Jodofan nach der Gerstle'schen Methode behandelten Patienten eine Weiterverbreitung der Furunkel beobachten können, was bei Verwendung anderer Präparate nicht gar zu selten der Fall ist.

Außer diesen Fällen, von denen einzelne, durch den günstigen Erfolg besonders hervorragende, eine eingehende Besprechung erfahren

Digitized by Google

haben, habe ich auch in einzelnen Fällen von Balanitis, Ulcus molle, Eczema madidans Versuche mit dem Präparate angestellt. Wenn auch die Resultate nicht weniger ermutigend waren, so möchte ich doch wegen der geringen Zahl derartiger bisher beobachteter Fälle ein abschließendes generelles Urteil über die Wirkung des Jodofans bei ihnen noch nicht fällen.

Besonders betonen möchte ich aber doch noch, daß ich, trotz mitunter recht ausgiebiger Anwendung des Mittels, niemals Reizerscheinungen an den Wunden resp. der Umgebung zu Gesicht bekommen habe, daß sich in keinem Falle Vergiftungserscheinungen eingestellt haben, daß nie ein übler Geruch wahrgenommen wurde.

Darf ich auf Grund meiner bisherigen mit dem Jodofan gemachten Erfahrungen kurz rekapitulieren, so möchte ich das Präparat als geruchloses, ungiftiges, vollkommen reizloses Antiseptikum bezeichnen, welches infolge des Fehlens aller Nebenwirkungem dem Jodoform nicht nur gleichartig, sondern durch gewisse Eigenschaften sogar überlegen ist.

Das Jodofan ist als Jodoformersatz eine wertvolle Bereicherung unseres Arzneischatzes und verdiente, in weiterem Umfange praktisch erprobt zu werden.

Literatur.

1) Dr. Piorkowski: Über Jodofan. Aus dem bakteriologischen Institute von Dr. Piorkowski. (Berl. klin. Wochenschr. 1907, Nr. 20.)
2) Dr. H. Eisenberg: Jodofan, ein neues organisches Jodpräparat, als Jodoformersatzmittel. (Münch. med. Wochenschr. 1907, Nr. 12.)
3) Dr. J. Rosner: Neuere Erfahrungen mit Jodofan. (Österr. Ärzte-Ztg. 1907, Nr. 14.)
4) Dr. Ferdinand Allina: Jodofan, ein verläßliches Ersatzmittel für Jodoform. (Therapie d. Gegenwart. 1907, Nr. 7.)
5) Dr. Gerstle: Die Behandlung des Furunkels und die Verhütung der Furunkulose mittels Jodofan. (Med. Klinik 1907, Nr. 9.)

II. Aus anderen Zeitschriften.

Berichte.

(1). **Spermin Marpmann.** (Generalvertrieb: Franz Schülke, Hamburg 19. Fabrikationsstelle: Institut Marpmann, Leipzig.) Das vorliegende Präparat ist eine Kombination des alten Extrait testiculaire

Digitized by Google

Brown-Sequard mit dem Orchidin von Bouffe und dem Spermin Schreiner-Poehl.

Zusammensetzung: Das Spermin Marpmann ist eine Auflösung der in verdünntem Alkohol löslichen Stoffe der frischen Stier-Hoden und enthält annähernd — 1% der Base $C_5 H_{14} N_2$ —. Daneben enthält das Spermin Eiweiß-Körper, die in ähnlichen Präparaten fehlen.

Anwendung: Das Spermin Marpmann wird in Dosen von 5 bis 20 Tropfen mit Wasser oder anderen Getränken täglich 2 bis 3 mal eingenommen, und ist empfohlen bei Kachexien und Marasmus, sowie als Tonicum und Stimulans bei Schwächezuständen, Anaemien, Herz- und Nervenschwäche, sowie bei Rekonvaleszens nach Infektions-Krankheiten.

Die Professoren v. Eulenburg, Salomon, Senator, Ewald, Fürbringer und viele Praktiker empfehlen das Spermin als ein wichtiges Tonicum, welches die Autoinfektion mächtig verhindert, den Stoffwechsel regelt und die „vis medicatrix naturae" zu ungestörter Geltung bringt. Wir stellen das Präparat seit dem Jahr 1892 her. Es sind seit der Zeit so viele Beobachtungen über die Spermin-Behandlung in der med. Presse veröffentlicht, daß es nicht möglich ist, auf diese hier einzugehen. Jedoch muß hier bemerkt werden, daß der Arzt dieses Präparat bei den verschiedensten Krankheiten versuchen kann und oft ungewöhnlich erscheinende Heilerfolge erzielt.

Das Präparat ist in Original-Flaschen zu M 3.— nur durch die Apotheken zu beziehen.

(2). **Über die Eigenschaften und Anwendung des „Luasan-Marpmann".** (Generalvertrieb: Franz Schülke, Hamburg 19. Fabrikationsstelle: Institut Marpmann, Leipzig.) Unsere Methode, welche es ermöglicht, auch von solchen Krankheiten ein Schutz- oder Heilserum zu erzeugen, von denen die konkreten Erreger nicht bekannt sind, wurde auch zur Herstellung eines Serum antisyphiliticum benutzt. Der Erfolg war unsicher, wenn auch bei einigen Fällen eine Besserung erzielt wurde, so war doch diese nicht dauernd, sondern nur vorübergehend.

Auf den Rat eines hiesigen Dermatologen haben wir das erst erhaltene Medikament mit einem nukleïnsauren Mercurisalz gemischt und teils zu innerer, teils zu subcutaner Anwendung genommen.

Wir hatten die Salze der Säuren aus Thymus, Pankreas, Leber,

Digitized by Google

Milz und Gehirn hergestellt und sind aus verschiedenen Gründen bei dem Cerebro-nukleïnsauren Quecksilber geblieben. Dieses Salz zeigt gute Haltbarkeit, klare Lösung und schmerzlose Applikation, so daß auch einer intramuskulären Injektion nichts entgegen steht.

Wenn man nun ein Kaninchen mit dem Blut eines anämischen, ulcerösen Patienten im Spätstadium impft und aus dem Blutserum eine haltbare Lösung herstellt, so kann diese Lösung bei internem Gebrauch wohl eine vorübergehende Besserung hervorbringen. Mischt man das Präparat mit einer bestimmten Menge des Hg.-Salzes, so wird der Heilerfolg entschieden besser und sicherer. Zunächst kann man die äußeren Erscheinungen mit Pinselungen behandeln, dann kann man das Präparat innerlich geben, soweit es vertragen wird und keine Durchfälle entstehen. Dann kann man intramuskuläre Injektionen in die Glutaealgegend machen, die gut vertragen werden.

Es sind dieser Anwendung entsprechende 3 verschiedene Präparate hergestellt.

1. Luasan A für den inneren Gebrauch, wird in Dosen von 2 bis 6 Tropfen etwa alle 4 bis 6 Stunden mit Milch eingenommen.
2. Luasan B. für den äußeren Gebrauch, dient zu Pinselungen bei syphilitischen Geschwüren und Hautausschlägen. Es wird in der Regel einmaliger Verbandwechsel am Tage mit einer exakten Reinigung durch das Luasan genügen.
3. Sterile Lösungen für die Injektion, in Dosen von 2 bis 5 bis mehr Milligr.

Diese Injektionen sind in Glasampullen eingeschlossen.

Preis der Präparate A und B. eine Flasche Mk. = 3.—. Injektionen 3, ein Dtzd. = Mk. 1.50. Zu beziehen durch die Apotheken.

(3). **Über die Anwendung und Dosierung des „Liquor Spermatinae."** (Generalvertrieb: Franz Schülke, Hamburg 19. Fabrikationsstelle: Institut Marpmann, Leipzig.) Neben den von uns hergestellten Präparaten „Orchidin und Spermin" gewinnt das Spermatin-Präparat an Bedeutung, da wir in dem Letzteren diejenigen Bestandteile des Hodens haben, welche als Eiweiß-Körper in dem Saft enthalten sind. Wir verarbeiten die Testikeln vom Stier nach der Vorschrift von Brown-Sequard. In diesem Liquor sind diejenigen Stoffe vorhanden, die nicht — wie die Samenflüssigkeit — den Körper verlassen,

Digitized by Google

sondern im Körper verbleiben und dem normalen Gedeihen und dem ungestörten Funktionieren des Nervensystems förderlich sind. Nach Brown-Sequard wirkt der Liquor stark stimulierend auf das ganze Nervensystem ein und führt dem Blute organische Stoffe zu, durch welche dasselbe zur Bildung neuer Zellen angeregt wird.

Durch tägliche kleine Dosen von ca. 10 bis 20 Tropfen, die mit Wein eingenommen werden, stellt sich bei den Behandelten bald eine hochgradige Euphorie, gesteigerte Schaffenslust und Muskelkraft ein. Infolge dieser Eigenschaft wird das Präparat geeignet, den Körper widerstandsfähiger in der Bekämpfung der verschiedensten Infektionskrankheiten zu machen.

Brown-Sequard und seine Schüler und viele andere Ärzte wandten den Saft nicht nur bei Senilitas sondern auch bei Tabes, Malaria, Cholera, Tuberkulose, Lepra, Diabetes, Krebs und anderen Krankheiten an und rühmten dessen kräftige tonisierende Wirkung.

Anwendung: Drei bis viermal täglich nach den Mahlzeiten 20 bis 50 Tropfen mit Wein einzunehmen.

Das Präparat ist in Tropfflaschen zu M. 3.— in den Apotheken käuflich.

Die Haltbarkeit ist für einige Jahre sicher und kann garantiert werden. K.

(4). **Münchener Medizinische Wochenschrift.** Schriftleiter: Spatz. Verlag: Lehmann, München. In 1907 Nr. 51 schlägt Bircher-München zur Behandlung der Nierentuberkulose, die nicht mehr operationsfähig oder wo Operation verweigert wird, einen Versuch mit Röntgenbestrahlung vor. Er schildert 2 solche Fälle, wo er gute Resultate bekommen hat. Der tuberkulöse Prozeß, der auf die Blase übergegriffen hatte, wurde beschränkt. — In 1907 Nr. 51 schildert Mühlig-Konstantinopel eine Komplikation der Gonorrhoe mit doppelseitigem Lungeninfarkt, ausgegangen von den Venae spermaticae im Verlaufe von Deferentitis spermatica gonorrhoica. — In 1907 Nr. 51 berichtet O. Hanasiewicz-Günz über einen Fall von Gangrän der Scrotalhaut nach Jodtinktur, wodurch beide Hoden freigelegt wurden. — In 1907 Nr. 53 berichtet Vörner-Leipzig über alternierendes Auftreten von Purpura rheumatica und Erythema exsudativum multiforme Hebrae; beide Affektionen treten abwechselnd auf, die Efflorescenzen gehen ineinander über. — In 1907 schildert Knauer-Wiesbaden eine extragenitale Infektion direkt hinter der Nagelwurzel des linken Mittel-

Digitized by Google

fingers, durch Berührung der Genitalien einer syphilitischen Person hervorgerufen. Der Coitus brachte keine genitale Infektion infolge Sublimatdesinfektion. — In 1907 Nr. 53 lenkt Günzburger-Mühlhausen die Aufmerksamkeit auf Pruritus bei Tabes. — In 1908 Nr. 1 gibt L. Jehle-Wien als Erklärung der orthotischen Abuminurie im Kindesalter die Lordose an, welche durch direkte Einwirkung auf die Gefäße oder indirekt durch Zug an den vielleicht zu kurzen Ureteren eine Abknickung der Gefäße verursacht; dadurch kommt es zu einer Störung des Blutzuflusses, einer Stauung in den Nieren und konsekutiv zur Eiweißausscheidung. — In 1908 Nr. 2 macht Feldmann-Herne den Vorschlag, Lysolvergiftungen vor und nach der Magenausspülung mit Alkohol zu behandeln im Anschluß an 2 schwere Lysolvergiftungen, die durch reichlichen Alkoholgenuß vor dem Suiccidversuch eine überraschend schnelle Heilung darboten. — In 1908 Nr. 2 findet sich eine Arbeit von F. Plaut, W. Henck und Rossi-München über die Frage, ob es eine spezifische Präcipitatreaktion gibt bei Lues und Paralyse. Der umständlichen und schwierigen Complementbindungsmethode sollte eine einfachere Methode, die Praecipitation an die Seite gestellt werden. Sera von Luetikern werden mit Seris von Paralytikern vorsichtig übergeschichtet und ergeben an der Grenze der Flüssigkeiten ringförmige Trübungen, welche als eine für die Lues spezifische Praecipitation angesehen wird. Doch fanden die Autoren Ringbildung in der gleichen Art bei Berührung von Luetikerseris mit Normalseris, von Normalseris mit Paralytikerseris und schließlich von Normalseris mit anderen Normalseris. Die Serodlagnostik der Syphilis kann also der Komplementbindungsmethode nicht entbehren. — In 1908 Nr. 2 weist Eugen Neter-Mannheim auf den Zusammenhang zwischen Obstipation als Ursache und den Fluor albus als Folgeerscheinung hin. — In 1908 Nr. 3 weist Franz Hamburger-Wien daraufhin, daß (papulosquamöse) Hauttuberkulide bei Säuglingstuberkulose relativ häufig vorkommen; charakteristisch ist das Fehlen jeglicher Ulcerationstendenz, die Depression im Zentrum sowie bei längerem Bestehen die lividbräunliche Verfärbung und der bei Hautspannung auftretende Glanz der Efflorescenzen. — In 1908 Nr. 6 geben W. Fornet und I. Schereschewsky-Straßburg einen vorläufigen kurzen Bericht, laut welchem die von ihnen angegebene Präzipitatreaktion bei Lues, Tabes, Paralyse eine spezifische Erscheinung ist. — In 1908 Nr. 7 empfiehlt v. Herff-Basel zur Nachbehandlung unheilbarer Uteruskarzinome Chlorzinkpaste 50%, 90% weingeistige Karbollösungen bei Endometritis. — In 1908

Digitized by Google

Nr. 8 schildert H. Hübner-Frankfurt a. M. die Einrichtung und Aufgaben des Prostituierten-Pavillons, das den Gefängnischarakter abgelegt und ein Institut ist, das die Zwangsheilung insofern abschaffen soll, als die Puellae es freiwillig aufsuchen sollen (Behandlung human!). Nach kurzer Schilderung der Räumlichkeiten läßt sich H. über die 3 Geschlechtskrankheiten aus, spez. über die schwierige Diagnose und Behandlung der Syphilis und Gonorrhoe. — In 1908 Nr. 9 empfiehlt M. Brenner-Heidelberg gebrauchsfertige Glasbomben mit physiologischer Kochsalzlösung (350 cm). — In 1908 Nr. 11 berichtet C. Adam-Berlin im Anschluß an Nr. 43 (1907) über weitere günstige Resultate bei Blennorrhoea adultorum (!) mit Bleno-Lenicetsalbe.

(5.) **Deutsche med. Wochenschrift.** Schriftleiter: Schwalbe-Berlin. Verlag: Thieme-Leipzig. In 1907 Nr. 28 bespricht Neuhäuser-Berlin die Blutungen nach Neptrolithotomie, deren souveränste Bekämpfung die Tamponade ist. Abgesehen von der Hämophlie ist die Atiologie dieser Nachblutungen unbekannt. — In 1907 Nr. 29 schilderte H. Vörner-Leipzig einen Fall von Oedema cutis factitium (7 Perioden innerhalb 1 Jahres), bei dem die Schwellungen nur mechanisch, nie spotan entstanden sind. In 1907 Nr. 30 bringt P. Mühlens-Wilhelmshaven einen Beitrag zur experimentellen Kaninchenhornhautsyphilis. Nach Einimpfung von Spirochaeten enthaltenden Drüsensaft in die Hornhaut der Albinokaninchen entstand nach 5 Wochen typische Keratitis (Spirochaetenbefund positiv). Ein mit Geschabe dieser Keratitis geimpfter Affe bekam nach 14 Tagen Primäraffekt, davon wurden Albinokaninchen ebenfalls positiv (Keratitis) geimpft. — In 1907 Nr. 30 schildert H. Axmann-Erfurt einen ausgedehnten Fall von Lupus (abgewiesen vom Berliner Universital als nicht geeignet zur Finsenbehandlung), bei dem er durch die Uviollampe gute Resultate erzielt hat. — In 1907 Nr. 32 berichten Wassermann und Georg Meier-Berlin über Serumdiagnostik bei Lues. Nach eingehender Schilderung der Methoden, Tabelle von 31 Krankheitsfällen, die ergibt, daß es mit der Wassermannschen Reaktion auf Grund der Bordetschen Komplementbildung gelingt, bei gewissen Fällen im Blutserum Luetischer spezifische Stoffe nachzuweisen. — In 1907 Nr. 33 berichtet P. Krause-Berlin über doppelseitige Neptrolithiasis (Schilderung der Operation), die stets wegen der ständigen akuten Lebensgefahr operativ zu behandeln ist. Diagnos-

Digitized by Google

tische Hilfsmittel sind Röntgenaufnahmen, Ureterenkatheterismus und Kryoskopie. — In 1907 Nr. 33, 34 referiert G. F. Müller über den derzeitigen Stand der Aktinotherapie. Die Lichtbehandlung (Finsen) hat als Hauptdomäne I. den Gesichtslupus. 1. Finsen allein ist aussichtslos bei starker Ausbreitung und Intensität der Schleimhauterkrankung, 2. bei Kombination mit Lungentuberkulose, 3. bei sklerosierenden Formen des Lupus, 4. bei Scrophuloderm, II., Naevus vasculosus, III., Rosacea seborrhoica, IV., Alopecia areata, V., Folliculitis barbae, VI., Epithelioma, VII., Lupus erythematodes (alte Formen werden nicht beeinflußt). Mit der Uviollampe erzielte Müller Resultate bei Hauterkrankungen (Gesicht, Hals). Jetzt bevorzugt M. die Quarzwasserlampe (Reiniger, Gebbert und Schall) wegen der größeren Intensität der Bestrahlung, betrachtet sie nicht als Ersatz, wohl aber als Ergänzung des Finsenapparates, 1. Lupus vulgaris wird an Nase und Nasenschleimhaut vorzüglich beeinflußt. 2. Lupus erythematodes (alte Fälle), 3. bei oberflächlichen Gefäßerweiterungen, 4. bei Acne und Furunkulose (ungeeignet), 5. Folliculitis barbae (gleiches Resultat wie bei Finsen) Vorzug der Billigkeit, 6. bei Alopecia areata, 7. beginnende Fälle von Ekzemen seborrh. capitis scheinen günstig beeinflußt zu werden. Die Röntgenbehandlung I. maligner, epithelialer Neubildungen zeigt oft dauernde Heilung; absolut empfehlenswert bei Hautepitheliomen ohne Drüsenschwellung; contraindiciert bei inoperablen, ulzerierenden, schmerzhaften Carcinomen; stets als Nachbehandlung operierter Fälle; contraindiciert bei frischen Carcinomen bes. der Zunge und Lippen, 2. Sarkome (inoperable Fälle, multiple Hautsarkomatose, zur Nachbehandlung), 3. Epulis, 4. Lymphadenoma, 5. Verrucae (juvenile, weiche, bes. sog. seborrhoische Warzen der Greisenhaut, 6. Angioma cavernosum (ist zu versuchen). II. Granulationsgeschwülste. 1. Sehr gut reagieren Lupus verrucosus, Tuberculosis verrucosa, 2. Skrofuloderm, 3. Mycosis fungoides (günstige Berichte fremder Autoren), 4. Blastomykose, 5. Orientbeule (in Heilung begriffen). III. Oberflächliche chronische Oberhautentzündungen. 1. Ekzema chronic. (bes. callosum, verrucosum, der Lippen und Mundwinkel, pruriginöse Anal- und Skrotalekzeme, der Nägel- und Fingerspitzen, 2. Psoriaris (ausgebreitete Fälle oder Idiosynkrasin), 3. Lichen chronic. simplex (juckende, torpide Formen, 4. Lichen ruber (verrucosus), 5. Rosacea (langdauernd, aber befriedigend). IV. Krankheiten der behaarten Haut, a) Hypertrichosis (wenig geeignet), b) Favus, c) Trichophytia profunda, d) Folliculitis barbae (hervorragende Erfolge), capillitii. V. Eiterige Erkran-

Digitized by Google

kungen der Haut (Acnre, Furunkulose, Carbunkel). VI. Juckende Hauterkrankungen, a) bei Urticaria (wenig ermutigend), b) Pruritus (gute Erfolge, c) Prurigo. VII. Ulcerationen werden günstig beeinflußt, 1. ulcera syphilitica, die sich gegen Hg refraktär verhalten, 2. ulcus cruris (vorsichtige Behandlung). VIII. Lymphadenitis (strumöse Bubonen. IX. Sekretionsanomalien scheinen auch günstige Resultate zu ergeben. X. Gelenkerkrankungen und XI. Neuralgien geben gute Resultate. XII. Phlebitiden (gute Resultate). — In 1907 Nr. 35 bringt Goldberg-Wildungen Beiträge zur Kenntnis der nervösen Blasenerkrankungen. Nervöse Pollakiurie bezeichnet das abnorm ofte Bedürfnis zur Blasenentleerung (nach Ausschluß aller Veränderungen der Harnwege, die Pollakiurie bewirken). Man findet Fälle der Pollakiurie ohne Zusammenhang mit dem Sexualleben; Pollutionen und Masturbationen können sie verschlimmern. Furcht vor Ansteckung kann sie oft bewirken. Es gibt nach Goldberg eine postenuretische Pollakiurie als Krankheit sui generis, die mit Neurasthenie nichts zu tun hat. Zum Schlusse bringt G. 2 Fälle von neurasthenischer Retentio urinae completae. — In 1907 Nr. 36 bringt K. Herxheimer-Frankfurt a. M. Beiträge zur Therapie der Acne vulgaris. Die Allgemeinbehandlung (Magen, Darm, Bierhefe, Stahl, Arsen) erübrigt nur in Ausnahmefällen die Lokalbehandlung. Für diese empfiehlt H. den Schwefel (Sulf. praecipt 1—2%—80%, Resorcin, Natriumperborat, heißer Dampf, Spirit. sapn. Kalini, Zinksuperoxydseife oder überfettete Salicyl-Resorcin-Schwefelseife, Hg- und Salicylseifenpflaster. — In 1907 Nr. 39 berichten Uhlenhuth, Hoffmann und Weidanz-Berlin über die präventive Wirkung des Atoxyls bei experimenteller Affen- und Kaninchensyphilis, wonach Atoxyl eine günstige Wirkung im heilenden und präventiven Sinne entfaltet. — In 1907 Nr. 40 empfiehlt Fr. Nagelschmidt-Berlin zur Diagnose und Therapie tuberkulöser Hautaffektionen die lokale Impfmethode mit Kochschem Alttuberkulin, welches die Knötchen zur Einschmelzung bringt. Außer dem tuberkulösen resp. tuberkuloseverdächtigen Herd wird in Entfernung von 1—2 cm auch die normal erscheinende Haut geimpft. Bei gesunder Haut bildet sich nach einigen Stunden eine Papel, bei tuberkulöser kommt es fast regelmäßig zur Geschwürsbildung. Dieses Verfahren hat den Nachteil der Narbenbildung, ist aber zur Behandlung einzelner, dem Finsenlichte gegenüber sich refraktär verhaltender Herde angebracht. Zu beachten sind Allgemeinerscheinungen (Fieber, Mattigkeit) hervorgerufen durch die Tuberkulinimpfung. — In 1907 Nr. 42 faßt Heimann-

Digitized by Google

Dresden seine Erfahrungen mit der Quarzlampe dahin zusammen: Sie ist eine wesentliche Unterstützung des Finsenlichts durch die Möglichkeit der Behandlung größerer Flächen, wertvoll durch sedative und austrocknende Wirkung bei Ekzemen, liefert gute Resultate bei oberflächlichem Naevus flammeus ohne Gewebshypertrophie, gestattet Schälung der Gesichtshaut bei Acne in 1 Sitzung. — In 1907 Nr. 43 bringt Neisser-Batavia eine kurze Mitteilung über völlige Heilung der Syphilis (Affen) durch Atoxyl. Ein Überstehen der Lues scheint nicht zu immunisieren. — In 1907 Nr. 43 berichtet M. Hirschberg-Berlin über akute Orchitis infolge Pyocyaneusinfektion. — In 1907 Nr. 44 referiert F. Hoehne-Breslau über Syphilisbehandlung mit Hg-suppostorien (Oleum ciner). Sie ist zwar bequem, beschwerdelos, diskret, die Wirkung aber langsam, unsicher und wenig energisch, selbst in hohen Dosen, sie kommt nur als milde Zwischenkur in Betracht. — In 1907 Nr. 45 berichtet G. Lang-Hamburg über günstige Erfahrungen der Fibrolysinbehandlung bei Harnröhrenstrikturen. — In 1907 Nr. 49 berichtet Fehr-Berlin über Sehnervenerkrankung durch Atoxyl. Fortgesetzter Gebrauch kann auch bei mäßigen Einzeldosen das Auge schwer schädigen durch Erzeugung von Sehnervenerkrankung, die zu dauernder Erblindung führen kann. Durch rechtzeitiges Aussetzen kann der Verfall des Sehvermögens aufgehalten werden. Der Beginn der Sehstörung kann allmählich und mehr plötzlich sein, ebenso das Fortschreiten. Allgemeine Intoxikationserscheinungen brauchen der Augenerkrankung weder voranzugehen noch sie zu begleiten. — In 1907 Nr. 50 faßt Paul Schuster-Berlin seine Erfahrungen über den Einfluß der Hg-Behandlung auf das Zustandekommen metasyphilitischer Nachkrankheiten zusammen. Das klinische Durchschnittsbild der Tabes und Paralyse ist das gleiche, gleichgiltig ob der (früher syphilitische) Kranke mit Hg behandelt wurde oder nicht Die metasyphilitischen nervösen Nachkrankheiten treten bei früher merkuriell behandelten Pat. nicht später auf als bei nicht behandelten. Ein günstiger Einfluß der Hg-Therapie der Syphilis hinsichtlich der Verhütung nervöser Nachkrankheiten läßt sich nicht nachweisen. Manche Umstände, die sich aus der serologischen Untersuchung ergeben, scheinen darauf hinzuweisen, daß die nervösen Nachkrankheiten der Syphilis nicht durch das Syphilisgift, sondern durch die Antikörper der Syphilis hervorgerufen werden. — In 1907 Nr. 50 verlangt E. Riecke-Leipzig als Bedingung für gut wirkende Schwefelsalben Verreibung eines noch feuchten, frisch präcipitierten Schwefels mit einem Salben-

Digitized by Google

körper (Pasta sulfuris mitiformis); zu ihrer Bewertung bedarf es der mikroskopischen Untersuchung. — In 1907 Nr. 51 empfiehlt Ph. F. Becker-Frankfurt a. M. die Ultraviolettstrahlen zur Behandlung der Schuppenflechte. Für vereinzelte infiltrierte Herde ist vorher Röntgen-Quarzlampenbehandlung angebracht (Kontaktbehandlung); für ausgedehntere Formen eignet sich die Uviollampe und die Oberflächenwirkung der Quarzlampe (Bügeleisenverfahren). — In 1908 Nr. 52 referieren W. Fischer und G. Meier-Berlin über den klinischen Wert der Wassermannschen Serodiagnostik bei Syphilis, die für Syphilis spezifisch zu sein scheint (nur bei Syphilitikern gefunden). Bei positivem Ausfalle zeigte sich in allen Fällen Übereinstimmung mit der klinischen Diagnose und Anamnese. Die Reaktion erlaubt nur eine konstitutionelle, aber keine Organdiagnose. Aus negativem Befunde ist kein Schluß zu ziehen, weder auf eine ev. bestehende Lues noch deren endgiltige Heilung. Die Therapie hat keinen Einfluß auf die Reaktion. — In 1907 Nr. 37 bringen W. Arning und C. Klein-Hamburg einen Aufsatz über die praktische Durchführung des Nachweises der Spirochaeta pallida im großen Krankenhausbetrieb. Seit 1907 wurde kein Fall einer antisyphilitischen Behandlung (außer maligne oder tertiäre Formen) unterzogen, ehe Spirochaetenbefund erbracht war. Vor Untersuchung erst 1 Tag indifferenter Verband (Aq. dest. oder Na Cl_2 0,06). Der Ausstrich wird gewonnen, daß die syphilitischen Produkte nach gründlicher Reinigung mit Petroleumätherwatte mit der Ecke des Deckgläschens gereizt resp. angekratzt wird, bis Blut oder mit Blut vermischtes Serum zu Tage tritt, das auf der Kante des Deckgläschens aufgefangen und dünn ausgestrichen auf den entfetteten Objektträger ausgezogen. (In verheilten Primäraffekten nach Stich $^1/_2$ cm in die Tiefe fand man noch Spirochaeten, während sie im oberflächlich entnommenen Ausstrich fehlten.) 3 maliges Durchziehen durch Flamme (Fixation) und Färbung nach Rona-Preis. Zur Untersuchung der lebenden Spirochaeten wird Serum in Kochsalzlösung dünn verteilt, Deckgläschen aufgelegt und mit Paraffin umrahmt. Zur Färbung der Spirochaete im Gewebe Levaditi'sche Silbermethode.

(6). **Zeitschrift für Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten 1908.** Schriftleitung: Blaschko, Lesser-Berlin, Neißer-Breslau. Verlag: J. A. Barth-Leipzig. Band VI, Nr. 11 (1907). 1. Die unter Finger gegründete österreichische G. z. B. d. G., 2. die französische Liga der Menschenrechte und 3. der russische Arzt Tschlenoff

Digitized by Google

haben Enqueten veranlaßt über 1. die sexuellen Fragen in Bezug auf die Geschlechtskrankheiten, Bedeutung derselben für Individuum, Familie, Staat und Gesellschaft, Verbreitungswege und Häufigkeit, Ursachen und Abwehrmaßregeln, 2. über die Sittenbehörde, 3. über das Sexualleben der Moskauer Studenten. Das Ergebnis wird baldigst publiciert. — Kopp-München: Zur unentgeltlichen Behandlung Geschlechtskranker. Für die Anregung der Polizeidirektion die Behandlung der Anfängerinnen (Prostituierte) freiwillig und unentgeltlich von Spezialärzten ausführen zu lassen spricht 1. die Entlastung der Spitalabteilungen, 2. der moralische Nachteil durch das Zusammenleben mit alten Prostituierten. Gegen den Vorschlag spricht 1. die ungeheure Ansteckungsgefahr (Gonorrhoe, Syphilis, recente Formen) der jugendlichen Prostituierten, 2. die Schwierigkeit in der Durchführung der Behandlung (Privat), 3. die Fraglichkeit des legalen Bodens für die zwangsweise Privatbehandlung, 4. die Behelligung der Ärzte und ihre Verantwortung. Einer Privatbehandlung will Kopp nicht das Wort reden, wünscht vielmehr das Heranziehen der Poliklinik und des Ambulatoriums für Geschlechtskrankheiten. Den Hauptwert in der Bekämpfung legt Kopp auf Erziehung der Jugend zur Selbstbeherrschung und Verantwortlichkeitsgefühl gegen sich selbst und anderen. — Band VI, Nr. 12 (1907). Blaschko begrüßt das Merkblatt, welches das Polizeipräsidium-Berlin Prostitutions-Verdächtigen, die aufgegriffen werden, überreicht als einen Fortschritt, Wirkung und Wert verspricht er sich nicht davon; nur langdauernde, liebevolle Anteilnahme mit individuellem Gepräge könnte Gutes stiften.

Steiner-Mannheim.

(7). **Zeitschrift für Sexualwissenschaft.** Herausgeber: M. Hirschfeld-Charlottenburg. — Verlag: G. H. Wigand-Leipzig. — 2. 1908. Rohleder-Leipzig: Die Sexualwissenschaft in ihrer Bedeutung für die ärztliche Allgemeinpraxis weist auf die Bedeutung der künstlichen Befruchtung hin, die vor einem „Hausfreund" wirksam schützen soll, auf die verhältnismäßige Schädlichkeit der Beischlafunterbrechung, die angeblich ungenügende Schulung der (!) Ärzte auf dem Gebiete des Geschlechtslebens, die er auf mangelhaften Hochschulunterricht zurückführt, behauptet weiterhin, die ständige Beherrschung des Liebestriebs gehöre für den Kenner zur Unmöglichkeit, sei jedoch für den menschlichen Organismus unschädlich, über Homosexualität könnten in Deutschland kaum 12 von 30000 Ärzten mitreden, aus eigener Erfahrung (Dr. Hirschfeld nimmt bekanntlich 2—6%

Digitized by Google

Abweichende, also 600—1800 bi- oder homosexuelle Ärzte an und Rohleder ist Mitglied des Hirschfeldschen Komite's), kurz das nähere Eingehen auf die Vorgänge des Geschlechtslebens sei sittliche und Berufspflicht der Ärzte. — P. Näcke-Hubertusburg: Penta als einer der besten Kenner und Förderer der Sexualwissenschaft. Geb. 1859 in Fontanarosa, † als Professor der Psychologie und Kriminalanthropologie zu Neapel 1904, war Pasquale Penta der Begründer des ersten Archivs für Sexualwissenschaften (1896) (Archivio delle psychopathie sessuali), das nach einem Jahr einging, er gab 1898 bis zu seinem Tode die „Rivista mensile di Psichiatria Forense, Antropologia criminale e Scienze affini" heraus. — M. Hirschfeld: „Sexualpsychologie und Volkspsychologie, eine epikritische Studie zum H. . . . prozeß" behauptete, Kontrainstinkte seien als Rechtsgrundlage eines Kulturstaates unwürdig, das Volksempfinden werde von solchen beeinflußt und beherrscht, die zum großen Teil nie in ihrem Leben auch nur einen Gleichgeschlechtlichen bewußt gesehen hätten, erklärt die Abweichungen in seinen beiden Gutachten durch die Abweichungen in ihrer Grundlage. Im ersten Gutachten sei ausdrücklich die Tatsächlichkeit der beeidigten Aussagen der Zeugin von E. vorausgesetzt worden, im zweiten Gutachten sei diese Grundlage erschüttert worden, daher die Verschiedenheit der Gutachten, aus der ihm der Unbefangene einen Vorwurf nicht machen könne. — Wilhelm Sternberg-Berlin: Der positive und negative Faktor (Lust und Unlust) in der Liebe; Beim Weib seien Anfang (Entjungferung) und Ende (Geburt) mit Schmerz verbunden, beim Manne sei das Unlustgefühl einem unauslöschlichen Brande — ähnlich dem Dürsten (Brunst) — vergleichbar. Vereinigung von Unlust- und Lustgefühl bringe den willkommenen Reiz mit sich, ähnlich erhöhen bei etwas Bitter den Geschmack des Süßen, etwas Gestank den Duft des Parfüms, einige Trommeln und Bässe den Genuß der Musik. Beim Manne seien Kitzelgefühl und Überspannung, beim Weibe Kitzelgefühl und Vaginalleere (ähnlich der Magenleere) vereint, ähnlich dem Gaumenkitzel und der Magenleere. — Alexander Mitrovic-Knin (Norddalmatien): Ein Sittlichkeitsprozeß in Österreich (Verbrechen der Schändung und Unzucht): 57jähriger Richter, der erst Priester werden sollte, dann Jurist wurde, um ein Mädchen, das er als Hofmeister kennen gelernt hatte, zu heiraten, durch einen Geschäftsmann jedoch verdrängt und eifersüchtig wurde, seit 12 Jahren keinen weiblichen Geschlechtsverkehr hatte, da es ihn davor ekelte, in früherer Jugend an Kopfschmerz und Gehirnerschütterung nach Fall litt, einstmals heftig erschüttert wurde, als ihn

Digitized by Google

ein Dienstmädchen, das aus dem zweiten Stock herabstürtzte, streifte, sein Bett immer selbst machte und immer sitzend schlief, erst mit 46 Jahren Doctor wurde, im Staatsdienst achtmal bei der Beförderung übergangen wurde, körperlich nie ganz gesund, als Junge zu den guten Kindern gehörte und sich früh zu religiösen Mysterien hingezogen fühlte — mißbrauchte als richterlicher Beamter, Vormund, Waisenrat seine Stellung, um zu Kindern in Berührung treten, ließ die Kinder bei sich im Bett schlafen, zeigte ihnen Bilder von Adam und Eva, um sie zur Entkleidung zu bringen, ließ die Kinder, bevor er sich an ihnen vergriff, ein Gebet verrichten. Ein Gutachten aus dem Jahre 1866, als schon damals eine Untersuchung gegen ihn schwebte, lautete, daß er ein tadelloses, selbst von maßgebenden Personen überaus belobtes Vorleben besitze. Später hatte er das Verlangen, wie ein Heiliger verehrt zu werden. Die Sachverständigen behaupteten, keinen Anhaltpunkt für Geistesverirrung oder Altersblödsinn zu haben, es liege jedoch hochgradige Nervenschwäche und abweichend geschlechtliche Veranlagung vor. Der Angeklagte: „Im einzelnen bekenne ich mich nicht schuldig, im allgemeinen aber lege ich ein reumütiges Geständnis ab." „Ich kann es mir nicht erklären (wie ich in diese Richtung kam), seit ich hier im (Straf-) Hause bin, habe ich mir die Frage unzählige Male vorgelegt; aber ich muß aufrichtig sagen, es ist und bleibt mir ein Rätsel. Wie mir der Untersuchungsrichter die Sache vorgehalten hat, war ich entsetzt, aber wie das kam, ich weiß es nicht." Auf Antrag des Verteidigers wurde durch Gericht ein Fakultätsgutachten eingeholt. – Alfred Adler-Wien: Zwei Träume einer Protistuierten. Erster: „Ich sah einen Mann vor mir, der auffälliger Weise einen Kamm in den Haaren stecken hatte; ich empfand ein ängstliches Gefühl, das sich noch steigerte, als ich wahrnahm, daß das Geschöpf Hörner und Schweif besaß." Zweiter: „Mir war es, als ob ich in einem Kahne über einen Fluß setzte. Mit mir im Kahn befand sich ein junger Bursche, dessen Gesicht zahlreiche Pusteln aufwies. Als wir landeten, lief ich einen Berg hinauf und erblickte einen Friedhof. Ich stürzte auf eine Statue los, die die heilige Maria vorstellte, umarmte und küßte sie und biß ihr zuletzt die Nase ab. Dabei verspürte ich Angst." A. deutet auf eigene Faust unter Vorbehalt: Lesbische Züge, in religiöse untergegangen, Angst an Syphilis zu sterben, Fluß (fluor) Pusteln, Nasenverlust. „Als Lesbierin wäre ich wohl vor einer luetischen Erkrankung sicherer, höchstens würde ich meiner Freundin aus Liebe die Nase abbeißen." Mangelhafte normale Sinnlichkeit — lesbische

Digitized by Google

Neigungen — Furcht vor Syphilis. — Bericht über die Petition des w. h. Komitee's an den Reichstag. 12. Legislaturperiode I. Session 1907/8. Die Kommission beantragte einstimmig: Der Reichstag wolle beschließen: 1. Über die Petitionen Dr. Hirschfeld-Charlottenburg und Genossen und die ähnliche R. Rehbach-Nürnberg wegen Abänderung bezw. Aufhebung des § 175 D. R. St G. zur Tagesordnung überzugehen. 2. folgende Resolution anzunehmen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen a) Die Zivil- und Militärbehörden anzuweisen, den bestehenden Gesetzesvorschriften ohne Ansehen der Person unnachsichtlich Geltung zu verschaffen b) dem Reichstag alsbald eine Vorlage zur Abänderung des Strafgesetzbuches und des Militärstrafgesetzbuches zugehen zu lassen, durch welche die Ausnutzung des Abhängigkeitsverhältnisses (durch Vorgesetzte, Arbeitgeber u. s. w.) zu unsittlichen Zwecken nach § 175 unter erhöhte Strafe gestellt und c) in welcher das Schutzalter (§§ 176, 182, 184 und 184a D. R. St. G:) auf 18 Jahre erhöht wird. (1904/5 hatten 5 Mitglieder Übergabe der der Petition zur Berücksichtigung, 6 Überweisung zur Erwägung, 9 Überweisung als Material, 16 gegen 9 Stimmen Übergang zur Tagesordnung beantragt, sodaß also zur Zeit die Stimmung für Verschärfung des § 175 zugenommen hat.) **W. Hammer** Berlin.

(8.) **Russ. Journal für Haut- und Geschlechtskrankheiten.** Schriftleitung und Verlag: Prof. Selenew, Charkow. — April 1907. Dr. A. S. Schtscherbakow: Nervenchok und Xanthoma diabeticorum. Verfasser beschreibt zwei interessante Fälle, die wiederum bestätigen, welche wichtige ätiologische Rolle das Nervensystem in der Entstehung vieler, namentlich Hauterkrankungen spielt. In dem ersten Falle handelte es sich um einen 28jährigen Seemann, der über Furunkeln an den Armen und über ein Exanthem am ganzen Körper, hauptsächlich am Rücken und am Gesäß klagte, welches juckte und bei Druck empfindlich war. Zeitweise stellen sich beim Patienten furchtbare Kopfschmerzen ein, die ihn zur Verzweiflung bringen. Die Gemütsstimmung ist stets gedrückt. Die Anamnese des Patienten ist eine sehr tragische: Er hatte Schiffbruch erlitten und wie durch ein Wunder sich auf einem schwimmenden Holzstück gerettet, wobei er in bewußtlosem Zustande durch die Wellen auf den Strand geworfen wurde. Der Patient erkrankte damals und lag lange im Fieber. An der Dorsalfläche der Hände zeigten sich zwei Furunkeln, von denen er den einen selbst durchstach, worauf jedoch eine Verschlimmerung

Digitized by Google

mit erysipelatöser Rötung eintrat. Status praesens: der ganze Rücken und das ganze Gesäß sind durchweg mit einem linsenförmigen, blaßroten, knotenförmigen Ausschlag bedeckt, der bei Druck gelb wird und in kleinen Gruppen auch auf der Brust und ab und zu auch auf den oberen Extremitäten zu sehen ist. Die Untersuchung der inneren Organe ergab nichts Abnormes. Die Untersuchung des Harns ergab aber zweifellose glykosurische Befunde. Von seiten des Nervensystems ist bis auf die heftigen Kopfschmerzen nichts Abnormes wahrzunehmen. Die Psyche ist gedrückt, der Geisteszustand jedoch normal, nur macht der Patient einen in hohem Grade blöden Eindruck. Die Sprache ist äußerst undeutlich, beim Sprechen scheint er die Worte zu verschlucken. Die Schilddrüse ist etwas verkleinert. Es sind also bei dem Patienten deutliche Anzeichen von Myxödem vorhanden, welches letztere gleichfalls mit dem heftigen Nervenchok, den der Patient beim Untergang des Schiffes erlitten hatte, in Zusammenhang gebracht werden muß und zu derjenigen Form von Myxödem gehört, welche von Brissaud des näheren erklärt wurde. Die Hauterkrankung deutet nun Verfasser in diesem Falle für Xanthoma diabeticorum. In dem zweiten Falle liegen die Verhältnisse ungefähr so wie im vorstehenden, mit dem Unterschiede jedoch, daß es sich hier um einen Patienten handelt, dessen seelische Verfassung durch erlittene schwere Verluste stark erschüttert wurde. Der hochgradig abgemagerre Patient klagt über Furunkulose und über Ausschlag am ganzen Körper. Innere Organe normal. Mißbrauch in Baccho und in Venere werden negiert. Auf dem Gesäß befindet sich ein Furunkel, der eröffnet und mit aseptischem Verbande verbunden wurde. Auf dem Rücken ist gruppenweise ein rötliches, linsenförmiges, knotenförmiges Exanthem zu sehen, welches bei Druck verschwindet und gelb wird. Die Untersuchung des Harns ergab Glykosurie, so daß auch in diesem Falle Xanthoma diabeticorum angenommen werden mußte. Die Behandlung bestand in beiden Fällen in strenger Diät sowie in der Verordnung von Karlsbader Salz und Bromkalium. In der letzten Zeit hat Verfasser wiederum eine Reihe von Fällen von Xanthoma diabeticorum mit Glykosurie bei Personen beobachtet, welche aus den Gouvernements stammten, in denen die Hungersnot stark wütete. — April 1907. Über Paranephritis. Von A. P. Krymow. N. Pirogow'scher Kongreß der russischen Ärzte. (Moskau, April, Mai 07). Die Paranephritiden liegen häufiger hinter der Niere als vor derselben, desgleichen häufiger oberhalb als unterhalb des Organs. Diese auf den ersten Blick wunderlich erscheinende

Digitized by Google

Tatsache hat die Gelehrten stets interessiert, bis jetzt aber keine Erklärung gefunden. Krymow ist es nun gelungen, der interessanten Frage näher zu treten, und zwar durch das Studium des Lymphsystems der Niere und der Nierenkapsel. Es hat sich nämlich ergeben, daß jede Niere je eine Lymphdrüse vorn (selten) und je zwei hinten (häufiger, namentlich oben) hat. Diese Lage der Lymphdrüsen entspricht voll und ganz der Lokalisation der Paranephritis. Dementsprechend muß man die Paranephritis als eine eitrige Entzündung der bezeichneten Lymphdrüsen betrachten, wobei die Infektionsstelle weit von der Niere liegen kann. Darauf ist die Entstehung der sogen. kryptogenen Nephritiden zurückzuführen, d. h. derjenigen, bei denen die Eingangspforte der Infektion unbekannt bleibt. K. hat die Drüsen der Nierenkapseln bei der sogenannten Tabes meseraica bei Kindern untersucht und dabei die pararenalen Drüsen vergrößert gefunden (eine Art natürlicher Infektion). — April 1907. Beitrag zur Frage des Einflusses revolutionärer Ereignisse auf den Verlauf der Tabes. Von J. A. Brodski. B. berichtet über 4 Fälle eigener Beobachtung, in denen latente Tabes unter dem Einflusse der psychischen, durch revolutionäre Ereignisse bedingten Affekte sich rasch entwickelt hat und nunmehr außerordentlich starke Neigung zum Fortschreiten, hauptsächlich der Ataxie, zeigt. In 3 Fällen konnte mit Sicherheit, in 1 Fall mit großer Wahrscheinlichkeit, Syphilis in der Anamnese angenommen werden. 1. Fall: 37jähriger Fischer von sehr mildem Charakter, erhält den Befehl, auf das Volk zu schießen. Nach dem Zusammenstoß mit der wütenden Volksmenge, der ohne jeglichen Gewaltakt verlief, bemerkte der Patient, daß er nicht mehr imstande sei, ohne fremde Hilfe zu gehen. Die Ataxie macht auch jetzt weitere Fortschritte. 2. Fall: 41jährige Frau. Überstand im März ein Progrom (Überfall einer Mord-Brennerbande), worauf ihr das Gehen schwer wurde; im Dezember desselben Jahres verlor sie bei den blutigen Ereignissen in Moskau das Gehvermögen vollständig, und zwar in demselben Augenblick, als man ihr sagte, sie müsse das Haus verlassen, da es sofort zusammengeschossen werden solle. 3. Fall: 39jähriger Beamter, suchte die wütende Menge zu beruhigen, verlor aber plötzlich den Boden unter den Füßen und war nicht mehr imstande, die Treppe hinunter zu steigen. Seitdem rasches Fortschreiten der Ataxie. Im 4. Falle handelt es sich um einen 52jährigen Beamten, der sich platt auf den Boden legte, da eine Militärkolonne sich anschickte, auf das nächstliegende Haus zu schießen. Nach der Salve konnte der Unglückliche sich nicht mehr aufrichten

Digitized by Google

und nun entwickelte sich das Bild von schwerer Tabes. — April 1907. Zur Technik der Nephrotomie. Von A. Krymow. K. ist im Gegensatz zu Touffler der Meinung, daß das Drüsengewebe sich nicht regeneriert und daß die Heilung des durch die Niere geführten Schnittes mit Narbenbildung und partiellem Untergang der parenchymatösen Elemente einhergeht. Noch schlimmer liegen die Verhältnisse in Bezug auf die Naht der Wunde. Die Nähte sind für die Niere ein Fremdkörper, der schließlich zur Bildung einer Narbe mit Deformation des Organs führt. Zu diesem Schlusse ist Verfasser auf Grund seiner eingehenden experimentellen Untersuchungen gelangt. Die von K. mit sterilem Katgut Nr. 2 ausgeführten Untersuchungen haben ergeben, daß dasselbe nicht rasch resorbiert wird, das Parenchym zum Verschwinden bringt, wobei Granulationsgewebe und epitheloide Zellen gebildet werden, so daß ein Bild entsteht, welches an Tuberkulose erinnert. Im weiteren Verlauf tritt Bildung von fibrösem Gewebe mit Atrophie und Degeneration der parenchymatösen Elemente des Organs ein, dessen Funktion dabei bis zum Minimum reduziert wird. Seide bleibt 4—5 Minuten liegen und bewirkt eine stärkere Reakion; hinsichtlich des Endresultats ist es aber für das Organ gleichgiltig, welches Material zur Vernähung der Wunde verwendet wird: die parenchymatösen Elemente gehen so wie so zu Grunde und um die Naht herum erfährt das Nierengewebe eine derartige Modifikation, daß die Funktion desselben fast auf Null sinkt. Wird nur die Kapsel allein vernäht, so entsteht eine Hämaturie, welche volle 14 Tage anhält; während bei Anlegung einer Klemmpincette die Hämaturie nur einen Tag anhält. Was die Narbe betrifft, welche sich bei der Vernähung der Kapsel bildet, so erscheint sie an der Oberfläche eingezogen, dann wird sie, je nachdem sie in die Masse des Nierengewebes eindringt, immer dünner und verschwindet allmählich vollständig. In der Nähe der Narbe erleidet das Parenchym keine Veränderung. Dasselbe wird auch dann beobachtet, wenn auf die Niere eine Klemmpincette angelegt wird. Es wurde niemals Druckatrophie des Organs beobachtet, trotzdem die Klemmpincette 24 Stunden an Ort und Stelle liegen blieb. Die vergleichende Untersuchung der Funktion beider Nieren, die auf verschiedene Art operiert wurden, ergab, daß die Niere dann am meisten leidet, wenn Seide oder Katgutnähte angelegt werden. K. ist der Meinung, daß viele schwere Folgen vermieden werden können, wenn man statt der Nähte auf die Niere nur Klempincetten anlegt.

Digitized by Google

(9.) **Russisches Archiv für Haut- und venerische Krankheiten oder Selenewsches Archiv.** 1907, Dezember. **Über einen Fall von ungewöhnlich langem Inkubationsstadium bei akuter Gonorrhoe.** Von Dr. M. A. Miropolski. Im Durchschnitt beträgt das Inkubationsstadium bei akuter Gonorrhoe 3—5 Tage. Es gibt aber Abweichungen sowohl nach der einen, wie nach der anderen Seite. In der letzten Zeit werden nicht selten Fälle mit ungewöhnlich langem Inkubationsstadium beschrieben. Verf. selbst hat folgenden Fall beobachtet: Am 20. Juni kam zu ihm in die Sprechstunde der 32 jährige Patient und erklärte, daß er am Tage zuvor Ausfluß aus der Harnröhre wahrgenommen und leichten Schmerz verspürt habe. Er versicherte, zum letztenmal am 30. Mai koitiert zu haben. Der Patient ist von kräftiger Statur und gutem Ernährungszustand. Bei der Untersuchung des schleimigeitrigen Urethralsekrets fand man typische Gonococcen, welche sich nach Gram färben ließen. Der Patient bekam $^1/_4$ %ige Protargolinjektion und Santyl innerlich. Das so lange Inkubationsstadium glaubt Verf. auf eine kleine Mißbildung der Harnröhre bei dem betreffenden Individuum zurückführen zu können. Das Orificium war durch eine Brücke in zwei Teile gespalten; der obere Gang von der Länge $^1/_2$ cm, war blind. Es ist möglich, daß die Gonococcen in den oberen blinden Gang und dann unter dem Einflusse gewisser günstiger Momente in die Fossa navicularis hineingeraten sind. Wie bei jeder Infektion, sind auch für die Entwicklung der Gonorrhoe zwei Faktoren erforderlich: einerseits Eindringen des Infektionsstoffes, andererseits die Reaktion des Gewebes auf den Reiz, nämlich die entzündliche Reaktion. Durch die Wechselbeziehungen dieser beiden Faktoren wird der gesamte Symptomenkomplex der Krankheit bedingt. In manchen Fällen gelangen die Gonococcen nicht sofort auf die Urethralschleimhaut, sondern bleiben in den paraurethralen Gängen, Tyson'schen Krypten oder in blinden Säcken. Andererseits kommt es vor, daß einen Tag oder sogar einige Stunden nach dem Coitus schon Ausfluß vorhanden ist. Hier handelt es sich meistenteils um Rezidive alter, nicht ausgeheilter latenter Gonorrhoe. Das Orificium urethrae ist bei solchen Personen gerötet; es besteht schleimiger Ausfluß, bisweilen goutte militaire, wobei der Ausfluß unter dem Einfluß von Exzessen in venere et baccho exazerbiert. Jedenfalls kann man die lange Dauer des Inkubationsstadiums bei akuter Gonorrhoe nur hypothetisch erklären, und den weiteren Untersuchungen bleibt es vorbehalten, festzustellen, ob und inwiefern hier anatomische Verhältnisse, relative Immunität und besondere Prädisposition eine Rolle spielen. **M. Lubowski** (Deutsch-Wilmersdorf-Berlin).

Digitized by Google

KNOLL & Cº Ludwigshafen a. Rh.

Santyl

Neutraler Salizylester des Santalols.

Völlig reizloses und geschmackfreies Balsamikum zur internen Gonorrhoetherapie.

Wirkt **schmerzstillend, anaphrodisierend, sekretionsbeschränkend.**

Dosis: in Kapseln 3—4 mal täglich 2 Kapseln,
in Tropfenform 3 mal täglich 25 Tropfen.

Rp. 1 Originalflasche Santyl (Knoll) zu 15 g
od. 1 Originalschachtel Santyl-Kapseln (Knoll) zu 0,4 g No. XXX.

Literatur und Proben kostenlos.

D. R. Pat. **Prompt wirkende, weiche Salizylseifen**

Dr. R. Reiss' Rheumasan
Tube M. 2,—. Topf M. 1,25.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, Influenza, Tylosis.

Ester-Dermasan
Tube M. 2,50. Topf M. 1,50.
desgl. bei hartnäckigen Fällen; ferner b. Psoriasis, Pityriasis.

Teer-Dermasan
Chrysarobin-Dermasan
Chrysarobin-Teer-Dermasan
kl. Tube M. 1,25, gr. Tube M. 2,50.
Chronische Ekzeme jeder Art; Pityriasis, Psoriasis, Prurigo und Scabies.

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln
Schachtel mit 10 St. M. 2,—.
Parametritis Perimetritis, Oophoritis.

Literatur u. Proben kostenlos

Chemische Werke Dr. Albert Friedlaender
G. m. b. H., Berlin W. 35.

Digitized by Google

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

☛ **Eine für Ärzte wie für Juristen interessante Novität:**

Geschlechtsübergänge.

Mischungen männlicher und weiblicher Geschlechtscharaktere.
(Sexuelle Zwischenstufen.)

Erweiterte Ausgabe eines auf der 76. Naturforscherversammlung zu Breslau gehaltenen Vortrages
von
Dr. med. Magnus Hirschfeld
in Charlottenburg.

Mit ausführlicher Beschreibung und Würdigung zweier neuer Fälle von Hermaphroditismus sowie 83 Abbildungen, zwei Textfiguren und einer farbigen Tafel (größtenteils Originale).

Preis: 5 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Die gesundheitlichen Gefahren geschlechtlicher Enthaltsamkeit. Dargestellt von Dr. med. **Wilhelm Hammer**, approb. Arzt in **Berlin.** Mit zwei Abbildungen. Preis **80 Pf.**

Die männlichen Geschlechtskrankheiten. Von **Dr. med. Robert Lucke**-Magdeburg, Spezialarzt für Blasen- und Harnkrankheiten. Preis 75 Pf.

Der Schmerz, ein wichtiges diagnostisches Hilfsmittel.

Eine Schmerz-Theorie. Von **Ad. Alf. Michaelis.** Preis Mk. 3.—. (= Ein derartiges Werk existierte bisher **nicht!** =)

Von gleichem Interesse für Ärzte, Naturwissenschaftler, Juristen und Volkswirtschaftler sowie für jeden, der die Frauenfrage zu Ende denkt, ist
das hochaktuelle Buch:

Staatskinder oder Mutterrecht? Versuche zur Erlösung aus dem sexuellen und wirtschaftlichen Elend. Von **Ruth Bré.** Preis **Mk. 2.**

= Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene.
W. Malende in Leipzig. =

☛ *16seitiges Verlags-Verzeichnis überallhin gratis und portofrei!* ☚

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Digitized by Google

PEBECO

BEIERSDORFS KALI CHLORICUM-ZAHNPASTA

ist ein nach Angabe von Dr. P. G. UNNA-Hamburg hergestelltes Mund- und Zahnreinigungsmittel, welches seit Jahren von Ärzten und Zahnärzten regelmäßig verordnet wird.

PEBECO ist wegen seines angenehmen, erfrischenden Geschmackes jedermann zum täglichen Gebrauch zu empfehlen; es ist aber geradezu unentbehrlich bei: **foetor ex ore, stomatitis mercurialis und anderen Erkrankungen der Mundhöhle.**

PEBECO wirkt tonisierend auf Zahnfleisch und Gaumen.

PEBECO wirkt sekretionsfördernd bei Mund- und Mandel-Affektionen.

PEBECO wirkt antiseptisch — vergl. Monatshefte für prakt. Dermatologie, Band XXXIV, Nr. 3, Seite 113. —

PEBECO in der Form der Zahnpasta hat vor dem reinen Kali chloricum, abgesehen vom sparsamen Verbrauch, den großen Vorzug, selbst in der Hand unvorsichtiger Patienten, sogar von Kindern, keinen Schaden stiften zu können.

PEBECO ist in allen Apotheken und Drogengeschäften käuflich zum Preise von:

Mk. 1.— Große Tube,
Mk. 0.60 Kleine Tube.

Preislisten, Literatur und Muster kostenfrei.

P. Beiersdorf & Co., Chem. Fabrik, Hamburg 30.

Digitized by Google

ein neues Antigonorrhoicum **Oliophen** ein neues Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. **Móriz Porosz-Budapest.**

(Spezialarzt für Männerleiden)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

KATHETERMANUFAKTUR REFORM CANNSTATT

GRÖSSTE deutsche 1885 etablierte FABRIK elastischer CHIRURGIE-INSTRUMENTE. G.M.B.H. CANNSTATT Süddeutschland. Specialität seit 1895: SEIDE KATHETER MARKE GOLDBLOND Originalmarke.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.

Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia", Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies"

ohne Spirale (Grundlage: **Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin** Tannin aa. 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin"-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.

„**Cerolin**" ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr.** **Literatur** und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, **Berlin SW.**, Yorkstr. 19.

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz" Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Arzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz" München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.

Basis
für
Salben u. Pasten.

Verhüten ist leichter als Heilen. Schutzmarke

KREWEL & Co. KÖLN A/RH. HAMMER UND AMBOSS

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)
33⅓% Hydrargyrum vivum.
Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder
Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die **Säuglinge** gegen Wundwerden Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 3.

Heft 10. **Oktober 1908.** Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

I. Originalarbeiten:

1. *Dr. Porosz-Budapest:* Das Kennzeichen der guten Potenz.
2. *L. Maurer-Langenzenn:* Ein verderbter Knabe.
3. *Dr. Hammer-Berlin:* Eigenbericht über die III. Tagung Deutscher Berufsvormünder und den Deutschen Fürsorge-Erziehungstag zu Straßburg, 6. bis 10. Juli 1908. — Einleitung S. 317. — Ein Frankfurter Volksfest S. 318. — Die „psychopathische Beobachtungsstation" zu Frankfurt a. M. S. 324. [= Die weitere, in Heft 11 erscheinende Fortsetzung bringt die Abschnitte: Gespräch mit dem Vertreter einer republikanischen Großstadt über irrenärztliche Behandlung und Kindererziehung. — Die Königliche Mädchenerziehungsanstalt zu Boppard a. Rh. — Die evangelische Magdalenenzufluchtstätte Bethesda in Boppard a. Rh. — Dr. O. Spann-Brünn: Bedeutung des Pflegewechsels für das Wohl des Pfleglings auf Grund statistischer Untersuchungen. — Rotschild-Frankfurt a. M: Organisation und Wirksamkeit der Jugendgerichte. — J. F. Landsberg-Lennep: Mitwirkung freiwilliger Fürsorge-Organe und die Berufsvormünder bei den Jugendgerichten. — O. Coßmann-Straßburg: Organisation einer städtischen Sammelvormundschaft. Psychiatrie und Fürsorge: Streit Barkhausen/Liebold. — Petersen-Hamburg: Licht- und Schattenseite der Familienpflege. =]

II. Berichte:

Choltzow: Ein seltener Fall von Nierenanomalie.
Sematzki: Zur Frage der Steinbildungen in der Harnblase.

III. Bücher-Besprechungen:

Riedels Berichte — Riedels Mentor 1908.
Greinacher: Die Klassifizierung der neueren Strahlen. (Ätherstrahlen. — Korpuskulare Strahlen).

Digitized by Google

Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

Dr. Moritz **Porosz**, Spezialarzt für Urologie in **Budapest:**

(1.) Das Kennzeichen der guten Potenz.

Wenn man sich nach dem sexuellen Leben der Patienten erkundigt, hört man sie oft sagen, ihre Potenz sei ganz tadellos, denn sie wiederholten gewöhnlich den Koitus ein- oder zweimal.

Auch in wissenschaftlichen Schilderungen stellt man oft die These auf, die Potenz des Patienten sei so gut, daß er den Koitus zwei- ja sogar dreimal nacheinander vornehmen könne.

Ich hörte aber auch heiratslustige junge Leute darüber klagen, daß sie den Akt noch niemals zweimal nacheinander vorgenommen und daß sie deshalb Bedenken hegen, ob sie ihrer Pflicht als Ehemänner werden Genüge leisten können.

Jenes ist ein Irrtum und dieses ist eine verfehlte Auffassung.

Mit einer Analogie versuche ich dies zu beweisen:

Nach der Entleerung der gesunden Harnblase hört der Harndrang auf. Das Verlangen zu urinieren findet auf längere Zeit Befriedigung.

Im Falle einer Erkrankung hört der Harndrang nicht auf. Er wird sogar noch stärker. Im Falle einer Urethrocystitis tritt Tenesmus, ja sogar auch Blutung auf. Bei geschwächtem Blasenverschlusse hält die der Entleerung folgende Pause nur kurze Zeit an. Es ist zweifellos, daß der seltenere, mit Befriedigung des Verlangens einhergehende Urinieren, dem eine längere Pause folgt, das normale Urinieren ist. Es ist wohl wahr, daß das Vollsein der Samenblase nicht solche Verhältnisse schafft, wie das der Harnblase. Die Entleerung der ersteren ist nicht so dringend und kann nicht auf längere Zeit verschoben werden, wie die der Harnblase. Die Ursache davon liegt aber darin, daß die Spermaproduktion nicht so rasch und nicht in solcher Menge erfolgt, wie die des Urins.

Andererseits kann das Fühlen des Vollseins der Samenblase, die Spannung, leichter und in mehrfacher Art und Weise mit Inanspruchnahme der Reflexreize ausgelöst werden, wie dies bei der Urinblase der Fall ist. Infolge dieser Reflexreize kontrahiert sich die Samenblase und es tritt das Gefühl des Vollseins, die Spannung, auf. Bei der Harnblase sind derartige Reflexkontraktionen schon seltener und auch weniger auffallend.

Digitized by Google

Ein Beweis dafür, daß sich solche Reflexkontraktionen doch einstellen, ist die allbekannte Wahrnehmung, daß sich der Harndrang einstellt, wenn man barfuß auf den kalten Fußboden tritt. Dafür spricht auch der Umstand, daß auch der Anblick des Aktes und der des Pissoirs einen Harndrang erweckt. Abgesehen von dem durch die Bauchpresse verursachten Druck, der das absichtliche, aber kein Bedürfnis bildende Urinieren möglich macht.

Der Paarungsakt ist an Vorbedingungen geknüpft.

Unter gewöhnlichen Verhältnissen sind bei diesen Bedingungen mehrerlei und mehrfache Reflexreize tätig.

Wenn auch geringere Reize genügen, um eine Erektion hervorzurufen, oder wenn sie nicht überaus stark sind oder die Illusion steigert sie nicht sehr, so handelt es sich um eine Schwäche geringen Grades oder um eine Reizbarkeit höheren Grades.

Als normal kann ein solcher Mann nicht gelten, der beim Anblicke einer ihm angenehmen Gestalt — bei regelmäßigem sexuellen Leben — eine solch starke Libido fühlt, daß ihr Auftreten eine Erektion hervorruft. Viel weniger normal ist der Mann, der schon bei dem Gedanken an Koitus allein — ohne jede Personifizierung, sozusagen theoretisch — Libido fühlt.

Bei diesen Männern ist die Libido gesteigert, und zwar pathologisch gesteigert. Selbstredend bilden da eine Ausnahme die jungen Männer im Pubertätsalter. Diese führten und führen auch kein systematisches sexuelles Leben.

Wie sich das systematische und regelmäßige sexuelle Leben gestaltet, dafür liefern Ehemänner Anhaltspunkte. Bei ihnen kommt eine Wiederholung des Aktes nicht vor, weil ihre Libido nicht gesteigert und das Befriedigtsein ein vollkommenes ist. Die gesteigerte Libido und der Mangel sowie auch das Unvollkommene des Befriedigtseins gehen Hand in Hand.

Wie es den Anschein hat, so ist nicht nur die Entleerung, sondern auch der damit verbundene Orgasmus eine Naturnotwendigkeit. Das ist der Reiz, der sich während des Aktes langsam entwickelt und schließlich mit einem Tonus, einer Kontraktion der gesamten Muskulatur einhergeht.

Wenn sich der allgemeine Reiz nicht bis zu diesem Grade entwickelt hat, so tritt trotz der Entleerung nicht das Gefühl des Befriedigtseins ein.

Diese Fälle kommen bei rascher Ejakulation vor. Infolge des

Digitized by Google

Unbefriedigtseins bleibt das Wollustgefühl unvollkommen und der zweite Akt gelingt nur nach gewissen Praktiken. In diesem Falle ist der Inhalt der Samenblase kleiner und so macht auch ihre Entleerung eine Samenblasenkontraktion höheren Grades notwendig. Damit sie auftrete, sind mehrere und größere Reflexreize notwendig. Die Anhäufung dieser Reize beansprucht eine längere Zeit und der Koitus dauert länger. Während dieser längeren Zeit kann sich der Orgasmus leichter und sicherer entwickeln. Sehr oft tritt dieser Zustand beim dritten Akt ein.

Das die nicht bloß Nerventätigkeit ist, das ist auch daraus ersichtlich, daß die Dauer der wiederholten Akte länger ist. Käme die rasche Ejakulation nur blos infolge einer Nervengereiztheit zustande, so wären bei dem wiederholten Akte die Nerven noch gereizter und die Beendigung würde sich noch rascher einstellen.

Bei den Frauen ist dies auch so der Fall.

Die meisten Frauen können nur schwer so weit gebracht werden, daß sie eine Wollust fühlen. Wenn sie aber den Orgasmus einmal erreicht haben, erreichen sie ihn im Wiederholungsfalle viel leichter, als beim ersten Male.

Daher kommt es, daß gesunde, ein regelmäßiges sexuelles Leben führende junge Leute mit großem Erstaunen hören, wie sich ihre Freunde mit „guter Potenz" rühmen, ein einmaliger Koitus sei ihnen nichts, sie fühlen eine Wollust nur beim zweiten Akt und erst beim dritten finden sie den wahren Genuß und die Befriedigung. Die Potenz dieser Leute ist verdächtig. Sie sind nicht gesund. Bei meinen Patienten mit unvollkommener oder schlechter Potenz mache ich oft diese Wahrnehmung. Die Libido dieser Männer ist gesteigert, sie löst sich leicht aus, sie quält sie stark und belastet ihr Gehirn mit einem Schwall von wollüstigen Gedanken.

Sehr oft hört man die Klage, daß sie vor diesen wollüstigen Gedanken keine Ruhe haben. Ihre Potenz sei schlecht und sie haben doch immer ein ewiges Verlangen.

Und das ist nach meinen Studien und Erfahrungen selbstverständlich.

Die Schließungsschwäche der Samenblase ist die Ursache der gesteigerten Libido und der raschen Ejakulation.

Ist die Libido normal, so würde sie nicht leicht, sondern nur durch normale Reize ausgelöst und auch die Ejakulation tritt nicht rasch auf und auch das Befriedigtsein ist vollkommen. Eine Wieder-

Digitized by Google

holung ist da nicht notwendig und deshalb gibt dazu keinerlei Reiz Anlaß.

Ein ruhiger stiller Mann verfügt über eine gute Potenz. Schürzenjäger verfügen nur anscheinend über eine solche. Und auch dieser Schein ist von kurzer Dauer. Ein Aufflackern des Flämmchens, das zu erlöschen droht, und dem früher oder später Finsternis folgt!

Heilerzieher Lehrer **L. Maurer-Langenzenn:**

(2.) Ein verderbter Knabe.

Ein Beitrag zum gleichgeschlechtlichen Mißbrauch des Erzieherrechtes.

Einst wurde ich in die Familie eines alten Ehepaares geführt. Dieses hatte einen Neffenenkel zu sich genommen, den zu erziehen sie um so mehr für ihre Pflicht hielten, als die Eltern des Knaben sehr arm waren. Der Vater arbeitete in der Fabrik, die Mutter suchte sich Verdienst durch die Besorgung der Geschäfte eines Vereinsdieners. Das alte Ehepaar war sehr reich und lebte dahin ohne leiblichen Erben. Was Wunder, daß es sich eines der Kinder ihrer armen Nichte annahm. Ich wurde während meines Besuches in das große Wohnzimmer geführt. Der Knabe befand sich im Schlafzimmer. Plötzlich höre ich ein eigenartiges, eigentümliches Lachen, die Türe geht auf — und hereinpurzelt, drei- vier-Mal sich überschlagend, ein großer, stämmiger Junge mit dem Ausdruck eines Kindes von kaum fünf Jahren. Sein „Großvater" und seine „Großmutter" bitten ihn, befehlen ihm, aufzustehen und mir die Hand zu reichen. Um keinen Preis. Er tollt weiter und lacht und lacht und kugelt sich mehrmals auf dem Fußboden des Zimmers, bis er unter Lachen und Sprüngen dasselbe verläßt und hinter der Türe des Schlafzimmers verschwindet.

Das war also der 12jährige Junge, den ich erziehen, sollte — erziehen —, an eine förmliche Heilung dachte ich damals noch nicht, ich konnte auch auf den ersten Blick hin die Krankheit nicht erkennen. Ich nahm den Knaben mit mir nach Hause, um zunächst scharf zu beobachten. Zur Fürsorge ließ ich ihn nach einiger Zeit von einem Arzt untersuchen. Ärztliche Zeugnisse lauten: . . . . . Der Knabe hatte ein auffallend entwickeltes Becken, ein Becken, das mehr dem einer entwickelten Jungfrau glich. Wie aus einem beigefügten ärztlichen Zeugnis ersichtlich, verschwand durch die Heilung die Anormalität dieses Körperteils. Sein Schritt war tänzelnd. Seine

Digitized by Google

Griffe die eines lallenden Kindes. Er konnte in einem Alter von 12 Jahren noch keine Kartoffel schälen, nicht mit Messer und Gabel umgehen — sich noch nicht selbständig ankleiden — was er anfaßte, griff er verkehrt an — dabei zitterten die Hände wie die eines Greises. Bewegungen von Gegenständen konnte er nie sehen, ohne von jenen mit fortgerissen zu werden. Eines Abends gab ich ein Telegramm auf. Ich hieß ihn auf einem Stuhl warten. Er hört die Töne einer nahen Karusselorgel. Plötzlich schlägt er mit den Füßen zuerst, dann mit den Händen und schließlich mit der Zunge den Takt zur Spielweise der Orgel. Der Knabe befand sich in einem Paroxismus. Ich führte ihn aus der Gehörweite der Musik. Der Fall legte sich. Zu Hause benahm er sich so schamlos, wie meine Frau und ich noch kein Kind beobachtet hatten. Daß er nur mit Hemd bekleidet im Hause umherlief, schien ihm nichts Besonderes zu sein. Den Abort zu meiden — und als solchen den Fußboden zu benützen — oder den Dachboden — war für ihn Lust. —

Nun — wo einsetzen? Daß hier eine empfindliche Störung des Gesamtorganismus vorhanden, daß die häusliche Erziehung nichts wert gewesen war, im Gegenteil den Knaben ins Verderben geführt hatte, — war mir klar. Er war auch äußerst furchtsam; getraute sich nicht über den schmalsten Graben zu springen. Die Kenntnisse in der Heimatkunde waren ausgezeichnet, ebenso in der Religion, im Rechnen war er gut — im Aufsatz schwach. Alles, was längere Zeit zur Ausarbeitung erforderte, ging ihm äußerst schwer.

Als ich meine Vorstudien in der Individualität des Knaben beendet hatte, begann ich nicht mit der Erziehung, nicht mit dem Unterricht, sondern mit der systematischen Heilung der Krankheit des Knaben in der Gewißheit und der Überzeugung, daß ein kranker Körper sich weder einer bewußten Erziehung unterordnen könne, noch der Geist imstande wäre, einem Unterricht mit voller Aufmerksamkeit zu folgen. Wie heilte ich den Knaben? Nur durch Übung, durch Übung der einzelnen Glieder des körperlichen Organismus zur Betätigung der ihr auferlegten und von ihr zu fordernden Funktionen. Der Knabe tänzelte die Stiege herab — ich hieß ihn Treppe für Treppe abwärts und aufwärts — langsam — sehr langsam steigen. Er wurde gezwungen, Taschentücher genau so zusammenzulegen, wie es eine gewandte Büglerin oder sorgsame Hausfrau zu tun gewohnt ist. Ich verschaffte ihm Hanteln und stärkte seine Muskeln. Er mußte auf einen Stuhl steigen — ich trug ihn umher mit samt dem Stuhl. Berge

Digitized by Google

mußte er klettern und sachte talabwärts gehen. Ich lehrte ihm den Gebrauch von Messer und Gabel und gewöhnte ihn an selbständiges Anziehen der Kleider. Seine wilden Bewegungen wurden gehalten und gemessen mußte er handeln in allen Stücken. Die gleichmäßige willensfähige Bewegung der Finger brachte ich ihm während des Schreibunterrichtes bei. Ich lauschte jede unwillkürliche Bewegung ab, und leitete sie zur bewußten willkürlichen; — innerhalb eines Jahres war es mir gelungen, den Organismus des Knaben in allen seinen Teilen ruhig, gemessen, bewußt arbeitend zu sehen. Zum Beweise dafür, daß der mit einer Art Veitstanz behaftete Knabe vollständig von den Zuckungen des zerrüttelten Nervensystems geheilt war, — ließ ich ihn photographieren —, ich hob ihn mit samt einem Stuhle, auf welchem der Knabe stand, auf und ließ mich mit ihm in dieser Stellung abkonterfeien. Ausgeschlossen ist es nicht, daß meine Willensübertragung auf das weiche Nervensystem des in der Entwicklung gestörten Knaben von nicht zu unterschätzendem Einfuß war. Er hat sich kräftig entwickelt und weiß nichts mehr von seinen Anfällen, die ihn früher heimsuchten —, doch lernte ich selbst in der Beobachtung der verschiedenen Symptome und Erscheinungen, in dem Studium des Verhaltens dieses Knaben, in dem Eindringen in sein Wesen sehr viel. Meine innerste Überzeugung über die Psyche dieses Individuums mit dem Rückschluß auf die Gestaltung der Psyche der Menschen überhaupt habe ich noch nicht veröffentlicht. Als ich den näheren Gewohnheiten und dem Getriebe in dem Hause, in welchem der Knabe scheinbar erzogen worden war, nachspürte, da kam ich zu der erschreckenden Tatsache, daß sexuelle Eingriffe Dritter das Nervensystem des armen Kleinen zerstört hatten. Der Großonkel ist Alkoholist. Die Zärtlichkeit desselben zu ihm war absolut nicht rein platonisch und nicht blutsverwandtschaftliche Liebe —, denn die Frau dieses Großonkels war die Blutsverwandte.

Welche Veranlassung hat ein alter Mann, der sehr gerne Weinkneipen mit weiblicher Bedienung besucht, einen kräftig entwickelten 12jährigen Knaben zu sich ins Bett zu nehmen, ihm zu essen zu geben, ihn anzukleiden, ihn zu behandeln wie ein 1jähriges Kind, ihn im Hemde herumlaufen zu lassen und die unnatürliche Befriedigung natürlicher Bedürfnisse in wohlhabend ausgestatteten Räumen zu dulden?

Welche Veranlassung hat ein in den fünfziger Jahren stehender Buchhalterjunggeselle, diesen Knaben — unter Versprechung von Ge-

Digitized by Google

schenken und Darreichung derselben — Sonntag frühmorgens stundenlang zu sich ins Bett zu nehmen?

Nach meinen Erfahrungen in der Behandlung und Beobachtung anormaler Kinder zu schließen, kann ich ruhig den Satz aufstellen:

Das Individuum sinkt unter den Grad des normalen Wesens der Spezies Mensch in dem Moment herab, in welchem der Sexualorganismus beginnt, die führende Rolle der komplizierten Menschennatur zu bekommen. Alle Verbrechen sind auf diesen Satz zurückzuführen. Was ist Eitelkeit anderes als das Bestreben, sich eine Art sexuellen Auslebens zu verschaffen? Was ist Diebstahl? Gehilfe dieser Eitelkeit, wenn nicht Nahrungssorgen und Lust zur Schwelgerei ihn hervorbrachten?

Das Verlangen, den „Großvater" zu sehen, die Sehnsucht nach dem Buchhalter, ließ den Knaben des Öfteren zum Ausreißer werden.

Durch Übung, Liebe und Strenge erzielte ich folgendes Resultat:

Am 1. Januar 1904 eingetreten.
Resultate des bisherigen Unterrichts:
Siehe Zeugnisse der N . . . . . Lehrer.

Am 1. Mai 1905:
Deutsche Sprache:
a) Schönschreiben: gut.
b) Rechtschreiben: gut.
c) Aufsatz: mittelmäßig.
Rechnen:
a) mündlich: gut.
b) schriftlich: 4 Grundrechnungsarten.
Geographie: gut.

Er war fähig, in eine normale Klasse überzutreten.

Charakteristik

des Christian . . ., bisherigen Schülers der III. Knab.-Kl. der prot. Tafelhof. Schul. N . . . . . bez. Beantwortung einiger von Herrn Lehrer . . . in L . . . gestellten Fragen, von welchem . . . separat unterrichtet resp. erzogen wird und an den der Schüler mit Zensurliste und einer von Herrn Lehrer . . . gefertigten Charakteristik durch die Kgl. Inspektion der prot. Tafelhof. Schul. von Unterzeichnetem überwiesen wurde.

1. Hat der Schüler irgend welche Mängel in der Tätigkeit der Sinne merken lassen?

Gesicht und Gehör sind normal. Er war sehr empfindlich gegen den geringsten körperlichen Schmerz und zeigte einen sehr ausgeprägten Gerechtigkeitssinn für empfangene, jedoch nicht für von ihm ausge-

Digitized by Google

gangene Sticheleien oder Schläge im Verkehr mit seinen Mitschülern. Es machte sich ein starkes nervöses Zittern der Finger beim Schreiben bemerkbar und ein unwillkürliches Zusammenzucken des Körpers, wenn er sich bei einer strafbaren Handlung ertappt glaubte.

2. In welchem Fache hat der Knabe die meisten Fortschritte gemacht?

In den heimatkundlichen und naturkundlichen Fächern, sowie im mündlichen Rechnen und im Lesen.

3. Ist er aufmerksam?

Nur in den Fächern, für die er Interesse hatte; besonders aufmerksam und lebhaft zeigte sich . . . in der Heimatkunde (Umgebung von N . . . .).

4. Ist er träge?

In den Fächern, die ihm Unlust bereiten, so im Schönschreiben und Rechtschreiben und Aufsatz. . . ., schrieb an manchen Tagen in den genannten Fächern überhaupt nicht und antwortete auf die Frage warum, daß es ihm nicht gefalle. Durch recht freundliches Zusprechen bringt man ihn dahin, daß er schreibt. Auch ist er für Lob sehr empfänglich. Besonders schwer fiel ihm das Arbeiten an schönen sonnenhellen Tagen. „Im Zimmer ist es nicht schön", sagte er dann, „da gibt es keine Wiesen und keine Bäume".

5. Ist er ungezogen? Nein.

6. Ist seine Ungezogenheit beständig oder periodisch?

Frage wird durch Beantwortung von Frage 5 hinfällig.

7. Stiehlt er?

Nein, dagegen ließ er sich öfters etwas stehlen.

8. Ist er aufbrausend?

Im Allgemeinen nicht; bei etwas schärferem Anpacken glaubte er, einer eventuellen Züchtigung mit den in aufbrausendem Tone gesprochenen Worten vorbeugen zu müssen, daß man ihn nicht schlagen dürfe, da es sein Großvater nicht erlaube.

9. Welcher intellektuellen oder erziehlichen Behandlung ist der Knabe unterworfen worden?

In einer Klasse mit 58 Schülern ist es unmöglich, den Einzelnen genau der intellektuellen Behandlung zu unterwerfen, der er unterworfen werden sollte. . . ., hätte die Hilfsschule nichs verlassen sollen. In der Klasse des Unterzeichneten machte er sich oft sehr störend bemerkbar. Doch wurde immer Rücksicht auf seine durch seine Nervosität hervorgerufene Eigenart genommen.

Digitized by Google

. . . . . ., den 29. Mai 1904.

Ludwig . . .
Lehrer der III. Kl. d. . . . . .

Christian . . .

geboren am 15. Januar 1893 als ältester Sohn des Drechslers Sebastian . . ., z. Z. wohnhaft . . . straße 24/I dahier, befand sich seit seiner frühesten Jugend in Pflege bei seinem Großonkel, dem Privatier Christian . . . Er hat nach vorausgegangenem zweijährigen Besuch der I. Klasse der . . . . . Simultanschule die Hilfsklasse IB bei dem Unterzeichneten besucht und während dieser Zeit ziemlich erfreuliche Fortschritte gemacht. Auf Wunsch seines Großonkels und Pflegevaters wurde er mit Beginn des laufenden Schuljahres an die III. Klasse der protest. Schule . . . . . (Hr. Lehrer Ludwig . . .) überwiesen.

In wesentlicher Übereinstimmung mit der durch letzteren erfolgten Beantwortung der von Hrn. Lehrer . . . in L . . . gestellten Fragen fasse ich meine an . . . gemachten Wahrnehmungen und Erfahrungen in folgendem Gesamturteil zusammen:

Schon eine oberflächliche Beobachtung lehrt, daß Christian . . . geistig nicht völlig normal ist und daß bei ihm ein dauernder Zustand psychopathischer Minderwertigkeit vorliegt.

Der Knabe ist meiner Ansicht nach durch seine Mutter erblich belastet. (Er hat einen jüngeren Bruder, der ebenfalls, und zwar in noch höherem Grade, schwachsinnig ist, sowie eine die I. Klasse besuchende Schwester, die laut Mitteilung ihres Lehrers gleichfalls sehr gering beanlagt ist und deshalb im nächsten Schuljahre die Klasse repetieren muß.) Doch scheint auch die verhätschelnde Erziehung, richtiger Verziehung durch die allzunachsichtigen und ihrer Aufgabe nicht gewachsenen Pflegeeltern manches versäumt zu haben.

Überaus auffallend an . . . war besonders im ersten Jahre seines Verweilens in der Hilfsklasse sein sprunghaftes, unberechenbares Verhalten. Scheinbar ohne irgend welchen äußeren Anlaß, wurde er zuweilen während des Unterrichts plötzlich dermaßen unruhig, daß er trotz allen Zuredens weder ruhig sitzen, noch stehen konnte. Diesem äußerlichen Verhalten entsprach auch seine geistige Verfassung, nämlich das Abirren der Aufmerksamkeit von einem Gegenstande zu andern, Nachlässigkeit bei der Anfertigung schriftlicher Arbeiten und Vergeßlichkeit in Bezug auf Ermahnungen. Das Unstäte und Überstürzende im Benehmen des Schülers . . . hat wohl darin seinen Grund, daß die momentan auftauchenden Vorstellungen sich sofort in Handlungen

Digitized by Google

umsetzen, ohne daß der Knabe in der Lage ist, sie auf ihre Rechtlichkeit oder Zweckmäßigkeit hin zu prüfen, da jedenfalls die hier in Betracht kommenden Vorstellungsreihen bei ihm nur schwach entwickelt sind, wenn nicht gänzlich fehlen.

Wegen seines mangelhaft entwickelten Nervensystems, dann aber auch infolge seines schwachen, durch eine unzureichende Erziehung in der vorschulpflichtigen Zeit nur wenig geförderten Willens, zeigte sich . . . in der Betätigung seiner Hände überaus unbeholfen und ungeschickt. Da es ihm an Kraftgefühl und Mut fehlte, so war auch seine große Ängstlichkeit beim Turnen wohl erklärlich.

Es liegen also bei dem Schüler . . . seelische, die geistige Entwicklung hemmende Defekte vor, welche ihm das Fortschreiten mit normal veranlagten Kindern geradezu unmöglich machen und auch seine Erziehung stark erschweren.

Nachdem sich Unterzeichneter bemüht hatte, die geistige Eigenart des Knaben zu erforschen, suchte er dieselbe sowohl im Unterricht als auch in der Erziehung soviel wie möglich zu berücksichtigen. Allerdings mußte hierbei öfters das unterrichtliche Moment dem erziehlichen untergeordnet werden. Durch entsprechende Behandlung suchte ich sein geringes Selbstvertrauen zu stärken, seinen schwachen Willen zu festigen und letzterem durch geregelte Arbeit, Spiel, Turnen und gemeinsame Spaziergänge eine feste Stütze zu geben. Ferner ließ ich es mir angelegen sein, die durch verkehrte häusliche Erziehung entstandene Neigung zum Ungehorsam durch stete Gewöhnung an freien freudigen Gehorsam möglichst zu beseitigen.

. . . . ., den 2. Juni 1904.

Lehrer Joh. . . .

Ärztliches Zeugnis.

Im Mai dieses Jahres hatte ich Gelegenheit, den 12jährigen Schüler Christian . . . ., derzeit bei Herrn Lehrer . . . zu . . . . in Pension, kennen zu lernen. Ich fand einen etwas blassen, blutarmen Knaben von mittelmäßig entwickelter Muskulatur, dagegen ziemlich derbem Knochenbau, geringem Fettpolster. Es zeigten sich am Knochensystem alle Spuren überstandener Rhachitis. Auffallend war besonders die Gestalt des Kopfes „tête carré"! Die Untersuchung der innern Organe ergab normalen Befund. Die Extremitäten zeigten ebenfalls bezüglich ihres Baues nichts Abnormes. Das Becken war auffallend breit und die Beckenschaufeln nach außen geneigt, sodaß es weiblichen Charakter angenommen hat. Auffallend sind auch die abstehenden Ohren. Was

Digitized by Google

das psychische Verhalten des Jungen bei meiner erstmaligen Untersuchung anlangt, so war sofort eine gewisse Unruhe — wenn ich mich so ausdrücken darf — bei allen Bewegungen des Knaben ins Auge fallend. Er konnte keine Minute stille stehen, auch auf den ausdrücklichen Befehl hin nicht, sondern machte mit seinen Händen dabei allerlei nestelnde Bewegungen. Der Kopf wurde bald nach rechts, bald nach links gedreht und die Augen spielten in gleicher Weise. Das Becken machte beim Stehen wiegende Bewegungen. Als ich den Knaben dann später beobachten konnte beim Spiel, ohne daß er dabei durch meine Anwesenheit beeinflußt wurde, bemerkte ich an ihm dieselbe Fahrigkeit der Bewegungen; eine Handlung, kaum begonnen, wurde plötzlich unterbrochen und durch eine andere abgelöst; eben noch machte er die Kniewelle am Reck und schon war er mit einem Satze der Katze nach zur Türe draußen. Aus den zuletzt erwähnten und vielen ähnlichen Episoden konnte ich den Schluß ziehen, daß in dem Gehirn des Jungen eine gewisse Gedankenflucht, ein fortwährendes rasches Aufnehmen neuer Eindrücke, aber ohne die bei normalen Menschen darauf folgende reaktive und mit Konsequenz durchgeführte Handlung vorherrsche. Noch muß ich erwähnen, daß die Muskelbewegungen alle einen unkoordinierten Charakter trugen; zu jeder gewünschten Muskeltätigkeit gesellten sich allerlei ungewollte Nebenbewegungen, so daß z. B. kompliziertere Verrichtungen mit den Händen, wie Schreiben, durch diese ataktischen Einflüsse sehr gestört wurden.

Ich zog also den Schluß, daß es sich um ein körperlich nicht auffallend abnormes Individuum handle, bei dem aber infolge einer abnormen Veranlagung oder vielleicht auch Verbildung des Zentral-Nervensystems (letzteres wohl unter dem nachweisbaren Einfluß des Alkoholismus) erstens ein gewisses pathologisches psychisches Verhalten, welches zu charakterisieren weiter nicht meine Sache ist, und zweitens eine muskulare Ataxie sich entwickelt habe.

Das auffallend scheue Wesen, ähnlich dem eines dressierten Tieres, schiebe ich auf fehlerhaft angewandte, zu strenge Erziehungs- und Strafmittel.

Bei meiner neuerlichen Untersuchung am 28. Sept. und 2. Okt. konnte ich als wesentliche Veränderung des Verhaltens des Knaben konstatieren, daß vor allem die Ataxie der Muskelbewegungen fast vollständig geschwunden war; die gewünschten komplizierten Muskelbewegungen — wie rasches Nähern und Entfernen beider ausgestreckter Zeigefingerspitzen von einander usw. — wurden mit Konsequenz und ohne

Digitized by Google

störende Nebenbewegungen ausgeführt. Bezüglich des psychischen Verhaltens konnte ich den bestimmten Eindruck gewinnen, daß der Knabe, wenn einmal unter dem Einfluß eines starken Willens seitens des Lehrers oder des Untersuchenden stehend, nunmehr von andern auf ihn einstürmenden Eindrücken der Außenwelt unbelästigt, mit Konsequenz eine logische Gedankenkette auszudenken im stande war.

. . . ., 3. X. 04. Dr. Otto . . .,
prakt. Arzt.

Ärztliches Attest.

Die heute vorgenommene Untersuchung des Schülers Christian . . . ergab, daß derselbe sich körperlich vollkommen wohl befindet, daß er insbesondere über sehr gut entwickelte Muskulatur der Arme und Beine verfügt und mit einer seinem Alter vorangeschrittenen körperlichen Kraft ausgestattet ist. Mit dem Schüler angestellte Prüfungen führten zu dem Resultat, daß derselbe sehr wohl im Kopf als auch auf dem Papier alle Rechnungsarten durchführen konnte, wobei ihm allerdings, um seine leicht abschweifende Aufmerksamkeit zurückzurufen, dazwischen Ermahnungen zuerteilt werden mußten. Im ganzen ergab die Vergleichung seiner jetzigen Leistungen mit denjenigen des Vorjahrs entschieden wesentliche Fortschritte.

Dr. Otto . . ., prakt. Arzt.

W. Hammer-Berlin:

Eigenbericht der Monatsschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygienie

(3.) über die III. Tagung Deutscher Berufsvormünder und den Deutschen Fürsorge-Erziehungstag zu Straßburg 6. bis 10. Juli 1908.

Einleitung:

Wenn ich in einer Monatsschrift, die sich hauptsächlich mit der wissenschaftlichen Behandlung des Geschlechtselends befaßt, einen inhaltlich ausführlichen, der Form nach knappen Bericht über die Straßburger Tagungen bringe, so leitet mich nicht nur die Überzeugung, daß

Digitized by Google

ein gegenseitiges Hand in Handarbeiten von Erziehern und Ärzten geeignet erscheint, einen Teil des Geschlechtselendes zu lindern, sondern ebenso die Befürchtung, eine ärztliche Mitarbeit ohne genaue und eingehende Kenntnis der bestehenden Einrichtungen etwa allein auf Grund der irrenärztlichen Erfahrungen, Lehrmeinungen und Gebräuche könne leicht — statt zu nützen — schaden. Mein Bericht soll 1. den Tatbestand, den ich aufnahm, möglichst getreu wiedergeben, 2. eigene Erfahrungen einflechten. Ich bin mir bewußt, wie schwer es ist, bei der Fülle des Gebotenen, scharf zu beobachten, wie leicht sich Irrtümer, Sehfehler, Hörfehler, Mißverständnisse einschleichen können, und will mich bestreben, Beobachtungsfehler nach Kräften zu vermeiden. Wenn ich eigene Erfahrungen aus meiner Tätigkeit in Klöstern, Irrenanstalten, Gefängnissen und einem Arbeitshause mit verwerte, so hoffe ich, den Lesern der verschiedenen Lager zu nutzen, zumal die Vielseitigkeit meiner ärztlichen Tätigkeit auf dem Gebiete der Entgleistenfürsorge unter denen, die ihre Erfahrungen wissenschaftlich verwerten und sich frei äußern können und wollen, zur Zeit — soweit mir bekannt, — kaum übertroffen werden dürfte. Ich bin mir der Pflichten bewußt, die meine freie Stellung mir auferlegt und räume hierdurch allen Rednern der Straßburger Tagungen und allen Anstaltsleitern der besichtigten Anstalten das Recht ein, sich in der Monatsschrift zu meinem Berichte, soweit sie ihre eigenen Vorträge oder Anstalten betreffen, frei zu äußern.

Am 4. Juli 1908, einem Sonnabend, kam ich auf der Durchreise von Berlin nach Straßburg in Frankfurt a. M. gegen sieben Uhr abends an, mietete ein Zimmer für eine Nacht, stattete der „Zentrale für private Wohlfahrt", Hochstr. 25, einen Besuch ab, fand alle Türen verschlossen und die elektrische Glocke ohne Bedienung und hatte somit Zeit, ein

Frankfurter Volksfest

zu besuchen. Gegenüber dem Hauptbahnhof sah ich neben zahlreichen anderen Vergnügungsstätten eine prachtvoll erleuchtete Halle, von dreizehn Riesenschaufenstern umgrenzt, deren jedes eine schreiende Ankündigung*) enthielt „Zum Turnvater Jahn". An den Schaufenstern prangten Reklamebilder:

---

*) Der Text ist von mir dem für 10 Pf. erhältlichen Programm entnommen.

Digitized by Google

Zum Vater Jahn

Frankfurt a. M., Bahnhofsplatz 12 (Neubau).

Täglich Concert

der

Original-Oberlandler-Kapelle

unter persönlicher Leitung des bekannten
Bayerischen Festarrangeurs

Baron Nikl.

Eintrittsgeld wurde nicht erhoben. Ich trat ein, von dem Türhüter höflich begrüßt. Die Vergnügungshalle hatte für etwa tausend Menschen Sitzplätze und war gut besetzt. Ich fand an einem von fünf Damen und Herren besetzten Tische noch ein Plätzchen und hörte ein ohrenzerreißendes Gewimmer von Blechinstrumenten, die ein Bierbaß des Kapellmeisters kaum übertönte. Die Anwesenden „wirkten" oder richtiger brüllten mit, Lieder, deren Text für 20 Pf. von aufgeputzten Mädchen verkauft wurde. Eis, Näschereien, Spielorden, Cigarren, Ansichtskarten wurden von andern Mädchen feilgeboten. Ein Kellner handelte mit Würstchen (40 Pf. das Paar mit Kraut). Von zehn Musikanten waren einige in Hemdärmeln mit und ohne Weste auf erhöhter Bühne sichtbar.

Zum Verständnis des Tones, wie er in einem für die breiteste Öffentlichkeit bestimmten Volksfeste üblich ist, seien aus dem 20 Pf-Liederbuche einige Stellen wortgetreu wiedergegeben: die Titelseite lautet:

Lieder-Texte

Nikolaus Kugler

genannt

„Baron Nikl"

mit seinen

fidelen Oberlandlern.

Digitized by Google

N. Kugler, erster bayer. concess. Volksfest-Arrangeur.

Ständige Adresse: Nürnberg, Eberhardshofstraße 5 b.
Arrangement von Volks- und anderer Festlichkeiten auf eigene Rechnung.
Arrangeur der Feste in Schwabach, Regensburg, Ingolstadt, Lechhausen, Schwandorf, Landshut, Amberg, Neu-Ulm, Pasing, Eßlingen, Hamburg, Halle, Bremen, Berlin, Leipzig, Zürich, Paris etc.

Über die Frage, wer er sei, gibt der Volksfestarrangeur folgeude Auskunft:

Nr. 1. Das ist der Nikl.

Wer ist als fescher Kerl bekannt — Voll Humor und voll Witz — Auf wen sind alle Weiber toll — Wer kriegt gar nie an Spitz — Wer hat im „Damen-Stemm-Verein" — Den I. Preis gekriegt — Wer hat trotzdem noch alle Haar — Und bleibt dabei schön dick: — Refr. :,: Das ist der Nikl! Der Nikl den a Jeder kennt — In seiner Art ganz excellent — Er ist so fein und zart — Trägt keinen Backenbart — Ihn schlägt kein Konkurrent — Er hat's Patent.

Wer ist als Arrangeur bekannt — Von Festen groß und klein — Als Matador darin berühmt — Und wird es immer sein — Wer macht auch in Berlin das Fest — In Hamburg und in Halle — Und schlägt daher durch sein Talent — Die Konkurrenten alle. — Refr.

Wer ist als Festwirt auch patent — Im Oberlandler-G'wand — Wer ist beliebt bei Jung und Alt — Im ganzen deutschen Land — Wer sorgt stets für a große Hetz — Für an Betrieb pikfein — Ich sag' es ungeniert heraus — Das kann nur einer sein. — Refr.

In Nr. 2: werden die Mädchen aufgefordert,

Darum hört den Rat, ihr lieben kleinen Mädchen, jung und alt, zweifelt nicht zu eurem Leide, an der Liebe Allgewalt! Früher oder später, glaubet mir, da tritt ja doch hervor, schmeichelnd, streichelnd, bald Gott Amor durch das Liebestor! Heimlich, still und leise wie ein kecker Dieb — —

In Nr. 3 verherrlicht Nikl das Bummeln:

Bummeln zu gehn, wie ist das schön, warum denn immer hocken im Zimmer. Was nützt das Geld, wenn man's behält, man lebt nur einmal in der Welt.

Nr. 6: Wann der Auerhahn balzt.

Digitized by Google

Nr. 8: beschreibt das Treiben eines Berliner Lüderjahns unter der Überschrift:

8. Bis früh um Fünfe.

1. Er: Wenn das erste Sternlein blinkt und der Mond uns lächelnd winkt, dann zieht durch die Brust tolle Lebenslust! Kommt die schöne Nacht heran, bin ich erst ein ganzer Mann. Servus, kleine Maus, schneidig siehste aus! — Sie: Lädst zum Abendbrot mich ein, so mit Pilsner oder Wein? Dickerchen, komm her, das gefällt mir sehr. — Er: Hast du dann genug mein Kind, geht's nach Moulin rouge geschwind, so was Stimmung macht, Kellner! Sekt gebracht! So dudeln wir uns einen an und singen fröhlich dann: „Bis früh um Fünfe, süße Maus, da gehen wir sicher nicht nach Haus! Wenn auch der Hahn schon kräht, die Sonn am Himmel steht, da machen wir uns gar nichts draus!"

2. Er: Weißt du, Schatz, 's ist ja noch früh, geh'n wir jetzt zu Bradbury, englisches Buffet, manchen Freund ich seh'! — Sie: Kinder, habt ihr denn noch Draht, kommt mit auf die Bummelfahrt! Vorher doch noch flink einen kräftigen Drink! — Er: Mädchens, seid ihr alle da, kommt nach Skandinavia, trinken dort nach Wunsch einen schwedschen Punsch. Der bringt uns erst im Schumm, alles dreht sich um und um! Prosit Kinder, Rest! Das ist heut ein Fest! Und alles küßt sich, Frau und Mann, da fang'n die Schrammeln an: „Bis früh um Fünfe, süße Maus etc.

3. Sie: He, Portier, du dicker Mann, schaff uns schnell ein Auto 'ran! Auf zum „Strammen Hund", Essen ist gesund! -- Er: Ißt man gut dann trinkt man mehr, Kellner, schnell ein Eisbein her! Einen Korn dazu, das verdaut im Nu. — Sie: Kinder 's ist ja erst halb vier, wer noch Mut hat, folge mir! Nun in Saus und Braus, nach den „Zelten" 'raus! — Er: Da hab'n sich die Pärchen lieb, so 'was nennt man noch Betrieb! Cognac und Café, d' Haare tun uns weh! Das Bummeln ist kein leerer Wahn und alles singt im Tran: Bis früh um Fünfe etc.

Nr. 9: verherrlicht ein leichtsinniges Wiener Mädel.

Nr. 11:

Jetzt trink' ma noch a Flascherl Wein, hollodero, es muß ja nöt das letzte sein, hollodero, und ist das gar, gibts kein Genier'n, so tan wir nochmal repetier'n, nochmal repetier'n.

Digitized by Google

Nr. 12: behandelt eine ehebrecherische Frau, deren Gatte, während die Leiche noch unbeerdigt ist, „bei einer Fee im Separé all sein Leid vergißt."

Nr. 16: verherrlicht a Glas'l Wein und a'n Tabak" für Mann und Frau.

Nr. 17: Küssen und Trinken ist keine Sünd:

Hast du's Trinken mir gelehrt, sei dir's Küssen nicht verwehrt.

„Küssen ist keine Sünd mit einem schönen Kind,
Lacht dir ein Rosenmund, küss' ihn zu jeder Stund.
Pflücke die Rosen kühn, die dir am Wege blüh'n,
Nimm dir, was dir bestimmt, weil's sonst ein anderer nimmt.

Nr. 20: Und s'Diandl hot g'sagt, i soll kema auf d'Nacht.

Nr. 21: Nur a Bier, nur a Bier, nur a Bier will i habn, sunsten hau i alles z'samm.

Nr. 23: besingt die Liebe eines Jünglings zu einer Balleteuse, deren Kostüm ein anderer Liebhaber bezahlt.

Dabei wird ein Bibelwort ins Lächerliche gezogen.

Nr. 28: „Röschen, Röschen glaube mir, küssen ist gesund."

Nr. 31: schildert die Beobachtungen eines Mannes beim Schaukeln einer Frau.

Nr. 33: Wenn meine Frau sich auszieht.

Nr. 36: verherrlicht „so a Räuscherl".

Nr. 37: Kätchen, liebes Kätchen mein, denk nicht schlecht von mir, wenn bei andern Mägdelein ich es ausprobier. Ob denn wirklich ganz allein, nur dein Rosenmund, lindernd meine Liebespein, mich küßt gesund.

Nr. 38: Wer hat Euch denn getraut?
„Der Dompfaff, im Dom, der uns zu Häupten blaut"

Nr. 39: Leichtfertiges Mitnehmen einer sich aufdrängenden Dirne durch einen verheirateten Freund.

Nr. 43: Wenn ich einmal der Herrgott wär.
Hineinziehen Gottes in ein Trinkerlied.

Nr. 44: Jessas na!
„führt er sie (die Geliebte) zum Altar, da ist er schon ein Narr."

Nr. 48: „Immer weiter, so lang der Wirt noch borgt und schenkt."

Nr. 58: Du bist zu schön, um treu zu sein.

Nr. 59: Trink'n wir noch ein Tröpfchen.

Nr. 61: Soubrettenlied.

Digitized by Google

Daneben noch einige Vaterlandslieder und einige unschuldigere Scherze, wie: ein Flohlied, ein Hoch auf München, eine Meier-Polka, zusammen 65 Lieder.

Die Hörer bestanden aus Männern mit schwieliger Faust, Herren mit zarten Händen und Zwickern, lustigen Mädchen, die mit ihren Herren um einen Tisch herum tanzten, ernsten „ehrbaren" Frauen mit sorgenvollen Gesichtszügen, der einfach verheirateten Frau, eine junge Dame schien unmittelbar vom Tanz oder Theater zu kommen, worauf ihre vornehme Kleidung und ihr Schultertuch hinwiesen. Unsicher tastend, überblickten ihre Augen den Jubel und Trubel, als ihr männlicher Begleiter sagte: „Wenn Du nach Hause gehen willst, dann geh' ich fort" und sie erwiderte: „Das hat doch keinen Wert" und — wie von einem Druck befreit — entfernt sich das anscheinend dem bürgerlichen Mittelstande angehörige Paar, während die Stimmung ständig gewagter und ausgelassener wurde. Bierglasuntersätze durchflogen, von unsicherer Hand geworfen, die Luft, ein bezwickerter Jüngling geriet mit seinen Nachbarn in Handgreiflichkeiten, einige Herren entfernten sich von meinem Nachbartisch, die zurückbleibenden hatten lebhafte Auseinandersetzungen mit dem Kellner, da zwölf Cigaretten nicht bezahlt sein sollten.

Nach Mitternacht verließ ein schulpflichtiges etwa 10jähriges Mädchen mit seinen Eltern den Saal. Soldaten standen auf, bürgerlich Gekleidete folgten. Die Blechmusik verstummte. Die Verkäuferin mit ihren trauringgroßen Ohrgehängen packte ihren Kram zusammen und zog sich mit schweren müden Augenlidern zurück. Ich ging nach meiner Gasthauswohnung an dem großen Schild eines christlichen Vereines vorüber, der den Wanderer auf die Wertlosigkeit aller irdischen Güter hinwies, wenn um ihretwillen die ewigen Güter vernachlässigt werden.

Sonntag, den 5. Iuli, besuchte ich Herrn Direktor Dr. jur. Polligkeit — Bergstr. 40, Frankfurtmain, den ich durch den Fernsprecher nicht hatte erreichen können, und bat um nähere Angaben über die Anstalten Frankfurts, die zur Besichtigung eingeladen hatten. Da die „Zentrale für private Fürsorge" offenbar nur aus einem oder einigen Akten-Räumen bestehen konnte, der „Jugendgerichtshof" Sonntags wohl nicht tagte, blieb als einzige zum Besuche geeignete Anstalt die

Psychopathische Beobachtungsstation

übrig, von den Veranstaltungen in Frankfurtmain, die zum Besuch auf-

Digitized by Google

gefordert hatten. Herr Direktor Dr. jur. Polligkeit teilte mir mit: „Unter unseren Kindern haben wir ein ganz Teil, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie in die Idioten-, Erziehungs- oder Irrenanstalt gehören." „Wir arbeiten mit Dr. med. Vogt, einem Göttinger Privatdozenten, der eine einmalige Untersuchung vornimmt, Dauer bis zu einer Stunde." Nun erlaubte ich mir die Frage, inwiefern denn eigentlich einem Arzt an sich, nicht etwa H. Dr. Vogt oder H. Dr. Lerneur oder andere Ärzte, die sich außerhalb ihrer Hochschulzeit besondere Kenntnisse angeeignet haben, irgendwelche **entscheidende** Stimme über die Frage „Irren-, Erziehungs- oder Idiotenanstalt" zukomme und welche Mittel denn eigentlich dem Arzte zu Gebote stünden, um sogenannt Psychopathische zu heilen, Ruhe, Dauerbäder oder Einzelhaft? oder Liebe, Furcht, gutes Beispiel? P. antwortete: „Ein praktisches Beispiel: „Ein Hilfsschüler*), bei dem anfangs gar nichts auffällig war außer intellektueller Minderwertigkeit, verübt Brandstiftungen. Zu Hause ist nicht mehr mit ihm fertig zu werden. Er wird oben hinauf**) gebracht. Oben bei der Irrenanstalt befindet sich eine Baracke, die ist direkt einem Arzt unterstellt. Ein Knabe aus begütertem Hause erhielt einen eigenen Irrenpfleger und einen Theologen als Pädagogen." —

Ich verhehlte H. Dr. P. nicht, daß ich zweien seiner Sätze im Vorbericht nicht zustimme: 1. „Die tägliche Erfahrung lehrt, daß Armut die wichtigste und häufigste Ursache der Verwahrlosung ist und in einer großen Zahl von Fällen sie allein hervorruft. 2. Man gefiel sich darin, die Zwangserziehung als eine Zerstörerin des trauten Familienlebens hinzustellen und vergaß vollkommen, daß die Familien, in denen diese verwahrlosten Kinder aufwachsen, meistens nur traurige Trümmer einer Häuslichkeit darstellen, ein Gemisch wirtschaftlichen Elends und sittlichen Verfalls. Wer je einen Blick in solche zerrrütteten Verhältnisse getan hat, der wird nie schwanken, ob er Elternliebe schonen soll, die kein Pflichtgefühl besitzt. Man sollte die Kindesrechte nicht mißachten, wenn man um die Elternrechte so besorgt tut(!)." Ich erlebte tatsächlich wiederholt Fälle, in denen ich Zweifel hegte, ob die Entziehung der Elternliebe das kleinere Übel sei. Zwischen Mutter und Kind und oft auch zwischen Kind und Vater besteht meiner Ansicht nach eine Art geschlechtliche Liebe, die schon dem Säugling sehr

*) Zu Frankfurtmain und zahlreichen andern Städten werden minderbegabte Schüler besonderen Klassen oder Schulen überwiesen.

**) Zum Irrenarzt.

Digitized by Google

wertvoll ist und die nur zum Teil ersetzbar ist. Die Befriedigung oder Nichtbefriedigung dieses Liebestriebes ist meiner Überzeugung nach von Wichtigkeit für die Entwicklung eines Menschen. Das Herzen und Küssen der Mutter gewährt dem Kinde eine große Beruhigung, ein Glück, eine Auslösung seines Liebestriebes, die gleichzeitig eine Art Schutz vor Ausartung und Entartung des Trieb- und Gemütlebens darstellen. — Die Armut ist meiner Erfahrung nach nicht die Hauptursache zum Entgleisen. Freudenmädchen z. B. gehen aus allen Kreisen der Bevölkerung hervor, ohne daß ich bisher Anhaltpunkte gewonnen hätte für die Behauptung, die gesellschaftlich Höherstehenden beteiligten sich verhältnismäßig häufiger oder seltener am Dirnentum, als die Tieferstehenden. Ebenso gibt es unter den Verbrechern Söhne und Töchter aus vornehmem und aus einfachem Hause. Auf Befragen des H. Dr. P. gab ich meiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß die Selbstbesserung die wirksamste Waffe im Kampfe gegen Sünde und Verbrechen ist, gutes Beispiel, Liebe und Furcht neben Einzelunterweisung und Übung Träger oder Schwächlicher die Hauptrolle in der Erziehung spielen.

Von der Bergstraße, in der H. Direktor P. ein Häuschen inmitten eines großen Gartens bewohnt, fuhr ich nach der Frankfurter Irrenanstalt in der Feldstraße, woselbst mich ein Hülfsarzt an den Oberarzt der von mir gesuchten Beobachtungsabteilung, H. Dr. Wachsmuth (Für die Richtigkeit des Namens übernehme ich hier, wie auch sonst, keine völlige Sicherheit) verwies.

Herr Dr. W. teilte mir folgendes mit: „Die irgend wieder schulfähig werden, bringen wir auf die Schule zurück. Sechs Wochen ist die Beobachtungszeit bei forensischen Fällen, nicht bei diesen Kindern. Bei diesen ist keine Frist gegeben. Zu deren Beobachtung gehört manchmal ein halbes Jahr." Als ich ihn fragte, ob die Sache sich etwa folgendermaßen verhalte: Es gibt Kinder, die in den Hülfsschulen die Disziplin stören und deren Erziehung bei dem heute herrschenden sogenannt humanem Geiste daran scheitert, daß sie auch auf die strengen Mittel des Lehrers hin, nicht zum Gehorsam zu bringen sind; diesen Kindern kann man in der Irrenanstalt durch langes und im Voraus der Zeit nach unbestimmtes Einsperren allmählich zu der Überzeugung bringen, daß ewige Ferien eine große Qual sind und auf diese Weise gefügig machen, — da antwortete er nicht unmittelbar bejahend oder verneinend, sondern verwies mich auf S. 36 bis 41 des Jahresberichtes von 1908, die wörtlich lauten:

Digitized by Google

„Äußere Umstände mannigfacher Art haben es mit sich gebracht, „daß die große Mehrzahl der Geisteskranken kindlichen Alters nicht „in Irrenanstalten aufgenommen, sondern in den sogenannten Idioten-„anstalten mehr oder weniger zweckmäßig verpflegt, oder in den Fällen, „wo Krampfzustände unter den Krankheitssymptonen voranstehen, in „Epileptikeranstalten untergebracht wird. Nur diejenigen Fälle, welche „durch Erregungszustände, Wahnideen, Sinnestäuschungen etc., auch den „Laien als »irrig« erscheinen und in den letztgenannten Anstalten nicht „angenommen werden, kommen in Irrenanstaltsbehandlung.

„Eine weitere offenbar nicht unbeträchtliche Gruppe von geistig „erkrankten Kindern bleibt großenteils ebenfalls außerhalb psychiatrischer „Beobachtung und Behandlung, nämlich alle diejenigen, welche ohne „ausgesprochen idiotisch oder epileptisch zu sein, vor allem durch „Schwierigkeiten bei der Erziehung sich bemerkbar machen: die von „krankhaften Trieben beherrscht werden, die durch nichts belehrbar er-„scheinen, in denen moralische Empfindungen und Grundsätze an-„scheinend nicht zu erwecken sind, die daher bald mit ihrer Umgebung, „besonders der Schule gegenüber, in Konflikte kommen, welche öfters „zu gerichtlichen Verhandlungen führen. Sie bleiben meistens einer „pädagogischen Behandlung unterworfen, werden, wenn sie aus zahlungs-„fähigen Familien stammen, privaten Erziehungsanstalten (Internaten, „Heilpädagogien) oder geeignet erscheinenden Persönlichkeiten (Pfarrer, „Lehrer) übergeben; sind sie in bescheideneren Verhältnissen geboren, „so bleiben sie eine Last und Gefahr in den öffentlichen Schulen, falls „nicht ein Fürsorgeerziehungsverfahren, — oft im Anschluß an gericht-„lich strafbare Handlungen — ihnen den Weg in eine öffentliche, meist „private mit öffentlichen Mitteln unterstützte Besserungsanstalt öffnet.

„Derartig lagen auch die Verhältnisse in Frankfurt a. M., nur daß „bei dem Charakter der hiesigen Anstalt als Stadtasyl mit einfachen „Aufnahmebedingungen und bei dem Bestehen der Abteilung für epi-„leptische und Nerven-Kranke ihr öfter zu vorübergehender Pflege auch „Idiotiefälle, jugendliche Epileptiker und akute Nervenkrankheiten zur „Behandlung überwiesen wurden; doch war ihre Zahl stets nur eine „geringe. Im Laufe der letzten Jahre aber hat sich die Anzahl der Auf-„nahmen von Kindern bis 14 Jahren erheblich gemehrt, wie folgende „Zusammenstellung erkennen läßt.

1900	3 Knaben	— Mädchen
1901	4 „	— „
1902	7 „	3 „
1903	3 „	1 „
1904	5 „	6 „
1905	5 „	9 „
1906	13 „	10 „
1907	16 „	7 „
	56 Knaben	36 Mädchen

Digitized by Google

„Teilen wir diese Kranken nach klinischen Gesichtspunkten in „drei Gruppen, von denen die erste die Fälle von schwerem angebo- „renem Schwachsinn (Idiotie), von heftiger Epilepsie und organischen „Hirnkrankheiten (Paralyse) umfaßt; die zweite: akute heilbare nervöse „Störungen (insbesondere Veitstanz, Erschöpfung) einschließt und eine „dritte, die Fälle leichteren Schwachsinns nervöser Konstitution und „Entartung, oft mit dem Symptom der moral insanity, in sich vereinigt, „so ergibt folgende Tabelle:

	Knaben	Mädchen
I. Schwere Zustände	14	20
II. Akute Störungen	4	4
III. Associativer Schwachsinn, psychopathische Konstitutionen . . .	38	12
Summa . .	56	36

„daß die dritte Gruppe bei den Knaben ganz erheblich in der Überzahl „ist, und daß hauptsächlich durch die Zunahme dieser Gruppe das „Anwachsen der Kinderaufnahmen verursacht wird.

(Fortsetzung folgt.)

II. Aus anderen Zeitschriften.

Berichte.

Russki Wratsch. Schriftleiter: Dr. S. W. Wladislawlew und Prof. Podwyssotzki, St. Petersburg. — Verlag K. L. Ricker, St. Petersburg. 1907, Nr. 34. W. N. Choltzow: **Ein seltener Fall von Nierenanomalie.** Die betreffende Patientin starb an den Folgen einer chronischen Endokarditis sämtlicher Herzklappen. Bei der Sektion wurde auf der rechten Seite keine Niere gefunden. Auf der linken Seite fand man eine 13 cm lange und 10 cm breite Niere, welche zwei Querfingerbreiten unterhalb der üblichen Stelle lag und gewissermaßen in Lobuli eingeteilt erschien. Sie hatte zwei Nierenbecken: von jedem Nierenbecken geht je ein Ureter ab, der vollkommen durchgängig ist und in der Blase an der üblichen Stelle mündet. Die Harnblase selbst, das Trigonum Lieutaudii und die Ureterenmündungen bieten nichts Abnormes. Desgleichen liegen die Nebennieren beiderseits an normaler Stelle. Die Blutgefäße zeigen

Digitized by Google

folgendes Verhalten: aus der Aorta abdominalis geht eine Nierenarterie ab, welche am Nierenhilus in drei Äste übergeht. Einige von der Niere auslaufende Venen bilden zwei Nierenvenen, von denen jede in die Vena cava inferior mündet. In die obere Nierenvene mündet eine Vene, welche das Blut aus der linken Nebenniere führt. Von seiten der Geschlechtsorgane nichts Abnormes. In diesem Falle muß der normale Zustand der harnbildenden Wege, nämlich der Nierenbecken, der Ureteren und der Blase bei Fehlen der einen Niere besonders auffallen. Man kann dies nur dadurch erklären, daß in dem vorstehenden Falle kein angeborenes Fehlen der rechten Niere im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern eine Dislokation der rechten Niere nach links mit nachfolgender Verwachsung derselben mit der linken Niere (sich kreuzende Dystopie) vorliegt. — 1907, No. 39. Prof. J. F. Sematzki (Petersburg): **Zur Frage der Steinbildungen in der Harnblase.** Der vom Verf. beobachtete Fall hat den Charakter eines rein wissenschaftlichen Experiments in der Frage der Steinbildung in der Harnblase. Der 32jährige Patient litt in den Jahren 1902 und 1903 an Verengerung der Harnröhre infolge von Gonorrhoe. Im September 1903 trat Harnverhaltung hinzu, sodaß der Patient mehrere Male katheterisiert werden mußte, wobei der Arzt das absolute Fehlen irgendeines Fremdkörpers in der Harnblase konstatierte. Ende September 1903 wurde infolge einer neuerlichen Harnverhaltung in die Harnblase ein so alter Gummikatheter eingeführt, daß ca. ein Drittel desselben abbrach und in die Harnblase drang. Der Fremdkörper bewirkte in der Harnblase einen chronischen Katarrh. Der Harn wurde trübe, er roch bisweilen stark ammoniakalisch und zeigte stets alkalische und nur ab und zu neutrale Reaktion. Von Zeit zu Zeit war die Harnentleerung schmerzhaft (Anfälle von Dysurie); es bestand auch leichte fieberhafte Bewegung der Temperatur. Ungefähr 5 Monate nach dem Unfall mit dem Katheter begannen bei der Harnentleerung hanfkorn- bis erbsengroße Steinchen abzugehen, welche die Dysurie-Anfälle steigerten. Im Mai 1904 wurde in der Harnblase mittelst Katheters das Vorhandensein eines Steines konstatiert. Der Patient war damals schwach, durch die Schmerzattacken von seiten der Harnblase stark mitgenommen und fieberte permanent. Im März desselben Jahres erkrankte der Patient an linksseitiger seröser exsudativer Pleuritis. Mittels Punktion wurden einige Gläser voll Exsudats aus der Pleurahöhle entfernt. Der Husten und die Nachtschweiße, welche den Patienten bislang gequält hatten, ließen nach, der Allgemeinzustand

Digitized by Google

des Patienten war jedoch immer noch so schlecht, daß man sich zu einer Operation nicht entschließen konnte. Während des Sommers erholte sich der Patient dermaßen, daß man nunmehr zur Operation schreiten konnte. In Hedonal-Chloroformnarkose machte Verf. die Sectio alta, in Trendelenburgscher Lage, wobei die Bauchdecken mittelst Querschnitten oberhalb der Symphyse, die Blasenwandungen mittelst Längsschnitten geöffnet wurden. Die Blase konnte nur schwach gefüllt werden. In der Blase fühlte man Steine, und nach und nach wurden 7 Stück hervorgeholt, deren Gesamtgewicht 92 g betrug. Die Blase wurde mit 12 Seidennähten in einer Etage, die Bauchwunde in 2 Etagen vernäht. In den prävesikalen Raum wurde ein Tampon eingeführt. Ziemlich unregelmäßiger postoperativer Verlauf; schließlich doch vollständige Genesung. Von den 7 Steinen zeigten 6 ovale, der 7. unregelmäßig winkelige Form und dürfte sich wahrscheinlich um ein Stück gebildet haben, das sich von einem der ovalen Steine gelöst hatte, der in Querrichtung geplatzt war. Es waren durchweg Phosphatsteine. Das Interessanteste an diesen Steinen war, daß im Zentrum eines jeden sich ein Stück von dem abgebrochenen und in die Harnblase hineingelangten Katheter befand. Die ätiologische Bedeutung des Fremdkörpers bei der Steinbildung in der Harnblase wurde durch einige Schnitte nachgewiesen. Da man in diesem Falle genau den Tag des Unfalls kannte, so konnte man berechnen, daß die Steine sich in einem Zeitraum von 12 Monaten gebildet haben.

M. Lubowski (Wilmersdorf-Berlin).

III. Bücher-Besprechung.

(Schriftstellern, die sich durch diese Besprechungen ungerecht beurteilt fühlen, steht die Monatschrift zu kurzer Erwiderung offen. Red.)

Riedels Berichte — Riedels Mentor 1908. Die diesjährige 52. Auflage ist in einem stattlichen Einband als ein über 350 Seiten starkes Sammelwerk zur Ausgabe gelangt, dessen Zusammenstellung der neueren Arzneimittel bezw. Spezialitäten sich über alle bemerkenswerten, während der letzten 20 Jahre in den Arzneischatz eingeführten Präparate erstreckt. Jedem der in dem Mentor angeführten Mittel ist eine kurze Beschreibung über die Zusammensetzung, Eigenschaften und Anwendung beigegeben; auch der wissenschaftliche Teil bringt wie bisher einige äußerst interessante Arbeiten aus den Riedelschen Laboratorien (über „Beiträge zur Kenntnis der Kawa-Wurzel", „Zur

Digitized by Google

Kenntnis der Chinazoline", „Zur Darstellung der Cholsäure", „Kryoskopie der wichtigeren, zur subkutanen Injektion verwendeten Lösungen" und „Die Bestimmung von Bernsteinsäure und Weinsäure in Gemischen").

Der diesjährige Sammelband dürfte daher ganz besonders dazu berufen sein, als ein praktisches Nachschlagewerk jedem Interessenten zu dienen.

Soweit das Werk nicht von der J. D. Riedel A.-G. Berlin N. 39 kostenlos an die Interessenten abgegeben wird, ist es durch den Buchhandel (Anton Bertinetti, Berlin N. 54) gegen Nachnahme des Betrages von M. 2 portofrei erhältlich. G.

Greinacher, Dr. H.: Die Klassifizierung der neueren Strahlen. (Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn, Braunschweig 1908. 14 Seiten 8^0. Preis geh. 60 Pfg.)

G. unterscheidet:

Ätherstrahlen.

periodische — nichtperiodische

ultraviolettes, sichtbares, ultrarotes Licht; elektrische Wellen

nichtperiodische: natürl. γ-Strahlen; künstl. Röntgenstrahlen

Korpuskulare Strahlen.

Elektronenstrahlen oder negative Strahlen — Materielle Strahlen oder positive Strahlen

Elektronenstrahlen: natürl. δ-Strahlen oder weiche β-Strahlen; künstl. lichtelektr. Effekt

natürl. β-Strahlen; künstl. Elektronen glühender Substanzen (Oxyde), weiche Kathodenstrahlen, Kathodenstrahlen

Materielle Strahlen: natürl. α-Strahlen; künstl. langsame pos. Strahl. glüh. Subst., Kanalstrahl., Anodenstrahl.

H.

Digitized by Google

KNOLL & Cº Ludwigshafen a. Rh.

Santyl

Neutraler Salizylester des Santalols.

Völlig reizloses und geschmackfreies Balsamikum zur internen Gonorrhoetherapie.

Wirkt **schmerzstillend, anaphrodisierend, sekretionsbeschränkend.**

Dosis: in Kapseln 3—4 mal täglich 2 Kapseln,
in Tropfenform 3 mal täglich 25 Tropfen.

Rp. 1 Originalflasche Santyl (Knoll) zu 15 g
od. 1 Originalschachtel Santyl-Kapseln (Knoll) zu 0,4 g No. XXX.

Literatur und Proben kostenlos.

D. R. Pat. **Prompt wirkende, weiche Salizylseifen**

Dr. R. Reiss' Rheumasan
Tube M. 2,—. Topf M. 1,25.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, Influenza, Tylosis.

Ester-Dermasan
Tube M. 2,50. Topf M. 1,50.
desgl. bei hartnäckigen Fällen; ferner b. Psoriasis, Pityriasis.

Teer-Dermasan
Chrysarobin-Dermasan
Chrysarobin-Teer-Dermasan
kl. Tube M. 1,25, gr. Tube M. 2,50.
Chronische Ekzeme jeder Art; Pityriasis, Psoriasis, Prurigo und Scabies.

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln
Schachtel mit 10 St. M. 2,—.
Parametritis Perimetritis, Oophoritis.

Literatur u. Proben kostenlos

Chemische Werke Dr. Albert Friedlaender
G. m. b. H., Berlin W. 35.

Digitized by Google

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

☞ **Eine für Ärzte wie für Juristen interessante Novität:**

Geschlechtsübergänge.

Mischungen männlicher und weiblicher Geschlechtscharaktere.
(Sexuelle Zwischenstufen.)

Erweiterte Ausgabe eines auf der 76. Naturforscherversammlung zu Breslau gehaltenen Vortrages
von
Dr. med. **Magnus Hirschfeld**
in Charlottenburg.

Mit ausführlicher Beschreibung und Würdigung zweier neuer Fälle von Hermaphroditismus sowie 83 Abbildungen, zwei Textfiguren und einer farbigen Tafel (größtenteils Originale).

Preis: 5 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Die gesundheitlichen Gefahren geschlechtlicher Enthaltsamkeit. Dargestellt von Dr. med. **Wilhelm Hammer**, approb. Arzt in **Berlin.** Mit zwei Abbildungen. Preis **80 Pf.**

Die männlichen Geschlechtskrankheiten. Von **Dr. med. Robert Lucke**-Magdeburg, Spezialarzt für Blasen- und Harnkrankheiten. Preis 75 Pf.

Der Schmerz, ein wichtiges diagnostisches Hilfsmittel.

Eine Schmerz-Theorie. Von **Ad. Alf. Michaelis.** Preis Mk. 3.—. (= Ein derartiges Werk existierte bisher **nicht!** =)

Von gleichem Interesse für Ärzte, Naturwissenschaftler, Juristen und Volkswirtschaftler sowie für jeden, der die Frauenfrage zu Ende denkt, ist

das hochaktuelle Buch:

Staatskinder oder Mutterrecht? Versuche zur Erlösung aus dem sexuellen und wirtschaftlichen Elend. Von **Ruth Bré.** Preis **Mk. 2.**

= Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene.
W. Malende in Leipzig. =

☞ *16seitiges Verlags-Verzeichnis überallhin gratis und portofrei!* ☜

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Digitized by Google

GUTTAPLASTE

Beiersdorfs Guttapercha-Pflastermulle nach Dr. P. G. Unna, ausgezeichnet vor allen andern medikamentösen Pflastern durch

Wirksamkeit :: Klebkraft :: Haltbarkeit

Die Guttaplaste enthalten die Arzneistoffe, auf das feinste und gleichmäßigste verteilt, in einer vollkommen reizlosen und stark klebenden Kautschukgrundmasse eingebettet. Sie sind auf eine undurchlässige Schicht von Guttaperchamull gestrichen, unter der die Aufnahmefähigkeit der Haut und die Tiefenwirkung der Arzneistoffe des Pflasters überaus gesteigert werden. Sie bewahren bei sachgemäßer Behandlung jahrelang ihre Klebkraft und Wirksamkeit. Sie sind wirksamer als alle anderen medikamentösen Pflaster und sparsamer als Salben und stellen deswegen die im Gebrauch zweckmäßigste Form für die äußerliche Anwendung von Arzneistoffen zur Behandlung der Mehrzahl aller Hautkrankheiten dar.

Am meisten werden gebraucht:

Guttaplast Nr. 24 mit Zincum oxydatum
Nr. 15 mit Hydrargyrum
Nr. 16 mit Acidum carbolicum und Hydrargyrum
Nr. 10 mit Acidum salicylicum
Nr. 2 mit Acidum boricum
Nr. 5 mit Chrysarobinum
Nr. 7 mit Pyrogallolum
Nr. 72 mit Resorcinum

Muster, Literatur und Listen kostenfrei.

P. BEIERSDORF & CO.

CHEMISCHE FABRIK HAMBURG

Digitized by Google

ein neues Antigonorrhoicum **Oliophen** ein neues Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. **Móriz Porosz-Budapest.**

(Spezialarzt für Männerleiden)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.

Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia", Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies“

ohne Spirale (Grundlage: **Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin** Tannin aa. 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin“-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.

„**Cerolin**“ ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr.** **Literatur** und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, **Berlin SW.**, Yorkstr. 19.

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz“ Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Ärzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz“ München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.

Basis
für

Salben u. Pasten.

Schutzmarke: Verhüten ist besser als Heilen.

Krewel & Co. Köln am Rhein

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)

33⅓% Hydrargyrum vivum.
Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben. Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder

Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die **Säuglinge** gegen Wundwerden. Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 31.

Heft 11. **November 1908.** Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

I. **Originalarbeiten:**

1. *Dr. Hammer-Berlin:* Eigenbericht über die III. Tagung Deutscher Berufsvormünder und den Deutschen Fürsorge-Erziehungstag zu Straßburg, 6. bis 10. Juli 1908. (Fortsetzung). (= Die Übersicht über die einzelnen Abschnitte ist auf der Stirnseite des 10. Heftes angegeben! =)
2. *Dr. L. Rapiport-St. Petersburg:* Die Atoxyl-Behandlung der Syphilis.

II. **Berichte:**

1. *Fuld:* Unterhaltungspflicht des uneheliches Vaters. — *v. Ehrenfels:* „Doppelte" und differenzierte Moral. — 2. *Hammer:* Triebabweichungen etc. bei Haustieren. — 3. *Kallay:* Innere Behandlung der Gonorrhoe. — 4. *Fränkel* und *Much:* Serodiagnostik der Syphils.

Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

W. Hammer-Berlin:

Eigenbericht der Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygienie

(1.) über die III. Tagung Deutscher Berufsvormünder und den Deutschen Fürsorge-Erziehungstag zu Straßburg 6. bis 10. Juli 1908.

(Fortsetzung.)

„Das tritt noch deutlicher hervor, wenn wir die 13 resp. 16 Kna-
„benaufnahmen der beiden letzten Jahre nach den drei Gruppen ordnen:

1906 I = 3, II = 0, III = 10
1907 I = 4, II = 1, III = 11

I = 7, II = 1, III = 21.

Digitized by Google

„Bei den Mädchen sind die entsprechenden Ziffern:

1906 I = 2, II = 0, III = 8
1907 I = 5, II = 1, III = 1

I = 7, II = 1, III = 9.

„Es ergibt sich mithin, daß, während die Zahl der den beiden „ersten Gruppen zuzuweisenden Kranken sich nur wenig, kaum der „allgemeinen Aufnahmesteigerung entsprechend, vermehrt hat, ein auf„fälliges Anwachsen der dritten Krankenkategorie eingetreten ist. Die „Gründe dafür dürfen wir in folgenden Umständen sehen:

„Die für die Frankfurter Schulen allgemein eingeführte Institution „der Schulärzte wird bei Lehrern und Eltern einer naturwissenschaftlich„medizinischen Betrachtungsweise sonst nur moralischer Beurteilung „unterliegender Erscheinungen des kindlichen Seelenlebens Eingang „verschafft und irrenärztliche Beobachtung angeregt haben, wie uns von „mehreren Fällen sicher bekannt ist. Ferner ist es die Zentrale für „private Fürsorge, deren auch von ärztlichen Sachverständigen beratene „Leitung sich besonders der gefährdeten Kinder annimmt, und öfters „Veranlassung findet, bevor sie weitere Fürsorgemaßregeln trifft, eine „psychiatrische Begutachtung einzuholen, und drittens gibt das Gesetz „über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900 dem Vor„mundschaftsgericht in zunehmender Häufigkeit Anlaß, den Geisteszu„stand der Kinder untersuchen zu lassen, was in der Form einer vor„läufigen Unterbringung zur Fürsorgeerziehung nach § 5 des Gesetzes „geschehen kann. Es sind nicht weniger als 21 Begutachtungen im „Fürsorgeerziehungsverfahren (18 bei Knaben, 3 bei Mädchen) von der „Anstalt erstattet worden, während in strafrechtlichen Verfahren (§ 51 „und § 56 des Strafgesetzbuches) nur 3 Fälle (Knaben) in demselben „Zeitraum vorkamen. Ob die seit Anfang dieses Jahres in Frankfurt „a. M. bestehende Einrichtung des Jugendgerichtes eine Zunahme dieser „Fälle — wie bereits der im Alter von 14—18 Jahren stehenden straf„rechtlich Minderjährigen uns zur Beobachtung Eingewiesenen — zur „Folge haben wird, ist augenblicklich noch nicht zu übersehen.

„Aus diesem Ansteigen der Zugänge von Kindern in schulpflich„tigem Alter erwuchsen der Anstalt nach mehreren Richtungen neue „Aufgaben. Zunächst konnten, da bei der oft langen Behandlungsdauer „mancher Fälle durchschnittlich 10—12 Kinder auf jeder Geschlechtsseite „stets anwesend waren, besondere Räume für sie bereit gestellt werden, „was in der Weise geschah, daß je eine Döckersche Baracke für sie „eingerichtet wurde. Damit war dem stets empfundenen Übelstande „gemeinsamer Verpflegung der Kinder mit Erwachsenen, die infolge „ihrer Krankheits-Äußerungen nicht immer eine für Kinder passende „Umgebung darstellen, in befriedigender Weise abgeholfen.

„Sodann mußte die Eigenart der großen Zahl von Kindern, die „der Gruppe III unserer Einteilung zugehören, durch Einrichtung be„sonderer Behandlungs- und Beschäftigungsmethoden Rechnung getra„gen werden.

Digitized by Google

„Während die unter die Gruppen I und II fallenden Kinder ent-
„sprechend ihrem Krankheitscharakter keiner von den allgemein zur
„Anwendung gelangenden Heilmethoden (medikamentöser, diätetischer,
„hydriatischer etc.) abweichenden Behandlung bedürfen, höchstens daß
„bei ihnen im Stadium der Rekonvaleszenz eine leichte Beschäftigung
„und Zerstreuung, wie auch in andern Kinder-Krankenhäusern erwünscht
„ist, so konnten die bezüglich der III. Gruppe von der Anstalt zu er-
„erledigenden Aufgaben nur unter Heranziehung neuer Mittel gelöst
„oder doch zu lösen versucht werden.

„Es waren dies zum Zwecke einer systematischen, erziehenden
„Beschäftigung die Einrichtung eines Schulunterrichts und verschiedener
„Gelegenheiten zu praktischer mechanischer Arbeit (Gartenarbeit im Som-
„mer, im Winter Buchbinderei und Papparbeiten, Kerbschnitzerei und
„Holzsägearbeiten, bei den Mädchen außerdem verschiedene Hand-
„arbeiten).

„Letztere Beschäftigungsarten wurden von vorgebildetem Pflege-
„personal geleitet: die Schule untersteht dem für die gesellige Unter-
„haltung der Anstaltspensionäre tätigen Kandidaten der Philologie (resp.
„Theologie), welcher in zwei, zeitweise auch drei Abteilungen den Kin-
„dern einen täglichen 2—3 stündigen Unterricht in den Elementarfächern
„gibt. Schon für die nur zu Beobachtungszwecken eingewiesenen Kin-
„der sind diese Einrichtungen sehr erwünscht, da gerade das Verhalten
„des Kindes den damit gestellten Anforderungen gegenüber neben den
„sonstigen irrenärztlichen Untersuchungsmethoden der Beurteilung
„seines Geisteszustandes wesentliche Unterlagen liefert und der Frage,
„was mit dem Kinde zu geschehen hat, sicherere Antwort zu finden ge-
„eignet ist. — Für diejenigen Kinder aber, welche ohne Zusammenhang
„mit einem Fürsorgeerziehungsverfahren oder auch nach Beschluß der
„Fürsorgeerziehung zur Behandlung ihres krankhaften Zustandes der
„der Anstalt anvertraut werden, würde ohne diese Einrichtungen der
„Anstaltsaufenthalt kaum von Nutzen sein können.

„Den Äußerungen ihres krankhaften Trieblebens, insbesondere
„dem Vagabundieren, muß durch sorgfältig beaufsichtigte und in ihrer
„Wirkung ärztlich überwachte Beschäftigung ablenkend entgegengear-
„beitet werden, ohne daß auch bei diesen Kindern die Kräftigung des
„Organismus durch alle hygienischen und medikamentösen Hilfsmittel
„vernachlässigt würde. Erst die Verbindung von ärztlicher und päda-
„gogischer Tätigkeit, welche unter voller Berücksichtigung der krank-
„haften Schwächen die vorhandenen geistigen Anlagen zu fördern sich
„bemüht, ist es zu verdanken, daß selbst Fälle, bei denen alle früheren
„Erziehungsversuche fehl geschlagen waren, noch zu befriedigenden
„Resultaten führten, so daß sie — oft erst nach mehrjährigem Aufent-
„halt in der Jugend-Abteilung — in die Familie, eine Lehrstelle oder
„eine Erziehungsanstalt zurück versetzt werden konnten. Die Ziffer
„der seit länger als einem Jahre in die Familie oder eine Arbeitsstelle
„entlassenen Knaben aus der III. Gruppe beträgt bereits 15, und von
„diesen sind bisher keine Rückfälle in ihre moralwidrigen Handlungen

Digitized by Google

„zu unserer Kenntnis gekommen, in der Mehrzahl haben wir Nachrichten, „die ihr gutes Verhalten in der Außenwelt bestätigen.

„7 Knaben wurden in gebessertem Zustande gewöhnlichen Er- „ziehungsanstalten überwiesen. Wir würden leichteren Herzens und „in größerer Zahl diese abnormen und in labilem geistigem Gleichge- „wicht befindlichen Kinder den Erziehungsanstalten mit ihrer notwendig „strafferen Disziplin zuführen, wenn wir vertrauen könnten, daß in ihnen „etwas seelenärztliche Betrachtungsweise diesen Kindern gegenüber „geübt würde. Vorläufig werden wir darüber nicht allzu optimistisch „denken dürfen, und es wird immer ein Glücksfall bleiben, daß, wie in „Berlin, eine städtische Irrenanstalt auf gleichem Terrain mit der Er- „ziehungsanstalt erbaut ist, und daß ein Irrenarzt zugleich Arzt dieser „Erziehungsanstalt ist und in ihr psychiatrische Anschauungen und „Behandlungsmethoden einzuführen vermag.

„Für Frankfurt wird die im Rahmen der Irrenanstalt geschaffene „Abteilung für Jugendliche zunächst wohl ausreichend sein müssen „und auch im stande sein, die Schar der geistig minderwertigen Schul- „kinder, die weder in Normal- noch Hilfsschulen einer Erziehung sich „zugänglich erwiesen haben, zur Begutachtung und Behandlung in sich „aufzunehmen, bis sie soweit gebessert sind, daß sie in die Außenwelt „zurücktreten oder einer Normal-Erziehungsanstalt übergeben werden „können."

Neu ist demnach in Frankfurt a. M. die Gruppe III und ich bat daher wiederholt um Auskunft, welche Mittel denn dort Anwendung fänden, die nicht schon längst in Erziehungsanstalten gebräuchlich wären und aus welchem Grunde gerade der Irrenarzt hier der geeignete Fachmann sei, welches denn der grundlegende Unterschied der irren- ärztlichen gegenüber der erzieherischen Behandlung sei und hoffte, bei Besichtigung der Abteilung Klarheit zu erhalten.

Herr Oberarzt W. zeigte mir zunächst einen fallsüchtigen Knaben, dann einen 8 Jahre alten Schielenden, der in der Hilfs- schule nicht vorwärts kommt, vielleicht mit Lustseuche vom Vater her belastet ist, dann einen 14jährigen, der $1^1/_2$ Jahre die Hilfsschule besucht hatte und Neigung zum Trunk verspürte. Dann stellte er mich dem erzieherischen Leiter, Herrn cand. phil. Dr. Stock vor, der einige Auskünfte gab: Die Lehrkräfte haben — obgleich die Abteilung erst $1^1/_2$ Jahre alt ist — wiederholt gewechselt. Der jetzige Erzieher ist erst einige Monate hier und gedenkt, sein Amt, das er offenbar nur als vorübergehend auffaßt, in wenigen Monaten einem Nachfolger zu übergeben. Ich sah nur die Knabenabteilung, die aus einer Baracke mit einem anstaltmäßig abgeschlossenen Garten besteht. Es befinden sich zur Zeit 11 Zöglinge auf der Beobachtungsabteilung, die täglich

Digitized by Google

drei Stunden Unterricht erhalten und zwar Rechenunterricht in drei Abteilungen, Deutsch, Religion, Geschichte, Erdkunde, Schreiben, Singen in zwei Abteilungen. Von 17 vor $1^1/_2$ Jahren Eingetretenen sind noch drei hier. Jetzt beherbergt die Abteilung 11 Zöglinge, die größte Zahl war 21. Der naturgeschichtliche Unterricht beschränkt sich auf Lesestücke. Die ältesten Zöglinge sind jetzt 14 Jahre alt, doch wurde auch ein Notzüchtler von 18 – 19 Jahren, der jetzt nach Neumünster verbracht ist, in der Abteilung behandelt. Als ich endlich zu wissen wünschte, worin sich diese Abteilung für „Psychopathische" von einer Hilfsanstalt für geistig Schwachsinnige unterscheidet, erhielt ich noch immer keine klare Auskunft. Ich fragte nun weiter, ob der Unterricht so betrieben werde, daß alles für ein späteres Leben nicht unbedingt Erforderliche zunächst ausgeschaltet würde, und erhielt eine verneinende Antwort. Ich persönlich bemerkte, daß es für das Wohl eines geistig Schwachsinnigen später sehr wichtig ist, eine Reihe von Kenntnissen zu besitzen, wie die einfachsten Geldrechnungen und daß eine zweckmäßige Behandlung also zunächst alles irgend Entbehrliche aus dem Lehrstoffe ausschalte, um das unbedingt Notwendige beizubringen, damit das schwache Gehirn nicht unnötig belastet werde. Ich wies auf die Kaufläden hin, in denen Schweizer Kinder den Gebrauch des Geldes, das Geldwechseln und -Bezahlen erlernen, ich bemerkte, daß es für das spätere Wohl eines geistig Schwachen viel wichtiger sei, zu wissen, wieviel Geld ihm herausbezahlt werden müsse, wenn ein Brot 48 Pf. kostet und der Käufer 1 M. an den Verkäufer gezahlt hat, als geschichtliche Kenntnisse über Karl den Großen oder die Schlacht bei Sedan; doch fanden meine Ausführungen keinen Resonanzboden. Der Herr Kandidat und der Herr Oberarzt schienen die von mir erwähnten Kaufläden, in denen den Zöglingen der Wert des Geldes beigebracht wird, gar nicht zu kennen. Hingegen wurde mir ein Bild gezeigt, das einen Löwen darstellte und als Anschauungstafel benutzt wurde, auch eine Holzschnitzerei, die früher ein Zögling angefertigt hatte (Spielereien, wie sie höhere Töchter als Geschenke anfertigen, die äußerlich schön aussehen, aber leicht anfertigbar sind, weil dem Kinde die Führung der Linien von fremder Hand vorgezeichnet ist) bekam ich zu sehen. Im übrigen betonte der Herr Kandidat die Kürze der Zeit in der er auf der Abteilung tätig war und die kurze Frist, innerhalb deren er (soweit ich mich erinnere, in $1^1/_2$ Jahren der dritte Lehrer) abgelöst wird. Als ich dann durch die gut gelüftete Baracke schritt mit ihren sauberen Bettchen, sah ich einen Knaben, der das

Digitized by Google

Bett hüten mußte. Ich sagte: Also kennen Sie die disziplinare Bettruhe. Als ich zu wissen wünschte, wie lange das Kind im Bett gehalten würde, erfuhr ich, daß das unbestimmt sei. Ein „Epileptiker" mit Wander- und Vagabundentrieb sei ein ganzes Jahr lang im Bett gehalten worden. Ich fragte, wie sich dann der Wandertrieb in der geschlossenen Anstalt bemerkbar gemacht habe und hörte: im Verstecken und Umherkauern. Der jetzt bestrafte Knabe lag im Bett und las Grimms Märchen, und Herr Oberarzt Dr. W. betonte bei dieser Gelegenheit, daß alles vermieden würde, was den Eindruck erwecke, als ob es sich um Bestrafung handle, um diese Krankheit zu bekämpfen, nicht als Strafmaßregel werde die Bettruhe ohne vorher bestimmtes Ende verhängt. So ein Knabe bleibe freiwillig da im Bett.

Ich hatte nach Besichtigung dieser Anstalt folgenden Eindruck: Die Irrenanstalteinsperrung ist für sogenannt „Psychopathische" das härteste Zuchtmittel, da ihre dortigen Vorgesetzten zwar auf Vorwürfe, Prügel, Sühnestrafen in der Theorie verzichten, hingegen das Recht für sich in Anspruch nehmen, über das ganze weitere Leben nach und nach Bestimmungen zu treffen. Der Eingesperrte steht unter dem ständigen Druck der möglichen Haftverlängerung, das Gespenst lebenslänglich begraben zu werden unter Menschen gleichen Geschlechts, die Unsicherheit oder Unmöglichkeit, sich wirksam zu beschweren, dabei die äußere Form, die den rauhen Kern zwar für Besucher, die nicht in der Arbeit drinstehn, verbirgt, nicht aber die Qualen des Eingesperrten erheblich mildert, wirkt an sich als ständige Zuchtmaßregel. — Mag diese harte Behandlung in einigen Fällen ein notwendiges Übel darstellen, so darf ihre Härte doch nicht vergessen werden, besonders auch nicht diejenige Härte, die in der Nichtvorausbestimmung des Strafendes unter der Anschauung einer Krankenbehandlung liegt, die Marter der Ungewißheit. Wenn ich auch annehme, daß die Frankfurter Herren zur Zeit wissen, daß die Irrenanstalt das rauhere Verfahren anwendet (sagte doch H. Oberarzt W. selbst, daß er die Zöglinge — wenn irgend angängig — in die Hilfsschulen zurücksende), so besteht doch schon jetzt die Gefahr, daß Kinder und Erwachsene — zu eigenem Schaden in erzieherischen Fragen — nicht ausgebildeten Ärzten übergeben werden, wie mir später ein

Gespräch mit dem Vertreter einer republikanischen Großstadt

bewies. Dieser, ein angesehener, soweit mir bekannt rechtskundig vor-

Digitized by Google

gebildeter, in seiner Heimat in der Kinderfürsorge tätiger Herr, erzählte mir folgendes Beispiel:

5jähriger Knabe, stellt den Mädchen so heftig nach, daß er über das Fenstergesims in das Nebenzimmer zu einem Mädchen klettert. Dies sein Verhalten beweise „Abnormität". Geschlagen werden dürfe er nicht. Vielmehr müsse er zum Schutze der Allgemeinheit in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

Ich brachte den Herrn durch Befragen soweit, daß er zugab, die Irrenanstalteinsperrung entweder unter lauter Knaben oder in Einzelhaft berge ein schweres Zuchtmittel in sich, erzeuge wenigstens in dem Eingesperrten das Gefühl, eine sehr schwere Strafe erdulden zu müssen, der gegenüber Schläge das mildere Zuchtmittel seien. Aus meiner eigenen Tätigkeit wies ich auf einen trefflichen Schüler, den Ersten seiner Klasse, hin, der später gleichgeschlechtlich geworden war und schon in seinen ersten Schuljahren regelmäßig mit einem gleichaltrigen Mädchen Verkehr hatte, wie er angab unter vollständiger Einführung des Begattungsgliedes. Ich wies ferner auf die frühe Betätigung Napoleons I. und endlich auf die weite Verbreitung der Selbstbefleckung unter Kindern vom Säuglingsalter an hin, behauptete schließlich, daß das Kind bereits einen ausgeprägten Liebestrieb habe, der im Saugen an der Mutterbrust, sowie in Liebkosungen ohne Entspannung der Schleimdrüsen seine Auslösung findet. So sei es nicht gleichgültig, ob ein Säugling ohne die eigenartige, nie ganz ersetzbare Mutterliebe im Prachtbau einer Klinik abgefüttert wird oder ob er in einfacher Tagelöhnerstube im Vollgenuß der Mutterliebe schwelgen dürfe. Daß der Liebestrieb nicht entarte, sei zu erstreben, nicht aber die „Unschädlichmachung" eines 5jährigen in der Irrenanstalt, ohne daß auch nur der Versuch gemacht werde, unter Benutzung von Erziehungsmitteln ihm die schweren Schädigungen der Irrenhaushaft fernzuhalten (schwere geistige Störungen bei Einzelhaft, schwere Triebentartungen bei Ausschluß vom Verkehr mit dem andern Geschlechte). Nicht die Prügelstrafe an sich, sondern ihre Entartungen seien zu meiden. Im weiteren Verlaufe des Gespräches stellte es sich heraus, daß der Herr annahm, Prügeln an sich führe regelmäßig zum Sadismus, während ich annehme, daß jede Bestrafung zur Schadenfreude des Strafenden führen kann, daß aber — dank des Pflichtgefühles — Mißbrauch der irrenärztlichen, ärztlichen oder erzieherischen Rechte nicht Regel ist.

Die Frauenabteilung der „psychopathischen" — wohl besser „psycho-

Digitized by Google

pathologischen Beobachtungsstation" — zeigte mir Herr Oberarzt Dr. W. nicht, vielmehr führte er mich noch durch einen Teil der großen Anstalt in einen Raum für Dauerbäder, in dem Männer zu ihrer Beruhigung Wochen und Monate lang in Wannen mit zu- und abfließendem Wasser untergebracht werden. Bei aller Sauberkeit dieses Verfahrens hat es doch auch seine Bedenken. Ein solcher Kranker hatte eine völlig durch und durch gerötete Haut neben geschwürigen Stellen, die wohl nicht auf das Bad an sich, sondern auf das Durchliegen (Decubitus) zurückzuführen sind und der Herr Oberarzt gab mir die Versicherung, daß diese Hausausschläge drei Tage, nach dem man den Kranken aus dem Wasser herausnimmt, völlig ausheilen. Ich wurde also bestärkt in meiner schon früher ausgesprochenen Anschauung, daß wir Ärzte uns eine sehr weitgehende „diskretionäre" Gewalt über die Kranken einräumen, eine Gewalt, die weit hinausgeht über das Durchschnittmaß dessen, was Erzieher für sich fordern. Eine solche Dauerwanne kostet 350 M. Die Kranken zahlen in drei Klassen 7 M., 3,50 M., 2 M. täglich. In einer Wachabteilung für Unruhige kommen 8 Pfleger auf 40 Kranke. In der Mitte ist ein Verwaltungsgebäude, links sind die Frauenabteilungen, rechts die Männerabteilungen. Die Ärzte wechseln mit ihren Abteilungen. Die Anstalt hat 8 Ärzte bei 400 Kranken Tagesbestand und 1500 Aufnahmen jährlich. Die Frauen- sowie die Männerabteilungen haben Sondergruppen: „Ruhige Soziale der bessern Stände", „ruhige Wachbedürftige", ruhige „Sieche" und ruhige „Rüstige", sowie „Unruhige" der männlichen Unterarten. Unter den ärztlichen Kräften befindet sich auch eine weibliche.

Ich hatte den Nachmittag noch frei und beschloß daher, der Einladung der

Königlichen Mädchenerziehungsanstalt zu Boppard am Rhein

(Vorsteherin: Frau Pfarrer Simon) Folge zu geben und fuhr über Kastel, Mainz, Bingerbrück nach B., wo ich 5^{53} abends ankam.

B., ein Städtchen von 6000 Einwohnern, auf der linken Rheinseite zwischen Bingen und Koblenz gelegen, beherbergt — außer der Wasserheilanstalt Marienburg — zahlreiche Erziehungsanstalten, von denen ich der kurzen Zeit wegen nur zwei besichtigte: die Königliche Anstalt und die Mädchenzufluchtstätte Bethesda.

Das Städtchen feierte das 5jährige Jubelfest eines Schützenvereins und prangte in reichem Fahnenschmucke. Die Erziehungsanstalt liegt am Ende des Ortes, etwa $^1/_4$ Stunde vom Bahnhofe entfernt.

Digitized by Google

Die Fenster des Erdgeschosses sind mit Eisengittern versehen. Auf mein Klingeln öffnete ein Mädchen; ich wurde in das Wartezimmer geführt und das Mädchen ging, die diensttuende Lehrerin zu holen. Im Wartezimmer las ich in Holzschnitzerei den Spruch:

Grüß Gott!
Tritt ein!
Sollst willkommen sein!

und — in Straminstickerei mit Wollfäden gewirkt — das Bibelwort: „Befiehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf ihn. Er wirds wohlmachen!"

Die diensttuende Lehrerin trat ein, Fräulein von Bodecker, eine eigenartige Erscheinung, deren Gesichtszüge mich an den Gesichtsausdruck des jetzigen Leiters im Martinshause zu Groß-Rosen in Schlesien erinnerten: Strenge, gepaart mit Selbstzucht, Ernst vereinigt mit vorzüglicher Verstandesbegabung, Würde mit Selbstkenntnis und Bescheidenheit. Auf alle von mir gestellten Fragen gab sie bereitwilligst und schnell Auskunft. Wohltuend berührte mich ihr ehrliches, freies und doch nicht unweibliches Auftreten. Fremd schien ihr jene Ängstlichkeit der Beamteten, die — um ihre Stellung bangend — den Besuchern gegenüber jedes Wort abwägen und so leicht mehr verbergen, als enthüllen.

Die schwarze Dienstkleidung stand in gutem Einklange mit ihrem gemessenen Auftreten. Ich verhehle ihr nicht, daß ich — nach dem kurzen Eindruck (der ja trügerisch sein kann) — sofort angenommen habe, daß sie eine für diese Milde und Strenge fordernde Arbeit durchaus geeignete Persönlichkeit sei und erfuhr, daß sie aus innerer Neigung heraus ihren Beruf einer Erzieherin an älteren entgleisten Frauen gewählt und früher in den Strafanstalten zu Delitzsch und Halle, seit März 1908 in B. beschäftigt worden sei.

Die B.'sche Anstalt beherbergte früher Knaben und Mädchen zusammen. Seit 1904 wurde die Anstalt ausschließlich Mädchenerziehungsanstalt. Im Hofe schöpften einige Dutzend Mädchen frische Luft, meist ausnehmend kräftige Gestalten mit ernsten, aber keineswegs verschüchterten Gesichtern, die jene innigen schlaffen Umarmungen, — wie sie auf den Schulhöfen höherer Töchter üblich sind — mieden, wohl aber in gesunder kräftiger Haltung gelegentlich zu zweit neben einander hergingen, sich nur leise mit den Händen berührend. Die Bleichsucht und Blutarmut schienen in diesem Hause nicht in so erschreckendem Maße vorhanden zu sein, wie in milden Anstalten. Haartracht: Witwenscheitel, Zöpfe um den Kopf gelegt.

Digitized by Google

Vom Hofe aus gingen wir nach der Kirche, einem einfachen Gotteshause. Während des Gottesdienstes nimmt in jeder Ecke eine Pflegerin Platz. Die Zöglinge sind durchweg geschlechtsreif, 14 bis 21 Jahre alt; zeigt es sich, daß ein 13jähriges Mädchen über sein Alter entwickelt ist, so kann es auch in B. untergebracht werden. B. hat Raum für 75 bis 80 Mädchen. Nach der Kirchenbesichtigung sah ich ein Plättzimmer, dann die Waschküche. Die Mädchen müssen „tüchtig" arbeiten. Endlich besichtigte ich das Flickzimmer und die Schule, in der abteilungsweise Briefe nach Hause geschrieben wurden, was jedem Zöglinge alle drei Monate einmal gestattet wird. Ein „Konferenzzimmer" bildete den Schluß der Besichtigung. Der Arzt ist im Nebenamte angestellt und nimmt nicht regelmäßig an den Konferenzen teil. „Die Mädchen sind hier sehr gesund", ein Ausspruch, der mir deutlich zeigte, daß die heilerzieherische Richtung, die einen großen Teil der Mädchen für nervenkrank hält, hier keine Stätte findet und zwar offenbar deswegen, weil eine Anstalt, die unter weiblicher Leitung einer das Eheleben aus eigener persönlicher Erfahrung kennenden Frau steht, nicht so leicht irregeleitet werden kann durch Verkennung dessen, was in jedem Weibe enthalten ist. Jedes gesunde Mädchen hat m. A. n. eine natürliche grobsinnliche Neigung zu Verkehr mit zahlreichen Männern, das weiß m. Erachtens eine Witwe und Mutter, ein männlicher Arzt jedoch oft nicht. Der Vorzug der weiblichen Leitung durch eine das Liebesleben kennende Mutter und Witwe liegt auf diesem Gebiete. —

Die Leiterin der Anstalt wurde mir ebenso wie zwei Lehrerinnen vorgestellt. Sie gilt für streng, machte jedoch auf mich keinen übermäßig strengen Eindruck und aus ihren Worten konnte ich entnehmen, daß sie in der Liebe zu ihren Pfleglingen so weit geht, einzelne besonders schwierige, der lesbischen Triebverirrung nahe Mädchen unter ihrer unmittelbaren Aufsicht, ja mit der eignen 20jährigen Tochter zusammen zu beschäftigen. Die Mädchen lernen und üben Stricken, Nähen, Hemden, Strümpfe anfertigen für eigenen Bedarf und für andere Anstalten. Eignen sich Mädchen nicht für dauernde Beschäftigung mit schwerer Arbeit, so wird darnach gestrebt, sie als Näherinnen vollständig auszubilden.

Wenn ein Mädchen neu ankommt, wird sie der Oberin zugeführt, eingekleidet, in ihr Stübchen verbracht; auf Ungeziefer wird selbstverständlich geachtet. Nach einem Bade wird das Mädchen dem Arzte zur Feststellung des Gesundheitzustandes zugeführt. Für Kranke sind

Digitized by Google

zwei eigene, meist leerstehende Zimmer vorhanden. In den einzelnen Abteilungen wird das Mädchen nun — je nach dem Stande seiner Kenntnisse und Fertigkeiten verschiedenartig und verschieden — lang beschäftigt. Zwecks besserer Ausbildung sind Nähmaschinen vorhanden. Flicken, Kochen, sauber und gründlich Waschen, das eigene Bett, das Zimmer in Ordnung halten, muß jedes Mädchen lernen. In der Regel sind mindestens zwei Jahre erforderlich, bis ein Mädchen die notwendige Selbstzucht und hinreichende Kenntnisse erwirbt; dann hat es allerdings einen Lehrgang hinter sich, der eine gründlichere Ausbildung verbürgt, als diejenige mancher „Herrschaften".

Verschiedene Mädchen, die aus der Anstalt in Dienste entlassen wurden, haben sich Jahre hindurch in ihren Stellungen bewährt.

Die Anstaltzucht gilt als streng: 6 Uhr Aufstehen. Alle Mädchen bringen ihre Betten in Ordnung, die in Einzelstübchen untergebrachten (etwa 22) reinigen ihre Zellen. Einige von den Bewohnerinnen der Einzelzellen bitten um Fernhaltung von den Schlafsälen, andere sind durch ihre gleichgeschlechtlichen Neigungen nicht geeignet zur nächtlichen Unterbringung in Schlafsälen. (Mädchenjäger oder solche, die gegen eine Aufsichtdame unbotmäßig gesonnen sind.) Käfige befinden sich auch in den Schlafsälen nicht mehr, vielmehr schläft eine Aufsichtdame mitten im Saale, nur durch vier Vorhänge von den Mädchen getrennt, damit Triebverirrungen vorgebeugt wird. Diese Einrichtung spricht für einen guten Ton und eine treffliche Anstaltszucht, da bei Mißbrauch der Strafgewalt mit Sicherheit m. A. n. auf Vergewaltigung der einen Aufseherin durch die dutzendfache Übermacht der Pfleglinge zu rechnen wäre. Als Strafen werden verhängt: Tages-Arrest, 1 Tag, 5 Tage, 7 Tage, Arrest mit Pritsche ohne Arbeit, also Arbeitentziehung gilt mit Recht als Strafe, ferner Kostentziehung der Mittagmahlzeit, der Abendschnitte, der Morgenzukost, z. B. bei Bettfaulenzerinnen (Selbstbefleckerinnen, die nicht rechtzeitig aufstehen) Schläge. Bei jeder Strafverhängung sind sich die strafenden Erzieherinnen bewußt, daß die Strafe nicht nur dem Vergehen, sondern auch dem Charakter und dem Verhalten, sowie dem Alter des Zöglings angemessen werden muß; Bettruhe wurde auch als Strafe versucht, doch ohne besondere Erfolge, da die leitende Erzieherin sich der großen Gefahr des blöden Vorsichhinbrütens infolge ausschweifender Selbstbefleckung sowohl bei zwangsweis Bettlägerigen, wie bei Arrestantinnen bewußt bleibt. Die Gleichgeschlechtlichkeit wird bei dieser Art zu erziehen, (außer dem — infolge trefflichen Gesundheitzustandes — wenig

Digitized by Google

benötigten Arzte, ist der Geistliche die einzige männliche Persönlichkeit im Dienste der Anstalt) — zwar nicht gänzlich vermieden. Bei rechtzeitigem Einschreiten — auch unter Benutzung strenger Erziehungsmittels gelingt es jedoch, Zustände — wie ich sie aus einer prügelfreien Anstalt veröffentlichte, nicht aufkommen zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

Dr. L. Rapiport-St. Petersburg (Rußland):

(2.) Die Atoxyl-Behandlung der Syphilis.

Mehr als Jahresfrist ist es her, seitdem die Mitteilung des Dr. Salomon in Paris (Comptes rendues hebdomadaires soc. Biologie 22./III et 19./IV 1907) die allgemeine Aufmerksamkeit auf das unter dem Namen Atoxyl bekannte Arsenpräparat als Mittel gegen die Syphilis lenkte. Die Mitteilung des Dr. Salomon stammte aus dem Pasteurschen Institut, aus dem Laboratorium des Prof. Metschnikoff, wo die Syphilisfrage in letzter Zeit mit besonderer Sorgfalt behandelt wurde, so daß in fast allen Ländern sofort Versuche mit dem neuen rätselhaften Präparate angestellt wurden.

Das Atoxyl war in Deutschland seit 1902 durch Schild bekannt (Berliner klinische Wochenschrift 1902, Nr. 13) und erfreute sich der bescheidenen Reputation eines wenig giftigen Arsenpräparates, bis es durch die ihm zugesprochene antiluetische Wirkung über Nacht Weltberühmtheit erlangte.

Man kann schon mehr als 100 Mitteilungen, Referate und klinische Beobachtungen aus der Fachliteratur über das Atoxyl bei der Syphilis anführen, deren Resultate sich etwas bunt ausnehmen.

In Frankreich war man sehr axaltiert und glaubte das richtige Spezifikum gegen die Syphilis gefunden zu haben, in Deutschland war man kühler, aber sehr aufmerksam, und jetzt kann man sagen, daß das Atoxyl in allen Ländern Anhänger und Verehrer mit bedeutendem Namen, freilich fast nur platonische, besitzt.

Gegenwärtig ist der erste Rausch und die nachherige Ernüchterung vorbei und man kann die Frage auch von der praktischen Seite diskutieren. Durch das Tierexperiment und die bakteriologische Untersuchung wurde die Atoxyl-Frage auf eine rationelle, wissenschaftliche Grundlage gebracht. Der pharmakologische Charakter des Atoxyls hatte schon durch Blumenthal (Berlin. Medizin. Woche 1902, Nr. 15) eine gründliche Untersuchung erfahren, welche in letzter Zeit von anderer

Digitized by Google

Seite bestätigt wurde (Croner und Seligman, Maas u. And.). Das Atoxyl unterscheidet sich nach diesen Autoren von den anderen Arsenpräparaten dadurch, daß das freie Arsen im Organismus selbst sich allmählich abspaltet und gewissermaßen in Statu nascendi wirkt. Dieser Umstand erlaubt das Atoxyl in weit höheren Dosen anzuwenden und den Organismus sozusagen zu atoxylisieren, d. h. eine gewisse Menge As im Organismus aufzuspeichern. Auf diese Weise unterscheidet sich das Atoxyl von den vielen sonstigen Arsenpräparaten nur durch seine minimale Toxilität, welche es ihrerseits ermöglicht, große Dosen des Präparates anzuwenden.

Wir müssen also annehmen, wenn wir geneigt sind, das Atoxyl als spezifisches Antisyphilitikum zu betrachten, daß auch das Arsen selbst eine gewisse antiluetische Wirkung hat, wobei größere Dosen schon spezifisch wirken. Das Wirksame am Atoxyl bleibt schließlich doch das As.

Daß das Arsen bei der Syphilisbehandlung ein gutes Hilfsmittel ist, war den Praktikern schon lange bekannt. Es wurde sogar eine Mischung von Mercurium mit As in den Handel gebracht, das Ennesol, welches viele Anhänger hat. Natürlich, nicht alle sind geneigt das Atoxyl gleich als antisyphilitisches Spezifikum hinzustellen, es gibt da nicht wenig Skeptiker mit bedeutendem Namen, welche im Atoxyl ein gutes Excitans und Roborans, aber auch nichts mehr, sehen wollen. Natürlich sind das alles subjektive Ansichten, denn die besten Empfehlungen von solch bedeutenden Autoritäten, wie weil. Prof. Lassar, Prof. Lesser, Finger, Hallopeau und vielen dii minores der Syphilodologie, können eine klinische Frage von der Tragweite und Bedeutung wie die vorliegende, nicht lösen. Dazu gehören Beobachtungen, die Jahrzehnte umfassen müssen. Wir Praktiker wissen wohl, daß wir die Syphilis mit sehr vielen Mitteln erfolgreich behandeln können, aber noch kein Mittel haben, um sie wirklich endgültig auszuheilen, und die Krankengeschichte jedes Luetikers ist bis zu seiner letzten Stunde offen und kann noch viele unerwartete Überraschungen bringen.

Freilich, wir haben zum Glück schon das Tierexperiment, auch die bakteriologische Untersuchung, deren ungeheure Bedeutung wir nicht unterschätzen, aber leider können auch diese beiden wichtigen Faktore in einer klinisch-therapeutischen Frage von solcher Bedeutung das letzte Wort nicht sagen.

Wir halten deswegen jede Diskussion über das Atoxyl — ob es bloß ein Hilfsmittel bei der Syphilistherapie oder ein Spezifikum wie

Digitized by Google

das Merkurium oder ein noch wirkungsvolleres ist — für verfrüht und erst nach Jahrzehnten lösbar. Damit aber ist der Bedeutung des Präparates kein Abbruch getan, sondern darf im Gegenteil das Interesse für dasselbe nicht erkalten.

Ohne aber auf jede theoretische Diskussion einzugehen, können wir nicht umhin, auf einen Umstand hinzuweisen, der auch dem Praktiker zu sehr in die Augen fällt, aber merkwürdigerweise bis jetzt wenig Beachtung gefunden hat. Es ist schon außergewöhnlich, daß wir es beim Atoxyl mit einem Arsenpräparat zu tun haben, bei dem nicht die physikalisch-pharmakologische Seite, sondern die Dosis allein maßgebend ist. Die gewöhnlichen Arsenpräparate besitzen nach vielen Beobachtungen die antiluetische Wirkung des Atoxyls nicht. Die oben erwähnten Eigenschaften des Atoxyls (seine Wirkung in statu nascendi) sind nicht genügend, um dies Rätselhafte zu erklären. Von den bis jetzt bekannten Spezifika ist Ähnliches nicht bekannt. Das Quecksilber wirkt in gleicher Weise in den verschiedensten Verbindungen und Variationen, ebenso die Salicylsäure mit allen ihren Salzen, — das Atoxyl allein macht eine Ausnahme. Weiter ist die Wirkung auf die Syphiliserscheinung bei großen und kleinen Dosen nach vielen Autoren ganz verschieden, während die bis jetzt bekannten Spezifika — Merkurium, Chinin – auch in kleinen Dosen, wenn auch vielleicht nicht so prompt, wirksam sind.

Prof. Lassar z. B. bekam bei seinen klinischen Untersuchungen an Luetikern negative Resultate, solange er kleine Einzeldosen verwandte, und wurde ein überzeugter und beredter Anhänger und Verteidiger des Atoxyls, als er mit größeren Dosen seine Patienten zu behandeln begann. Dieser Umstand ist für den Praktiker von großer Bedeutung.

Wir müssen nicht vergessen, daß die von vielen, namentlich französischen Autoren, angewandten Dosen ungeheuer sind, bis 1,0 reines Atoxyl pro Injektion, und Fälle von bedeutenden Sehstörungen bis gänzlicher Amaurose sind schon konstatiert. Das allein setzt der Anwendung des Präparates large manu ein Ziel. Freilich haben Finger und die meisten deutschen Autoren mit Einzeldosen von 0,1 bis 0,2 pro Injektion gute Resultate erhalten, aber gerade die Dosierung des Atoxyls ist noch ganz offen und dadurch allein erklären sich vielleicht die widersprechenden Resultate der verschiedenen Beobachter.

Das, was schon am meisten für das Atoxyl spricht, ist das Tierexperiment, und sind manche Versuche an Tieren sehr bestechend,

Digitized by Google

namentlich was das Atoxyl als Prophylaktikum gegen die Syphilis-Infektion betrifft.

Prof. Neisser infizierte syphilitisches Virus Affen, welche früher mit Atoxyl behandelt waren, und bekam keine Infektion, während nicht atoxylisierte Kontrolltiere die üblichen Lueserscheinungen acquirierten.

Fast gleiche Resultate bekam Prof. Metschnikoff am Pasteurschen Institut, ebenfalls an Affen.

Uhlenhuth, Hoffmann und Weidanz impften Kaninchen, die früher atoxylisiert wurden, syphilitisches Virus in die Kornea und bekamen ebenfalls negative, bei nicht atoxylisierten Tieren positive Impf-Resultate.

In letzter Zeit (Deutsche mediz. Wochenschrift vom 4. Mai d. J.) stellten Uhlenhuth und Weidanz an Kaninchen Versuche an, um die prophylaktische Wirkung des Atoxyls und des Quecksilbers parallel zu beobachten und kamen zu ganz erstaunlichen Resultaten. Das Atoxyl erwies sich als Prophylaktikum par excellence, bedeutend wirkungsvoller als das Sublimat. — — —

In kurzen Worten, ohne auf die so frischen und deswegen allgemein bekannten Atoxyl-Untersuchungen näher einzugehen, haben wir das Bemerkenswerte an ihnen skizziert nnd möchten jetzt zu unserem eigentlichen Thema übergehen.

Wir wissen, daß das Atoxyl viel für und manches gegen sich hat. Wir wissen, daß erst nach Jahrzehnten die Frage im vollen Maße gelöst werden kann. Darf also das Atoxyl aus dem Kabinett des Forschers, aus dem Laboratorium in das Sprechzimmer des praktischen Arztes und des Spezialisten übergehen? Bei der Fülle von streitigen Fragen und dem allgemeinen Dunkel, in das die Atoxylfrage vorläufig noch gehüllt ist, ist der Arzt in der Praxis in eigentümlicher Lage. Die Wirkung des Atoxyls auf die Syphiliserscheinungen ist augenscheinlich und zweifellos, auf die Syphilis selbst noch ganz unbekannt und dunkel, wann darf also der Praktiker zum neuen Heilmittel greifen oder soll er die Hände in den Schoß legen und ruhig auf die Lösung des Rätsels von kompetenterer Seite warten? Außerdem passiert es jetzt nicht selten, daß der Patient selbst, der in seiner Zeitung von dem neuen Wundermittel (in der Tagespresse sind alle neuen Mittel ganz besondere Wundermittel) gelesen, seinen Arzt bittet, an ihm das neue Medikament zu erproben.

Wir haben die bis heute erschienene Literatur über das Atoxyl

Digitized by Google

durchgesehen und glauben, daß es keine müßige Frage ist, in welchen Fällen schon jetzt der Arzt zum Atoxyl bei der Syphilisbehandlung greifen kann, in manchen Fällen greifen muß.

Natürlich ist hier die größte Vorsicht geboten, schon aus allgemein hygienischen Gründen und im Interesse der Kranken und ihrer Umgebung.

Da der heutige Stand der Atoxylfrage wohl kaum dem Praktiker das Recht gibt, bei der Syphilistherapie gleich zur Behandlung mit Atoxyl überzugehen und das Quecksilber zu ignorieren, so haben wir uns bemüht, aus einer ziemlich bedeutenden Krankenzahl aus der Privat- und poliklinischen Praxis (aus der Poliklinik der Kaiserlich Philanthropischen Gesellschaft in St. Petersburg) das Material zu wählen, bei dem wir die Atoxylbehandlung selbständig oder gleichzeitig mit der Quecksilberbehandlung für unbedingt zulässig hielten. Da wir keineswegs uns die Aufgabe stellten, eine Lanze für das Atoxyl oder etwa gegen das Quecksilber zu brechen, sondern nur rein praktische Zwecke verfolgten, so ging bei uns die Atoxylkur gleichzeitig mit dem Quecksilber Hand in Hand oder sie ersetzten sich gegenseitig.

Wir wollen nochmals betonen, daß wir eine radikale Anwendung des Atoxyls large manu für unrationell halten, aber dasselbe ganz aus dem Auge zu lassen, wäre ebenfalls ein Vergehen gegen die Kranken und die Wissenschaft. Das Atoxyl soll uns das Hg nicht verdrängen, sondern in vielen Fällen ersetzen. Wir meinen, daß das Atoxyl — richtig gewählt und in seiner Anwendung streng invidualisiert — schon jetzt in die Zahl der antiluetischen Mittel aufgenommen werden kann, und nur vom Takt und der Erfahrung des Arztes wird es abhängen, das oft glänzend wirkende Medikament zur rechten Zeit ins Feld zu führen. Wenigstens sind unsere Erfahrungen sehr ermunternd. Wissen wir doch beispielsweise vom Jodkali auch nicht, ob es ein spezifisches Antilueticum ist, aber welcher Arzt kommt gänzlich ohne dasselbe bei der Syphilistherapie aus?

Bis heute ist die Frage, wie die Jodsalze, auch das Hg wirken, nicht gelöst, aber doch ist die Methodik der Hg und Jk-Therapie bis in die kleinsten Details ausgearbeitet. Wir glauben, daß auch das Atoxyl eine gleiche Sorgfalt beanspruchen darf. Wir haben aus einer großen Krankenzahl diejenigen Fälle gewählt, wo das Atoxyl besonders günstig wirkte und jeder Spezialist zugeben dürfte, daß ohne das Atoxyl ein gleiches Resultat kaum erwartet werden könnte.

Bevor wir aber zur kurzen Beschreibung dieser Fälle übergehen,

Digitized by Google

müssen wir einige Bemerkungen über die Technik der Atoxylanwendung sagen. Wir verwandten deutsches Atoxyl (Meisterwerke Berlin-Charlottenburg), von dem es im Gegenteil zum Atoxyl. gallic. heißt, daß es gefährlicher als das französische sei. Wir können dies nach mehreren hundert Injektionen nicht bestätigen. Selten bekamen wir unangenehme Nebenerscheinungen, nur einige Patienten klagten nach der Injektion über Schwindel und Kopfschmerzen, die aber schnell vergingen. Wir injizierten das Atoxyl in Einzeldosen von 0,1—0,2 2—3 mal wöchentlich und machten pro Kursus gewöhnlich nicht mehr als 15 Injektionen, selten bis 20.

Da wir die Eigenschaft des Atoxyls, sich im Organismus allmählich abzuspalten und sich dort auf diese Weise aufzuspeichern, im Auge hatten, so machten wir nach je 5 Injektionen eine Woche Pause.

Die Injektionen sind gänzlich schmerzlos, wenn man sterile Lösungen in dunklen Ampulen gebraucht, welche sehr lange unverdorben bleiben. Nicht sterilisierte Lösungen, die längere Zeit stehen, geben sehr schmerzhafte Infiltrate. Wenn die Spritze mit irgend einer Säure desinfiziert wird, so muß sie sehr peinlich mit sterilem Wasser durchgespritzt werden, denn das Atoxyl fällt durch viele Säuren aus und die Injektionen sind alsdann sehr schmerzhaft und nicht ungefährlich.

Nach diesen Bemerkungen, die für die Praxis nicht ohne Bedeutung sind, gestatten wir uns zur Beschreibung der mit Atoxyl behandelten Fälle überzugehen.

Syphilis gravis. Schon von mehreren Seiten ist auf die gute Wirkung des Atoxyls bei der bösartigen, galoppierenden Syphilis aufmerksam gemacht. Wir hatten Gelegenheit, 2 Fälle zu beobachten.

F., Ingenieur aus Moskau, Sohn eines Arztes, Deutscher, 35 Jahre alt, verheiratet, seit zwei Jahren an Lues krank. Litt früher an Malaria, war aber sonst gesund. Alkoholgenuß früher mehr als mäßig, später — nach der Erkrankung — gänzliche Enthaltung. Die Syphilis trug einen ganz besonders bösartigen Charakter. Schon 3 Monate nach der Infektion kam der erste Sequester aus der Nase. Der Patient zeigt gegenwärtig große Gummata an den unteren Extremitäten. Über den ganzen Körper zerstreut ein ecthymatöser Ausschlag. Anstatt der ala nasi dextra eine entstellende Narbe. Die Nase sattelförmig eingesunken. Patient ist sehr schwach und kann sich wegen der heftigen Schmerzen in den Füßen nicht bewegen. Patient wurde sehr viel mit Quecksilber behandelt, bekam Sublimat-Einspritzungen, zahlreiche Ein-

Digitized by Google

reibungen, trank schließlich viel Zittmansches Dekokt, Jodkali-Lösungen — und doch wurde sein Zustand immer schlechter.

Im Juni und Juli 1907 behandelten wir ihn mit Atoxyl. Die Wirkung war sehr eklatant. Die Wunden an den Füßen und am Körper begannen bei Anwendung eines gewöhnlichen Streupulvers (Xeroform und Dermatol) sich zu reinigen und zu vernarben. Die Schmerzen in den Füßen verschwanden, Patient begann zu gehen. Appetit und Schlaf fanden sich ein, und der Kranke erholte sich sichtlich so, daß er schon daran dachte, wieder seine alte Tätigkeit aufzunehmen. Leider verloren wir ihn bald aus den Augen und konnten ihn nicht weiter beobachten. Die Wirkung des Atoxyls auf alle Krankenerscheinungen war aber zweifellos, ja geradezu demonstrativ. Vielleicht läßt es sich dadurch erklären, daß das Atoxyl bei der Mischinfektion von Syphilis und Malaria besonders gut wirkt, weil ja das Arsen selbst ein vorzügliches Mittel gegen die chronische Malaria ist. Wie dem auch sei, in ähnlichen Fällen muß nach unserer Ansicht stets das Atoxyl erprobt werden, weil die meisten schweren Syphilisfälle wahrscheinlich Mischinfektionen darstellen.

Einen zweiten Fall von Lues maligna beobachteten wir im Januar 1908. Patient Ch., Mechaniker bei der Wasserleitung, 25 Jahre alt, $1\,^1/_2$ Jahr an Lues krank. Patient stammt aus gesunder jüdischer Familie, kein Trinker, war stets gesund. Nach der Infektion wurde viel mit Hg und KJ behandelt. Nach 6 Monaten post infectionem bekam er Gummata an den unteren Extremitäten. Die Sekundär-Erscheinungen rezidivierten oft und Patient kam allmählich herunter.

Im Januar 1908 war Patient bettlägerig, äußerst anämisch. Die Halsdrüsen waren bedeutend vergrößert. Angina papul. erosiva. Auf den Füßen einige zerfallene Gummata. Sonstige Organe, Herz, Lunge, normal.

Wir begannen die Kur mit Atoxyl-Injektionen. In 2 Wochen stieg das Körpergewicht um 15 russ. Pfund. Sämtliche Syphiliserscheinungen wurden wie üblich behandelt und heilten gut ab. Patient kehrte zu seiner früheren Tätigkeit zurück.

Paronchytis syphilitica. Patient W., Russe, 53 Jahre alt, seit April 1907 an Lues krank, war vom ersten Tage der Erkrankung an bei uns in Behandlung. Patient ist mäßiger Potator und war früher an gonorrhoischem Gelenkrheumatismus krank. Sonst war er stets gesund, ist verheiratet und hat gesunde Kinder. Der Verlauf der Krankheit im allgemeinen normal. Die Behandlung wurde mit Injektionen von Hydr. salicyl. geführt. Patient klagt manchmal nach

Digitized by Google

der Einspritzung über Herzschwäche. Patient bekam 15 Injektionen einer 10 % Mischung von Hydr. salicyl. c. ol. Vaselin. und wurde für 2 Monate entlassen. Nach 2 Wochen kam er wieder mit geschwollenen Fingern, und zwar dem Zeigefinger der linken und dem dritten Finger der rechten Hand. Allmählich entwickelte sich das Bild der Paronchytis, welche einen sehr schmerzlichen Charakter annahm. Wir gingen wieder zu intermuskulären Injektionen von Hydr. salicyl. über, später zu subkutanen Sublimat-Injektionen bei peinlicher lokaler Behandlung mit Kompressen, Streupulvern und Salben, verordneten alsdann noch Sajodin (KJ. vertrug Patient nicht), — aber alles ohne Erfolg. Die beiden affizierten Finger stellten zwei schmutzige Wunden dar von sehr unangenehmem Geruche. Wir gingen alsdann zu Atoxyl über und machten im ganzen 15 Injektionen: zuerst 0,1 pro Dosis, darauf 0,2 pro Dosis reines Atoxyl. Noch vor der 10. Einspritzung begannen die Wunden rein zu werden und heilten unter einem gewöhnlichen Streupulver allmählich ab.

Syphilis condylomatos. recidiv. Sch., Kammerdiener, 5 Jahre krank. Gegenwärtig Angina populosa, plaques muceuses. Patient ist sehr anämisch und nervös. Nach Quecksilberbehandlung heilten sämtliche Lueserscheinungen ab, dafür stellten sich sehr quälende Kopfschmerzen Morgens und Abends ein. Nach Hg- und KJ-Behandlung wurden die Kopfschmerzen noch intensiver. Patient bekam 10 Atoxyl-Injektionen und die Kopfschmerzen verschwanden.

Syphilis condylomatosa. Nur einmal behandelten wir die gewöhnlichen Sekundär-Erscheinungen der Lues mit Atoxyl anstatt Quecksilber. Es handelte sich um ein junges Mädchen, welches sowohl auf Einreibungen, als Injektionen von schwachen Quecksilber-Lösungen mit Erbrechen, Kopfschmerzen und Übelkeit reagierte. Die nicht zahlreichen Sekundärerscheinungen heilten unter der Atoxyl-Behandlung gut ab. Bis jetzt, nach drei Monaten, ist noch kein Rezidiv da. Wir gedenken, sie im weiteren mit Atoxyl zu behandeln, werden uns aber bemühen, sie doch ans Hg zu gewöhnen.

Adenitis colli syphil. recidiv. Wir hatten Gelegenheit, zwei Kranke zu beobachten, einen Studenten und einen Beamten, bei denen die Halsdrüsen regelmäßig ungemein stark anschwollen, sodaß der Hals auffallend dick wurde. Bei Hg und KJ.-Behandlung ging gewöhnlich die Schwellung zurück, rezidivierte aber hartnäckig wieder. Letztens behandelten wir sie mit Atoxyl, welches nicht weniger als Hg und Kj wirkte. Jetzt sind 6 Monate her und noch ist kein Rezidiv da.

Digitized by Google

Syphil. condyl. rec. R. (Este), professioneller Athlet, seit einigen Monaten krank, wurde in Dorpat mit Schmierkuren behandelt. Im Laufe von einigen Monaten verlor Patient ca. 20 russ. Pfund und wurde ganz mager und elend, so daß er seinen Beruf kaum ausüben konnte.

Wir getrauten uns nicht (im September 1907), ihn mit Hg allein zu behandeln, sondern ließen ihn die 2. Schmierkur durchmachen, machten ihm aber gleichzeitig Atoxyl-Injektionen.

Patient nahm bis 12 russ. Pfd. an Gewicht zu und fühlte sich sehr wohl. Dieselbe Mischkur wiederholten wir später.

Zulelzt sei noch erwähnt, daß wir das Atoxyl bei parasyphilitischen Erscheinungen versuchten, in 2 Fällen von tabes dorsalis — aber ohne Erfolg auf die Tabeserscheinungen.

Auch hier aber wirkt das Atoxyl doch etwas kräftigend, während früher von anderer Seite Injektionen von Fibrolysin — ganz ohne Einwirkung auf die Ataxie und die sonstigen Tabeserscheinungen — dem einen Tabetiker gemacht wurden.

In Anfangsstadien dürfte das Atoxyl auch hier als Roborans nicht schlecht wirken, wir hatten aber schon schwerere Fälle in Behandlung.

Bevor wir diese Abhandlung schließen, gestatten wir uns noch einige Thesen über das Atoxyl auf Grundlage der in der Fachliteratur beschriebenen Fälle und der eigenen Beobachtungen aufzustellen:

1. Die spezifische Wirkung des Atoxyls, sowohl in prophylaktischer als auch therapeutischer Hinsicht, ist durch das Tierexperiment festgestellt.

2. Ob das Atoxyl beim Menschen blos auf die Syphiliserscheinungen, oder auch auf die Krankheit selbst wirkt, ist gegenwärtig noch nicht entschieden und verlangt Beobachtungen, die Jahrzehnte umfassen müssen.

3. Das Atoxyl konkurriert nicht mit dem Merkurium, sondern soll dasselbe oft ersetzen und seine Wirkung verstärken.

4. Infolge der Nebenerscheinungen bei langer Atoxylbehandlung muß die Anwendung des Präparates streng individualisiert werden.

5. In Fällen von schwerer, bösartiger Syphilis, wo Mischinfektionen vorausgesetzt werden können, muß das Atoxyl allein oder zusammen mit Hg unbedingt erprobt werden.

6. Bei Behandlung von Anämischen, zur Tuberkulose Veranlagten muß die übliche Hg-Behandlung stets mit Atoxyl kombiniert werden.

7. Wenn ein Syphilitischer aus irgend einem Grunde mit As be-

Digitized by Google

handelt werden muß, so ist dem Atoxyl vor allen anderen As-Präparaten der Vorzug zu geben.

Wir schließen mit der Hoffnung, daß die theoretische Beobachtung der Atoxylwirkung, sowie die Ameisenarbeit des Praktikers schließlich dem Atoxyl einen Platz in der Syphilistherapie sichern werde.

Bis alle theoretische Fragen über die Serumtherapie oder Serumdiagnose, (wo mit der Wassermannschen Probe schon der erste Schritt getan ist), gelöst werden, wird die Mitwelt unsrer ärztlichen Korporation dankbar sein, wenn wir ein Mittel finden, die zum Glück nicht häufigen Fälle von schwer heilbarer und unheilbarer Syphilis erfolgreich zu behandeln — und nach unsrer Ansicht ist das Atoxyl bestimmt, in solchen und ähnlichen Fällen diese Lücke in der Syphilistherapie auszufüllen.

II. Aus anderen Zeitschriften.

Berichte.

(1.) **Sexualprobleme.** Schriftleiter: Max Marcuse Berlin. Verlag: J. D. Sauerländer Frankfurt a. M. — Dr. jur. Fuld-Mainz: fordert **Strafgesetzlichen Schutz der Unterhaltspflicht des unehelichen Vaters:** § 301 Ziffer 10 D. R. St. G. B. (Bestrafung der böswilligen Verletzung der Unterhaltspflicht) gilt nach Entscheidung des Preuß. Kammergerichts nur Familienangehörigen gegenüber, aber nicht für den unehelichen Vater. Im Gegensatz dazu: Entscheidung des Hanseatischen Oberlandesgerichts und des Bayrischen Kammergerichts, die nach § 361 Ziffer 10 auch gegen böswillige Alimentenschuldner einscheiten. — Christian von Ehrenfels: „doppelte" und differenzierte Moral hält die Einheitsmoral für eine züchterische Gefahr und unbedingt verwerflich. Im Tierreich gebe es eine fekundative Auslese (Absterben des Untauglichen vor Erzielung des Begattungsaktes z. B. Pflanzen, Raubvögel) und eine vitale (Tiere). „Biologische Normalforderung für das männliche Geschlecht seien Aktivität, Vielliebe, Rivalität, Eifersucht, — für Frauen: Passivität, Einliebe. Wir Abendländer seien durch die Herrschaft der monogamischen Einheitsmoral, die für die Fortpflanzung durchgeführt sei, erheblich geschädigt. China mit seinen in Recht bestehenden Beischläferinnen (neben der Ehefrau) überragte uns an Gesundheit erstaunlich. (2.) **Geschlecht und**

Digitized by Google

Gesellschaft: Schriftleiter: K. Vanselow. Verlag der Schönheit Berlin. II. Bd Heft 7: W. Hammer-Berlin: Übersicht über Triebabweichungen, Enthaltsamkeitstörungen und ansteckende Geschlechtsleiden bei Haustieren: Gemeinsames Hautleiden (herpes tonsuraus, Glatzflechte bei Menschen, Rindern, Hunden, Pferden, Ziegen, Katzen, Schweinen, Schafen), ähnliche Seuchen (Pocken d. Schafe, Kühe, Pferde, Schweine, Ziegen, Hunde, Menschen), Tuberkulosis verbinden Menschen und Tier. Verhältnismäßig gesteigerter Geschlechtstrieb ist bei Haustieren als Geilheit, Stiersucht, Brüllerkrankheit, Monatreiterei, Stillochsigkeit, Samenkoller, Mutterkoller, „Hysterie" bekannt. Bei Rindern und Hunden häufiger, bei Pferden, Schafen, Schweinen, Ziegen seltener beobachtet werden diese Zustände, bei weiblichen Tieren Nymphomanie, bei männlichen Satyriasis genannt. Die Nymphomanie des Rindes entwickelt sich langsam, indem anscheinend gesunde Tiere, zu den gewöhnlichen Jahreszeiten brünstig werden und dabei nicht zur Mutterschaft gelangen. Die Brunst tritt dann zuerst alle drei Wochen regelmäßig ein, dann noch häufiger, schließlich ununterbrochen. Die Kühe sind beständig in Aufregung und Unruhe, nähern sich benachbarten Kühen, springen auf dieselben, reiten auf ihnen, ja sie warten die Liebkosungen des Bullen nicht erst ab und reiten auch auf Bullen. — Manche Kühe graben ihr Leid in sich hinein (Stillochsigkeit), andere sind stürmischer, brummen anfangs leise, um später ein stierähnliches Gebrüll zu erheben, lange lautgezogene, brüllende Töne werden Tag und Nacht, besonders des Morgens und beim Eintritt Fremder in den Stall gehört. Zuweilen artet das ganze Benehmen der Kühe in vollkommene Wildheit aus. Die Tiere werden namentlich beim Eintritt fremder Personen in den Stall rasend, zerreißen die Ketten, werden wild und greifen Menschen an. Ob es sich um die stillere Form der Stillochsigkeit oder die Brüllerkrankheit handelt, auffällig sind bei beiden der stiere Blick der glänzenden Augen, das leichtes Aufschrecken der betroffenen Tiere. Des weiteren werden oft bemerkt: Verminderung der Milchabsonderung, die Milch hat einen schlechten ranzigen Geschmack, gerinnt beim Kochen, enthält Kolostrumkörper. Die Tiere fallen zu beiden Seiten der Schwanzwurzel ein, wie Hochschwangere, sodaß der Schweif aufgetürmt erscheint (Erschlaffung der Kreusitzbeinbänder). Die Halsmuskeln werden dicker, das äußere Aussehen stierähnlich, endlich kommen Abmagerung und Schwäche, schließlich ein Siechtum zustande. — Stuten werden häufig anhaltend rossig, wenn sie nicht befruchtet werden, was trotz Be-

Digitized by Google

gattung nicht immer gelingt, oder wenn sie häufig verwerfen, steigert sich dieser Zustand. Die Haltung wird unruhig, der Blick unstet, sie wiehern häufig, haben einen lebhaften Reiz zum Lassen des Harnes, der in kleinen Mengen, unter Blitzen (rasches Umstülpen der Schamlippen und Vordrängen des Kitzlers) entleert wird. Jede Berührung, besonders des Flanken, der Bauchwand und des Hinterteils wird schmerzlich empfunden. Es kommt bei Berührungen des Reiters, des Leitseiles, der Zugstränge zum Quieken, Blitzen, Schlagen, Reißen, Senken des Hinterteils, trotziger Widersetzlichkeit, dem „Stetigwerden", bei denen selbst geringeren Anforderungen an die Arbeitleistung nicht genügt wird, Zwangsmaßregeln mit noch größerem Trotz beantwortet werden, endlich Zuckungen der Muskulatur, Krämpfen, Zähneknirschen, Schlingbeschwerden, brettharter Spannung der Bauchmuskeln. Im weiteren Verlauf tritt Verblödung (Dummkoller, Mutterkoller) ein mit zeitlicher Steigerung des Liebestriebs während des Rossigswerdens. Zeitweilig verschwinden die Erscheinungen in einzelnen Fällen, wenn die Stuten gedeckt werden. — Die Satyriasis der männlichen Tiere äußerst sich in häufigen Erektionen, die zuweilen anhaltend werden (Priapismus, Chorda venerea), andauerndem Brüllen und Wiehern, ungebärdigem Benehmen, Versuche, selbst nicht brünstige Weibchen zu bespringen, Verfolgen von Menschen besonders Frauen, später in Traurigkeit, Schwermut, Nahrungsverweigerung, Lähmungserscheinungen, Selbstbefleckungsversuchen. (Reibung des männlichen Gliedes an der untern Bauchwand oder zwischen den enggestellten Vorderfüßen), ja auch in Sodomiterei (Verkehr von Hunden mit Menschen durch Reibung des Gliedes an den Beinen der Menschen) bis Samenentleerung eintritt, falls keine Befriedigung stattfindet. — Neben der Geilheit gibt es bei Tieren auch Selbstbefleckung ohne daß Neigung zum andern Geschlecht bestände, leidenschaftliche willkürliche Bewirkung der Samenentleerung bei Hengsten und Bullen, die gegenüber Tieren derselben Art kalt bleiben. Die Folgen der Selbstbefleckung wechseln nach dem Grade derselben. Bei ausgiebig betriebener Selbstbefleckung sind Trägheit, leichtes Schwitzen und Ermüden, Abmagerung, Gleichgültigkeit gegenüber der Außenwelt, Schwächung des Zeugungsvermögens bis zur vollständigen Zeugungsunfähigkeit, krampfartige Anfälle, schlaganfallähnliche Anfälle die Folgen. Spinola fand in einem solchen Falle das Lendenmark in etwa 10 cm Ausdehnung erweicht. Unvollständige Aufrichtbarkeit des männlichen Gliedes, das nicht in die Scheide eingeführt werden kann, Samenentleerung schon vor der Einführung des Gliedes,

Digitized by Google

zu kurze Dauer der Gliedsteifigkeit kommen bei Haustieren ebenso vor wie Verhärtungen, Hodenschwund, Krebse (Carcinome Sarkome) wird bei ganz jungen und ältern Beschälhengsten beobachtet. Unfruchtbarkeit weiblicher Tiere ist oft durch Nymphomanie verursacht, ferner mit Fettsucht vergesellschaftet oder Folge von Gebärmutterentzündungen mit Schrumpfung, Abweichungen in Lage und Richtung des Scheideneinganges, Entartungen der Eierstöcke oder der Gebärmutter, Inzucht und Verbastadierung wirken auf die Ausbildung des Zeugungsvermögens ungünstig ein. Behandlung: Regelung der Nahrung. Gelegenheit zu „natürlicher" Befriedigung. Kalte Waschungen und Bäder. Chloralhydrat (Pferd und Rind 20—50 g), Bromnatrium (100 g), Sulfonal (100 g) Morphium (0,2—0,5 g unter die Haut) als Beruhigungs-, Hafer, Brot, Roheier, Hülsenfrüchte als Kräftigungsmittel. Spanische Fliegen 2,0—5,0 g täglich mit oder ohne Wein zwischen zwei Brotschnitten bei Kühen, Kantharidentinktur. Pfeffer, Ingwer, Kümmel, Wein, Wachholderbeeren, Aloe, Alkohol, Prügel, Arbeit. Knappe Kost. Kalte Bäder. Liebevolles Zureden. Freundlichkeit, Kastration, Entfernung des Kitzlers. Dehnung des Gebärmuttermundes, Vorhautbeschneidung wurden versucht. Tierleidenschaften sind Lecksucht oder Nagekrankheit bei Rindern, Schweinen, Pferden, Ziegen bis zum Kotlecken. Stätigkeit der Pferde, Rinder. (-Verstocktkeit), Koppen der Pferde, Rinder, Schweine, Wollefressen der Schafe (ähnlich Nagelbeißen). — Syphilisähnlich sind Beschälsuche (Surra, Duri, Tsetse) des Pferdes, Esels, Kamels, Elephanten, wahrscheinlich durch trypanosomata hervorgerufen, die im Samen, Vorsteherdrüsensaft, Blute, und auf der Augenbindehaut gefunden wurden, Anschwellungen des Hodensacks, der Schamlippen, Geschwüre, nässende Papeln, nässende und trockene Quaddeln und Knoten der Haut und der Schleimhäute, Geschwüre mit Vereiterung und Vernarbung, Abmagerung, Blutarmut, käsige Herde in innern Organen (z. B. Lungen-Nervenentzündungen) mit Bindegewebewucherungen (Polyneuritis tibialis, cruralis, ischiadica), Zelleinlagerungen um die Blutgefäße des Gehirns, Trübungen der weichen Hirnhäute, entsprechende Veränderungen im Rückenmark, Muskelinfiltrationen, auch den Tod bewirken sollen. Dauer bis 4 Jahre. In etwa 30% Heilung, in etwa 70% Tod. Hg (bei Kühen Vorsicht!) und I K Behandlung. Sauberkeit. — Dem Tripper ähnelt der „infektiöse Scheidenkatharrh der Rinder, Eicheltripper der Bullen, der Neigung zur Unfruchtbarkeit, Früh-, und Fehlgeburten erzeugt falls er zum Gebärmuttertripper wird, die Harnröhre jedoch seltener als beim Menschen ergreift. Be-

Digitized by Google

handlung: Kreolin, Ichthargan, Soda, Alaunspülungen. Heilung: nach Wochen. Gegen Flöhe, Milben, Stechfliegen auch bei Tieren Sublimatlösung. Graue Salbe. (Beim Rinde Vorsicht!) Sabadillaessig. — Nuttenjäger, die unreife Weibchen bevorzugen, gibt es auch bei Hammeln, Rindern, Pferden, ebenso Entjungferer, die sich von einer nicht mehr unschuldigen Gattin mit Gleichgültigkeit oder Verachtung abwenden. Cunnilingus bei Hunden (Lecken der weiblichen Geschlechtsteile) Verbindung von Wollust und Grausamkeit erzeugt den Kampf der Männchen um das Weibchen, die Sucht des Gegners Hoden zu zertrümmern.

W. Hammer-Berlin.

(3.) **Deutsche Medizinal-Zeitung.** Schriftleiter: Julius Großer — F. Heymann. Verlag: Eugen Großer, Berlin. 1907, Nr. 1. Dr. Stephan Kallay: Über die innere Behandlung der Gonorrhoe. Die Arbeit von Runge aus der Bummschen Klinik hat auch Verfasser veranlaßt, das Gonosan beim Frauentripper anzuwenden. Er verfügt im ganzen über 60 Fälle von frischer Gonorrhoe bei Frauen. Die Art, wie er die Gonorrhoe jetzt behandelt, ist folgende: Vom ersten Tage ab erhält die Patientin 3—4 mal täglich zwei Kapseln Gonosan. Nachdem die akuten entzündlichen Erscheinungen gewichen sind, beginnt man am vierten resp. fünften Tage mit Injektionen einer Alsollösung in die Urethra und täglichen Irrigationen der Scheide mit einer Lösung von Kaliumpermanganat. Daneben gibt man lauwarme Sitzbäder und läßt eine sehr peinliche Diät beobachten. Gonosan wird bis zur Heilung fortgereicht. Diese kombinierte Behandlung ergab ein weit besseres Resultat als die Lokalbehandlung allein. Zunächst machte sich in kurzer Zeit die energische schmerzstillende Eigenschaft des Gonosans geltend. Das starke Brennen beim Urinieren und der fast bei jeder Frauengonorrhoe heftig auftretende Harndrang werden rasch gemildert resp. beseitigt. Keine einzige Patientin klagte über besondere Schmerzempfindungen. In zweiter Linie bemerkt man eine deutliche Abnahme des Sekretes; der Eiter verminderte sich unter dem Einflusse des Gonosans, wurde immer heller und wässriger. Der trübe, viel flocken-, fetzen- und schleimhaltige Urin klärte sich zusehends. — Der Verfasser glaubt, daß unter dem Einflusse des Gonosans die Ausbreitung des Tripperprozesses auf die Vagina hintenangehalten wurde, so daß eine Vaginitis viel seltener eintrat. Unter alleinigem Gebrauch des Gonosans wurde auch eine Verminderung der Gonokokken deutlich konstatiert. Ohne Zweifel

Digitized by Google

wird der Nährboden durch Gonosan einigermaßen verschlechtert. — Von den in oben angegebener Weise behandelten 60 Fällen von frischer Frauengonorrhoe trat in 22 Fällen völlige Heilung ein nach 5—6 wöchentlicher Behandlung; 19 Fälle hielten sich, da keine Krankheitserscheinungen nach 4—5 wöchentlicher Behandlung mehr vorhanden waren, für geheilt und kamen nicht mehr wieder; 11 Fälle sind frei von Gonokokken und Sekretion, stehen aber noch in Behandlung; 8 Fälle zeigen keine Heilungstendenz. Es handelt sich um Frauen, die den Alkohol und das liederliche Leben nicht aufgeben konnten. Im Allgemeinen wurde das Gonosan von den Frauen gut vertragen. Hin und wieder klagte eine über Druck auf den Magen oder Aufstoßen. Ließ der Verfasser aber das Gonosan nach dem Essen mit reichlich warmer Milch nehmen, traten diese Beschwerden nicht auf. Der Verfasser gelangt auf Grund seiner Erfahrungen mit Gonosan zu dem Schlusse, daß das Gonosan auch bei der Behandlung der Frauengonorrhoe eine wichtige Rolle spielt, indem es infolge seiner anästhesierenden, adstringierenden und antiseptischen Wirkung die Lokalbehandlung in sehr wirksamer Weise unterstützt.

M. Lubowski-Wilmersdorf-Berlin.

(4.) **Münchener medizinische Wochenschrift.** Schriftleiter: B. Spatz, München. — Verlag: J. F. Lehmann, München. — In 1908 Nr. 12 äußern sich Eugen Fränkel und H. Much-Hamburg über die Wassermannsche Serodiagnostik der Syphilis. Bei 6 Fällen Aortitis (Heller) fiel die Reaktion absolut positiv aus; negativ war die Probe bei 2 Aorten-Aneurysmen, 1 Fall Pigmentatrophie beider Hoden, 3 Fälle von Hodenschwielen (gleichzeitig wird Fritz Lessers Standpunkt bekämpft, daß Orchitis fibrosa ein sicherer Beweis für Lues sei), 2 Fälle von Amyloid, 1 Ulcus cruris bis auf das Periost der Tibia reichend.) Bei 1 Fall von Aortitis luetica war Lues anamnestisch negiert worden, die Sektion ergab außer typischer Aortitis eine ebensolche Hepar lobatum mit gummösen Herden.

Steiner-Mannheim.

Digitized by Google

KNOLL & Cº Ludwigshafen a. Rh.

Santyl

Neutraler Salizylester des Santalols.

Völlig reizloses und geschmackfreies Balsamikum zur internen Gonorrhoetherapie.

Wirkt **schmerzstillend, anaphrodisierend, sekretionsbeschränkend.**

Dosis: in Kapseln 3—4 mal täglich 2 Kapseln,
in Tropfenform 3 mal täglich 25 Tropfen.

Rp. 1 Originalflasche Santyl (Knoll) zu 15 g
od. 1 Originalschachtel Santyl-Kapseln (Knoll) zu 0,4 g No. XXX.

Literatur und Proben kostenlos.

D. R. Pat. **Prompt wirkende, weiche Salizylseifen**

Dr. R. Reiss' Rheumasan
Tube M. 2,—. Topf M. 1,25.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, Influenza, Tylosis.

Ester-Dermasan
Tube M. 2,50. Topf M. 1,50.
desgl. bei hartnäckigen Fällen; ferner b. Psoriasis, Pityriasis.

Teer-Dermasan
Chrysarobin-Dermasan
Chrysarobin-Teer-Dermasan
kl. Tube M. 1,25, gr. Tube M. 2,50.
Chronische Ekzeme jeder Art; Pityriasis, Psoriasis, Prurigo und Scabies.

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln
Schachtel mit 10 St. M. 2,—.
Parametritis Perimetritis, Oophoritis.

Literatur u. Proben kostenlos

Chemische Werke Dr. Albert Friedlaender G. m. b. H., Berlin W. 35.

Digitized by Google

LINOVAL

Eine neue Salbengrundlage mit bakterizider Eigenkraft

insbesonders gegen Staphylokokken und Streptokokken

Analgesierend, epithelisierend, leicht verreibbar, nicht körnig, resorbiert 15% Wasser, von unbegrenzter Haltbarkeit.

Indiziert u. a. bei: **Folliculitis nuchae, Furunkulose, Ulcus cruris, Acne vulgaris, allen Ekzemen.**

Literatur *(Dr. O. Salomon, Vortrag auf dem 10. Kongreß der Deutschen dermat. Ges. in Frankfurt a. M.)* sowie Proben stehen den Herren Ärzten zur Verfügung von

Richard Schmidt, Altona, Bleicherstr. 31—39.

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Die gesundheitlichen Gefahren geschlechtlicher Enthaltsamkeit. Dargestellt von Dr. med. **Wilhelm Hammer**, approb. Arzt in **Berlin.** Mit zwei Abbildungen. Preis **80 Pf.**

Die männlichen Geschlechtskrankheiten. Von **Dr. med. Robert Lucke**-Magdeburg, Spezialarzt für Blasen- und Harnkrankheiten. Preis 75 Pf.

Der Schmerz, ein wichtiges diagnostisches Hilfsmittel.

Eine Schmerz-Theorie. Von **Ad. Alf. Michaelis.** Preis Mk. 3.—. (= Ein derartiges Werk existierte bisher **nicht!** =)

Von gleichem Interesse für Ärzte, Naturwissenschaftler, Juristen und Volkswirtschaftler sowie für jeden, der die Frauenfrage zu Ende denkt, ist

das hochaktuelle Buch:

Staatskinder oder Mutterrecht? Versuche zur Erlösung aus dem sexuellen und wirtschaftlichen Elend. Von **Ruth Bré.** Preis **Mk. 2.**

= Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene. W. Malende in Leipzig. =

Verlags-Verzeichnis überallhin gratis und portofrei!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Digitized by Google

PEBECO

BEIERSDORFS KALI CHLORICUM-ZAHNPASTA

ist ein nach Angabe von Dr. P. G. UNNA-Hamburg hergestelltes Mund- und Zahnreinigungsmittel, welches seit Jahren von Ärzten und Zahnärzten regelmäßig verordnet wird.

PEBECO ist wegen seines angenehmen, erfrischenden Geschmackes jedermann zum täglichen Gebrauch zu empfehlen; es ist aber geradezu unentbehrlich bei: **foetor ex ore, stomatitis mercurialis und anderen Erkrankungen der Mundhöhle.**

PEBECO wirkt tonisierend auf Zahnfleisch und Gaumen.

PEBECO wirkt sekretionsfördernd bei Mund- und Mandel-Affektionen.

PEBECO wirkt antiseptisch — vergl. Monatshefte für prakt. Dermatologie, Band XXXIV, Nr. 3, Seite 113. —

PEBECO in der Form der Zahnpasta hat vor dem reinen Kali chloricum, abgesehen vom sparsamen Verbrauch, den großen Vorzug, selbst in der Hand unvorsichtiger Patienten, sogar von Kindern, keinen Schaden stiften zu können.

PEBECO ist in allen Apotheken und Drogengeschäften käuflich zum Preise von:

Mk. 1.— Große Tube,
Mk. 0.60 Kleine Tube.

Preislisten, Literatur und Muster kostenfrei.

P. Beiersdorf & Co., Chem. Fabrik, Hamburg 30.

Digitized by Google

ein neues Antigonorrhoicum **Oliophen** ein neues Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. **Móriz Porosz-Budapest.**

(Spezialarzt für Männerleiden)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

KATHETERMANUFAKTUR REFORM CANNSTATT

GRÖSSTE deutsche 1885 etablierte FABRIK elastischer CHIRURGIE-INSTRUMENTE.

G.M.B.H.

CANNSTATT Süddeutschland. Specialität seit 1895: SEIDE KATHETER MARKE GOLDBLOND Originalmarke.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.

Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia". Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies“

ohne Spirale (Grundlage: **Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin Tannin aa.** 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin“-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.
„Cerolin“ ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr.**
Literatur und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, **Berlin SW.**, Yorkstr. 19.

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz“ Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Arzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz“ München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.

Basis
für

Salben u. Pasten.

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)

33⅓% Hydrargyrum vivum.
Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben. Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder

Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die **Säuglinge** gegen Wundwerden. Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygiene.

Unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter herausgegeben.

Schriftleitung:

Dr. med. W. Hammer-Berlin-Rixdorf, Weserstr. 9.

Monatlich ein Heft. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) M. 8.— (im Ausland M. 10.—). Zu beziehen durch die Post, alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung W. Malende, Leipzig, Johannisgasse 3 I.

Heft 12. **Dezember 1908.** Jahrgang V.

Inhaltübersicht.

I. Originalarbeiten:

1. *Dr. P. Schütte-Magdeburg:* Therapeutische Erfahrungen mit „Linoval", einer neuen Salbengrundlage.
2. *Dr. Hammer-Berlin:* Eigenbericht über die III. Tagung Deutscher Berufsvormünder und den Deutschen Fürsorge-Erziehungstag zu Straßburg, 6. bis 10. Juli 1908. (Fortsetzung). (= Die Übersicht über die einzelnen Abschnitte ist auf der Stirnseite des 10. Heftes angegeben! =)

II. Berichte:

1. *Sack:* Xanthoma diabeticum tuberosum multiplex. — *Miropolski:* Zur Frage der Abortiv-Behandlung der akuten Gonorrhoe.
2. *Freud:* Die „kulturelle" Sexualmoral und die moderne Nervosität. — *Marcuse:* Zur Kritik des Begriffes und der Tat der Blutschande.

Schlußwort. — Namen- und Sach-Verzeichnis zum V. Jahrgang 1908.

Originalarbeiten.

(Nachdruck verboten. — Berichte mit Quellenangabe erwünscht.)

Dr. med. **P. Schütte in Magdeburg.**

(1.) Therapeutische Erfahrungen mit „Linoval", einer neuen Salbengrundlage.

Die Fettkörper spielen von Alters her in der externen Therapie eine äußerst wichtige Rolle. Nur haben die qualitativen Eigenschaften der bisher verwandten Fettstoffe sich nicht immer mit dem Grade der daran geknüpften Voraussetzungen und der Bewertung ihrer therapeutischen Unentbehrlichkeit gedeckt. Und dies lag einesteils an der geringen Haltbarkeit und leichten Zersetzbarkeit der meisten zu Heilzwecken benutzten Fette, infolge deren Reizungen auf die Haut hervorgerufen und vielfach auch die Wirksamkeit der damit verbundenen

Digitized by Google

Medikamente beeinträchtigt wurden, andernteils an einer zu mangelhaften Resorptionsfähigkeit und ungenügenden Tiefenwirkung.

Erst mit dem Lanolin und Vaselin haben wir zwei Fettkörper erhalten, die eine größere Zuverlässigkeit besitzen. Das aus der Schafwolle entnommene Lanolin stellt ein von freien Fettsäuren gereinigtes und leicht resorbierbares Produkt dar, das — einen noch größeren Fortschritt bedeutende — Vaselin, ein Paraffinpräparat, besitzt eine unbedingte Widerstandsfähigkeit gegen jede Oxydation, erleidet an der Luft keinerlei Veränderung, ist wasserfrei und wird nicht ranzig, besitzt also eine weitgehende Haltbarkeit, ist dabei mild und angenehm und wird von den Hautporen schnell und leicht aufgenommen.

Neuerdings ist unter dem Namen „Linoval" eine neue Salbengrundlage in die Therapie eingeführt worden, die von der Fabrik von Richard Schmidt in Altona hergestellt wird. Dieser neue Fettkörper, dessen Hauptgrundlage das Vaselin bildet, hat infolge einer eigenartig glücklichen Kombination vor diesem noch den Vorzug, daß es — neben einer absoluten Reizlosigkeit und den sonstigen Idealpunkten einer einwandfreien Salbengrundlage — auch starke bakterizide Eigenschaften besitzt.

Das wirksame Prinzip besteht in einer flüchtigen Fettsäure, die beim Raffinieren des Leinöls durch Abspaltung gewonnen wird. Diese Fettsäure, deren chemische Qualität noch nicht bekannt ist, wird in Vaselin aufgefangen und mit Ammoniak fixiert, und zwar in dem Verhältnis, daß auf 100 Teile 93 Teile Vaselin, 5 Teile Fettsäure und 1 Teil Ammoniak kommen. Als Geruchskorrigens hat man diesen 99 Teilen noch 1 Teil Lavendelöl zugesetzt.

Durch diese flüchtige Fettsäure, die zu 5 %, also in ziemlich konzentriertem Maßstabe, in dem Präparat enthalten ist, hat die Salbengrundlage die dem Leinöl eigentümlichen leicht desinfizierenden Eigenschaften angenommen und dadurch eine bakterizide Wirksamkeit erhalten. Dies ist ein Vorzug, den bisher kein Salbenkörper aufzuweisen hatte.

Das Präparat übt daher auch schon ohne medikamentöse Zusätze eine ausreichende Wirkung aus und ist schon für sich imstande, Staphylokokken und Streptokokken überraschend schnell und sicher unschädlich zu machen. Das Linoval ist daher besonders bei allen denjenigen Hauterkrankungen mit ausgezeichnetem Erfolg verwendbar, die auf bazillärer Basis beruhen.

Ich selbst habe Linoval in einer ganzen Reihe einschlägiger Fälle

Digitized by Google

angewandt und mich davon überzeugt, daß uns eine wirksamere und zuverlässigere Salbengrundlage nicht zur Verfügung steht.

Das Linoval stellt sich als eine weiße, geschmeidige, balsamisch riechende Fettmasse von butterweicher Konsistens dar, die leicht verreibbar und nicht körnig ist. Sie besitzt die Eigenschaft, 15% Wasser in sich aufzunehmen und ist unbegrenzt haltbar, so lange sie nicht bis zum Schmelzpunkt (31° C) erhitzt wird. Alle medikamentösen Zusätze sind daher mit dem Fett kalt zu verreiben. Als solche eignen sich Xeroform, Salicylsäure, Ichthyol, sämtliche Teerpräparate, Chrysorobin, Metalloxyde usw., dagegen nicht die Metallsäuren und Alkalien.

Nach meinen Erfahrungen hat sich das Linoval — mit den dem jeweiligen Falle angepaßten Ingredienzien vermischt — besonders bei solchen Hautkrankheiten und Hautreizungen vorzüglich bewährt, die mit heftigem Brennen und Jucken einhergehen, wie bei juckenden entzündlichen Ekzemen, bei Prurigo, Impetigo, Urticaria, am Pruritus der Vulva usw. Schon in reinem Zustande schaffte die Salbe eine auffallende Linderung und Kühle, wenn sie auf die erkrankte Hautfläche appliziert wurde, mit einem spezifischen Medikament verrieben, war dieselbe von noch intensiverer Wirkung und führte stets überraschend schnell zur Heilung.

Das Linoval besitzt eine außerordentlich rasche Verteilungs- und umfängliche Resorptionsfähigkeit, die Tiefenwirkung ist eine beträchtlichere und intensivere, weshalb auch die Heilung schneller vor sich geht, als wenn man dieselben Medikamente mit anderen Fettkörpern vermischt appliziert.

Ich habe Linoval teils als 10prozentige Borsalbe, teils als 5 bis 10prozentige Xeroformsalbe in einer Reihe von hartnäckigen Ekzemen an der Ohrmuschel, im Gesicht und auf der Kopfhaut angewandt und muß offen gestehen, daß ich mit keinem andern Salbenkörper bisher so gute und prompte Resultate erzielte. Die Ekzeme heilten nicht nur in verhältnismäßig kurzer Zeit vollständig glatt ab, sondern es stellten sich auch in keinem Falle Rezidive ein, ein Beweis, daß die bakterizide Wirkung des Linovals doch eine ganz intensive und nachhaltige ist.

Die bakteriziden Eigenschaften des Linovals kamen ferner in hervorragendem Maße zur Geltung bei Furunkulosis. Ich habe hartnäckige und tiefgehende Furunkelbildungen am hinterem Hals und im Nacken, die trotz wiederholter Inzisionen und innerlicher Behandlung immer wiederkehrten, durch strikte durchgeführte Applikationen von reinem

Digitized by Google

Linoval innerhalb zirka 14 Tagen zum vollständigen Verschwinden gebracht.

Bei einer Reihe von Furunkeln im Gehörgang habe ich beobachtet, daß nach Einführung eines Gazetampons, der mit reinem Linoval imprägniert war, sofort die heftigen Schmerzen, die Spannung und die Hitze nachließen und unter weiterer regelmäßiger Fortsetzung dieses Verfahrens nach 2 bis 3 Tagen von den entzündlichen Gebilden, ohne daß ein operativer Eingriff stattgefunden hatte, nichts mehr zu sehen war.

Mehrere Fälle von Akne im Gesicht, auf der Stirn, im Nacken und an anderen sichtbaren Körperstellen bei jüngeren Individuen im Alter von 15 bis 17 Jahren, die sehr unter dieser Entstellung zu leiden hatten, behandelte ich — nachdem vorher verschiedene andere Mittel: Aachener Thermalseife, verschiedene Pasten und Hautwässer, Blutreinigungsmittel usw. nicht viel genützt hatten — mit Linoval, dem 10% Salizylsäure zugesetzt waren, mit überraschendem Erfolge. Bereits nach 8tägiger Behandlung mit Salizyllinoval, welches mehrmals täglich dünn auf die erkrankten Hautpartieen aufgetragen wurde, war ein großer Teil der Akneknötchen verschwunden und die noch vorhandenen nahmen kleinere Dimensionen an und fingen ebenfalls an einzutrocknen. Nach 14 Tagen war die Haut vollständig rein. Um ein Wiederkehren der Erscheinungen zu verhindern, ließ ich die Applikation der Salbe ohne Zusatz noch einige Wochen fortsetzen und habe dabei gesehen, daß das Linoval auch als Kosmetikum ausgezeichnete Dienste leistet. Es schafft nicht nur einen reinen weißen Teint, sondern macht die Haut auch zart, weich und geschmeidig.

Ich habe daher das reine Linoval auch vielfach gegen Sprödigkeit und Rauhigkeit der Hände und des Gesichts angewandt bei Leuten, die durch ihre Beschäftigung viel mit scharfen flüssigen Ingredienzien, reizendem Staub usw. in Berührung kommen und dadurch spröde, rauhe und rissige Hände und Arme oder rauhe Gesichtshaut acquirieren. Ich ließ abends nach dem Feierabend, nachdem die in Frage kommenden Körperteile mit Wasser, Seife und Bürste gehörig gereinigt waren, dieselben mit reinem Linoval tüchtig einreiben. Ich habe dabei die Beobachtung gemacht, daß schon nach kurzer Zeit die sprödeste Haut weich, glatt und geschmeidig wurde und gegen die wiederkehrenden Einwirkungen der reizenden Einflüsse mit der Zeit eine viel größere Widerstandsfähigkeit bekam. Auch bei Individuen beiderlei Geschlechts der besseren Stände hat sich auf meine Veranlassung hin das reine

Digitized by Google

Linoval als Hautkonservierungsmittel gut eingeführt. Besonders kann ich es den Herrn Kollegen, die durch das tägliche Hantieren mit desinfizierenden Flüssigkeiten an spröden und rauhen Händen laborieren, zur Beseitigung dieser Übelstände und zugleich als Prophylaktikum gegen derartige Reizungen der Haut als das Beste, was uns heute zur Verfügung steht, nur aufs wärmste empfehlen.

Zur heißen Sommerszeit, wo so viele Menschen, die etwas stärker als gewöhnlich gebaut sind oder zu einer reichlicheren Schweißsekretion neigen, durch die höchst unangenehme Erscheinung des Wundlaufens geplagt werden, leistet das Linoval ebenfalls unübertroffene Dienste. Ich habe in solchen Fällen das Linoval teils in reinem Zustande, teils, wo es sich zugleich um eine stärkere Schweißabsonderung handelte, mit 5 % Salizyl oder Zinkoxyd verrieben, angewandt. Das Präparat schaffte in allen Fällen nicht nur sofort Linderung und Kühlung gegen die brennenden Schmerzen, sondern brachte auch die wunden Hautstellen sehr rasch und prompt zur Abheilung und machte die Haut, wo Neigung zum Wundlaufen bestand, unempfindlich und gefeit gegen die solche Übelstände hervorrufenden Irritationen.

Auch bei der Pflege der Kopfhaut und des Kopfhaares leistet Linoval ausgezeichnete Dienste. Dasselbe macht nicht nur das Haar weich und geschmeidig und bewahrt es vor Aufspalten und Ausfallen, indem es Kopfschuppen, Schinnen und andere Absonderungen der Kopfhaut, die den Haarwuchs beeinträchtigen, auflöst und beseitigt, sondern es vermag auch durch seine außerordentliche Tiefenwirkung die parasitären Affektionen der Haarwurzeln zu beseitigen, sodaß ein durch diese bedingter Haarausfall, in ganz überraschend kurzer Zeit aufhört und der Haarwuchs sogar gefördert wird. Das Linoval wird infolge seiner ausgiebigen Resorptionsfähigkeit in ziemlich beträchtlichen Mengen vom Haar und Haarboden aufgenommen.

Bei Urtikaria wirkt das Linoval ohne Zusatz nicht nur lindernd und kühlend, indem es das Jucken und Brennen auf der Haut sehr rasch beseitigt, sondern auch die Frieselerscheinungen kommen sehr schnell zum Schwinden in einer so auffallenden Weise, wie ich es noch von keinem anderen äußerlichen Mittel gesehen habe.

Unterschenkelgeschwüre, selbst in veralteten Fällen, sah ich durch Linoval sehr günstig beeinflußt. Nicht nur, daß hierbei die lindernden und schmerzstillenden Eigenschaften des Präparates hervorragend in den Vordergrund traten, sondern daß auch die bakteriziden und granulationsbefördernden Wirkungen in einer Weise sich geltend machten,

Digitized by Google

daß man über das Vorwärtsschreiten der Heilung — gegenüber dem trägen Verlaufe durch die bisherige Behandlung mit anderen Salben — erstaunt sein mußte. Ich habe in diesen Fällen teils reines Linoval, teils als 5 bis 10prozentiges Xeroformgemisch angewandt und habe die Beobachtung gemacht, daß schon das reine Linoval genügt, um eine ebenso schnelle und prompte Heilung herbeizuführen, als wenn man das Präparat mit Zusätzen anwendet.

In einigen Fällen von Psoriasis machten sich sowohl die bakteriziden, als auch die außerordentlichen Tiefenwirkungen des Linovals äußerst günstig bemerkbar. Mit einem 10prozentigen Zusatze von Chrysorobin angewandt, sah ich die Hautschuppen nicht nur merkwürdig schnell erweichen und sich abstoßen, sondern die Schuppenneubildung ließ auch wesentlich nach, so daß man nach 8 bis 10tägiger Applikation der Salbe, (die auf weichem Verbandsmull aufgetragen und mehrmals täglich auf die erkrankten Hautpartieen aufgelegt wurde nach Art eines Salbenverbandes) eine schuppenlose, glatte, allerdings noch gerötete und glänzende Hautfläche vor sich hatte. Auch das lästige Jucken hatte sofort nach Beginn der Linovalbehandlung nachgelassen, so daß die Kranken sich sehr wohl fühlten und selbst des Nachts in der Bettwärme, wo das Jucken doch besonders heftig aufzutreten pflegt, davon nichts mehr spürten.

Wenn ich auch von einer ausgesprochenen Heilung der Psoriasis durch Linoval noch nicht reden kann, so habe ich doch gesehen, daß, solange die Behandlung mit Linoval fortgesetzt wurde, eine Rezidivierung der Schuppenbildung nicht eintrat, die Kranken keinerlei Spannung oder sonstige Beschwerden durch das Leiden hatten und überhaupt davon kaum mehr etwas merkten, ein Resultat, wie es durch einen andern Salbenkörper wohl kaum erreicht worden ist.

Bei Skabies habe ich Linoval in Verbindung mit Styrax oder Perubalsam anwenden lassen. Auch hier kamen die bakteriziden Eigenschaften nnd insbesondere die leichte und schnelle Resorbierbarkeit und ausgesprochene Tiefenwirkung des Fettkörpers so recht zur Geltung. Im Verlaufe von wenigen Tagen schon waren die Reizungserscheinungen auf der Haut verschwunden, nachdem gleich vom ersten Moment der Linovalapplikation an das lästige Jucken und stechende Brennen nachgelassen hatte. Natürlich wurde die Linovalbehandlung durch die üblichen Reinigungsbäder und Abseifungen unterstützt. Ich halte keinen andern Fettkörper gerade für derartige parasitäre Hauterkrankungen für geeigneter als das Linoval.

Digitized by Google

Infolge seiner leichten, schnellen und umfänglichen Resorbierbarkeit ist das Linoval allen andern Salbengrundlagen vorzuziehen bei der Anwendung von Schmierkuren in Verbindung mit Quecksilber, Jod usw. Auch die Teerpräparate kann man günstiger nicht mit einem andern Fettpräparate verbinden, als mit Linoval, um einen tiefgehenden und möglichst wirksamen Effekt zu erzielen.

Linoval bewährt sich außerdem vorzüglich für Massagezwecke. Bei seiner überaus leichten Gleitbarkeit und umfänglichen Resorbierbarkeit ist es entschieden den Ölen und sonstigen zu solchen Zwecken verwendeten Fettkörpern vorzuziehen. Die vollständige Reizlosigkeit und die bakteriziden Eigenschaften, die es außerdem noch besitzt und die eine Zersetzung und ein Ranzigwerden auf der Haut vollständig ausschließen, lassen es für solche Zwecke doppelt wertvoll erscheinen.

Als Grundlage für Frostsalben oder für Brandsalben muß sich Linoval infolge seiner bereits hervorgehobenen unübertroffenen Vorzüge nicht nur in reinem Zustande, sondern vielleicht noch wirksamer mit den in solchen Fällen angebrachten Ingredienzien vermischt, ganz hervorragend eignen.

Es würde zu weit führen, alle die Einzelfälle aufzuführen, in denen das Linoval durch seine Eigenartigkeit und Vielseitigkeit sich als ideale Salbengrundlage unentbehrlich macht. Jedenfalls gehen die bereits von seiten anderer Kollegen damit gemachten Erfahrungen sowie meine eigenen dahin, daß dem Linoval infolge seiner einzig dastehenden Vorzüge, die ihr die weitgehendste Ausnutzungsfähigkeit verleihen, eine erste Stelle in der externen Therapie — besonders auf dem umfangreichen Gebiete der Dermatologie sowie der kosmetischen Pflege der Haut — einzuräumen ist. Jeder Arzt, der das Linoval in den Arzneischatz seiner Praxis aufnimmt, wird sich selbst davon überzeugen, daß kein anderer, bisher in der externen Therapie verwendeter Fettkörper so viele hervorragende und wirkungsvolle Eigenschaften in sich vereinigt und eine so ausgebreitete Verwendbarkeit besitzt, als wie das Linoval.

Digitized by Google

W. Hammer-Berlin:

Eigenbericht der Monatschrift für Harnkrankheiten, Psychopathia sexualis und sexuelle Hygienie

(2.) über die III. Tagung Deutscher Berufsvormünder und den Deutschen Fürsorge-Erziehungstag zu Straßburg 6. bis 10. Juli 1908.

(Fortsetzung.)

Die schwierigsten Zöglinge versammelt die leitende Erzieherin um sich, sie nimmt sie in ihre eigene Häuslichkeit, geselit sie der eigenen erwachsenen Tochter zu, behält sie fortgesetzt unter Aufsicht, sorgt für Abwechselung in der Arbeit, läßt überschüssige Kräfte sich — z. B. beim Holzhacken — nützlich austoben, gewährt künstlerischer Begabung in feineren Arbeiten Betätigung und hat schon — mit unter dem Einflusse ihrer Tochter — äußerst schwierige Mädchen in kurzer Zeit lenksam werden lassen z. B. ein Zögling, der so gereizt war, daß er mit dem Messer los ging. Allerdings ist Strenge gegen die eigene Person die Grundlage ihrer Erziehung. — Mein Besuch war nur kurz, da es Abend ward, die Leiterin durch anderweitigen Besuch in Anspruch genommen war und ich noch eine zweite Anstalt besichtigen wollte. Ich wurde wieder der Führung des Frl. v. B. überwiesen, jener aus dem Strafanstaltsdienst übernommenen wie mir schien vorzüglichen Kraft und möchte auch an dieser Stelle — gegenüber anderweit geäußerten Bedenken — betonen, daß ich gerade im Strafanstaltswesen eine große Reihe trefflicher Erzieher kennen lernte und nicht nur einen gegenseitigen Austausch zwischen Seelenkennern aus geistlichem und ärztlichem Lager, sondern auch einen Austausch zwischen Erziehern der Schule und denen des Gefängnisses für erwünscht halte. Die Fürsorgerarbeit ist ein neuaufgenommenes Gebiet. Da gilt es regste Teilnahme weiter Kreise zu wecken, das Gute wird genommen, wo es sich findet, geistliche, weltliche, ärztliche, erzieherische, militärische Kraft, alles, was irgend Nutzen verspricht, muß und wird in den Dienst dieser schwierigen Arbeit gestellt werden; handelt es sich doch um einen vielleicht, entscheidenden Vorstoß der ernsten Weltanschauung gegen die schlaffe Sittlichkeitauffassung weiter Kreise, der Selbstzucht gegen die Schwelgerei, des Pflichtbewußtseins gegen die Sinnenlust.

Mitten hindurch durch die festlich geschmückte Stadt führte mein

Digitized by Google

Weg nach Bethesda, nachdem ich noch kurz eine Zelle und den Schlafsaal der Königlichen Anstalt besichtigt hatte (Ein Mädchen hütete im Schlafsaal das Bett wegen „Schmerzen der linken Seite").

Die evangelische Diakonissenanstalt Bethesda wird von „freien Schwestern geleitet, ist eine aus dem Wohltätigkeitsinn frommer Menschen heraus errichtete, auf eine halbhundertjährige Vergangenheit zurückblickende Magdalenenzufluchtstätte. Ein Regierungspräsident der Rheinprovinz gehörte zu den Gründern. Eine Oberin, fünf Schwestern, eine Gärtnerin leiten 46 Mädchen. Im Flure las ich den Spruch:

„Der Herr ist Dein Arzt",

ehe ich von der Oberin im Sprechzimmer empfangen wurde. Die leitende Schwester ist eine Dame im besten Mannesalter, die sich offenbar nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch mit den einschlägigen Fragen beschäftigt hatte und zahlreiche Fragen an mich stellte.

Die Anstalt ist offen: „Wir schließen nicht, den ganzen Tag". Sie ist gleich als Magdalenenanstalt gebaut, hat nie einem andern Zweck gedient. Früher für Mädchen bestimmt, die freiwillig kamen oder als Minderjährige von den Eltern überwiesen wurden, ist die Anstalt jetzt zugleich private Fürsorgeanstalt für Fürsorgezöglinge, die vom Landeshauptmann gesandt werden. „Die allerwiderspenstigsten eignen sich nicht für unser Haus. Kaiserswerth hat für die Ungeeigneten ein eigenes Haus". Ebenso werden unterleibskranke Mädchen zeitweilig nach Kaiserswerth gesandt. Im Garten sah ich üppige Gurkenpflanzen, ich genoß den herrlichen Blick ins Mühltal von der auf hohem Berge mit steilem Abhange gelegenen Anstalt aus, warf dann einen Blick in die Waschküche, sah eine unter Anleitung einer Schwester im Freien sich erholende Mädchenschar, bei der mir die Verschiedenheit der Haartracht auffiel, ermittelte, daß 13 Mädchen in einem Saale schlafen, selbstverständlich auch hier eine Schwester in nächster Nähe als Aufsichtdame. Gittereinrahmungen der Betten sind nicht vorhanden. Das Tagewerk eines Zöglings vollzieht sich folgenderweise: $5^1/_2$ Uhr Aufstehen, Anziehen, Andacht 10 Minuten, Kaffeegenuß, dazu 1 Stulle (sodaß täglich 2 Tassen Kaffee getrunken werden) Stulle heißt buttergestrichenes Brot. Arbeit. 2. Frühstück: da wird der Kaffee, der morgens nicht ausgetrunken wurde, mit verwandt, dazu Schmalzbrot. Arbeit bis 12 Uhr. Mittag: heute z. B. Suppe, Rinderbraten, Kartoffelsalat, an einem andern Tage: saure Bohnen und Speck. 12—1: Hinauswandern mit Handarbeit auf den Hof. Ruhe. Lieder

Digitized by Google

singen. Erzählen. 1—4 Arbeit. 4: Kaffee mit Butterbrot. Arbeit bis 7. Abendbrot. 9 Uhr ins Bett. Dazu etwa täglich eine Unterricht- oder Bibelstunde. Lesen, Rechnen, Schreiben, Weltgeschichte, Erdbeschreibung, Religion. Lieder werden angestimmt. Sonntags: Spaziergang ins Freie hinaus. „Pensum" wird weder in Bethesda, noch in der Königlichen Anstalt gearbeitet. Strafen: Leichtere oder strengere Verweise der Erzieherinnen, drei bis vier Tage Arrest als sehr scharfe Strafe o h n e Arbeit. Schläge, doch so, daß bei ganz schweren Fällen Bestrafungen durch den außerhalb der Anstalt wohnenden Vorstand verfügt werden, nicht aber jedes kleine Vergehen zu einer großen Verhandlungssache gemacht wird.

Aufgefordert, meiner persönlichen Ansicht Ausdruck zu geben, sprach ich mich hier wie auch sonst offen aus. Ich halte das Pensum und das Meisterstück für eine gute weltliche Grundlage einer Erziehungsanstalt für Erwachsene oder Geschlechtsreife, Bestrafung für erwünscht, wo trotz körperlicher Kraft „aus Trägheit" die vorzuschreibende Arbeitsmenge nicht geleistet wird. Ehe zur Bestrafung geschritten wird, ist Verwarnung und Strafandrohung am Platze. Liebevolle Einzelunterweisung und Herabsetzung des Pensum bei gutwillig Schwachen, Bestrafung bei böswillig Trägen halte ich für richtig. Das Tagespensum sollte m. A. n. ähnlich wie es in Gefängnissen die Regel ist — so geringfügig sein, daß starke Arbeiter unter Umständen die doppelte — ja die dreifache Arbeitsmenge leisten weil die geschlechtliche Enthaltsamkeit besonders bei Mädchen die Arbeitfreudigkeit und Arbeitkraft beeinträchtigt. Als Strafe halte ich: Schläge für in der Regel der Arreststrafe oder dem Hungernlassen vorzuziehen, Ziel ist dauernde Erreichung einer solchen Arbeitleistung, daß der Pflegling in Freien sich selbst mit seiner Hände Arbeit ernähren kann; daher ist eine gewisse Eintönigkeit in der Arbeit, wie sie das Leben fordert, auch in der Anstalt notwendig. Neben der Arbeitleistung ist auf die Ausbildung der sittlichen Persönlichkeit Wert zu legen. Da die Religionen über Heiligungsmittel und -Kräfte verfügen, da ferner ein Geistlicher zu Milde und Ernst geneigt zu sein pflegt und da unsere staatlich anerkannte Religionen sich scharf gegen die Selbstgerechtigkeit wenden, ist die geistliche Leitung eine segensreiche Einrichtung zur Durchdringung des ganzen Arbeitlebens mit einer friedlich-ernsten, sittlich-religiösen Gesinnung. Ein rechtzeitiges strenges Eingreifen gegenüber geschäftigem Müßiggange dürfte auch die Notwendigkeit, gegen Triebverirrungen, die sich an die Öffentlichkeit wagen, mit Strafe vorzugehen, ein-

Digitized by Google

schränken. Strafen, auch Schläge, entehren weder Mann noch Frau, weder Knabe noch Mädchen, entehren können allein ehrlose Handlungen und ehrlose Gesinnung, nicht jedoch Strafen.

Als ich nach einem mir freundlichst gestifteten Abendimbiß der Bahn zueilte, die mich in nächtlicher Fahrt durch die Rheinpfalz nach Straßburg im Elsaß trug, vergegenwärtigte ich mir noch einmal die schwierige Lage der Erzieherinnen in solchen Zufluchtstätten, die — wie die Bethesdaschwestern — erleben müssen, daß zwei entlaufene Mädchen in dem Orte der Anstalt bei Männern Freiquartier erhalten und in gestohlenen Kleidern polizeilich zurückgeführt werden, die den Hexenkessel zurückgedrängter Liebestriebe am eigenen Leibe und bei andern brodeln hören, auf die so furchtbare Erfahrungen täglich einstürmen, daß sie auch noch mit dem Zweifel zu ringen haben, ob da eigene Handeln auch gut ist, ob es sittlich zulässig ist, daß ein unzuchtdurchseuchtes Volk ein wenig, allerdings meist die Unzüchtigsten auf Jahre ausschließt vom freundschaftlichen Männerverkehre mit all' den traurigen Folgen fürchterlichster Triebverirrungen. Um den inneren Zwiespalt noch mehr zu weiten, wird das innerlich kämpfende und zerrissene Gemüt weiter gequält mit den Vorstellungen, die allerdings wirksame Prügelstrafe entehre und verrohe, mit der genauen Kenntnis der im Arrest betriebenen leidenschaftlichen, bis zu blöder Selbstverdummung getriebenen Selbstbefleckung, schließlich durch die an Verzweiflung grenzenden Worte eines Geistlichen der „Innern Mission", der — durch ärztliche „Schwachsinns"diagnosen stark beeinflußt — die Anschauung vertreten hatte, wenn wir die Mädchen bis zum 21. Jahre bewahrten, müßten wir zufrieden sein, endlich durch die irrenärztlichen Lehren von den geborenen Freudenmädchen, durch Zweifel, ob nicht das eine oder das andere Mädchen, das anfänglich zu den besten Hoffnungen berechtigte, gerade durch die nähere Kenntnis der Freudenmädchen und ihrer Gegnerinnen, nun ganz auf die Seite der Unzucht getrieben wurde. — Die Straßburger Tagung bot mir — ich spreche jetzt nicht ausschließlich von Boppard, sondern von meinen Gesamterfahrungen — viele erschütternde Bekenntnisse, Bekenntnisse, mit Worten oder auch nur mit entsetzten Blicken, seelische Kämpfe ausdrückend, wie sie auftreten, wenn eine bis dahin in ihrer Weltabgeschiedenheit lebende und an ihren Mitschwestern arbeitende Nonne — plötzlich die Zwangseinrichtungen der Knabenanstalt sieht, 25 Stockschläge, 14 Tage Dunkelarrest, dauernde nächtliche Einsperrung in Schlafkojen, wenn sie die Gewißheit erhält, daß bei Männern, die vom

Digitized by Google

Frauenverkehre ausgeschlossen werden, genau die gleichen Laster einreißen, wie sie sie bei ihren Mädchen beobachtet, dieselben Versuchungen, die auch an sie herantreten; bange Fragen drängen sich auf und werden unterdrückt. Hart und rauh klingen mir noch jetzt die Worte einer katholischen Erzieherin, einer Nonne, im Ohr, die auf meine Frage, die besten Erfolge werden wohl dann erzielt, wenn ein Mädchen hier bleiben will, die Antwort gab, unsere Mädchen sollen im Hause ihre Beschäftigung und in dem eigenen Hausstande ihr Glück finden, oder wenn nicht einmal, sondern wiederholt von Diakonissen mir gegenüber Luthers Kampf gegen das Cölibat als eine seiner größten Taten pries, wie mir — allerdings bei anderer Gelegenheit — von katholischen Priestern mir wiederholt das horazische: „Naturam expellas furca tamen usque recurret" entgegengehalten wurde. Andererseits müssen auch die durchdringende Zuversicht der religiös gestimmten Menschen, die siegreiche die auftauchenden Zweifel tapfer niederkämpfende religiöse Zuversicht, die lebhafteste Teilnahme des Seelenarztes erwecken, die gewaltigen Kräfte, die in der Religion stecken und durch — menschlich gesprochen — gänzlich unerwartete Besserungen, Enttäuschungen zum Guten, belebt und erhalten werden.

Es ist keine rein gedankliche Vermutung, sondern auf Grund sorgfältiger Forschungen gewonnene Überzeugung, wenn ich annehme, daß in jedem auch noch so schlechten Menschen Ansätze zum Guten schlummern, wie in jedem auch noch so guten Menschen die Erbsünde enthalten ist.

(Fortsetzung folgt.)

II. Aus anderen Zeitschriften.

Berichte.

(1.) **Selenew's Archiv.** Schriftleitung und Verlag: Prof. Selenew, Charkow. (Juni 1907). Dr. J. Sack, Minsk: Xanthoma diabeticum tuberosum multiplex. Verfasser hat folgenden Fall beobachtet: 45jährige Patientin, anscheinend gesund, korpulent. Ihr Vater ist an Diabetes gestorben, 1 Bruder ist Diabetiker. Die übrigen Brüder, 1 Schwester und die Mutter sind am Leben und gesund. Die Patientin hat 10 mal geboren und 1 mal abortiert. Vor 10 Jahren hatte sich bei der Patientin an der Streckseite der oberen Extremitäten ein knotenförmiger gelber Ausschlag, der etwas juckte, entwickelt.

Digitized by Google

Sie wandte sich damals an einen Arzt, der ihr innerlich Arsen und äußerlich Zinksalbe verordnete, jedoch ohne daß die Behandlung nutzte. Einige Zeit darauf begann bei der Patientin aus der rechten Brust Blut zu sickern. Sie wandte sich damals an viele Ärzte, aber gleichfalls ohne Erfolg. Schließlich wandte sie sich an einen alten erfahrenen Arzt und dieser konstatierte Diabetes. Er schickte die Patientin nach Karlsbad, wo sie 6 Wochen verblieb und der Ausschlag vollständig verschwand, um 2 Jahre lang nicht wiederzukommen. Vor 3 Jahren überstand die Patientin eine beiderseitige Paralyse des N. facialis. In diesem Jahre stellte sich wieder der Ausschlag ein, und die Patientin wandte sich an den Autor. Status praesens: Korpulente, anscheinend gesunde Frau. Herz und Lunge gesund, leidet an Gebärmuttervorfall. Im Harn 4% Zucker, und 0,07 Eiweiß, Azeton, Nierenelemente nicht vorhanden. Die mikroskopische Untersuchung des Zentrifugats des Harns ergab: Harnsäure-Krystalle und hyaline Cylinder; körnige Cylinder waren nicht vorhanden. Die Besichtigung ergibt an den Streckflächen der oberen und unteren Extremitäten, namentlich oberhalb der Ellbogen- und Kniegelenke einzelne Knoten von verschiedener Größe und gelblicher Farbe. Jeder Knoten hat eine gelbe Spitze und eine rote Basis. Die Spitze erinnert an ein Atherom, ist aber sehr hart. Die Größe der einzelnen Knötchen schwankt zwischen Hanfkorn und Erbse. Augenlider, Gesicht und Hals, d. h. diejenigen Stellen, wo Xanthoma planum vulgare gewöhnlich beobachtet wird, sind frei. Die symmetrische Verteilung des Ausschlages auf sämtliche vier Extremitäten, das gelbe Aussehen der Knötchen, das Verschwinden des Ausschlages bei Einhalten strenger Diät, bei Behandlung mit Karlsbader-Wasser sprachen dafür, daß man es mit Xanthoma tuberosum multiplex glycosuricum zu tun hat. Nach dem Verschwinden des Ausschlages blieben an manchen Stellen harte rote Narben zurück, was bei dieser Xanthomform gleichfalls häufig beobachtet wird. — 19. Juli 1907. Zur Frage der Abortiv-Behandlung der akuten Gonorrhoe. Von Dr. J. A. Miropolski. Verfasser hat in 24 Fällen von akuter Gonorrhoe Albargin zur Abortiv-Behandlung angewendet. Das Inkubationsstadium betrug: in 8 Fällen 4 Tage, in 11 Fällen 5 Tage, in 2 Fällen 2 Tage, in einem Falle 7 Tage in 1 Falle 10 Tage und in 1 Falle 12 Tage. 6 Patienten waren zum ersten mal, 8 zum 2. mal, 4 zum 3. mal, die übrigen zum 4. und 5. mal erkrankt Sämtliche Fälle wurden mikroskopisch untersucht und zur Behandlung nur solche mit mikroskopisch erwiesener Gonorrhoe herangezogen. Nach sorgfältiger Abwaschung der Glans und des Präputiums mit einer

Digitized by Google

Sublimatlösung 1 : 1000 instillierte Verfasser mit einer gewöhnlichen Tripperspritze destilliertes Wasser in die Harnröhre, um dieselbe von Eiter zu reinigen. Hierauf spritzte er mittelst einer großen 150 ccm fassenden Spritze Wasser ein. Im ganzen ließ er 1000 ccm Flüssigkeit die Harnröhre passieren. Gewöhnlich war die Reaktion vonseiten des Kanals sehr geringfügig: weder Brennen, noch Oedeme. In 8 von den 24 Fällen wurde ein gutes Resultat erzielt: vollständiges Verschwinden der Sekretion und Fehlen von Gonococcen: nur bei wiederholten Kontrolluntersuchungen fand man ein paar Fäden, welche nur Epithel und 1—2 Leukocyten enthielten. In 3 Fällen ist Heilung am 5., in 2 Fällen am 6., in den übrigen erst nach 8 Tagen eingetreten. Von den geheilten Patienten waren 5 zum 1. mal, 1 zum 2. mal, 2 zum 3. mal erkrankt; in den übrigen 16 Fällen ließ die Sekrektion nach; in der Mehrzahl der Fälle war leichtes Brennen, in 2 Fällen Urethro-Cystitis eingetreten, in 3 Fällen war der Mißerfolg durch eine veraltete Prostatitis verursacht. In 2 Fällen fand man bei der urethroskopischen Untersuchung entzündete Littré'sche Drüsen auf der Basis einer alten Urethritis. In einem Falle waren Granulationen in der Gegend des Bulbus zu sehen. Am 10. Tage wurde im Falle eines Mißerfolges die Abortivbehandlung verlassen und zur Behandlung mit Einspritzungen von Albargin, Irrigationen nach Janet mit Kali hypermanganicum, Ausspülungen mit Ichtargan, Protargol u. s. w. geschritten. Schlüsse: 1. Es ist nicht statthaft, die Abortivbehandlung zu verwerfen. 2. Die besten Resultate ergibt die Abortivbehandlung meistenteils in Fällen von primärer Erkrankung an Gonorrhoe. 3. In erfolglosen Fällen muß man nach der Ursache des Mißerfolges fahnden, nämlich nach alten gonorrhoischen Herden: Prostatitis, Infiltrate, Drüsenaffektionen (bei wiederholten Erkrankungen). 4. Die Abortivbehandlung ist jedenfalls eine prophylaktische Maßnahme gegen Urethritis posterior.

M. Lubowski (Wilmersdorf-Berlin).

(2.) **Sexualprobleme.** Schriftleiter: Max Marcuse-Berlin. Verlag: J. D. Sauerländer, Frankfurt a. M. — 1908, III. — Sigm. Freud-Wien: Die „kulturelle" Sexualmoral und die moderne Nervosität. Im Anschluß an von Ehrenfels, der für die kulturelle Sexualmoral als kennzeichnend die Übertragung femininer Anforderungen an das Geschlechtsleben des Mannes, also Verpönung jeden Geschlechtsverkehres außer dem der Lebenseinehe, betrachtet und als Nachteile Verhüllung der Wahrheit, Schönfärberei, Selbstbetrug, Betrügen an-

Digitized by Google

derer, Lahmlegung der männlichen Auslese bei gleichzeitiger Herabdrückung der „vitalen" Auslese betrachtet, behandelt F. die weitere Schädigung, die E. überging, Nervosität. Besonders leicht verfallen der Nervenschwäche rasch Emporstrebende. Der schädliche Einfluß der Kultur auf das Nervenleben sei im wesentlichen auf die schädliche Unterdrückung des Geschlechtslebens der Kulturvölker oder -Schichten durch die kulturelle Sexualmoral zurückzuführen. „In allen Momenten, die das Geschlechtsleben schädigen, seine Betätigung unterdrücken, seine Ziele verschieben, müssen wir krankmachende Faktoren der Psychoneurosen erblicken." Unsere Kultur ist auf Triebunterdrückung aufgebaut. Wer Kraft seiner unbeugsamen Veranlagung diese Triebunterdrückung nicht mitmache, stehe der Gesellschaft als Verbrecher gegenüber, falls nicht seine gesellschaftliche Stellung und seine hervorragenden Fähigkeiten ihm gestatten, sich als „Held" durchzusetzen. Ein Teil des Geschlechtstriebs sei wandelbar, fähig, sein Ziel zu verschieben, fähig der „Sublimierung." Ein gewisses Maß unmittelbarer geschlechtlicher Befriedung sei für die allermeisten Menschen unerläßlich, die Versagung dieses Maßes räche sich durch Erscheinungen, die wegen ihrer Schädlichkeit und ihres Unlustcharakters zum Kranksein zu rechnen seien. Perversion und Neurose verhielten sich wie Positiv und Negativ. Daher seien in vielen Familien die Männer gesund und unsittlich, die Frauen edel, überfeinert, aber schwer nervös. — Auch die Ehe versage nach einigen Jahren (Kinderüberfluß). „Der eheliche Zustand, auf den der Geschlechtstrieb des Kulturmenschen während seiner Jugend vertröstet wurde, kann also die Anforderungen seiner eigenen Lebenszeit nicht decken; es ist keine Rede davon, daß er für den früheren Verzicht entschädigen könne." — Masturbation sei nicht harmlos. Die Triebunterdrückung Enthaltsamer sei sehr oft soweit gegangen, daß sie die Ehe schädige. Es mangle den Mädchen an Sicherheit der Gefühle, sie hingen in ihren Gefühlen noch den Eltern an, seien oft körperlich kalt, verhinderten jeden höherwertigen Geschlechtsgenuß beim Manne, die geistige Minderwertigkeit vieler Frauen sei auf die zur Geschlechtsunterdrückung erforderliche Denkhemmung zurückzuführen. Ähnlich entwickelten Männer und Frauen, die vor der Ehe ihre Sinnlichkeit auf andere als die normalen Bedingungen einstellen, in der Ehe verminderte Beischlaffähigkeit, die die Anwendung befruchtunghemmender Mittel schlecht verträgt. Häufige Folge: Aufgabe des ehelichen Verkehres, Uneinigkeit, Haß, Eifersucht der Eltern,

Digitized by Google

dabei strenge Forderung der Geschlechtstriebunterdrückung enthalten alles, wessen es zur Erzeugung lebenslänglicher Nervenschwäche bedarf. „Einige Wochen Kaltwasserkur, einige Monate Erholung könnten diesen Zustand beseitigen — das sind nun mehr Meinungen von ganz unwissenden Ärzten und Laien, zumeist nur Reden, dazu bestimmt, den Leidenden einen kurzlebigen Trost zu bieten.“ Eine chronische Neurose stellt eine schwere Lebensbelastung dar im Range einer Tuberkulose oder eines Herzfehlers. — **Max Marcuse-Berlin:** Zur Kritik des Begriffes und der Tat der **Blutschande:** Blutschande sei weitverbreitet, durch Wohnungsverhältnisse, Mangel am Verkehr mit fremden Familien bedingt, Widerwille gegen dieselbe kein stammesgeschichtlich ererbter Instinkt und nicht durch einen natürlichen Trieb zur Gesunderhaltung der Art bedingt. **W. Hammer-Berlin.**

Zur freundlichen Beachtung!

Mit vorliegendem Hefte schließt Jahrgang V der Monatschrift, die in den bewährten Bahnen weiter geführt werden wird. Harnkrankheiten (Nieren-, Blasen-, Harnröhrenerkrankungen, sowie Syphilis und die andern ansteckenden Geschlechtsleiden), — Enthaltsamkeitstörungen und die seelischen Abweichungen des Liebestriebes werden nach wie vor den Inhalt der in immer weitere ärztliche Kreise vordringenden Zeitschrift darstellen. Mühelos wird der Praktiker auf dem Laufenden gehalten werden über die neuen Wege in der Behandlung Harnkranker und die wechselnden Vorschläge und Versuche, das Geschlechtselend zu lindern. Neben wertvollen Originalarbeiten von Vertretern der verschiedenen Richtungen wird auch der Zeitschriften- und Bücherliteratur ein breiter Raum eingeräumt werden.

Berlin und Leipzig, Dezember 1908.

Schriftleitung und Verlag
der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene.

Digitized by Google

KNOLL & Cº Ludwigshafen a. Rh.

Santyl

Neutraler Salizylester des Santalols.

Völlig reizloses und geschmackfreies Balsamikum zur internen Gonorrhoetherapie.

Wirkt **schmerzstillend, anaphrodisierend, sekretionsbeschränkend.**

Dosis: in Kapseln 3—4 mal täglich 2 Kapseln,
in Tropfenform 3 mal täglich 25 Tropfen.

Rp. 1 Originalflasche Santyl (Knoll) zu 15 g
od. 1 Originalschachtel Santyl-Kapseln (Knoll) zu 0,4 g No. XXX.

Literatur und Proben kostenlos.

D. R. Pat. **Prompt wirkende, weiche Salizylseifen**

Dr. R. Reiss' Rheumasan
Tube M. 2,—. Topf M. 1,25.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, Influenza, Tylosis.

Ester-Dermasan
Tube M. 2,50. Topf M. 1,50.
desgl. bei hartnäckigen Fällen; ferner b. Psoriasis, Pityriasis.

Teer-Dermasan
Chrysarobin-Dermasan
Chrysarobin-Teer-Dermasan
kl. Tube M. 1,25, gr. Tube M. 2,50.
Chronische Ekzeme jeder Art; Pityriasis, Psoriasis, Prurigo und Scabies.

Ester-Dermasan-Vaginal-Kapseln
Schachtel mit 10 St. M. 2,—.
Parametritis Perimetritis, Oophoritis.

Literatur u. Proben kostenlos

Chemische Werke Dr. Albert Friedlaender G. m. b. H., Berlin W. 35.

Digitized by Google

LINOVAL

Eine neue Salbengrundlage mit bakterizider Eigenkraft

insbesonders gegen Staphylokokken und Streptokokken.

Analgesierend, epitheliasierend, leicht verreibbar, nicht körnig, resorbiert 15% Wasser, von unbegrenzter Haltbarkeit.

Indiziert u. a. bei: **Folliculitis nuchae, Furunkulose, Ulcus cruris, Acne vulgaris, allen Ekzemen.**

Literatur *(Dr. O. Salomon, Vortrag auf dem 10. Kongreß der Deutschen dermat. Ges. in Frankfurt a. M.)* sowie Proben stehen den Herren Ärzten zur Verfügung von

Richard Schmidt, Altona, Bleicherstr. 31—39.

Vereinigte Chininfabriken ZIMMER & Co FRANKFURT A/M.

Allosan

(Santalolallophanat)

fester, kristallinischer Ester

des

Santalol

mit reiner Wirkung des letzteren. — Santalolgehalt 72 %.

Völlig geschmackfrei. — Reizlos.

Allosan besitzt als einfaches Pulver den Vorzug, leicht dosiert und eingenommen werden zu können.

Literatur: Dr. Schwersenski: Berliner Klinische Wochenschrift 1908, Nr. 43.
Bei der Bestellung wolle man sich auf Anzeige Nr. 32 beziehen.
Muster nebst Literatur stehen den Herren Aerzten zu Dienst.

Digitized by Google

GUTTAPLASTE

Beiersdorfs Guttapercha-Pflastermulle nach Dr. P. G. Unna, ausgezeichnet vor allen andern medikamentösen Pflastern durch

Wirksamkeit :: Klebkraft :: Haltbarkeit

Die Guttaplaste enthalten die Arzneistoffe, auf das feinste und gleichmäßigste verteilt, in einer vollkommen reizlosen und stark klebenden Kautschukgrundmasse eingebettet. Sie sind auf eine undurchlässige Schicht von Guttaperchamull gestrichen, unter der die Aufnahmefähigkeit der Haut und die Tiefenwirkung der Arzneistoffe des Pflasters überaus gesteigert werden. Sie bewahren bei sachgemäßer Behandlung jahrelang ihre Klebkraft und Wirksamkeit. Sie sind wirksamer als alle anderen medikamentösen Pflaster und sparsamer als Salben und stellen deswegen die im Gebrauch zweckmäßigste Form für die äußerliche Anwendung von Arzneistoffen zur Behandlung der Mehrzahl aller Hautkrankheiten dar.

Am meisten werden gebraucht:

Guttaplast Nr. 24 mit Zincum oxydatum
Nr. 15 mit Hydrargyrum
Nr. 16 mit Acidum carbolicum und Hydrargyrum
Nr. 10 mit Acidum salicylicum
Nr. 2 mit Acidum boricum
Nr. 5 mit Chrysarobinum
Nr. 7 mit Pyrogallolum
Nr. 72 mit Resorcinum

Muster, Literatur und Listen kostenfrei.

P. BEIERSDORF & CO.

CHEMISCHE FABRIK HAMBURG

Digitized by Google

ein neues
An tigonorhoicum

Oliophen

ein neues
Antigonorrhoicum

Dieses das Santalöl und dessen Kombinationen wie Salol, Kawa Kawa, ersetzende Balsamicum ist frei von Nebenerscheinungen, wie Nierenreizungen, Albuminurie etc. und ist angenehm im Geschmack und sehr gut begutachtet.

Literatur sowie Proben stehen den Herren Ärzten gern zur Verfügung.

J. JANKE, pharm. Präparate, **Hamburg 23.**

Verlag der Monatschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene,
W. Malende, Leipzig.

Eine für Ärzte, Juristen, Eltern und Erzieher überaus interessante Novität

Sexuelle Wahrheiten.

Eine wissenschaftliche Untersuchung über Anatomie, Physiologie, Pathologie und Therapie der männlichen Fortpflanzungsorgane.

Von

Dr. med. **Móriz Porosz-Budapest.**
(Spezialarzt für Männerleiden)

Dem Andenken des verstorbenen Universitäts-Professors Dr. med. Ernst Schwimmer-Budapest, als Zeichen inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Mit 5 Figuren auf einer Beilage am Schlusse des Buches.

Preis 6 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

KATHETERMANUFAKTUR REFORM CANNSTATT
GRÖSSTE deutsche 1885 etablierte FABRIK elastischer CHIRURGIE-INSTRUMENTE.
G.M.B.H.
CANNSTATT Süddeutschland.
Specialität seit 1895:
SEIDE KATHETER MARKE GOLDBLOND
Originalmarke.

Spermathanaton. (Geschützt vom Kaiserl. Patentamt.) **Idealstes Anticoncipiens.**

Höchst decent. Wirkung mittels Sauerstoff. **Kein Apparat. Absolut sicher und unschädlich.**
Prospekte mit ärztlichen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Chemisches Laboratorium „Nassovia", Wiesbaden.

Digitized by Google

Gonorrhoe.

Noffke's „Schmelzbougies“

ohne Spirale (Grundlage: **Cacaoöl-Emulsion**) mit **Protargol** 0,5—10% nach **Dr. H. Lohnstein**, von allen Urethralbougies anerkannt die besten, sind in der **Privat- u. Poliklinik** des Herrn **Dr. H. Lohnstein** und in der **Kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, Breslau**, mit sehr guten Erfolgen angewandt worden bei **akuter** und **chronischer Gonorrhoe** (**Urethritis anter.** und **poster.**)

Ebenso vortreffliche Wirkungen wurden erzielt mit **Noffke's Schmelzbougies** mit **Phenyform** 5—20% nach **Dr. Lohnstein**; do. mit **Borophenyl-Alumin** 2% (Borsäure 1,5%, Alumin. 0,4%, Phenyl 0,1% in gelöstem Zustande der Cacao-Emulsion einverleibt) empfohlen durch Stabsarzt Dr. Neumann, Dr. M. Zahn, Wien; do. mit **Resorcin** 5% und **Zinc. sulf.** 0,5%; do. mit **Resorcin** Tannin aa. 5% nach **Dr. Lohnstein**, alte bewährte Kompositionen.

Noffke's Isicyl-Bougies

(Phenyform 5%, Loretin 0,5%, Jodsalicylester 10%) haben sich speziell bei chronischen Fällen gut bewährt. Bei **akuter Gonorrhoe** verwendet man zweckmäßig 4 mm dicke und 6—8 cm lange, bei **chronischer** dagegen 6 mm dicke und 15 cm lange Bougies (nach Lohnstein).

Noffke's „Cerolin“-Zäpfchen oder Kugeln

haben sich bei **vaginaler** und **cervicaler Leukorrhoe** vortrefflich bewährt.
„Cerolin“ ist das therapeutisch wirksame Fett der Hefe. Depots: **Apotheken. Proben gratis u. fr.**
Literatur und **Gebrauchsanweisung** versende gratis und franko.

Heinr. Noffke, Apotheker, Berlin SW., Yorkstr. 19.

Kreuzschutz

Souveränes Prophylacticum gegen

Gonorrhoe, Ulcus molle und Lues

Einfache Handhabung: Nur eine Tube zur Injektion und Einreibung. Unbegrenzt haltbar. Keine Reizung der Urethra und Glans. Die Untersuchungen von Dr. Aufrecht in Berlin haben ergeben, daß „Kreuzschutz“ Gonococcen und die Erreger des Ulcus molle in 30 Sekunden tötet.

Stück Mk. 1.50 mit 25% Rabatt für die Herren Arzte.

Fabrik u. Handlung hyg. Artikel „Zum Kreuz“ München 28.

Für Österreich-Ungarn bei der kaiserl. und königl. Hofapotheke in Salzburg.

Digitized by Google

Mitinum purum.

Eine überfettete
Emulsion mit hohem Gehalt
an serumartiger Flüssigkeit.

Basis
für

Salben u. Pasten.

Mitinum cosmeticum
(Mitincream)

Geschmeidig, spielend leicht in die Haut eindringend, fein parfümiert. Zur Einfettung und Reinigung der Haut. Vorzügliches Kühlmittel.

Kassenpackung:
Büchse à 25 Gramm:
25 Pfg.

Dr. Jessner's Mitin-präparate

Fabrikanten:
Chemische Fabrik
Krewel & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rh.

Literatur
und Proben auf
Wunsch.

Pasta Mitini
(Mitinpaste)

Beim Verstreichen hautfarbig. **Rein** statt Zinkpaste etc. bei allen leichten Entzündungsprozessen der Haut. Zum Schutze empfindlicher Hände. **Basis** für alle in Pastenform verordnete Medikamente.

Kassenpackung:
Büchse à 20 Gramm
25 Pfg.

Mitinum mercuriale
(Mitin Hydrargyrum)

33⅓% Hydrargyrum vivum.
Wenig färbend, in 5 Minuten zu verreiben. Sehr wirksam.

Glasröhre à 30 Gramm mit graduiertem Stempel
70 Pfg.

Mitin-Kinderpuder

Fettpuder, unparfumiert, mit 10% Mitingehalt, schützt die **Säuglinge** gegen Wundwerden. Beseitigt Rötung und Feuchtigkeit.
Preis per Schachtel **1 Mk.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. med. Wilhelm Hammer, Berlin-Rixdorf.
Für den Inseratenteil: Oskar Gottwald, Leipzig. — Druck von August Hoffmann, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 07663 3893

Digitized by Google

Digitized by Google